Abraham

4° Hom.

21

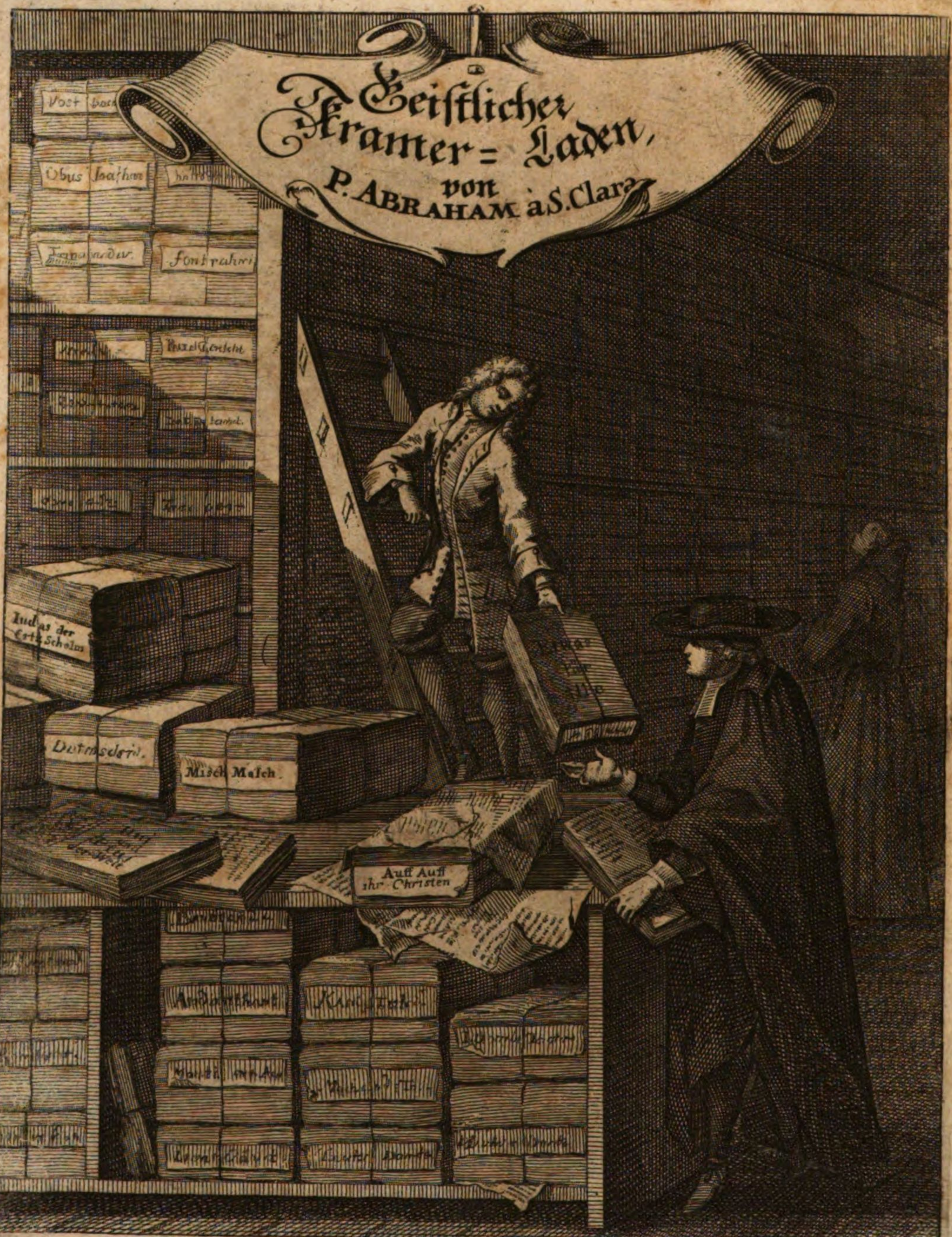
<36614172750018

Bayer. Staatsbibliothek

Geistlicher Kramer = Laden,

von

P. ABRAHAM à S. Clara



Nürnberg, bey Christoph Weigel.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

Geistlicher

Kramer-Laden

voller

Apostolischen Waaren

und

Warheiten/

Ein reicher und ausbündiger Vorrath mit besonderm Fleiß ausgearbeiteter solennen Reden und Predigten/

welche/

An mancherley Orten/von vielen vor andern beredten gelehrt- und geistreichen Männern gehalten/

in diesem

I. Dritten Theil

Mit grosser Sorgfalt auserlesen / und als ein überaus nutzlicher Schatz zusammen getragen

von

P. Abraham à S. Clara, Augustiner-Barfüsser-Ordens Provinciæ Definitore und Kayserl. Prediger;

Anietzo aber/nach dessen Tod/in ein Werck zusammen gedruckt und verlegt/

durch

Christoph Weigel/

Kupfferstechern und Kunst-Händlern in Nürnberg.

Würtzburg/ gedruckt bey Johann Martin Frantz-Hertzen/ An. 1719.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Nach Standes-Gebühr geehrtest- und geehrter Leser.

Bücher und Schrifften gelehrter Leute einsammlen / heißt einen Schatz zusammen tragen / wodurch das Gemüt nicht allein an Erkenntnus reich gemacht / sondern auch wider alle Schwachheiten / bey zustossenden widerwärtigen Fällen der veränderlichen Zeit / gestärcket wird; daher hat der Egyptische König Osymanduas nicht umsonst über seine Bücher-Kammer schreiben lassen: ψυχῆς ἰατρεῖον, Gemüts Apothecke. Dieses war auch der beste Schatz und die annehmlichste Belustigung des berühmten Corasii, welcher (Ep. quæst. 28.) also schreibet: Mir sind die Bücher die gröste Belustigung in diesem Leben / und wer mich der „ Bücher / meiner alten Freunde beraubt / der benimmt mir das Verlangen / länger „ in dieser Welt zu verbleiben. „

Gewis / wer seine Freude unter guten Büchern hat / den werden die sündliche Freuden nicht so leicht einnehmen / und die darin enthaltene gute Tugend-Lehren stärcken ihn entweder in der Vergnügung seiner freudigen Einsamkeit / oder widerstehen dem Schwindel der Eitelkeit / wenn solcher sein Gemüt einnehmen wolte. Andere mögen in ihren verfinsterten Sinn demjenigen nachjagen / wozu sie ihre Begierde treibet: Das Herz / welches in dem Licht der Weisheit wandelt / und durch Lesung geistreicher Schrifften noch mehr beleuchtet wird / mag nichts / als was unvergänglich ist / und ewig bleibet. Die Laster gewinnen nichts an dem / der sich selbst besiegen gelernet / welche Art und Weise solches zu erlangen / von gelehrten Federn ihm vorgeschrieben worden.

Welches ist auch nutzlicher und einem Christen anständiger geistliche Bücher / oder solche zu lesen / woraus der Welt-Geist redet? Origenes hat dergleichen Bücher gar wol den Egyptischen Fröschen verglichen: Denn wie diese / wo sie hinhupfften / alles verderbten; so bringen solche weltliche / mit subtilem Gifft der Aergernus angefüllte Bücher / nichts als Unreinigkeit in die Gemüter / welche sich sonst gantz der Erbarbeit ergeben hatten.

Welchen Trost und Ermunterung im Glauben findet offt ein betrübtes Gemüt / wenn es ansiehet und betrachtet die Exempel der Heiligen / wie sie in dem Kampff mit der Welt und allerhand Widerwärtigkeiten obgesieget / oder wunderbarlich von GOtt geführet und erhalten worden. Fragt einen gottseligen Reisenden / ob er mir nicht Beyfall geben werde / wann ich sage / ein stummes / von gelehrten Sachen handlendes / Buch ist eine angenehme Gesellschafft / gleichwie hingegen eine Plauder-Zunge / die den Zaum der Klugheit verloren / der eckelhaffteste Verdruß zu nennen.

Weil nun der selige P. Abraham à Sancta Clara, welcher wol gewußt / was an guten Büchern gelegen / nicht allein selbsten mit seinen angenehmen und Sinnreichen Schrifften die Buch-Läden ausschmücken helffen / und nicht wenig Seelen damit erbauet hat / sondern auch leß-würdige Sachen zusammen getragen / und solche nicht im Staub liegen lassen wollen ; als bin ich / nach dieses werthen Mannes Verlangen / weil ich unterschiedliche Predigt- und Schrifften anderer gelehrten Leute / als einen von Ihm mir hinterlassenen Schatz noch in Händen gehabt / und solche in dem Andern Theil des geistlichen Kramer-Ladens / nicht alle mehr Platz gefunden / bewogen worden / dergleichen des hoch-geschätzten Herren Patris zierlich- und zur Tugend ermuntrenden Gedancken mit beyzufügen / und also den dritten Theil gemeldten geistlichen Kramer-Ladens heraus zu geben / zugleich aber auch des selig verstorbenen Geistlichen wolbedachten Verordnung Gehorsam zu leisten.

Wer den berühmten P. Abraham gekannt / wird hiebey zwo sonderliche Tugenden / womit selbiger / nebst vielen andern geziert gewesen / anmercken: denn daß Er neben seinen Schrifften / auch anderer gelehrten Männer ihre gedruckt haben wolte / zeuget von seiner Bescheidenheit und von allem Neid befreyeten Demut / welche GOtt nicht allein für die empfangene Gnaden-Gaben lobt / sondern auch Ihn für diejenigen preißt / welche Er in andere gelegt hat. Daß er aber gelehrte Predigten ausgesondert / gibt seine Liebe zur Warheit zu erkennen / welche mit dem Liljen-Stengel aufrichtiger Herzens-Meinung pranget / Fuchs-Schwäntze und Masquen aber mit Füssen tritt.

Wird der dritte Theil mehr-besagten Kramer-Ladens die Gunst der geneigten Leser spühren / und Käuffer in meinen Buch- und Kunst-Laden führen; so dörffte wol noch der vierdte Theil nachfolgen: da inmittelst / unter Empfehlung in göttliche Gnade / beständig verbleibe

Meines geehrtest- und geehrten Lesers

dienstergebenster

Christoph Weigel.

P. Fr.

Ein

Redliche Red

Für die Löbliche Crainerische Nation in Wien / so zu Ehren ihrer H. Patronen Achatii, Hermagoræ, Fortunati, Maximi, Flori, Nicolai, Pelagii, Servuli &c. &c. Gehalten worden den 30. Augusti An. 1705. in der Käyserl. Hof-Kirchen der PP. August. Barfüssern vor einem Volckreichen Auditorio, Durch

P. Fr. ABRAHAM à S. CLARA, Augustiner Barfüsser p. t. Diffinitorem Provinciæ dessen Ordens.

Narrabo Mirabilia tua.
Ich will deine Wunder erzehlen. Psal. 70.

DEr deiner Erlaubnuß / du werthistes Hertzogthum Crain / mit deiner Erlaubnuß / will ich heut deine Wunder erzehlen / und am Tag bringen. Dann vor tausend Jahren / wie Paulus Aquileiensis in Historia Lombardica lib. 6. c. 52. bezeugt /

hat dieses Land oder Hertzogthum solchen Nahmen Carniolia oder Crain schon gehabt/und in dem Alter deß Nahmens übertrifft es Oesterreich/ Steyermarck und Cärnten: deßgleichen ist auch Wunder-alt die Haupt-Stadt in Crain / benantlich Laibach/ welche Stadt vor Christi unsers Heylands Geburt tausend zweyhundert und ein und dreyssig Jahr / wie Ptolomæus selbst bekräfftiget / gebauet worden / und folgsam 450. Jahr älter als Rom: diese Stadt haben anfangs aufgerichtet die Argonautæ, dero Fürst und Ober-Haubt gewest der Jason mit seinem guldenen Fluß / welcher eigentlich in nichts anders bestanden/als in einem pergamentenen Buch/worinnen die Kunst begriffen Gold zu machen. Unter die Wunder / so noch in dem Hertzogthum Crain zu sehen / forderist zu Laibach / seynd nicht weniger zu zehlen die uhralte Grab-Steiner und Todten-Sargen der alten Heyden und vornehmen Römern / so gar seynd einige mit ewigen Liechtern gefunden worden. Mehr seynd zu Lueg / auf Crainerisch / Jama genannt / item unweit der Kirchen S. Canziani solche tieffe Höllen in die Felsen hinein / daß man über ein Teutsche Meil hinein zu gehen hat / worinnen mit höchster Verwunderung zu sehen / daß die Steiner / wie die Männer / Weiber / Kinder und andere Menschen von Natur also gestaltet sind / daß sie der hunderte vor Bildhauer Arbeit thuet ansehen / dahero etliche einfältige Leut deß Irrthums seynd / als wären daselbst die Leut in Stein verwandelt worden. Alles dieses ist / daß das gantze Hertzogthum Crain nach der Länge und Breite mit einer starcken Mauer umgeben / und was noch mehrer / so ist diese Mauer nicht von gemeinem Stein / als etwan Ziegel oder Quaterstuck / sondern von purem kostbaren Achat; verstehe aber durch diesen Achat, den Heiligen Martyrer und Blut-Zeugen Christi Achatium welcher von dem gesambten Land als ein sonderer Patron und Schutz-Herr erkiesen worden / und ist dieser nichts anders als ein starcke und veste Mauer / welche die Inwohner dieses Her-

zogthums in allweeg schützet und schirmet: daß die Heilig Patronen ein veste Mauer seynd / hat schon längst zu verstehen gegeben die Stadt Antiochia, dann wie der Kayser Leo von dieser Stadt begehrte den Leib deß H. Simonis Stylitæ, da hat ihme diese Stadt solches demüthigist abgeschlagen / mit allerunterthänigstem Vorwand / es seye dieser ihr einiger Schutz-Herr / und haben sie kein bessere Mauer als diesen Heiligen / ut nobis & muri & munimenti loco sit. Evang. hist. Ecc. lib. 6 cap. 13.

Nachdem der hoch- und übermüthige Absolon die Waffen ergriffen wider seinen leiblichen Vatter den David / da hat dieser auch alsobald sein Volck zusammen gezogen / sich bester massens zu wehren / ja er hat sich selbst freywillig anerbotten / er wolle in eigener Persohn mitfechten: das Volck aber wollte solches auf keinem Weeg zulassen / sondern er solle nur in der Stadt verbleiben / ut sis nobis in urbe præsidio, &c. 2. Reg. c. 17. du allein / sagten sie / bist uns für 10000. gerechnet / darum ist es besser daß du uns zum Beystand in der Stadt verbleibest; wäre es aber nicht besser gewest / daß David als ein tapfferer Held und erfahrner Soldat hätte mit gefochten? Abulensis gibt die Antwort: es seye das Volck der Hoffnung gewest / daß sie leicht werden victorisiren / wenn David für sie in der Stadt / als ein so heiliger Mann / und ein so grosser Freund GOttes werde betten.

Wie das Hertzogthum Crain von dem Türckischen Erb-Feind Anno 1593. überschwemmet worden / und diese nichts anders gesucht / als den gäntzlichen Untergang deß Landes / dann die Ottomanische Pforten ist viel schwehrer als jene Stadt-Pforten / welche Samson auf einen hohen Berg getragen: Also hat sich ein tapfferer Held / mit Nahmen / Andre von Auersperg hervor gemacht / welcher mit vier tausend Mann dem Feind entgegen gangen / dessen Macht in fünfftzig tausend bestanden / unter dem Commando deß Hassan Balla;

aber mein Auersperg / soll das nicht ein Hassart seyn wider den Hassan? das nicht / sondern dieser tapffere Held hat mit samt dem Volck den H. Martyrer und Blut-Zeugen Christi Achatium eiffrigst um Hülff und Beystand angeruffen / und an seinem Tag / benanntlich den 22. Junii / mit einem so wintzigen Häuffel den Feind angegriffen / derselben in die siebenzehen tausend erlegt / die andere alle in die Flucht gejagt / das gantze Lager erobert / wessentwegen die Innwohner dieses Hertzogthums dazumahlen aufgeschryen; Achatius nobis pro decem millibus est. Und darum zur ewigen Danckſagung noch jährlich seinen Fest-Tag hochfeyerlich begehen / ihme auch Kirchen und Altär aufgerichtet / auch ihn für einen stäten heiligen Patron und Schutz Herrn erkennen.

Narrabo mirabilia tua: Noch andere Wunder seyen in diesem Hertzogthum: Zu End deß Dorffs Cornial, oder Loque stehen etliche Nuß-Bäumer / deren einer ein sehr wunderliche Art an sich / indeme seine nechste Cameraden und benachbarte Nuß-Bäumer nach gewöhnlicher Zeit pflegen zu grünen / ihre Blätter hervor treiben / und auch Frucht bringen / so bleibet besagter Baum gantz kahl und dürr biß auf St. Johannes-Abend / in selbiger Nacht aber begrünet er sich / wie andere / pralt mit so grossen Blättern wie andere / und bringt zu gleich Frucht. Valuasor tom. 4. fol. 579. Dieses ist fürwahr ein Wunder / aber Wunder über Wunder / ist diß! In dem Hertzogthum Crain ist ein Lorbeer-Baum / welcher gar biß in Himmel hinauf gereicht / und hat zwey so grosse Aest / daß alle Crainer sicher darunter stehen können: Dieser Lorbeer-Baum ist der H. Bischoff und Martyrer Hermagoras, auch ein sonderer Patron dieses wertisten Hertzogthum: Dieser Heil. Bischoff hat durch seine Discipul die Crainer / so dazumahlen in Heydenthum gelebet zum wahren allein seeligmachenden Glauben bekehrt / sein Pastoral, oder Bischoff-Staab ist noch unversehrt / ob er schon von Holtz / und bereits in die 1600. Jahr

getauret: Ein Lorbeer-Baum ist dieser H. Hermagoras; Wer unter den Schatten eines Lorbeer-Baums stehet / sagen die Natur-Kündiger / derselbe ist gantz sicher vor dem Donner: Fulmina non metuo, pellunt ea germina Lauri. Wer unter dem Schutz deß H. Hermagoræ lebet / gleichwie die Innwohner dieses werthigsten Hertzogthum / der ist ebenfalls sicher vor allen Ubel. Als GOtt die Stadt Sodoma wolte vernichtigen / auch solches dem Abraham angedeut / da hat dieser H. Patriarch für seinem Vettern dem Loth gebetten / welcher dazumahl ein Innwohner derselbigen Stadt ware / recordatus Abrahæ liberans Loth, da war GOtt ingedenck dieses Gebets / und hat derentwegen den Loth wunderbarlich erlöst: dann das Gebet und Vorsprechen der Heiligen ist sehr mächtig bey dem Allerhöchsten / und kan niemand ehender den Ubel entgehen als wann er die Hülff sucht der Heiligen; Dahero hat sehr löblich und weißlich gethan diese andächtige Nation deß Hertzogthum Crain / daß sie den H. Hermagoram auch für ihren Patron erkiesen.

Narrabo mirabilia tua: Noch viel andere Wunder gibts in dem Hertzogthum Crain. In diesem Land ist ein Fürstliche Auerspergische Herrschafft / Schneeberg genannt / zwischen diesem Schloß Schneeberg und Laaß ist ein Berg-Loch / kaum ein Werck-Schuh groß / aus welchem ein kleines Wasser quellet; dieses würfft offt sehr viel schwartze Aenten heraus. Anno 1670. kame ein solche Menge der Aenten hervor / daß die gantze Gegend herum angefüllt worden / welche dann die Bauern daselbst mit Stecken und Prüglen todt geschlagen / also daß mancher Bauer zwey biß drey Väsſer voll eingesaltzen; Gantz vermuthlich ist zu schliessen / daß im Berg darinnen ein grosser See seye / wovon die Menge solcher Aenten herkommt: dieser Berg meines Erachtens ist nicht ein geringes Wunder / aber ein Wunder über Wunder ist es / daß ein Berg in Crain mit lauter Helffenbein angefüllet.

Durch dieses wird verstanden der H. Martyrer Fortunatus, welcher gleicher gestaltē ein sonderer Helffer und Patron dieser Nation. Fortunatus ware ein Diaconus zu Aquileia, so dazumahl ein Theil ware deß Crainer Lands / und ist dieser um Christi willen gemartert worden. Wie der H. Paulus mit zweyhundert und sechs und sechtzig Gespähnen auf dem Meer gefahren nach der Insul Melita / da hat er einen grossen Schiffbruch gelitten: erstlich ist ein so erschröckliches Wetter entstanden / daß das helle Sonnen-Licht mit einem schwartzen Vorhang überzogen worden / die Ungestümme der tobenden Winden ware also groß / daß die rasende Wellen mit dem Schiff gespielet / wie mit einem Ballen; niemand ist gewesen der nicht den gewissen Untergang vor Augen gesehen; Paulus aber hat sich hierinnfalls zu GOtt gewendet / und für alle gebetten / die mit ihm im Schiff waren / unter denen sehr viele Heyden und Unglaubige; Und sihe! ein Engel ist ihm erschienen / welcher ihm angedeutet: Donavit tibi Deus omnes, qui navigant tecum: GOtt hat dir alle diejenige geschencket / die mit dir im Schiff fahren. Act. 27. cap. Wie dann endlich alle darvon kommen ausser deß Schiffs / welches zu Grund gangen: Ist dazumahl das Gebet Pauli / da er noch ein purer Mensch auf Erden gewandelt / so trefflich und mächtig gewesen / wie wird erst seyn die Vorbit deß H. Martyrers Fortunati für das Hertzogthum Crain; Fortunati, der im Himmel mit einer sonderen Marter-Cron gezieret: Gewiß ist es / unter dem Schutz Fortunati hat das Crainer Land lauter Fortun zu gewarten.

Narrabo mirabilia tua, &c. Noch mehr Wunder sihet man in dem Hertzogthum Crain. Zwischen Potpetz und Frantz ist ein Berg / der wird genennet der Trajaner-Berg / daselbst ligt ein Ort / mit Nahmen Sedi / allwo / nach Megiseri Aussag / vor diesem die vornehme Stadt Metulum gestanden / an besagtem Ort findet man immerdar eine Men-

ge der heydnischen Müntzen / also zwar / daß Valuasorius selbsten bekennet / er habe etliche tausend Stuck von denen Bauren eingehandlet; bey der Stadt Burckfeld / welche 13. Meil von Laibach ligt / findet man fast noch dergleichen güldene / silberne / und kupfferne Müntz deren alten Römischen Kayseren Vespasiani, Neronis, Trajani, Antoni, &c. Vor ohngefehr 5. Jahren hat ein Bauer daselbst vier tausend dergleichen Pfenning in einem grossen Hafen unter der Erden gefunden / auf welchen nichts anders geprägt ware / als der Nahmen Constantinus: Dieses alles ist unter die Wunder zu zehlen; aber noch ein Wunder über Wunder! Das Hertzogthum Crain hat einen Gnaden-Pfenning / der ist mehrer wehrt / als ein gantzes Königreich; dieser Gnaden-Pfenning ist der Heilige Nicolaus, von welchem als sonderen Patron das Hertzogthum Crain schon so häuffige Gnaden empfangen.

Wie der gebenedeyte Herr und Heyland nacher Capharnaum gekommen / da war ein Knecht eines Haubtmann daselbst tödtlich kranck / der Haubtmann ware wohl ein recht Haupt-frommer Mann / dann er schickte alsobald die ältere Priesterder Juden zu dem HErrn / sie sollen doch für ihn bitten / daß Er sich seines Kuechtes möchte erbarmen / diese gehen / gehen / und bitten / bitten und erhalten es: in wem bestunde ihr Vorbit? Domine, quia dignus est, &c. HErr / er ist wohl werth / daß du ihme das thuest / dann er hat unser Volck lieb / und hat uns eine Synagog aufgebauet: dieses hat den HErrn bewogen / daß Er ihme geholffen. Luc. c. 7.

O wie viel Gnaden hat das Hertzogthum Crain von GOtt zu hoffen / durch die Vorbit des H. Nicolai! dann dieser wird öffters vor dem Angesicht GOttes stehen / und für diese Nation inständig bitten; Allmächtiger ewiger GOtt / quia digni sunt, die mir so sehr zugethanene Crainer seynd wohl werth / daß du ihnen diese und diese Gnad gnädigist mittheilest / dann sie haben mir nicht nur ein Kirch / sondern mehrere

rere aufgebauet/ so gar meinem Nahmen gewidmet die Haubt-Kirchen zu Laibach/ die Collegiat-Kirchen zu Rudolphswerth/ die Thum-Kirchen zu Mitterburg/ ꝛc. Ja es ist kein Land/ wo mehrere Nicolai Kirchen/ als in diesem Hertzogthum: S. Nicolai in Meissenberg/ S. Nicolai zu Duoriah, S. Nicolai zu Zermoniz; S. Nicolai bey dem Sau Fluß/ S. Nicolai zu Zolinish; S. Nicolai untern Thurn; S. Nicolai zu Feistnitz/ S. Nicolai zu Prinscauo, S. Nicolai zu Gradisch; S. Nicolai zu Tuschasdul, S. Nicolai zu Bresic, S. Nicolai zu Verholim, S. Nicolai zu Auber; S. Nicolai zu Eperg/ S. Nicolai zu Palzie, S. Nicolai zu Gradnick, S. Nicolai zu Trepshauas, S. Nicolai zu Wresau, S. Nicolai zu Martinauas, S. Nicolai zu Budnauas, S. Nicolai zu Bresenza, S. Nicolai zu Janze, S. Nicolai zu Paka, S. Nicolai zu Videm, S. Nicolai beym freyen Thurn/ S. Nicolai zu Eipoglau, S. Nicolai zu Wisouizi, S. Nicolai zu Sapach, S. Nicolai zu Olokai, S. Nicolai auf dem Berg Vhudem Verho, S. Nicolai zu Koren, S. Nicolai zu Hinoh, S. Nicolai zu Gradniz, S. Nicolai im Kraschenberg/ S. Nicolai auf dem Berg Nauerhu, S. Nicolai auf dem Berg Greben/ S. Nicolai, zu Bella, S. Nicolai zu Litschau, S. Nicolai zu Osich, S. Nicolai zu Cronau, S. Nicolai zu Podgorie, S. Nicolai zu Mathschach, S. Nicolai zu Londol, S. Nicolai zu Kuppa, S. Nicolai zu Gradezi, S. Nicolai zu Vgosdei, S. Nicolai zu Doleinauas, S. Nicolai zu Pudlog, S. Nicolai zu Burck-Feld im Schloß/ S. Nicolai zu Scihorgie, S. Nicolai zu Podgoro, S. Nicolai zu Lipauez, S. Nicolai zu Vgary, und anderen Orten mehr/ ꝛc. Woraus dann Sonnen-klar folget/ daß dieser H. Bischoff ein sonderer Patron seye des werthisten Hertzogthum Crain.

Narrabo mirrabilia tua, &c. Noch viel andre Wunder-Sachen gibts in Crain; zu Zirckniz, welches Ort fünff biß sechs Meil/ von Laibach entlegen/ ist ein See/ den man billich solle dem Wunder-See nennen/ daselbst seynd dreyssig Cavernen oder Hölen/ aus welchem im September und October

so

so häuffig Wasser hervor quillet / daß inner 24. Stund ein gantzer See daraus wird / und bringet dieser in seinem Ursprung gleich grosse Fisch mit sich / nun pflegt dieser See gar offt zu End des Junii sich wieder in seine Cavernen und Klüfften zu verschliffen / also / daß ein treffliches Feld daraus wird / und man inner 24. Tägen das beste Heu darauf fexnet ; alsdann säet man Haiden darein / welcher gar bald aufwachset / und zeitiget; nach solchem / weil gar viel Gehöhr und Gebüsch darinnen / halten sie sehr viel Haasen und Wildschwein darinnen auf / und folgsam ein Ort zum Jagen und Hetzen / also / daß dieser Zirkinitzer-See / Fisch / Fleisch / Brod und andere Sachen spendiret / welches billich unter die Wunder zu zehlen. Aber ein **Wunder über Wunder** ist dieses / in dem Land Crain gibt es zwey Brunnen / aus diesen kan man heraus schöpffen / was einer will / allerley Gnaden / solche zwey Brunnen seynd die zwey Heilige Bischöff / welche zu Laibach oder Æmona gelebt / benanntisch der H. Maximus und H. Florus, beede auserkiesene Patronen dieses werthisten Hertzogthums.

Nach dem Tod des Sauls ist David von allen zwölff Geschlechtern Juda zu einen König erwählet und gesalbet worden in Hebron / von dannen wollte er seinen Sitz nacher Jerusalem übersetzen / wie er aber für die Stadt kommen / welche dazumahl die Jebusæer in Händen gehabt / da haben ihme diese lassen heraus deuten : Non ingredieris, nisi abstuleris cæcos & claudos, &c. Du wirst nicht hercin kommen / so lang die Krumme und Blinde werden bey uns seyn : Nun ist die Frag unter den Schrifft-Gelehrten / wer diese Krumme und Blinde gewest ? 2. Reg. c. 5, Rabbi Salomon neben anderen gibt vor / daß auf der Stadt-Pforten zu Jerusalem 2. grosse steinerne Bilder oder Statuen gewest / deren eine vorgestellet den Patriarchen Isaac, welcher blind gewesen / die andere den Patriarchen Jacob, der da krumm ware / auf diese zwey haben sich die Jebusæer verlassen : dem seye wie ihm wolle / aber gewiß ist / daß sich die andächtige Inwohner des Hertzog-

thum Crain in allweeg verlassen auf ihre zwey Heilige Bischöff Maximum und Florum, aus denen sie als zwey herrlichen Brünnen allerley Gnaden schöpffen/ diese zwey auserwählte Heiligen verehren sie über alle massen/ weil selbige den wahren Glauben so häuffig in dem Land ausgebreitet/ und ein so beständige Andacht darein gepflantzet/ dergleichen nicht bald in anderen zu finden/ indem weit über tausend Kirchen darinn gebauter stehen: die einige Pfarr Zirkniz hat 29. Filial Kirchen/ die Pfarr Gurckfeld 26. Filial-Kirchen/ die Pfarr St. Peter vor Laibach 25. Filial-Kirchen/ die Pfarr Renoviz 28. Filial-Kirchen/ die Pfarr Dorneck 38. Filial-Kirchen/ ja im gantzen Hertzogthum Crain ist fast kein Berg/ kein Bühel/ kein Thal/ kein Ebne/ wo nicht Kirchen oder Capellen gebauet; die Menge der Kirchen ist ein scheinbares Zeichen der grossen Andacht/ welche diese Nation trägt gegen GOtt und seinen Heiligen; nicht allein so viel Kirchen/ sondern in den Kirchen auch so viel Heilige Leiber und Reliquien seynd zu sehen/ als wie zu Laibach in der Thum-Kirchen der Leib des H. Vitalis, zu Rudolphswerth der Leib des Heiligen Felicis, in unserem Closter bey St. Joseph der Leib der Heil. Peregrinæ, zu Stain die Leiber der Heiligen Primi und Feliciani: zu Biben der Leib des Heil. Nicephori &c. Gleichwie nun Moyses/ als er mit dem gantzen Volck Israel aus Egypten gezogen/ die Beiner und Reliquien des Josephs mit sich genommen: Tulit Moyses ossa Joseph secum. Exod. c. 13. und vor dem gantzen Volck dieselbige tragen lassen/ zu einem sondern Schutz in aller Noth/ also haltet ebenfalls diese werthiste Nation der Crainer solche H. Reliquien für einen sonderen Schatz und Schutz des gantzen Vatterlands.

Narrabo mirabilia tua, &c. Es seynd noch viel andere Wunder in mehr gedachtem Hertzogthum; In der Grafschafft Mitterburg ist ein Kirch/ bey S. Primus genannt/ weil die zwey Leiber der H. H. Martyrer Primi und Feliciani daselbst begraben

ben gewest / dermahl aber seynd diese nacher Stain / so ein Stadt unweit darvon entlegen / in der Kirchen der P. P. Franciscanern übersetzt worden: an obbemeldtem Ort oder Kirchen S. Primus zeigt man einen Todten-Kopf / aus welchem / nachdem er gantz ausgedorret / und ohne einige Feuchtigkeit gewest / wunderbahrlicher Weis ein Schnee weisse Lilien gewachsen / welches ohne allem Zweiffel ein grosses Wunder; aber ein Wunder über Wunder ist dieses / daß in Crain eine Rosen / die man durch das gantze Land riecht: diese Rosen ist der Heilige Martyrer Pelagius, welcher zu Laibach / vor diesem Æmona genannt / gebohren / und nachmals um Christi willen die Marter-Cron erhalten / seines Alters im 25. Jahr / unter dem Heydnischen Land-Pfleger Eoilasio, welcher selbiger Zeit zu Burckfeld in Unter-Crain residirte / diesen Pelagium als einen Lands-Mann thun die Inwohner dieses Hertzogthums insonderheit verehren.

Wie der stoltze und übermüthige Hofmann / der Aman durch seinen verdammten Neyd / so dem Hof-Leben anklebt / wie ein Egel einer Menschen-Haut / die Sach bey dem König Assuerum so weit gebracht / daß selber durch einen allgemeinen Befelch allen seinen Ländern und Königreichen andeuten lassen / daß man auf einmahl alle Juden solle erwürgen und umbringen / also ist der fromme Jud Mardocheus da gewest / und hat sein Zuversicht genommen bey der Königin Esther / welche er vorhin / als ein verwaistes Mädel auferzogen / diese hat er eyfferigst gebetten / sie möchte sich doch ihres Volcks / und ihrer Lands-Leut annehmen / ut intercederet pro populo & Patria sua. Esth. c. 15. Diese Königin glaubte / es seye gleichsam ein Schuldigkeit / ihren Lands-Leuten zu helffen / wie sie dann nachmals alle glücklich erhalten. Gewiß ist es / daß die Heilige und Auserwählte im Himmel allen denjenigen von dem höchsten GOtt Gnaden ausbringen / welche sie anruffen und dero Vorbitt verlangen / absonderlich aber glauben

sie / daß es fast ein Pflicht und Schuldigkeit seye / für ihre Lands Leut zu bitten; dahero wird der H. Pelagius dieser tapfere Blut-Zeug Christi / als ein gebohrner Laibacher seiner Nation gar nicht vergessen / sondern Er wird ihnen seyn was da gewest ist der Raphaël dem Tobiæ; was da gewest ist der Habacuc dem Daniel; was da gewest ist der Engel dem Ismaël; was da gewest ist der Elias der Sareptanin; was da gewest ist der Elisæus dem Naam Syro; was da gewest ist der Moyses denen Israëlitern.

Narrabo mirabilia tua, &c. Noch viel andere Wunder seynd in dem Hertzogthum Crain anzutreffen / worunter billich zu zehlen das Queck-Silber / welches Anno 1497. durch einen Bauren erfunden worden / dann als er aus einem Bächel daselbst ein Wasser geschöpfft / da hat er in dem Geschirr ein unbekannte Materi gefunden / worüber die Goldschmidt eingerathen / man solle weiters nachsuchen / so auch geschehen / und seynd dermahl sehr viel Gruben zu sehen / woraus dieses Mineral gezogen wird / auch ist ein Gruben aldar / so über die hundert Clafftter tieff; Item werden noch mehrere Berg-Werck gezehlt / darinn man Eisen / Kupfer / Bley / Silber und Gold findet / als wie zu Sava, Kropa, Eisern / Jauerburg / Bleyoffen / Steinbüchel / und noch anderen Orten mehr / &c. Aber

Ein Wunder über Wunder ist es / daß Crain so Gold-reich / daß so gar Häuser darinn anzutreffen / welche von purem Gold seynd / daran niemand zu zweifflen hat; Es wissen aber alle beforderist eiffrige Christen / daß in der Litaney oder Laurentanischen Lob-Verfassung die Seeligste Mutter GOttes Maria genannt wird / Domus Aurea, ein goldenes Haus; dergleichen goldene Häuser seynd sehr viel in diesem Hertzogthum; In der Haubt-Stadt Laibach seynd sechs Gnaden-Bilder unser Lieben Frauen / worunter fast dem Vorzug die schmertzhaffte Mutter bey St. Florian / durch welche

che viel von ihren Schmertzen entlediget werden; ohnweit Laibach ist die berühmte Wahlfahrt unser Lieben Frauen zu Dobroua, wohin diese Nation nicht anderst laufft / als wie ein durstiger Hirsch zu einem Brunn Quell; ja die Stadt Laibach ist durch Hülff dieser Gnaden Mutter von der grassirenden Pest errettet worden / wie dann die Danck-Schrifft daselbst an der Wand zu lesen / so Anno 1682. geschehen. In der Pfarr Igg ist ein Ort / Woreschеck genannt / allwo ein sonderes berühmtes Frauen-Bild / unter anderen Wundern ist dieses sehr Denckwürdig / indeme alle sieben Jahr ein großmächtige Anzahl der fliegenden Ammeisen sich in dieselbige Kirchen begeben / und zwar am Fest unserer Frauen Geburt / diese Thierl verweilen daselbst acht gantzer Tag / und wann schon einige von dem häuffigen Volck getretten werden / so wird man doch nicht ein einige todte finden / sondern das Tretten schadet ihnen im geringsten nicht: Vier Meil von Laibach ist ein Frauen-Closter unter Regul des Heiligen Dominici Mühlstätten oder unser Frauen-Thal genannt / allwo ein sehr vornehme Wahlfahrt / und hat diese auch einen sehr wunderlichen Ursprung gehabt: dann als auf eine Zeit ein Pfarrer daselbst sich in dem Wald ergötzet / da hat er von einem Fichtenbaum ein Stimm gehöret / welche ihn billich in grosse Verwunderung gezogen / wie nun der Fichten-Baum umgehauen worden / daß an demselben das Haubt der Mutter GOttes und des Kindleins JESU von Natur gewachsen / der untere Leib aber ist von dem Bild-Hauer formiret worden; wann auch die gantze Gegend herum vom Wetter / Rißlen oder Schlossen getroffen wird / so bleibet dieser Grund unbeschädiget. Bey Bischofflach / einer Stadt in Crain / ist wiederum eine berühmte Kirchfahrt / Ehrengrub genannt / allwo durch Hülff der Mutter GOttes sehr grosse Wunder geschehen / und fallt wol kein Blinder in diese Ehren-Gruben / sondern lauter Sehende / verstehe diejenige / welche ihre Augē wenden auf die Mutter der

Barmhertzigkeit: dergleichen Oerter und guldene Häuser seynd noch sehr viel in dem Hertzogthum Crain / wohin die Innwohner dieses Lands ein sondere Andacht und Eiffer tragen.

Mir kommen die Crainer / diese fromme Leut / vor wie die Kinder / und das ist ihnen zu keinem Schimpff geredt / sie seynd ja nicht lauter Kinder / sagt mir jemand / man weiß ja so viel grosse und starcke Männer / sie haben einen guten Mann von Adel gehabt / der da geheissen hat / Herr Andre Eberhard Rauber / zu Thallberg und Rheinegg: dieser war Hof-Kriegs-Rath Kayser Maximiliani, sein Leibs-Grösse war drey Ellen hoch / und einer solchen Stärcke / daß er auch das härteste Hueff Eisen voneinander gerissen; er hatte einen Bart nicht nur biß auf die Fuß-Sohlen hinunter / sondern noch länger / also / daß er ihn hat müssen zuruck unter die Gürtel stecken / dieser und dergleichen mehrer waren keine Kinder? Ja / ja / dieser und andere alle in Crain seynd lauter Kinder / und sie verlassen sich auf die Wort Christi; Nisi efficiamini sicut parvulus iste: wann ihr nicht werdet werden / wie die kleine Kinder / so werdet ihr nicht in das Reich GOttes eingehen: was haben aber die Kinder für ein Natur und Eigenschafft? diese / diese / wann sie denn Wau Wau sehen / waun ihnen was Widerwärtiges begegnet / so lauffen sie zu der Mutter / nnd verbergen sich in der Mutter Schooß / auf solche Weiß seynd die Innwohner dieses Hertzogthums lauter Kinder / wann ihnen das mindeste geschicht / so lauffen sie zu der Mutter GOttes Maria / und darumben seynd so viel Unser Lieben Frauen-Kirchen im gantzen Land / und siehet man das gantze Jahr hindurch nichts mehrers als Kirch-Fahrten zu dergleichen Gnaden-Oertern.

Narrabo mirabilia tua, &c. Der Wunder gibt es noch mehrer in Crain: Fast in gantz Europa findt man keine solche Thierl / als wie in Crain / diese nennet man / Billich / seynd fast wie die Einhörnl / und grauer Farb / dero Beltz in

weith-

weith-entlegenen Oerter und Länder geführet werden / sie haben grosse Löcher und Gruben in der Erden / also / daß zuweilen etliche tausend aus einem Loch herfür kommen / sie nähren sich mit Obst meistens aber mit Puchlen / das Wunderliche ist diß / daß der Teuffel diese Thierl auf die Weyd führet / dahero nichts Neues / daß man bey der Nacht im Puch-Wald höret mit der Gaisel schnaltzen / und pfeiffen / worvon ein unglaubliche Menge dieser Billich / dahero lauffen; die Bauern aber seynd geschwind vorhanden / ziehen ihre Röck und Stifflen aus / werffen selbige auf die Erden / da kriecht die Menge dieser Thierl in die Kleider und Stiefflen / welche nachmalhs die Bauern erschlagen / und der Fleisch essen / wie dann manche zu tausend und mehrer einsaltzen. Volvasor lib. 3. fol. 437. das ist ja ein Wunder! Aber Wunder über Wunder ist dieses / daß die Crainerische Bauren so gar den Teuffel nicht förchten / wie kommt aber dieses? ich glaub dahero / daß sie sich forderist auf GOtt verlassen / und nachmahls auf dem Schutz ihrer Heil. Patronen: Dann uns Menschen seynd die Heilige Patronen / was dem Weinstock der Stecken / welcher ihme in allweeg in die Höhe hilfft / damit der arme Tropff auf der Erden nicht liegen bleibe.

Uns Menschen seynd die Heilige Patronen / was dem Schiff ein Ancker / welcher so viel würckt und ausgibt / daß hierdurch das Schiff nicht zu Grund gehe.

Uns Menschen seynd die Heilige Patronen / was denen Hünlein die Brut-Henn / welche mit ihren Flüglen die Junge in allweeg schirmet / damit sie dem Raub-Vogel nicht zu theil werden.

Uns Menschen seynd die Heilige Patronen / was ein Pfeiler oder Säul einem Gebäu / welches also von ihnen gestützt wird / daß es vor allem Fall sicher stehet.

Uns Menschen seynd die Heil. Patronen / was die Himmels-Gestirn dem Erd-Boden / dann dieser durch dero In-

fluenz

fluenz und Einflicssung mit seiner gewünschten Fruchtbarkeit pranget.

Narrabo mirabilia tua, &c. Ein Wunder finde ich noch in Crain: In diesem Land ist ein Schloß und Dorff darbey / das wird genennt bey S. Seru, dort wachset alles / auser weisse Ruben / es wachst Haabern / aber keine weisse Ruben / es wachst Hirsch / Prein / Haiden aber keine weisse Ruben / es wachset alles / auser weisse Ruben / und wann man auch den besten Saamen ansäet / und allen Fleiß möglichst anwendet / so wachsen gleichwol keine weisse Ruben; das ist ja wunderlich; Aber Wunder über Wunder ist dieses; In Crain ist ein rothe Ruben / die man insgemein Rahn-Ruben nennet / die ist so groß / wie ein Mann; durch diese rothe Ruben: es ist zwar ein schlechte Gleichnuß; allein dero schöne rothe Farb thut mich hierzu veranlassen / verstehe ich den Heil. Martyrer Servulum, welcher um Christi willen sein Blut vergossen: Der Heil. Servulus hat an diesem Ort in Crain in einer tieffen Grotta gewohnt / und einen heiligen Wandel geführt: Des gemeinen Mann Aussag ist / daß derentwegen auf diesem Grund keine weisse Ruben wachsen / weil der H. Servulus einmahl daselbsten einen Bauren um ein Ruben angesprochen / und solcher hat es ihme abgeschlagen: In benannter Grotta, oder Berg-Hölle / ist ein Brünnl / welches nicht mehrer Wasser haltet / als etwann drey Mas / weil man aber öffters im Jahr daselbst die H. Meß haltet / und so auch hundert Personen daraus nach Genügen trincken / so wird gleichwol nicht weniger Wasser: Dieser H. Servulus, weil ihme das Herzogthum Crain so viel Jahr die Herberg vergunnet / also ist er ebenfalls danckbar gegen dieser werthisten Nation, und nimmt selbige forderist unter seinen Schutz und Protection.

In der Insul Pathmos ist auf dem heuntigen Tag noch allzeit ein beständiges schönes Wetter / auch nie kein Sturm-Wind / noch Donner / Hagel / oder anderes Ungewitter / und

darumben / weilen der Heil. Johannes Evangelist ein Zeitlang darinn gewohnet. Pauli Masini in Schola Christi, fol. 325 Auf gleiche Weiß ist der H. Martyrer Servulus danckbar gegen dem Hertzogthum Crain / weil solches Land ihme ein zimliche Zeit die Wohnung mitgetheilt / so danckbar ist er / daß er mit seiner Vorbitt schon so viel Ubel bißhero abgewendet / und ohne Zweifel ferners abwenden wird.

Ist demnach sehr Lob-würdig / daß diese werthiste Nation auch allhier in Wien ein Jährliche Andacht / zu Ehren ihrer H. H Patronen angestellt; wessenthalben sie der Allerhöchste GOtt zu Leib und Seel seegnen wird / auch ihnen einmal geben das Jenige / was sie bereits in ihrem Crain Hertzogthum besitzen; Dann nicht weit von Laibach ein Closter stehet / mit Nahmen Freudenthal / Vallis Jocoso. Ein ewiges Freuden-Thal / wird ihnen geben GOtt Vatter / Sohn und H. Geist.

A M E N.

Fünff Davidische

Schlingenstein/

Das ist: Pflicht-Schuldigste

Lob-und Ehren-Rede/

Von denen fünff Heiligen Martyrern Achatio, Hermagora, Fortunato, Primo, und Feliciano,

welche

Unter vielen anderen Heiligen / von einer Löblichen Nation des Hertzogthums Crain absonderlich verehret / und in der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien in einem Jährlichen Jubel-Fest vorgestellet worden / einem Volck-reichen Auditorio vorgetragen

Durch R. P. F. THOMAM BUCELLENI, Prediger-Ordens / der H. Schrifft Magistrum &c.

In der Kayserl. Hof-Kirchen deren PP. Augustiner-Barfüsser-Ordens/ Anno 1707. den 4. Septembris.

THEMA.

Et elegit sibi David quinque limpidissimos Lapides de torrente, 1. Reg. c. 17. v. 40.

Und David erwählete ihm fünff sehr glatte Stein aus dem Bach.

Es ist einem getreuen Landsmann und aufrichtigen Patrioten von der Natur eingeartet die Ehr seines Vatterlands in allen vorfallenden Begebenheiten nicht allein mit Muth und Blut tapffer zu verfechten / sondern auch durch ein gelöste und fertige Zungen mit nachdrucklicher Beredsamkeit aller Welt vorzutragen / und Ruhmkündig zu machen: Dann eben diejenige Natur / welche uns die Liebe des Vatterlands eingepflantzet / hat auch unsere möglichste Ersinnungen zu Vermehrung seiner Glory gewidmet. Weilen ich dann von einer Löblichen Nation des berühmten (obschon in vielen Orten Europä der Zeit wenig bekanten) Hertzogthum Crain mit höfflicher Freundlichkeit / und freundlicher Höfflichkeit auf die Ehren-Cantzel als ein Herold / und Lobsprecher bin eingeladen worden; So erkenne mich höchst-schuldig / und verbunden zu seyn / das Löbliche Hertzogthum in fünff glorreichen Patronen / und Schutz-Heiligen / und diese fünff Heilige in denen Ehren-Strahlen dieser Löblichen Nation nach möglichsten Vermögen meiner wenigsten Kräfften zu loben / und Euer Lieb und Andacht / Vermög meines angezogenen Vorspruchs / unter Titul und Sinn-Bild der fünff glatten Schlingen-Stein des wider den Risen Goliath obsiegenden Hirten-Knaben David vorzustellen.

Welche Vorstellung / und getroffene Gleichnus auf bestem Grund beruhet: Dann wann ich nicht wuste / daß David ein gebohrner Betlehemiter / so müste ich sagen / er seye entweder ein gebohrner Crainer / oder bekennen / die Löbliche Nation der Crainer nehme ihren Ursprung / und Stammen her von dem David / massen alles was dem David zuständig / das wird dem Land Crain / und dessen Innwohnern zugeeignet: Wird David vorgebildet spielend auf einer wohlklingenden Harpffen / mit welcher Music er vom König Saul den bösen Geist vertrieben / so siht man in Crain auf den Feldern viel tau-

send Harpffen mit dem besten Getraid angefüllt / mit deme so vielen tausenden ihr Hunger vertrieben wird: David konnte sich in den Pantzer und Rüstung des Königs Sauls nicht schicken / darum sprach David zu dem Saul / 1. Reg. cap. 17. Non possum sic incedere, quia usum non habeo: Ich kan also bekleidet nicht herein gehen / dann ich bins nicht gewohnt. Der Hirten Stab / die Stain / und die Schlingen / seynd meine ordinari, und gewöhnliche Waffen / mit diesen gibe ich meinen Feinden zu schaffen: Den Crainern muß man dieses mit Wahrheit nachsagen / daß / gleichwie sie mit unverdrossenen Händen die härtiste Arbeit angreiffen / so hurtige Füß haben sie auch zu der Feld-Trummel / und Trompeten-Schaal / daß sie vor die beste und dauerhafftiste Soldaten gehalten werden / und schicken sich besser mit dem David in die Stein und Schlingen / als mit dem Saul in dem Pantzer und Harnisch; dann die meisten seynd in der Stein-Schlingen / und Schlaidern also hurtig / und geübt / daß sie darmit allzeit ungefählt treffen / auf was sie zielen / und bringen gar offt eben dasjenige mit Steinen zuwegen was andere mit Bley auswürcken; Und dieses gereicht dieser Nation nicht soviel zu einem Schimpff und Spott / als zu einem sonderbahren Lob / und Ruhm: Dann gleichwie David der tapffere Hirten-Knab / da er mit einem aus seiner Schlingen geworffnen Stein den grossen Goliath erlegt / zeigete er schon dazumahl in seinen noch mindern Jahren / was er bey künfftiger erreichender Mannbarkeit vor herzliche Sieg und Victorien erhalten werde: Also erzeigen die Crainerische Lands-Kinder schon in ihrer Jugend / daß sie in folgendem Alter brave / und tapffere Soldaten abgeben werden / welche nicht allein zum Schutz ihres Vatter-Lands / sondern auch zum Schirm anderer Christlichen Ländern sich werden brauchen lassen / daß ich von dieser Helden-müthigen Nation wohl sagen kan / was ich in der H. Göttlichen Schrifft verzeichnet finde / Genes. 6. cap.. Gigantes autem erant super terram, isti sunt potentes.

tentes à sæculo viri famosi: Es waren Risen auf Erden/ das seynd die Gewaltige von Anbegin berühmte Männer: und wird an ihnen erfüllt/ was die Poëten von denen Risen dichten daß sich diese einesmals mit dem Himmels-Gott entzweyet/ den Himmel stürmen wollen/ ihre Wehr und Waffen aber waren nichts/ als Stein/ und Felsen/ welche sie in die Höhe erhebt/ und gegen den Himmel geworffen: Solche Risen seynd warhafftig die Crainer/ welche in Abgang anderer Waffen mit Stein und Felsen/ wo nicht den Himmel/ doch manche Vestung gestürmet/ und gar oft den Türcken/ als einen abgesagten Erb-Feind mit einem steinenen Platz-Regen den Kopff zwagend/ aus dem Land getrieben. Oder aber noch besser zu reden/ kan ich durch die Stein/ Berg/ Felsen verstehen/ den uhralten Crainerischen Adel/ welcher sich mit seinem Zunahmen ordinari zu schreiben pflegt/ von Stein/ oder Berg/ oder Felsen: Als Löwenstein/ Herberstein/ Ruessenstein/ Auersperg/ Gallenberg/ Wagensperg/ Gallenfelß/ und dergleichen viel hundert/ welche alle sich nennen und schreiben von Stein/ Felsen/ und Berg: Mit welchen adelichen Gemüthern/ und tapfferen Helden Crain-Land oft obgesteget/ und die Feind in die Flucht gejagt. Und endlich/ damit ich zu meinem Vorhaben gelange/ daß David in denen Crainern/ und die Crainer in dem David gantz lebhafft abgebildet/ ist aus diesen abzunehmen: dann sehet Vielgeliebte/ wo David der rothaarete/ aber schöne und wohlgestalte Hirten-Knab aus dem Bach Cedron zu seinem grösten Vortheil wider den Goliath unter viel tausend/ fünff glate und wohlgeschlieffene Kißling-Stein erwählet/ 1. Reg. c. 17. Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente. Dort hat die Crainerische/ oder besser zu reden Davidische Nation, unter viel tausend Auserwählten GOttes (welche in der Wahrheit nichts anderst seyn/ als lauter köstliche Edelgestein der Himmlischen Stadt Jerusalem/ von welchen gesagt wird: Apocal. 21. cap. 19. v. Fundamen-

ta muri civitatis omni lapide pretioso ornata, und die Gründe der Mauern der Stadt waren mit allerhand köstlichen Steinern geziert) aus diesen edlen Steinern der Heil. GOttes sprich ich / hat das Hertzogthum Crain / nach den Exempel Davids absonderlich Fünffe erwählt / so es allzeit und vor allen andern Heiligen GOttes / als schutzreiche Patronen absonderlich venerirt und verehrt. Elegit sibi quinque limpidissimos lapides, und die fünff glatte Davidische Stein seynd der Heil. Achatius, Hermagoras, Fortunatus, Primus und Felicianus: diese fünff Stein der jetzt benennten fünff Heiligen seynd dem Hertzogthum Crain zu einer sonderbahren Zierde / nicht weniger als jene fünff Säulen der Bunds-Archen / von welchen gesagt wird: Exod. cap. 36. Et fecit columnas quinque cum capitibus suis, quas operuit auro: Und Moyses machte fünff Säulen mit ihren Häuptern / die er mit Gold überzogen hat: Diese fünff Heilige werden dem Land Crain seyn / was jene fünff tapffere und streitbahre Männer gewesen denen gehorsamen Israelitern: Levitici cap. 26. Persequentur quinque de vestris centum alienos: Fünff von denen Eueren sollen von Fremden hundert verfolgen: Von diesen fünff Heil. wird das Land Crain nicht weniger Schutz empfangen / als die Machabäische Brüder / sammt der gantzen Nation von jenen fünff himmlischen Reutern und Rittern / von welchen Meldung geschicht. 2. Mach. cap. 10. Apparuerunt de cælo adversariis viri quinque in equis ducatum Judæis præstantes. Es erscheinen denen Feinden fünff Männer von Himmel / die auf Pferden sassen / so mit schönen guldenen Zaumen geschmuckt waren / und zogen vor denen Juden her: Und wann deme also / daß das Hertzogthum Crain in fünff Theil abgetheilt wird / als nehmlich in Ober-Crain / in Unter-Crain / in Mittel-Crain / in das Innere Crain / und in Istriam oder Isterreich / welche fünff Theil des Lands sich erstrecken in die Länge von Aufgang gegen Nidergang auf 30. und in der Brei-

te

te von Mitternacht gegen Mittag in die 25. Teutsche Meil Weegs/ so seynd die besagte fünff Heiligen/ die fünff Marchstein welche das Land abtheilen / und unterscheiden.

Erfreue dich demnach werthistes Vatter-Land / daß dir GOtt diese fünff Davidische Stein Achatium, Hermagoram, Fortunatum, Primum und Felicianum wider alle deine Feind/ insonderheit aber wider den Türckischen Goliath (mit deme du an unterschiedlichen Orten benachbart / angräntzest) zu einen fünfffachen Schutz und Beystand verliehen hat; deren fünffaches Fest / weilen heutiges Tags die in hiesiger Käyserlichen Hof-Kirchen versammlete Crainerische Nation mit allem Jubel und Eiffer begehet / will ich von Dero Seelen-Eiffer und glorreichen Marter-Kampff in aller möglicher Kürtze nur etwas weniges anziehen / und sodann erweisen/ wie viel das Hertzogthum Crain von diesen ihren fünff vornehmsten Patronen Gnaden und Guthaten empfangen. Sie bereiten ihre Hertzen / so fang ich an.

Das Hertzogthum Crain / sammt seiner Ruhm-Beschaffenheit / ist nicht allein ein schönes Kleinod unter denen Kayserlichen Erbländern / sondern auch ein Kunst- und Schatz-Cammer der Natur / welche unter anderen ihren Schätzen die Schoß dieses Lands auch mit unterschiedlichen edlen Steinen bereichet / unter diesen ist nicht der wenigste / der mit vielfältigen Adern schön vermengte Achat-Stein / welchen man in unterschiedlichen Orten des Lands findet / durch diesen edlen Stein aber verstehe ich heut niemand andern / als den Heil. Martyrer und Blut-Zeugen Christi Achatium, welchen das Land / als einen sonderbahren Schutz-Patron verehrt/ und ihme zu Ehren da und dorten Altär / Capellen / Kirchen und Gotts-Häuser bauet / und aufrichtet: dahero / gleichwie der Achat mit dieser Sinn-Schrifft bemercket wird: Venenis resistit, oder wie andere wollen insidias pellit, daß er dem Gifft widerstehe / und wider die feindliche Nachstellungen ein bewär-

warthes Mittel seye; Also hat der H. Achatius nicht nur einmahl / sondern zum öfftern das Hertzogthum Crain wider das Gifft der Türckischen Nachstellungen / und anderen auswendigen Feindseeligkeiten beschützet / und in allweeg beschirmet / absonderlich aber und vorderist hat diesen seinen so mächtigen Schutz am seinen glorwürdigen Fest-Tag den 22. Junii Anno 1593. verspühren lassen / als nemlich der tapffere Held / Graf Andree von Auersperg mit 4000. Christlicher und Ritterlicher Mannschafft der streitbahren Crainerischen Nation fünfftzig tausend Türcken starckmüthig angefallen / und mit Anruffung des Heil. Achatii durch dessen Vorbitt und Assistentz biß 12. tausend Mann mit dem Schwerdt erlegt / viel tausend in dem Fluß Culpa ertränckt / und die übrige in die Flucht gejaget / und das gantze Türckische Lager erobert und zur Beut bekommen / des commandiren Hassan Bassa seinen Kopff mit triumphierlichen Einzug in die Vestung Carlstatt eingebracht: Da hat sich warhafftig der H. Achatius an seinem glorreichen Fest einen Davidischen Stein / einen starckmüthigen Achat erzeigt / daß es ein Ansehen hatte / als wann er mit seiner gantzen Gesellschafft der zehen tausend Martyrer wäre von Todten erstanden und denen Christen hätte streiten und obsiegen helffen welches auch dazumalen unser kleine und schwache Christliche Armee würcklich wahrgenommen / daß eine so hoch und unüberwindliche Hand müsse mit im Spiel gewesen seyn / welche als ein Werckzeug GOttes ist gebraucht worden / die so mächtige und gewaltige Boßheit des Türckischen Bassa abzustraffen: Dahero von der Zeit dieser so siegreichen Schlacht / wird im gantzen Crain-Land / sonderlich aber in der Gräfflichen Herrschafft Auersperg das Fest des Heil. Achatii und der zehen tausend Martyrer / als eines sonderbahren Patron und Beschützer des Lands zur Gedächtnuß dieses vortrefflichen Siegs hochfeyerlich celebrirt / und mit grossen Ceremonien begangen / und haben die Crainer noch würcklich diesen Spruch in der Gewohn-

wohnheit / so offt sie einen feindlichen Anstoß leiden: Si Achatium diligenter & ferventer invocaverimus, pauco milite victoriam obtinebimus: Wann wir den heil. Martyrer Achatium fleissig und eifferig anruffen / und verehren werden / so werden wir mit weniger Mannschafft starcke und mächtige Feind obsiegen / und wird sich GOtt unserer annehmen / uns beystehen / und die bedrohete Straff auf unsere Feinde wenden: Gleichwie vor Jahren / da der H. Achatius als ein Christlicher Feld-Herr und tapfferer Kriegs-Held wider fünff König gestritten / dann als die Feind mit Steinen auf Achatium und seine Mitgesellen zugeworffen / hat GOtt auf wunderbahre Weiß die Stein in der Lufft auf die Feinde und Steiniger gewendet / und sie damit zu Boden geschlagen / Achatio aber den Sieg ertheilet: Dahero ich den H. Blut-Zeugen Christi Achatio des Hertzogthum Crains vornehmsten Patron gar billich meinen Hertzens-Wunsch kan zuschreiben mit folgenden Chronographico:

ACHatIVs Maneat CarnIæ Defensor.

Achatius verbleib allezeit ein mächtiger Schutz-Herr des Lands Crain / und der gesammten Crainerischen Nation.

Der andere Davidische Stein ist der H. Aquilienfische Patriarch Hermagoras, mit diesem Davidischen Stein hat der Allerhöchste den höllischen Goliath / und seinen in dem Land Crain dazumalen eingeführten / und starck eingewurtzelten Götzen-Dienst getroffen / und zu Boden geworffen; dann als unter den Kayser Nerone die Christen-Verfolgung in kurtzer Zeit sich durch das gantze Römische Reich ausbreitete / ergriffe solche Flammen auch die Stadt Aglar: allwo der Gerichts-Præsident Sebastus, sowohl seines Kaysers Tyrannische Weiß als Stelle vertratte / und sich dardurch sonderbahr recommendirt zu machen hoffete / wann er allda die Christliche Religion gäntzlich ausrotte: bey solchen Verlauff und Zustand / gewan-

ne Hermagoras Lufft und Raum / den dazumalen baufälligen Stand der Kirchen zu unterstützen / welches dann auch so glückseelig zu Werck gerichtet / daß durch sein Predigen und eiffriges Zusprechen in wenig Tagen viel tausend dem Götzen-Dienst abgesagt / Christo ergeben / und von ihme getaufft worden / worauf Sebastus erbittert / Hermagoram erstlich in ein abscheuliche Liecht lose Gefängnus geworffen / biß man ihn nach verflossenen wenig Tägen vor das Gericht führete / und seines Glaubens wegen ernstlich zu Red setzte / sodann gabe er mit einem unerschrocknen Hertzen / Rechenschafft von seiner Lehr / und Verrichtung: Er bekennete frey / es wäre nur ein einiger GOtt / welchem man gebührende Ehr erweisen müste; die übrige Götter wären entweder eitle Gedichte / oder solche Menschen / die mit tausenderley Lastern und Bubenstücken behafftet waren: Diese offentliche Bekänntnus Hermagoræ erbitterte dem Richter Sebastianum so hefftig / daß er ihn denen Gerichts-Dienern / und Henckers-Buben übergeben / welche ihn auf die Folter gespannt / biß auf das Blut gegeisselt / mit glüenden Eisen gestochen / und biß in die Leber / und Lungen hinein gebrennt / und als sie ihn von der Beständigkeit des Catholischen Glaubens auf keine Weis abwendig machen konten / haben sie ihn aus Befehl des Kayserl. Land-Richters Sebasti enthauptet: und hat dieser tapffere Ritter Christi seinen Kampff also glorwürdig beschlossen / und durch seinen Todt den Catholischen Glauben bestättiget / und einen guten Theil des Hertzogthums Crain / von dem abscheulichen Götzen-Dienst zur rechten Erkanntnus des wahren GOttes gebracht / daß ich von diesem Davidischen Stein gar wohl sagen kan / Psal. 117. v. 22. Lapidem, quem reprobaverunt ædificantes, hic factus est in caput anguli: Der Stein / den die Bau-Leut verworffen haben / der ist in Crain zu einen Eck-Stein der Catholischen Religion worden.

Das allervornehmste Stuck durch welches ein Volck anderen

deren Nationen kan vorgezogen werden/ ist die Christliche Religion / als aus welcher nicht nur viel zeitliche Wohlfarth und Seegen herfliessen / sondern auch die Hoffnung himmlischer und ewiger Glückseeligkeit hervor blühet / und ohne welcher das alleredleste Land nicht anderst zu betrachten / als ein wohlgeschnitzeltes Bild / darinnen aber kein Leben / oder wie ein sonst wohlgestalter / und mit allen Leibs-Gliedern gezierter Mensch / der des inwendigen Vernunfft-Augs beraubt ist: durch diesen Vorzug / nemlich wegen Christlicher Religion / übertrifft Crain alle Heydnische / und Machometische Völcker in der Glückseeligkeit unvergleichlich weit: dann alle Innwohner desselben seynd GOtt Lob! der Zeit Christlicher und Römisch-Catholischer Religion / ausser wenigen Wallachen / welche im Mitteltheil des Lands wohnhafft / mehrern Theils den Griechischen Glauben haben / ausser diesen ist alles aufrichtig Catholisch / das Volck im Gebet / und anderen Andachten eiffrig / und sowohl den Satzungen der Kirchen / als denen Göttlichen Geboten gehorsamlich nachzuleben / aufs beste beflissen.

An offentlicher Ubung des Gottes-Diensts ermangelt es destoweniger / je häuffiger das Land mit Kirchen / und Gotteshäusern geziret ist / als deren darinnen viel hundert / nur Pfarr-Kirchen gezehlet werden. Um alles dieses hat mein werthistes Vatter-Land dem Seeligen Hermagoræ zu dancken / dessen Bildnus ich heut auf ein Marmorsteinene Ehren-Saul setze; mit diesem untergesetzten Chronographico:

HerMagoras CVstoDIet CarnIæ partes.

Hermagoras wird das Crain-Land biß zum End der Welt in dem wahren Glauben erhalten.

Der dritte Davidische Stein / dessen sich das Hertzogthum Crain rühmet / ist ein Jaspis, welcher von etlichen genennet wird

ein Glück-Stein / aus Ursachen / alldieweilen ihme nachgesetzte Sinn-Schrifft zugeeignet wird: Portantibus se felicitatem parit, die ihn bey sich tragen / denen bringt er Glück / und durch diesen edlen Stein verstehe billich niemand anderen als den H. Fortunatum! dieser ware ein Diaconus zu Aquileia, predigte das Evangelium mit grösstem Eiffer / und Seelen Gewinn / bekehrete mit Hermagora seinen Abgöttischen Kercker-Meister Pontianum sammt viel tausend andern zu den Catholischen Glauben / waschet Alexandrinam ein Hoch-Edle Matron mit dem Gnadenreichen Wasser des Lebns / nemlich mit der Heil. Tauff von ihren Sünden ab / und wird endlich mit Hermagora in der Gefängnus durch die Enthauptung ein obsiegender Blut-Zeug Christi.

Diesen edlen Jaspis hat ein Löbliche Crainerische Nation zu einem Glückstein / und sonderbaren Patron erwählt / wohlwissend das Fortunatus, laut seines eignen Nahmens dem Crain Land nichts / als lauter Glück und Fortun bringen könne. Dann Fortunatus ist ein solcher Glücks-Stein welcher das Crain Land trutz anderen Ländern glückseelig macht.

Zur Formirung vollkommener Glückseeligkeit eines Menschen / oder gantzen Lands / werden mancherley Beschaffenheiten erfordert: dann gleichwie ein zierlicher Herzen-Garten von mancherley Zierrathen glantzet / und blühet / also auch die Glückseeligkeit der Innwohner eines Lands muß glantzen von vielerley Blumen der Vortrefflichkeit / deren etliche den Leib / etliche das Gemüth / etliche den Zustand / oder das Glück beschönen / und schmücken.

Sagt mir nun Vielgeliebte / was vor ein Glückseeligkeit / oder Zierde ist in andern Ländern zu finden / dessen sich nicht auch rühmen kan das Hertzogthum Crain: rühmen sich vielleicht andere Länder ihres hohen / und uhrakten Adels halber / so glaub ich nicht / daß in einem Land ein grösserer Adel / und sowohl im Herzn- als Ritter-Stand besser- und ältere Familien

zu finden / als in Crain; dessen ist mir unter vielen andern ein genugsamer und aurenchischer Zeug der Welt-berühmte Geschlecht-Kündiger Bucellinus, welcher von den Crainerischen Adel diese Formalien schreibet: Carnioliæ Nobilitas alta & multa est, cujus tamen seriem ob familiarum ingentem numerum necdum in ordinem redigere potui. Der Adel in Crain ist so hoch / fürnehm / und also häuffig / daß ich wegen der grossen Anzahl der Adelichen Familien noch dato kein rechte Ordnung / und Abtheilung hab machen können; In Summa / Crain ist ein rechter Garten der Adelichen Blühe. Der wahre Adel blühet entweder aus dem klugen Gehirn / oder aus der tapffern Faust hervor / in Crain aber meistens aus allen beyden: dann es pflegen sowohl die vom Herren-Stand / als die Ritter und Edel-Leut zuvorderist ihre Jugend in freyen Künsten zu üben / und der Pallas, der Göttin der Weißheit / aufzuopffern / auch darbey sich mit zuwachsenden Jahren in Ritterlichen Exercitien zu qualificiren / damit sie entweder zu einer ansehenlichen Kriegs-Charge, oder zu hohen Regiments-Würden / und glantzenden Ehren-Aembtern dermaleins steigen: oder auch sowohl von der Feder- als von der Degen-Spitze / und also von beyden ein sonderbahres Ansehen erreichen können: und wann sie solcher Gestalt ihr erste / und blühende Jugend-Jahr hingelegt / suchen sie entweder an Groß-Fürstlichen Höfen / oder in geharnischtem Felde Ehr aufzuheben / und entweder bey der Lands-Regierung / oder in dem Krieg eine ihnen anständige Stelle zu bekleiden: Dahero ist Welt-kündig / daß aus denen dreyen und allzeit treuen gefürsteten Crainerischen Häusern / Eggenberg / Auersperg / und Porcia nur von hundert Jahren hero etliche das Hohe Ambt eines Kayserl. Obristen Hoffmeisters getragen / und mit höchsten Ruhm / und Glory ihrer Nachkömmlingen verwaltet.

Schätzen sich andere Länder glückseelig wegen ihrer Fruchtbarkeit / und trächtigen Grund und Boden / so gibt ih-

nen auch in diesem das Hertzogthum Crain nichts oder gar wenig nach: dann obschon da und dorten viel und überaus grosse Berg in die Höche gipfflen / so seynd sie doch alle fruchtbar; Nichtweniger stehen alle Felder (deren es überaus viel hat) wie auch Böden und Thäler in schönen Flor herzlichen Fruchtbarkeit: die gebaute Felder geben alle Jahr zwey Ernden / so in wenig andern Ländern zu finden: In der Schoß des hohen Gebürgs seynd verborgen allerhand Ertzt-Adern absonderlich reich an Stahl / und Eisen / welche denen Berg-Herzschafften in Crain jährlichen viel tausend Zentner zinsen / und einen mercklichen Gewinn reichen.

Was will ich sagen von allerhand Sorten des alleredlesten Weins / welcher auf Unter-Crainerischen Boden wachset / samt dem allerbesten Obst / welches gantz frühzeitig als ein Rarität in weit entlegene Länder verführt wird: Also daß Crain nicht die mindeste Ursach hat sich wider den Himmel zu beklagen / als wann er gegen diesem Land ein Stieff-Vatter wäre: Und weilen es durch Vorbit ihres Schutz-Herzn Fortunati auch an der Fruchtbarkeit berühmt ist / kan dieses Land von ihren Patron Fortunato den Nahmen schöpffen / und genennt werden Insula fortunata ein glückseelige Insul / weilen ohnedeme Crain auf einer Seiten von dem Meer / anderer Seits von unterschiedlichen Flüssen umgeben und eingeschrancket ist.

Wann andere Länder ihren Ruhm / Glory und Glückseeligkeit suchen / und finden in der Treu-gehorsamen Neigung / Aufrichtigkeit und Hülff-Leistung ihren rechtmässigen Erb-Herzn und Lands-Fürsten / so ist das Hertzogthum Crain samt seinen Innwohnern in diesem unverwelcklichen Ruhm vielen anderen Nation vorzuziehen: Dann gleichwie dieses Land unter allen anderen Erb-Ländern zum ersten unter die Bottmässigkeit des glorwürdigen Ertz Hauß von Oesterreich kommen / und zum Lehen worden / also ist es auch das erste und Nahmhaftiste so in der Treu und treuester Huldigung demselben jeder-

zeit

zeit beständig zugethan verblieben / und sowohl in ruhigem Friedenstand / als in höchst-gefährlichen blutigen Trublen und Kriegs-Läufften alle schuldige Assistentz / und Hülff-Leistung erzeiget. Welches alles mit seinem Lobspruch bekräfftigen wollen jener Frantzösische Cavallier (welche Nation sonsten nicht pflegt einem fremden Land / ausser dem ihrigen ein Lob auszusprechen) welcher in Besuchung der Länder sich ein Zeit lang auch in Crain aufgehalten um dieser Nation Sitten- und Lebens-Wandel auszukundschafften / als er aber widerum nacher Hauß gekehret / und von denen Seinigen befragt worden / was doch die Crainer vor Leut wären / gab er diese Antwort; Es ist ein Volck / dessen Adel am Verstand scharffsinnig / dessen Innwohner an der Tapfferkeit über alle / an der Treu aber und Aufrichtigkeit gegen ihren Lands-Fürsten keiner / als der Frantzösischen Nation zu vergleichen. Diese Treu der Crainerischen Vasallen und Landsassen hat in eigner allerhöchster Person genugsam erfahren Friderich der Vierdte Römische Kayser / Ertz-Hertzog aber in Oesterreich der Fünffte / als er erstens zur Wiennerischen Neustadt von den dazumalen schwürigen Oesterreichern aus Anstifftung Grafens Ulrich von Cilli hart belägert worden / ist er vorderist durch Assistentz eines tapffern Crainerischen Helden Andre von Baumkirchen / und dessen Untergebenen Kriegs-Knechten durch Abtreibung des Feinds / und Aufhebung der vorgenommenen Belagerung in Salvo erhalten worden. Sodann auch als oberwehnte Kayserl. Majestät wiederum in dem Schloß zu Cilli von dem meineydigen Johann Witowitz hart beängstiget wurde / hat alsdann dem Kayser einen Lufft zu machen der Crainerische Adel (so in grosse Menge dahin zoge) wiederum dabey das beste gethan: dahero in allergnädigste Erkanntnus solcher ihme von dieser Nation erwiesene Treu in einem an die Löbliche Land-Stände in Crain von Wien ausgelassenen Schreiben sich allergnädigst bedanckte / daß von einer Löblichen Landschafft der persöhnliche

che Zuzug in Ungarn unter Commando Grafen Ulrichs von Schaumberg allgehorsamst bewilliget worden/ mit angehengter Erbietung / solches künfftig mit hoch-Kayserlichen Gnaden zu erkennen.

Eben diese schuldigste Treu der Crainerischen Nation hat gegen seiner höchsten Persohn erfahren Ferdinandus Ertz-Hertzog in Oesterreich: dahero Anno 1609. wurde dieses Hertzogthum Crain mit einem sonderbahren Ruhm beehret / indeme derselbe in der schrifftlich übergebenen Landtags-Proposition nicht allein der gesamten Erb-Ländern getreue Dargebung in vorfallenden Feindes-Nöthen gnädigst rühmete / sondern endlich auch / die insonderheit benennte Löbliche Land-Stände in Crain mit nachfolgenden ausdrücklichen Lob-Worten beglantzete. Die Crainerische Land-Ständ (sagt er) haben sowohl am baaren Geld/als Ausrüstung nothwendigen Kriegs-Volck und mit allem dem/ so ihnen möglich gewesen/ohne Verschonung Leibs und Guts nichts ermanglen lassen / sondern sich also erzeigt / offerirt / und alles dasjenige geleistet was gehorsame und getreue Unterthanen ihrem natürlichen Erb-Herrn und Lands-Fürsten / dann auch denen Innwohneren des Vatterlands / und zugleich Defensoren der werthen Christenheit / sonderlich aber / und endlich solchen Persohnen gebührt die von adelichen/ ritterlichen/ dapfferen und streitbahren Gemüth / und Geblüt herkommen und gebohren seynd / womit dann soviel ausgerichtet / daß sie nicht allein das gelobte Vatterland (so viel an ihnen gewest) biß dato Gottlob erhalten helffen / sondern auch dieses ihr billiches Lob und Ruhm hier zeitlich unverlöschen / allezeit ruchbahr und unsterblich bleiben wird. Dergleichen Lob-Krantz hat dieser unser Landsfürst auch über 11. Jahr hernach (da er bereits zum Römischen Kayserthum gelanget) denen Löblichen Land-Ständen erfrischet: Nemlich Anno 1620. dann indeme Seine Käyserliche Majestät allergnädigst zu Gemüth geführt / was ein Löbliche

Lands-

Landschafft in Crain sowohl bey offentlichen Feldzügen wider den Erb-Feind/als andern feindlichen und benachbahrten Einfällen und Belagerungen / eines theils mit Darsetzung Leibs und Lebens / anderen theils mit continuirlich-jährlichen Auflagen und Dargaben / oder Beytragungen; und über das/auch in anderen unterschiedlichen Zuständen/ mit Bewilligung und Contribuirung grosser Geld-Summen (so willig als treuhertzig) geleistet/ gabe dieselbe in dero An. 1620. eröffneten Land-Tags-Proposition, wohlbemeldter Löblichen Landschafft diese allergnädigste Bezeugnuß daß sie ihren Vor-Eltern der streitbahren Teutschen Nation an Tugenden/und allen rühmlichen Thaten in keinem etwas nachgeben / sondern den guten Nahmen erhalten / und auch ihren Nachkömmlingen ein Löbliches Exempel hinterlassen / zumalen gegen Seiner Kayserl. Majestät als Erb-Herrn / und Lands-Fürsten sich in viel Weege/als dero getreue Landschafft sonderlich wohl verdient gemacht.

Diese so hohe Bezeugnus gereicht dem Hertzogthum Crain zu einer sonderbahren Zierde/ unvergleichlichen Ruhm und ungemeiner Erfreulichkeit. Alexander der Grosse preisete den grossen Achillem glückseelig / daß er den Homerum zu einen Lobsprecher seiner Tugend bekommen hätte / ich aber achte die Löbliche Landschafft in Crain mit denen Lob-Zeilen ihres Käyserl. gecrönten Lands-Fürsten Ferdinandi II. desto höher beglückt und geziert / als den Achillem mit denen Homerischen Lob-Gedichten: je höher ein Lob (welches in der Wahrheit gegründet ist) ein mehrerentheils Erdichtes übersteigt/ und je weiter die Majestät eines glorwürdigsten Christlichen Kayserς der Authorität eines Heydnischen Poëten vorgehet: dann ein Stral so von der Sonne kommt/ist viel edler als das Liechtlein von einer angezündten Kertzen; den Schluß aller dieser angebohrnen Treu / und redlichen Aufrichtigkeit der Crainerischen Nation bekräfftiget nachgesetzter Vers:

Carnia fida DEO, Carnia fida Duci,

Crain ist allzeit GOTT treu
Dem Kayser auch darbey.

Vor diese so schutzreiche Hülff/und von GOtt erhalteue Glückseeligkeit in beständiger Erhaltung gehorsamer Treu seinen Lands-Fürsten / solle ein Löbliche Nation Fortunato ihrem Lands-Patron zuschreiben / und zu schuldigsten Danck erstatten/wie ich sie mit folgenden Chronographischen Jahr-Spruch gantz Vätterlich ermahne und sage:

tota pLebs DICat fortVnato gLorIaM.

Jeder singe sein Lebenlang
Fortunato das Lobgesang.

Nunmehr wende ich mein schuldigstes Angedencken an den Vierdten und Fünfften Davidischen Stein/das ist auf die zwey sonderbahre Lands-Patronen Primum, und Felicianum, von welchen beeden ich in der Wahrheit durch jetzt lauffende Jahr-Zahl den Ausspruch machen nnd sagen kan.

AMbo sVnt LapIDes eLeCtI,

Beede seynd auserwählte Stein /
Und grosse Patronen in Crain.

Wobey ich mich erinnere auf dem uhralten Brauch der dazumalen noch Heydnischen Römer; wann ein neu erwählter Kayser zum erstenmal seinen Thron bestiegen / da muste ein kunstreicher Bildhauer vor dem Kayserl. Thron erscheinen / und præsentirte ihn auf einer guldenen Schalen allerhand kostbahre Marmel / und redet ihn an mit folgenden Worten:

Elige ab his saxis, ex quo Augustissime Cæsar,
Ipse tibi tumulum me fabricare velis.
Erwähl dir aus diesen einen Stein,
Unter welchen ruhen soll dein Gebein.

Worauf der neu gekrönte Kayser ihme aus unterschiedlichen Sorten der Steiner einen auserkiesen; und muste noch selbigen Tag der Künstler anfangen an den Grab des Kaysers zu arbeiten: dieses thäten die Römer/ ihren Monarchen der Sterblichkeit zu erinnern.

Nachdeme die zwey vortreffliche Helden und Blut-Zeugen Christi nach ausgestandner ihrer Marter mit der Cron der unsterblichen Glory gekrönt worden / hat ihnen meines Erachtens der allerhöchste GOtt die freye Wahl gelassen unter was für einem Stein die H. Gebein ihrer Leiber biß an den jüngsten Tag ruhen sollen: Diese haben zwar in Italien unter dem Kayser Diocletiano (dessen/als eines Haubt-Verfolgers/ Kayserl. Purpur in sehr vielem Christen-Blut gefärbet worden) die Würdigkeit der Marter-Cron erhalten. Wann aber/ und wie die Gebein dieser Heil. in Crain kommen / das hat die lange Zeit der Vergessenheit eingegraben: Indessen aber gleichwohlen so viel Wissenschaft hinterlassen/daß selbe ungefehr ums Jahr Christi 974. von Abrahamo Bischoffen zu Freysing erstlich in Cärnten eingeführt / folgends in Crain überbracht / und in der Stadt Stein bey denen PP. Franciscanern unter dem hohen Altar bewahrt / und mit grosser Andacht des Volcks noch Dato venerirt und verehret werden. Prange demnach O werthestes Vatter Land unter vielen anderen auch mit diesen deinen zweyen Patronen Primo, und Feliciano, unter deren Schutz und Schirm es dir niemalen übel ergehen kan/dann diese zwey Heilige / Vermög ihrer Nahmen/ werden machen/ daß du wirst seyn die Erste unter den Glückseeligsten / und die Glückseeligste unter den ersten Nationen der Welt.

Von dem grossen Patriarchen Jacob registrirt die Heil. Göttliche Schrifft / Genes. 28. cap. und sagt: Cùmque venisset ad quendam locum & vellet in eo requiescere, tulit de lapidibus, qui jacebant, & supponens capiti suo dormivit in eodem loco. Und nachdeme er zu einem Ort kommen war / da er nach Untergang der Sonnen ruhen wolte / nahm er einen von den Steinen / und legte ihn unter sein Haubt / und schlieffe an demselben Ort. Hat Jacob in seiner so mühesamen Reiß / ziemlich abgemattet / gantz süß eingeschlaffen auf einem harten Kiesel Stein / so wird das Hertzogthum Crain unter so vielfältigen Widerwärtigkeiten jetzt lauffenden müheseeligen Zeiten gantz sanfft / und süß ruhen und schlaffen / wann es mit einer vesten Zuversicht / und Vertrauen diese zwey Davidische Stein Primum, und Felicianum unter dem Kopff legen / das ist in dem Hertzen / im Sinn und Gedancken tragen wird: und gleichwie Jacob mit dem Laban seinem Schwieger-Vatter einen Bund gemacht / daß der Stein / welchen er aufgerichtet / solle ein Marck oder Schaid-Stein seyn / daß weder Laban des Jacobs / noch Jacob des Labans seinen Grund und Boden mehr betretten wird: Also seynd diese zwey zu Stein nunmehr ruhende Davidische Stein Primus, und Felicianus rechte Marckstein / welche allen Feindlichen Einfall in das Hertzogthum Crain verhüten / und verbieten werden. Dahero haben sowohl die mächtige Römer als alte Teutsche das edle Crain-Land gar scharff beauget / und von beeden Seiten nicht anderst betrachtet / als einen Schlüssel / und Marck-Stein / der beeden Länder Italien / und Teutschland sperren / und unterscheiden könte / indeme sowohl jenen als diesen die Alpen dieses Lands für ein starcke Vor-Mauer / Pollwerck / und Harnisch ihrer Vorsichtigkeit dieneten: Dahero unterschiedliche Römische Kayser dieses Land nicht allein besucht / und durchgezogen / etliche sich darinnen auch gern aufgehalten / vielleicht aus dieser Ursach / allhieweilen die Römische Kayser in ihrem Schild einen

dop-

doppelten Adler führen; das Land Crain aber billich kan genennet werden/ ein Adler-Nest. Massen dieses Land nicht allein einen einfachen mit Kayserlichen Cron gekrönten Adler im Schild führet / sondern auch weilen man in Crain / sonderlich auf dem hohen Gebürg sehr viel grosse Stein-Adler findet/welche so starck / daß sie so gar oft ein lebendiges Schaaf zwischen ihren Klauen nehmen/ und und darmit fortfliegen/und sowohl der Kindel-Betherin / der alten Adlerin / als auch ihren Jungen manche Mahlzeit machen ; Merckts wohl ! Stein-Adler gibts in Crain / und zwar in grosser Anzahl und Menge. Jetzt vernehmet/ was der gedultige Job c. 39. v. 28. sagt von dem Adler. In petris manet. & in præruptis silicibus commoratur, atque inaccessis rupibus- Er bleibt auf denen Stein-Rizen/und haltet sich auf gähen Spitzen / und auf Felsen / da man nicht kan hinauf kommen. Ich glaube Job habe schon zu seiner Zeit ein scharffes Absehen genommen / auf unsern schön gekrönten Adler / welchen das Hertzogthum Crain in ihrem Wappen-Schild führet; dieser kan in der Warheit/und mit gutem Grund genennet werden / ein rechter Stein-Adler / weilen er sich aufhaltet / und sein eintzige Zuflucht/ und Sicherheit sucht / auf den hohen Felsen / Ritzen / und Steinern: Wer seynd aber diese Stein/und Felsen? zweiffels ohne diejenige/von welchen Augustinus redet: Lapides Divinæ legis perpendiculo quadrati, & temporalium calamitatum tunsionibus politi, ad structuram cælestis Jerusalem applicati, sunt sancti Martyres: In his aquila, id est anima Christiana ponit nidum suum, & in præruptis silicibus commoratur dum omnem spem suam in eos collocat. Die nach der Schrot-Waag des Göttlichen Gesatz in vier Eck geschnittene / und durch die Hammer-Streich der zeitlichen Trübsalen schön polirte/ und sodann zu dem Gebäu des himmlischen Jerusalem bereitete Steiner seynd die Heil. Martyrer: In diesen Felsen/und Stein-Ritzen machen ihre Wohnungen die Adler/ das ist/ die Christliche Seelen dazumahlen / wann sie ihr Hoffnung und Vertrauen zu ihnen setzen.

Was kan besser / und schöner zu meinem Vorhaben gesagt werden / vielgeliebte Zuhörer? dann was seynd oberwehnte 5. H. Martyrer / und Blut-Zeugen Christi / Achatius, Hermagoras, Fortunatus, Primus, und Felicianus, als 5. solche herrliche / und Davidische Stein / welche durch die vielfältigen Hammer-Streich der zeitlichen Marter und Verfolgung in schön polirte Eck und Quater-Stein verwendet / nunmehro in das Gebäu des himmlischē Jerusalem seynd versetzt worden: Was ist dann Wunder / daß der schön gekrönte Crainerische Adler (durch welchen ich die gesamte Löbliche Nation will verstanden haben) sein Nest und Wohnung (will sagen) sein gantze Hoffnung und Vertrauen nimmt / setzt / und gründet auf die erstgemeldte 5. Davidische Steiner / als erwählte / gewaltige / und mächtige Schutz-Herren / und Lands-Patronen.

Warum sich der Adler mit seinen Jungen auf die Felsen / und Steinritzen retirirt / gibt die Ursach der Sinn reiche Symbolist / welcher dem Adler dieses Lemma zuschreibt: Ne venenata pertingant, damit nichts Gifftiges seinen Jungen zukommen möge: Eben dieses kan ich vorgeben / von dem Crainerischen Adler / so lang derselbe mit seiner gantzen Nation wird sein Nest bauen (will sagen) sein Hoffnung und Vertrauen setzen auf die 5. Davidische Stein / welche ich mit folgenden Chronographico bezeichne:

oMnes sVnt LapIDes seLeCtI.

Dann alle seynd auserlesene Stein / so lang wird dem Crainerischen Adler / und seinen Jungen / das ist allen Lands-Kindern (sie seynd zu Hauß oder in der Fremde) nichts schädliches / nichts feindseeliges zustossen und begegnen: und wird die Löbl. Nation unter ihren Schutz / und Schirm allen besorgenden Gefahren entgehen / und in erwünschtem Ruhstand leben / und wird an ihnen erfüllt werden / was GOtt vor Zeiten dem Evangeli-

schen

schen Propheten Isaiâ versprochen: Isaiæ 32. cap. Sedebit populus meus in pulchritudine pacis, & in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulentâ: Dieses mein Volck in dem Hertzogthum Crain wird sitzen in der Schönheit des Friedens / und in sicherer Wohnung / und in reicher Ruhe.

Deßwegen hab ich Ursach über Ursach / diese Löbl. Nation zu gebührender Verehrung und Veneration aller ihrer Lands-Patronen mit denen Worten des Hönig-süssen Vatters Bernardi aufzumuntern: Bernard. in Psal. qui habitat: Quid sub tantis custodibus timeamus? tantum sequamur eos, adhæreamus ipsis, & in protectione DEI cæli commorabimur: Was haben wir uns zu förchten unter den Schutz und Schirm der glorreichen fünff H. Martyrer / unsers Lands hochschätzbahren Patronen / sie seynd uns und unserem Vatterland gantz getreu sie seynd fürsichtig / sie seynd mächtig / wann wir nur zu ihnen unser Vertrauen und Hoffnung setzen / so werden wir unter den Schutz des Allerhöchsten allzeit sicher leben und verharren.

Jetzt wende ich meine Schluß-Gedancken zu euch ihr 5. tapffere Helden / und Blut Zeugen Christi im Nahmen aller meiner sowohl gegenwärtigen als abwesenden Patrioten / rede euch an mit denen Worten des Propheten Isaiâ / allein mit Aenderung des numeri singularis in pluralem, und sage: Isa. 60. c. v. 4. Levate in circuitu oculos vestros & videte, omnes isti congregati sunt venerunt vobis. Hebet euere Augen auf / und rings herum und sehet alle diese seynd versammlet / und kommen heut zu euch fußfällig bittend / ihr wollet die Gnaden-Stralen euerer allmögenden Vorbitt / bey den gerecht-gütigen GOtt über uns alle scheinen lassen / und den gantz rechtmässig Erzürneten dahin vermögen / daß er doch die ausgestreckte Ruthen der übermässig verdienten Straff dermaleins ins Feuer werffe / unser liebes Vatterland / samt allen Kayserl. Erblanden / und Königreichen von allen anbetrohenden Feinds-Gefahren befreye /

und

und einem jeden allergnädigst ertheile was wir bitten / absonderlich aber den lieben so lang erwünschten / und hochverlangten Frieden. In Summa lasset an euch wahr werden dasjenige / was Christus ausgesprochen. Luc. 19. Ego dico vobis, si isti silebunt, lapides clamabunt: Ich sage euch / zu euerem sonderbahren Trost: Wann alle andere Heiligen GOttes stillschweigen / und vor euch kein Vorbitt mehr einlegen wollen / so werden die fünff Davidische Stein zu GOtt ruffen für euch bitten / um alle hier zeitlich dorten aber ewige Wohlfahrt und Glückseeligkeit. Vor welche uns erwiesene Gnaden / und Wohlthaten wir dem Allerhöchsten GOtt allerschuldigsten Danck abstatten / und jetzt in dem heiligen Hoch-Amt mit frölichen Mund / mit erklingenden Trompeten und Paucken-Schall nichts anders sprechen als dieses:

GLorIa seMper Deo & InCLIItæ
NatIonIs patronIs.

A M E N.

SEPTEM

SEPTEM LUMINARIA
Posita super
CANDELABRUM
Oder
Sieben hell-leuchtende Liechter / in Crain als auf einem guldenen Leuchter gesetzet/
Das ist:
Lob-Predig von sieben Heiligen/
Als
Heiligen Achatio, Heil. Floro, Heil. Pelagio, Heil. Servulo, Heil. Primo, Heil. Feliciano, Heil. Peregrina.

Welche nebst vielen andern Heiligen eine Hochlöbl. Crainerische Nation / als erwählte Land- und Schutz-Patronen verehret an deroselben jährlichen Festivität in der Kayserl. Hof-Kirchen deren PP. Augustiner Barfüssern den 31. Augusti Anno 1710. von der Cantzel geredet

Durch JACOBUM ANTONIUM Zanollo SS. Theol. Doct. des Päbstl. Stuhl Prothonotarium. Durch das Heil. Röm. Reich und Kayſ. Erb Landen Pœnitentiarium Apostolicum und Pfarr-Herrn in der Leopold-Stadt zu Wien.

Facies lucernas septem, & pones eas super Candelabrum, ut luceant. Exodi Cap. 25. v. 37.

OBschon das Hochgepriesene Hertzogthum Crain eine nicht geringe Anzahl ihrer Heiligen Schutz-Patronen andächtig verehret / so ersihe ich doch anheunt sonderlich (sieben) an Tugend und Wunder Wercken höchst-berühmte Heilige/ welche

che theils in Crain gebohren und gelebet / theils allda gemartert/oder sonsten nach dero seligen Hinscheiden/ zur alldasigen Ruhestatt beygesetzet ; mithin als mit einem kostbaresten Schatz bezieret und bereichet worden. Sieben Heilige sonderbar bringen gantzes Crainer-Land bey gesamter Posterität und Nach-Welt zu einen unsterblichen ewigen Ehren-Ruhm. In dem Alten Testament wurde die Stadt Modin Ruhmwürdig gemacht durch jene sieben herrliche Pyramiden / welche der tapffere Held Simon um das Grab seines umgebrachten Vatters und Brüdern / zu Dero ewiger Gedächtnus erbauet/wie es der Göttliche Text bezeuget / Lib. 1. Mach. c. 13. v. 27. Ædificavit Simon super Sepulchrum Patris sui, & Fratrum suorum ædificium altum visu, lapide politò retrò, & ante posuit septem Pyramides. Simon hat aufgeführet ein Gebäu hoch anzusehen / allerseits mit schönen Steinen bezieret / auch anbey mit sieben Pyramiden besetzet. In der Stadt Gaza wurde ausgeruffen der Ruhm jener sieben Härlein / welche der starcke Samson auf seinem Haubt getragen/ in welchen seine gantze Stärcke bestanden ; nachmals aber durch seine geliebte Dalila/laut Göttlicher Schrifft/ Judic. 16. vers. 19. & rasit septem Crines ejus, dieser sieben Härlein und mithin aller seiner Stärcke beraubet worden. Viel Ruhm-würdiges weiß zu reden die Stadt Jericho von jenen sieben Priestern / welche auf beschehenen siebenmahligen Posaunen-Schall/dessen Stadt-Mauren zu Boden geworffen. Septem Sacerdotes septem buccinis clangent ante Arcam Fœderis Domini. Josue cap. 6. v. 8. Die alte Heydenschafft preisete über alles ihre eingebildte sieben Wunder-Werck der Welt / als den Ephesinischen Tempel Dianä in Asia/ den Colossum oder Sonnen-Statuen in der Insel Rhodos / die Bildnus Jovis Olympici, in Griechenland / das Mausoleum Königin Arthemisiä / in Caria/ die Babylonische Wunder-Mauer / in Chaldäa/ den Thurn Pharos/und die hochgespitzte Pyramides in Egypten/

gros-

grosses Ruhms schätzet sich würdig Troja/ daß allda gewesen Priamus/Aeneas/ Troilus/ Hector/ Ascanius/ Polidamus/ sieben deren vortrefflichsten Hochadelichsten Rittern/ welche Zeit des Kriegs wider alle Feindliche Anfäll das geliebte Vatterland Helden-müthig beschützet. Rom kan sich nicht genugsam rühmen in ihren sieben Helden/ Fabritio/ Clodio/ Marco/ Curtio/ Horatio Cochlite/ Camillo/ Popilio/ Manlio Torquato/ welchen sie zu unsterblicher Glory ihrer unterlassener Ritterlichen Helden Thaten kostbareste Ehren-Statuen aufgerichtet. Gantz Crácia beglaubte den Gipffel höchster Ehren bestiegen zu haben / daß aus selbigen die berühmte sieben Weise/Chilon/Solon/Bis/Pitaccas/Periander/Thales/ Cleobulus (welche alle durch den Glantz ihrer wundersamen Philosophischen Weisheit/ und Wissenschafft gleich als sieben hell glantzende Sonnen geschimmert) der Welt gegeben worden.

Anheut kan sich rühmen das Hertzogthum Crain in ihren unter andern habenden sonderbaren sieben glorreichen Heiligen/nemlichen in einem Heil. Achatio, in einem Heil. Floro, in einem Heil. Pelagio, in einem Heil. Servulo, in einem H. Primo, in einem Heil. Feliciano in einem Heil. Peregrino, nennen kunnte ich diese sieben Heilige / sieben höchst-schimmerende Sternen/ welche in Crain gleich wie in jenen Geheimnus-reichen Apocaliptischen Hand sich hervor blicken lassen/in dextra sua Stellas septem, Apoc 1. v. 16. Nennen kunte ich diese sieben Heilige / sieben blitzende Donner-Keul: Locuta sunt septem tonitrua. Apoc. 10. v. 3. welche die teufflische Götzen-Bilder zur Erden geworffen/ die Heydnische Götzen-Tempeln zerstöret/ alles Heydenthum vernichtet; Nennen kunnte ich die sieben Heilige/ sieben hell-klingende Posaunen; Datæ sunt illi septem tubæ. Apoc. 8. v. 2. Dero Schall Evangelischer Lehr durch dieses gantze Land / sondern auch durch andere Welt-

Theil ausgegangen. Nennen kunte ich diese sieben Heilige / sieben feste Säulen/durch welche/gleichwie jenes Haus Göttlicher Weisheit auferbauet / unterstützet worden. Sapientia ædivicavit sibi domum, excidit columnas septem. Prov. 9. 1. Nennen kunnte ich diese sieben Heilige / sieben Englische Engeln: Vidi septem Angelos stantes, Apoc. 8. v. 2. Welche auf dieser Erden durch ihre wundersame Tugend und Heiligkeit mehr Englisch als Menschlich gelebet. Habe mich aber entschlossen / das Hertzogthum Crain einen kostbaren guldenen Leuchter / diese sieben Heilige Land- und Schutz-Patron aber sieben darauf gesetzte hell-brennende Liechter/ zu betitlen/ laut meines angezogenem Thematis: Facies lucernas septem,& pones eas supra candelabra septem, ut luceant, Exod. c. 25. vers. 37. Beliebe demnach zu sehen und zu betrachten / wie diese sieben hell-leuchtende Liechter in Crain geglantzet / und geschimmert.

Ein hell-scheinendes Liecht des Hertzogthumbs Crains kan benamset werden ein heiliger glorreicher Ritter und Martyrer Achatius dieses Lands allgemeiner Patron und Schutz-Herr/zumahlen lux in tenebris lucet. Joan. c. 10. v. 5. Gleichwie das Liecht die Finsternus erleuchtet / also Achatius denen Innwohneren Crain in der Dunckle der zufallenden Trübsalen jederzeit seine Gnaden-Strahlen scheinen lassen. Zum brennenden Liecht setzet der Symbolist das bey: Discutit umbras, daß es allen Schatten und Finsternus vertreibet/ auch Achatius als ein hell-scheinendes Gnaden-Liecht hat mehrmalen alle betrübte und traurige Zeiten/mit welchen Crain gleich einer dicken Finsternus umgeben gewesen/gnädig abgewendet. In der H. Schrifft Job am 42. Cap. v. 8. liset man/als GOtt wider die sündhaffte Freund des Jobs erzürnet ware / wurde ihnen der Befehl gegeben: Ite ad servum meum Job, & afferte holocaustum pro vobis, Job autem servus meus orabit pro vobis, faciem ejus suscipiam. Gehet hin zu meinem Die-

ner

ner Job und opffert Brand-Opfer vor euch/und mein Diener Job wird für euch bitten / den will ich erhören. Kaum hat Job sich in das Gebet begeben / gleich meldet der Göttliche Text: Dominus quoque conversus est ad pœnitentiam Job, cum oraret ille pro amicis suis, v. 10. GOtt hat angesehen das flehentliche Gebet Job/da er vor seine Freund gebettet. Crain bekennet / daß gar offt dunckele Nebel und finsteres Gewülck mancherley Trübseligkeiten sich haben sehen lassen: Da man aber die Zuflucht zu den Heil. Achatium als des gantzen Landes mächtigen Schutz-Patron genommen / hat er alsobald/ wie ein Liecht / discutit umbras: Diese Nebel / dieses Gewülck/ diese Finsternis anwesender Trangsalen vertrieben: Exod. am 14. c. v. 10. meldet die H. Schrifft / nachdeme Pharao der König mit einem erschröcklichen Kriegs-Heer zu dem Volck Israel sich genahet / die Israeliter aber die grosse Anzahl deren bewaffneter Egyptiern angesehen/ haben sich hierüber die Israeliten höchstens bestürtzet/und darum auch in die äusserste Furcht gerathen: Cum appropinquasset Pharao, levantes Filii Israël oculos viderunt Ægyptios post se, & timuerunt valde. Vor Angst und Schrecken heuleten und weyneten sie / sie schryen zum Moysen: Ideo tulisti nos, ut moreremur in solitudine. Hast du uns dann daher geführet / daß wir hier in der Wüsten sterben/und ein Raub unserer Feinden werden sollen/ das gantze Israelitische Volck ware voller Angst und Noth sie vermeynten schon alle verlohren zu seyn / in diesen Aengsten tröstet sie Moyses: Nolite timere, state, & videte magnalia Dei. v. 13. Fürchtet euch nicht / stehet und sehet die grosse Wunder-Thaten GOttes: Moyses strecket aus seine Hand / zertheilte das rothe Meer / die betrangte Israeliten giengen mit trockenen Füssen hindurch; Pharao sambt seinem Kriegs-Heer eylete nach sie zu verfolgen: Aber reversæque sunt aquæ, & operuerunt currus, & equites cunctos Pharaonis, qui sequentes ingressi fuerunt Mare, nec unus quidem superfuit ex eis. v. 29.

Alsobald haben sich die wie Crystallene Mauer stehende Wässer wieder zusammen gegossen / Wägen / Pferd / und das gesamte Kriegs-Heer Pharaonis verschlücket und erträncket. Liberavitque Dominus in die illa Israel de manu Ægyptiorum. v. 30. Und also hat GOtt die betrangte Israeliter aus den Händen ihrer Feinden errettet.

Was Moyses in dem Alten Testament denen Israeliten gethan / das hat ein heiliger Achatius denen Innwohneren Crain erwiesen. Mit was Betrübnus war nicht gantz Crain-Land überschwemmet / da der Türckische Erb-Feind diesem Hertzogthum Anno 1593. mit 50000. Mann angerucket / und an Crainerischer Militz nicht mehr dann 4000. Mann waren / hatte es nicht damahlen das Ansehen gehabt / als sollte das gantze Crain über ein Hauffen geworffen / alle Innwohner aber zu einen blutigen Schlacht-Opffer der Tartern und Türcken werden / damahln hat sich ereignet / was Sap. cap. 17. v. 30. geschrieben stehet: Suposita erat gravis nox, imago tenebrarum. Uber gantz Crain hat sich eine entsetzliche Nacht und grausame Finsternus / schmertzlichstes Elends und Trübsal überzogen / alles stunde in Furcht und Zittern. Damahl kunte Crain wohl seuffzen. Tribulatio & angustiæ invenerunt me. Angst und Trübsal haben mich umgeben. Psalm. 118. In dieser äussersten Noth und Verlassenheit nahme Crain ihre Zuflucht zu ihren Heil. Schutz-Patron Achatium, ruffen an seine Hülff / griffen an mit 4000. hertzhafften Crainerischen Soldaten 50. tausend Türckische Barbarn / und zwar also glückseelig / daß diese wenige 4000. Crainerische Soldaten diese 50. tausend Türcken theils mit dem Schwerd erleget / theils in den Fluß Culpa ertränckt / theils zerstreuet / und in die Flucht geschlagen / sodann das beträngte Vatterland von diesen so grausamen Türckischen Erb-Feind errettet. Crain hat allda erfahren / Limpido illuminabatur lumine. Sap. cap. 17. vers. 9. Daß Achatius als ein helles Liecht diese dicke Finsternüssen

sen ihres äusserſten Jammers und Elends vertrieben. Achacius nemlichen iſt von GOTT auserwählet worden/ daß er seyn solle Lux clara, Esa. cap. 18. v. 4. Ein klares hellscheinendes Liecht/ ut luceret ejus per noctem. Psalm. 140. Welches den Innwohnern Crain durch den Glantz seiner Hülff in der Finstere ihrer Betrübnussen und Widerkortigkeiten sollte erscheinen und leuchten.

Andertes Liecht in Crain als auf einen guldenen Leuchter gesetzt iſt FLORUS der heilige Bischoff zu Æmonâ, nunmehro Labach benahmset / ein Liecht sage ich mit der Sinnschrifft/ Piccinelli Deficit ut prosit, welches da andern zum Nutzen sich selbsten verzehret und verbrennet / sintemahlen Florus mit David Psalm 68. bekennen kan / Zelus, Domus tuæ comedit me. Der Eyffer deines Haus/ O GOtt/ hat mich aufgezehret/ er wuste die Lehr Christi/ Joan. am 15. Capitel. Majorem hac Dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Keine grössere Lieb zu seyn / als sein Leben ja seine eigene Seel vor seine Freund darzugeben / einen grossen Eyffer hat gezeiget Mathathias, in dem ersten Buch der Machabäer Cap. 2. da er in diese Wort ausgebrochen/ Væ mihi, ut qui natus sum videre contritionem populi mei. O wehe mir der ich sollte ansehen die Zerstörung und Verderbung meines Volcks/ nicht minder gienge einen heiligen Floro tieff zu Hertzen daß er sollte ansehen so viel tausend Heyden GOtt und den wahren Glauben nicht zu erkennen / von Himmel ewig ausgeschlossen zu seyn / und in die unendliche Höllen-Pein gestürtzet zu werden. Darum eilete er frühe und spatt bey Tag und bey Nacht durch Gassen und Strassen/ durch Dörffer und Märck/ durch Flecken und Landschafften das Evangelium Christi zu predigen/ denen unglaubigen und wilden Barbaren JEsu dem Gecreutzigten zu verkündigen die Heyden zu tauffen/ die Sünder und verlohrne Seelen dem Himmel zugewinnen. Florus dieser heilige æmonensische Bischof achtete weder Regen noch Schnee we-

weder Hitz noch Kälte/weder Blitz noch Ungewitter/zumahlen er auch sein eigenes Leben Krafft seines Bischöfflichen Ampts vor seine Schäfflein darzugeben bereit ware / gemäß Evangelischer Beschreibung Joannis am 10. Capitel.

Bonus Pastor animam suam dat pro Ovibus suis, ein guter Hirt setzet seine Seel vor seine Schäfflein / ist dannenhero dieser heilige Bischoff: Quasi lux splendens. Proverb. Cap. 4. v. 18. Ein warhafft glantzendes und brennendes Liecht: Deficit ut prosit, welcher da in dem Göttlichen Eyffer gebrunnen und verbrunnen nur allein zum Heyl deren Seelen zum Nutzen und Diensten des Nechstens.

Da ich ferners zu Æmona, oder Laibach umbsiehe und beobachte daß diese Hauptstadt in Crain jenes Orth seye/ wo Pelagius, dieser Glorwürdige Heilige von Pelusio und Hilaria beeden an Tugend/ Adel und Reichthum/ berühmten Eltern gebohren worden/werde ich mit Ester Cap. 8. v. 16. zu bekennen gezwungen: Nova lux oviri visa est. Daß allda ein neues Liecht aufgegangen seye. Alciatus und andere schreiben daß wann man ein angezündtes Licht auffwerts oder abwerts zur Lincken oder zur rechten Seiten haltet: Semper sursum, jederzeit in die Höhe brennet / von einem heiligen Pelagio können die Wort Göttlicher Schrifft Deuter. Cap. 4 vers. 11. angezogen werden: Ardebat usque ad Cœlum. Daß er gleich einem Liecht in die Höhe bis im Himmel gebrunnen. Die Welt stellte ihm zwar vor die Reichthumen Crösi / die Schätz Salomonis/ das Gold Midä / die Perlen/ Kleinodien und Edelsteinen einer Königin Saba/aber Pelagius verachtete alles dieses und entbrennete durch seine Begierden gleich einem Licht: Semper sursum. Nur allein in die Höhe nach dem Himmel/ die Welt stellte ihm vor Scepter und Cronen/ Ehre und Würden/ alle erdenckliche Glückseligkeiten/aber Pelagius führete zu Gemüth was Augustinus betrachtet hat. Was hilffts heunt mit Gold und Edelgestein bedeckt daher gehen/ wann

du

du Morgen nackend zur Höllen solteſt gezogen wer-
den? was hilfft es wann gleich die Erden unter dei-
nen Füssen zittern müste / wann du Morgen wie ein
armer Bettler daraus geschaffet wurdest?

Ursach dessen wolte Pelagius seyn ein brünnendes Liecht /
Semper sursum: Nur allein zu dem ewigen sich empor schwin-
gend. Das Fleisch reitzte ihm an in die Gesellschafft Veneris
und Cupidinis einzutretten / die Wollüsten und fleischliche Be-
gierlichkeiten zu geniessen. Coronemus nos Rosis antequam Mar-
cescant: Sap. c. 2 v. 8. Die schöne Rosen dieser Erden abzu-
brechen ehe sie verwelcken auch der höllische Satan suchet Pela-
gium durch den hefftigen Gewalt seiner vielfältigen Versu-
chungen zu stürzen von denen Tugenden umzukehren von seiner
Heiligkeit abwerts zu bringen dannoch bey allen diesen so ge-
waltigen Anfechtungen hat Pelagius gewiesen / daß er seye Lu-
cerna splendens super Candelabrum, Eccles. c. 26. v. 22. Ein
im Crain als auf einen guldenen Ehren-Leuchter gesetztes hell-
glantzendes Licht / welches (man halte es auf- oder abwerts)
Semper sursum, allezeit empor in die Höhe entbrünnet / also
auch er alles Irrdisches und Vergängliches verachtend / ein-
tzig und allein nach dem Himmel / nach GOtt seinem höchsten
Gut getrachtet.

Abermalen blicket hervor ein anderes Licht in einer fin-
stern Hölen vorborgen (vermeine) einen heiligen Servulum
welcher in Crain auf einen Berg nechst dem Schloß bey St. Seru
in einer Berg-Klippen sich verschlossen / und darinnen ein hei-
liges Leben geführet / in dieser Berghölen ware ein heiliger Ser-
vulus gleich einen kostbahren Gold unter der Erden vergra-
ben / gleich einen köstlichen Perl in der Muschel verschlossen /
gleich einen glantzenden Stern unter denen Wolcken bedecket
gleich einen brünnenden Licht: Clarior in tenebris, welches in
der Finsternus desto heller und schöner thut leuchten / Exod. am.

34. cap. wird gelesen daß das Angesicht des grossen Propheten Moyses als er von dem Berg Sinai herab gegangen einen so hellen Glantz von sich gegeben / daß die Israeliter nicht einmal sein Angesicht ansehen kunten. Cumque descenderet Moyses de Monte Sinai, Ignorabat quod Cornuta esset facies ejus. Der Hebräische Text leset. Moyses non sciebat quod radians esset Cutis faciei ejus. Was soll es bedeuten / was soll es anzeigen / daß das Angesicht Moyses also glantzet / die Ursach gibt eben die göttliche Schrifft / Exod. 24. v. 18. Ingressusque Moyses medium nebulæ ascendit in montem. Moyses stiege auf dem Berg in der Finstere unter Gewölcke und Nebel / das ware die Ursach weilen Moyses auf dem Berg in der dunckle unter dem Gewülck hinauf gestiegen / hat ihm GOtt also scheinend und gläntzend herab steigen lassen. Ipsa Immersio ac occultatio in nebula tantam gloriam ac splendorem produxit, de caligine ac abscuritate pro Deo acceptâ ad tantam claritatem evehitur, ut radians tanquam fulgentissimus sol appararet, Glossiret hierüber sylveria in Coment: in Apoc. cap. Q. 70. N. 616. deme ebenfalls beystimmet Gregorius Nyssenus, homil. in 12. in Cant. Moysis nubes subit, caliginem intrat, in qua Deus erat, fœdus accipit, si fulgens dum è vultu lumen emmittit. Moyses weilen er in die Finsternus hinein gegangen / weilen er sich in dem Nebel verborgen / wurde also gläntzen gemacht / daß so gar aus seinem Angesicht die Strahlen hervor scheineten. Ex Caliginosâ, (redet abermalen Sylveria,) Humilitatis abjectione ad solarem resurgitur claritatem. Wer sich in die Dunckelheit einer tieffen Demuth verberget / wird zu einem Schein gleich dem Sonnen-Glantz gelangen / ebenermassen ein heiliger Servulus verbürgte sich unter die Stein-Klippen in einer Berg-Höhlen vor denen Menschlichen Augen zu entfliehen aber eben darumben machte ihm GOtt desto herzlicher / desto scheinbahrer / daß er gantz Crain claritate luminis illius, Actor. 22. v. 11. Mit seinen Tugend-Glantz erleuchtet / in lumen illius super

terminos Terræ, Job. c. 37. v. 3. Der Glantz seiner Heiligkeit bliebe nicht nur allein in diesen Land / sondern beleichtete auch andere Provintzen und Gräntzen der Erden / sintemalen GOtt die grosse Demut des heiligen Servuli hoch erhoben / auch seinen heiligen Namen weitberühmet und wunderbahr gemacht hat / Servulus hat allein mit dem Spaichl seines heiligen Munds eine grosse gifftige Schlangen augenblicklich getödtet. Servulus hat durch sein Gebet und heil. Creutz-Zeichen / die Breßhaffte geheilet / die Krancken gesund gemacht / aus denen Besessenen die Teuffel ausgetrieben. Servulus hat eine Stimm von Himmel vernommen / welche zu ihm da er einsmals gebettet / also gesprochen: Servule Serve Christi exaudita est tua deprecatio, quidquid â Deo poposceris obtinebis. Servule! du Knecht Christi dein Gebet ist erhöret! was du wirst bitten von GOtt wirst du erlangen. Heist nicht dieses: Qui se humiliat, exaltabitur, Luc. c. 18. Der sich erniedriget / wird erhöhet werden. Weilen dann Servulus sich in einer finstern Berghölen demüthig verborgen / hat ihm GOtt vor der gantzen Welt desto mehr und mehr scheinbarlich gemacht / recht nach Art eines brünnenden Lichts; Claresçit in umbrâ, welches in der Dunckle und Finstere nur heller thut scheinen.

Johannes de Porta, Plinius, Cardanus, mit andern Naturkündigern schreiben daß man Lichter machen könne aus unterschiedlichen Materien / welche weder durch Regen / weder durch Wind / können ausgeblasen oder ausgelöschet werden / ein solches unauslöschliches Licht ist zu nennen / ein heiliger Martyrer Primus welchen ebenfalls das Hertzogthum Crain unter ihre Schutz-Patronen zehlet auch allda dessen heiliger Leib in der Stadt Stein / bey denen PP. Franciscanern, in dero Ordens-Kirchen begraben liget. Primus ware Ardens tanquam facula, Apoc. c. 8. v. 10. nicht nur allein ein Licht / sondern ein recht brennende Fackel / welche auf keine erdenckliche weiß nicht kunte ausgelöschet werden / ich nehme zu Gemüth die unveränders-

liche Beständigkeit dieses heiligen Martyrers / es wurde ihm aufgetragen die Heydnische Götzen-Bilder Jovis und Herculis anzubetten. Der Heilige widersetzte sich / liesse sich ehender in eiserne Band schlagen mit Ketten anfeßlen in Gefängnus werffen / mit grimmigen Geißlen / am gantzen Leib zufleischen und verwunden / als falsche Götter anbetten. Der Stadt-Voigt zu Numenta gabe einen Politicum ab / mahlete dem Heiligen vor als wann sein Bruder der Heilige Felicianus den er entzwischen abtretten liesse aus Forcht deren Peinen / zu Götzen-Dienst sich begeben hätte / auch nunmehro in hohen Ehren bey dem Kayser stunde / glaubend hierdurch dem Heil. Primum dahin zu bewegen / daß auch er gleiches thuen und denen Heydnischen Göttern opffern solte / indeme aber Primus schon von einen Engel berichtet worden / wie es seinen Bruder ergangen wie schmertzlich er gepeiniget worden / verwiese er dem Stadt-Voigt seinen Betrug mit beständiger Erklärung ebenfals wie sein Bruder lieber alle Pein und Marter zu leiden als dem wahren Glauben zu verlassen. Da nun der Tyrann gesehen durch diesen vermeinten Fund vergeben zu seyn / Primum zu dem Götzen-Dienst zubringen / gabe er Befehl Felicianum wiedrum hervor zuführen / damit Primus in Ansehen seines zermarterten Leib und blutigen Wunden sich entsetzen und erschröcken / mithin sich aus Forcht bewegen lassen solle / muste aber wahrnehmen daß Primus ein brennendes Licht / diese peinliche Berrohungen aber lauter anblasende Winde waren: Fovet incendia motu.

Welche dieses Liecht nicht nur allein nicht ausgelöschet / sondern mehr und mehr angeblasen / und entzündent gemacht / massen ob schon der Heilige Primus mit Brüglen grausam zerschlagen worden / ob man ihn schon an einer Folter aufgezogen / und seine Seiten mit brennenden Fackleu gebrennet / ob man ihn schon auf den Rucken zur Erden niedergeworffen / und zerlassenes siedendes Bley in seinen Mund ein-

eingegossen/gleichte er doch unter allen diesen Schmertzen und Peinen einem angezünden Liecht: Non extinguibulis undâ. Welches weder durch Wasser noch Regen kunte ausgelöschet werden/ man bedrohete ihm die Zerreissung von wilden Thieren/ das schneidende Schwerdt ihne zu enthalsen / tausend Marter und Todt. Unter allen diesen Bedrohungen brennete Primus wie ein helles Liecht: Nec flumine nec flamine. Welches weder durch Wasser-Ström deren Verfolgungen/ weder durch brausende Wind deren tödlichen Bedrohungen kunte erlöschet werden; Primus ware Lumen indeficiens, Eccl. cap. 24. v. 9. Ein unabnehmliches unauslöschliches Liecht/ welches nicht nur allein hier auf Erden unaufhörlich gebrunnen und geleuchtet/ sondern auch im Himmel/ in perpetuas æternitates, Daniel. c. 12. v. 3. ohne End in alle Ewigkeit scheinen und brennen werde.

Gleich wie ein H. Primus also ist auch ein H. Felicianus ein erwählter Schutz-Patron/ mithin ein gleiches hell-glänzendes Liecht des Hertzogthums Crain/ deme nicht unbillig der Emblematist das Thema beygesetzet: Plus emuncta nitet. Welches je mehrer es gebutzet/ je besser es scheinet.

Felicianus glaubet gantz glückseelig zu seyn: Pro nomine JEsu contumeliam pati. Act. 5. Um den Namen JEsu willen Schmach und Verfolgung zu leiden. Aus Befehl deß tyrannischen Vorstehers der Stadt Numento wurde dieser H. Martyrer jämmerlich zu Boden geworffen/ mit bleyē Kuglen grausam zerschmettert/ an ein hohes Creutz aufgebunden/ durch Händ und Füß spitzige Nägeln geschlagen/ mit Gaißlen unmenschlich zerpeitschet/ daß an ihme lauter Blut und Wunden zu sehen/ aber eben darumben gleichte Felicianus mit diesen seinen verwundten und gestimmleten H. Leib einen brennenden Liecht/ plus emmuncta nitet, welches durch eine Butz-Scheer abgebutzt einen desto klåreren und helleren Schein von sich giebt/ Felicianus wurde auf einer Schau-Bühnen denē brillen-

lenden grimmigen Löwen dero Brillen die gantze Stadt erschröcket / vorgeworffen / Felicianus wurde vor die Stadt hinaus geführet / und auf den Richt-Platz durch das Schwerdt enthauptet / aber eben darumen desto glückseeliger Felicianus, dann dieses sein abgeschlagenes Haupt im Himmel mit der unsterblichen Cron wird bekrönet werden / diese sein blutige Wunden werden seyn jene purpurfarbe Rubinen / mit welchen er in ewiger Glory gläntzen wird / diese seine abgestimmlete durchstochene zerrissene abgestutzte Glieder seines Heil. zermarterten Leib werden unter der Schaar der glorreichen H. Martyrern mit denen immergrünenden Palm- und Lorber-Zweigen ewig bezieret werden / nemlichen: Splendor ejus ut lux erit. Habac. cap. 3. v. 4. Der Glantz der Tugend / Beständig- und Heiligkeit Feliciani wird seyn wie ein brennendes Licht mit dem Zusatz plus emuncta niter daß es desto heller scheinet je mehrer es gebutzet werde / glückseeliges Hertzogthum Crain / weilen in dir als auf einem guldenen Leichter gesetzet ist dieses so hellgläntzende Liecht / ein H. Felicianus.

Das siebende Liecht welches anheunt in Crain hervor scheinet / ersiehe ich aus dem weissesten schönsten Jungfrau-Wachs formiret. Werde nicht irren / wann ich hierdurch eine H. Jungfrau Peregrinam verstehe / als welche in JEsum ihren Himmlischen Bräutigam also verliebet ware / daß sie wol sprechen kunte: Factum est cor meum tanquam cera liquescens. Psalm. 21. v. 15. Mein Hertz ist aus überschwemmlicher Lieb worden wie ein zerfliessendes Wachs. Sicut fluit cera à facie ignis. Psalm. 67. v. 3. Wie das Wachs zerfliesset vor dem Feuer also bin ich zerschmoltzen vor Hitze der Göttlichen Liebe. In dem Tempel der Göttin Vestæ, wurde unabläßlich eine brennende Ampel aufgehalten / welches ewiges Liecht zu erhalten denen darzu bestelten Vestalischen Jungfrauen die Sorg auvertrauet worden. In dem Hertzen Peregrinæ als in einer guldenen Ampel brennete unaussetzlich das Himmlische Liebs-

Feuer gegen ihrem JEsum: Dannenhero permanens in innocentiâ sua, bliebe sie in ihrer Unschuld mit unversehrter Jungfräulicher Reinigkeit ihme allein dienend/ und ihme allein ihr Hertz schenckend. Einen grossen Schatz hast du hoch berühmtes Crain/ daß in dir Peregrina, sicut lucerna fulgoris, Luc. c.11.v.36. Wie ein schöne Ampel/ wie ein helles aus weissesten Jungfrau-Wachs formirtes Liecht immerdar schimmeret. Als Anno 1660. den 5. Octobris der Cörper der Heil. Peregrinæ aus der Laibaischen Dom-Kirchen in die Ordens-Kirchen Augustini bey S. Joseph genannt/ transferiret/ und übertragen worden; Hatte diese Procession nicht nur allein die gantze Clerisei, der Bischoff von Bibben/ der hohe Adel/ Fürsten und Grafen/ unter welchen da waren der Fürst Lobkowiz, Fürst von Auersberg/ Fürst von Conzaga, begleitet/ sondern auch Jh. Kayſ. Maj. LEOPOLDUS I. Röm. Kayser/ welcher des Tags vorhero von Triest auf Laibach ankommen/ samt den Durchläuchtigsten Ertz-Hertzog von Oesterreich Leopoldus Wilhelmo, haben in eigenen hohen Personen dieser grossen Solennitet zu Fuß beygewohnet. Wird auch jährlichen den 5. October dieser Heiligen als erkisene Lands-Patronin Festivität sub duplici primæ Classis in obgemelter Kirchen hoch-feyerlich celebrirt/ allwo dero H. Cörper in einer kostbaren von schönstem Crystall ausgezierten Sarg ruhend/ gleich einem brennenden Liecht/ als auf einem guldenen Ehren-Leichter gesetzet das gantze Hertzogthum Crain beleichtet und bestrahlet.

Hiemit will ich nunmehro den Innhalt meiner Predig beschlossen haben/ gestalten ich Candelabrum cum lucernis. Num cap. 4. v. 9. den guldenen Leuchter mit denen darauf gesetzten hellgläntzenden Liechtern/ nemlichen das Hertzogthum Crain mit ihren Heil. Lands-Patronen/ allen vor Augen gestellet/ dann diese H. seynd septem lampades ardentes. Apoc. cap. 4. v. 5. Jene sieben angezündte Amplen oder Luminaria ardentia. 1. Mach. cap. 12. v. 29. Jene sieben hellscheinende Liech-

ter / welche da auf dieser Erden durch den Glantz ihrer Tugenden / Wunder und Heiligkeit / allen Menschen vorgeleuchtet / auch selbigen den Weeg zur himmlischen Glori gewiesen haben / allwo sie fulgebunt quasi Stellæ. Daniel. c 5. Als himmlische Liechter / als hellgläntzende Stern immer und ewig scheinen werden. Ich lasse allda Asien und Scythien rühmen ihre brennende Feuer-Facklen / welche Alexander der Grosse jedermalen bey Belagerung einer Stadt ausgesteckt / zu einem Zeichen / so lang denen Belagerten gnädig zu seyn / als lang diese Facklen brennen werden. Ich lasse bey Virgilio und Ovidio anziehen jene Feuer-Fackel / welche Prometheus bey der Sonnen angezündet / mithin das Feuer in die Welt gebracht / und die unbeseelte Menschen darmit begeistert. Ich lasse dem Meer-Haven in Hellesponto ausruffen / jene brennende Fackel / welche die schöne Hero auf der Höhe ihres Pallasts gestellet / um hiemit ihrem verliebten Leandro ein Zeichen zu geben / wohin er bey überfallener Finsternus durch die alldasige See-Fluten schwimmen könne. Ich lasse preisen gantz Egyptenland als ein Wunder der Welt ihren hocherbauten Thurn Pharos, auf welchen bey nächtlicher Weil zu allen Seiten brennende Feuers Liechter angezündet waren / damit die auf dem Meer-Schiffende bey 40. Meil Weegs dahin anzuschiffen vermögten. Weit berühmter / weit Ruhmwürdiger ist das Hertzogthum Crain / welches als auf einem kostbaresten guldenen Leuchter / diese sieben hellgläntzende Liechter ihre sieben heilige Land- und Schutz-Patronen der gantzen Welt vorweiset.

Mundus donec erit, semper tua Fama manebit: Als lang diese Erden-Kugel stehen werde / wird auch Crain wegen dieser sieben darinnen brennenden Liechtern einen unsterblichen Namen haben / und ein unverweßlicher Ehren Ruhm verbleiben.

Von historischer Federn Alexandri ab Alexandro. Lib 1. cap. 14. wird benachrichtiget / daß Dionysius König in Sici-

lien

lien in der Stadt Tarento einen kostbaren Leuchter verfertigen lassen / welcher mit so vielen Liechtern als Tag im Jahr seynd / besetzet / und bezieret gewesen. Wann ich eine Hochlöbliche Crainerische Nation in Beobachtung ziehe / kan ich wol reden Crain seye gleich einem weit und breit ausgetheilten kostbaren Hang Leuchter / auf welchen nicht nur allein so viel Liechter als Tag im Jahr / sondern unzahlbar gläntzen. Crain zehlet viel dapffere Helden / unter diesen waren Andreas und Herbartus von Auersberg / deren der erste die grosse Haupt-Schlacht wider den Hassan Bassa erhalten / der andere wider dem Ottomanischen Erb-Feind vielmalen Ritterlich gefochten / und obgesieget. Freyherr von Thurn / ein dapfferer Crainerischer Ritter / hatte einen sieghafften Einfall in Türckey gethan / auch den Bassa von Bosnien geschlagen / und gefangen genommen / Borruth Hertzog in Crain / hatte die allda einfallende Hunnen wider aus dem Land geschlagen / und selbige gäntzlich zu Schanden gerichtet. Arnulphus ebenfals Hertzog in Crain / und Cärnten / hatte Franckreich und Burgund gedemüthiget / den offt rebellischen Groß-Fürsten Suentibaldum besieget / sich auch dermassen in seinen Heldenthaten glorwürdig gemachet / daß ihn so gar das grosse Reichs-Collegium zum höchsten Monarchen erwählet / und mit der Römischen Kaysers-Cron becrönet. Zu geschweigen der gesamten Crainerischen Ritterschafft / welche nicht nur allein ihr eigenes Hertzogthum wider vielmaligen Anlauff unterschiedlicher Feinden Heldenmüthig beschützet / sondern auch Kayser Rudolpho den Ersten / Friderico, Maximiliano, Carolo den Fünfften / wider Dero Feind beygestanden / auch aus manchen grossen Nöthen errettet. Und seynd nicht diese lauter hellscheinende Liechter / welche durch ihre Helden- und Ritterliche Thaten anderen zu einem Exempel vorgeleuchtet.

Crain zehlet ein grosse Anzahl ihrer an Weißheit und Gelehrtigkeit berühmten Männern / unter welchen Mathias

Castellez von Kellenberg gebürtig/welcher 12. schöne und nutzbare Bücher geschrieben / auch etlich 30. Jahr in der Probstey zu Rudolphswerth bey S. Nicola Domherr gewesen / hiemit durch seine hohe Wissenschafft nicht nur allein dasigen Canonicat sondern der gantzen Stadt einen grossen Nutzen verschaffet.

Joannes Baptista Ganser Philosophiæ und Medicinæ Doctor hat durch seine gelehrte Feder herrliche Schrifften hinterlassen/ ware auch also in Weißheit berühmet / daß er zu sonderbaren Ansehen erhoben / als ein Mitglied des Lands angenommen/ und mit grossen Privilegien und Ehren-Titlen ist begnadet worden.

Fridericus Jellentschiz aus der Gesellschafft JEsu / ein gebohrner Laybacher / hat wegen seiner Gelehrtigkeit nicht nur allein die vornehmste Cantzlen in Oesterreich / als ein teutscher Prediger versehen / sondern wurde auch in allhiesiger Kayserl. Residentz-Stadt Wien in St. Stephans-Domkirchen als Bischöfflicher Dom-Prediger viel Jahr lang vorgesetzet/allwo er unter andern im Druck verfertigten Schrifften einen sonderlichen Ruhm erworben / in jenen beeden Trauer-Reden deß in GOtt seelig abgeschiedenen Römischen Kaysers Ferdinandi des Dritten. Wie auch deß abgeleibten Fürsten und Bischoffen zu Wien Wilderici von Wilderdorff / wie nicht weniger in jenem Triumpho panegrico de Contrito serpente oder gehaltener Lob-Predig von der unbefleckten Empfängnus Mariä / welche er in höchster Anwesenheit Leopoldi dieses Namens Erstens Röm. Kaysers / wie auch Leopoldi Wilhelmi Durchl. Ertz-Hertzogen von Oesterreich und gesamter Kayserl. Hof-Stadt Ruhm-würdigst vorgetragen nebst anderen Schrifften die er so wol der gelehrten Welt zu Nutzen / als anderen zum Heyl ihrer Seelen/ hinterlassen.

Joann Weichard Valvasor, ein gebohrner Freyherr aus Crain / hat seine Gelehrtigkeit erwiesen / da er 15. Bücher (welche er in vier grosse Tomas verfasset / und die Ehre des

Her-

Hertzogthum Crain betitlet) mühwaltig zusammen geschrieben darumen er nicht allein ihme selbsten / sondern auch seinen gantzen geliebten Vatterland einen ewig-wehrenden Namen erlanget hat / was seynd wol diese und andere unzahlbare Gelehrte in Crain als helleuchtende Liechter zu nennen / welche durch den Glantz ihrer Scienz und Wissenschafft das gantze Land also scheinbarlich gemacht haben.

Ein helles Liecht ware ja Thomas Chrön der neunte Bischoff zu Laybach / welcher in eigener Bischöfflicher Person geprediget / das Lutherthum ausgerottet / die lutherische Bücher zerrissen und verbrennet / über die 41000. Uncatholische zu dem wahren Christlichen Catholischen Glauben gebracht hat / welcher das schon in Vergessenheit gekommene Fronleichnam-Fest und Procession mit dem Allerheiligsten Altars-Sacrament mit fliegenden Fahnen / mit Trompeten und Heerpaucken mit Loßschiessung der Stück / mit einem solchen Pomp und Herrlichkeit / wieder zu halten angefangen / daß nun dato Laybach mit einer jedwederen Stadt in Teutschland um den Vorzug kämpffen kan.

Hellscheinende Liechter können ja genennet werden / jene 71. Hertzogen in Crain / welche durch so viel Secula, durch so viel hundert und hundert Jahr dieses Hertzogthum glorreich guberniret und beherrschet / aus dero Zahl so wol vor uralten als gegenwärtigen Zeiten / viel dieser Crainerischen Hertzogen zum Römischen Kayserthum erhoben worden.

Helleuchtende Liechter können ja genennet werden / jene viri illustres mit denen Crain in grosser Anzahl versehen / dero glorreiche Tugend-Acta noch biß heutigen Tag in Gold und Marmor eingeschrieben zusehen / sage demnach gar recht Crain sey ein kostbahrer guldener Leuchter / mit unzahlbahren hellscheinenden Liechter besetzt und beziehret.

Breche anjetzo ab meine Red / und schicke meine Seufftzer in dem Himmel / zu denen H. Land- und Schutz-Patronen des Her-

Hertzogthum Crain / O ihr glorreiche Heilige / benanntlich/ H. Achati, H. Flore, H. Pelagi, H. Servule, H. Prime, H. Feliciane, H. Peregrina, die ihr auf der Welt wie hellscheinende Leuchter gebrunnen/ und nunmehro im Himmel als schönsteus schimmernde Sternen scheinet und gläntzet / ach! wann etwan eine finstere Wolcken/ zufallender Betrübnus und Widerwärtigkeit uns überschatten solle / machet daß es wahr werde / Depellunt lumine nubes, daß durch euren hilffreichen Gnadenschein diese Wolcken zertrennet und vertrieben werden / solte die finstere Nacht des Todts herbey nahen / wo wir gehen solten den gefährlichen Weeg / der unendlichen Ewigkeit. Ach so lasset wahr werden / non extingnetur in nocte Lucerna ejus. Prov. 31. c. v. 18. Daß damalen euer Gnaden Liecht nicht erlösche/ sondern in dieser finsteren Nacht und Schatten des Todts desto mehrer scheine/ je grösser die Finsternus und bittre Todts-Angst seyn wird. Führet uns aus diesen Jammerthal/ in dem freuden-vollen Himmels-Saal / damit wir mit euch alldorten in der Liebe GOttes als brennende Liechter mögen brennen / scheinen und gläntzen / unaufhörlich in alle Ewigkeit/

A M E N.

Flüchtiger
Ægidi-Hirsch auf den Steyrischen Gebürg.
Lands-pflichtige

Ehren-Red

Vom Heiligen ÆGIDIO,

Den allgemeinen und grossen
Schutz-Herrn des Durchleuchtigsten Hertzogthums Steyer/
Bey Jährlicher Fest-Begängnis einer versammleten/in Wien sich einfindenden Hoch-Löblichen Lands-Genossenschafft aus Steyermarck.
In der Kayserlichen Hof-Kirchen deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Augustinern Baarfüssern bey Maria Loretto am 13. Sonntag nach Pfingsten/den 7. Sept. 1710.
Schlecht/und Gerecht/das ist/ gut einfältig/ doch mit trewgesinnten Patriotischen Hertzen verfasset
Von
CAROLO PFEIFFERSBERG, Priestern aus der Gesellschafft JEsu/ in den GOttes-Haus des Kayserlichen und Academischen Collegii obberührter Gesellschafft gewöhnlichen Sonntags-Predigern.

Evangelischer Vorspruch.

Unus ex illis regressus est cum magna voce magnificans Deum, & hic erit Samaritanus,
Einer aus ihnen kehrete wieder um/ und preisete GOtt mit grosser Stimm/ und dieser war ein Samaritan. Luc. 17. v. 16.

Haupt-Thema, und Ehren-Spruch.

Amici auſcultant, fac me audire vocem tuam. Fuge dilecte mi, & aſſimilare capreæ, hinnoloque cervorum ſuper montes aromatum. Cant. 8 v. 14.

Die Freund hören dir zu/laß mich dein Stimm hören. Fliehe mein Geliebter / und werde gleich einem Reh / und jungen Hirſchen auf den Bergen/ da köſtlich Gewürtz wächſet.

EDles Steyermarck/darff nicht ſagen/ liebwerthiſtes Vatterland / das hieſſe in der erſten Thür-Schwellen ſtolpern / und gleich Anfangs die Suppen verſchütten: Da man ſich bald verreden wollte. Edles Steyermarck/ wie ſoll ich doch dieſes von dir verſtehen / als du mir mitten durch mein Concept einen Strich zieheſt/all mein Sinn/ und Gedancken auf einmal verwirreſt? Du haſt mich anheut nach dieſen Hochlöbl. Red-Ort einer Kayſerlichen Hof-Kirchen beruffen/ und ich vermercke leyder! kan es wohl redlich bekennen / du habeſt mich allbereit hinter das Liecht geführet. Was ſaume ich mich viel mit meinem gantz billichen Verdruß? Nur platt mit der Sprach heraus. Nach deinem willfährigſten Befehl / welchen du mir aufgetragen/ ſtehet mir in Gegenwart zu / deinen heutigen Ehren-Tag mit Lands-pflichtiger Lob-Red zu krönen: und ſihe! wie voll der Aengſten ich mich zwiſchen Thür und Angel befinde / als deme das Hertz entfallen/ all Luſt und Gemüth zu reden verſchwunden iſt. Sollte Mund und Hertz/ um deinem Begehren ein Genügen zu thun / übereinſtimmen/beſorge ich mich gar nicht vergeblich / man werde mich einen Schmeichler und Heuchler/ einen intereſſirten Cicero pro domo ſua mit Trummel und Pfeiffen ausruffen. Sollte im

Widerspiel der Zeiger von aussen anders / dann das innere Uhrwerck beschaffen seyn/wo bliebe hoch verbundene / schuldige Lands-Liebe? wie wurde sich dieses auf einen Prediger schicken/mit so häßlicher Unbild der allerschönsten Warheit? So seye es dann/ Edles Steyermarck / dich selber erkiese ich zum unpartheyischen Richter/urtheile zwischen mir und dir. Hab ich nicht billigste Ursach den Ruckweeg zu nehmen / und diesen Ort/da es noch die Zeit fristet/abzutretten? Frage nicht / warumb? Weit füglicher mag ich mir jene Wort Moysis des Israelitischen Feld-Fürstens zueignen / obsecro, non sum eloquens. Exod. c. 4. 10. Ich bitte dich/verschone meiner / dann ich bin nicht beredet: Unverholen muß ich dir bekennen mit Jeremia dem Propheten: Ecce nescio loqui, Jerem. 1. v. 6. Sihe/ich kan nicht reden. Nur mich wohl betrachtet / und du werdest verspühren / ich habe gleich Isaiä eines Seraphim vonnöthen/der meinen Mund reinigte/ quia vir pollutus labiis ego sum, Isa. c. 6. v. 5. Dann ich bin ein Mann von befleckten Leffzen. O mich Unglückseeligen! der ich all Hoffnung zur Ausflucht/und Entschuldigung verlohren/der Krebsgang ist mir eingestellet/ vor den Bescheid auf mein Replica werde ich zum Evangeli-Buch abgewiesen / der Befehl wird mir aufgebürdet / ich solte mir aus heutiger Geschicht Lucä jene Wort zumessen: Unus ex illis regressus est, cum magna voce magnificans Deum, & hic erat Samaritanus. Einer kehrete wieder um/und preisete GOtt mit grosser Stimm / und dieser war ein Samaritan. Wohl zur Sach: da ich also mein Vorhaben zu ändern genöthiget bin. Ich verstehe es schon/was dieses heissen soll/muß nur den Mantel nach dem Wind richten / und eine Tugend aus hart zwingender Noth machen. Wann ich nicht irre / so will es auf Prediger geziemen mit hell-klingender Stimm das Lob GOttes erschallen. Negotium nostrum est laudare Deum, wer darff es Augustino dem grossen Kirchen-Vatter widersprechen? Unser Geschäffte/ und zu-

stän-

ständiges Ambt ist GOtt loben/ und preisen. in Psalmum 147. Ja man schlagt mir noch anbey das Davidische Psalm-Buch vor mit dargestreckten Finger auf jene Wort des gekrönten Propheten: Laudate Dominum in Sanctis ejus. Lobet den HErrn in seinen Heiligen. Psal. 150. v. 1. Allgemach laß ich meinen Wanckelmuth fallen / als man mich ermahnet/ ich solle zutag die Stell des heutigen Samaritan vertretten. Seltzames Glück/ da ich dem Evangelio zu lieb anheunt Steyermarck verlaugnen soll / muß mir nur mit dem Nahmens Ursprung zu meinem Zweck auf das beste abhelffen. Samaria wird in Latein übersetzet Custos, ein Hüter / oder Adamas, ein Diemant. Ich halte mich bey der letzteren Dolmetschung / und zwar mit teutscher Redlichkeit nach Verstand der Lateiner. Adamantes. ein zwey lautendes Wort / welches den so genanten Diamant/ zu gleich einen Verliebten nach rechtmässiger Anweisung lateinischer Sprach im Teutschen heisset. Kein Wunder / als Diemanten und Amanten vor eines gelten sollen; dann was jener unter den Steinen / das ist Lieb unter uns Menschen. Menschliche Klugheit weiß unter gemeinen Glaß/ und Stern-funckelnden Edelgestein den rechten Unterschied zu machen: wie diese von jenen / also wird wahre getreue Lieb von der falschen oder verlarvten unterschieden / dahin zielte / und spielte einsmals jener preißwürdigste Poët, um welchen all Wissenschafften annoch zutag / weil jede den Vorzug haben will / uneinig zancken und streiten / den auch schon vor längst Apollo mit ewig grünenden Lorbeer-Zweig gekrönet hat. Wir wollen dessen Reim vernehmen ja selbe in Gold und unverwesentlichen Ceder zum ewigen Ehren-Ruff eindrucken. Er sunge also:

In *Vero*, reor, est *Adamante* potissimus error:
Gemmâ hac nil totus rarius orbis habet.

Zween

Zween Steine seynd / dabey man viel zu forschen hat:
Offt stellt sich eusserlich dein Freund / als ein Achat /
Doch wird (wo man die Lieb im Werck sucht / nicht im Schein)
Kein Diamant so rar / als wie Amanten seyn.

Straffet mich nicht frühzeitig ob meinen weitschichtigen und flüchtigen Gedancken / der ich einen verliebten Samaritanischen Lob-Redner abzugeben bemüssiget bin / und mich dessen unterfange / zu was mich schuldige Treue / und pflichtige Landsliebe veranlasset / als welche mir den Mund eröffnet / mein zaghafftes Hertz gestärcket / und angeflammet hat. So lasset mich demnach mit dem Evangelischen Samaritan mein Stimm erheben / in Ægidio anheut GOtt loben / und benedeyen. In Ægidio sprich ich / den allgemeinen grossen Schutz- und Lands-Patron des Durchläuchtigsten Hertzogthums Steyer. Hab geirret. Was unterstehe ich mich fremde Waar für eigene zu verkauffen? Das Thema wird mir von wem andern auf meine Zung geleget. Darff ich mit dir / Edles Steyermarck / einen freundlichen Wort-Wechsel eingehen / so ersuche ich dich mit den Worten der verliebten Gesponß aus dem hohen Lied Salomonis: Amici auscultant, fac me audire vocem tuam. Die Freund hören dir zu / laß mich dein Stimm hören. Fraget nicht / wer gut Freund? Man siehet ja allhier ein zahlreiche zu Ehren Ægidii versammlete treugesinnte Freunde. So sollen dann zur Antwort die gleich nachfolgende Wort der Himmlischen Braut zum Grund-Spruch instehender Lob-Red widerschallen: Fuge dilecte mi, & assimilare capreæ, hinnuloque cervorum super montes aromatum. Fliehe mein Geliebter / und werde gleich einem Reh / und jungen Hirschen auf den Bergen / da köstlich Gewürtz wachset. O mit Forcht / und Freud vermischten seltzamen Glücks-Wechsel / kaum erschal-

schallet mir in meinen Ohren unter grünen Auen und Feldern unter schattichten Buschen und fruchtreichen Steyermarckerischen Gebürg mit hundertfachen Echo oder Widerhall gedachter Ehren Ruff Ægidii, hab ich auf einmal Styermarck aus meinen Augen verlohren. Hab schon wieder gefehlet / kan nicht sagen verlohren: sondern ich vermercke vielmehr ein unerwarte Verstaltung. In Dianam hat sich Styermarck verwandlet. Aller Aufzug und Jägerzeüg gibt hiervon die unlaugbare Prob. Grün und weiß vermischte Kleider-Farb / Bogen / Pfeil / und Köcher / das mit dem Feuer-speyenden Panterthier aus dem alten Wappen-Schild verwechslete / zu Füssen liegende Hirschlein verrathet / und stellet mir statt Steyermarck Dianam vor. Soll ich es also vor heut gelten lassen / so kunte ich zwar vor dergleichen Tausch / und ansehnlichen Ehren Gepräng jene Reim von der Silberfliessenden Feder Claudiani entlehnen. de laudib. Stilicon. l. 3.

Cervi currum subiêre jugales,
Quos decus esse Deæ primi sub lumine cœli
Roscida fæcundis concepit luna cavernis.

Durchläuchtigstes Hertzogthum Steyer / du prangest zu Tag mit jenen schönen Wild-Thier / so Dianæ von erster Geburt an nach dem alten Fabel-Gedicht der Poëten geheiliget ist. Ja Diana hat dir ihren Triumph-Waagen anheut gewichen / und selben mit schnell-lauffenden Hirschen bespannet. Bin doch weit besser gesinnet / allerschönste neue Wald-Göttin / all dein Jäger-Tracht / und Siegreiche Triumph-Zeichen mit jenen Worten Salomonis zu krönen: Cerva charissima, & gratissimus hinnulus, ubera ejus inebrient te in omni tempore, in amore ejus delectare jugiter. Prov. c. 5. v. 19. Triumphire mit deinem lieblichen Wildstuck / mit deinen überaus angenehmen jungen Hirschlein. Laß dich von ihren Brüsten zu allen

allen Zeiten ersättigen / und ergötze dich in dessen Lieb ohne unterlaß. Anderen Wort-Satz / doch fast auf gleichen Verstand geben die 70. Dolmetscher bey Origenes homil. 3. in Cant. Cervus amicitiæ, & pullus gratiarum conversetur tecum. Lasse dir dieses / liebwerthistes Steyermarck / zu Trost gesaget seyn / es reimet sich sehr wohl auf dich. Nun erreiche ich / was gestalten ich mich gleich einem Samaritan zu verhalten habe. Lieb und Stärcke soll ich von Diamanten entlehnen. So verbleibe es demnach von dem Ehren-Ruff Ægidii bey dem Ausspruch Dianæ, und angegebenen Thema nach Art verliebter Weyd-Leut: heutige Lob-Red heisset nichts anders / als: der flüchtige Ægidi Hirsch auf dem Steyrischen Gebürg.

Solte ich dann Ægidium in dem Sinn-Bild eines flüchtigen Hirschlein zu entwerffen entschlossen seyn / so erkläre ich mich gleich Anfangs dir zu Trost / Hochlöbliche Lands-Genossenschafft / und übersetze jenes auf Ægidium was von Athanasio Gregorius heiliger Bischoff zu Nazianzo orat. 31. de laud. Athanasii dermalen eins betheuret hat: Ægidum laudans virtutem laudabo, idem enim est illum dicere, quàm virtutem laudibus efferre. Als ich Ægidium zu loben mich anmasse / werd ich dessen Tugend und Heiligkeit rühmen; dann Ægidium nennen / ist nichts anders / als die Tugend selber auf dem wohlverdienten Ehren-Gipffel mit lob-würdigsten Ruhm-Schall erhöhen. Allem Ansehen nach hat man statt heutiger Lob-Red ein unverhoffte Hirschen Pirsch zu erwarten / so lasset mich dann in das Jäger-Horn stossen / welches dir / Preißwerthistes Styermarck / von deinem glorreichisten Schutz-Herren in beyden Ohren jene Wort erklingen wird: Ecce iste venit saliens in montibus, transiliens colles. Similis est dilectus meus capreæ, hinnulóque cervorum. Siehe er kommet / und springet auf den Berger / er springet über die Bühel. Mein Geliebter ist gleich einem Reh / und jungen Hirschlein. Cant. c. 2. v. 8. & 9. O hochbeglücktes / und den Schutz Ægidii ge-

widmetes Steyermarckerisches Gebürg / frolocke / und erschütte dich am heutigen deinen Freuden- und Jubel Tag zu Vollziehung dessen / was der gekrönte Prophet von dir muthmassentlich gesungen: Montes exultaverunt ùt arietes, & colles sicut agni ovium. Die Berg sprungen auf wie die Widder / und die Bühel wie die jungen Lämmer. Psalm. 113. v. 4. Darf ich Poëtischer Traum-Gedicht zu deinen Ehren Ruff mich bedienen / so schätze ich dein Steyermarckerisches Berg-Gezürck mehr glückseeliger / dann jenen Berg Mænalum, auf welchen Hercules jenes Welt-Wunder unüberwindlicher Stärcke einen Hirschen mit goldenen Geweihen in dem Lauff erhaschet hat / von dem Seneca singet in Hercule furente:

Mænali pernix fera,
Multo decorum præferens auro caput,
Deprensa cursu est.

Man weiß schon / ich ziehle auf meinen flüchtigen Ægidi Hirsch / unter dessen Schutz Steyermarckerisches Gebürg sich dargebotten. So ermanglet auch diesem nicht an guldenen Zincken. Wird das Gold vor ein Königliches Metall ihren Werth und Preiß nach gehalten / ersiehe ich gleichen aufgeworffenen Gold-Geschmuck an dem Haubt dieses Steyermarckerischen Wildstucks: Als ich mich entsinne des Hoch-Adelichen Stammen-Hauses Ægidii, der von Königlichen Geblüt zu Athen in Griechenland entsprossen. Darff ich meinen Gedancken freyen Zaum lassen: so finde ich / Athen habe zu Tag nichts mehr / dann den blossen Nahmen übrig / seye aus Griechenland verschwunden / der Wechsel und Tausch seye zwischen Græciam, und Græcium, das ist / Griechenland / und Grätz / die Hertzogliche Haubt-Vestung / und Kayserliche Residentz-Stadt in Steyer gantz richtig geschlichtet worden. Lasse mir dieses einen tapfferen Hirschen-Sprung seyn / der sich auf Ægidium

wohl reimet / aus Griechenland nacher Steyermarck / von Athen dem Geburts-Orth Ægidii auf Grätz den Schutz Platz unter ihren Schirm Voigt Ægidio. Will man Athen allda aufsuchen / so mag man es gleich erstens finden in der alldasigen Hohen Schul / gestifftet von weyland Durchläuchtigsten Ertz-Hertzog Carl / und dessen Erb-Printzen Ferdinand den Andern nachmaligen Großmächtigsten Röm. Kayser von glorwürdigsten unsterblichen Angedencken / Beyden Steyermarckerischen Lands-Genossenen Wurde zur Zeit aus ihren Staub und Aschen die Zung M. T. Ciceronis des Röm. Wohlredners mit frischen Lebens-Geist beseelet werden: kunte sie gewiß von erwehnten Athen in Steyer ihren alten Lob-Spruch erneuren: Græcia eloquentiæ Princeps, & omnium doctrinarum inventrices Athenæ, in quibus summa dicendi vis & inventa est, & perfecta. 1. de Orator. Griechenland / ich sag anheut / Steyermarckerisches Athen ein Fürstlicher Wohn-Sitz der Wohlredenheit / ein Fruchtreicher quellender Ursprung aller freyen Künsten / allwo zierliche Red Arth / und allerhand Wissenschafften / wo nicht erstens erfunden / doch gantz unlaugbar zu hoher Vollkommenheit erhoben worden. Solte ich allhier nicht sattsamen Anlaß haben ohne End zu reden zu deinen ewigen Ehren-Ruff / Durchläuchtigstes Hertzogthum / dessen Haubt Stadt Minerva in Athen verstaltet hat? Vergebe es mir / auf Ægidium hätte ich mit dem Finger zeigen sollen / deme du diesen so glückseeligen Wechsel schuldig bist. Ist mir vergünstiget / einigen Fuß in obgemeldtes Grätzerisches Athenæum zu setzen (der Weeg ist mir zwar nicht unbekandt / hab doch schon von jenen meinen Paß Port oder Abschied empfangen) werd ich / weiß nicht von wem befraget: Nunquid non sapientia clamitat, & prudentia dat vocem suam? Ruffet allhier die Weißheit nicht? Lasset allhier die Klugheit ihr Stimm nicht hören? Prov. c. 8. v. 1. Will man von mir genaue Rechnung haben aller jener / die allda von der ersten reich-quellen-

den Brunn-Ader freyer Künsten und Wissenschafften getrun-
cken / wie wurde ich doch zu Orth und End kommen? Das er-
ste Alphabet unterfange ich mich zu verzeichnen: Ferdinandus
muß das Alpha seyn / ungeachtet dieses Nahmens der Ande-
re / doch der erste / von welchen all abstammente Zweig der biß
zu Tag regierenden Römischen Kayserri aus Steyermarck
entsprungen / und biß zu End der Welt nach Wunsch treu-
verpflichtigster Steyrischen Unterlassen grünen / und blühen
werden. Ferdinandus / sprich ich / der Andere / doch wiede-
rum der Erste / welcher seinen Ertz-Hertzoglichen Nahmen in
dem so genannten Albo, oder Studenten-Buch erwehnter
Universität in dem Jahr 1586. eingetragen. Genug wäre
dieses allen hohen Schulen deß gantzen Christenthums den
Trutz zu bieten / wofern man zweifflen solte / ob doch in Stey-
ermarck Athen anzuweisen seye. Bin allerdings urbietig mein
Wort zu widerruffen / im fall mir einige andere Universität
gleichen Ertz-Hertzoglichen und Kayserl. Nahmen / in Schul-
gehöriger Matricul verzeichnet / darzeigen werde. Nicht ge-
nug von Ferdinando / welchen mit gleichen Ehren-Geschmuck /
Weißheit und Tugend gezieret hat. Ferdinandus wolte der
Erste seyn / der in öffentlicher Academischen Musterung das
Schul-Recht ausstunde / und zum Studenten geschlagen wur-
de. Die glorreiche Fußstapffen Ferdinandi seynd auf glei-
chen Schlag fast eingetretten Vier Durchläuchtigste Ertz-
Hertzogen / aus welchen Maximilianus Ernestus, und Leopol-
dus, so beyde zur öffentlichen Schul giengen mit schönsten
Beyspiel alles nachkömmlingen Adels / selbe mit ihren hohen
Ertz-Hertzoglichen Gegenwart / als tägliche Lehr-Jünger /
gewürdiget / der Letztere anbey die Schluß-Satzungen der drey
Jährigen Philosophi, unter Schutz und Zuschrifft Rudolphi
des Anderen dieses Nahmens Röm. Kaysers mit unsterblichen
Ruhm seiner Weißheit verfochten hat. Carolum weiß ich der
aus deren minderen Schulen auf der Academischen Schau-

Bühne / als obsiegender Kämpffer in dem Wettstreit mit zwey Ehren-Pfand / und wohl-verdienten Lohn-Zeichen seines Fleisses beschencket / auch nachmalen mit Leopoldo seinen Bruder in Theologischer Wissenschafft ist unterwiesen worden. Ich weiß Ferdinandum den Vierdten Durchläuchtigsten Römischen / Böheimischen / und Ungarischen König / welcher in dem Jahr 1645. seinen glorwürdigsten Nahmen eigenhändig in die obgenannte Matriculum Universitatis eingeschrieben. Muß nur allda nach angezeigten scheinbaristen Hochfürstlichsten Gestirn aus dem Durchläuchtigsten Ertz-Hauß all minsdere leuchtende Fackeln des so Stern-reichen Himmel-Circkels mehrgedachten Grätzerischen Athænei mit Stillschweigen verhüllen: dann im widrigen fall ich mich einer vergeblichen Arbeit anmassen wurde / gleich jenem / der alle funcklende Liechter des Firmaments zu zehlen sich bemühete. Allbereit ermahnet mich die Zeit / ich solle doch einmal von dem Ort / allwo ich mich in etwas verweilet hab / abziehen / und mich noch anderst in diesen Steyermarckerischen Athen herum sehen. Weilen ich dann allhier Minervam überall zu Hauß finde / kan ich aus meinen Zweiffel nicht kommen / ob weiser der Adel / oder Adelicher die Weißheit: massen ohne Unterschied beyde mit gleichen unzertrenlichen Liebs-Band verknüpffet seynd. Darff ich mich bey verschiedenen Dicasterien / Tribunalien / Gerichts-Rechts und Raths-Stellen anmelden / so find ich der Haubt-Zahl nach sieben: und geduncket mir / Pallas habe nach diesen kleinen Athen all in Griechenland ausgetheilte sieben alte Welt-Weisen beruffen / und versammlet / jeden seinen besonderen Wohnsitz ordentlich verzeichnet. Man möchte zwar gantz billich und recht von mir urtheilen / ich kunte nicht fünff zehlen / so getraue ich mir doch vor dißmal was mehrers / will von sieben richtige Raitung geben / all hohe Instantzien von politischen Stand zusamm vermengen / und damit man nicht zweiffle / ob ich von Athen in Steyer rede / von jenen mit den

Worten Salomonis betheuren: Sapientia ædificavit sibi domum excidit columnas septem, allda hat die Weisheit ihr ein Hauß gebauet / und sieben Säulen ausgehauen. Prov. c. 9. v. 1 Lasset mich rechnen / und summarischen Bericht von sieben Haubt-Stellen / oder gleichzahligen Wohnsitzen der Weisheit darreichen. Den Vorzug hat die so genannte Stell deß geheimen Inner-Oesterreicherischen Raths unter keinem andern Ober-Haubt / als jenem / welches der höchste Welt-Monarch / und allergnädigste regierende Erbliche Lands-Fürst. Ein Hochlöbliche Regierung wurde zu erster Zeit / als jene aufgerichtet worden / in dem Jahr 1565. von Ludwigen Grafen von Lebenstein ersten Kayserlichen Stadthaltern verpfleget / zutag aber von Georg Friederichen Grafen von Falbenhaubt. Der Kayserl. Hoff-Cammer stehet vor nunmehro als würdigster Præsident Carl Weickhard Graff von Breuner. Die Kriegs-Stell hatte im Jahr 1578. ihren ersten Vorsteher Frantzen Herzu und Rittern von Pappendorff / anheut aber (nach Sigbert Grafen von Heister einen anderen Herculem des betrangten unruhigen Königreichs Hungarn / um selbiges von ihren Abentheuren zu reinigen) Johann Frantzen Grafen von Gronsfeld. Inner-Oesterreicherische Landschafft / dero Bottmässigkeit hundert sieben und zwantzig Städt und Marckflecken gehorchen / wird nach verschiedenen Abtheilungen verwaltet. Nach ersten Lands-Haubtman in Steyer Heinrichen Graffen von Montforth in dem Jahr 1256. wird zutag gezehlet der sieben und dreyssigste Georg Seyfried Graff von Dietrichstein / als Lands-Verweser Johann Adam Graff von Saurau / als Erblicher Land-Marschall Guidobald Maximilian Graff von Saurau / nebst vier Verordneten / und deroselben Præsidenten. Sechste Gerichts-Stell ist das exempte durch Ertz-Hertzogliche und Kayserliche Privilegien befreyte / und zutag confirmirte Tribunal Academicum, so da bestehet in ihren besonders deputirten Judice und Academischen Beysitzern /

tzern / erstens im Jahr 1594. von Ertz-Hertzogen Maximilian also aufgerichtet / nachmalen im Jahr 1602. mit Kayserlichen allergnädigsten Diploma von Ferdinando II. bestättiget. Siebendes endlich wird das Stadt-Gericht gezehlet / in welchen begriffen seynd Burgermeister / Richter / und Rath mit besondern grossen Freyheiten von Kayser Friderichen allergnädigst begabet.

Glückseeliges Steyermarck / dessen Weisheit auf sieben Säulen / will sagen / auf erwehnten gleichzahligen Gerichts-Stellen zur allgemeinen Wohlfart des Vatterlands gegründet / und gestützet ist. Mag diesem nichts füglicher beysetzen / nichts tauget für dich bequemers / Preiß-werthestes Steyermärckerisches Athen / als jene trostreiche Versicherung aus dem Buch der Sprüchwörtern: Salus, ubi multa consilia. Wo viel des Raths ist / ist auch Heyl. Prov. c. 11. v. 14. Bey diesem meinen treuhertzigen Wunsch soll es verbleiben: und eben darum seye mir noch einmahl verlaubet / zu Pallas der bekannten Vorsteherin aller Künsten / und Schutz-Göttin von Athen zuruck zu kehren. Kluges Fabel-Gedicht der Poeten / lehret Pallas seye aus der Hirnschal Jovis erzeuget / und zur Welt gebohren worden. Sie pflegen auch Palladi ein Hand-Schild mit Namen Ægis zuzueignen / auf welchen das Schlangen-Haupt Gorgonis abgebildet wird. Muß nur abermahlen einen Wechsel treffen / statt jenes Griechischen Adel-Sitzes der Weißheit / das neue Steyermarckerische Athen / für das Schutz-Blat Palladis den Schirm-Schild Ægidii verordnen / doch auf diesen an der Stell des Schlangen-Bilds das flüchtige Hirschlein / als das heutige Sinn-Bild für das Wappen-Schild unsers Durchleuchtigsten Hertzogthums entwerffen / mit beygefügter Innschrifft: Sub hoc salus, & protectio, unter diesen ist Heyl / und Schirm. Vergebet mir Hochlöbliche Lands-Genossene / da ich mit meiner Lob-Red einen so grossen Hirschen-Sprung gewaget hab. Ich will mich mit kleiner

Bewöhrung vertheidigen. Kan es nicht laugnen: Königliches Stammen-Haus Ægidii samt Athen dessen Geburts-Stadt hat mir hierzu Anlaß gegeben. Nun stehet es dahin / von zweyen soll ich Rechenschafft darlegen / wie sich doch Adeliche Weisheit mit dem Schutz-Schild Ægidii, das flüchtige Hirschlein mit beyden vertrage. Gleich erstens hab ich für mich den allerbesten Zeugen von Stärcke der Klugheit eben denjenigen / welcher der Allerweisseste aus denen Menschen-Kindern / zugleich der allerreicheste aus allen Königen gewesen. Ich hab schon hiemit Salomonem verrathen / der Weisheit und Reichthum zusamm in den Gegensatz gehalten / doch dem erstern den Vorzug zugesprochen: Sicut protegit sapientia, sic protegit pecunia, hoc autem plus habet eruditio & sapientia, quòd vitam tribuunt possessori suo, gleichwie die Weisheit beschirmet / also beschirmet auch das Geld: Aber Wissenschafft und Weisheit haben dieses mehr / daß sie das Leben geben demselbigen / der sie besitzet / Eccl. 7, v. 13. Genug von diesen.

Wie tauget wohl aber zum Schutz ein flüchtiges Hirschlein? Ælianus bey Aldrovando den theuren Naturkündiger lib. 1. de animal bisulcis berichtet / Hirschen schlaffen wenig oder gar nichts / sollen vor anderen vierfüssigen / zweyklauigen Wald-Thieren stets munter / und wachtbar seyn. Dahero auch Mithridates König in Ponto in Feld-Lager und anderstwo sich eines Hirschens zur Leib-Wacht gebrauchte / durch dessen Stimm / als jemand zum Königlichen Zelt zunäherte / er vermahnet / und vom Schlaff erwecket wurde. Was soll doch mehr zu getreuer Beschirmung / dann beharrliche Wachtsamkeit / erfordert werden? Hat wohl einsmals ein schnatterende Gans, die auf der Schildwacht vor den Römischen Capitolio solle gestanden seyn / den Feind verrathen / so ruhe nur viel sicherer / und Sorg-los vor allen Feindlichen Anfall liebwerthestes Steyermarck / um dich zu schützen wachet dein munteres Ægi-

di Hirschlein. Einen Zweiffels-Knopff habe ich allbereit aufgelöset/anjetzo zum anderen. Nach bewehrter Gezeugnis erstgemeldten Scribenten Aldrovandi hat man zu mehrmahlen verschiedene Anzeichen der Gelehrnigkeit in gedachten Wald-Thier vermercket. Aristoteles scheuet sich nicht/den Hirschen animal timidum & ingeniosum, ein zwar forchtsames / doch dabey sinnreiches Thier zu benahmsen. Ælianus ingleichen hat jenem besondere Klugheit nach gehörigen Schrancken der Natur zugeschrieben. Ptolomæus der andere König von Philadelphia erzoge ein Hirschlein / das allen Befehl und Ausspruch in Griechischer Sprach solle verstanden haben. Athenogenis Wildstuck/wie Lippomanus in Leben Metaphrastis erzehlet/pflegte ihr junges Rehlein täglich in die Kirchen zu führen/um das gesungene Evangelium anzuhören. Heliogabalus Römischer Käyser / und obberührter König Ptolemæus fuhren in Triumph-Wagen/der von zahmen Hirschen bespannet war. Cyparissus bey Ovidio l. 10. metam. Sylvia Tyrrhidæ Schwester bey Virgilio 7. Æneid. bedienten sich statt der Reit-Pferd heimlicher Hirschen/mit welchen sie kurtzweileten. Sertorius der berühmte Spanische Feld-Fürst/und Bezwinger der alten Römern / wie A. Gellius berichtet l. 15. c. 22. hatte stets um sich ein Hirschlein / welches er ein Heiligthum Dianæ benahmsete/bekannte zugleich / alle Räth und Anschläg für glückliches Treffen im Kriegs-Wesen vernehme er von ihme gleich von einem vergötterten Thier/einen wahrsagenden Oraculo,und allerklugesten Rathgeber. Habe dergleichen Poetischen Träumen / um mein Vorhaben zu behaupten / keines wegs vonnöthen.

Will nichts melden von jenem Wald-Hirschen/der durch besondere Verhängnus seines allerhöchsten Schöpffers zu Julianum einem Adelichen Ritter mit Menschlicher Stimm zur Jagd-Zeit geruffen hat: Juliane, du strebest mir nach mich zu fällen/und du sollst wissen / du werdest dermahlen eines ein

Meuchel-Mörder seyn von beyden deinen Eltern. Ich geschweige Eustachium, der in den Gebüsch von einen Hirschen von besonderer Leibs-Grösse / so das heilsame Creutz Bilde zwischen den Geweyh truge / jene Trohtwort gehöret hat: Eustachi was verfolgest du mich? Ich bediene mich auch dergleichen wundersamen Begebenheit nicht. Sattsam gedeyet zu Lob Ægidii dessen kurtz vorhin entdecktes Geburts-Ort. Weisheit hat Ægidius mit erster Milch gertuncken / Athen hat ihn genug verrathen. A prima pueritia literis adhibitus, hieher gehören diese Wort Ribadeneiræ aus dessen Lebens-Geschicht / von erster Kindheit auf wurde Ægidius in ausbündigen Wissenschafften und freyen Künsten auferzogen. So mag ich dann sehr wohl meinen alten Gedancken für dargesteltes Sinn-Bild / daß sich zugleich auf Athen die Haubt-Schul den Wohlredenheit / und allerklugiste Weisheit Ægidii schicken soll / mit jenen Worten Jacob des Patriarchen bestättigen / mit welchen er seiner Söhnen einen geseegnet hat: Nephthalim cervus emissus, dans eloquia pulchritudinis, Nephthalim (ich setze dafür Ægidius) ist ein ausgelassener Hirsch / der schöne Reden hervor gibt. Genes. c. 49. v. 20.

Hab mich was längers mit der Geburts-Stadt Ægidii in Griechen-Land versaumet / damit ich ein neues Athen in Steyermarck aufzeigen kunte. Nun solle was hitzigers die Jagd meines flüchtigen Ægidi-Hirschen über das Steyerische Gebürg eueren Augen vorgestellet werden. Nichts ermanglet an zugehörigen Jäger-Zeug. Netz und Garn seynd allbereit ausgestecket / Schützen / Treiber und Weid-Leut finden sich ein auf ihren Stand / überall seynd nach der Spur die Jag-Hund von der Kupel ausgelassen. Nur mich wohl verstanden und wir wollen gleich eines werden. Lasset es euch nicht seltsam geduncken / Hoch-Löbliche Lands-Genossene / als ich eueren glorwürdigsten Schutz-Herrn in den Sinn-Bild eines flüchtigen Hirschlein mich zu entwerffen anmasse. Ich glaube /

es solle mir mein einfältiger Gedancken gar nicht fehl schlagen. Dann so fern man nach Ausspruch aller Weltweisen und Artzney-Gelehrten / jene Natur-Neigung / jene Sitten / und Geberden ererbet / mit was vor Milch man gesauget wird / hab ich schon allen Handel gewonnen / da ich von der Lebens-Geschicht Ægidii erfahre / er seye durch viel Jahr von einen Wild-Stuck / das sich zu seinen Diensten dargebotten / täglich mit Milch ernähret worden. Hat Nero jenes ungeheure Abensheur Römischer Tyrannen sein wütende unsinnige Grausamkeit denen Brüsten seiner Seugam zu zuschreiben / die jene mit Blut bestrichen hat. Soll Romulus der Bruder-Würger den Mord-Durst von den Dutten der Wölffin / die ihn gesauget; Tiberius der Kayser die Trunckenheit mit der Milch seiner Weinsüchtigen Nehrmutter geschöpffet haben: kan ich gleichen Schluß machen von Ægidio, er habe ähnliche Art und all Eigenschafften eines Hirschleins von gedachten Milch Tranck ererbet / hab allbereit den Haubt-Stand in meinen Hirschen-Gejägd gewonnnen / nun soll es mit allen Ernst angehen / kein Schuß soll verlohren seyn / dann mein vorgestelltes Ziel ist ewigschallender Ehren-Ruff Ægidii. Viel Glück / David den Königlichen Propheten erblicke ich / der seine Augen nach den Himmel abschiesset / und Freudenvoll zu GOtt aufruffet: qui perfecit pedes meos tanquam cervorum: & super excelsa statuens me. GOtt hat meine Füß denen Hirschen gleich gesetzet / und hat mich auf die Höhe gestellet / Psalm. 17. v. 34. Aus den Hebräischen Text wird übertragen: supra juga montium & collium. Uber die Spitze der Bergen / über die Gipffel der Büheln. Schon abermalen recht für meinen flüchtigen Ægidi-Hirschen / der sich auf den Steyerischen Gebürg einfindet. Ersterwehnter Psalmist gibt zwar hiervon die Prob: montes excelsi cervi refugium, die Berg seynd der Hirschen Zuflucht / Psalm. 103. v. 18. So erlaube mir aber / O gecrönter Prophet / die Ordnung deiner Worten in etwas um-

zukehren / und zu sagen: Dieses flüchtige Hirschlein ist die Zuflucht der Bergen / weilen Ægidius ein Schutz-Herr von Steyermarck. Was soll ich nun von schnellen Hirschen-Lauff viel Beehrungen darstellen? Genug befridiget mich in diesen Aristoteles. Hirschen seynd nach dessen Gezeugnus allerdings forchtsam / und eben darumen vor anderen Thieren immerdar flüchtig: alterum tamen (spricht dieser grosse Weltweise l. 17. de part. c. 1.) illis natura auxilium adhibuit, nempe velocitatem, doch hat sie die günstige freygebige Natur / um diesen Mangel zu erstatten / mit behänder Eilfertigkeit begabet. Plato der alte Sitten-Lehrer war der Meinung: omnium rerum accommodatissimam ad bellum esse corporum agilitatem in pedibus, lib. 8. de leg. Für Krieg und Feld-Zug seye der beste Vortheil Ringfertigkeit der Füssen. In Königreich Lybien / wie dargibt Alexander Nat. l. 4. c. 23. wurden jene zur Königlichen Cron und Scepter befördet / so andere in den Lauff überwunden. Achilles wird von Homero Iliad. 1. Hagis der Tartessier König von Justino den Geschicht-Schreiber l. 44. Echus König in Schottland bey Oppiano l. 2. de venat Camilla ein Männliche Amazon von Virgilio Æneid. 7. ihrer Behändigkeit wegen hoch gepriesen / als welche in schnellen Lauff die Hirschen sollen eingeholet haben: die zween erstern zwar / weilen sie von Kindheit auf / Hagis mit Stuck-Milch gesauget / Achilles von Chirone seinem Zieh-Vatter mit Hirschen-Marck erzogen worden. Dahero zu Lob Achillis gesungen hat Pindarus Nem. ad 3.

Eum obstupescebant
Diana, & audax Minerva
Interficientem cervos sine canibus,
Dolosisque retium sæptis,
Pedibus enim, currúque illos superabat.

Asaël nicht weniger ein Bruder Joabs deß dapfferen Obristen in den Davidischen Kriegs-Heer wird in Göttlicher heiliger Schrifft mit jenen Lob geehret: Asaël cursor velocissimus, quasi unus de capreis 2. Reg. 2 v. 18. Nach Dolmetschung des Heil. Bachiarii epistolâ de lapsis, wird dafür gelesen / sicut cervus, das ist Asaël war ein schneller Lauffer gleich einen ringfertigen Hirschen. Von Julio Cæsare ersten Römischen Kayser gibt M. T. Cicero jenen schmeichlenden Ehren-Ruff: non poterat quisquam disjunctissimas terras passibus citiùs peragrare, quàm illius, non cursibus, sed victoriis illustratæ sunt. orat. pro M. Marcello. Niemand wurde / solte er auch um seine Füß gleich denen Hirschen von Natur beschaffen seyn / so viel entfernete Länder durcheilen / als viel Julius Cæsar mit schnellen Sieg seines gut-geflügleten Glücks durchloffen ist. Von hieraus hat jenes hochmüthige Sprüchlein nicht mehr / dann von dreyen Worten seinen Ursprung genommen / als Cæsar (Ruhm-Sucht hat ihm damalen die Zunge mit den Kitzel beunruhiget) nach nahmhaffter Niderlag Pharnacis des Königlichen Erb-Printzen Mithridatis aufgeruffen: veni, vidi, vici, er wolte so viel sagen / kaum bin ich zum Streit ankommen / und mich umgesehen / hab ich den Sieg in den Händen gehabt. Flüchtig / und Forchtsam ist zwar mein Ægidi-Hirschlein / aber nicht weniger schnell / und Sieg-reich. Eilfertige Flucht hat Ægidium mit triumphierenden Lorber-Krantz zu mehrmalen gezieret. Flüchtig gienge immerdar Ægidius, und machte vielfältige Hirschen-Spring / als da waren / von Athen aus Griechen-Land nacher Arles in Franckreich zu Cæsarium den Heiligen Bischoff / von dannen zu Verdemium einen von werthen Preiß der Heiligkeit ausgerufften Einsidel / hiervon widerum über den Fluß Rhodanus zu dessen Einlauff in das Tyrrheinische Meer nach einer Hölen und düsteren Wildnus. Was hat doch / wie solt ich mich von dergleichen Frag allhier enthalten mögen? was hat doch Ægidium zu sothanen flüchtigen Lauff ver-

veranlasset? es muß was Feindliches ihme auf den Fuß nachgestrebet haben/ um selbigen in sein Netz und Steck-Garn zu treiben. Ja gar recht / gleich hätte ich es errathen / Ægidius müste sich um Hirschen-Läuff umsehen. Was verweile ich mich? Er ruffet schon in behändigster Flucht nach den Himmel zu GOtt mit Davids Lob- und Danck-Spruch: perfecit pedes meos tanquam cervorum Psalmo 17. v. 34. GOtt hat meine Füß gleich denen Hirschen ringfertig und schnell gestaltet / das ist / wie Augustinus der grosse Affricaner über angezeigten Psalmen glosiret / perfecit amorem meum ad transcendenda spinosa & umbrosa implicamenta hujus sæculi, GOtt hat mein Lieb zur eilfertigen Flucht bequemet / um allerhand aufgestelten Maschen/und Fall-Stricken dieser triegerischen Welt zu entgehen. Ist wohl der Feind/ welcher Ægidium in der Jagd so begierig aufgespuret / hiemit schon an das Tagliecht gegeben / heisset er mit seinen eigentlichen Nahmen: die listige Welt von der Hieronymus kläglich berichtet; Multi sunt venatores in isto mundo, qui animas nostras venari conantur. in Psal. 90. Mannigfaltige Jäger lassen sich auf dieser Welt anweisen / die unseren Seelen als ihr erwünschten Beut nachstellen. Hat nicht ohne Ursach der Hönigsüsse Meyländer geseufftzet: Multi laquei, quocunque progredimur l. 4. in Lucæ c. 8. Alles ist mit Jagd-Netzen und Jäger-Stricken besetzet wohin wir uns immer wenden. Vincula sunt in hoc sæculo desideria vitæ, vincula sunt honorum. in Psal. 118. Dergleichen Weydmannischer Hand Zeug / listige Fall-Garn / Maschen / und Banden dieser Welt seynd jetzige Lebens-Gelüsten / sinnliche Begierden / Ruhmsucht / Ehrgeitz / und dergleichen ein mehrers. Ist es dem also nach so theuerer Gezeugnus Augustini, Hieronymi, und Ambrosii? müste ja Ægidius insonders dem Rath des letztern gantz genau nachkommen / der von nachgehenden Inhalt lautet: Qui salvus esse vult, supra mundum ascendat, fugiat mundum, terras relinquat. l. de fuga sæculi c. 1. Wer sothanen

heimlichen Hinterlist entrinnen will / sich in Sicherheit stellen/ sein Heyl nicht preiß bieten / der hebe sich empor über die Erde/ fliehe die Welt / verlasse all Irrdisches. Daphne jene hoch-gepriesene Jungfräuliche Nymphen, flüchtig vor den Nachstellungen ihres verliebten Apollinis, wie Ovidius der Poët weitläuffig beschreibet l. 1. Metam. wurde gählings in ihrer Flucht zu einem Lorbeer-Baum verwandlet. Diesen bekandten Sieg-Zeichen hat jemand weis nicht wer? jene sehr taugliche Inschrifft mit goldenen Buchstaben beygetragen: In fuga salis. Heyl und Sieg von der Flucht. So triumphire dann auch du schnell lauffendes flüchtiges Ægidi-Hirschlein / du hast schon wiederum mit David deine Augen nach den Bergen erhoben / von welchen du gesuchte Hülff und Beystand überkommen. Psalm. 120. v. 1. Das Wild ist aus dem Gejäd entwichen/ hat das Garn und Jäger-Netz überstiegen / die Spur ist allbereit verlohren worden. Ægidius hat obgesieget / all listige Fall-Strick der schmeichlendē Welt / so sich zwar auf Hetzen und Jagen gantz meisterlich verstehen will / glücklich hintergangen/ als der zu GOtt im schnellisten Lauff geflohen / sich in einsame Wildnus auf hohes Gebürg / um allda GOtt zu dienen / und was nähenders dem Himmel zu seyn / verborgen hat. Hat allhier sichere Ruhestatt das abgematte flüchtige Hirschlein gefunden / so zieret dann auch ihr allzahlreiche Steyerische Berg und Bühel / ihr gespitzte Stein-Klippen / Gwild-volle Forst / und Wälder den herzlichen Triumph Ægidii Eueres obsiegen-den Schutz-Herzns. Ægidius selber intoniret euch das fröliche Lobgesang zu GOtt auf der entlehnten Harpffen des Königl. Psalmisten / er singet vor: Ipse liberavit me de laqueo venantium. GOtt hat mich von Stricken der Jäger erlöset. Ps. 90. v. 3. Es saumet sich hierauf gar nicht mein Steyermarckerisches Gebürg / alles stimmet bey / und fallet zugleich ein mit völligen Chor unter künstlichen Fugen / annehmlichsten Gerausch allerhand Musicalischen klingenden uñ spielenden Instru-

strumenten. Das schallende Liedlein von dieser Harmony ist eben jenes / das Anfangs die verstalte neue Diana (man verstehet mich schon / von wem ich vor dißmal rede) aufgesetzet hat: Fuge dilecte mi, & assimilare capreæ, hinnuloque cervorum super montes aromatum. Fliehe mein Geliebter / und werde gleich einen Reh / und jungen Hirschlein über die Berg / da köstlich Gewürtz wächset. Wofern mir nicht unter so seltzamen Frolockens-Zeichen traumet / weder auch die Lieb meine Augen verblendet / so hat allzugewiß dieses Freuden-Fest schon vorhin der Obriste Poëten-Fürst Virgilius mit jenem Versen beschrieben. Eclogâ 5.

Ipsi lætitiæ voces ad sidera jactant
Intonsi montes: ipsæ jam carmina rupes;
Ipsa sonant arbusta.

Hochlöbliche Lands-Genossene / verwunderet euch nur nicht ob diesen Musicalischen Jubl-Getöß / heut ist jener Tag / von welchen ich zu Ruhm unsers obsiegenden flüchtigen Ægidi-Hirschleins mit den Worten Isaiæ des Propheten nicht wenig prangen darff: Montes & colles cantabunt coram vobis laudem, & omnia ligna silvarum plaudent manu. Die Berg und Bühel werden vor euch Lobsingen / und all Baum-Gewächs der Wälder werden mit Freuden die Hände zusammen schlagen. Isaiæ c. 55. v. 12.

Als viel mir noch die übrige Zeit / die gleich dem ringfertigen Hirschen schneller flieget / dann lauffet / vergünstigen wird / soll von ein und anderen Eigenschafften deß gedachten Gwilds / alles zu Ehren Ægidii, Euch zu Trost in kürtze abgehandelt werden. Vor anderen Thieren / die nach jenen ersten Fluch des Allerhöchsten in dem Paradeiß auf der Erden zu kriechen pflegen / werden Schlangen und allerhand gifftiges Natter-Gezücht von Hirschen auf das

schärpffigst verfolget. Plinius der bewehrte Natur-Steller kan hiervon am besten ein Zeugen abgeben / der also berichtet: Cervis cum serpentibus pugna est, in vestigant cavernas, narimque spiritu extrahunt renitentes. Grosser Streit und Kampff ereignet sich zwischen Hirschen und Schlangen. Hirschen suchen auf ihre Klumsen / Näster und Schluff-Höle / ziehen sie auch mit Gewalt herfür durch das Hauchen und Blasen ihrer Nasen-Löchern, l. 8. rer. natur. Lucretius der Poët will sich diß Orts von hundert Jähriger Schlangen-Brut auch hören lassen lib. 6.

Naribus alipedes ut cervi sæpe putantur
Ducere de latebris serpentia sæcla fararum.

Gleich wie aber ein vorsichtige Natur erwehnte Antipathiam, oder Widerwärtigkeit denen Hirschen angebohren / also hat sie jene auch von Schlangen obsiegende Meister bestellet. Basilio dem grossen heiligen Kirchen-Vatter muß ich glauben. Cervus also schreibt er über den 28. Psalm Davids / nullo veneno serpentis lædi potest. Erst angeregtes Wild-Thier wird von keinen Schlangen-Gifft jemahlen geschädiget. Mag ich wol was gleiches in meinem flüchtigen Ægidi Hirschlein anweisen? Wer viel fragt / bekommt viel Antwort. Man hat ja schon zum öfftern gehört. Ægidius soll anheut nach dem Ausspruch der verliebten Gespons in allen gleich einem Hirschen auf dem Gebürg gelten; und damit man diß nicht für meinen Einfall halte / knallet hierzu der Himmel. Ich höre jenen / wie mich der Prophet hiervon unterrichtet: Vox Domini præparantis cervos, & revalabit condensa, & in templo ejus omnes dicent gloriam. Psalm. 28. v. 9. Die Stimm des HErren bereitet die Hirschen / sie entblösset die dicke Wälder / und jederman wird in seinen Tempel ihm Lob und Ehr sagen. Wie werd ich mit diesen zu meinem Zweck gelangen? darff keinen

Schritt umsonst auſſer meinen Gejägd ſetzen / ich bleib auf meinem Stand / will auch kein Wort vergeblich aus dem Mund ſchieſſen laſſen. Nur zuruck was weniges zum Schlangen- und Hirſchen-Streit. Chryſoſtomum hab ich den erſten für mich Homil. in Pſalmum 103. der alle Jünger und Nachfolger Chriſti in dieſem Paß mit Hirſchen vergleichet / und dieſes nach Verheiſſung des HErrns im Evangelio: Ecce dedi vobis poteſtatem calcandi ſupra ſerpentes & Scorpiones, & ſuper omnem virtutem inimici. Siehe ich hab euch Macht gegeben / auf Schlangen und Scorpionen zu tretten / und überall Gewalt des Feindes. Lucæ c. 10. v. 19. So fern ich Ægidium einen von GOtt zubereiteten Hirſchen ausruffen ſolte / wurde es nichts neues ſeyn. Auf jenes muß ich mit meinen Gedancken ziehlen / wie nach Anweiſung des Davidiſchen Pſalmen die dicke Wälder entblöſſet worden / die Lob-Stimm im Tempel erſchallen ſeye.

Ich weiß aus der Lebens-Geſchicht Ægidii, er habe einsmahls jenen / der unverſehens von einer Natter tödlich gehecket worden / augenblicklich mit ſeinem Gebett geheylet / um die Prob darzuthun / gleiches Eigenthumb / gleiche Krafft / und Tugend habe er wider gifftiges Ungeziffer mit Hirſchen von Natur ererbet. So will ich mich doch mit einem Wort nach Meinung Chryſoſtomi im ſittlichen Verſtand deß aufgelegten Zweiffels-Laſts entbürden / als ich jenen verrathen werde / der unter dem Vorbild der Schlangen entworffen wird.

Ich verſtehe nemlich denjenigen / welcher von Joanne ſerpens antiquus, Die alte Schlange Apocal. cap. 12. v. 9. benamſet worden / aus Urſach / die Rupertus der Gelehrte beygefüget: Quia primum decepit hominem ſerpentem ingreſſus. Weilen in gleicher liſtig angenommenen Schlangen-Geſtalt / der erſte Menſch verführet / und betrogen worden. l. 1. de victor. Verbi. c. 6.

Ich

Ich habe ja Teutsch genug geredet / es soll nemlich dieses Natter Gifft jener seyn / für den wir gute Christen das Creutz machen / der unglückseelige Höllen-Geist / der häßliche Teuffel. Nun zu Ægidium. Sollte ich mich nicht verredet haben? Von Teuffel sagte ich zu Ægidium, meinetwillen auch von Ægidio zum Teuffel / mir und euch soll es gleich gelten / dann es fodert schon von mir die Zeit den siegreichen Streit meines flüchtigen Hirschleins mit der gifftigen Höllen-Schlangen euch vor die Augen darzulegen. Theodoretus in Psalmum 28. will durch obgemeldte dicke Forst / und finstere Bauschen die Baum-Wälder der alten Heydnischen Abgötteren verstanden haben / allwo sie in eigenes hierzu erbauten Tempeln den Teuffel in ihren Oel-Götzen anzubetten / und Göttliche Ehr zu erweisen pflegten. Es ist zwar der Menschliche Leib nach seinem ersten Ursprung von verächtlicher Erden durch die allmächtige Hände seines Göttlichen Ertz-Künstlers erbauet / und gestaltet worden. So hat doch eben diesen mit unsterblicher Seel begeisterten Laim-Klotzen / Paulus der grosse Welt-Apostel und Lehr-Meister der Heydenschafft einen GOtt geheiligten Tempel geheissen. Ich beruffe mich auf dessen Wort in dem ersten Sendschreiben an die Corinther c. 3. v. 16. Nescitis, qui templum DEI estis, & Spiritus DEI habitat in vobis? Wisset ihr nicht / daß ihr ein Tempel GOttes seyd / und daß der Geist GOttes in euch wohne? Nun kommt mir zu Gemüth jene Trauer-wehrte Begebenheit / die sich zu Athen der Königlichen Geburts-Stadt Ægidii unter versamleten zahlreichen Volck in der Kirche mit einem unglückseeligen Christen / der von dem teuflischen Abhold / oder Poldergeist besessen war / nach Erzehlung Ribadaneiræ aus Surio und anderen zugetragen hat / dieser elendige Mensch fienge an zur Zeit des Gottes-Diensts mit ungeheuren Getöß zu schaumen / zu brüllen / zu wüten / und zu toben: Nur was weniges umgesehen / und man wird die Ursach so hefftiger Entrüstung die Ge-

Gegenwart Ægidii verspühren. Kein Wunder / wann sich dieser Höllen-Wurm / der den Tempel des Heil. Geistes in einen beschmitzten Götzen-Winckel verkehret hat / vor Ægidio entsetzet. Allbereit soll die Stimm des HErrn / der die Hirschen bereitet / ergehen / revelabit condensa, Ægidius wird wider die zischende Höllen-Schlange / die sich bald krauset / bald aufbäumet / ritterlich obsiegen / diesen Götzen-Tempel zerstöhren / und die dicke Wälder / verstehe den Wohnsitz des Fürstens der Finsternis entblösen.

Sehet nur einhellig mit mir / ich rede allda aus Aldrovando mit jenen Worten / die er loc. suprà cit. titul. Mystica pag. 833. nach meiner Rechnung Ambrosio in Psalmum 41. zuschreibet: Vide cervum, viperam de latebris eruentem Spiritu Divino, qui erat in naribus ejus. Sehet an dieses begierige Ægidi-Hirschlein / will sagen / Ægidium, der mit starcken Geist GOttes / von dem er erfüllet war / die vergiffte Höllische Natter aus ihren Schlupff-Loch hervor ziehet. Gleich Paulo / der nicht weniger solches Schlangen-Gezücht gemeistert hat. Act. 28. v. 5. ruffte Ægidius zu den Besessenen: Præcipio tibi in nomine JEsu Christi, continuò exire ab eo, & exiit eâdem horâ. Ich befehle dir im Namen JEsu Christi / daß du von ihm ausfahrest / und er fuhre aus in derselbigen Stund. Act. c. 16. v. 18. Ambrosium muß ich noch einmahl ersuchen / damit mir von ihme erlaubet werde jenes von dem eroberten Sieg Ægidii zu bekennen / was er von Christo in Psalmum 41. ausgesprochen: Cervi similitudinem suscipit, quia serpentem illum diabolum sine ulla sui offensione protrivit. Ægidius wird mit guten Fug in dem Sinn-Bild des Hirschens abgebildet; alldieweilen er dem Teuffel jene gifftige Höllen-Schlang ohne Verletzung zerknirschet hat. Nun lasset abermahlen sich in seinen Jubel-Ruff den Himmel ausgiessen. Es bleibet bey den Worten deß Psalmistens: Vox Domini præparantis cervos, & revelabit condensa, in templo ejus omnes dicent gloriam. Die Stimm

des HErrn bereitet die Hirschen/ sie entblösset die dicke Wälder/ und jederman wird in seinen Tempel ihm Lob und Ehr segen. Alles Volck/ das gemeldtem Wunder-Sieg beygewohnet/ preisete GOTT/ aber nicht weniger schöpffte jenes grosse Hochschätzung von Heiligkeit Ægidii, und eben darum/ gleich hörete Ægidius innerlich Fuge dilecte mi, & assimilare capreæ hinnuloque cervorum super montes aromatum, fliehe mein Geliebter/ und werde gleich einem Reh und jungen Hirschen über die Berg/ da köstlich Gewürtz wächset. Ehr und Ruhmsucht/ welche du samt allen eitlen Welt-Plunter mit Füssen getretten/ hat schon wider dich zum Gejägd geblasen/fuge, fliehe. Ægidius saumte sich nicht/verliesse zur Stell sein Vatterland/ eylte in schnellester Behändigkeit nach der wüsten Einöde/ als ein wahres flüchtiges Hirschlein auf den Gebürg/deme ich füglich mit Catullo den Poëten zuruffe:

Flammea prævertit celeris vestigia cervi.

Aegidius vor Ruhm-Sucht flücheig in schnellem Lauff/
Macht ihm hiemit statt zeitlichen Guts den Himmels-Kauff.

Schneller lauffet mein flüchtiger Aegidi-Hirsch/als ihme meine Lands pflichtige Ehren-Red folgen oder erhaschen möchte. Darff mich wider die Gesetz Geistlicher Rechten in die Medicin-Schul nicht eintringen. Uberlasse demnach Galeno und Hippocrati, samt deroselben zu unsern Zeiten erfahrnesten hochberühmtesten Nachkömmlingen alles dasjenige/ was offt berührtes Wild-Stuck zum Artzney-Gebrauch verhülfflich/ und freygebig darspendet. Aldrovandus lehret/ kein Theil an dessen Leib möge angedeutet werden/ der nicht zu besonderen Mitteln verschiedener Kranckheiten tauge/ und diene. Cervus totus antidodum est, seynd seine Wort. Ich glaub/ er wol-

er wolte so viel sagen: solten alle heilsame Kräuter / Krafft-würckende Wurtzel / ja ein samentliche Artzney-Kram verlohren gehen: kunte man allein hiervon alle Apothecken mit wertheſten Medicinen anfüllen. Diesem seye / wie ihm wolle. Ich meines Theils bin nur was weniges von dessen schön erhebter Haubt-Zierde / oder Nach Regel der Weyd-Leut so genannten Geweihen zu melden gesinnet. Hirschen wird von mehreren Naturkündigern langes Alter zugeeignet. Jenes Wildstuck / welches Kayser Augustus mit einem guldenen Halß-Band / als einem sicheren Pfand / Zeichen der Freyheit beschencket / samt jener Innschrifft: Noli me tangera, Cæsaris sum. Ich ward Augusti Kaysers beliebtes Gwild: mich nicht verletze / ermahnet dich dieses Schild. Jenes Wildstuck / sprich ich / hat nach Rechnung Æmiliani von Zeiten Augusti an biß zu seinige manche hundert Jahr überlebet. Hesiodus hat gemeldtem Thier 3600. Lebens-Jahr zugeschrieben / dessen Vers Oppianus aus den Griechischen in das Latein von nachgehenden Innhalt übersetzet:

Sic longam voluit diuturno tempore vitam,
Quatuor ut superet cornicis sæcula cervus.

Hat vielleicht Hesiodus mit seiner Raitung geirret / und zu viel gezehlet: so hab ich von Tertulliano den uralten Kirchen-Lehrer gewisseren Bericht: Cervus, spricht er lib. de Pallio, ipse citatis suæ arbiter, serpente pastus, langueſcit in juventutem. Jeder Hirsch ist von seinem Alter / also zu reden / ein willkühriger Richter / oder Scheids-Mann: in Bedencken er nach verschluckten Schlangen erneuert / und verjüngert wird. Plinius giebt hiervon deutlichere Kundschafft / auf was Weiß solches geschehe: Cervi soli animalium omnibus annis statim veris tempore cornua amittunt. Aus allen Thieren pflegen Hirschen jährlich zu erster Frühlings-Zeit ihr Geweih abzu-

abzuwerffen/und neue aufzusetzen/ lib. 8. c. 32. Zu was heilsames das Hirsch-Horn diene/ mag man in allen Apothecken erfahren. Plinii Gezeugnus soll mir am besten zu meinem Vorhaben gereichen: Febrium morbos, ich gib dessen Wort aus angewiesenen Natur-Buch/non sentit hoc animal, quin & medetur huic timo ri. Hirschen werden von Fieber niemahlen angefochten/sie wissen sich vielmehr vor dergleichen Zufäll zu helffen/und zu heilen. Hab ich mich vielleicht nicht was weiters in die Artzney-Kunst eingelassen/ oder mich/ als ich etlicher Eigenschafften dieses Gewilds was hitzigers nachgejaget/ im Forst vergangen? Eitle Sorg/ unnützes Forschen. Ich finde mich unverruckt auf meinem alten Stand/ und zwar bey Ægidio, der nicht weniger in Heylung ver Krancken gantz gütig und wundersam sich erwiesen. Ihme zu Ruhm können mannigfältige Spittäler und Siech-Häuser allerhand Gebrästen und Schadhafften ob erhaltener Genesung jenes aus dem Evangelio Lucä cap. 1. v. 69. mit schuldigen Danck-Ruff unter frolockenden Jubel-Stimmen zuschreyen: Erexit cornu salutis nobis, er hat uns sein Horn des Heyls aufgerichtet.

Lasset mich auch das meinige beytragen. Ich ziere das guldene Geweih meines flüchtigen Ægidi-Hirschleins mit Davidischen Lob-Gesang: Cornu ejus exaltabitur in gloria: Sein Horn wird in Ehren erhoben werden/Psalmo 111. vers. 9. Nur mit mir wiederum nach Athen/ und zwar zur ersten Kirch-Thür/die wir kurtz vorhin besuchet haben. O seltsames Trauerspiel! hier lieget zur Erden ein mit kalt und hitzigen Fieber schwer behaffter Bettel-Mann. Wohlgemuthet/ O betrangtes lahmes Krippel! Ægidius findet sich bey dir zugegen ein: Er wird für dich/ soll es dir an Hirsch-Horn/ als dem bewährten Mittel wider brennende Fieber-Hitz ermangeln/ was anständiges aufsuchen. Sihe! der krancke halb bloß und nackende Bettel-Sack haltet bey Ægidio umb

ein Christliches Allmosen an/Ægidius besinnte sich nicht viel/ als zur Hülffs Leistung gegen Armen jederzeit der willfährigste: Ziehet ihm selber sein Kleid von dem Leib ab / bedecket hiemit die Blösse des Nothleidenden Kranckens: Aber eben zu jener Stund hube sich dieser empor auf seine Füsse: Von allen Uberlast befreyet/an allen Gliedern gestärcket/ in frischer vollkommenester Gesundheit. O unverhoffte Begebenheit! gleich zur Zeit erschallet schon abermalen ein neues Jäger-Geschrey. Man ruffet den Nahmen / und Wunder-würckende Tugend Ægidii in gantz Athen und Griechenland aus. Ruhmsucht und weltlicher Ehren-Kitzel saumet sich nicht mit dem Jagd-Horn zu spielen/ die Spur-Hund zur Hetz auszulasseu/ umb Ægidium ins Garn zu treiben. Ægidius ist nicht das erste mal im Gejägd gewesen / er weiß jenen gantz meisterlich zu entrinnen. Habe gar nicht vonnöthen meinen Grundspruch zu wiederholen: Fuge dilecte mi, & assimilare capreæ, hinnuloque cervorum super montes aromatum. Fliehe mein Geliebter / und werde gleich einem Reh/ und jungen Hirschen über die Berg/da köstlich Gewürtz wächser. Mein flüchtiger Ægidi-Hirsch hat sich gleich auf den ersten Hornstoß mit schnellen Lauff in Sicherheit nach seiner Einöde und Gebürg gestellet. Ich muß doch abermahlen diesem flüchtigen Triumph/oder vielmehr obsiegenden Flucht / mit der Ægidius all Menschliches Lob und Ansehen/alle Hoheit und Würde einer Ehrsüchtigen Welt überstiegen / mit den Reimen Virgilii Glück wünschen/ Ægidius erhaltet den Sieg / da er flüchtig gangen. Maro singet im folgenden Thon/l. 12. Æneid.

Inclusum veluti si quando in flumine nactus
Cervum, aut puniceæ septum formidine pennæ
Venator cursu canis, & latratibus instat.

Nunmehro lasset mich mit allen meinen Sinn und Gedancken bey der Stein-Höle / dahin sich mein flüchtiges Aegidi-Hirschlein

lein

lein verborgen / gantz unverruckt verharren. Die Lebens-Geschicht von gedachter Einöde meldet / von Mitten der Felsen seye diß Orts ein frische Brunn-Ader fliessendes Wassers gequellet. Also nemlich hat sich das Gebürg mit erwähnten Element zu Diensten Aegidii dargebotten. Er ware / darff darob nicht zweiffeln / von gleicher Natur-Art der Hirschen/der mit David seinen Durst vor Göttlicher Liebs-Hitze bekannte / und ohne Unterlaß in jene Worte hervor brache: Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus, gleichwie ein Hirsch Verlangen hat zum Wasser-Brunnen/also hat Verlangen mein Seel zu dir/O GOtt/Psalm. 41. v. 1. Erquicke dich nur liebes Hirschlein mit diesen Silber-quellenden Brünnlein / dann dich dein schneller Lauff / und behende Flucht aus den gelegten Strick-Garn und Jäger Netzen was hefftigers entzündet / ja die Lieb hat dir einen Durst geschärffet/von dem ich bey Laurentio Justiniano heiligen Patriarchen nachgehende schöne Anmerckung erlerne: Sitis hæc DEI est gustus, & cognitio cœlestium, dieser Durst entspringet von der hitzigen Liebes-Begierde GOtt zu geniessen / nichts dann himmlische Ding zu verkosten. Hæc mentem efficit in inquisitione solicitam, sitibundam in gustu, in amore fervidam, in contemplatione cœlestium erectam, dieser Durst macht das verliebte Gemüth im Nachforschen embsig und Sorgfältig: in Genuß je mehr und mehr durstiger / in Wachsthum der Liebe fort und fort inbrünstiger / in Beschauung des Himmels immerdar empor erhoben. Quærit namque, ut inveniat: concupiscit, ut teneat: diligit, ut crescat: elevatur, ut quiescat: Dessen Seel vor Lieb also durstet/die sucht ohn unterlaß/damit sie finde: sie verlangt/ damit sie erreiche: sie liebet/ damit sie wachse: sie wird erhoben/ damit sie ruhe. Hucusque dum vervenit, delectatione nimiâ circumfusa clamat, & dicit: hæc requies mea in sæculum seculi, hic habitabo, quoniam elegi eam, Ps. 131. v. 14. Hat die Seel dis ihr Liebs-Ziel erhaschet / alsdann mag sie vor überschwemlichen

Hertzens Trost mit den Psalmisten aufruffen / und frolocken diß ist mein Ruhe in alle Ewigkeit / hie will ich wohnen / dann ich hab sie auserwählt / l. de vit. solit. c. 1. Alles dieses reimet sich gar wohl auf Ægidium, der zu GOtt nach den Himmel verzucket / sich bey rauschenten Wasser-Brunn in seiner Einsamkeit gleich einem durstigen Hirschlein ergötzet. Denckwürdig ist jene Beobachtung aller Naturkündiger / welche nach Plinium einhellig von Hirschen bezeigen / als sie mit Schlangen gestritten / und selbe verschlucket haben / eylen sie in völligen Lauff nach nechst gelegenen Wasser-Strom / versencken sich biß an den Halß in den Fluß / und verharren so lang darinn / biß vor Kälte aus beyden Augen etliche Zäher hervorgeschossen: alsdann kehren sie abermalen zuruck auf das Land / und nachdem gemelte Thränen in ihren Augen-Winckel in Stein der Farb nach gleich den Citronen-Aepflen erhartet worden / werffen sie jene ab zur Erde. Eben diese Hirschen-Zäher seynd jener werthiste Gifft-Stein / der gleich dem Gold und Edelgestein geschätzet wird / insgemein Bezoar, oder wie Avensoar lib. 1. ihn nennet / Belzhoart benamset. Joannes Agricola bey Aldrovando gibt jenem mit kurtzer Beschreibung herrlichstes Lob: antidotum est contra venena epotum efficacissimum, & prorsus Divinum. Bezoar. Tranck ist wider alles Gifft ein nützlichstes / kräfftigstes / ja Göttliches Artzney-Mittel. Hat sich bißhero Ægidius in allen gleich einem Hirschen verhalten / werden sich wohl auch an ihme Hirschen-Zäher finden lassen. Ich glaub / er werde die Bündnus mit David unzertrennlich getroffen haben. David hat sich kaum einen Durst-begierigen zum Wasser-Brunnen ablauffenden Hirschen verglichen / so bekennet er gleich stracks hierauf / wie es ihme allda ergienge: Fuerunt mihi lacrymæ panes die ac nocte, Meine Thränen seynd meine Speiß gewesen Tag und Nacht / Psalmo 41. v. 4. Ægidius, der von gleicher Liebs-Hitze und Durst branne / kunte sich ja täglich vor süssisten-Himmels-

mels-Trost/ mit dem er in seiner Einöde überschwemmet war/ nicht enthalten / zerflosse vor Thränen. Hochwerthistes Steyermarck! hab von dir lang geschwigen / muß doch einsmals widerum meine Gedancken abfliegen lassen. Bist du wohl mit den edlen Bezoar, will sagen / mit denen Liebs-Zähren Ægidii deines großmächtigsten Schutz- und Land-Patrons so reichlich versehen / was für Trost und Heyl verheisset dir nicht dieses Himmlische Glücks-Loos? hat dermalen eins Ambrosius von denen Thränen Monicæ der weinenden Mutter Augustini unverholen weißgesaget: Impossibile est, ut filius tantarum lacrymarum pereat. Augustinus, dem zum zweytenmal sein Mutter mit so vielen Zähren gebohren hat / mag nicht verlohren gehen: Taugen für mich eben diese Wort des Hönigfliessenden Munds / mit welchen ich dir / liebes Steyermarck/ anheut ohne vermessener Künheit verspreche: Unmöglich ist/ Steyermarck unter den starcken Schirm-Schild Ægidii ihres weinenten-Schutz-Herrn wird keinen Verlust / nichts Widerwärtiges / kein Unglück / weder einiges Unheil zu förchten haben. Nur was weniges zuruck zu den kostbahren Hirschen-Zäheren.

Was dem Menschlichen Leib das Gifft/ eben jenes ist der Seelen die Sünd: beyde ziehen nach sich den Todt / doch mit Unterschied; jenes den Zeitlichen / diese den Ewigen. Man entsinnet sich noch deß vortrefflichen Gifft-Steins von den Hirschen-Thränen Bezoar benamset. Gehet dieser in gleichen Preiß mit den Edelgesteinen / werden gar recht dem letztern vergossene Buß-Zäher Reuemüthiger Sündern verglichen. Quid illis oculis formosius, fliessen die goldene Wort Chrysostomi hom. 30. in Genesim. Lacrymarum imbre, quasi margaritarum decore, ornatis? Kan wohl was schöners und holdseeligers seyn / als eines büssenden Sünders trieffende Augen/ die mit Thränen / als mit so viel kostbaristen Perlen und Diamanten geschmuckt seynd? O wunderwürdigen Zufall!

Cladovæum ersten Christlichen König in Franckreich siehe ich bitterlich vor Ægidio weinen. O süsse Zäher-Quell! Ægidius nemlich hat wider das Seelen-Gifft / mit dem Clodoveus behafftet war / seinen Bezoar zu dessen Genesung ihme vorgeschrieben. Ich erkläre mich was deutlichers / Clodovæus scheuete sich aus sträfflicher Schamhafftigkeit durch geraume Zeit ein gewisse Sünd in der Beicht zu offenbahren. Ægidii Geschicklichkeit hat gedachten Gifft-Stein für das werthiste Artzney-Mittel vorgeschlagen / berührte das Hertz des Königs / erweckte mit seinen Liebs-Thränen aus dessen Augen häuffigste Buß-Zäher. Clodovæus weinet / wirfft das verschluckte Schlangen-Gifft aus seinem Gewissen / geschmuckte seine Augen mit so viel Edelgestein / als viel bittere Tropffen jene verschüttet haben.

Hab bißhero nicht umsonst von fremden Zähern geredet / deren eine die Lieb und Himmels-Trost versüsset / die andere Bußfertige Sünder-Reue verbittert hat. Nun kommt es mit der Ordnung auf mich / dem schon allbereit die Augen im Wasser stehen. Steyermarck / hast du jener Ursach willen aus Veranlassung der Himmlischen Gespons aus dem hohen Lied Salomonis dich anheut in Dianam verstaltet / um etwas in der Jagd mit deinem Bogen-Pfeil zu fällen? Ægidius dein grosser und heiliger Schirm-Vogt ist verwundet! O kläglicher Trauer-Fall! Clodovæus obgemelter König mit seiner Hoffstatt / in dem Gebürgigen Forst / dahin sich mein flüchtiges Ægidi-Hirschlein verloffen / mit Hetzen und Jagen beschäfftiget / eilet dem Wild-Stuck jener Nehr-Mutter Ægidii gantz begierig nach: dieses hingegen lauffe zur Hölen Ægidii um von ihme beschützet zu werden: Gählings flohe von der Spanseiten ein Schuß-Pfeile durch das Baum-Gestraus ab / Ægidius das flüchtige Hirschlein / welches so offt siegreich aller listigen Jäger-Spur entgangen / Ægidius, sprich ich / wird verletzet. Lasset mich allda den ungütigen unbehutsamen Bogen Clodo-

væi mit jenen Versen in kleiner Verwechslung aus Silio Italico lib. 2. verzeichnen.

Linquentem retia cervum
Vulnere quid sistis? ruat ut collapsa sub ictu
Antè fera incauto, quàm sibila poneret arcus.

Hab mich vergeblich erzürnet. Diese Blut-trieffende Wunde Ægidii wird gar bald geheilet seyn / ist nicht tödtlich / lasset einer anderen den Vorzug / als welche von Göttlicher Liebe weit hefftiger dem Hertzen Ægidii versetzet ist worden. Ægidius zu jener gantz uneinpfindlich / verrathet die letztere mit den Worten Nonni deß Poëtens Dionys. 15.

Aliæ me agitant sagittæ,
Igneos cuspides habentes.

Diese Pfeil hat der Himmel abgeschossen. GOtt selber hat den Haubt-Schützen / und Obristen Jäger-Meister abgegeben. Sagittæ potentis acutæ. Sie seynd scharffe Pfeil des Gewaltigen. Psalmo. 119. v. 4. Der Liebes-Ofen hat sie angefeuret. Lampades ejus lampades ignis, atque flamarum. Sie seynd wie feurige flammende Amplen. Cant. 8. v. 6. Mit diesen dann verbleibe verwundet mein flüchtiges Ægidi-Hirschlein / biß von offt gedachter Einöde / die Clodovæus in ein Kirch und Kloster verkehret / Ægidius im höchsten Alter den letzten Hirschen-Sprung nachdem Himmel gemacht.

Was sag ich den letzten? mein Raitung fället? der letzte war eben jener / der von Himmel mit Gnadenreichen Einfluß auf das Steyermarckerische Gebürg / das samt dem gantzen Durchläuchtigen Hertzogthum Ægidio, als Haubt-Schirmern / Lands- und Schutz-Herrn gehuldiget hat. Also ist es / wann man sich verredet / muß man andere Rechnung geben. Mit diesen hab ich mir leicht abgeholffen / dann es hat nichts

anders /

anders/ als eines kleinen Wiederruffs vonnöthen gehabt. Aber leider! man setzet mir zur guten letzte / und vor den Beschluß was hitzigers zu. Ægidius ist bißhero als ein flüchtiger Hirsch/ und zwar / weilen ein erkiesener Schutz Herr von Steyer / auf den Steyermarckerischen Gebürg dargestellet worden. Man fragt mich nunmehro / wo bleiben die Gewürtz-Berg? Super Montes Aromantum, hiesse der Grund-Spruch meiner Ehren-Red gleich Anfangs: Uber die Berg da köstlich Gewürtz wächset. Langsam mit diesen Drohworten. Das beste sparet man gern auf die Letzte ungeachtet ich allbereit von der Hirschen-Pirsch ermattet bin / mir auch nicht was mehrers auf das Papier zu setzen die Zeit vergünstiget: ob gleich keiner aus allhier verzeichneten Buchstaben / weder jenes / noch das Tagliecht zu sehen verdienet.

Man fragt mich / wo bleiben die Gewürtz-Berg? Ich erinnere mich deß gemeinen Sprichworts: Wer gut suchen weiß / mag bald finden. So muß ich dann an heut gantz unverhofft einen Gewürtz-Krämer abgeben? Es muß wohl also seyn. Ich hab mich erstens für ein Samaritan oder verliebten Wohl-Redner Ægidii angetragen: härter und stärcker/ dann Diamanten / ist Heldenmüthige Lieb / die alles erduldet/ sich keiner Bürde und Lasts halbers entschuldiget. Seye es demnach / lasset mich Gewürtz suchen. Ich fange von oben an. Ober-Steyer ist zwar mit Almben und hohen Bergen rings herum eingeschrancket / doch ist allda nichts / als auserlesene Vieh-Weyd zu erfragen. Im Muer- und Enus-Thal find ich Fischreiche Wasser / den schönsten Getraid-Boden: auf den kahlen Steinklippen siehe ich manche Gämbsen-Gestell/ Forst und Wälder geben von Feder-Gewildbrät die beste Schnabel Weyd. Unversehens wäre ich von Hertzen erschrocken / da ich zum Eisen-Gewerb angelanget. Flammen-speiende Bläh Häuser / glühende Schmeltz-Ofen / russige Kohlbrenner / vielfärbige Berg-Knappen haben mir billige Forcht ein-

eingesaget / gleich als hätte ich die Hölle selber angetroffen. Es hab ich mich dannoch was bessers berichten lassen/und gantz gewiß verstanden / man lebe allhier gleich wie im ewigen Leben: aus Eisen werde gut Silber gemünzet / womit man / so fern man wolte / den Himmel erkauffen kunte. Höre aber anbey woder in diesen Paradeiß / noch anderstwo seye das geringste von einigen Gewürtz-Berg bewust. Weiter dann mit der Reiß. Ich hab zwar an der Hand die nach ihrem Nahmen rauschende Muer / als dem fliessenden Haubt Strom / weilen ich aber Wasserscheu bin / und verstrichenes Jahr zu meinem Unglück von den grossen Gebieteren deß Luffts (man mag alle da Galgenvögel / oder was anders verstehen / mir wird es gleich gelten /) kein Privilegium wider diß untreue und alterdings gefährliche Element erhalten hab mögen: kan ich wohl ungehindert mit meinen Gedancken und Gemüth nach Unter-Steyer abfliegen. Kaum gesagt / mercke ich / ich hab mich vergebens bemühet. Ich bekomme daselbsten nichts zu Gesicht / als minderer Berg und Hügel / flache angenehmste Wiesen und Auen / Frucht-reiche Getraid-Felder / lustbaristen Gewild-Bahn / ergötzliche Weyer und Fisch Wasser / vielfältiges Wein-Gebürg. Man will nur meiner überall jedermännig lachen / als ich um Gewürtz-Berge nachforsche / gleich als wäre ich im Land ein unbekaunter Fremdling. Man weiset mir den Weeg zuruck / und zwar wiederum nach Ober-Steyer auf die Oesterreichische Gräntzen. Muß mich nur / auf schlechten Bescheid / in den Schrifft-Text erkundigen. Es heisset: Super montes aromatum: Uber die Berg da köstlich Gewürtz wächser. Ich weiß doch / anderstwo werde eben dieser Geliebte der Himmlischen Braut einem jungen Hirschen verglichen: Super montes Bethel, Uber die Berg Bethel / Cantic. 2. Beydes Gebürg wird insgemein von Schrifft-Stellern vor eines genommen / die ein Theil deß Bergs Libani hierdurch wollen verstanden haben / als welchem nach Unterschied der Abtheilung

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

lung mannigfältige Nahmen zugeeignet werden. Ich vermercke gleich zur Stell / ich soll Ægidio und Steyermarck zu Gefallen anheut / einen vielgestaltigen Protheum spielen: um Gewürtz aufzusuchen / muß ich nach MARIA Zell / als ein Pilger / wallfahrten. Hier finde ich MARIAM. Schon genug für mein flüchtiges Ægidi Hirschlein hab ich schon sattsam die erwünschte Gewürtz-Berg entdecket. Ich fange zur Prob mit den Nahmen Bethel an. Bethel wird aus Hebräischen Ursprung: Domus DEI: Ein Hauß GOttes / verdolmetschet. Steyermarckerisches Gebürg! dir gehört dieser Ehren-Nuff / als welches du mit den Wunder-vollen hochberühmtisten uralten Marianischen GOttes-Hauß: das ist / mit den Gnaden-reichen Wohn-Sitz der Jenigen gezieret bist / die ein geheiligter Tempel des Heil. Geistes / weilen ein Jungfräuliche / Unbefleckte Mutter GOttes / von Himmel und Erden begrüsset wird. Dir gebühret jener Ausspruch deß gecrönten Prophetens: Mons in quo beneplacitum est DEO habitare in eo, etenim Dominus habitabit in finem: Hier ist der Berg / darauf GOtt ein Wohlgefallen hat zu wohnen / es wird auch der HErr biß zu End allda wohnen / Psal. 67. v. 17. Auf dich / O Marianischer Gnaden-Berg / lässet sich dein grosse Himmels-Frau / dir zu Trost / mir zur Freud / nach erfundenen Gewürtz-Gebürg / mit jenen Ruhm-Worten aus Ecclesiastico verlauten: Sicut cinnamomum, & balsamum aromatizans odorem dedi, & quasi myrrha electa dedi suavitatem odoris, & quasi Storax, & Galbanus, & ungula, & gutta, & quasi Libanus non incisus vapora vi habitationem meam, & quasi balsamum non mistum odor meus. Ich hab ein Geruch von mir gegeben wie ein Ziment-Rinde / und wohlriechenter Balsam. Einen Geruch hab ich gegeben wie ein auserwählte Myrrhen / und Storax / und Galban / wie Anix und Stacte / und wie ein ungeschnittenes Rauch-Werck vom Libano / damit ich mein Wohnung geraucht hab / und mein Geruch ist wie ungemischter Balsam / Eccli. cap. 24. v. 20. Hab treulich

gesucht /

gesucht / und gut redlich gefunden. Glückseeliges Ægidi-Hirschlein: weilen Ægidius als Schirm-Vogt von Steyer seinen Theil und Zuspruch zu diesen Marianischen Gewürtz-Gebürg gewunnen hat. Grätzer / was ruffe ich? soll ich es wohl in Ernst vermeinen? Ja es gehet von Hertzen. Grätzer / weiß nicht / wer mir euren Nahmen auf die Zungen leget? Grätzer! Ihr hat für lauffendes Jahr ein schönes Zeller-Bildlein verdienet. Euer Andachts-Ruff ist über das Gebürg euer Gränitzen erschallet von der Ruhmwürdigsten Wallfahrt nach gemelten Marianischen Wunder-Tempel / als welche so wohl zahlreich von etlichen 1000. Pilgern / wie auch von Persöhnlicher Gegenwart und Anführung euers Ober-Hirtens Ihro Hochfürstl. Gn. Hr. Hr. Bischoffens zu Seggau / aller Nach-Welt / weiß nicht / ob ich sagen soll / zum schönisten Beyspiel / oder heil. Neyd? ist bewehrt worden. Auf erwehntes Zeller-Bild reimet sich ein besonderes Privilegium, man mag jenes auch einen gnädigsten Freyheits-Brieff nach gemeinen Verstand benamsen / Krafft dessen durch Fürsprechen Ægidii Steyermarck samt allen angräntzenden Erb-Ländern von besorglicher Pestilentzischer Seuch / von Einfall und Unruhe einheimischer benachbahrten Feinden / von MARIA der bey GOtt allmögenden grossen Mutter versichert werde: von MARIA, sprich ich / die im ersten Augenblick das vergiffte Höllische Drachen-Haupt zerknirschet: zu gleich / Terribilis, ut castrorum acies ordinata. Erschröcklich / wie ein wohlangeordnetes Kriegs-Heer. Cant. 6. v. 9.

Nun schweige ich / und zwar dazumalen / als ich grösten Anlaß hätte ohne End zu reden. Mißgünstige Zeit hat verhenget / daß man mir allbereit aus dem Gejägd geblasen habe. Soll vielleicht einiger Nasenwitziger Momus sich an mir wetzen wollen / der wird an mir ein Diamant finden / dessen Art ich anheut von dem Evangelischen Samaritan nach dessen Nahmens-Wechsel angenommen hab. Wolte wer anderer mir mit

den Weyd-Messer drohen / gleich hätte ich mannichsmal wider die Weydmannische Red-Art gesündiget? so entlehne ich von Steyermarck meiner anheut verstalten Diana ihren Schirm-Schild / der mit dem flüchtigen Ægidi-Hirschlein bezeichnet / um allen Streich was sichers auszuspielen. Nach erfundenen Marianischen wohlriechenden Gebürg / da köstliches Gewürtz wächser / um meinen Grund-Spruch biß auf die letzte Sylben zu behaubten / ist jene Zeit angebrochen / zu welcher ich mir selber das oft gehörte Jäger-Stückel: Fuge, fuge, Fliehe / fliehe / will gesagt seyn lassen. Gut für mich! dann ich hab von dannen nicht weit nacher Hauß in Oesterreich. Doch betheure ich schließlichen / was ich immer von Ægidio dem grossen Schutz-Herzu deß Durchläuchtigsten Hertzogthums Steyer / und unsern liebwertheften Vatterland (anjetzo darff ich jenen Stolperer oder Fehltritt wagen / den ich Anfangs vermeiden muste) in meiner Lands-pflichtigen Ehren Red vorgetragen hab / seye schlecht und gerecht / das ist / einfältig / doch aus treu-gesinnten Patriotischen Hertzen vermeint gewesen. Wer darob verdrüssig worden / dem sag ich zu Trost

A M E N.

Hoch erwachsener

Ceder-Baum/

Der Glorwürdige des Hertzogthums Steyer erwählter Land- und Schutz-Patron

Heil. ÆGIDIUS

Wie auch

Eine Hochlöbl. Steyerische Nation unter eben diesen Sinnbild gepriesen / in einer

Cantzel-Rede.

Welche in der Kayserl. Residentz-Stadt Wien bey Maria Loretto in der Kayserl. Hof-Kirchen deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Augustinern Baarfüssern/vor einen Volckreichen Hoch-Adel. Auditorio gehalten.

A. R. D. JACOBUS ANTONIUS ZANOLLO,
SS. Theologiæ Doctor, des Päbstl. Stuhls Prothonotarius, durch das H. Röm. Reich und Kayserl. Erb-Landen Pœnitentiarius Apostolicus, und Pfarrer in der allhiesigen Leopold-Stadt.

Den 1. September 1709.

THEMA,

Sicut Cedrus Libani. Psal. 91. v. 13.

Wie ein Ceder-Baum des Bergs Libani.

OBschon Jeremias der Prophet c. 11 rühmet den Oelbaum: Olivam uberem, pulchram, & fructuosam: Daß er häuffig schön / und fruchtbar seye. Obschon Ecclesiasticus c. 24. v. 17. preiset

den Cypreß-Baum: Quasi Cypressus in monte Sion. Daß er seine Zweig schönstens ausbreite auf dem Berg Sion. Obschon der gecrönte David lobet Psal. 91. den Palm-Baum: Ut palma florebit: Daß seine Zierde über die massen blühe / und grüne. Obschon die geistliche Braut in den hohen Liedern Salomonis Cant. 2. erhöhet den Apffel-Baum: Malus inter ligna Sylvarum, v. 3. unter allen Wald-Gewächs: Fructus ejus dulcis gutturi meo. Die allersüsseste Früchten zu haben; So kan ich doch nichts destoweniger allen diesen vorziehen den allerschönsten/grünenden Ceder-Baum. Rühmen mögen Homerus, Virgilius, Ovidius, Martialis, Juvenalis, und andere Poeten den grünen Lorber-Baum Apolinis auf dem berühmten Heliconischen Musenberg Parnasso. Gantz Thessalia möge ausruffen jenen Apffel-Baum im Garten Hesperidum, welcher statt natürlicher Früchten guldene Aepffel getragen / und von einen stets darbey wachenden Drachen (so nachmals der starcke Hercules erleget) bewahret worden. Erheben mag Semiramis jene Babylonische Wunder-Bäum/ so sie in ihren wundersamen Lust-Garten gehabt hat. Hoch schätzen mag Cyrus König in Persien seine Zweig und Bäume / welche er mit seinen eigenen Händen in seinen Königlichen Lust und Zier-Garten gesetzet und gepflantzet hat; so muß ich doch bekennen / daß weder Flora, weder Chloris, noch Pomona in ihren Feldern/ und Lust-Gärten/ weder Actæon, und Diana in ihren Auen/ und Wäldern einen schönern Baum dargeweiset/ als den Ceder-Baum. Dieses schienen die Heyden selbsten beobachtet zu haben/ da sie vor allen andern Bäumen dem Ceder vorgezogen/ und hoch geschätzet / massen Kayser Claudius / Kayser Metellus / Kayser Tiberius / Kayser Nero/ Kayser Caligula / Kayser Aurelius/ und Trajanus/ und andere Römische Monarchen / wann sie mit glorreichen sieghafften Triumph eingezogen/ dero Pyramiten / Triumph und Ehren-Pforten entweder in Ceder-Bäumen bestanden / oder

we-

wenigst aus schönen Ceder-Holtz ausgearbeitet/oder mit schönsten Zweigen von Ceder gezieret gewesen.

Wo haben die tapffere Helden der Welt ihre ruhmwürdige Helden- und Ritter-Thaten (als ein Julius Cæsar daß er in 52. Schlachten) das Feld erobert / und den Feind erleget / ein Zopyrus daß er durch ein arglistiges Stratagema Dario Persianischen König die Stadt Babylon überlieffert; Ein Cartagineñsischer Hannibal / daß er die Alpäische Gebürg durchbrochen; Ein Scipio Affricanus daß er die unüberwindliche Stadt Carthago eingenommen / und zerstöret / und ihme darumen noch heut zu Tag der Ehren-Ruhm verbleibt / daß er seye Eversor Carthaginis, ein Uberwinder / und Bezwinger dieser unüberwindlichen Stadt; Wo sprich ich: haben diese und andere Helden ihre Ritter-Thaten zur ewiger unvergeßlicher Gedächtnus der gantzen Posterität eingeschrieben / als in unverweßlichen Ceder-Holtz? Der Göttin Junoni, weilen sie aus denen Göttinnen die vornehmste ware / wurde auch kein anderer Baum / als der höchste / und vornehmste / nemlich der Ceder consecriret / und geopffert. In denen Tempeln deren Spartanern / Chinesern / Aethiopiern / Trojanern / Atheniensern / Thebanern waren ihre Simulachra Ethnica, oder Götzen-Bilder / ihre Pennates, oder Haus-Götter / ihre Fauni, oder Wald-Götter aus kostbarestẽ Ceder ausgeschnieden zu sehen / der Sorianer ihr schwartzer Abgott Canis, der Sydonier ihr Abgott Astaroth, deren Gothen ihr Abgott Flins, deren Samorinern ihr Abgott Pos, der Persier ihr Abgott Esch, der Hyrcanier ihr abgöttisches Tyger ware entweder aus kostbarestẽ Gold / Stein oder Ceder-Holtz verfertiget. Hiemit angedeutet wird / in was grosser Hochschätzung iederzeit der Ceder gewesen; Und was braucht es viel den Ceder-Baum zu loben / da ich in Göttlicher Schrifft finde bey Eccl. am 24 Capitel / daß Maria selbsten die über alle Chör der Engeln erhobene Königin des Himmels / und unbefleckteste Jungfräuliche

Mut-

Mutter GOttes sich mit einem Ceder-Baum vergleichet: Quasi Cedrus exaltata sum in Libano: Ich bin erhebet wie ein Ceder auf dem Berg Libano. Dannenhero der Symbolist allerley Art deren Bäumen gemahlen / in mitten aber deren den Ceder gesetzet mit der Beyschrifft: Supereminet omnes.

Der Ceder zumahlen /
Erhöhet vor allen.

Gestalten dann der Ceder zu solchem Ehren-Ruhm glantzet / bin ich der Meynung nicht unrecht gethan zu haben / daß ich mir vorgenommen den Glorreichen / Wundersamen grossen heiligen Ægidium unter dem Symbolo eines hocherwachsenen Ceders vorzustellen; Rühme nur Ovidius lib. Metamorphoseos eine Daphne, als ihr Apollo nachgeeilet / in einen Lorbeer-Baum verwandlet zu seyn / weit füglicher kan ich melden Ægidius seye ein warhaffter Metamorphosirter Ceder-Baum / welcher also in denen Tugenden gegrünet / und zu grosser Heiligkeit erhoben worden. Bleibt wie gemeldet: Ægidius ist ein hoher Ceder-Baum. Eine Hochlöbliche Steyrische Nation aber / welche anheunt ihres so grossen Heiligen Land- und Schutz-Patron herzliche Festivität celebrirt / kan ebenfalls wegen ihres grossen Flor und Glory nicht besser als ein schön grünender unverweßlicher Ceder benahmset werden.

Der Ceder-Baum / als er gepflantzt / oder in die Erden gesetzt wird / fangt schon an zu grünen / und mit seinen Zweigen die Erden zu bezieren / laut derjenigen Worte des berühmten Poeten:

Vix plantata viret, terram quoque frondibus ornat.

Schönstes Sinnbild der Heiligkeit Ægidi! welcher gleich in seinen Kindlichen Jahren schon angefangen / als eine aufgehende Morgen-Röthe: Mox lucet in ortu, die Strahlen sei-

ner

ner Tugenden scheinen zu lassen / ob er schon in Königlichen Hof-Leben der Welt auferzogen worden / bliebe er doch allezeit / sicut lilium inter spinas, Cantic. 2. Eine unversehrte schneeweisse Lilien unter denen Dörnern der sündhafften Gelegenheiten. Exodi am 2. Capitel ist zu lesen: Daß die Mutter Moysis / als sie ihn gebohren / in ein Pintzen-Körblein verschlossen / in den Fluß Nylum versencket / und also auf dem Wasser fort rinnen lassen / welcher auch also lang ohne den geringsten Schaden / oder Gefahr geschwummen / biß daß ihme die Tochter Pharaonis aufgefangen / und zu sich genommen.

Ich thue mich hierüber gar nicht verwundern / dann die Heilige Schrifft sagt / vers. 3. Sumpsit fiscellam scirpeam, & linivit eam bitumine ac pice. Die Mutter habe das Bintzen-Körblein mit Bech verstrichen / folgends ist es ja kein Wunder / daß Moyses in den Wasser unverletzt verblieben. Aber daß ein Heiliger Ægidius in dem Wust dieser Welt herum gewandelt / und nicht bemacklet worden / das laß ich ein Wunder seyn. Ægidius ware eine rechte Sonne / welche / ob sie schon mit ihren Strahlen durch alle Pfitzen und Koth-Lacken passiret. Also auch er in dieser kothigen sündigen Welt zwar gelebet / aber allzeit sich unbefleckt bewahret. Ein Hercules hat noch in der Wiegen als ein unmündiges Kind zwey Schlangen ergriffen / erwürget / und zerrissen. Auch Ægidius hat schon in seinen zarten Jugends-Jahren die höllische Schlangen überwunden alle dero Versuchungen ausgeschlagen / und dessen höllischen Kopff zertretten.

David rühmet die Göttliche Schrifft l. 1. Regum cap. 17. Erat enim adolescent, daß er nur ein Knab oder Jüngling ware: vers. 42. und gleichwohl / Prævaluitque David adversus Philistæum in funda & lapide, percussumque Philistæum interfecit, vers. 50. Habe der kleine David den grossen Goliath überwunden. Ein heiliger Ægidius hat einen weit

grösseren Riesen noch in seinen blühenden Alter nemlichen die gantze grosse Welt überwunden / und mit Herculischer Stärcke mehrer als einen andern Riesen Anchæum zu Boden geworffen. Alexander noch Königlicher Printz in Macedonia ware also eyfrig gegen seinen Götzen-Bildern / daß er in solchen Uberfluß Rauchwerck angezündet / daß er von seinen Hof-Meister Hephestion verwiesen worden / solche freye Ausspendung biß auf Eroberung deren Weyhrauch tragenden Arabischen Landen zu verziehen.

Ægidius ware also frühzeitig mit Andacht / Frommkeit / und Heiligkeit gläntzend / daß die Römische Kirchen in heuntigen Brevier von ihme das Lob ausruffet: à prima ætate divinis litteris & charitatis officiis ita deditus fuit, ut nihil prætera currare videtur, Ægidius seye von seinen ersten Jahren so wohl denen Göttlichen Diensten als andern Liebes-Wercken dermassen ergeben gewesen / daß er geschienen in nichts anders / dann dieses verzucket zu seyn. Wohl recht ein schöner Ceder-Baum: Vix plantata viret, der da kaum gepflantzet / schön grünet: Terram quoque frondibus ornat, und mit seinen so schönen Tugend-Zweigen dem gantzen Erden-Creis bezieret. Daß ich mit Ezechiel dem Propheten cap. 31. vers. 3. billich sagen könnte: Quasi Cedrus in Libano pulcher ramis, & frondibus nemorosus, Ægidius seye wie ein Ceder-Baum in Libano / schön in seinen Aesten / und grünend in seinen Zweigen.

Der Ceder-Baum je höher er wächset in die Höhe / je tieffer wurtzelt er ein in die Erden. Quo altius assurgit Cedrus, eo profundiores in terram figit radices, sagen die Naturkündiger / also ware beschaffen ein Heiliger Aegidius, je höher er erhoben ware in denen Ehren / je tieffer hat er sich erniedriget in der Demuth / er ware gebürtig zu Athen von Königlichen Geblüt / und hohen Königs-Stammen / dannoch schätzete er sich so gering / als wäre er der allerärmeste Bettler. Kö-

nig

nig Cræsus haltete davor / das Ziel höchster Glückseligkeit erreichet zu haben/um weilen er sich berühmen könte: Dives Rex Lydiæ ego sum. Dem reichen König in Lydien gleich zu seyn: Aegidius ob er schon mit allen Reichthumen / und Königlichen Schätzen begütert gewesen/erwehlete in Armut zu leben/hiermit seinen armen JEsu nachzufolgen. Alexander Macedonischer König seine Hoheit an Tag zu geben / liesse in seinen Wappen die Welt-Kugel mit beygesetzter Schrifft mahlen: Magnus in parvo: In der kleinen Welt ein grosser Alexander: Aegidius stehend in grosser Macht / Gewalt / und Herrlichkeit wollte allein in der Tieffe erniedriget seyn. Herostratus zündete an in Asia jenen Wunder-Tempel der Göttin Dianä / umb allein bey der Nach-Welt seines Namens ein ewige Gedächtnus zu machen: Aegidius wünschete nichts anders / als daß sein Königlicher Namen / und hochgebührende Ehr und Glory verborgen in Vergessenheit gesetzet werde. Empedocles stürtzete sich selbsten in den Feuer-brennenden Berg Aethnam / umb nur allein unsterblich / und vergöttert zu werden; Aegidius suchte kein andere Glory/ausser allein die ewige in dem Himmel. Agrypina, eine Mutter Neronis / begehrte nichts mehrers / als die Kayserliche Cron auf dem Haupt ihres Sohns zu sehen: Occidat dum imperet, sollt es auch ihr Leben kosten. Aegidius hat freywillig Cron und Zepter verachtet/allen Königlichen Würden abgesagt.

Domitianus der Kayser / nachdem er wider die Persier triumphiret/ gerathete in einen solchen Hochmuth / daß er sich als einen GOtt anbetten lassen/sich auch Fratrem Solis & Lunæ, einen Bruder Sonn und Monds benahmset. Aegidius schätzete sich nicht anders / als vor einen grossen Sünder / vor ein geringes Erd-Würmlein / vor die allerverächtlichste Creatur dieser Welt. Polycrates König zu Samo / Mithridates König in Ponto/Dionysius König in Sicilien/Ptolomæus K. in Egypten/ Cambyses König der Persier / Ninus König in Babylonien / schätzeten sich höchstens von der Glücks-Göt-

tin Fortuna beglücket zu seyn/um weilen sie dieses Reich regieret und dieses Reich regiret/und diese Cronen auf ihren Häuptern getragen. Ægidius gründete sich allein in der tieffesten Demuth / da er sich desto mehrer ernidriget / je mehr erhöhet worden / oder hätte können erhöhet werden / daß man von ihme reden kan / was Quericus Abbas serm. 3. de S. Joanne Bapt. ausgesagt: virtutes suas magnas, & innumeras maximâ omnium virtutum humilitate cumulavit: Ægidius habe seine grosse und unzahlbare Tugenden mit der grösten Tugend der Demuth überheuffet / mithin zu einem lebhafften Ceder-Baum erwachsen / deme der Simbolist das Lemma zuschreibet: Altior, profundior: Je höher / je tieffer.

Darumen in Demuth zu leben / und dem Glantz seiner scheinbaren Heiligkeit zu verbergen / auch von denen Menschen nicht verehret oder hoch geschätzet zu werden/verfüget sich Ægidius in die Wüsten und Einöde / damit er nemlichen möchte gleich werden mit der Eigenschafft deren Ceder-Bäumen/ von welchen die Naturalisten bekennen: Locis solitariis ac montosis cedros gaudere: Daß sie gemeiniglich in bergigen einsamen Orten hervor wachsen: Elongavi fugiens, & mansi in solitudine, kan Ægidius mit David am 54. Psal. v. 19. sprechen: Siehe ich bin hinweg geflohen / und hab mich in der Wüsten aufgehalten / und abermahlen: Psal. 101. Similis factus sum pelicano solitudinis, ich bin gleich worden einen Pelican in der Wüsten. O wann wir in dieser Wüsten / und Einöde gewesen wären/ hätten wir gesehen wie Ægidius seine Augen im Himmel erhebet / wie er die Augen mit häuffigen Zähren benetzet/wie er die Stein und Felsen geküsset / wie er mit ausgespanten Armen gebettet / wie er seinen Leib zergeißlet / gäntzlichen gleich einen Geist sich ausgemergelt/ wie er in strengester Buß gelebet. Gewißlich nicht so viel Feuer-Funcken seynd jemalen aus der Feuer-Schmidten Vulcani heraus gebraßlet / als viel brennende Liebs-Flammen Ægidius aus selben in Himmel geschicket / die-

se Wüsten ware ein rechtes Theatrum, auf welchen Ægidius mit dem Fleisch mit der Welt / und mit dem Teuffel gestritten / und ritterlich gekämpffet hat.

Es verwundert sich die Welt über einen Heil. Jacobum Wisibita, daß er lebendig in ein Grab gestiegen / und unter denen Todten-Beinern deren erfaulten Todten-Cörpern gewohnet. So ist auch zu verwundern / daß ein Heil. Ægidius in der Wüsten gelebet / zwischen Himmel und Erden unter Bergen / Stein / und Felsen / lebendig begraben / es verwundert sich die Welt / daß ein Heil. Simon Stylita viel Jahr lang theils auf einen Fuß auf einer hohen Säulen stehend sein Leben mit aller Verwunderung gleichsam übermenschlich zugebracht. So ist auch zu verwundern ein Heil. Ægidius. Stetit in atrio Domus Domini, Jerem. 19. cap. v. 14. Der da gestanden ist in dem Vorhoff deß Hauß des HErrn in himmlischer Betrachtung in der Wüsten. Es verwundert sich die Welt in einen Heiligen Alexium, daß er lange Zeit unter der Stiegen seines Vätterlichen Hauß gelegen / so muß man sich auch verwundern / daß ein Heil. Ægidius in der Wüsten allein auf Stein und harten Felsen seine Ligerstatt genommen. Es verwundert sich die Welt / daß ein Heil. Benedictus in Distel und Dörner sich geworffen / auch ein Heil. Ægidius hat eine Hölen und Cellen zwischen Distel und Dörner bewohnet. Ægidius nemlichen wohnete in der Wüsten / wie der Ceder-Baum blühet und grünet in der Einöde / nach denen Worten Isaiä des Propheten 41. cap. v. 19. Dabo in solitudinem Cedrum, ich werde geben dem Ceder in der Wüsten.

Von dem Ceder-Baum melden ferners Dioscorides, und Plinius: Arbor est cæteris altissima, daß er unter andern Bäumen der Allerhöchste / ein solcher hoch-erwachsener Ceder-Baum ist Ægidius, welcher zu der Höhe einer unaussprechlichen Heiligkeit gestiegen / als von welchem scheinet Ezechiel am 17. cap. v. 3. prophezeyet zu haben; Et erit in Cedrum magnam.

Daß er aufwachsen werde zu einen grossen Ceder-Baum. Nachdeme Ægidius über den Fluß Rodan gereiset / allda sich in eine abgelegene öde Wüsten zu verfügen / begabe sich / daß alldorten das gantze Land in höchster Unfruchtbarkeit gestanden; Ægidius gabe nur seine Benediction, und heil. Seegen über dieses unfruchtbare Land / und alsobald brachte selbiges häuffige Früchten hervor / und heist nicht dieses & erit in Cedrum magnam: Er wird aufwachsen zu einen hohen Ceder-Baum: Da Ægidius bey dem Gestatt des Meers ware / sahe er ein von grausamen Ungewitter gantz zerschmetertes Schiff daher rennen / dessen darinnen Schiffende in augenblicklicher Gefahr des Lebens stunden / Ægidius schreiet mit herab fliessenden Thränen durch sein Gebet zu GOtt in dem Himmel / und alle so im Schiff gewesen seynd frisch und gesund ohne einigen Schaden glücklich an das Gestatt gelanget / so viel brachte zu wegen das wundersame Gebet Ægidii: Et erit in Cedrum magnam: Ægidius seye aufgewachsen zu einen hoch-erwachsenen Ceder-Baum. Einen krancken armen Bettler auf der Gassen gabe Ægidius aus Christlicher Lieb seinen Rock oder sein Kleid (ein Wunder-Ding) kaum als dieser Bettler das Kleid Aegidii angeleget / und mit selbigen seinen krancken Leib berühret / wurde er angenblicklich von aller Kranckheit frisch und gesund / wann demnach der Heil. Evangelist Matthäus am 9. cap. vor ein Wunder ausgeruffet / daß jenes durch 12. Jahr mit schmertzlichen Blutgang behafftes Weib / als sie den Saum des Kleids Christi angerühret: Tetigit fimbriam vestimenti ejus. v. 20. Augenblicklich in selbiger Stund geheilet / und curiret worden. Et salva facta est mulier ex illa hora. v. 23. So ist ja auch vor ein grosses Wunder-Werck zu halten / daß dieser krancke Bettler durch Anrührung des Wunderthätigen Kleids Aegidii, von seinen Gepresten alsobald befreyet worden / und was ist dieses anders / als: Et erit in Cedrum magnam, Aegidius seye erhoben worden zu einen hohen Ceder-Baum. Marcus der

Evan-

Evangelist sagt am 16. cap. In nomine meo dæmonia ejicent. In den Nahmen JEsu werden sie Teuffel austreiben / diese Gnad hat gehabt ein Heil. Aegidius, als ein Besessener ware / welcher durch seine Ungestümme die Leut in der Kirchen turbiret / hat Aegidius nur über ihm gebettet / alsobald ist der Teuffel aus diesen Besessenen ausgefahren / haben nun die Teuffel Aegidium geforchten / seynd die Teuffel aus denen Besessenen auf seine Beschwörung und Befehl ausgefahren.

So erhellet ja / das Aegidius zur grossen Heiligkeit muß gelanget seyn / mithin: & erit in Cedrum magnam, gleich einen hohen Ceder-Baum erhöhet worden.

Da Aegidius in der Wüsten ware / kame täglich aus Göttlicher Anordnung zu ihme eine Hirschin zu gewisser Zeit / und Stund / so ihm durch ihre Milch speisete / und ernährete / welches ein sonderliches Anzeigen der grossen Heiligkeit Aegidii muß gewesen seyn / daß so gar unvernünfftige Thier zu seinen Diensten gestanden. Ist vor ein Wunder zu halten / daß GOtt Genes. am 21. cap. der betrübten Agar einen Engel geschicket: Vocavitque Angelus Dei Agar de cælo, v. 17. Der ihr einen Brunnen in der Wüsten gewiesen ihren vor Durst gleichsam dahin sterbenden Ismael zu erquicken: Aparuitque oculos ejus Deus: quæ videns puteum aquæ abiit deditque puero bibere: v. 19. Ist vor ein Wunder zu halten / daß GOtt 3. Reg. c. 17. dem Eliá Raben zugeschickt / die ihm täglich Brod und Fisch Frühe und Abends gebracht haben: Corvi quoque deferabant ei panem & carnes manê, similiter panem, & carnes vesperi: v. 6. Ist vor ein Wunder zu halten / daß Exodi am 17. cap. in der Wüsten Raphidum ein wunderthättiger Moyses durch seine Ruthen frisches Wasser aus harten Stein-Felsen heraus quellend gemacht / wie ihm GOtt befohlen: Percutiesque petram, & exibit ex ea aqua, ut bibat populus, v. 6. das durstige Israelitische Volck zu träncken. Ist vor ein Wunder zu halten Daniel 14.

daß

daß ein Engel dem Propheten Habacuc durch die Lufft aus Judäa nacher Babylonien geführt / dem in der alldortigen Löwen-Gruben verschlossenen Daniel die Speisen zu bringen. Apprehendit eum Angelus Domini invertice ejus, & portavit eum capillo capitis sui posuitque sum in Babylone super lacum in impetu spiritùs sui, v. 35.

So ist ja auch ein grosses Wunderwerck / daß GOtt einen Heil. Aegidium durch dieses unvernünfftige Thier diese Hirschin also ordentlich hat täglich ernähren lassen / sodann seine grosse Heiligkeit hervor gläntzet / und sich offenbahret: Et erit in Cedrum Magnam, daß er erwachsen sey zu einem hohen Ceder-Baum; Ægidius hat Krancke gesund gemacht / Ægidius hat mit Prophetischen Geist künfftige Ding vorgesaget / Ægidius hat die Preßhaffte geheilet / Ægidius hat so gar die Todten erwecket / Ægidius hat Wunder und Miracul gewürcket; Dannenhero gar billich mit dem Prophethen Amos 2. sagen kan: Altitudo Cedrorum altitudo, seine Hoheit gleichet der Höhe deren Cedern / ja seine Heiligkeit übersteiget alle Grösse der Cedern / als deme die Catholische Kirchen selbsten das Lob giebet: Admirabili Sanctitate vixit: ex Brev. Rom. Daß er mit einer wunderbahren Heiligkeit auf dieser Erden gelebet. Darumen kein Wunder / daß Ægidius auch in dem Himmel zu so grosser Glory erhoben worden / sintemalen viel / welche bey seinem End gegenwärtig gewesen / mit ihren Augen gesehen haben seine Heilige Seel unter Himmlischer lieblichster Music deren Engeln im Himmel hinauf fahren / allwo er auf dem Thron der Glory / wie ein Ceder in Libano erhöhet / in alle Ewigkeit floriret.

Nun lasse ich diesen Irrdischen Erden ad campos elysios in die Freuden-Felder des Himmlischen Paradeiß übersetzten Ceder-Baum (transplanta uberior, der also übersetzet weit häuffigere Frücht bringet) in seinen unverweßlichen Flor, und wunderreichen Schönheit unaufhörlich blühen und grünen / ich ent-

ich entzwischen verfüge mich anjetzo zu einer Hochlöblichen Steyrischen Nation / von dero Ehren-Ruhm gleichfalls eine Meldung zu machen / bleibe aber ebenermassen / wie bey dem Sinnbild deß Ceder-Baums.

In Göttlicher Heiliger Schrifft: l. 3. Reg. c. 7. wird gelesen / daß Salomon ein Hauß / oder Königlichen Palast erbauet / unter anderen sagt der Göttliche Text: Ligna quippe Cedrina excidit in columnas. v. 2. Er habe darinnen Säulen von Ceder-Holtz ausgeschnitten; & tabulatis Cedrinis vestivit. v. 3. und mit allerhand Taffeln von Cedern untermenget und bekleidet. Eben mit solchen Ceder-Saulen ist geziehret / und unterstützet das Hertzogthum Steyer. Was ware wohl Leopoldus der Dritte / Hertzog in Steyermarck / mit dem Zunahmen Gloriosus, der Glorreiche / als eine Säulen / auf welchen dieses Hertzogthum befestiget gestanden / indeme er die Saracener bey Galatrava geschlagen / jene damalen fast unüberwindliche Stadt Damiatam in Egypten erobert / uñ eingenommen: Mithin ihme eine solche Glory erworben / daß Henricus der Kayser ihme das Privileginm ertheilet / auf seinen Hertzog-Hütel auch eine Königliche Cron zu tragen / so heunt zu Tag noch zu Grätz in dem Hoff-Schatz gesehen / und gewiesen wird. Was ware Hertzog Ernestus, mit dem Zunahmen Ferreus, wegen seiner Stärcke der Eiserne benamset / als ein starcke Säulen von Cedern / welcher mit seinen beeden Feld-Fürsten Wolffgango von Stubenberg / und Erhardo von Herberstein / die Türcken / als sie in Steyermarck eingefallen / mit deroselben gröster Niederlag geschlagen / und heraus getrieben. Was ware Fridericus der Vierdte / Hertzog in Steyermarck / als eine gewaltige Ceder-Säulen / auf welche sich das gesamte Hertzogthum fest gehalten / massen selbiger die Feindliche Böhmen / Ungarn / Bayren / Longobardier / und andere Völcker vielmalen überwunden / auch Crain an sich gezogen / und aus dem noch damaligen Fürstenthum / selbiges zu einem Hertzogthum er-

erhoben. Zugeschweigen vieler anderer / welche als wahre Atlanthas, und feste Säulen mit Stärcke / Weißheit / und Wissenschafft dieses Hertzogthum erhalten / also daß man dieses Hertzogthum gleich wie den herrlichen Salomonischen Palast rühmen könne: Inter columnas Cedrinas. 3. Reg cap. 7. v. 2. von herrlichen Ceder-Säulen erbauet / und unterstützet zu seyn.

Der Ceder wird jederzeit hoch geschätzet darumen wurde von dem Poeten das Haupt Jovis allein mit einen Krantz von schönsten grünenden Ceder-Blättern / als würdigsten Ehren-Cron becrönet / Kayser und König liessen ihre Palatia, und Wohn-Zimmer alleinig mit Cedern beziehren / die Römische Obsieger / da sie triumphirlich eingezogen / prangeten mit herrlichen Triumph-Wägen / von Gold und Cedern ausgearbeitet. Cedern nemlichen ware jederzeit bey so vornehmen Herren in grosser Hochschätzung. Ist das hochwertheste Steyrische Hertzogthum ein schöner grünender Ceder-Baum? so ist sich ja nicht zuverwundern / daß es von so vielen großmächtigsten Welt-Monarchen dermassen hoch geschätzet worden: Paulus dieses Nahmens der V. Röm. Pabst schickte unter Regierung Ertz-Hertzogs Ferdinandi des III. nacher Steyermarck drey Heil. Leiber / nemlichen des Heil. Martini, des Heil. Vicentii, des Heil. Maxentiæ, allein hiemit seine gegen dem Hertzogthum Steyer tragende Lieb zu erkennen zu geben. Fridericus der IV. Röm. Kayser / damit er zeigte / wie lieb ihm Steyermarck seye / bauete er in dessen Hauptstadt Grätz die berühmte Basilicam oder Hoff-Kirchen / und dedicirer es dem glorreichen Namen eines allgemeinen Heil. Land- und Schutz-Patron Ægidio. Liesse auch anbey gantz Grätz theils mit festen Thürnen / theils mit starcken Pasteyen zu einen Schrecken ausländischer Feinden umgeben.

Ferdinandus der Andere / und seine erste Käyserl. Gemahlin Anna Maria / Hertzogin aus Bayrn / liegen zu Grätz in

der

der Fürstlichen Begräbnus begraben. Sein Hertz aber liesse Ferdinandus im Closter S. Claræ bey dem Murz Thor beysetzen / daß gleichwie er in Leben nichts mehrers geliebet / auch nach seinen Tod sein Leib und Hertz nirgends anderst / als in seinen geliebten Hertzogthum Steyer ruhen solle. Maximilianus Ernestus Ertz-Hertzog von Oesterreich / truge solche Lieb zu diesem Hertzogthum / daß er in dessen Haupt-Stadt die Universität eingepflantzt / und öffentlich in eigner Person gleich andern die Schulen frequentiret / auch mit selbst eigner Ertz-Hertzoglicher Hand sich in das Album oder Academische Buch eingeschrieben. Und wo hat endlich Leopoldus I. Glorwürdigsten Angedenckens mit Claudiâ Felicitâ seiner Durchläuchtigsten Braut das andere Käyserliche Beylager Anno 1673. gehalten / als in eben erst-ermelter Steyrischen Haupt-Stadt Grätz / sodann wird klar bewiesen / wie lieb und angenehm / ja über alle Ceder / muß gewesen seyn so grossen Fürsten / und Monarchen der Welt dieses Durchläuchtigste Hertzogthum Steyer.

Dem Pelican schreiben die Natur-Kündiger diese Eigenschafft zu: Turbido ac fulminante Cœlo Pelicanus ad Cedrum convolat. Daß er bey trüben blitzenden und donnerenden Himmel auf den Ceder-Baum fliehe / um allda unter seinen schönen Zweigen einen Schutz zu geniessen. Ein Schutz-reicher Ceder-Baum ist das Hertzogthum Steyer / allwo viel Tempora si fuerint nubila, Ovid. l. Trist. bey traurigen betrübten und verwirrten Zeiten Hülff / Schutz und Schirm gefunden. Da Rudolphus Erster Römische Käyser von damaligen unruhigen König in Böheim angefochten worden / ist Friderich als ein tapfferer Held und Feld Fürst aus Steyermarck / mit tausend auserlesenen Steyerischen Pferden zu Hülff kommen / und dem betrangten Kayser beygestanden. Wie offt hat das Römische Reich / die Römische Kayser / die benachbarte Chur Fürsten / samt andern Ländern und Provintzen

Hülff in der Noth von Steyermarck erfahren. Reden kan Ungarn / Cärnthen / Crain / Bayrn / Oesterreich / Franckenland / und dergleichen / welche alle den Ehren-Ruhm werden ausruffen / daß sie entweder in Rebellion / und Kriegs-Empörungen / oder sonsten in ihren Nöthen und Gefährlichkeiten Hülff und Schutz von Steyermarck erfahren.

Von dem Ceder-Baum schreibet Benchorius, tom. 1. l. 12. c. 22. Virorem nunquam perdit, oder / nunquam marcescit, daß selbiger jeder Zeit grüne / niemalen verwelcke oder verwese. Wie ein solcher unverwesener Ceder-Baum / grünet und blühet eine Hochlöbl. Steyerische Nation / dero ich den Ehren-Vers des Poeten zueignen kan: Immortale decus gloria magna tibi: Daß selbiger jeder Zeit eine unverwelckliche ewige Glory verbleibe.

Immortale decus glorâ magna tibi, einer Hochlöbl. Steyerischen Nation bleibet ein ewiger Ruhm und unsterbliche Glori / zumalen / da Solymannus Türckischer Kayser / mit grosser Kriegsmacht in Steyer eingefallen / sie dermassen die Tapfferkeit ihrer Soldaten hat sehen lassen / daß sie Solymanum über die Murz getrieben / in Unordnung und in die Flucht geschlagen / zu geschweigen / wie offt die Heldenmüthige Steyrer die Türcken zu Marpurg / zu Petau / zu Rackespurg / und andern Steyrischen Orten geschlagen / und zu Schanden gemacht.

Immortale decus gloriâ magna tibi, ein ewiger Ruhm und unsterbliche Glori bleibet einer Steyerischen Nation / da sie von Otocaro dem ersten / zwey und zwantzig Hertzogen zehlet / welche dieses Hertzogthum glorreich regieret / ohne deren Marggraffen / so vorhin dieses Land durch so viel Jahr guberniret.

Immortale decus gloriâ magna tibi, einer Steyrischen Nation bleibet ein ewiger Ruhm und unsterbliche Glori / und weilen in Steyermarck über drey hundert und drey und achtzig

Frey-

Freyherzliche / Gräffliche / Fürstliche / und andere Hoch-Adeliche Familien gefunden werden / welche nicht nur allein dieses / sondern auch viel andere Länder hoch beadlet / und scheinbar gemacht haben.

Immortale decus gloriâ magna tibi, ein ewiger Ruhm / und unsterbliche Glori / bleibet einer Steyrischen Nation / indeme sie auf dem Feld-Boden Martis darstellet unüberwindliche Milones, und Scipiones, in denen Raths-Häusern gelehrte Catones, beredsamste Tulios, und Demosthenes, in denen Dicasterien tiefsinnige Baldos und Bartholos, in denen Schulen und Academien hochweise Platones.

Immortale decus gloriâ magna tibi, einer hochlöblichen Steyrischen Nation / verbleibt ein unsterblicher Ruhm / und ewige Glori. Inmassen sie vorstellet zu Seccau biß 39. beimpfflete Bischöff / welche nunmehro als gewaltige Reichs-Fürsten von dem gesamten Heil. Röm. Reich verehret werden: Ein grosse Menge deren beimpffelten Abbten zu Admont / zu St. Lamprecht / zu Ruen / zu Neuberg / ein grosse Anzahl deren beimpffleten Probsten / und Prälaten / zu Seccau / zu Vorau / zu Pölla / zu Rottenmann / zu Staintz / welche alle als helleuchtende Liechter in der Kirchen GOttes geleuchtet / und geglänzet / auch zu theils noch dato mit dero Tugend-Strahlen bescheinen.

Immortale decus gloriâ magna tibi, ein unsterblicher Ruhm / und Glori bleibt einer Hochlöbl. Steyrischen Nation / wegen jenen grossen Eiffer / den sie Anno 1599. bey Reformirung deren Ketzerischen Kirchen gezeiget hat / gestalten die eifferige Steyrer ausser Rottenmann diese Ketzerische Kirchen selbsten angezündet / ja auch so gar die Mauern mit Pulver in die Lufft gesprenget / damit gleichsam nicht ein Stein auf dem andern sollte verbleiben / welcher zu einen Ketzerischen Tempel gedienet.

Immortale decus gloriâ magna tibi, ein unsterblicher

Ruhm und ewige Glori bleibet dem Hertzogthum Steyer/ und mithin einer gesamten Steyrischen Nation / indeme selbes zu nennen ein Gebährerin und Vermehrerin deren Reichs Cronen / ein kostbahres Kleinod der Welt ein Säulen der Römischen Kayserrn / ein kostbahrer Schatz der Catholischen Kirchen / ein Zierde der Erden / ein Pandora aller versammleter Glückseeligkeit.

Immortale decus gloriâ magna tibi, als lang Phæbus mit seinen goldenen Liecht / und Cynthia mit ihren Silber-Glantz den Erden-Creiß wird bescheinen/ als lang wird jederzeit einer hochlöbl. Steyrischen Nation ein unsterblicher Ruhm/und ewige Glori verbleiben / als lang wird sie jederzeit blühen und grünen: sicut Cedrus Libani: wie ein unverweußlicher Ceder-Baum des Bergs Libani.

Nunmehro zum Beschluß / wende ich mich abermalen zu einen Heil. Ægidium, und beduncket mich als ruffete er allen zu mit den Worten Judic. 9. v. 15. Venite, & sub umbra mea requiescite: Kommt zu mir/als zu einen schönsten Ceder-Baum/ und ruhet unter meinen Schatten. Ægidius nemlichen ist ein Medicus, und ein Heyl der Krancken/ein Zuflucht der Armen/ ein grosser Vorbitter bey GOtt. Ægidius ist ein Advocat deren Sündern/ dann er hat Clodovæo dem König/durch ein von dem Himmel gebrachtes Zettel/Verzeihung seiner Sünden erlanget. Ægidius ist ein sonderbahrer Patron deren / die sich schämen ihre Sünden zu beichten/ist jemand der ein oder mehr schwere Sünden in seinen Gewissen herum träget / und sich nicht getrauet solche grosse Sünden zu beichten / der ruffe an einen Heil. Ægidium, er wird bitten/und vorsprechen bey GOtt/ daß GOtt dir Gnad ertheile/ dergleichen Sünden zu beichten/ und nicht in unglückseeligen Stand zu sterben / im Leben und Tod ruffet an einen H. Ægidium, und er wird abgeben einen schutzreichen Ceder-Baum / unter welchen alle zu ihm Fliehende Schutz und Schirm geniessen werden / damit auch alle so

ihm verehren in jene Himmels-Glory dahin gelangen mögen/ wo er nunmehro blühet und grünet: sicut Cedrus Libani, wie ein unverweßlicher Ceder-Baum in alle Ewigkeit/

Magno Inclyti Ducatûs Styriæ Athlanthi, admirabili miraculorum Patratori, fulgescenti Confessorum sideri, glorioso Ægidio Abbati.

HonorI
DeDICat De Vota natIo
styrIaCa.

Der

Der Christ-Martialische

GEDEON

Das ist:

Der vortreffliche Hirt/und eyffrigste Bischoff des uralten Fürstlichen Hoch-Stiffts Passau

Der Heilige ALTMANNUS

Erster Grund-Erheber des Weltberühmtesten Stifft und Closters Göttweich in Oesterreich/

in dessen feyerlich daselbst gehaltner Solennität.

Neben zweyen andächtigsten Primitien deren Wohl-Ehrwürdig/ Geistlich und Wohlgelehrten PP. EDMUNDI Hartinger/ und GOTTHARDI Thaller/ beeden Professen obangeregten Stifft Göttweich Benedictiner-Ordens.

Vorgetragen durch

JOANNEM ERNESTUM de JAMAIGNE,
vulgò Schemani SS. Theologiæ D. P. A.

Den 10. Augusti 1692.

DIVO ALTMANNO,
PATAVIENSIUM EPISCOPO ZELOSISSIMO
Monasteriorum Conditori:
Utriusque Cleri Reformatori:
S. Matris Ecclesiæ Propugnatori:
Patri Pauperum:
Terrori Dæmonum:
Languentium Protho-Medico:

Encomia Sacris Ipsanis Gottvicii annexa

Debi-

Debile Præconium
Exili Programmate
D. D.
Fulgeat ut ſæclo ſæclaris gloria Cleri
ALTMANNUS Patavo Præſul in Orbe Sacer,
Pictus adeſt calamo, rudis & ſub imagine Verbi;
Non color aut fucus pinxit, ut Umbra levis.
Rara avis in Clero laus eſt: oblivio fecit
Non deeſt VIRTUS, ſi modò Præco foret.
GOTTVICII pietas gratiſſima vivere juſſit
Mnemoſyni ALTMANNUM, duret ut orbe duplo.

JOAN. ERNESTUS de Jamaigne.

Ædificabis Altare Domino DEO Tuo in ſummitate Montis hujus, Judic. 6.

Du ſollt GOtt deinen HErrn auf der Höhe dieſes Berges einen Altar aufrichten.

DEnes Philoſophiſche Axioma, oder Grund-Regel/contraria juxta ſe poſita magis eluceſcunt, die widrige Sachen / ſo ſie gegen einander geſetzet werden/erſcheinen klarer / und heller; dieſe Grund-Regel / ſprich ich / erörtert unzahlbare Einwürff/mit denen ſonſt die Göttliche Vorſichtigkeit läſterlich möchte geſchmähet werden. Es läſſet GOtt zu / oportet & hæreſes eſſe, daß das üble Unkraut der Ketzereyen unter den guten Saamen der allein ſeeligmachenden Glaubens-Erkanntnus untergeſäet werde; damit nicht nur in beeder Gegenſatz die Untüchtige jenes / und der Werthe dieſes aus einander erkennet/ſondern auch durch Beſtreitung jenes dieſe offenbarer an den Tag komme. Es ſchauet GOtt eine weil durch die

die Finger/ ja er theilet auch seinen allgemeinen Einfluß nicht nur denen vollständigsten Tugend-Wercken / sondern auch denen leichtsinnigsten Gebrechen nicht in diesen ein Wohlgefallend setzend / wohl aber aus diesen hervor ziehend den Werth der Tugend; damit gleich wie das Liecht durch die Finsternis klärer hervor scheinet / und die Farben in einem Gemählе durch den Schatten zierlicher hervor getrucket werden; also eben der Schatten und die Finsternussen deren Mißwercken hervor stellen den edlen Schein und Farben einer GOtt-liebenden Tugend: Also hat es der guldene Mund ausgesprochen; Ideò misericors DEUS sic dispensavit, ut simul essent boni & mali; quo malorum subnervaretur malitia, bonorumque virtus clariùs eluceſceret; Chryſ. hom. 22. in Gen. Der grundgütige GOtt hat es also veranstaltet / daß zugleich gute und böse Menschen seyn sollten / damit die Boßheit deren Gottlosen verbessert / die Tugend aber deren Gottseligen mehrer möchte erkläret werden.

Und eben auf diesen Schlag hatte auch GOtt eine Zeit zugesehen der Verehrung des Abgötterischen Baal / auf daß durch dessen Bestürmung und Verheerung/ dieses Unvermögen/hingegen das Vermögen des wahren GOttes möchte erhellen; da nemlich Judic. 6. den Israelitischen Gedeoni anbefohlen worden / daß er den Altar dieses Abgotts über einen Hauffen werffen / das herum gewachsene Gesträuß umhacken / und den sieben Jahr zu den Opffer des Baals gemästem Stier schlachten sollte; Und also das Opffer/ das Holtz / und das Ort / so vorhero den Satans-Dienst zubereitet ware/ alles zu den wahren GOTTES-Dienst muste gedeyen; auf daß die Schwäche des Baals oder des Satans/ und die Stärcke GOttes gegen einander betrachtet/ klarer hervor scheinte/ wie über diesen Paß der gelehrte Commentariſt Emmanuel de Naxerâ in c. 6. Judic. §. 54 n. 229. verzeichnet: Tauris ipsis idolatriæ dicatis utitur ad reportandam de Idolatriâ victoriam, GOtt gebrauch-

brauchte sich selbst jener zu der Abgötterey gewidmeten Rinderen / damit er zeigete wider die Abgötterey völlig obgesieget zu haben. Und eben dieses erhellet annoch indeme die denen Abgöttern bestimmte Tempel und Altär zu würdigen Tempel und Wohnungen auf Erden den wahren GOtt gewidmet worden: Also allein in einer Stadt Rom / wo vorhero Jovi Feretrio die Heydenschafft einen Tempel erbauet; Muß der erdichte Jupiter weit hinweg weichen; und wird zu den Triumph des obsiegenden Heyland daraus geweyhet der herrlichste Tempel / Ara Cæli, oder das Altar des Himmels benahmet. Wo vorhin der Sonne und Monde unfügliches Ehren-Haus prangete / da wird nunmehr gesehen die zierlichste Kirch MARIÆ NOVÆ, jenen zu Ehren nechst GOtt geweyhet / welche beschrieben wird / Pulchra ùt Luna, Electa ùt Sol, Cant. 6. schön wie der Mond / auserlesen wie die Sonne. Wo vorhero der schändlichen Obsiegerin deren unkeuschen Hertzen Veneri Victrici, ein Tempel erhoben / da muß sie verjaget weichen der Ehr der seeligsten Gebährerin GOttes / als Matri pulchræ dilectionis, Eccli. 24, der Mutter der schönen Liebe / dero daselbsten unter den Namen Sanctæ MARIÆ in Cryptâ, ein anmuthiges Gottes-Haus aufgerichtet wurde. Wo vorhero die erdichtete Göttin Vesta von dero zugeeigneten Jungfer-Schaar / die Rauch-Werck und Dienste genossen; wird nunmehr unter den Namen MARIÆ Gratiarum, oder MARIÆ deren Genaden verehret die Jungfrau aller Jungfrauen. Wo vorhero Minervæ der geglaubten Göttin der Wissenschafft / die Knie abgötterisch gebogen worden; da wird nun nechst bey unter den Ehren-Titul Sanctæ MARIÆ supra Minervam vor MARIÆ Bildnus / als den wahren Sitz der Weisheit / GOtt gepriesen. Wo vorhero auf den Aventinischen Berg ein Tempel auffstiege / Bonæ Deæ, oder der Guten Göttin unfugsam geheiliget; da stehet nunmehro ein GOtt-gefälliges Bethaus der gütigsten Mutter GOttes zu Ehren: Und vorhero zuge-

schweigen mehrer anderen das hoffärtige Pantheon dem Krieges Gott Marti, und der Liebes Göttin Veneri aberglaubig erbauet wurde; da bettet man nun an den HERRN der Heerschaaren/da verehret man/und ruffet an die Liebreicheste Gebährerin GOttes. Dieses billiget gar eben der andächtige Diener MARIÆ, Antonius Spinelli, tract. de templis Mariæ, daß dieser Triumph GOtt und seiner liebsten Mutter gebühre: Quippe quæ in eorum delubris veluti in hostium arcibus expugnatis, sui filii, suaque Vexilla erexit, als welche in denen abgötterischen Tempeln / als gleichfalls in aus des Feindes Händen gerissenen Schlössern und Vestungen / ihres Göttlichen Sohns und ihre Sieg-Fahnen ausgestecket.

Aber/was durchsuche ich die Römische Tempels-Gebäude; indeme ich mich selbsten einfinde in einen zierlichst erhobenen Pantheon, sage in diesem Hochheiligsten zur Glory und Ehr des starcken GOtt Sabaoth / und HERRN der Heerschaaren/sodann nicht zur Ehre einer betrogenen Liebs-Göttin Veneris, sondern der getreuesten Mutter der schönen Liebe MARIÆ gewidmeten Tempel auf diesen Welt-berühmten Berg Göttweych/allwo/ obschon vor Alters / die Heydnische Gothen den Abgott Wyck/so auf ihre Sprach dem geglaubten Kriegs-Gott Mars bedeutet/ unfüglich angebettet / doch nunmehro solcher ausgetilget / dem wahren HERRN der Heerschaaren gewichen / nachdeme nemlichen der wahre Martialische Bekrieger aller Laster/der standhaffte Verfechter der geistlichen Freyheiten/der unerschrockene Hirt des Hochstiffts Passau/ und Heldenmüthige Gedeon des Neuen Testaments/ der Heilige Bischoff ALTMANNUS ihme gesaget seyn liese/ Judic. 6. Ædificabis altare Domino DEO tuo in summitate montis hujus. Du sollt GOTT deinem HErrn einen Altar bauen auf der Höhe dieses Bergs / indeme er zu höchster Glory Gottes und MARIÆ, der Jungfräulichen Gebährerin gegenwärtiges Hochansehnliches Stifft gegründet / und erhoben: Es

mag demnach dieses hochgeweihete Ort vormalen ihren Nahmen geführet haben obberührter massen von dem Abgott Wyck / und darumen Gott Wyck benamset worden seyn; Es hat aber gar glückseelig solchen Namen verwandlet ALTMANNUS in Gottweych / als daraus der Abgott Mars gewichen / und hingegen es dem wahren GOtt geweyhet worden; Weiche demnach nochmalen Mars samt allen seinen Götzen-Dieneren; Massen ihme der wahre GOtt allhie weit standhafftere und gottseligere Diener auserkohren; dessen zu klaren Prob unter unzahlbaren andern sich heutiges Tags einstellen / zwey Wohlehrwürdige Patres Primitiantes, als P. EDMUNDUS Hartinger / und P. GOTTHARDUS Thaller / welche in ihren Namen selbsten sich hart / das ist beständig / und unveränderlich vermög des Priesterlich / unauslöschlichen Characteris erzeugend / dem HErren der Herrscharen zu ewigen Lob und zu Ehr ihres heiligen glorreichen Stiffters ALMANNI, ihr erstes Meß-Opffer eiffrigstens consecriren.

Einen grossen Danck-Beweiß geleistet zu haben bedunckte es der alten Heydenschafft / wann selbe einer oder andern tugendsamen Person Übungen entgegen setzte / mit denen Einflüssen eines aus denen Planeten oder Gestirne / und so dann dieses Gestirne mit dem Namen selbiger Person bezeichnet / damit jenes Namen nicht nur in dem Himmel gleichsam erhoben / sondern auch so lang in Lobwerther Gedächtnus verharren möchte / als lang die Sterne in dem Firmament leichten würden; also weilen bey denen Assyriern Juppiter Belus sehr gütig / doch Majestätisch geherrschet; haben sie einen schönen und günstig einfliessenden Planeten den Namen Jovis ertheilet: Weilen Mercurius ein nicht nur in Handelschafften verschmitzter / sondern auch in der Correspondentz geschwinder Mann ware / durch welchen aus denen entlegnesten Landschaften so wohl seltzame Wahren / als gewisse Kundschafften erhalten wurden; haben sie den in seinen Würckungen geschwindesten aus den Planeten auch Mercurium benamset: und weilen

len (andere zugeschweigen) Mars in den Kriegs-Wesen so eyffrig als dapffer ware / als haben sie auch den hitzigsten Planeten mit dem Namen Martis bezeichnet / weilen es auch die Erfahrenheit ertheilet / daß die unter diesen Planeten gebohrne / streitbahre und eiffrige Gemüther führen / allermassen er summè calidus atque siccus, gar ein hitziger und truckener Planet ist.

Schöpffe demnach auch gar billich dem in der Christlichen Kirchen streitbahren Helden ALTMANNO, den Namen eines Planeten Martis, nicht nur darumben / daß selbiger aus den Nidersächsischen Heldenmüthigen Land Westphalen von Adelichen Eltern gebohren / sondern vielmehr / daß Er nicht um ein Irrdisches / wohl aber um ein Himmlisches Siegkräntzlein sich zu bewerben / in die geistliche Kriegs-Rollen seinen Namen einverleibet / in welchen Er mit solchen Eiffer sich gezeiget / daß ihme das Hoch-Stifft Paderborn bald unter seine Thom-Herren verlanget; gleich darauf das ansehentliche Stifft der berühmtesten Stadt Achen zu einen Thomprobsten erkisen; allwo sein Eiffer in Einpflantzung / sowohl durch Wort / als eignen Beyspiel deren Tugenden und Ausrottung der Laster / sich dermassen hervor gethan / daß es dem Gottseeligen Kayser Henrico dieses Namens dem Dritten / und seiner andächtigsten Gemahlin Agneti bald kundt worden / welche dann ALTMANNUM nach Hoff beruffen / seines Raths und Dienste in Geistlichen Vorfallen sich mehristens erholet / und seiner Innbrunst gefolget / also daß er besagter Kayserin Agneti an die Hand gegeben / das herzlichste Stifft und Probstey deren Regulirten Chorherren des Heil. AUGUSTINI, unter den Schutz-Patron dem H. Bischoff Nicolao, nechst der Stadt Passau zu erheben / und reichlich zu begüttern. Nach Ableben Henrici des Kayserś / begabe sich ALTMANNUS mit Gunthero, Bischoffen zu Würtzburg / und 2. Thom-Herren / als Ezzone, und Conrado in das heilige Land / um aus diesen / allwo die Göttliche

Lie-

Liebe zu Heyl des Menschen dem Einigen Sohn GOttes dargegeben / auch mehr eiffrige Liebes-Flammen zu überkommen / welche Er sodann so wohl in sich selbsten heegen / als in andere Hertzen einführen möchte; recht nach Art eines Planeten Martis, der seine hitzige Flammen nicht in sich eingeschranckter verhaltet / sonderen auch anderen einfliesset und ertheilet: Derowegen dann die Göttlich Vorsichtigkeit ALTMANNUM gleich zu eben dieser Zeit in Oesterreich / aus den gelobten Land zu ruck begleitet / da Egilbertus Bischoff des Hoch-Stiffts Passau / das Zeitliche mit dem Ewigen verwandlet. Der schon vorbekandte Eiffer ALTMANNI liesse nicht zu unter mehreren eine Wahl vorzunehmen / indeme seine Vollkommenheiten dermassen all weiteres Bedencken / die so wohl hoch Verständig / als Gottseelige Kayserin Agnes / ihme zu dieser Hoch-Bischöfflichen Jnful benamset / die auch bald hernach durch den Hochwürdigsten Ertz-Bischoff von Saltzburg Gebhardo aufgesetzet / sein würdigstes Haupt gecrönet.

Allhier zeigete sich nemlichen dieser Unser eiffriger Vorsteher ALTMANNUS, daß ihme diese in der Geistlichen Miliz aufgetragne hohe Charge / und Bischöffliches Würden-Amt nicht nach Gunst überkommen / daß Er so zu sagen von der Piquen, das ist / ringesten Geistlichen biß zu den Gipffel des Oberherrlichen Bischofflichen Stand gelanget / und von seinen eigenen Tugends-Verdiensten erhoben worden / in welchen dann Jhm alle und jede nachfolgen solten / gemäß deß gemeinen Sprichwort: Ein schlechter Musquetirer der sich nicht getrauet Obrister zu werden / nicht zwar in Ehrgeitzigen Gedancken die Würden suchend / wohl aber sich also deren Vollkommenheiten befleissend / daß man zu denenselben nicht unfähig werde befunden. Und beduncket mich / es haben es ihren gottseeligsten Stiffter ALTMANNO bereits in etwas abgelehrnet / die Wohl Ehrwürdige Patres Primitiantes, indem Sie in Eintrettung der Religion sich gleichsam Werben lassen / in

der

der eiffrig beschehener Profession/ vermög deren drey heiliger Gelübder der Keuschheit / Gehorsam und freywilliger Armut Gemuntiret/ und folgends in allen Tugenden exerciret worden/ daß Sie sich nach allen Wincken und Verlangen Ihrer Hochwürdigsten Obrigkeit Linckes und Rechtes zu stellen wüsten / gemäß der Vorschrifft deß Heil. Apostels Pauli/ 2. Corin. 6. in virtute DEI per arma justitiæ, à dexteris & à sinistris, in der Würckung GOttes durch die Waffen der Gerechtigkeit / zu recht und lincken Hand / biß Sie anheut das Priesterliche Officium, und Amt vor dem HErren der Heerschaaren/durch das erstemal haltende heiligste Meß-Opffer antretten und verrichten.

Aber zu ferneren Verlauff Unseres Martialischen planeten deß eiffrigsten Bischoffens ALTMANNI, abermal zu wenden: Hatte kaum dieser in dem Firmanet des Passauerischen Hoch-Stifft zu Regieren beginnet/ da er nichts als Unruhe/ nichts als Krieg / nichts als Streit angesponnen / Unruh denen Lasteren/Krieg denen Missethaten / Streit denen eingeschlichenen Ungeberden: Er sagte mit Christo/Matth. 10. Nolite arbitrari, quia pacem venerim mittere in terram; non veni pacem mittere, sed gladium, glaubet nicht daß ich auf Erden gekommen seye den Frieden zu senden? mit nichten/ sondern ich bin gekommen/ das Schwerdt zu bringen / nemlichen jenes Schwerdt/ von welchem redet das auserlesene Gefäß gladium Spiritus, quod est Verbum Dei, das Schwerdt des Geistes / so da ist das Wort GOttes. Ich weiß daß in dem Mund des Fürsten deren Hirten gesehen seye worden von dem Apocalyptischen Adler / gladius utráque parte acutus, Apoc. 1. ein zweyschneidendes Schwerdt / also soll auch in meinen Mund seyn jenes Schwerdt / von deme Paulus zu denen Hebräern am 4. cap. schreibet! Vivus est enim sermo DEI, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti, das Wort GOttes ist lebhafft / und kräfftig / auch durchdringlicher / als ein

zweys

zweyschneidendes Schwerdt. Ich will nicht seyn ein schläffriger Heli, sondern ein eifriges Phinees, ein standhafftiger Jeremias, ein heldenmüthiger Jerobaal, oder Gedeon: dann gleich wie GOtt von den Eifrigen Phinees geredet / Numer. 25. Zelo meo commotus est contrà eos, ut non ipse delerem filios Israel in Zelo meo! weilen Phinees die Boßheit zu bestraffen in meinem Eyfer bewogen worden / hat er verhindert / daß ich nicht selbst die Kinder Israel vertilget: also Altmannus, als er verspüret / daß alle Laster obhand genommen / Fortis præliator Christi accensus Zelo DEI, tota arma Justitiæ Convertit in ipsam arcem iniquitatis, Verzeichnet von Ihm sein Lebens-Beschreibung: Hat er mit dem Eyfer GOttes angetrieben / als ein starckmütiger Kämpffer Christi / alle Waffen der Gerechtigkeit ergriffen / um die Vestung der Boßheit zu bestürmen. Gleichwie zu den Propheten Jeremia am 1. cap. von GOtt gesagt wurde: Constitui te hodie super gentes & super Regna, ut evellas & destruas, & dispердas, & dissipes & ædifices, & plantes. Siehe heutiges Tags hab ich dich über die Völcker und Königreich gesetzet / daß du ausreissen solleſt / und zerstören / und verderben / und zerstreuen / auch bauen / und pflantzen: eben auf gleiche Weiß bezeiget mehr berührtes Manuscriptum von unseren tapfersten Christlichen Marte ALTMANNO, noverat se â DEO ad hoc super familiam DEI constitutum, ut destrueret & dissiparet & ædificaret & plantaret, er erkennete gar wohl darumben zu den Regiment seiner Kirche verordnet zu seyn / auf daß er verderbe und zerstreue / auferbaue und pflantze / und gleich wie jener Israelitische Held Gedeon Judic. 6. damalen zu einen Führer / und Eretter seines Volcks / von GOtt erkiesset worden / als er das gute Geträid von denen Spreyeren saubertе; also wuste ALTMANNUS, das Amt / vorderist eines Geistlichen Fürsten / zu seyn den Acker Christi von den Unkraut der Laster rein zu machen / und zu erhalten; den Weingarten Christi zu pflegen / Scilicet sterilia sarmenta amputan-

putando, & botriferos palmites propagando, die unnütze Sprossen auszuhauen / und die fruchtbare Reben zu pflantzen.

Kan nicht dessen zu einen unwidersprechlichen Beweiß dienen / die verdoppelte heutige Festivitet, da in denen beeden Wohlerwürdigen PP. Primitianten / der Göttliche Seegen abermal bestättiget wird / so der fast hinsterbende Isaac seinen getreuen Sohn Jacob ertheilet / Genes. 27. Det tibi DEUS de rore cæli, & de pinguedine terræ abundantiam frumenti & Vini. GOtt gebe dir von dem Thau des Himmels / und von der Fette der Erden / den Uberfluß des Weitzen und des Weins / da an heut wohl zu fragen und zu antworten / Zach. 9. Quid enim bonum ejus est & quid pulchrum ejus nisi frumentum electorum & vinum germinans virgines? was ist sein Gutes und was ist sein schönes / als der Weitzen deren auserkornen / und der Wein so die Jungfrauen macht ersprieſſen; Welches auch nach allgemeiner Auslegung / das hochheiligste Sacrament des Altars vorbedeutet. Es mag sich wohl berühmen das Jüdische Land ihrer Weingärten zu Engaddi, und das berühmte Eyland Cyprus seiner wohlgeschmackten Trauben / von denen die Braut in hohen Lied Salomonis ausgesprochen / Cant. 1. Botrus Cypri dilectus meus mihi in vineis Engaddi, mein Geliebter ist mir ein Trauben von Cypro in denen Weingärten Engaddi: Es mag sich ruhmsichtigen das fruchtbare Griechenland ihres Muscat, oder Malvasia, das Königreich Neapoli ihres Weins Lachryma Christi, oder Zäher Christi benamset; die Römische Gegend ihres de monte Fiascone. Das groß Hertzogthum Florenz ihres Verdea: Spanien ihres Weins von Alicante, Franckreich ihres Vin d' aix; das Reich seines Moßler und Necker / Ungarn des Tockayers / Oesterreich ihrer Bisenberger oder Königstädter / und anderer Fruchtbarsten Gebürg zu Göttweich oder GOtt-Wein träget anheut einen Ausspruch deß allerköstlichsten Weins / weilen es unter denen Sacramentalischen Gestalten hervor bringet das kostbariste

Blut

Blut JEsu Christi / daß es also billich / GOtt-Wein benamset mag werden.

O wolte GOtt / daß also fruchtbar jederzeit wäre Oesterreich gewesen! so wäre die Klag des Propheten Isaiä nicht nöthig / allwo GOtt seine dem Weingarten getreu geleistete / aber Fruchtloß ausgeschlagene Arbeit betauret / Isaiæ 5. Expectavi, ut faceret Uvas, & fecit labruscas. Ich hab gewartet / daß er gute Weintrauben tragen solte / er hat wilde Trauben vorgebracht: Cant. 2. die Ursach aber möchte gegeben seyn vorden denē falschen Füchsen / quæ demoliuntur Vineas, welche den Wein-Garten verwüsten / verstehe jene / so unter den Schein eines Schutzes / das gröste Ubel der Kirchen zufügen. Es ist gar wahr / was der Christliche Tacitus, sage der Geist-Politische Caussinus schreibet von einem Gewissen-losen Regenten / si in corruptos defluxerit mores, improbitatis triumphus est, & desperatio virtutis, wann ein Fürst in verdammliche Sitten gerathet / so sieget ob die Gottlosigkeit / ist es auch mit der Tugend verzweifflet. Die Laster eines Oberhaubt seynd gleich einen Gifftvollen Cometen / welcher zwar scheinet / doch eben dieser Schein zu Verwirrung der Elementen / und also vielfältigen Ubel gereichet: also verbleibet das Laster-Gifft nicht allein in den Fürsten / sondern ergiesset sich in alle Untersassen: und wird gar wol in Göttlicher Schrifft der König Antiochus / 1. Mach. 1 Radix peccatrix, ein Sündvolle Wurtzel benamset / weilen aus einen lasterhafften König oder Fürsten alle Laster in die andere fortspriessen: Dieses hat sich dargethan zu Zeiten des Kaysers Henrici des Vierdten / welcher neben anderer Untugenden / ihme nichts mehrer angelegen seyn liesse / als in das Kirchenwesen sich einzumengen / Unruh zu erwecken und also der Kirchen allen Gewalt zu unterbrechen. Gefiele es ihme / so verstosset er zu Bamberg den Gottseeligen Bischoff Hermannum, setzte eignes Gewalts einen anderen ein Namens Robertum: Schriebe Gregorius der Siebene rechtmäs-

siger Stadthalter Christi ein Concilium aus zu Rom in die Lateranensische Kirch; so schriebe es auch Henricus aus nach Worms: ja hat sich so weit vermessen / daß er diesen jetzt erwehnten rechtmässigen Stadthalter Christi abzusetzen / und an seiner Statt Vigbertum, Ertz-Bischoffen zu Raverna, unter den Namen Clementis zu introniſiren unterstunde. Nun ist leicht zu schliessen / was bey so verwirrten Sachen vor Zucht und Ehrbarkeit zu finden: Ich schäme mich fast vorzubringen / wie nicht nur die Weltliche / sondern auch die Clerisey voller Laster und Schandfleck ware; indeme sie der Apostolischen Sitten-Regel Schnurgrad zu wider / non in comessationibus, & ebrietatibus, non in Cubilibus, & impudicitijs, Rom. 13. Lasset uns einen ehrlichen Wandel führen / gleich wie am Tage nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammeren und unzüchtigen Wesen; dieser Grund-Regul / sprich ich / Schnurgrad zu wider neben den Schwärmen und Luderen / auch so gar mit ihren Concubinen und Kebsweiberen / ohne Scheu wandleten und lebten / dann sie wusten die Schutz-Hand des Kaysers; achteten demnach weder GOtt / weder Pabsten / weder Bischoff. Was thut aber immittelst ALTMANNUS? schauet er etwan mit Achselschupffen zu! entsetzet er sich vor der Gefahr? scheuet er die Menge! mit nichten: sondern tota arma justitiæ Convertit in ipsam arcem iniquitatis, alle Waffen der Gerechtigkeit wendete er / als ein tapfferer Mars wider die Vestung der Boßheit: Er rüstet sich wider dieselbe und folgte der Lehr des Weisen Mann / Sap. 5. induet pro Thorace justitiam, & accipiet pro Galeâ judicium certum, er wird an statt eines Panzer / und Harnisch die Gerechtigkeit anziehen / und an statt der Sturm-Haube / das ware Gericht auffsetzen. ALTMANNUS ein unerschrockener Mars, und Geistlicher Kriegs-Fürst des HErrn der Herrscharen / will eine Musterung halten / und anfangs besehen / wie sich die Ordens-Leute in ihren Clöstern / die Chor-Herren in ihren Capitulis verhalten; und leider befande er auch

der-

dermahlen / daß der Seelen-Feinde Unkraut unter den guten Weitzen gesehet. Bey St. Florian war alles in Flore, weilen die daselbige Geistliche keinen anderen Spruch aus den Weisen Mann gelehrnet / als diesen Sap. 2. Venite, coronemus nos Rosis, antequam marcescant, nullum pratum sit, quod non pertranseat luxuria nostra: Kommt lasset uns mit Rosen crönen / es seye keine Wiesen / oder Matten / welche unsere Frechheit nicht durchgehe. Bey Sanct Pölten liessen sie fünffe grad gelten / und war vielleicht ihr erlehrneter Spruch / Cant. 5. Comedite amici, & bibite, & inebriamini, charissimi! esset meine Freund und trincket / und werdet getruncken / meine Liebste! zu Crembsmünster / sahe es aus gar finster / weilen sie gar oft beschäfftiget waren / ad Ephes. 5. operibus infructuosis tenebrarum, mit denen unfruchtbahren Wercken der Finsternus: und vermeinten sie / weilen das Closter die Wüsten Sancti Agapiti heissete / es müste alles Wüst seyn.

Holla! sagt ALTMANNUS, erinnert ihr euch nicht / liebe Brüder! daß dermahlen erfüllet wird werden / was vorgesehen Daniel der Prophet / antiquus dierum sedit, c. 6. der Alte von Tagen / oder der Altmann ist gesessen / und zwar Judicium sedit, & libri aperti sunt, Er ist zu Gericht gesessen / und die Bücher seynd eröffnet worden: Wisset ihr nicht / warumb GOtt den Helden Gedeon / Judic. 6. von dem Stadel-Thenn / allwo er das Getreyd reinigte von den Spreyern und Stoppeln hinweg geruffen? Nemlich / Quia Christus in die Judicii separabit grana virtutum á paleis vitiorum, weilen es ein Anzeigen ware / daß Christus an dem Gerichts-Tag die Körner der Tugenden absondern werde / von denen Stoppeln der Laster? Es ist besser / daß ich meinen Namen in der That führe / daß ich jetzo ein Altmann seye / und an seiner statt noch richte / weilen das Gericht und Straff annoch zur Seelen-Heyl gereichen kan: Ich sihe schon / wann auch das edleste Weitzen-Körnlein eines guten Gemüths zwischen euch fallete / müste es

ersticken/ und durch eure Aergernus verderbet werden. Derowegen entlehne ich von dem H. Paulo sein Schwerdt / und schliesse tradere hujusmodi Satanæ in interitum carnis, ut Spiritus salvus sit in die Domini nostri JEsu Christi, 1. Cor. 5. Daß solche solten dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches / damit der Geist seelig werde an dem Tage unsers HErrn JEsu Christi/ das ist/ wie es der alte Tertullianus l depudic. c. 3. ausleget: Traditis Satanæ, id est extra Ecclesiam projectis, übergeben den Satan / das ist / aus der Kirchen geworffen/ damit oder in Betrachtung eigner Schand/ sie wiederum zu fruchten kommen / oder wenigstens / auch in wehrender Verstockung/ nicht auch andern zum Fall würden. Fort demnach mit euch (saget ALTMANNUS,) wollt ihr der Welt dienen/ gehet in die Welt. Die GOtt gewidmete und eiffrigst erhobene Stifft und Klöster/ müssen mit Geistreichen/ Gottsförchtigen/ und ihres Standes beobachtenden Männern / besetzet werden. Diese setzte ein (wie sie dann noch heutiges Tages Preißwürdigstens in obbemeldten Stifft und Klöstern floriren/) mit Standhaffter Hertzmüthigkeit / unangesehen alles Bedrohen / Schnarchen und Schmählen / deren Vertriebenen/ der tapffere Christliche Mars ALTMANNUS, weilen er sich erinnerte bestellet zu seyn/ ut exellas, & destruas & dispердas & dissipes, die Gottlose auszurotten / zu vertilgen/ zu vertreiben/ zu zerstören.

Leichtlichen ist zu ermessen was grosses Ungewitter / was grosse Verfolgung diesen tapfferen Mann GOttes ALTMANNO, jetzt erzehlte Reformation auf das Genicke gezogen; aber er gantz unerschrocken redete sich selber zu/ vir es? in fortitudine tuâ probemus, quia vir es. Bist du ein Mann/ so lasse es in deiner Stärcke sehen und prüfen/ daß du ein Mann seyst/ ALTMANNE, frischte er sich selbsten an: Beobachte daß du deinen Namen in der That führest und zeigest: Betrachte daß tibi DEUS dedit Honorem Senectutis, dir GOtt gegeben die

Ehr

Ehr des Alterthums/ dann obschon das hohe Alterthum noch nicht obhanden der Jahren / muß doch solches ersetzen / Verstand und Bestand / deroswegen seye allzeit ein Altmann in der Weisheit / ein Baltmann in der Beständigkeit und Eyffer. Er zeigete solches in einer andern weit gefährlichern Gelegenheit; dann wann jene / welche unter den Zaum des Closters / oder Chor-Leben zu seyn scheineten/Zaum-los waren / ist leicht zu ermessen / wie viel unbändiges bey der andern Clerisey eingeschlichen: Den Ziegel GOttes/ der Zucht/und Ehrbarkeit hatten sie zerrissen/und ihnen selbst harte Capezäm/ und scharffe Gebiß / durch die bissige Weiber angeleget; sie begehrten nicht/ wie jene von dem König Roboam, de jugo gravissimo, 3. Reg. 12. von dem schweren Joch entbürdet zu werden / sondern wolten auch über Päbstlichen Verbott/ über Bischofflicches Einsagen/ihr fleischliches Leben dahin führen: Derowegen Altmannus auf offentliche Cantzel gestiegen/ dem Päbstlichen Befehl mit scharff untergedroheten Bann abgelesen/nachdringlichstens vorgehalten/daß er nicht wenig aus dieser Clerisey gesey / an statt des billigen Gehorsams / in solche Raserey gebracht / daß sie ihme wohl von der Cantzel gestürtzet hätten / wo nicht die Göttliche Hilff ihm/ nebst andern frommen Männern beygesprungen/allwo bestättiget worden / was geschrieben der Sittenreiche Oleaster in c. 23. Num. Sunt vitia quædam sic colligata, ut quamprimùm unum admittas, aliud te invadere necessum sit, trahit luxuria, & libidinis ardor hominem ad omnia quæ vult, etiamsi maxima vitia sint,& peccata, es seynd etliche Laster also in einander verhafftet / daß wann eines begangen wird / man sich gleich zum andern fast bemüssiget befindet: Unter andern die Uppigkeit und Geilheit ziehet den Menschen in alle auch gröste Laster nach all ihren Belieben.

Ich habe schon bereits oben angereget/wie der ungerechte Priester-Feind Henricus IV. sich in alle Geistliche Händel

nicht

nicht nur einzumengen unterwunden/ sondern auch die GOtt-vergessene wider die Gottesförchtige Hand gehabet: Zu diesen dann suchten ihre Zuflucht die unbändige Priester/ die sie auch bald gefunden / zumahlen Henricus mit gewaffneter Hand vor die Stadt Passau ruckte/ selbe feindlich bezoge/ die Gottsförchtige / von ALTMANNO eingesetzte Männer/ samt ihm selbst/ in das Elend vertriebe / und hingegen die vorige unbändige Gesellen eingeführet/ denen er aus eigenem Gewalt/ besser zu sagen / Vermessenheit / einen ihres Gliffters/ Namens Hermannum zu einem Bischoff vorgestellet/ damit es heisse / qualis grex, talis Rex, wie die Heerde/ so der Hirt/ und weil sich die unbändige Heerde nicht von ihren guten Hirten ALTMANNO wollte regieren lassen / musten sie vor ihres gleichen einen geweydet werden. Aber es bliebe die Göttliche Rach nicht aus/ massen Hermannus zwey einzige Jahr gelebet/ doch zwar aus Göttlicher Langmüthigkeit seinen Fehler erkennet / und ALTMANNUM um Verzeihung und Loßsprechung des Bannes/ durch Abgeordnete erbetten/ auch darauf in GOtt verschieden; so hat auch viel schärffer / obwohl erst nach geraumen Jahren/ die Göttliche Straff Ruthe verkostet/ der Kayser Henricus, da er von seinem eigenen Sohn Henrico den V. des Throns entsetzet/ der Cron und Scepter beraubet/ mühselig in Elend gestorben.

Allhie sehen wir ja ALTMANNUM auch mitten unter denen Verfolgungen einem Standhafften Martem. Von diesem Planeten schreibet obcitirter Caussinus Dom. Dei l. 2. c. 18. qui per majores tubos opticos nuperrimè spectavêre, prospexerunt ignes, quasi è fornace erumpentes: Welche/ durch die grosse Perspectiv jüngstens den Planeten Martem besichtiget / haben gesehen heraus dringende Feuer / gleich als aus einem feurigen Ofen. Erinnert euch allhie jener dreyen Israelitischen Knaben/ welche von dem König Nabuchodonosor in den feurigen Ofen geworffen worden / und doch gantz unversehrt

geblie-

geblieben/weilen der Engel des HErrn/ excussit Flammas ignis de fornace, Dan. 3. die Feuer-Flammen aus den Ofen geschlagen; hingegen das Feuer incendit, quos reperit juxta fornacem de Chaldæis, verzehret jene Chaldeer / so sich nebst dem Ofen befanden. Diese Beschaffenheit hatte es mit unseren Christlichen Marte ALTMANNO, die ihme gestellte Verfolgungen waren hitzige Feuer/aber quasi ex fornace erumpentes, gleich als aus einem Ofen hervor brechend / welche Hermannum, den eingetrungenen Bischoff / Henricum den gewaltthätigen Kayser/und andere Freunde ergriffen/ und ihnen geschadet; nicht aber ALTMANNO, als der in den Ofen der Verfolgung unverletzet/nur GOtt darum mehr gebenedeyet/ und gepriesen/nach Beyspiel deren H. Aposteln/welche ibant gaudentes à conspectu Concilii, quoniam digni habiti sunt pro nomine JEsu contumeliam pati, Actor. 5. Freudig von dem Angesicht des Raths hinweg giengen / weilen sie bewürdiget wurden für den Namen JEsu Schmach zu erleiden.

Es ist nemlichen GOtt allezeit ein Feuer/ doch mit diesem Unterschied/daß er seiner vergessenen / und Ubertrettern seiner Gebotten / Ignis Consumens, Devt. 4. Ein verzehrend Feuer abgebe/hingegen denen Frommen ein so gütiges / und so liebliches Feuer / welches gleich jenem von Moyse in dem brennenden Dorn-Busch Exod. 3. gesehenen / nicht verzehre / sondern Hülff und Errettung/Trost und Erquickung verheissen. Wie dann eben mit diesem Feuer angeflammet verspüre/ die Geist-eifrige heutige PP. Primitiantes, als welche / obschon in den Schrancken der Ordens Satzungen eingezircket/ gleichwohl frey und ledig / freudig und Trostreich zu den Himmel / als zu ihren Centro, in diesem ihrem Heil. Meß-Opffer sich schwingen/nachahmend jenem Engel/welcher den getreuen Manue erschienen / Judic. 12. und als dieser ein Danck-Opffer GOtt angefeuret / zugleich mit dem Feuer sich in dem Himmel geschwungen; also mehr-erwehnte PP. Primitiantes in diesem ih-

ren Göttlichen Opffer/ dermassen empor schwingen / daß sie bekennen müssen/nostra autem conversatio in cœlis est, unser Wandel aber ist im Himmel / von dannen wir auch des Heylands erwarten / welcher seiner Göttlichen Verheissung gemäß/auf unser demüthigstes Einladen und Wörter der Consecration, unter denen Sacramentalischen Gestalten würcklich einfinden wird.

Damit wir aber nicht unseren Verfolgten Verfolger/ der Laster allzu treulos verlassen zu haben scheinen; ist die Frag zu erörteren / ob es nicht vielleicht auch unseren diesen Christlichen Marti, etwas nachklinglich seye/daß er sich in solcher Verfolgung auf die Seiten gemacht/ und in sein Vatterland retiriret / hätte man ihme nicht etwan vorstossen können / er heisse nicht mehr Haltmann/ sondern Lauffmann / wie jener der in einer Musterung eine blinde Lucken verstopffet / und als er seines Namens befraget ware/antwortete/er heisse Stephan/hie stehr der Mann: Als man aber/ ihm nach erkannten Betrug/ wollte gefänglich anhalten/gab er das Fersen-Geld / meldend/ Stephan / hie laufft der Mann. Wie ist auch ALTMANN in seinem Entweichen ein standhaffter Mars? Ich antworte zweyfach/erstens mit dem heiligen Chrysologo serm. 51. von einem Christen redend: Non comprehensus debet fugere persequentem, ut & persecutori indulgeat resipiscendi tempus, & sibi tempus non auferat supplicandi: So lang ein Christ wegen des Glaubens / oder andern Christlichen Tugenden nicht ergriffen ist/solle er den Verfolger fliehen/auf daß er dem Verfolgeten Zeit gebe sich zu bekehren / und sich selbst der Zeit nicht beraube/vor ihme zu beten. Zweytens / kan und soll ein der Christen-Gemein nutzbarer Held nachfolgen dem Thebanischen Feld-Herrn Epaminondæ, welcher / als er einstens das Fersen-Geld gegeben/ und ihme solches vorgeworffen worden/ also kurtz sich verantwortete / cras iterum pugnabo, Morgen werde ich wiederum streiten. Also entzoge sich gar vorsichtiglich

glich Altmannus, unser standhaffte Kriegs-Held Christi / denen Verfolgungen / damit er wiederum tapfferer streiten möchte wider die Laster / und vor die damahlen gepreste Kirchen.

Der Effect hat dieses bestättiget / indeme ALTMANNUS sich nach Rom zu dem Stadthalter Christi auf Erden / Gregorius den VII. verfüget / der es ihme obgelegen seyn liesse / ALTMANNUM wiederum in sein voriges Hirten-Amt und Bistum einzusetzen. Als nun einstens in der Kirchen über solches berathschlaget wurde / sihe / da kame eine Taube herein geflogen / welche sich eine Zeitlang herum schwinget / endlich auf das H. Haupt ALTMANNI niedergelassen: Solches wurde nicht mit minderer Freuden / als mit Wunder angesehen / also daß Gregorius sein Päbstliche Insel ihme selbst von dem Haupt abgenommen / und ALTMANNO aufgesetzet: Er sahe nemlich wohl / wie dieser Christliche Mars und Apostolische Mann ALTMANNUS, virtute ex alto, Lucæ 24. mit der Krafft GOttes von obenher erfüllet worden / mit dero er wiederum sein Bischoffliches Amt angetretten. Und obschon Thyemo, ein Thom-Herr des Hochstiffts Würtzburg / mit der Bischofflichen Würde zu Passau prangete; behauptete er dannoch solche nur biß auf die Stadt und Fluß Enß; die Unter-Enserische Diæces aber hat ALTMANNUM, als ihren rechtmässigen Hirten / wieder angenommen / erkennet und getreu gehorchet.

Aus deme dann abzunehmen / daß der Heldenmüthige / und Christ-Martialische Eyfer ALTMANNI gar ein nahmhaffes ausgewürcket; daß zu dessen Glorreichen Sieg-Kampff jederman mag eingeladen seyn / aus dem Mund des uralten Tertulliani lib. de spect. c. 29. Vis & pugillatûs & luctatûs præsto sunt non pauca, sed multa; aspice impudicitiam dejectam à fide, sævitiam à misericordiâ contusam, petulantiam à modestiâ adumbratam, wilst du sehen den Kampff und die Balge-

reyen? So würdest du gar gnug/ und häuffig finden/ siehe wie die Unkeuschheit von der Reinigkeit zu Boden geleget worden? Wie der Unglaub / und Untreu von dem Glauben Treue gestürtzet; Wie die Grausamkeit von der Barmhertzigkeit gedämpffet/wie der Muthwillen durch die Sittsamkeit seye überwunden worden. Sehet! wie oben gemeldet/ die durch Füllerey/Uppigkeit und andere Welt-Gelüsten / verderbt geweste Klöster/Capitula, und andere Clerisey/ seynd nunmehro voller Weisheit und Heiligkeit / voller Gottes Furcht und Frommkeit/voller Andacht und Exemplarischen Wandel. Wem haben sie es nechst GOTT zu dancken? Als diesem beständigen Christlichen Marti „! diesem tapfferen Gedeoni ALTMANNO: deme billig mit dem Christlichen Poëten Prudentio zu singen.

Clerus hinc tantûm peperit triumphum.

Daß der Sieg der Clerisey von ALTMANNO kommen sey. Als welcher durch sein eignes Beyspiel seines exemplarischen Lebens/ sowohl als durch seine treuhertzige Vermahnungen dieselbe zu besten Früchten befördert: Erat enim Doctor veritatis, bezeuget von Ihme seine Lebens-Verfassung/ Amator castitatis, bonis ornatus moribus, dann Er war ein Lehrer der Warheit/ein Liebhaber der Keuschheit / und allen guten Sitten zugethan. Die Clerisey eyfferte er an zu Lieb der Keuschheit; das Volck vermahnete Er zur Forcht GOttes; die Uneinige vergliche er; die Armuth deren Bedürfftigen entheb-te Er mit reichlichsten Allmosen; sich selbsten casteyte Er mit langwierigen Wachen und Fasten; und demüthigte sich vor GOtt mit eyffrigsten Beten und Zähern.

Da hatte Er nemlich wiederhohlet jenes Stratagema Gedeonis, durch welches dieser Held seine Feind die Madianiter in schändliche Flucht gejaget. Es liesse dieser Israelitische

Com-

Commendant einen jeglichen aus seinen Soldaten einen Hasen nehmen / und unter den Hasen ein verborgenes Liecht tragen / nun als er Nächtlicher Weil seinen Feind anfiele / liesse er die erdine Hasen zerschlagen Judic. 7. damit die Feind durch die hervorbrechende Liechter erschröcket würden / liesse auch anbey ruffen / Gladius Domini & Gedeonis das Schwerdt des Herrn und Gedeonis; wodurch die Madianiter sich mit schändlicher Flucht salviret, das Hauß Israel aber von harter Dienstbarkeit erlediget worden. Dieses Stratagematis oder Krieges-List hat sich auch gebrauchet ALTMANNUS, zertrimmeret / verworffen jene / welche wegen ihrer Leichtsinnigkeit / computati sunt in Vasa testea, opus manuum figuli, Thren. 4. zu vergleichen waren mit dem unreinen und unwerthen Hafner-Geschirr; Hingegen aber durch seine Tugenden und Vollkommenheiten einen so schönen Schein von sich gegeben; daß allhie wohl beyzurucken / was Naxera in Judic. 6. §. 55. geredet von den Gedeon; in virtutis castra transivit, quidquid contra virtutem in aciebus criminis militavit. Also war ergebig das hellscheinende Beyspiel ALTMANNI, daß was vorhin unter der Roll der Laster gestritten / hernachmals in das Lager der Tugenden übergegangen.

Damit also unser Heldenmüthiger ALTMANNUS nicht allein einen wider die Laster und lasterhaffte wüttenden und verhergenden Martem sich zeigete / sondern auch von GOtt bestellet sich erweisete / ut ædifices, & plantes, zu Bauen und zu Pflantzen / nach Art eines glorreichen Uberwinders / welcher / nachdem er ein Vestung durch Miniren / Bresch-Schüssen und Stürmen eingenommen / alsobalden darauf solche zu Repariren und besser zu bevestigen sich beemsiget / also meldet von ALTMANNO offt angeregte Lebens-Beschreibung / in quibusdam locis servitutem Diaboli destruxit, in quibusdam Christi construxit; in etlichen Orten hat Er den Satans-Dienst verherget / in etlichen aber den GOttes-Dienst eingepflantzet /

und anderstwo in specie von diesem hochheilig- und berühmtesten Stifft und Closter / worinnen wir nun GOtt in seiner Jungfräulichen Mutter / und den Heil. ALTMANNO verehren und preisen / redet jetzt citirte Historia, post hanc destructionem inchoavit meliorem ædificationem, nach obberührter Verehrung hat Er ein bessere Arbeit angefangen / nemlich diesem herzlichen Tempel und Closter / welches ob es schon mit denen Materialischen Gebäuden ein edles Geschmuck und Zierde deß gantzen Land Oesterreich ist / annoch weit zierlicher in den innerlichen Gebäu deren Gottseeligsten Religiosen, von denen gar wahr jener Spruch Pauli / 1. Cor. 3. Templum DEI sanctum est, quod estis Vos; der Tempel GOttes ist heilig / welches ihr selbsten seyd; nicht viel ungleich den Himmlischen Jerusalem / von dero; Fundamenta muri Civitatis omni Lapide pretioso ornata, Apoc. 21. die Grund-Veste dieser Stadt / ich sage / dieses Hochwürdigen Closters seynd mit lauter köstlichen Edelgestein verfasset.

Ich nimm zu einer Prob die Wohlehrwürdige PP. Primitiantes, welche ich billig in diesem geistlichen Gebäu ansehe / als köstliche Diamanten / dann wann dieses Edelgestein ihren Werth vor andern abnimmet munditie & duritie, von der Reinigkeit und Hartigkeit / so veranlassen mich jener selbst eignen Namen / selbe durch Diamanten zu verstehen / dann obschon der Hochwürdigste Herr Abbt und dessen untergebenes löbliches Convent aus angebohrner Demuth / und Sittsamkeit mir nicht beantworten möchte die Frag / qualis est EDMUNDUS? oder wie verhaltet sich Pater GOTTHARD à Werden mich doch verstehen die herum liegende Berge / welche durch ihren getreuen Dolmetschen den Echo, oder Widerhall mir beantworten werden; Frage demnach qualis est EDMUNDUS? mundus widersetzet mir der holdseelige Echo, mundus gantz Rein / nun sein Zunamen Harringer deutet mir an die Härtigkeit; finde also in Ihm einen köstlichsten Diamant munditie & duri-

tie, welcher in der Reinigkeit und Härtigkeit / das ist / Beständigkeit ein edles Geschmuck dieses würdigsten Closters abgeben wird: Frage ich nachmalen diesen Echo auf Teusch / wie verhaltet sich Pater Gotthardt? Hart Repliciret mir der Echo, Hart beständig / unveränderlich; sein Zunamen deutet uns aus auch die Reinigkeit / nemlichen Thaller / als aus dem reinesten Metall dem Silber gemacht / daß das Sprichwort lautet ein harter Reichs-Thaler / ist demnach auch dieser versehen munditie & duritie, mit der Reinigkeit und Härtigkeit / als sehe ich billig diese beede Herren Primitianten an / vor köstlichste Diamanten / Rein in den klaren Tugend-Schein / Hart in der unverbrechlichen Beständigkeit.

Nicht nur aber prangen sie allein mit diesem Diamant / sondern Ezech. 24. omnis Lapis pretiosus operimentum tuum. seynd selbe mit allerhand köstlichen Edelgestein geschmücket / dann wann aus Göttlicher Verordnung in dem Kleid des Hohen-Priesters auf den Schulteren zwey Onychstein sich befinden müsten / Exod. 18. in welchen die zwölff Geschlechter Israels Namen eingegraben waren / allweilen der Priester das Volck gleichsam auf seinen Schultern träget / also sehe ich in diesem andächtigsten Primitianten zwey solche Onychstein / vermög deß doppelten Memento oder Angedenckens / da sie in einem ihrer annoch Lebenden lieben Herren Vätteren / auch anderer an- und abwesenden edlen und ansehnlichen Befreunden vor GOtt ingedenck seyn; anderseits aber auch GOtt vortragen / ihre liebe Abgestorbene Frauen Mütter und andere abgelebte Befreunde / deren beeder Heyl sie ihren eyffrigstens angelegen werden seyn lassen. Ja gleich wie auf dem Pectorale oder Brust-Stuck / des Hohen-Priesters zwölfferley Edelgestein eingefasset waren / also schön spielen auch hervor / aus dem Hertz und Gemüth mehr wohlgedachten PP. Primitiantium verschiedene sittliche Edelgestein: Wird nicht allhier gefunden in der Liebe GOttes Asbestos, als welcher Stein / so er einmal

mal das Feuer gefangen/ nicht erlöschet! in dem Gehorsam ein Amethyst, als in welchen Stein alles nach Belieben leicht einzugraben: in Betrachtung des Himmlischen ein Beli oculus, als welcher Stein/ wie ein Aug formiret ist: in der Demuth ein Chrysolampis, als der bey den Tag verbleichet/ zu Nachts aber gar schön gläntzet. In der Reinigkeit ein Galaxia, oder Milch-Stein/ in dem guten Gewissen ein durchscheynendes Crystall/ in dem reiffen Verstand ein Chrysaconios oder Prob-Stein/ in Vereinigung seines mit dem Göttlichen Willen ein Thelicardios, oder Hertz-Stein/ in der Hoffnung zu GOtt ein Smaragd, mit einem Wort in Versamlung aller Tugenden ein Hexaconchalidos, welcher Stein in seiner kleinen Figur Sechzigerley Farben anderer Edelgestein begreiffet; Wem ist aber so herrlicher Geschmuck zuzuschreiben/ als eben Unserem auferbauenden heiligen ALTMANNO, als welcher/ vermög seiner reichlichen Stifftung denen Geist-beruffenen Seelen alle Gelegenheit zur Vollkommenheit ertheilet/ daß da billig wiederholet werden solle/ was der Uhralte Theodoretus in Erwegung/ Jud. 7. wie Gedeon das Hauß Abiezer, und Manassen zur Vertilgung deren Madianitern mit sich beruffen; darüber ausgesprochen: decebat enim, qui talem gratiam erat adeptus non solum pium esse, sed aliis quoque pietatis esse magistrum. es geziemet sich/ daß wer eine solche Guad hat überkommen/ nicht allein Gottseelig seye/ sondern auch andere zu gleicher Gottseeligkeit anführen und anleiten möge: ALTMANNUS in sich Gottseelig leitete unzahlbahre andere/ und leitet annoch an zur Gottseeligkeit/ wie es diese auspolirte Stein des Himmlischen Gebäu/ diese Religiosen augenscheinlich beweisen.

Ja damit je an den Vorschutz des Heiligen ALTMANNI nicht gezweifflet werde/ unterliesse Er nicht solche zu erweisen/ indem Er nach seinen seeligsten Hinscheiden erschienen/ den frommen und vorsichtigen Abbten Hermanno, aus den Stammen deren Hertzogen in Cärnten/ mit Darreichung des Pasto-

ralis, oder geistlichen Gebäu ihm eyffrigstens anbefohlen / sagend nemlichen mit den Fürsten der Aposteln / 2. Petri 1. dabo autem operam, & frequenter vos habere post obitum meum, ut horum memoriam faciatis: Ich will aber Fleiß anwenden / daß ihr auch nach meinen Todt offtmal etwas haben möget / damit ihr euch dieser Dinge erinneret: und damit Hocherwöhnter sein Vorschutzum so viel ergebiger erkennet werde / beliebete es der Göttlichen Allmacht / daß gleich wie dem Gedeon Judic. 6. zur Prob deß Göttlichen Beystands ein zweyfaches Wunderwerck durch den Thau gegeben worden / also ALTMANNUS, so wohl im Leben als im Todt durch vielfältige Wunder-Zeichen sehr beglorreichet worden. Zumahlen ALTMANNUS noch im Leben durch sein Hand-Wasser den Aussatz eines armen Mägdlein gereiniget; zwey Besessene von dem Gewalt des Satans erlediget; ihme das Wasser / so Er aus Mäßigkeit trincken wollte / sich in Wein verkehret; Er mit Prophetischen Geist die innerlichen Anliegen der Seelen erkennet / zweyen Geistlichen durch seinen Heiligen Seegen die vorige Gesundheit ertheilet.

Wer will beschreiben die vielfältige Wunder-Zeichen / so GOtt nach dem Hinscheiden seines getreuen Dieners ALTMANNI, zu Prüffung seiner Heiligkeit / durch dessen Verdienst und Vorbitt erzeiget? dann nachdeme Er sechs und zwantzig Jahr mit höchstem Eyffer das Fürstliche Hoch-Stifft / und Bistum Passau regiret hatte / und zu Zeisselmaur in Unter-Oesterreich seine Seele / mit vielfältigen hohen Verdienst begleitet / in die Hand seines Schöpffers empfohlen / und gegeben / auch sein heiliger Leichnam in diesem Hochwürdigsten Tempel beygesetzet worden; Fande sich fast niemand / so ein hertzliches Vertrauen zu ihm setzte / und nicht augenscheinliche Hülff hatte verspühret. Massen bey seinem Heil. Grab die unreine Geister aus dreyen besessenen Personen alsobalden entwichen

wichen; ein Tauber und krummer Knab seine Sprach und gerade Glieder erhalten; zwey Unrichtige und von Sinnen gekommene/den vorigen guten Verstand erhalten; ein Bedienter in dem Closter / ein armes Mägdlein von Pansee / abermal ein anderes von Hoffstetten / wiederum ein Weib von Böhmkirchen / ein Weib von Manich / ein anderes armes Weib aus Bayern zu Crembs in Diensten / ein Burger von Hoynfeld / alle diese und mehr andere des Tages-Liecht beraubet / seyn durch die Vorbitt ALTMANNI, bey dessen Glorreichen Grab zu ihren völligen Gesicht gelanget. Geschweige viel andere Preßhaffte und geholffene / von welchen mehr berührtes Manuscriptum weitläuffiger berichtet / durch welche alle Wunderthaten GOtt der getreue Belohner alles Guten abzunehmen uns gegeben / wie starck in seinen Verdiensten / wie gewaltig und vermöglich in seinen Vorbitten seye ALTMANNUS.

Aber der Materialischen Aufferbauung dieses Preißwürdigsten Closter nicht zu vergessen/duncket mich Erinnerungswürdig zu seyn / was vielleicht ohne dem schon mehrmalen allhie möchte beygebracht seyn worden. Was Massen nemlich ALTMANNUS noch in seinen jungen Jahren neben Gebhardo und Adalberone seinen Reyßgefehrten/sich einstens nechst diesen Berg zu rasten niedergesetzet/da dann die Göttliche Weißheit / ludens in orbe terrarum, Proverb. 8. spielend in diesem Erden-Kreiß ALTMANNO diese geglaubte Schertz-Red eingegeben / so Er Bischoff zu Passau würde / wolte er allhie ein stattliches Closter bauen: Gebhardus erwählte ihm das Ertz-Bistum Saltzburg; Adalbero aber das Bistum Würtzburg/ mit gleichen Verheissen Clöster zu stifften / so ferne Sie zu diesen Infulen möchten gelangen. Die Göttliche Providentz so ihnen diese Gedancken in dem Sinn / und die Wort in den Mund gegeben / hat auch das Werck eingerichtet / das Adalbero zu Würtzburg / Gebhardus zu Saltzburg / und ALTMAN-

NUS in dem Hoch-Stifft Passau das höchste Hirten-Amt überkommen / die auch sich ihrer Verheissung erinnerend / drey herrliche Clöster gestifftet / als Gebhardus das ansehentliche Closter Admunt in Steyermarck / Adalbero das zierliche Closter Lambach in Ober-Oesterreich / und ALTMANNUS dieses herrliche Closter Görtweich / dem allerhöchsten GOtt zu Ehren gewidmet.

Was nun bey diesem letzteren mehr wunderwürdiges scheinet / ist dieses / daß als dermalen ALTMANNUS schon Bischoff / jener seiner Rede sich erinnerte / und diesen Berg von der Stadt Mauren aus ansehete / bekam er ein Begierd solchen zu besichtigen: Er reitete hinauf / liesse ihm solchen gefallen / und war die Sach eine Kirch daselbst zu bauen gantz beschlossen; allein erwindete es noch an dem / unter was für einen Schutz-Namen dieselbst erbauende Kirch / und Closter erhoben werden solte. Verschiedene Meinung thaten sich hervor / und die Andacht zu mehreren seinen Patronen liesse ALTMANNUM sich nicht gleich entschliessen: Und sihe / immittels dieser Wahl-Gedancken / kam dem Gottseeligen Bischoff ALTMANNO, von dem damaligen Böhmischen Hertzog / ein eigner Bott mit den Präsent eines anmuthigen Bild unser Lieben Frauen Schmertzen: Dieses / als ob es von Himmel gesendet ware / entscheidete allen Zweiffel / und machte ALTMANNUS alsobalden den Entschluß / den Ort zu Ehren der seeligsten Gebährerin GOttes zu widmen / den Tempel zu bauen / das Closter einzurichten und stifften; worzu er nicht nur die Päbstliche / sondern auch die Kayserliche Erlaubnus und die Bestättigung eingeholet / wie dann den Stifft-Brieff anfangs mit eigner Hand bekräfftiget Henricus der fünffte Römische König / wie auch folgends Fridericus und Maximilianus Römischer Kayser / aus den Durchläuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich / und mehr andere Lands-Fürsten in ihre hohe Protection und Schutz genommen. Wie dann nicht weniger mit Geist-Oberhaubtli-

chen Gewalt diese Stifftung Confirmirt, und als ein edles Kleinod in den Ring Petri durch absonderliche Exemption von all anderer Unterwürfflichkeit eingefasset: Urbanus, Paschalis, Innocentius, und Gregorius, ihres Namens andere Stadthalter Christi / wie nicht weniger Alexander der Vierdte / und Sechste / Nicolaus der Dritte / und Fünffte / nebst mehren anderen / welche dieses hochberühmte Stifft / als ein sonderes Kleinod in ihren eignen hohen Schutz und Jurisdiction genommen.

Sehet ihr da / Hochgeehrteste Zuhörer? wie schön die Göttliche Vorsichtigkeit spielet / und ihren Triumph über alle Götzen-Dienst dermassen haltet / daß wo zuvor der erdichtete Kriegs-Gott Mars seinen unfüglichen Ehren-Tribut eingenommen / daselbsten nunmehro der wahre GOtt Zebaoth und HErr der Herrschaaren / mit billigster Demuth werde angebetet. Pfuy dich du toller Mars! der du dich eitel berühmetest / an der Schneid deines Schwerdts alle Macht deren Königreichen zu liegen: Nunmehro hastu erfahren / was die ewige Warheit von dir gesagt / cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet; si autem fortior eo superveniens vicerit eum, universa arma ejus auferet, in quibus confidebat! Lucæ 11. wann ein starcker Bewaffneter seinen Hoff bewahret / bleibet ihm unverunruhigter / was er besitzet; so aber ein Stärckerer über ihm kommet / und überwindet / so benimmet er ihm alle Waffen auf welche er sich gesteiffet: Du O trutziger Mars? hattest diesen Berg als dein Schloß und Vestung innen / allwo dich die verblendete Heidenschafft anbetete? aber weich / weich / ein stärckerer Mars ist über dich gekommen / ALTMANNUS der zeiget dir einen Mann / welcher deinen Hoff eingenommen / aus deiner hie gehabten Vestung und Götzen-Tempel dich ausgejaget / und hingegen aufgerichtet / Wohnung und Tempel den wahren GOtt / dem starcken GOtt der Herrschaaren Christo JEsu / und seiner geliebtesten Mut-

ter

ter Mariä / zu dero unaufhörlichen Lob und Preiß so viel inbrünstige Priester so viel eyfrige Religiosen in diesem Preißwerthesten Stifft und Closter werden gewidmet.

Billich demnach singet und saget dir / O glorreichester Held Christi / und zwischen deinen Widersacheren Unüberwindlicher Mars und Gedeon der Christlichen Kirchen ALTMANNE! billig singet / und klinget dir bey / dein wohlverdientes Pæan und Sieges-Lied / so wohl die triumphirende Kirch im Himmel / als die noch streitende auf Erden / und gleichwie die weltliche Kayser gar wol vergünstiget ihren Feldherren / durch welche sie obgesieget / daß sie neben ihm auf den Thron sitzen dörfften / also vergonnen wir dir grundhertzlich / da du die aufgesetzte Belohnung überkommen / so GOtt verheissen / qui vicerit, dabo ei sedere mecum in Throno meo, Apoc. 3. wer überwinden würde / dem will ich erlauben mit mir zu sitzen in meinem Thron. Dieses ist der dir von GOtt bestimmte Lohn: Was aber sollen Wir zu demütigsten Danckbarkeits-Tribut Dir Reichen / der du durch deinen grossen Eyffer durch unerschrockne Standhafftigkeit / also denen Lästeren die Spitz gebotten / daß von solchen Unser liebes Vatterland mehrentheils gesäubert und hingegen in so herzlich erhobenen Stifftern die Tugend / und GOttes-Forcht wurde eingepflantzet. Mich beduncket / es begehre der heil. ALTMANNUS zur Beuth / was der Israelitische mehr beruffene Feldherr Gedeon von Madianitischer Beut ihm auserkohren / date mihi inaures ex prædâ vestrâ Judic. 8. gebet mir von eurer Beut die Ohr-Gehäng: sonst verlanget auch ALTMANNUS nichts zur Beuth von uns / als die Ohr-Gehäng. Warum aber diese? ich nimme die Ursach aus der Geschicht / allwo / als der getreue Diener des Abrahams der Eliezer / von seinem Herrn gesandt worden / um für dessen Sohn den Isaac eine Gesponß zu suchen / und eben aus Göttlicher Verordnung die holdseelige Rebecca unter die Augen ihm gekommen; protulit vir inaures aureas,

Gen. 24. zoge dieser Eliezar hervor guldene Ohren-Gehäng/ und præsentiret sie der Rebecca. Der H. Ambrosius deutet solches gar sittenreich aus / in aures Rebeccæ pii auditus insignia fuêre, diese Ohren-Gehäng Rebeccæ waren ein Zeichen deß günstigen und willfährigen Gehör: eben diese Ohren-Gehäng verlanget ALTMANNUS, daß wir nemlich seinen heilsamsten Uns hinterlassenen Lehren/das Gehör und gehorsame Nachfolge leisten sollen.

Höret und lernet demnach Ihr Geistliche Obrigkeiten/ von ALTMANNO dem großmüthigen Verfechter der geistlichen Rechten / und Gerechtigkeiten / daselbsten unerschrockene Martes zu seyn/wo die geistliche Freyheiten angefochten und untergraben wollen werden; so fern Ihr nicht wollet mit dem Halb-Blinden / und fahrlässigen Hohen-Priester Heli 1. Reg. 3. & 4. der Göttlichen Straff unterliegen. Höret und lernet ihr untergebene Priesterschafften! Euren hochheiligen Stand in aller Ehrerbietigkeit zu halten; so Ihr aber niemahlen erzwingen werdet / wann Ihr nicht mit ALTMANNO Euch selbsten die wahre Ehr der Tugend werdet ertheilen. Höret und lernet ihr weltliche Fürsten und Obrigkeiten! euch in die geistliche Gerechtigkeiten und Sachen nicht einzumengen; so fern Ihr gleich wie der König Saul 1. Reg. 13. der Ursachen halber von den Thron Israel gestürtzet; Azarias aber oder Ozias mit dem Aussatz beflecket worden/ 2. Parolip. 16. auch ihr um so ungerechte Mißhandlung in die scharffe Göttliche Gerechtigkeit nicht wollet gerathen. Höret und lernet ihr liebe Schäfflein! eueren vorgesetzten Hirten/ all billigen Gehorsam und Folge zu leisten; damit so ihr also / pii auditûs insignia, die Zeichen eines Gottseeligen Gehörs habet / auch die Stimm des Fürstens der Hirten Christi JEsu freudig vernehmen möget / Venite Benedicti Patris mei! possidete paratum vobis Regnum â Constitutione mundi, Matth. 25. Kommt ihr Gebenedeyte meines Vatters! besitzet das Reich / so euch von Ewigkeit bereitet ist worden/ und genieſſet es in alle Ewigkeit/Amen.

AD

AD D. AUTHOREM
Divi ALTMANNI Præconem.

Evehis *Altmannum*, Clariſſime Præco, *Schemanne!*
Qui Clerum monitis punxit utrúmque ſuis,
Quem perſtrinxit, amas: quæ pars Oſori & amanti?
Inquis, natum adamat percutiendo pater.
Clauſtra Viris poſuit *Nicolao*, bis tibi grates!
Membrum hujus refero, diſcipulúſque tuus.
Vividus *Altmanni* Zelus, fervórque *Schemanni*
Signant paſcendos ore vel ære greges,
Nomen Utrumque *Viri* grandævâ voce venuſtat:
Magna *Viri* faciunt Nomine digna ſuo.

ita accinit

D. Authori Parocho Suo Obſervandiſſimo

Obſeq. Cooperator.

I. A. R C. R. S. N.

Tri-

Trisagion
Oder Himmlisches
Lob-Gesang/
Heilig/ Heilig/ Heilig/
So einer Löblichen Bruderschafft der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in der Truendtischen Stifft-Capellen zu Steyer an dem Haupt- und Titular-Fest angestimmet/
Von
P. Odone Gallner, in ermeldten Closter Steyer-Gärsten Professen, und bey der Stadt Pfarr-Kirchen Steyer Capellan.

Concentum Cœli quis dormire faciet? Job 38. v. 37.
Wer wird das Gesang des Himmels aufhören machen?

SO ist dann in dem Himmel eine immerwährende Music? Vor 8. Tagen höreten die vereinigte Apostel eine Himmlische Music in tono dorico, das ist / in einen scharffen rauschenden Thon: Factus est repentè de cœlo sonus; Und es geschahe in der Eyl ein Brausen von Himmel/ Act. 2. Da Paulus in den dritten Himmel verzucket worden/ hörete er allda eine Music in tono lydio, oder mixto lydio, das ist/ in einen verliebten/ verzuckten Thon/ dergleichen keine Ohren jemals gehöret: Nec auris audivit. 1. Cor. 2. Als die Israeliter in Berg Sinai das Gesatz überkommen/ höreten sie von dem Himmel eine Music in tono phrygio, das ist/ in einen militarischen/ erzürn-

zürnten Thon / mit Trompeten und Posaunen / mit Donner und Blitz / Exod. 19. Et ecce cœperunt audiri tonitrua, ac micare fulgura, clangórque buccinæ vehementiùs perstrepebat. Ja Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung verwunderte sich über ein halbstündiges Stillschweigen des Himmels: Factum est silentium in cœlo quasi mediâ horâ. Apoc. 8. Von Anfang aber sage mir einer / woher diese Music komme?

Abtavit numeros Cœlis, jussitque sonoros
Exercere modos, parilesque agitare choreas.

Singet der Poët: Nemlich der Elementarische Himmel mit den andern gestirnten Himmel machet eine Terz, auf Griechisch Diapente; der andere gestirnte Himmel machet mit dem dritten Empyrischen Himmel eine Quint, auf Griechisch Diatesseron; der dritte Emphyrisch / oder oberste Himmel / machet mit den ersten Elementarischen Himmel eine Quart, auf Griechisch Diapason. Weiters in den ersten Elementarischen Himmel dienet für den Bass, so Proslambanomenos genennet wird / die tieffe Erden: Hypate den Tenor singet das Wasser: Mese den Alt der Lufft: Nete den Discant das Feuer. In dem andern gestirnten Himmel findet sich eine siebenseitige Leyer / der sieben Planeten mit unterschiedlichen Tertzen und Driängeln der trucknen / wässerigen / lufftigen / und feurigen zwölff Himmels-Zeichen. Gleicher Gestalten seyn in den dritten / oder Empyrischen Himmel die Engel ausgetheilt in drey Hierarchien; die drey Hierarchien jede in drey / und also in neun Chör; jeder Chor in drey Exercitus, oder Heer; ein jedes Heer in drey Legionen; ein jede Legion in drey Myriades, deren eine 12000. oder nach anderer Meinung 10000. ausmachet; aus welcher dritten vollkommenen Zahl nichts anders als ein vollkommene Music entstehet / wie dann unabläßlich allda jenes Lob-Gesang / und Trisagion: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig /

Heilig/Heilig/ erschallet / Isa. 6. Welcher himmlischen Muteten ich nach wenig gemachten Pausen, mit lauter Stimm beyzustimmen/mich beeyfern werde/damit einstens mich nicht mit Isaia cap. 6. zu beklagen habe: Væ mihi, quia tacui; Wehe mir/ daß ich geschwiegen habe.

Concentum Cœli quis dormire faciet? Wer wird das Gesang des Himmels/Heilig / Heilig/ Heilig/ aufhören machen? Gleich in der ersten Erschaffung funde sich ein Perturbator Chori. Lucifer/jener unglückseelige Engel / intonirt zu hoch in dem A. und wollte gleich seyn Altissimo, dem Allerhöchsten: Er wollte seyn Alpha & Omega, Principum & Finis, der Anfang und das Ende/ Apoc. 22. à quo omnia, in quo omnia, per quem omnia; von welchen alles/ in welchen alles/ und durch welchen alles. Er wollte seyn in der Allmacht der Vatter / in der Weisheit der Sohn / in der Güte der Heil. Geist. Er wollte seyn testis in cœlo, ein Zeug in dem Himmel / und einer aus denen dreyen Zeugen / so da Zeugnus geben in dem Himmel/der Vatter/ das Wort/ und Heil. Geist/und eines seyn. 1. Joan. 5. Aus diesen/ und diesen gleich wollte er auch seyn: Similis ero Altissimo, Isa. 14. Ich will dem Allerhöchsten gleich seyn. Dahero er wegen dieses seines Hochmuths/und weilen er zu hoch ausser allen Thon gesungen / einen ausser aller Ordnung tieffen Fall gethan/ in ein Ort / ubi nullus ordo, sed sempiternus horror, Job. 10. Wo keine Ordnung/ sondern ein ewiges Schrecken wohner. Quomodo cecidisti Lucifer? schreyet auf der Prophet Isaias 14. Wie/Schönster aus denen Engeln / bist du in eine ewige schwartze Noram, und immerwährendes Suspir verfallen/qui manè oriebaris, der du frühe in statu gratiæ, in den Gnaden-Stand / bist aufgangen? Man höret nun von Ihme/und seinen gantzen Anhang nichts/als Heulen und jenes greuliche Klag-Gesang: Væ, væ, væ, weh / weh/ O weh! Da hingegen Michael / als Choriregens intonirt in dem G. GOTT/und also hinauf ut gesungen: Quis ut DEUS?

Wer ist wie GOtt? Welchem durch alle Ewigkeit mit ihren Trisagion beystimmen die übrige Chör der Engeln: Wer ist Heilig/wie GOtt der Vatter? Wer ist Heilig/ wie GOtt der Sohn? Wer ist Heilig / wie GOtt der Heil. Geist? Wer ist Heilig/wie der HErr GOtt Sabaoth?

Mit diesen Englischen Lob-Gesang solten auch alle Menschen einstimmen: dann so der Mensch seine selbst eigne Seele betrachtet/findet er in solcher so gleich die Noten, oder Zeichen des übergrossen/und unbegreifflichen Geheimnus der Göttlichen Dreyfaltigkeit so klar/daß er nicht zweifflen kan/ob Gott einig/und zugleich dreyfach seye/ wie es der Heil. Bernardus zu verstehen gibt/da er in Tract. de interiori domo, seu de conscientia ædificanda cap. 38. sich selbst anredet: Sicut in Deo tres sunt personæ, Pater, & Filius, & Spiritus sanctus, sic & tu habes tres vires, scilicet intellectum, voluntatem, & memoriam. Gleich wie in GOTT drey Personen seyn / der Vatter/ der Sohn / und der Heillige Geist / also hast du auch drey Kräfften/den Verstand/den Willen/ und die Gedächtnus: Et sicut DEUS est Pater, DEus est Filius, DEus est Spiritus Sanctus, non tamen tres Dii, sed unus est DFus, & tres Personæ, ita anima est intellectus, anima voluntas, anima memoria, non tamen tres animæ, sed una anima, & tres vires, ex quibus animæ viribus, quasi excellentioribus jubemur Deum diligere, ut diligamus eum toto corde, totâ animâ, totâ mente, id est, toto intellectu, totâ voluntate, & totâ memoriâ. Und gleich wie der Vatter ein GOtt ist/der Sohn ein GOtt ist / der Heil. Geist ein GOtt ist/ und dannoch nicht drey Götter/ sondern ein GOtt/und drey Personen/ also ist die Seel der Verstand/die Seel ist der Willen/die Seel ist die Gedächtnus/und dannoch seyn nicht drey Seelen/sondern nur eine Seel/und drey Kräfften; aus welchen Kräfften der Seelen/ als denen vortrefflichsten/ wird uns befohlen/ GOtt zu lieben/ damit wir Jhn lieben aus gantzen Hertzen/aus gantzer Seel/ aus gantzen Gemüth/

müth/das ist/aus dem gantzen Verstand/aus dem gantzen Willen/und aus gantzer Gedächtnus. Aber leider! diese Noten, und Zeichen haben unsere erste Eltern aus der Acht gelassen; massen ihnen der arglistige Satan/ in Gestalt der Schlangen/ vorgesagt: Eritis, sicut Dij; Ihr werdet seyn wie Götter; und sie dahin verleitet / daß sie vermeinten denen Göttern/durch Essung der verbottenen Frucht/ gleich zu werden/ da doch nur ein GOtt. Welches GOTT selbst dem Adam verwiesen/ und mit Spottung vorgerufft: Ecce Adam quasi unus ex nobis. Sihe/Adam ist worden/ wie einer von uns. Gen. 3. Ist auch zur billigen Straff deswegen / daß er in einen so falschen Thon gefallen/ endlich von einen Cherubin, mit einen feurigen Tactil aus dem Paradeis verjaget worden.

Concentum cœli quis dormire faciet? Wer wird das Gesang des Himmels/Heilig/ Heilig/Heilig; Stillschweigen machen? Dieses haben eyfrigst gleich denen lieben Engeln fortgesetzet die Patriarchen und Groß-Vätter in dem Alten Testament: In peritia sua requirentes modos musicos, & narrantes carmina scripturarum; Eccles. 44. Indeme sie nach ihren Verstand liebliche Music gesucht/ und die Gesänger der Heil. Schrifft erkläret. Abraham hat drey ankommende Engel in Gestalt dreyer Männer ersehen/und einen verehret/ und angebettet/Tres vidit, & unum adoravit, Gen. 18. Uber welche Wort der H. Augustinus also redet: In hoc, quòd tres vidit, Trinitatem Personarum intellexit: Quòd autem quasi unum adoravit, unum Deum in tribus Personis esse cognovit. In diesen/daß er/Abraham/drey gesehen/hat er das Geheimnus der Dreyfaltigkeit verstanden; daß er aber gleichsam nur einen angebettet/hat er in dreyen Personen einen GOtt zu seyn erkennet. Moyses machet in seinen ersten Buch den Anfang: In principio creavit DEus cœlum, & terram, Gen. 1. In dem Anfang hat GOtt Himmel und Erden erschaffen; Auf Hebräisch: Beresçit Eloim Bara ha schamaim ve Erez.

Wordurch das Geheimnus der Göttlichen Dreyfaltigkeit angezeiget wird / und zwar erstlich durch das Wort Bara, in welchen der erste Buchstaben Beth, das ist / Ben, filius, den Sohn; der andere Aleph, das ist / Ab. Pater, den Vatter; der dritte Resch, das ist / Ruach Spiritus, den Heil. Geist andeutet; dann auch durch die Wort: Eloim Bara, auf Lateinisch / Dii creavit: Zumahlen durch den Namen Eloim, das ist / Dii, alle drey Göttliche Personen / und durch das Wort Bara, creavit in Singulari die einfache Gottheit nach der cabala verstanden wird. Es hat solches übergrosse Geheimnus auch erkennet / und emsigst verehret der gecrönte Psalmist David, da er singet am 66. Psalm: Benedicat nos Deus, Deus noster, benedicat nos Deus: GOtt seegne uns / unser GOtt / GOtt seegne uns; Welche dreymahlige Wiederholung GOtt / GOtt / GOtt / der Heilige Kirchen-Lehrer Ambrosius in Tract. ad Symbol. Apostolor. Auf das Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ausleget / und zwar wird die andere Person DEus noster, unser GOTT benahmset / um weil sie angenommen die menschliche Natur / und genennet ist worden Emanuel, das ist / nobiscum DEus, GOtt mit uns. Ingleichen haben sich über den Text Isa. 6. Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig; die alte Rabbiner / sonderlich Ibba / und Simeon ein Sohn Johai, hören lassen.

Rabbi Ibba will durch das Wort / Cados, das ist / Sanctus drey Jodim verstanden haben / welche Jehova, den drey persöhnlichen GOtt anzeigen. Der erste Buchstaben Jod welches ist der Anfang der zehenden Zahl / zeigt an die erste Person / GOtt den Vatter; der andere Buchstaben He, so herkommet à radie Haia, esse, seyn / zeiget an GOtt den Sohn / der eine Wesenheit mit dem Vatter / und Heiligen Geist; und weilen das He, in dem Namen Jehovah verdoppelt ist / stellet es die Göttliche / und Menschliche Natur des Sohns vor. Der dritte Buchstaben Vau ist bey den Hebræern so viel / als capula ein

ein Band/und zeiget an GOtt den Heil. Geist / der ein Band und Liebe ist/zwischen den Vatter / und den Sohn. Cornel. in Exod 6. cap. Rabbi Simeon leget den Text Isaiä also aus: Sanctus, hic est Patris; Sanctus, hic est Filius; Sanctus, hic est Spiritus sanctus. Heilig ist der Vatter/Heilig ist der Sohn/Heilig ist der Heil. Geist / wie bezeuget Galatinus lib. 2. de Arcanis cap. 9. Nemlich biß auf Christi Geburt hat die Jüdische Synagog mit denen Englischen Heerschaaren das Trisagion Heilig/ Heilig/ Heilig / beständig gesungen / sodann aber fanget sie an auser allen Tact einen Tremulant zu machen: Indeme sie die andere Person in der Gottheit Christum/so sich vor dem Sohn GOttes ausgeben/als einen Gotteslästerer wollen steinigen/ und letzlich gar an das Creutz genagelt hat. Dahero wie Isaias cap. 6. vorgesaget: Commota sunt superliminaria cardinum à voce clamantis, & domus repleta est fumo. Sich die Ober-Schwellen der Thür-Aengel bewegten von der Stimm des Ruffenden / und das Haus mit Rauch ist angefüllet worden.

Concentum cœli quis dormire faciet? Wer wird das Gesang des Himmels aufhören machen: Vielleicht die Ketzer / welche zu der Englischen Music/Heilig/ Heilig/ Heilig / einen Contra-Punct gesungen: Einen Contra-Punct hat gesungen Sabellius, und Praxeas, da sie Gottlos gelehret / daß gleich wie GOtt Vatter/Sohn/und Heil. Geist nur ein GOTT / also auch nur eine Person seye/welche/als Erschaffer aller Creaturen/der Vatter; als die Weisheit/der Sohn; als Urheber der Heiligkeit/der Heilige Geist genennet wird. Denen nachgesungen Paulus Samosatenus, Photinus, und Michael Servetus, wie auch die Monarchici, und Patripassiani. Einen Contra-Punct hat gesungen Arius, da er fast die gantze Welt bethöret/ und beredet/ daß nur der Vatter/ und erste Person GOtt; der Sohn und Heil. Geist aber Geschöpff / und Creaturen seyn. Diesen haben secundirt Eunomius, Aëtius, Abailardus,

wie

wie auch die Alogiani, Bengomili, und Metangiſmonitæ, oder Tranſuaſantes. Einen Contra-Punct hat geſungen Macedonius, welcher von der GOttheit allein ausgeſchloſſen den H. Geiſt/und behaupten wollen; das zwar der Vatter und Sohn in der Göttlichen Weſenheit eines/ der H. Geiſt aber von beeden unterſchieden/ und eine Creatur des Sohns ſeye. Auf deſſen Tact eines Semi-Thon geſungen/die Semi-Arani, die den Sohn gleich ewig/und den Vatter gleich gehalten/jedoch nicht zugelaſſen/ daß er in der Subſtantz und Weſenheit eines mit dem Vatter ſeye. Einen Contra-Punct haben geſungen die abtrünnige Griechen/ und Triteitæ; indeme jene widerſprochen/ daß der Heil. Geiſt von dem Sohn ausgehe/ dieſe aber vermeint/daß GOtt Vatter/Sohn/ und Heil. Geiſt nicht allein Perſonen/ ſondern auch drey Götter in der Weſenheit ſeyn. Aber alle dieſe Ketzeriſche Irrthum hat die Heilige Catholiſche Kirchen ſchon längſt / und zwar in dem Concilio Nicæno Anno 325. In dem Conſtantinopolitano Anno 381. und in dem Concilio Lateranenſi Anno 1215. widerleget und verdammet.

Wer nun will durch das Engliſche Lob-Geſang Heilig/ Heilig/ Heilig/den Drey-Einigen GOtt preiſen/ der muß die Wort recht und wohl ausſprechen: Formam habe ſanorum verborum, ſagt der Apoſtel Paulus 2. Timoth. 1. quæ à me audiſti. Habe ein Fürbild geſunder Wort/ die du von mir gehört haſt. Dahero ſollen erſtlich die Nomina Subſtantiva, oder ſelbſt ſtändige Wörter/welche die Eſſenz, und Weſenheit andeuten/ v. g. DEus GOtt/ niemahls in Plurali, oder in der mehrern Zahl von denen dreyen Göttlichen Perſonen geſagt werden/ſondern in Singulari, von einer nach Anmerckung des Heil. Athanaſii in Symb. Deus Pater, Deus Filius, Deus Spiritus ſanctus; non tamen tres Dii, ſed unus Deus. GOtt der Vatter/GOtt der Sohn/GOtt der heilige Geiſt; es ſeynd doch nicht drey Götter/ ſondern ein GOTT. Zum andern die

No-

Nomina Adjectiva, oder beyständige Nenn-Wörter / welche die Essenz und Wesenheit anzeigen/ob sie schon von allen dreyen Personen in Plurali, oder mehrern Zahl können gesagt werden / müssen dieselbe doch für ordinari in Singulari, und mehr Substantivè, als Adjectivè, gebraucht werden/ nach Lehr des ermeldten Heil. Athanasii in Symb. Sanctus Pater, Sanctus Filius, Sanctus spiritus Sanctus, non tamen tres sancti, sed unus est Sanctus: Heilig der Vatter/ Heilig der Sohn / Heilig der H. Geist; Doch seynd nicht drey Heilige / sondern ein Heiliger. Drittens/die Nomina, so die Essenz, und Wesenheit andeuten e. g. DEus GOtt/Dominus, der HErr/ können zu Zeiten auch jeder aus denen dreyen Göttlichen Personen zugelegt werden. Also wird in dem Text Joan. 3. Misit DEus Filium suum; GOTT hat gesandt seinen Sohn; durch das Wort GOtt/ verstanden die erste Person/ der Vatter / so gesendet seinen Sohn. Ebnermassen in dem Text: Dixit Dominus Domino meo. Psalm. 109. Der HERR hat gesagt zu meinen HErrn; wird das Wort Dominus, Der HErr / genommen für die erste Person/den Vattern / welcher geredet / und auch für den Sohn/zu dem er geredet. Vierdtens muß man nicht sagen: Essentia generat, essentia generatur; Die Wesenheit gebähret/die Wesenheit wird gebohren; Pater generat diuinitatem, divinitas generatur à Patre; Der Vatter gebähret die GOttheit / die GOttheit wird gebohren von dem Vatter; welche Propositiones, und Art zu reden / Innocentius der Dritte / in c. damnamus. de Fide,& sum. Trinit. verworffen. Mehr schreiben von diesen die Theologi, und Schrifftgelehrte mit dem Englischen Lehrer Thoma 1. part. quæst. 39. Articul. 30.

Concentum Cœli quis dormire faciet? Wer wird das Gesang deß Himmels aufhören machen: Quis? Wer? Nicht diejenige / so in die Löbliche Bruderschafft der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in grosser Anzahl einverleibt / als die täglich in

ihren

ihren Privat-Andachten / und alle Sonn- und Feyertag in hiesiger Stadt-Pfarr-Kirchen öffentlich insgemein / und gleichsam Chor-weiß / den Dreyeinigen GOtt mit dem Himmlischen Lob-Gesang / Heilig / Heilig / Heilig / und Englischen Rosen-Krantz loben / preisen / und benedeyen; und zwar gar recht / und Ihro Hochfürstlichen Eminenz unsers Gnädigsten Ordinarii 2c. 2c. Intention gemäß: zumahlen laut Bischöfflichen gnädigsten Indulti untern dato den 10. May Anno 1703. auf inständig eyfriges Bitten Ihro Hochwürden und Gnaden Hrn. Anselmi Abbten zu Gärsten / Hauptsächlich zu Vermehrung der Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / diese Bruderschafft aufs neue confirmirt / und verwilliget worden / daß dieselbe in gegenwärtige Truendtische Stifft-Capellen hat können übersetzet werden. Ermahne demnach alle Anwesende mit Joanne Epist. 1. cap. 1. ut & vos societatem habeatis nobiscum, & societas nostra sit cum Patre & filio. Daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habt / und daß unser Gemeinschafft seye mit dem Vatter / und mit seinen Sohn. Concentum Cœli quis dormire faciet? Wer wird das Gesang des Himmels aufhören machen? Quis? Wer? nicht diejenige / qui noverunt nomen tuum. Psalm. 9. Die / O HErr / deinen Namen kennen: Sintemalen das Wort GOTT / in allen Sprachen mit vier Buchstaben geschrieben wird / und durch die vier Buchstaben allen Völckern das Göttliche Drey / und Eines kund machet. Hebräisch wird GOTT genennet Jehova; Syrisch Ellu; Arabisch Allo; Assyrisch Adod; Persisch Syri; Griechisch Teos; Lateinisch Deus; Teutsch GOTT; Spanisch Dios; Welsch Idio; Frantzösisch Dieu; Ungarisch Bogi; Moßcowittisch Tios; Böhmisch Buoh; Niederländisch Goot; Englisch Good; Schottländisch Gord; Irrländisch Dieh; Türckisch Agdi; Tartarisch Anot; Indianisch Tura; Mauritanisch Alla; Eißländisch Gudi; Mexicanisch Bosa; Japonisch Zaca; Ruffe dahero mit David Psal. 8. Quam admirabile est nomen tuum in universa terra!

ra! O HErr unser HErr/ wie wunderbar ist dein Namen über den gantzen Erdboden! als welcher allen Völckern durch vier Buchstaben das unbegreiffliche Geheimnus der Göttlichen Dreyfaltigkeit / und unzertheilten Einigkeit erkläret.

Quis concentum dormire faciet? Wer wird das Gesang deß Himmels auf hören machen? Quis? Wer? da so gar die harte Stein und Marmor das Menschliche Gemüth zu dem Englischen Lob-Gesang aufmuntern. Höre jene Statuen Memnonis,, und von Leopoldo dem Ersten hochseeligster Gedächtnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Anno 1679. erbaute Wiennerische Welt-berühmte Ehren-Säulen. Was spricht diese mit dem von Aertz darauf knyenden andächtigsten Kayser anders/ als jenes Trisagion, und Himmlisches Lob-Gesang/ Heilig / Heilig / Heilig? Ehr sey GOtt dem Vatter dem Erschaffer; GOtt dem Sohn dem Erlöser; GOtt dem Heiligen Geist dem Seeligmacher. Ehr seye dem unsterblichen König aller Zeiten / einig in Wesen / Dreyeinig in denen Personen. Dem unendlich ewigen / und unermeßlichen; dessen Vorsehung in ihrer Verordnung unbetrieglich; dessen Hochheit den gantzen Welt-Kreiß erfüllet; dessen Barmhertzigkeit über alle Werck ergehet.

Audite hæc omnes gentes, auribus percipite, qui habitatis orbem. Psalm. 48. Höret diß alle Völcker: Vernehmts mit denen Ohren alle / die ihr auf den Erdboden wohnet. Niemand solte zu der Himmlischen Music pausiren; mache dahero das Final mit einer Terz, mit jenen dreyen Fürsten und Söhnen deß Noë, Sem, Cham, und Japhet. Du Sem, der du mit deinen Posteris, und Nachkömmlingen Elam, Assur, Aran, Luth, Arphaxad, Cainan, Sale, Heber, Phaleg, Rheu, Sarug, Nachor, Thare, Aran, Abraham, gantz Asiam besessen/ preise / lobe / den HErrn / singe mit denen Engeln: Heilig ist der Vatter / der uns erschaffen; Du Cham, der du mit deinen Posteris,

und

und Nachkömmlingen Chus, Puth, Mizraim, Chanaam; du Chanaan der du mit deinen Gergaseern, Jebuseern, Phærazeern, Hetheern, gantz Africam besessen / preise / lobe den HErrn / singe mit denen Engeln: Heilig ist der Sohn / der uns erlöset. Du Japhet, der du mit deinen Posteris, und Nachkömmlingen Comor, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech, Thirîas, Asrenaz, Riphaz, Togorma, Elysa, Cethim, und Dodanim, gantz Europam besessen / preise / lobe den HErrn / singe mit denen Engeln: Heilig ist der H. Geist / der uns geheiliget. Regna terræ cantate Deo; Ihr von diesen Völckern herstammende Reich / preiset / lobet den HErrn / singet mit denen Engeln: Heilig / Heilig / Heilig. Du von Gomor herstammendes Franckreich; du von Magog herstammendes Schweden / und Dännemarck; du von Madai herstammendes Medien; du von Javan herstammendes Griechen; du von Thubal herstammendes Spanien; du von Mesech herstammendes Moscau; du von Thiras herstammendes Thracien; Ihr von Ascenaz herstammende Ascanische Inßlen; du von Tuiscone herstammendes Teutschland; du von Togorma herstammendes Paphlagonien; du von Elysa herstammendes Welschland; Regna terræ cantate Deo; Ihr von diesen Völckern herstammende Reich / preiset / lobet den HErrn / singet mit denen Engeln: Heilig / Heilig / Heilig. Du von Elam herstammendes Arapachitides; du von Aran herstammendes Armenien; du von Ludim herstammendes Lydien: Regna terræ cantate Deo; Ihr von diesen Völckern herstammende Reich preiset / lobet den HErrn / singet mit denen Engeln: Heilig / Heilig / Heilig. Du von Chus herstammendes Arabien; du von Puth herstammendes Lybien; du von Mizraim herstammendes Egypten; du von Chanaan, und Palæstim herstammendes Chanaan, und Palæstina, oder Juden-Land: Regna terræ cantate Deo; Ihr Reich / ihr Völcker / preiset / lobet den HErrn / singet mit denen Engeln: Hei-

Heilig / Heilig / Heilig. Quis concentum cœli dormire faciet? Wer wird das Gesang deß Himmels auf hören machen? Quis? Wer? A M E N.

Klingensteinischer

Schutz-Engel /

Das ist:

Der Glorreich-Heilige ANTONIUS von PADUA,

Mit schuldigster Lob-Red / vor einer Volckreichen Versammlung / an dem Sonntag unter der Octav gemeldtes Heiligen / als den 15. Junii zu Klingenstein verehret

Von

P. F. ELIA à S. Januario, Augustiner Baarfüsser / und der Zeit Priore bey Sanct Anna zu Grätz.

THEMA.

Num invenire poterimus talem Virum.
Solten wir wohl einen solchen Mann finden können. Gen. 41. cap.

Wer

DEr suchet der findet / ist längst in ein allgemeines Sprichwort gezogen worden / doch kuntedieses nicht bekräfftigen jener bey der alten Heydenschafft berühmte Wasser-Tretter Orion, als welcher mit höchstem Fleiß Ænopionen gesucht / diesen dannoch nicht gefunden. Wer suchet der findet; kunte nicht melden Thalus, jener bey den Poeten gepriesene Schiffmann / als welcher durch viel Insul und Länder seiner liebsten von dem Jupiter entführten Schwester Europä nachgeeilet / diese demnach nicht gefunden. Imgleichen Pirithous, Theseus, mit anderen / welche Proserpinam, jene Königin der Verstorbnen einzuholen sich in weit entlegene Ort begeben / diese dannoch nicht gefunden.

Aber zu geschweigen der verblendten Heydenschafft / wer suchet der findet; kunte nicht bejahen die Geistliche Braut / die gantz unverdrossen viel Gassen und Strassen durch gangen / der Meinung ihren Geliebsten anzutreffen / doch vergebens. Cant. cap. 3. Wer suchet der findet; kunte nicht sprechen Saul / der emsig und fleissig gesucht den David / doch vergebens. 1. Reg. c. 23. Wer suchet der findet; kunten mit einem Wort nicht bestättigen jene boßhaffte Juden welche Paulum und Silam gesucht / doch vergebens. Act. c. 17. Noch Samuel welcher mit gewisen Geschlechter gesucht den Saul / doch vergebens. 1. Regum. c. 10. Noch jene drey Frauen / welche den in dem Grab liegenden Leib Christi gesucht / doch vergebens. Luc. c. 24.

Herentgegen wer suchet der findet; kan ich mit euch / ihr mit mir / Andächtige Zuhörer / heutiges Tages wol bejahen und bestättigen / als die wir gefunden / was wir gesucht. Was haben wir aber gesucht? wir haben gesucht eine Archen / aber in der verwahret war das Gesetz GOttes; also Gregorius der IX. Wir haben gesucht einen Kasten / aber in welchem die Göttliche Schrifft war aufbehalten / also gemeldter Pabst. Wir

haben gesucht einen Hammer / aber welcher vielen Ketzern die Köpff zerbrochen: also unzahlbare Seelen. Wir haben gesucht ein Modell / aber der Reinigkeit; also die Ordens-Genossen deß Heiligen Francisci in ihren Officio. Wir haben gesucht ein Perl / aber der Armut: also gemeldte Tag-Zeiten. Wir haben gesucht einen Vatter / aber einen Heiligen Vatter / also die gantze Stadt Padua, in dem glückseeligen Hintritt ihres Glorreichen Heiligen Antonii.

Diesen dann zu suchen und zu besuchen / seynd wir heutiges Tags zusammen kommen / finden ihn auch allhier in diesem Adelichen Hauß und Hoff zu Klingenstein.

Glückseeliger seynd wir derowegen / als da seynd gewesen Orion, Saturnus, Thasus, Pirithous, Thescus mit anderen. Glückseeliger als die Geistliche Braut / Saul / Samuel / die Juden mit deu dreyen Frauen; allermassen wir nicht vergebens / wie jetzt gemeldet / uns bemühet / sondern bald gefunden / den wir gesucht /

ANTONIUM.

Aber haben wir diesen gefunden / so frag ich euch Andächtige Zuhörer / num invenire poterimus talem Virum? Solten wir wohl einen solchen Mann finden können?

Talem Virum, einen solchen Mann / welcher in den fünfften Jahr seines Alters sich mit der seeligisten Mutter GOttes vermählet. Talem Virum, einen solchen Mann welcher in wehrender Predigt vor dem eingefallenen Regen mit seinen Zuhörern unter dem freyen Himmel befreyet verblieben. Talem Virum, einen solchen Mann / welcher ohne einige Vorbereitung / aus Befehl der Obrigkeit unversehens die Cantzel bestiegen wie auch dergestalt das Wort GOttes vorgetragen / daß alle Anwesende in höchste Verwunderung gerathen. Talem Virum, einen solchen Mann / zu dessen Predig auf einmal

gegen dreyssig tausend Personen zugeloffen/ dieser mit höchsten Still-schweigen beygewohnet / daraus auch ein solche Menge sich bekehret / daß sattsame Beichtvätter nicht vorhanden, waren. Talem Virum, einen solchen Mann: In dessen Armen der Eingebohrne Sohn GOttes selber in der Gestalt eines jungen Knäbleins sich eingeschräncket. Talem Virum, einen solchen Mann: welcher zugleich und auf einmal zu Padua in Welschland / und zu Lisabona in Portugall auf der Cantzel erschienen. Talem Virum, einen solchen Mann / auf dessen einigen Befehl die Ketzer Schamroth zu machen / das hungrige Maul-Thier das Futter stehen lassen / und den in der Hostien verborgenen GOtt / welchen Antonius in der Hand getragen / zugegangen / niedergefallen / diesem den Kopff biß zu der Erden geneiget hat. Talem Virum, einen solchen Mann / zu dessen Predig bey dem Uffer deß Meers / zu Arimini, ein unzahlbare Menge der Fisch sich begeben / und dieser biß zu dem End beygewohnet. Talem Virum, einen solchen Mann / in dessen Heilig-Sprechung die Glocken in der gantzen Stadt Lisabona unberührter den Klang von sich gegeben. Talem Virum, einen solchen Mann / mit einem Wort: welcher biß auf den heutigen Tag unzahlbare Wunder-Werck würcket. Num invenire poterimus talem Virum, Solten wir einen solchen Mann finden können?

Wir Auserwählte Zuhörer wollen das Urtheil nicht fällen / sondern allein hören / was Wadingus in seinem Leben bekennet: Tanta fuit admiranda miraculorum Antonii copia, & incessabilis continuatio, quod post Immaculatam Dei Matrem Cœlites reliquos superâsse videtur. Es war ein so wunderbare Menge der Wunderwerck Antonii, und unaufhörliche Nachfolg / daß es scheinet / er habe nach der Unbefleckten Mutter GOttes die andere Heiligen überwunden.

In dessen Betrachtung dann kan ich nicht unfüglich Antonium entwerffen in jenen Engel / welchen Joannes in seiner heim-

heimlichen Offenbahrung gesehen / in 10. Capitel. dieser wird auf eine Zeit ansichtig eines starcken Engel / welcher von dem Himmel herab gestiegen / bekleidet mit einer Wolcken / auf seinem Haupt ware ein Regenbogen / das Angesicht war wie die Sonnen / die Füß wie feurige Säulen / in der Hand hatte er ein offenes Büchel / den rechten Fuß setzte er auf das Meer / den lincken auf die Erden / fängt auch an zu schreyen / nicht ungleich wie ein Löw brüllet. Vidi Angelum fortem, descendendem de cœlo amictum nube, & Iris in capite ejus, & facies ejus erat ut Sol, & pedes ejus tanquam columnæ ignis, & habebat in manu sua libellum apertum, & posuit pedem suum dextrum super mare, sinistrum autem super terram, & clamavit voce magnâ, quemadmodum cum Leo rugit.

O fürwahr ein schönes Ebenbild Unsers Glorreichisten Heiligen Antonii, sintemalen scheinet / daß er die Heilige überschreite / so kan ich ihn ja billich einen von Himmel herab kommenden Engel benamsen / und zwar einen Engel wegen seiner Reinigkeit / einen Engel wegen seines vollkommenen Handel und Wandel / einen Engel wegen seiner Tugenden / einen Engel wegen seines Englischen Leben. Dannenhero gemeldter Wadingus, in seinem Leben bekennet / daß Antonio das Volck zugeloffen / nicht ungleich als ob ein Engel von Himmel kommen wäre / tanquam ad Angelum è cœlo lapsum concurrebat innumera multitudo.

Und dieser Engel weit von allen Zweiffel war starck / also starck / daß wo Hercules wider zwey Feind nicht seyn kan / Antonius wider drey gewesen / wider die Welt / das Fleisch / und den Teuffel / diese jederzeit obgesieget. Also starck / daß wo Ezelino jenen grausamen Tyrannen 11000. Paduaner nicht sattsam waren seine Tyranney zu benehmen / da war allein sattsam Antonius, als welcher mit seinen Worten ihn überwunden / wie auch alle angebohrne Grausamkeit benommen: Also starck / daß wo zum öfftern die Anschläg und Nachstellungen

gen

gen der Ketzer bey anderen ihren Wunsch nach von statten gangen / vernichtete solche allein Antonius; Also starck / daß wo jene zwey und zwantzig Mörder ohne einigen Unterschied Geist- lich- und Weltlich ermordet / kunten sie allein Antonium nicht ermorden / ja wurden gleichsam von ihm bezwungen / sich fernern Mordthaten zu enthalten.

Dieser nun also starcker Engel / wer wills laugnen / daß er nicht bekleidet ware nicht ungleich dem von Joanne gesehenen Engel mit einer Wolcken? Sintemalen will Ambrosius durch die Wolcken verstanden haben das Fleisch / die Menschheit / so war ja Antonius mit dieser bekleidet. Wer wills verneinen / daß nicht auf dem Haupt Antonii gewesen ein Regenbogen: allermassen will durch den Regenbogen Gregorius entworffen haben / die Heilige Schrifft / Augustinus die Gebot / Glossa Interlinealis, das Wort GOttes; So kan ich ja sagen / daß auf besser zu reden / in dem Haupt Antonii dieser Regenbogen gewesen / indeme ihm jetzt gemeldte jederzeit in dem Kopff gelegen / sie aus seiner Gedächtnus zu keiner Frist gelassen. Wer will es laugnen / daß nicht das Angesicht Antonii, gleich der Sonnen war / dann gleich wie die Sonn voll des Liechts ist / durch das Liecht aber will verstanden haben Arnoldus, die Tugenden / indeme aus dem Gestirn der Redlichkeit / aus den Augen die Züchtigkeit / aus den Wangen die Schamhafftigkeit / aus den Lefftzen die Freundlichkeit / aus dem Mund die Reinigkeit nicht ungleich aus der Sonnen die Stralen hervor blicketen. Endlich wer will es verneinen / daß nicht Antonius in seiner Hand getragen ein offenes Büchel / allermassen will einer den Buchstaben nach durch dieses verstanden haben deß Evangelii Büchel / so trägt ja solches Antonius herum / daraus er dann denen Zuhörern das Wort GOttes vorgelesen / und vorgetragen. Will einer in dem Geistlichen Verstand mit Arnoldo durch das aufgethane Büchel entworffen haben Christum den HErrn / so hatte ja Antonius zum öfftern diesen in sei-

seinen Händen / wie er dann darmit wird gemahlet/ und in der Warheit auch JEsus zum öfftern in seine Händ sich begeben.

Sehet derowegen/Auserwählte Zuhörer/wie billich und recht unser Seeligster Antonius, in dem von Joanne gesehenen Engel zu entwerffen. Aber die Füß betreffend / möchte vielleicht ein Unterschied zu finden seyn / indeme die Füß deß vom Himmel herabkommenden Engel/nicht ungleich der angefeuerten Säulen waren / aus welchen er den rechten auf das Meer/ den lincken auf die Erden gesetzt hat/ wie solt solches von Antonio können gesagt werden?

Wolt ihr wissen wie/Andächtige Zuhörer / so fragt Origenem, was durch die Füß zu verstehen? die Antwort wird seyn/ durch den rechten wird vorgebildet die Liebe GOttes / durch den lincken die Liebe des Nächsten. Fragt die Symbolisten, wessen Bedeuten die Säulen zu erklären/so werdet ihr hören/ der Beständigkeit. Fragt Ambrosium, was durch das Meer entworffen werde/so seyd ihr vergewist der Antwort / die Kirchen Gottes. Fragt Hieronymum, was da vorbildet die Erden / so werdet ihr vernehmen/die Ketzer mit anderen Sündern.

Nun so ist es ja gewiß / daß unser Glorwürdigster Antonius dergleichen zwey Füß gehabt / nemlich die Liebe GOttes und deß Nächsten / aus diesen setzte er den rechten Fuß auf das Meer / auf die Kirchen / um dero Aufnehmung er Tag und Nacht / früh und spatt sich bemühet: um dero Beschirmung er Leib und Leben / Gut und Blut jederzeit willig war darzugeben: und dero Fortpflantzung / er Sinn und Gedancken / Verstand und Gedächtnuß auf das eusserste angespannet/ angetrieben/allein von der Liebe GOttes / sehet wie Antonius den rechten Fuß auf das Meer gesetzt hat.

Den lincken Fuß/die Liebe des Nechsten/stellte er auf die Erden / will sagen auf die Ketzer und Sünder/welche zu bekehren/predigte fleissig Antonius, sie auszurotten/bittet und bete-

te

te embsig Antonius, sie auf den rechten Weeg zu bringen / übet gute Werck Antonius, angetrieben allein von der Liebe deß Nechsten; sehet/wiewohl er den lincken Fuß auf die Erden gestellet hat.

Daß auch diese beyde Füß Antonii nicht ungleich denen Säulen / das ist beständig / wie auch angefeuert gewesen / braucht keine Prob weniger das letzte / was die Schrifft von dem Engel / welchen Joannes gesehen / meldet nemlich: Clamavit voce magnâ, que madmodum cum leo rugit. Er hat geschrien mit lauter Stimm / nicht ungleich wie ein Löw brüllet.

Freylich wol Clamavit, er hat geschrien / das kanst du bezeugen Ezeline mit vielen anderen Ertz-Ketzern / als die ihr ob der Stimm unsers Seeligsten Antonii also ertattert und erzittert / daß euch alle angebohrne Grausamkeit entfallen / ihr auch euch seinem Befehl unterworffen; Ihr so viel tausend und tausend verstockte Sünder könnt es auch bezeugen / als welchen die Stimm Antonii der Gestalt nicht allein die Ohren / sondern auch das Hertz durchgetrungen / daß ihr aus euren tieffen Sünden-Schlaff dermalen eines erwachet seyd: Du verheurathe Frau kanst es auch bezeugen / indem dein Ehemann dich auf eine Zeit von der Predig Antonii abgehalten / du solche dannoch unter dem Dach deines Hauses / welche auf zwey tausend Schritt entlegen / angehöret / wie auch alle Wort verstanden; Das heist ja Clamavit voce magnâ: Er hat geschrien mit lauter Stimm.

Anjetzo frag ich euch / Andächtige Zuhörer / num invenire poterimus talem Virum? solten wir wohl einen solchen Mann finden können? Gehe hin in die alte Heydenschafft / und berühme jenes Wunderwerck der Stärcke Herculem, alldieweil er aus einer finsteren Spelunckeu den grausamen Hund Cerberum, heraus gezogen: Gehe / sie hin / und erhebe ihren also vermeinten Gott Æsculapium, alldieweil er wider die Kranckhei-

ten bewehrte Mittel erfunden / mit diesen auch viel curiret hat. Gehe sie hin / und lobe jenen ihren Gedicht nach / frommen Mann mit Namen Deucalion, alldieweilen er viel lasterhaffte Menschen wider zu den Guten gebracht hat.

Fabel und Gedicht seynd diese und dergleichen / nicht einen / sondern viel 1000. und 1000. Ketzerische Cerberos, welche da in der Finsternuß des Irrthums gelegen / hat Antonius heraus gezogen / und zu dem wahren Liecht des Glaubens erhebet. Die bewerthiste Mittel wider alle Seelen-Kranckheit hat unser Seeligster Antonius erfunden / damit auch unzahlbare curiret; in summa, Antonius war in der Warheit derjenige / welcher die verstockte / und verkehrte Menschen auf den guten Weeg geleitet / und begleitet. Num invenire poterimus talem Virum? solten wir wol einen solchen Mann finden können?

Viel war es zwar / daß Elisæus der Prophet den verblichenen Sohn der Sunamitin das Leben wiederum mitgetheilet: 4. Reg. c. 4. Viel war es / daß der Engel den Fürsten deß Apostolischen Collegii, Petrum aus der Gefängnuß Herodis erlöset hat; Actor. c. 12. Viel war es / daß der schwache David den starcken Goliath überwunden; 1. Reg. c. 17. Aber vielmehr / daß unser Glorreicher Antonius nicht einen / sondern ein grosse Menge der Höllischen Goliath überwunden: Vielmehr / daß er unzahlbare aus der Gefangenschafft deß Teufflischen Herodis errettet; Vielmehr / daß er etliche 1000. und 1000 die der Seelen nach gantz verbliechen waren / zu dem wahren Leben wieder gebracht hat / dann majus est miraculum prædicationis verbo peccatorem convertere, quám carne mortuum resuscitare. Ein grösseres Wunder-Werck ist einen Sünder durch Vortragung des Wort GOttes bekehren / als einen Todten erwecken / bekennet Gregorius Magnus, setzet auch diese Ursach hinzu / sprechend: In isto enim resuscitatur caro iterum moritura, in illo verò Anima in æternum victura. Sintemalen in diesem wird nur erwecket der Leib / welcher dem Tod muß wieder unterliegen / in jenem aber die Seel / die in Ewigkeit lebet.

Wo dann die verblendte Poeten-Schar thorrecht von ihren Mercurio ersunnen/ daß ihme die Götter zu einem Abgesandten erkieset/ ihren Willen den Menschen anzudeuten/ und vorzutragen/ wo sie unverständig erdichtet/ daß aus seinem Mund eine guldene Ketten heraus geflossen/ mit welcher er die Menschen gleichsam bey den Ohren zu sich gezogen. Wo die gemeldte Heydenschafft närrisch der Ruthen Mercurii den Gewalt zugeeignet/ die Todte zu erwecken; Da kan ich solches vernünfftig und warhafftig sagen/ von unsern Eingefleischten Engel Antonio, allermassen/ was war anders seine gebenedeyte Zungen/ als eine Wunderthätige Ruthen/ die da unzahlbare Menschen/ welche geistlicher Weis gantz todt waren/ indeme peccatum mors est animæ, die Sünd der Seelen todt ist/ erwecket hat. Was waren anders seine guldene Wort/ als eine guldene Ketten/ mit welchen er auf einmahl gegen dreissig tausend Personen gleichsam bey den Ohren zu sich/ zu seiner Predig gezogen. Was war anderst Antonius selber/ als ein von dem DreyEinigen GOtt abgeordneter Bottschaffter/ welcher seinen Willen und Befehl denen Menschen verkündiget und vorgetragen.

Daß ich in dessen Erwegung/ was ich bißhero gesagt/ füglich melden kan/ was zu dem jungen Tobiä seine Mutter gesprochen/ in te uno simul omnia, Tob. 10. In dir allein haben wir alles. Oder ich kan wohl sagen/ was Cicero von Pompejo bekennet/ multus est Pompejus, sprich ich/ Antonius ist viel/ oder ich kan betheuren/ was sein heiliger Namen selber mit sich bringt/ als welcher/ so er in einen Buchstaben-Wechsel versetzet wird/ kommet heraus/ Sat in uno, sattsam in einem.

O freylich wohl Sat, sattsam/ daß in einem so grosser Eifer/ so grosse Lieb/ so grosser Gewalt/ so grosse Tugenden/ so grosse Wunder-Werck/ so grosse Heiligkeit verfast ist: Sat, das ist sattsam. Aber was sage ich sattsam? Uberflüssig ist dieses/ dannenhero höre ich nicht auf zu fragen/ num invenire poterimus talem Virum. Sollten wir wol einen solchen Mann finden können?

Wollt ihr mir nicht antworten/Andächtige Zuhörer/ so kehre ich mich zu den unvernünfftigen Thieren: Sag an du von Natur ungeschickter/aller Höflichkeit und Verstandes beraubter Esel/sag an / num invenire poterimus talem Virum? sollen wir wohl einen solchen Mann finden können? Ich/gedunckt mich / sagt er / weiß seines gleichen nicht / dann keiner zuvor noch hernach hat mich also erleuchtet / daß ich meinen Erschöpffer erkennet/als Antonius, dannenhero ich dann vor ihme niedergefallen / und ihme gebührende Ehr erwiesen. Sag an du in Abgrund des Meers verborgene Fisch-Schaar. Num invenire poterimus talem Virum? Solten wir wohl einen solchen Mann finden können? Mir/antworten sie/wissen um seines gleichen nicht/wir fragen um den Befehl des Menschen nichts/wissen wir ihn bey dem Uffer/oder in der Gegend/ fliehen wir ihn aufs möglichste / vor Antonio aber / war uns unmöglich zu fliehen/seinem Befehl musten wir nachkommen/ dannenhero wir bey dem Uffer erschienen / und seiner Predig beygewohnet.

Von euch/ihr unvernünfftige Thier/kehre ich mich zu den unempfindlichen Sachen: Sag an du im Feuer gelegene Wein Reben / Num invenire poterimus talem Virum? Solten wir wohl einen solchen Mann finden können? Seines gleichen ist mir unbekannt / sintemahlen da ich nicht allein der Trauben und Blätter beraubt war / sondern so gar würcklich ins Feuer geworffen/muste ich die Ketzer schamroth zu machen/ und die Wunder-Werck Antonii, zu bestättigen / wider alle meine Kräfften/neue Blätter und Trauben hervor bringen. Sagt an ihr Glocken der Stadt Lisabona / allwo Antonius gebohren/sagt an: Num invenire poterimus talem Virum? Solten wir wohl einen solchen Mann finden können? Nein/antworten sie / dann da er zu Spoleto heilig gesprochen worden / musten wir uns wider all unser Natur selber bewegen und erklingen. Sagt an ihr in den Wolcken verschlossene Wasser-

Tropffen; Num invenire poterimus talem Virum? Solten wir wohl einen solchen Mann finden können? Wir/sagen sie/ wissen um seines gleichen nicht/allermassen/ da er auf eine Zeit unterm freyen Himmel geprediget/und wir in würcklichen Abfall aus den Wolcken waren/ musten wir dannoch abweichen/ durfften weder den Antonium, noch seine Zuhörer benetzen.

Kan also unsern Eingefleischten Engel wohl zuschreiben jene Sinn-Schrifft/ welche die alte Weltweisen der Liebe zugeeignet: Huic omnia, diesem alles/ oder wie andere: Quis resistet, wer sollt ihm Widerstand leisten. Wer? indeme dieses nicht kunten die Ketzer/die Mörder/die Sünder. Wer? indem dieses nicht vermochten die Welt/ das Fleisch/ der Teuffel. Wer? indem diß nicht kunten/ das Maulthier auf der Erden/die Fisch in dem Wasser/ die Wein-Reben/ in dem Feuer/ die Glocken in dem Thurn/ die Wasser-Tropffen in den Wolcken; bleibet also wahr: Huic omnia, diesen alles.

Aber erlaube mir allhier eine Frag/ O starcker Engel Antoni, es sticht mich ein Geistlicher Fürwitz/ zu wissen die Ursach deines so grossen Gewalts/ daß dir alles unterworffen? Vielleicht hattest du bey dir jenen Stein/ benahmset Lapis Allectorius, von welchen die alte Weltweise bekennten/ daß wer diesen bey sich träget/ kan von keinem überwunden werden. Oder vielleicht bist du gebohren unter dem Planeten Mars/von welchen melden die Astrologi, so einer unter diesem Zeichen gebohren wird/ ihme auch alsdann Jupiter und Venus wohl geneigt seyn/ wird dergleichen in grossen Ansehen überall seyn/jederman wird ihn förchten.

Ja/ Auserwählte Zuhörer/ meine Frag ist schon aufgelöst/ weilen Antonius war gebohren unter dem Zeichen Martis, welcher da vorbildet GOtt den Vatter/ ihme auch die zwey Planeten Jupiter und Venus, sag ich JESUS und MARIA/ von dem ersten Augenblick seiner Geburt jederzeit günstig waren; Dannenhero Huic omnia, war ihme alles

un-

unterworffen. Weilen er bey sich getragen jenen Lapidem Allectorium Christum, dannenhero Quis resistet, kunte er nicht überwunden werden. Und weilen nun dem also / so frage ich nicht weiter: Num invenire poterimus talem Virum? Sollten wir wohl einen solchen Mann finden können? Sondern

Kehre mich zu dir / du Adelicher Hof Klingenstein / dich erkennend vor jene Lieb- und Lob-würdige Statuen, in welcher Lucullus einen Schatz gefunden. Ich erkenne dich vor jenen glückseligen Ort / allwo Jason das Vellus aureum angetroffen. Ich erkenne dich vor jenen zierlichen Garten / in welchen / weilen alles zu finden / was man verlangte / stellte solchen ein gewisser Cavallier vor in einer Sinn-Bildnus / mit beygefügter Sinn-Schrifft: Quod quæris intus adest, was du suchest ist hierinnen.

In diesem / und vor diese erkenne ich dich / und werde dich hinführo jederzeit erkennen / indem wir sämtlich in dir gefunden / nicht ungleich Lucullo einen Schatz / nicht ungleich Jasoni ein guldenen Fluß / nicht ungleich jenem Cavallier einen mit allerhand Sachen erfüllten Garten / kunte dardurch verstehen unsern Glorwürdigsten Antonium, weilen ich aber ihn schon einen Engel getaufft habe / verstehe ich dadurch jenen guldenen Fluß und Schatz / welchen aus der Schatz-Kammer der Kirchen / Ihr Päbstliche Heiligkeit Innocentius XI. genommen / und dir / O Klingenstein / geschencket / nemlich den vollkommenen Ablaß / dann was ist dieser anderst als ein solcher Schatz / Krafft welchen wir all unsere Sünden-Schulden bezahlen. Was ist dieser anders / als ein guldener Fluß / eine guldene Ketten / Krafft welcher wir mit GOtt / und GOtt mit uns zusammen gebunden werden. Was ist dieser anderst / als ein solcher zierlicher Garten / in welchen die Seel alles / was sie immer verlanget / haben kan.

Dannenhero/ O Klingenstein/ allen Anwesenden/ wie auch der nachkommenden Welt zu einer Nachricht/ schreib ich an heuntiges Tags auf deine Haupt Pforten / ja rings herum: Quod quæris, intus adest. Was du suchest ist hierinnen.

Suchest du / O Christ/ einen vollkommenen Ablaß deiner Sünden/intus adest, da hast ihn. Suchest du einen starcken Engel/welcher da mächtig wider alle deine / so wol sichtbarlich- als unsichtbarliche Feind zu beschirmen; Intus adest, hierinnen ist er. Suchest du jenen/ welcher viel tausend und tausend aus der Finsternus des Irrthums / zu dem wahren Liecht GOtt gebracht/ folgendlich auch dich/ so du etwann in einem Irrthum gerathen/bringen kan; Intus adest, da ist er. Suchest du jenen / welcher bewehrte Mittel hat wider alle Sünden-Kranckheit; intus adest, da bleibt er. Suchest du jenen/welcher den todten Seelen das Leben wieder geben kan/ folgentlich auch deiner / so etwan die Laster sie hätten umgebracht; Intus adest, da ist er anwesend. In Summa/ suchest du einen Erretter in deinem Unglück / einen Beystand in deinen Widerwärtigkeiten / einen Erquicker in deinen Schmertzen/ einen Tröster in deinen Nöthen; Intus adest, hier wohnet er. Kanst dich darauf sicher verlassen/ dann quis resistet, wer sollte Antonio Widerstand leisten? Huic omnia, Ihm ist alles unterworffen.

Aber was rede ich mit gegenwärtiger Versammlung/und nicht mit dem Urheber dieser Zusammenkunfft? Was rede ich mit dem Haus/und nicht mit dem Haus-Herrn: Was mit dem Adelichen Sitz / und nicht mit dem Besitzer; Was mit Klingenstein / und nicht mit dem Herrn zu Klingenstein. Verzeyhe mirs/ WohlEdel-Gebohrne Gnädige Herrschafft / ich habe mich geirret/zu dir hätte ich mich vor allen kehren sollen / und mich mit dir erfreuen. Erfreuen / alldieweilen du eines so grossen Seelen-Eifer/welchen die heutige Zusammenkunfft erweiset / ein Urheber/ folgendlich aller guten Werck theilhafftig

seyn werdest. Erfreuen / alldieweilen du die Ehr GOttes / und seiner Heiligen fortpflantzest / welches ohne Belohnung nicht wird ablauffen. Erfreuen / alldieweil du durch diese Andacht dir mit deinem Adelichen Haus einen unsterblichen Namen bey GOtt und den Menschen verursachest.

Aber auch dieser Ursachen zugeschweigen / erfreuen muß ich mich mit dir / daß du Antonium vor deinen Patron erkiesest / ihme vor deinen Schutz-Engel auf und angenommen. Weit von allen Zweiffel / so ich damals wäre anwesend gewesen / hätte ich jene Wort gehöret / welche Pharao zu dem Joseph gesprochen: Tu eris super Domum meam; Gen. 41. c. Von nun an / O seeligster Antoni, vertrau ich dir Haus und Hoff / Gut und Blut / Seel und Leib; du solst hinführo mein Herrscher / mein Führer / mein Beschützer seyn: Wegen dieses dann erfreue ich mich mit dir Gnädige Herrschafft / besonders weilen ich anjetzo dir wohl sagen kan / was Cæsar, jener tapffere Held / zu dem wegen Ungestümmigkeit des Meers verzagten Schiffmann gesprochen: Ne extimescas tecum est fortuna Cæsaris, (sag ich Gratia Antonii) förchte dir nicht / mit dir ist die Gnad Antonii.

Erhebet sich etwan Widerwärtigkeit / und Unglück / ne extimescas, förchte dir nicht / gleich wie der Engel den Jacob Gen. 48. aus diesen errettet / wird dich auch Antonius erretten. Ereignen sich etwann heimliche Nachstellung der Feind und Mißgönner: Ne extimescas, förchte dir nicht / gleich wie der Engel Judam Machabæum, vor diesen bewahret / 2. Mach. 11. wird dich auch Antonius bewahren. Fällest du etwan in Schmertzen und Kümmernus / ne extimescas, förchte dir nicht / gleich wie der Engel der Agar aus diesen geholffen / Genes. 11. wird dir auch Antonius helffen. Gerathest du etwan in Leib- und Lebens-Gefahr / ne extimescas, förchte dir nicht / gleich wie der Engel den jungen Tobiam von dieser befreyet / Tob. 6. wird dich auch Antonius befreyen.

Daß

Daß ich nicht unbillig jene Sinn-Bildnus dir kan zuschreiben/ welche ein weitberühmter Academicus gestellet/ dieser anzudeuten/ daß sein Patron ihm aus allen zufallenden Uebel errettet läst er mahlen die Sonne in den Wolcken mit folgender Sinnschrifft: Discutit & fovet, sie vertreibet und erhaltet/ als ob er sagte/ gleich wie die Sonn das Gewülck vertreibet/ wie auch alles Erdgewächs erhaltet/ eben also vertreibet von mir mein Patron/ alle Widerwärtigkeit so mich eine überfället/ und pflegt mich in dem guten Stand zu erhalten. Also kan ich dir/ Gnädige Herrschafft/ sagen/ discutit & fovet, dein erwählter Patron/ dein Schutz-Engel Antonius/ vertreibet von dir alles Unheil/ alles Unglück/ & fovet, und erhält dich in gutem Stand.

Und diß war vielleicht die Ursach/ daß du vor andern Heiligen Antonio zu Ehren ein Capellen erhebet und gewidmet/ aber so ich sagte/ daß auch andere dir wären beygesprungen/ daß du auch von einem jeden aus ihnen hättest sagen können/ discutit & fovet, er vertreibet und erhält; was hätte ich vor eine Antwort? Mich geduncket ich höre sie aus meinen im Anfang angezogenen Worten: Num invenire poterimus talem Virum? Sollten wir wohl einen solchen Mann finden können? Was fragst du? Meine Schuldigkeit ist zwar alle zu verehren/ verehre sie auch/ weilen aber Antonio wenig gleich/ derentwegen hab ich ihme vor anderen diese Capellen erbauet/ ihme vor meinen Schutz-Engel und Patron erkieset. Beydancke mich/ Gnädige Herrschafft/ der Antwort/ bin darmit vergnüget/ mein Fürwitz ist gestillet/ darum schweig ich still.

AMEN.

Kurtze
Lob- und Ehren-Rede/
Welche auf dem Fest-Tag des grossen und Wunderthätigen Heiligen
ANTONII De PADUA
Gebohren zu Lissabon in Portugall/ in der Kirchen zum Heiligen Creutz deren WW. EE. PP. Minoriten/
Von
R.P. PHILIPPO à S. JACOBO, Cler. Regul. Scholarum Piarum, Predigern allhier/ in der Joseph-Stadt/ in Gegenwart einer grossen Menge hoher und niedriger Stands-Personen/ vorgetragen worden.

Nebst einer Beschreibung
Des/ zu Ehren obgedachten Heiligen/ auf Unkosten des allhier anwesenden Königl. Portugisischen Herrn Bottschafftern/ (Titl.) Herrn Ferdinand Teles de Sylva, Graffen di Villarmayor, &c. in oberwehnter Kirchen prächtig aufgerichteten/ und mit schönen/ auf das Durchläuchtigste Ertz-Hauß von Oesterreich und Königreich Portugall/ wegen bevorstehender Vermählung der Durchläuchtigsten Ertz-Hertzogin MARIA ANNA, mit Ihro Königl. Portugisischen Majestät/ zielenden Sinn-Bildern gezierten Altar.

Gloriosa

Glorioſa dicta ſunt de te. Pſ. 86. 3.

Herꝛliche Dinge ſeynd von dir geſagt worden.

DErgebens bemühete ich mich / aus denen Aſchen der verblendeten Heydenſchafft jene all zu groß ruhmſüchtige Ehren-Schnapper hervor zu ſuchen; die da nur immerdar / mit ſtätigem Sinnen und unaufhörlichem Nachtrachten / deſſen ſich auf das eyffrigſte bemühet haben / wie ſie doch / durch herꝛliche Thaten / oder vortrefflich kunſtreiche Erfahrnuſſen / oder aber andere Wunder-werthe Tugenden / ihre Namen bey der ruckſtändigen Nachwelt verewigen möchten. Dahero werde ich anjetzo nicht einen Tuiſconem zu der Verſchimpffung Miltiadis, weder einen Mannum zu der Verſpottung Temiſtoclis hervor bringen; ich werde nicht einen Ingevonem zu dem Auslachen Ariſtidis, noch einen Hermionem zu dem Neyd Alcibiadis, heraus ruffen; weder bin ich geſinnet / zu der Geringſchätzung Thraſybuli einen Iſtævonem zu zeigen. Nein / nein ſchlaffet nur / und ſchlaffet in gantz guter Ruhe ihr Heldenmüthige Marſi und Vandali; ruhet / und ruhet nur ſanfft ihr Preißwerthe Gambrivii und Otthoni; raſtet / und raſtet gantz ungehindert ihr mannhaffte Hermanii und Henrici; dann anjetzo weder ein Alexander, noch Scipio, weder ein Pompejus, noch Cæſar mehr vorhanden iſt; der da durch ſeine beglückte Sieg euch eurer Freyheit beraubte / und an ſtatt dieſer euch der Eiſenharten Dienſtbarkeit unterjochen wolte; Befriediget euch nur anjetzo dieſe / welchen nicht ungereimt der Dicht-Reim Virgilii kan hinzu geſetzet werden:

Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.

Kurtze
Lob- und Ehren-Rede/
Welche auf dem Fest-Tag des grossen und Wunderthätigen Heiligen
ANTONII De PADUA
Gebohren zu Lissabon in Portugall/ in der Kirchen zum Heiligen Creutz deren WW. EE. PP. Minoritex/
Von
R.P. PHILIPPO à S. JACOBO, Cler. Regul. Scholarum Piarum, Predigern allhier/ in der Joseph-Stadt/ in Gegenwart einer grossen Menge hoher und niedriger Stands-Personen/ vorgetragen worden.
Nebst einer Beschreibung
Des/ zu Ehren obgedachten Heiligen/ auf Unkosten des allhier anwesenden Königl. Portugisischen Herrn Bottschafftern/ (Titl.) Herrn Ferdinand Teles de Sylva, Graffen di Villarmayor, &c. in oberwehnter Kirchen prächtig aufgerichteten/ und mit schönen/ auf das Durchläuchtigste Ertz-Hauß von Oesterreich und Königreich Portugall/ wegen bevorstehender Vermählung der Durchläuchtigsten Ertz-Hertzogin MARIA ANNA, mit Ihro Königl. Portugisischen Majestät/ ziehlenden Sinn-Bildern gezierten Altar.

Glorioſa

Glorioſa dicta ſunt de te. Pſ. 86. 3.

Herrliche Dinge ſeynd von dir geſagt worden.

DErgebens bemühete ich mich / aus denen Aſchen der verblendeten Heydenſchafft jene all zu groß ruhmſüchtige Ehren-Schnapper hervor zu ſuchen; die da nur immerdar / mit ſtätigem Sinnen und unaufhörlichem Nachtrachten / deſſen ſich auf das eyffrigſte bemühet haben / wie ſie doch / durch herrliche Thaten / oder vortrefflich kunſtreiche Erfahrnuſſen / oder aber andere Wunder-werthe Tugenden / ihre Namen bey der ruckſtändigen Nachwelt verewigen möchten. Dahero werde ich anjetzo nicht einen Tuiſconem zu der Verſchimpffung Miltiadis, weder einen Mannum zu der Verſpottung Temiſtoclis hervor bringen; ich werde nicht einen Ingevonem zu dem Auslachen Ariſtidis, noch einen Hermionem zu dem Neyd Alcibiadis, heraus ruffen; weder bin ich geſinnet / zu der Geringe Schätzung Thraſybuli einen Iſtævonem zu zeigen. Nein / nein ſchlaffet nur / und ſchlaffet in gantz guter Ruhe ihr Heldenmüthige Marſi und Vandali; ruhet / und ruhet nur ſanfft ihr Preißwerthe Gambrivii und Octhoni; raſtet / und raſtet gantz ungehindert ihr mannhaffte Hermanii und Henrici; dann anjetzo weder ein Alexander, noch Scipio, weder ein Pompejus, noch Cæſar mehr vorhanden iſt; der da durch ſeine beglückte Sieg euch eurer Freyheit beraubte / und an ſtatt dieſer euch der Eiſenharten Dienſtbarkeit unterjochen wolte; Befriediget euch nur anjetzo dieſe / welchen nicht ungereimt der Dicht-Reim Virgilii kan hinzu geſetzet werden:

Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.

Ob gleich der grimme Todt / euch Helden wolt vertreiben /
Wird eures Nahmens, Ruhm / und Ehr doch ewig bleiben.

Dann / daß ein Marcellus Romani populi clydeus seye benamset worden / und ein Q. Fabius den Zunahmen Cunctator erhalten habe: hat dieses Fabii Verstand / Marcelli aber sein Helden-Muth verursachet; Sab. l. 6. c. 3. Daß ein Príscus von der gesamten Gemeine seye Cato major, ein Pericles aber Olympius genennet worden: Plutarch. in Cæt. Idem in vita Periclis. hat Pericli seine Red-Schärffe (indem man glaubet / daß er lauter Knallendes Donner-Getöß rede) Prisco aber seine grosse Erfahrnus / derer vorfallenden Begebenheiten zuwegen gebracht; Daß ein Metellus Pius, ein Hermes Trismegistus seye geheissen worden: hat Hermeri verursachet; weil er ware der gröste Weltweise / der gröste Priester und gröste König: Metello aber / daß er / laut Volaterni lib. 17. Patrem assiduis precibus & lacrymis ab exilio revocavit. Seinen Vatter mit unaufhörlichen Bitten und Thränen aus dem Elend zuruck gerussen habe. Daß Alexander der Grosse / Hercules ein Uberwinder der wilden Thieren / Scipio der Africaner / Solon der Verständige / Archimedes der Stern-Kündiger / Lycurgus der Gesatzgeber / Plato der Göttliche / Phocion der Gute / Aristides der Gerechte / Octavius der Mannhaffte / Seneca der Tugendreiche / und Ulysses der Witzige seye genennet und verehret worden: dieses alles haben die in ihnen verborgene Tugenden erfordert / und zu wegen gebracht. Aber anheut weiche du Ulysses, mit deinen Siegs Waffen: entferne dich du Aristides, mit deiner Gerechtigkeit: du Phocion, mit deiner Güte: du Plato mit deiner Gottheit; verberge dich du Lycurge, mit deinem Gesetz: du Archimedes, mit deinen Sternen: du Solon mit deinem Verstand; verkriech dich Scipio, mit deinem Hel-

den-Muth: du Hercules, mit deiner Stärcke: du Alexander, mit deinem grossen Nahmen. Ich habe einen solchen / der da weit grösser / als ein Alexander, stärcker / als ein Hercules, und Heldenmüthiger / als ein Scipio, verständiger / als Solon, Stern-erfahrner / als Archimedes, besser im Gesetz gegründet / als Lycurgus, mehr in der Gottheit erfahren / als Plato, gütiger / als Phocion, gerechter / als Aristides, Siegreicher / als Octavius, Tugendhaffter / als Seneca, witziger / als Ulysses. Ich habe einen / dessen Witz da ich betrachte; so kan ich sagen: Cum essem astutus, dolo vos cæpi; 2. Cor. 12. 16. dieweil ich aber listig gewesen bin / so hab ich euch mit Betrug eingenommen; dessen Tugend da ich behertzige / so kunte er jenem verglichen werden / der gekommen ist / in Spiritu & Virtute Eliæ: in dem Geist und in der Krafft Eliæ. Luc, 1. 17. Dessen Sieg da ich bedencke / so weiß ich / daß es jener seye: Hæc est Victoria, quæ vincit mundum; diß ist der Sieg / der die Welt überwindet. Joan. 5. 4. Dessen Gerechtigkeit so ich erwege / so ist er gewesen; Justitia ejus manet in sæculum sæculi; Dessen Gerechtigkeit währet immer und ewiglich; Ps. 110. 3. Dessen Güte da ich mich erinnere / so ist er / dem mit bestem Fug kan hinzugesetzet werden: Bonitatem fecisti cum Servo tuo Domine; du hast deinen Knecht Guts gethan. Dessen Erkäntnuß Göttlicher Dinge da ich mir zu Gemüth führe / so ist er derjenige / der allzeit mit Sinn und Werck bey GOtt ware / ja / tibi dixit Cor meum, exquisivit te facies mea; dir hat mein Hertz gesagt / mein Angesicht hat dich gesucht; Ps. 26. 8. Dessen Gesetze da ich mich darinn ersehe / so ist er derjenige / Lex clementiæ in lingua ejus; auf dessen Zung ist das Gesetz der Gütigkeit; Prov. 31. 26. Dessen Sterne so ich erblicke / und in denen seine hellgläntzende Tugenden will vorgebildet haben / so ist er derjenige / von welchem ich sagen kan / und soll: Numera stellas, si potes: zehle die Sternen / wo du kanst; Gen. 15. 5. Dessen Verstand so ich mir vor Augen stelle / so ist er derjenige / Fidelis Servus & pru-

prudens quem constituit Dominus; Treu- und fürsichtige Knecht / den der HErr verordnet hat; Matth. 24. 45. Dessen Heldenmuth so ich rühmen wolte / so ist er derjenige / gewesen / Fortiduto & decor indumentum ejus. Dessē Kleid die Stärcke und Zierde; Dessen Stärcke so ich rühmen müste / so ist derjenige / fortis ipse, quasi quercus: so starck / wie die Eich-Bäume. Amos 2. 9. Uber dessen Grösse da ich mich verwundere / so ist derjenige: Magna est gloria ejus in salutari tuo; Dessen Ehr ist groß in deinem Heyl. Ps. 20 6. Und dieser / den ich habe / ist sonder allen Zweiffel kein anderer / als der Heil. Antonius von Padua; Ja / ja dieser ist / der da viel grösser in dem Ruhm und Ehren ist / als ein Alexander Magnus, welcher nur in denen Augen der Welt vor groß gehalten worden; Antonius aber auch in denen Augen GOttes; viel stärcker / als ein Hercules, der da zwar die Schlangen zerrissen; Antonius aber jene alte gifftige Schlang (den Satan verstehe ich) gantz herrlich überwunden; Viel Heldenmüthiger / als ein Scipio, der da nur Africam seiner Bottmässigkeit unterjochet; Antonius aber die schlimme Begierlichkeiten gedämpffet hatte; viel verständiger / als ein Solon, als der da nur mit eitlem Nachgrüblen denen Welt-Wissenschafften nachgetrachtet; Antonius aber mit einem Corinthischen Prediger: scire Christum & hunc Crucifixum; JEsum wissen / und den Gecreutzigten; Viel Stern-Kündiger / als Archimedes, welcher nur die zwitschrende Nacht-Ampeln in dem über uns erhebten Stern-Altan betrachtet; Antonius aber in allweeg die Sonne der göttlichen Gerechtigkeit nachgegangen / und von ihr nicht wolte abgesondert werden; Viel erfahrner in denen Gesetzen / als ein Lycurgus, als der da nur die Welt-Rechts-Sätze zu geben und zu verstehen sich bemüher; Antonius aber in genauer und vollkommener Haltung der Regel des Heil. Francisci allzeit der Eiffrigste gefunden worden; Viel GOtt erkennender / als Plato, der da nur mit dem Liecht der Natur eine Wesenheit aller anderer Wesenheiten erkennet; Antonius aber mit dem Liecht des Glaubens zu jenem Dreyeinigen GOtt sich hinzu genahet / und nicht allein erken-

net

net / sondern auch verehret hatte; Viel gütiger / als Phocion, der da nur gegen einem / oder dem andern seine Güte spühren lassen; Antonius aber allen und jeden gantz Hülff-leistend sich erzeiget hatte / so immer in ihren Nöthen ihre Zuflucht zu ihm genommen; Viel gerechter / als Aristides, als der da nur dem Menschen / was des Menschen ware / gegeben; Antonius aber auch / neben dem Menschen / dem wahren GOtt / was GOttes ware gerne / und allzeit abgezinset hatte; Viel Siegreicher als Octavus, der da nur fremde Länder bekrieget / und jene überwältiget; Antonius aber dem entsetzlichen Höllen-Geschwader einen Trutz gebotten; Viel Tugendhaffter / als Seneca, als der da nur von dem Menschen Tugendhafft erkläret; Antonius aber von dem Himmel / als ein solcher ist erkläret worden; Viel witziger als ein Ulysses, der da nur die Ohren vor dem lieblichen Sirenen-Gesang verstopffet; Antonius aber von denen betrüglichen Lock-Reden der Welt und des Fleisches / meisterlich entäussert hatte; mit wenigem zu sagen: man möchte Antonium betrachten / wie man immer wollte / es sey in denen schön-blühenden Jugend-Tägen / oder in dem zunehmenden Manns-Alter: In Vätterlicher Behausung / oder in denen Schulen: In dem GOttes-Hauß / oder auser jenen / allein in seinen Betrachtungen vertieffet / oder mit dem Nechsten aus lauter Liebe beschäfftiget; so kunte überall / und allzeit von ihm gesagt werden / glorioſa dicta ſunt de te; Dahero diese herzliche Dinge allzeit einen herzlichen Antrieb zu grösserer Tugend in dem Gemüth Antonii erweckten. Bey jetziger verruchten Welt-Art scheinet es vielen durch den herzlichen Tugend-Wandel die ewig-beglückte Wohnung zu erlangen eine Unmöglichkeit / oder wenigstens eine harte Strengheit zu seyn; deshalben sagen sie / daß den End-Zweck dieser Beglückung zu erlangen seye ein Bien-Stock / in welchen zwar der süsse Hönig-Saam aufbehalten wird; aber um deme eine grosse Anzahl deren mit Stacheln gewaffneten Bienlein herum fliegen; Sagen

andere / er seye eine Rose / in welcher der lieblichste Geruch verborgen und eingeschräncket ist / aber die mit vielen Stachel-Dörnern verwahret wird ; Sagen andere / er seye ein gewünschter Port / an welchem man gantz Freuden voll anlanden will / aber man ehender diesen beglückten Ort nicht erreichen kan / es seye dann / daß man zuvor / nach viel ausgestandenen Sturm-Winden / das sauß-brausende Flutten-Wetter habe ausgestanden ; Sagen andere / er seye ein sehr liebreicher Tag / der mit lauter beglücktem Sonnenschein seinen Anfang gewinnet / aber der da erst / nach dem hintan gelegten Trauer-Mantel der düstern Nacht / muß erwartet werden ; Sagen andere / daß er seye das schwartze Africa, aber welches immerdar von denen gewaffneten Greiffen bewachet wird; Sagen andere / daß er seye jener Wunder- und Lust-volle Hesperische Garten / aber dessen Eingang von denen gifftigen Drachen beschützet wird ; Sagen andere / daß er seye das beglückte Elysische Feld / aber daß da von dem dreyschlündigen Höllen-Hund Cerbero verwahret wird ; Sagen andere / daß er seye das Freuden-volle Paradeiß / aber dessen Thor von dem geflügelten Frohn Geist / einen Cherubin , mit dem flammenden Schwerdt gehütet wird ; so sagen sie überall recht / aber die Begierde den End-Zweck dieser überschwenglichen Beglückung zu erlangen / ware in dem eyffrig entzündeten Hertz Antonii so groß / daß er weder das flammende Schwerdt des Cherubin geförchtet / noch von dem Hunds-Bellen Cerberi sich entsetzet / weder vor dem Gifft des Drachens geflohen / weder von dem Greiff erschrocken ; Jenes trübe Nacht-Gewülck hat ihn nicht verhindert / auch das würblende Sturm-Wetter nicht zuruck gehalten ; die Dörner haben ihn nicht gestochen / und die spitzige Stachel nicht im geringsten verletzet ; Ja er bemühete sich dessen embsigst / und nicht vergebens ; dann er hat das Hönig schon bekommen und die Rosen abgebrochen ; Er hat an dem Ufer schon angeländet / und ist in das beglückte Land

schon hinein gangen; Er hat diesen guten Tag erlebet/ und in diesen Garten den Eingang gefunden; Ja! wer hätte mit so Toll kühner Vermessenheit sich dieses unterfangen wollen/ zu gedencken/ daß jener beglückte End-Zweck Antonio solte abgeschlagen werden? als welcher in allen / und jeden Begebenheiten der jene ware / von dem in allweg / glorioſa dicta ſunt de te. Laut des berühmten Geschicht-Schreibers/ Alexandri ab Alexandro, haben die Römer jenen / die sich herzlich vor das Römische Volck gehalten / herzliche Säulen aufgerichtet; welches aus folgenden erwiesen wird: Romani iis, qui domi vel foris egregiè se gessissent, post mortem in Rostris imagines, in memoriam posteritatis, plerumque cereas, aut marmoreas, vel æneas columnas, cum titulis ex trophæis publico concilio erigebant: Lib. 3. c. 7. Die Römer haben jenen/ die da entweder in der Fremd/ oder zu Hauß sich tapffer verhalten haben / Bilder nach ihrem Todt auf Schau-Bühnen gesetzet / und meistentheils von Wax oder Marmor-Stein; und dieses zur Gedächtnus der Nachkommenden / oder auch erdine Säulen mit Inschrifften von denen Siegen in öffentlicher Versammlung aufgerichtet. Also prangten in Olympio in Luco Jovis die Säulen deren jenen / welche andere im Lauffen/ oder Rauffen überwunden haben; Also prangten jene Kühnfährne Bäumer in Jsthmo Corintho, allwo die Waffen derer Obsieger/ zu einem Denck- und Danck Zeichen/ bey den Fano Neptuni seynd aufgehencket worden. Also prangnen in dem Delphinischen Tempel Apollinis, so wohl derer zahmen Griechen / als derer wilden Völcker ihre Siegs-Zeichen / die andern / zur Erweckung einer tapffern und mannhafften Nachfolge / seynd gewiesen worden. Ja / wie Pausanias erzehlet / Lib. 4. c. 12. so seynd zu Rhodos siebenmal hundert und drey tausend / wie auch nicht weniger zu Athen und Delphis solcher Säulen zu sehen gewesen; Und zu Rom ware eine Menge dieser Säulen / daß es schiene/ als ob ein ander steinernes Volck zu sehen wäre; Wir finden

auch / Alex. Lib. 1. c. 18. daß Alexand. Macedo hundert und zwantzig seiner Söldnern / die da in denen Adrastrischen Feldern entseelet worden / bevor aber tapffere und mannbare Helden-Geister erzeiget haben / mit herzlichen Ritter-Säulen beschönet.

Horatio Cocliti, weilen er Porsennam, den Hetruscer König / so lang auf der Brucken aufgehalten / biß der hindere Theil abgetragen ware / ist im Vulcanali eine Säule gesetzet worden / um diese herzliche Gedächtnuß zu ewigen. Hat nun unsere Vorwelt wegen erzeigten herzlichen Thaten solche Denck-Zeichen setzen können / da wir uns zu S. Antonio wenden / und hören / daß herzliche Dinge von ihm seynd gesaget worden; erlauben sie mir zu fragen: Quam imaginem ponetis ei? Isa. 40.18. Was für ein Bildnus wollet ihr mir aufrichten? Vielleicht wollen sie Antonio, wegen seines hochadelichen Stammen-Hauses / eine Bildnuß setzen / in welcher sie einen schönen und hohen Ceder-Baum uns mögten vorbilden / mit dieser Sinn-Schrifft:

Elata superbit:

Je höher ich bin /
Je schöner ich grün.

Ich weiß wohl / daß der Adel seye ein gläntzende Sonne / ja was jener nie erlöschte Himmel-Brand unter andern Stern-Liechtern / das ist der Adel unter denen gemeinen Welt-Insassen / und / gleichwie jene Stern-Königin alle andere erleuchtet / selbst aber kein anders Liecht nöthig hat; also die untere Gemeinde von einem hohen Adel beschönet wird. Ich weiß / daß der Adel seye ein hoher Ceder-Baum; dann gleichwie dieses schätzbare und hochgehaltene Rauchwerck-Holtz unter andern Bäumen weit höher aufwachset / also der Adel aus gütigem Himmel-Seegen weit über andere erhöhet ist. Ich weiß / daß

der Adel seye ein Zeiger in dem Uhrwerck / auf welchen aller ansehenden Augen gantz genau gerichtet werden / und nach dessen Stunden Maas-Stab die gesamte Geschäfften angeordnet werden; Da sie also ein dergleichen Sinn-Bild Antonio, wegen seiner hochgeadelten Stamm-Rolle / zugeeignet / so hätten sie also / der Welt Augenschein nach / ihm gar ein vortreffliche Bildnuß gesetzet; indem / je vornehmer das Geschlecht ist / desto höher auch die daher vorstammende geschätzet und geehret werden; und es ware Martinus de Bullones und Teresa de Tavora, als leibliche Eltern S. Antonii, nicht wenig erfreuet / daß ihr adeliches Stammen-Hauß mit einem so herrlichen Erben seye beseeliget worden. Aber was meinen sie / daß etwann dieser adeliche Jüngling in seinen blühenden Jugend-Tägen vor Ubungen habe vorgenommen? vielleicht bilden sie ihnen ein / daß er / nach jetziger Welt-Art / gleich in dem Tantzen eine annehmliche Pazzada, oder künstliche Retirada habe machen lernen; Vielleicht / daß er eine recht hertzige Cadenz und Reverentz gezeiget; Vielleicht / daß er geschwinde Zurla geträhet; vielleicht / daß er in einem hohen Sprung eine zwey- oder mehrfache Capriol geschnitten; nach der Welt Wunsch wäre es löblich; aber ich lese nichts dergleichen von S. Antonio.

Vielleicht halten andere darvor / daß der junge Knab auf der Reit-Schul bald auf einen flüchtigen Siebenbürger / oder Moldauer gesessen / und gleich angefangen jetzt zu volteschiren / oder zu passaschiren: jetzt zu trotiren / oder zu retoppiren: jetzt gantz kunstreich zu callopiren; bald in einem saubern Trab / oder geschwinden Courrere daher geflogen seye; jetzt / um einen wenig nichtigen eitlen Ehren-Dunst zu erlangen / andern zugefallen schöne Carbeten geschnitten; in denen Augen der Liebhaber dieser weltlichen Zergänglichkeit wäre es lobwerth gewesen; aber ich lese abermal nichts dergleichen von S. Antonio. Vielleicht machen ihnen andere diese Gedancken / daß er auf der künstlichen Fecht-Schul wacker repoussiren / oder auspa-

riren / jetzt durch eine secunde, oder tertia, oder andere dergleichen künstliche Finte seinem Gegentheil einen Stich habe angebracht; nach vieler irrenden Meinungen wären dergleichen Thaten nicht allein Verwunderns/sondern Lobens werth; ich finde abermal nichts dergleichen von S. Antonio; doch dieses wohl / daß er in gröster Andacht gegen die wunderbarliche Mutter GOttes von Tag zu Tag sich geübet/und ohne Zweifel auch zugenommen habe; Dann Tenerrimum à prima puritia in Deiparam Virginem hausit amoris affectum: Gleich in dem ersten Kindlichen Alter hat er die zarteste Liebs-Neigung gegen die Jungfräuliche Mutter GOttes geschöpffet; Derentwegen ihm dann die Tugend ein herzlich- und vornehmlichers Sinn-Bild hinzusetzet: nemlich eine mit vielfältigem Schein-strahlende Sonne / mit dieser Beyschrifft:

Alienæ haud indiga lucis:

Ein anders Liecht/ brauch ich nicht.

Dann es war unnöthig der Tugend-Fackel S. Antonii, anderwärts Strahlen entlehnen wollen. Weder hat der hohe Adel so viel Antonium, als Antonius der Adel gezieret. Es ist wol wahr / daß eine grosse und besondere Gnade seye / von hohen und herzlichen Eltern gebohren werden / aber/ was gesagt hat der gepurpurte Dalmatier / jenes lasse ich sie behertzigen / ob es wahr seye? Frustra sibi aliquis de nobilitate generis applaudit, cùm universi paris honoris, & ejusdem apud Deum pretii sint, qui uno Christi sanguine sunt redempti. S. Hieron. Tom. 1. Ep. 14. ad Celantiam. Vergebens rühmest du dich deines adelichen Geschlechts / indem wir alle gleicher Ehre/ und gleiches Werths seynd / da mir mit einem Blut Christi erlöset seynd worden; und ob dieses recht seye von eben bedachtem H. Lehrer geschrieben worden: Ille clarus, ille sublimis, ille sit nobilis, ille tunc integram nobilitatem suam servare se putet, si dedig-

netur servire vitiis. Tom. 4. Ep. 1. ad Demetr. Jener ist vortrefflich / jener ist hoch / jener ist edel / und jener bilde ihm ein / daß er seinen Adel recht erhalten habe / der sich da nicht würdiger denen Lastern zu dienen. Man sihet es ja öffter (aber wolte GOtt / daß es nicht solte gesehen werden) wie daß nemlichen in einem schönen Hauß ein wilder Innwohner gefunden werde.

Man höret es ja öffter (und wolte GOtt / daß es nicht gehöret würde) daß in einem schönen und wohlgestalten Leib ein häßlich und abscheuliches Gemüt wohne. Man merckt es ja öffter (und wolte GOtt / daß es nicht vermercket würde) daß der schöne adeliche Stammen-Baum zu Zeiten mit einem groben Holtz entunehret werde. Da sie ferner fortfahren / und den jungen Antonium in denen Schuhl- und Lehr-Jahren beherzigen wollen / da sie seinen in allen Ruhmwerth angewenden Fleiß auf das genaueste betrachten; seine Tugendhaffte Sitten zu Gemüth führen; seinen auferbaulichen Lebens-Wandel vor die Augen stellen; seine züchtige Eingezogenheit überlegen; so werden sie aus Noth bezwungen bejahen müssen / daß sie S. Antonium in allem gesehen und gefunden haben / daß er sey / und bleib derjenige / von welchem wahr worden / glorioſa dicta ſunt &c. und da sie mir vergünstigen möchten / selbe zum anderenmahl zu fragen: quam Imaginem, &c. so wurden etliche vielleicht gantz hurtig antworten: daß sie ihm bester massen setzen kunten einen Ancker / mit der Beyschrifft:

Spes magna parentum,

Meiner Jugend frühe Zeit /
Hoffnung bringt und Eltern Freud.

Und obwohlen Antonii Tugend Zierde auf das genaueste in diesen Jugend-Tägen solte besbachret werden / so glaubte ich annoch

annoch / daß ihnen am füglichsten könnte zugeeignet werden / was Paulus Arelius denen jungen Pfauen gantz sinnreich hinzugesetzet ; dann betrachtend jener Jungen ihre Art kan man / wegen Abgang des schönen Gefüders / sie noch nicht allerdings vor Pfauen erkennen. Dahero Aresius:

Nondum apparuit, quid erimus.

Man sih't es uns nicht an/
Was aus uns werden kan.

O grosser Heil. Antonii, obwohl damal ein kleiner Knab / freylich hatte man sagen können: nondum apparuit. Es seye deme / wie ihm wolle / daß du schon viel an dir gezeiget hast / so seynd doch Grössere und Herrlichere nachgefolget ; Obwohlen du Lob- und ruhmwerthe Sitten-Art zu erkennen gegeben hast / so seynd doch Ruhmwerthere nachgefolget ; obwohlen du auferbaulich gepflogene Andachten an dir hast spühren lassen / so seynd doch Aufferbaulichere nachgefolget. O wie weit entfernet ist jetziger Zeit Jugend Art von diesem H. Antonio. Ich glaube / daß jener nicht im geringsten fehlen wurde der da der jetzigen unarthigen Jugend dieses möchte zueignen / was der Dichter gesungen:

Video meliora, probóque, deteriora sequor.

Ich siehe zwar und lob dasjene / was da Gut/
Doch zu dem Schlimmen nur / steht mir mein Sinn und Muth.

O freylich deteriora sequor ; dörfft ichs sagen / wie übel es anjetzo beschaffen seye ? ich getraue mir nicht / dir / dir O eingemenschte ewige Wahrheit / dir seye es geklagt. Man lobet die Gerechtigkeit / die gröste Ungerechtigkeit übet man ; Man

ſiehet unterſchiedliche Andachten / aber zu keiner gehet man; Man verwundert ſich über dieſes / oder dieſer keuſchen Lebens-Wandel / aber der Unkeuſchheit läſt man allen Zügel und Zaum loß; Man vernimmt ſo viel eiffrige Predigen / aber unterdeſſen will man die erkannte Wahrheit nicht zu Hertzen führen. Ich glaube / daß nur gar zu wol jener Dichtler in ſeinen Maaß-Bändern geſchrieben habe / da er ſagt:

Eſt nunc in terris, eſt pudor eſſe pium.

O ſtarck verblendter Menſch! O wilde Welt-Gebärden!
Man glaubt es ſey ein Schand / fromm Leben auf der Erden.

Um dahero ſich alles zu entäuſſern / in dem fünffzehenden Jahr ſeines Alters begibt ſich Antonius in den Geiſtlichen Ordens-Stand. Hier heiſt es abermahl: glorioſa dicta ſunt de te; und nur dieſes recht inbrünſtig zu betauren / daß uns nicht vergünſtiget ware / jenen neuen und herzlich-geiſtlichen Ritter in ſeinem neu angefangenen Leben zu ſehen. Ich bejahe / daß nicht einer aus denen Zuſehenden geweſen wäre / der nicht gantz Verwunderung voll geſagt haben ſollte: quia mirificavit Dominus ſanctum ſuum. Wiſſet / daß der HErr ſeinen Heiligen wunderlich gemacht hat. Und nicht uneben; wann da Wundervoll ware ein Pachomius in der Wüſte / eine Onuphrius in der Einöde / ein Daniel Stylita auf ſeiner Säulen / wegen ihres inbrünſtigen Gebets; Wann da Wundervoll ware das Gebet eines Heiligen Angilberti, der durch dieſes eine zerbrochene Säulen aufgerichtet und ergäntzet hat: das Gebet einer Heiligen Carmeliterio Angela, der durch dieſes die Saracener von ihrem Cloſter abgetrieben hat: Das Gebet eines S. Bononii, der durch dieſes das ungeſtümme Meer geſtillet hat; Wann da

Wunder-voll ware das Gebet eines frommen Dalmatii, Predigers-Ordens / der da gantze Nächt durch in dem Gebet verharrete: Das Gebet S. Joannis Reomensis, der durch dieses einen Basilisken getödtet; Das Gebet S. Philippi Nerii, der zuweilen viertzig gantzer Stund lang nacheinander gebettet hat. So ware nicht minder Wunder-voll das Gebet S. ANTONII; dann kein Ort ware / das ihme ANTONIUS nicht zu einem Bett-Hauß erwählete; kein Zeit ware / die ihme ANTONIUS nicht zu einer Bett-Stund erkiesen kunte; kein Arbeit ware / in welcher ANTONIUS des Betten vergessen kunte / alldieweilen totum se precibus divinarúmque rerum contemplationibus dedit, dem Gebet und der Betrachtung Göttlicher Ding hat er sich gantz und gar ergeben. Und zwar dieses wol zu mercken / totum, das ist / gantz und gar: Nicht daß der Mund plaperte / und das Hertz weit von dem Gebet entfernet wäre; Nicht daß etwann die gebogne Knien eine Andeutung des Bettens seyn solten / und unterdessen die umschweiffende Gedancken / wer weiß wo / herum wandern. Nicht daß die Zunge anfange zu sagen JEsus / Heilige Maria / und unterdessen / wegen eines geringsten Verdruß / der da etwann von einem Bedienten gegeben wird / gleich in währenden Gebet mit polderenden Schelt-Wörtern heraus brechen. Nein / nein / nicht so ware ANTONIUS in seinem Gebet; das Hertz mit dem Mund / und das erhebte Gemüth stimmete mit seinen guten Gedancken überein.

Und dahero es mir nicht im geringsten fremd vorkommet / warum ANTONIUS eine solche Vollkommenheit der Tugenden erhalten habe? Und zwar erstlich des Gehorsams. Wann von einem Heiligen Averrano, dem frommen Carmelitер / dieses rühmlich ist / daß er ein Sohn des Gehorsams genennet wurde: Von einer Heiligen Austrebertha, der ersten Pauliacensischen Abbtissin / dieses / daß sie aus Gehorsam in einen feurigen Back-Ofen gangen / jenen auskehret / und doch unverletzt

wieder

wieder herfür kommen. Von einer Heiligen ebenfalls tugendhafften Carmeliterin Euphrasia dieses / daß sie aus Verdienst des Gehorsams / viel Täge nach einander Stein von einem Ort zu dem andern hin und wieder getragen. Von einem S. Joanne Damasceno, der zuvor in der Welt ein ansehnlich-berühmter Mann ware / hernach aber aus Gehorsam Körb zu Marckt getragen. Von einem Heiligen Mauro, der aus Gehorsam über das Wasser gegangen/und den ertrincken wollenden S. Placidum errettet hat; Wann von diesen allen kan gesagt werden: Glorioſa dicta &c. warum nicht auch/ wegen eines vollkommenen Gehorsams / von einem S. ANTONIO; dann es ware ihm kein Befehl zu hart / kein Amt zu schlecht/ kein Dienst zu verächtlich / keine Verrichtung zu gering / die er nicht mit gröster Eylfertigkeit verrichtet hatte. Dann da ihme das Predig-Amt aufgetragen wurde/obwohlen es Anfangs ein wenig schwer zu seyn schiene/dannoch hatte es der Gehorsam leicht und ring gemacht.

Ja was braucht es viel / ANTONIUS ist ein Prediger / und ein herzlicher/indeme glorioſa &c. ANTONIUS prediget/ und die sonst unbewegliche steinerne Hertzen die werden erweichet. ANTONIUS prediget/ und die sonst verstockte Sünder werden bekehret. ANTONIUS prediget/ und die Unbußfertige greiffen zu wahrer Reu. ANTONIUS prediget / und die Sünden-volle Hertzen werden zerknirschet / und demüthigen sich vor der gewaltigen Hand GOttes. ANTONIUS predi-get und wird auf 2000. Schritt deutlich verstanden. ANTONIUS prediget / und obwohlen er nur seine Sprach geredet hat / doch aus denen Zuhörern ihn ein jeglicher in seiner selbst-eigenen Sprach verstanden/und vermeinet/daß er jene geredet habe; welches in Rom geschehen ist. ANTONIUS prediget/ und der Teuffel aus Haß des Heiligen Manns / wirfft den Cantzel-Deckel auf den Heiligen/und auf das Volck/ aber aus sonderbaren Gnaden GOttes und Verdienst des Heiligen

wird niemand verletzet. ANTONIUS prediget / und mit solchem Eyffer beschützet er die wahre Kirchen GOttes / daß er ein Hammer der Ketzer ist genennet worden. ANTONIUS prediget / und es scheinet / als ob lauter Feuer-Flammen aus seinem Mund herfür geflogen. Ja nicht allein das Amt eines herzlichen Predigers / sondern auch eines hohen Lehrers hat ANTONIUS aus Gehorsam verrichtet. Montpellier in Franckreich / Bononien und Padua / geben dessen ein sattsame Zeugnus; an welchen drey Orten S. ANTONIUS die GOttredende Wissenschafften seinen Brüdern gelehret hat. Ja das Zeugnus seines Heiligen Seraphischen Vatters Francisci, will dieses selbsten bekräfftigen / da er in einem Sendschreiben unter andern auch dieses hinzu setzet: Placet mihi, quod sacram Theologiam legas Fratribus: Mir gefället es / daß du denen Brüdern die Theologia erklärest.

Bekennet nun / Andächtige Zuhörer / ob es nicht in allen Wercken heisse mit einem Heiligen ANTONIO, wie daß überall glorioſa dicta ſunt &c. schreiten sie von seinem eylfertigem Gehorsam zu seiner Engel-reinen Keuschheit / O abermahl glorioſa &c. Dann wann sie hoch halten Faronem, einen Höfling Königs Theoberti, daß er in seiner blühenden Jugend / mit Verwilligung seiner Ehe Gemahlin / das Gelübde der Keuschheit gethan / und jenes gehalten habe. Wann sie hoch halten den Heil. Auxibium, daß er / als ein edler Knab / lieber das Vatterland mit all seiner darinn habender Erb- und Gesippschafft / als die Jungfrauschafft hat verlassen wollen. Wann sie hoch halten einen Heiligen Benedictum, der sich wältzend in den Dörnern / lieber den Leib auf das Blut verletzen / als die Keuschheit verlieren wollen. Wann sie hoch halten einen Heiligen König Caſimirum, der da lieber sterben / als der Jungfrauschafft entraubt leben wollen; so thun sie allerdings recht; ich aber lebe der tröstlichen Hoffnung / daß sie nicht minder werden hoch halten S. Antonium, als von welchem in der Tu-

gend

gend der Keuschheit auch glorioſa &c. Ja die Würckung der Keuschheit ware nicht allein in dem Gemüth / ſondern ſo gar in denen Kleidern S. ANTONII zu finden; indeme/da er einſtens in Franckreich verreiſete/ und unter Weegs einen Geiſtlichen in einem Cloſter Beicht gehöret hatte / der da unter andern ſich gantz wehemüthig beklagte / wie daß er von dem Geiſt der Unreinigkeit hart und ſehr geplaget wurde/ und dieſen nach angewendeten Geiſtlichen Mitteln / weder mit eyffrigem Gebet / noch mit ſtrengem und offtermaligen Faſten vertreiben kunte / deſſen ſich S. ANTONIUS hertziglich erbarmete / ihm ſein Kleid reichete / und / O Wunder! von Stund an wurde jener durch die Verdienſten des Heiligen ANTONII von ſolchem unkeuſchen Verſuchungen erlöſet; Es wuſte dieſer armgeplagte Geiſtliche gar wohl / was für einen Schaden die Unkeuſchheit nach ſich ziehe / indem Caſtitas via eſt, quæ ducit ad Chriſtum: Fornicatio via eſt, quæ ducit ad diabolum: Die Keuſchheit iſt der Weeg / der da zu Chriſto führet: Die Unzucht iſt ein Weeg / der da zu dem Teuffel führet. Dahero in dieſem Weeg nicht irr zu gehen / oder verführet zu werden / bathe er ſo inſtändig um Hülff bey S. ANTONIO. Ja weilen einem jeglichen/ der da zu der rechtſchaffenen Vollkommenheit gelangen will / die Keuſchheit höchſt nöthig iſt; weilen Secunda ad perfectionem via, eſt perpetua caſtitatis obſervatio; S. Th. Tom. 12. opuſc. de perfect. vitæ aſp. c. 8. Der andere Weeg zu der Vollkommenheit / iſt die ewige Haltung der Keuſchheit; So bemühet er ſich auf das eiffrigſt dieſe Tugend zu erlangen und herentgegen Antonius befliesſe ſich den Verlangenden nach aller Möglichkeit beyzuſtehen. Dahero dann dieſe groſſe Liebe der Keuſchheit / und die Verachtung weltlich- und fleiſchlicher Liebe eine ſo rechtſchaffene/ und inbrünſtige Liebe GOttes verurſachet hat / alſo zwar / daß es Antonius gering ſchätzete alles andere zu verlaſſen/ und deſto freyer ſeinen GOtt lieben/ und jenem dienen können.

Hoch schätzete das Hönig-sammlende Bienlein / der H. Clara-Vallische Abbt / die Armuth; da er diese mit folgendem hervor streichet: Magna penna est paupertatis, quæ tam citò volat ad regnum cœlorum: S. Bernar. Serm. 4. Advent. Ein schöner Flügel ist die Armuth / welche so geschwind in den Himmel hinauf flieget. Hoch schätzete die Armuth ein Heiliger Seraphischer Lehrer / da er von ihr so schreibet: Beatus qui terrenam foveam mutat in cœlestem aulum; S. Bonav. S. Luc. c. 9. Seelig ist dieser / der diese Welt-Grube mit dem himmlischen Hof verwandlet. Hoch schätzete die Armuth Cassiodorus, jener berühmte Groß-Vatter unter denen Einsidlern / dahero die rechte Reichthum zu finden / er in der Armuth gesetzet hat / da er schreibet: Istæ sunt divitæ, quas salubriter cupere debemus: ista felicitas, de qua Christianus gaudeat esse locupletem ut sit pauper in sæculo, dives in cœlo: S. Cassiod. sub Ps. 72. Dieses seynd die Reichthum / welche wir heylsamlich verlangen sollen / dieses ist die Glückseeligkeit / wegen welcher sich ein Christ erfreuen soll / daß er reich seye: damit er nemlich arm seye auf Erden / und reich in dem Himmel. Aus dieser Ursach glaube ich / ware verwunderns-werth / ein H. Petrus de Alcantera, und eine H. Mutter Theresia, die da so inbrünstig über alles die heilige Armuth geliebet haben / und sich dazumalen am allervergnügtesten zu seyn schätzeten / da sie nichts hatten.

Verwunders-werth ware ein Heil. gepurpurter Kirchen-Fürst / Carolus Boromæus, der da alles das Seinige unter die Arme ausgespendet hatte / daß er auch nicht ein eigenes Bettlein hatte / auf welchem er sterben mögte. Verwunders-werth ware ein Heiliger und grosser Patriarch / Dominicus, der seinen Brüdern und Kindern zum Erb-Theil nichts / anders als die freywillige Armuth / hinterlassen. Wer wollte zweifflen / daß ein Heil. Antonius nicht auch ein rechtschaffener Liebhaber der heiligen Armuth gewesen seye? ja auch in Ubung dieser

ser Tugend Gloriosa &c. also zwar / daß er mit der äusserlichen Verachtung der Güter auch die innerliche Gemüths-Armuth / die da in der Geringschätzung seiner selbst bestehet / vergespanschafftet. Ja da uns wäre vergünstiget gewesen seine tieffe Demuth zu sehen / wurden wir ihm billichster massen einen rechtschaffenen Spiegel der Demuth / und ein rechtes Beyspiel der freywilligen Armuth benamset haben; daß ich also gantz leichtlich schliessen könne / daß aus keiner anderen Brunn-Quell / als aus der Liebe der Demuth und Armuth eine in allen widerwärtigen Zufällen so standhaffte Gedult entsprungen.

Antonius liesse andere seyn / wie eine Glocken / welche da sie nur ein wenig angerühret wird / gleich ein lautes Gethöne von sich gibt / und dardurch einer gantzen Gemeinde anzeiget / daß sie seye berühret worden. Antonius aber ware / als ein anderer Samson, dann gleich wie dieser in dem Mund des getödten Löwens Hönig gefunden hat / also funde Antonius in seinem abgetödten Leibe eine lautere Süssigkeit. Antonius liesse andere seyn / wie eine Wind-Mühl / welche / da sie nur von einem kleinen Windlein angewehet wird / gleich ein grosses Klappern von sich gibt; aber er ware / als ein unbeweglicher Fels / der da kein harte und rauche Sturm-Wind und Wetter achtet; ja er wolte in seinem Leiden nur allzeit mehr leiden. Antonius liesse andere seyn / wie ein brennendes Schmaltz / in welches / da nur etliche Tröpfflein Wasser hinein gegossen werden / gleich oben aus steiget / und zu Zeiten ein erschröckliche Feuers-Brunst verursachet; Er ware nicht allein in aller Widerwärtigkeit still / in aller Verfolgung gedultig / in allen Anstössen sanfftmüthig / in aller Verachtung demüthig / ja Antonio ware es ein Creutz / und ein grosses Creutz / ohne Creutz zu leben. Mit wenigen zu sagen: Antonius ware wie ein Kertze / diese / je öfter sie gebutzet wird / je heller brennet sie. Je sauerer Antonius angesehen wurde / je freundlich- und liebreichers Gesicht

machte

machte er. Er ware wie ein fleissiges Bienlein / daß da auch aus dem bittern Wermuth und stachlenden Disteln / Hönig heraus saugen kan: Dann was ihm / immer Widriges begegnete / kunte er mit einer grossen standhafften Gedult / und geduldiger Demuth übertragen / und in der bittersten Verfolgung kunte er das süsse Hönig seines innerlichen geistlichen Trostes heraus suchen; Dahero es dann mir nicht mehr fremd zu seyn scheinet / daß Antonius allen und jeden gern aufwartete / und sich bediente / aber eben auch in diesen verächtlichen Diensten Glorioſa &c. und zwar so herzlich / daß diese Herzlichkeit der Gebür nach zu loben / ich mich gantz unfähig zu seyn gestehen muß. Erlaube mir / O grosser Heil. Gregori Nazianzene, daß ich mich deiner Wörter gebrauchen möge / die du von dem heiligen Basilio geredet und geschrieben hast: In eo laudando, atque ornando, solâ ipsius voce opus est: De Laud. S. Basilii. Ihn recht loben und zieren zu können / ist seine selbst eigne Stimme vonnöthen. Ach ja freylich wohl des Heil. Antonii in dem Leben gebenedeyte / und bishero noch wunderbarlicher Weiß gantz unversehrte Heilige Zunge / die wurde besser die Menge derer Tugenden / die Grösse derer Wunder-Wercken / die Viele derer Gnaden / und das Lob seiner Heiligkeit aussprechen. Ja der Todt / jener nimmersatte Menschen-Fraß / dieser muß es bekräfftigen / der Irrthum bezeugen / und die Noth auch gezwungen gestehen / daß von dem Heil. Antonio Glorioſa &c. Ja der leidige Seelen Feind / der verdammte Satan / muß es bekennen / und die arme Aussätzige werden es bejahen / daß Glorioſa &c. Ja ja die Krancken werden mit einhelliger Danck-Stimme schreyen / und das Meer wird es mit seinen Red-losen Flutten / ja mit dem gesamten stummen Schüppen-Heere reden / daß Glorioſa &c. Ja ja die Banden mit ihren Eisen werden es erschallen machen / und die erlahmte Glieder werden es auffschreiben / daß Glorioſa &c. Ja die Gefahr wird es bestättigen und die Noth andeuten / daß Glorioſa &c. Dann es kan keine Noth

so

so groß gefunden werden / aus welcher der H. Antonius nicht heraus helffen kunte. Die Gefahr wird es bekennen / daß keine so schwer seye / die durch die Vorbitt S. Antonii nicht kunte vertrieben und abgewendet werden. Die verlohrne Sachen werden es bekennen / daß sie durch die Vorbitt S. Antonii seynd wieder gefunden / die verlegte wieder an Tag kommen / und die entfremdete wieder zuruck gestellet seyn. Die erkrumpte Glieder derer armen müheseeligen Krippel werden es bekennen / daß sie durch die Hülff S. Antonii seynd brauchbar gemacht worden. Die auf dem Boden-losen Flutten Feld gestilte Ungewitter / und die arme von dem Schiff-Bruch Erledigte werden es bekennen / daß sie durch den hülfflichen Beystand S. Antonii seynd errettet worden. Die von dem Aussatz Gereinigte werden es bekennen / daß sie durch die Vorbitt des Heil. Antonii ihre lang-gewünschte Gesundheit wieder erlanget haben. Die von dem Teuffel Besessene werden es bekennen / daß sie durch die Vorbitt S. Antonii seynd erlediget worden. Die in dem Jammer-vollen Elend Geplagte werden es bekennen / daß sie seynd in jenem erhöret worden / und haben Hülff erhalten.

Die Irrthum / Ketzerey / und falsche Lehren werden es bekennen / daß sie durch die Lehre St. Antonii seynd überwunden und ausgerottet worden. Endlich die von dem Tod zum Leben erweckte / werden es bekennen / daß sie St. Antonius erwecket habe. Unter andern seye einer genug vor einem Zeugen meiner Rede. Als Antonius zu Padua ware / geschahe es in seinem Vatterland Lisabon / daß ein Jüngling nächtlicher Weil ermordet wurde: Der Thäter wurffe den Leib des Getödten in den Garten des Herrn Vattern St. Antonii. Nach langem und fleissigen Suchen / wird endlich der getödte Jüngling in diesem Garten gefunden / der unschuldige Vatter aber des Tods bezüchtiget / mit seinem Haus-Gesind gefänglich eingezogen / und ohne weiter-gründlichen Beweißthum zum Tod ver-

verurtheilet. Antonio wird dieses im Geist mitten in seiner Predig geoffenbahret/ saget zu seinen Zuhörern / er bitte sie/ sie belieben ein wenig mit ihme Gedult zu haben/ dann er müste eylends nach Lisabon verreisen / um seinen Herrn Vatter alldort von dem Tod zu erretten. Der Heilige lehnet sich auf der Cantzel auf seine rechte Hand/ und entschlieffe/ wurde auch wunderthätiger Weiß von Padua nach Lisabon übertragen; alldorten stellte er sich vor dem Richter/ begehret/ der Gerechtigkeit gemäß/ seinen Herrn Vatter loß zu lassen; jener verneinte das Begehrte; Antonius befihlt das Grab des ermordeten Jünglings zu eröffnen / begibt sich zu jenem / ruffet den Todten hervor/ mit Befehl aufzustehen/ und vor jedermäniglich zu bekennen/ ob ihme sein Herr Vatter ermordet habe. Und sehet Wunder! da stunde ohne fernerem Verzug der Todte aus seinem Grab/ zeigte den Thäter an; worauf dann mit Erstaunen des gesamten Volcks der unschuldige Vatter entlassen / St. Antonius aber von denen Heiligen Engeln wieder nacher Padua zuruck getragen wurde / allda er die gantze Sache seinen Zuhörern zu grössern Lob GOttes erzehlet hat. Und heist dieses nicht Glorioſa &c.

Da ich nun anjetzo von wunderbarlicher Ubertragung des Heil. Antonii eine Meldung mache / und zugleich diesen Sinnreich- und herzlichen Zierrath dieses Altars St. Antonii ansehe/ so finde ich daß dieses im Alten Testament vorgebildete Geschicht gantz wohl auf gegenwärtige Zeiten gerichtet seye. Ich erblicke/ alldorten ein verständig-getreuen/ und von Abraham ausgesandten Eliezer, der da dem Isaac eine Braut aussuchen/ und mit sich zu Haus bringen soll. Ich erblicke eine unter denen Mesoporamischen Jungfrauen/ die holdselig wohlgestalt- und schöne Rebecca. Ich erblicke nebst dem Königlich-Portugisischen / des Durchläuchtigsten Ertz-Hertzoglichen Hauses von Oesterreich beygefügte Wappen; Und da ich dieses ansehe/ so vermercke ich daß alle diese Sinn-Geburten

ten einer künfftig-herzlichen Ubertragung uns eine lebhaffte Erinnerung wollen vorstellen. O Rebecca! ich weiß daß du jene seyest/welcher die Göttliche Schrifft mit ihrer glaub-würdigen Bezeugnus hinzusetzet: Puella decora nimis, virgóque pulcherrima, & incognita viro. Gen. 24. 16. Eine gar wohlgestalte/und überaus schöne Jungfrau/ die keinen Mann erkennet hatte. Es bleibe dir/O Rebecca, deine zierliche Schönheit/es seye dein Ruhm Welt kündig. Aber ich glaube/ und vor gewiß/ daß auf die durch dich vorgebildete/ mit gleicher Warheit/alle obangezogene Wörter können mit grösterm Fug ausgedeutet werden.

O Eliezer, daß da verdollmetschet wird/DEI adjutorium, bleibe ein rechter Eliezer, und gleich wie du alles in der einigen Hülff GOttes hast angefangen/also in eben dieser ende es/und wie gantz Ruff-belobt bißhero deine Veranstaltungen/zu der grösten Erstaunung aller Zuseher und Zuhörer/ seynd gepriesen worden/ also mit dieser Hülff GOttes verewige bey der ruckständigen Nach-Welt dein gutes Vorhaben mit deiner Ehre. Ja/ja/O Eliezer, recht fragst du mit jenen aus Göttlicher Schrifft ausgeliehenen Heiligen Wörtern: Ipsa est, quam præparasti? Gen. 24. 14. Ist es diese/die du bereitet hast? Und zu grösterm Trost wird dir in dieser Sinnbildigen Vorstellung geantwortet/ und zwar von dem Heil. Antonio: Ipsa est Mulier, quam præparavit Dominus. Dieselbige ist das Weib/das der HErr bereitet hat. Nun dahero/ O verständig-und frommer Eliezer, Freuden-voll auf die Trost-Wort/ die von dem eingemenschten GOtt unter den Brods-Gestalten (so da über den Brunnen des Sehenden und Lebenden stehet) hervor gehen/so gehe gantz vergnügt: Tolle eam & proficiscere, Gen. 24. v. 51. Nimm sie/ und ziehe hin. Ach ja tolle eam, und obwohlen es uns überlästig zu seyn scheinet/ eines so lieben und gantz vergnüglichen Trostes beraubet zu werden; annoch/ weilen es also der Will des Allerhöchsten ist/

so seye es/ tolle eam. Obwohlen es schwer/ja schier unerträglich scheinet/ aus einem so herzlichen Tugend-Garten eine so seltsame Kayser-Blume weg zu geben; annoch/ weilen es der allwissende / und die Seine nie verlassende GOtt also anordnet/ so seye es/ tolle eam. Obwohlen es Jammer-hegend und Hertz-brüchig vorkommen möchte/ aus einer so vortrefflichen Schatz-Kammer / ein so hertzig-und werthes Kleinod lassen weg tragen; annoch/weilen es nur/nach Gleichförmigkeit unsers menschlichen Willens/mit dem allmögenden Willen desjenigen der da nicht fehlen kan/geschicht; so seye es/ tolle eam; Ja/nach deinem Belieben/ proficiscere. Wir wünschen alle von Grund unserer Seelen: Benè ambuletis, & Deus sit in itinere vestro, & Angelus ejus comitetur vobiscum. Tob. 5. v. 21. Ziehet glücklich hin/GOtt sey auf eurem Wege/ und sein Engel müsse Euch begleiten. Wir wünschen Euch: Ite in Pace: Dominus respicit viam vestram,& iter, quô pergitis. Jud. 18. 6. Ziehet hin in Frieden: Der HErr siht euren Weeg an/ und eure Reise/die ihr thut. Ja/Dominus prosperum iter faciet: Ps. 67. 20. Der HErr wird eine glückliche Reise machen. Nur getröstet/ proficiscere, die Guade GOttes die begnade dich; Der Seegen des Himmels der seegne dich; die Obhut derer Heil. Engelen die bewahre dich; Die viel vermögende Vorbitt aller lieben Auserwählten Heiligen GOttes die begleite dich.

Proficiscere, und seye vergewist/ daß aller hier verbleibenden/ getreuester/ demüthigster/ und wohlmeinender Wunsch derjenige ist/ den die gantze hinterlassene Gesippschafft in dem Hause Bathuelis mit Brüder und Schwestern Rebeccæ gesagt haben/ da sie das letzte Urlaub-Wort zu ihr gesprochen/ und gleichsam Seegens weis/laut Göttlicher Schrifft/ zu ihr geredet: Crescas in mille millia, & possideat semen tuum portas inimicorum tuorum. Gen. 24. v. 60. Wachse in Tausend mahl Tausend/ und dein Saame müsse die Thore deiner Feind besi-

zen. Ey so seye es; Proficiscere. Dich aber/ O Heiliger Antoni! bitten wir demüthigst/ damit dasjenige/was unser gering-fähiges Vermögen nicht kan/durch dich vollzogen werde/ so seye du derjenige/ durch welchen unser Bitt erhöret/ unser Will bekräfftiget / und unser Wunsch vergnüget werde. O Heiliger ANTONI! durch deine Vielvermögenheit werde unsere Schwachheit ersetzet; Und Du/O grosser Heiliger/gleich wie dein Lob allezeit nicht nur allein erhalten / sondern mehr und mehr allezeit erweitert wird/ welches da nicht ein geringes Anzeigen deiner herzlichen Heiligkeit/und deiner heiligen Herzlichkeit ist / welche die so herzlich dir zu deiner Ehr und Namen aufgerichtete Kirchen und Altär/ die in denen Kirchen Eyffer- und Andacht-voll unter deinem Schutz angestellte heilige Bruderschafften und Versammlungen bezeugen/also erhalte in deinem fernern Schutz deine Verehrer. Mir aber / weilen ich ferner mir nicht getraue/mehr der Gebühr nach / von deinem Lob zu reden/so erlaube mir/daß ich schweige/Amen.

Entwurff einer aus der Heil. Schrifft gezogenen Historia/welche an dem hohen Fest des grossen wunderthätigen H. ANTONII von Padua/so zu Lisabon in Portugal / gebohren worden / bey einem in der Kirchen derer WW EE. PP. Minoriten allhier zu Wien / mit Bewilligung und auf Unkosten des allhier anwesenden Königl. Portugis. Extraordinari Bottschaffters/ (Tit.) Herrn/ Herrn Ferdinand Teles de Sylva, Grafens de Villarmajor,&c.&c. prächtig aufgerichteten Altar/ vor einer Menge derer hohen und niedrigen Standes-Personen vorgestellet worden.

Innhalt der Geschicht.

Eliezer/ ein Bedienter aus dem Haus Abraham/ ware in die Landschafft Mesopotamien abgesendet worden / dem Isaac eine Ehe-Gemahlin zu suchen; als jenem nun / durch wunderbare Eingebung der Göttlichen Vorsichtigkeit / offenbaret

baret wurde; daß diejenige dem Isaac zur Ehe-Gemahlin auserwählet seye/ welche ihme/ Eliezer/ samt seinen mitgebrachten Camelen/ einen Trunck Wasser darreichen würde; hatte es sich ereignet/ daß er/ bey einem Brunn/ nechst der Stadt Nachor/Rebeccam/die Tochter Bathuels/um Wasser gehend/angetroffen/und von derselben/sowol für sich selbst/als für seine Camelen/einen Trunck Wasser erhalten/ sodann angeordneter Schickung GOttes erkennet/ daß eben diese Rebecca diejenige wäre/ so der Allerhöchste seinem Herrn/ dem Isaac/ für eine Brant auserkiesen; wie auch die Sach in dem Werck sich also ereignete/ und die mit sowol silbernen/ als guldenen Kleider gezierte Rebecca nach dem bestimten Ort/ mit Freuden zuruck kehrend/ mitbrachte; ehe und bevor aber sie samtlich gehöriger Orten angelanget/ stunde Isaac der Rebecca entgegen bey dem Brunn/ welcher benamset wird: Fons Viventis & Videntis; Ein Brunn des Lebenden und Sehenden Gen. 24. v. 62. Isaac empfinge die Rebecca allda mit einem sehr kostbahren Mantel bedecket/ und führte sie frohlockend in die Wohnung Saræ/ seiner Mutter. Ibid. v. 67.

Diese Geschicht nun ware bey obbemelten WW. EE. PP. Minoriten auf dem Altar des H. Antonii folgender massen vorgestellt/ zusehen.

ERstlich: Schwebte der Heil. Antonius in der Höhe mit Schein und Glory umgeben/ auf Rebeccam deutend/ aus dessen Mund zu dem um diese Braut kommenden Abgesandten/ Elietzer/ folgende Wort giengen: Ipsa est Mulier, quam præparavit Dominus, Gen. c. 24. Diese ist das Weib/ so der HErr bereitet hat. Der Abgesandte Diener aber deutete auf die Rebecca/ bey welchem gegen das auf dem Brunn ausgesetzte Venerabile folgende Wort zu lesen waren: Ipsa est quam præparâsti; Diese ist/ so du bereitet hast. Ibid. v. 14.

Andertens: Stunde Isaac bey dem in mitten des Altars vor-

vorgestellten Brunn / und an dem Brunn dieser Spruch aus der Heil. Schrifft geschrieben: Deambulabat Isaac per viam, quæ ducit ad puteum, cujus Nomen est: Viventis & Videntis. Gen. 24. v. 62. Es gienge Isaac auf dem Weeg / der zu dem Brunnen führet / dessen Nahmen ist: dessen Lebendigen und Sehenden: Ober welchen das Venerabile, als ein Brunn des Lebendigen und Sehenden / aufgesetzet ware. Von dem Venerabile flossen gegen dem Abgesandten / welcher mit Bedienten und Camelen umgeben / diese Wort: En Rebecca coram te, tolle eam, & proficiscere, & sit Uxor Domini tui; Siehe / vor deiner ist Rebecca / nehme diese / reise mit ihr / sie soll seyn ein Weib deines Herrns. Ibid.

Drittens: Ware über der Rebecca zu lesen: Rebecca quoque conspecto Isaac descendit. Rebecca / als sie Isaac ersehen / ist sie herab gestiegen / v. 64. Hinter dem Abgesandten stunde ein Genius, oder Art-Geist / mit dieser Schrifft: Tulit 10. Camelos de Grege Domini sui, & abiit. Er nahme mit sich zehen Camelen von der Heerde seines Herrn und zoge hin. v. 10.

Vierdtens: Waren auf der Seiten des Altars 12. gemahlte Sinn-Bilder aufgemacht / (so alle schön beleuchtet waren) andeutende die bevorstehende Vermählung zwischen Oesterreich und Portugall.

Zum ersten: Waren entworffen die drey Poetische Charites, oder Hold-Göttinnen / in Gestalt derer dreyen Durchläuchtigsten Ertzhertzoginnen / über denen geschrieben ware: Charites Austriacæ. Die Oesterreichische Hold-Göttinen. Das Lemma, oder die Beyschrifft ware: Unam petii â Domino, HANC requiram; Aus dreyen habe ich eine verlanget / Diese (das ist die Mittlere / unter welcher das Wort HANC, Diese / geschrieben ware) wird mir gegeben werden. Ps. 26.

Zum andern: Ware eine Waag / als das siebende Zeichen des Himmlischen Zodiaci, oder Thier-Kreises / welchem

Oester-

Oesterreich unterworffen ist; auf beeden Waag Schaalen waren brennende Hertzen / derer Flammen zusammen gestossen / und zwar in gleichem Gewicht / anzudeuten; daß / gleich wie die Waag jede Sachen nach seiner Schwäre in dem Gewicht haltet / also auch diese beede vorgebildete Hertzen / Ihro Majestät / des Königs in Portugall / und der Durchläuchtigsten Ertzhertzogin MARIA ANNA / weil Dero beeder Will zur künfftigen Vermählung gleichförmig / in gleichem Gewicht entworffen; mit der Uberschrifft: Austria sub Libra; Oesterreich unter der Waag. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: Dat cuique suum; Jedem ein / was ist sein.

Zum dritten: Ware zu sehen eine Weibs-Person in der Hand ein Portugesisches Wappen haltend / welches in Gestalt 5. Creutze / 25. weisse Silberling in sich hatte; mit der Uberschrifft: Denarius Portugallicus; Portugesischer Pfennig. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: Congratulamini mihi, quia inveni Drachmam. Erfreuet euch mit mir / ich habe gefunden den Groschen. Luc. 15. v. 9.

Zum vierdten: Ware in dem weissen Feld des Oesterreicherischen Wappens Via Lactea, so von denen Stern-Kündigern die weisse Milch-Strassen genennet wird / entworffen; in dieser befinde sich eine gewisse Verfügnus aus 5. Vornehmeren / in Gestalt eines Creutz / gestellten Sternen / so Cygnus: Der Schwan / benamset wird; gleich wie nun das Creutz pflegt ein Weeg zum Himmel führend genennet zu werden / also zeigt das gestirnte Creutz den Weeg nacher Portugall: mit der Uberschrifft: Via lactea; Insignis Austriaci; die Milchstrassen; des Oesterreichischen Schilds; das Lemma, oder Beyschrifft ware: Monstrat Iter; Zeigt den Weeg / angemercket: Daß Don Pedro, gewester König in Portugall / aus diesen fünff Sternen des in der Milch-Strassen befindlichen Schwan-Gestirns den grösten und hellgläntzendesten / mit obgedachter Beyschrifft / zu seinen Sinnbild erwählet und geführet habe.

Zum

Zum fünfften: Waren entworffen die Fische/ als das zwölffte Zeichen deß Himmels/ welchem das Königreich Portugall unterworffen ist; Unter diesen Himmlischen Fischen waren das Meer mit anderen Fischen vorgebildet/ über welchen diere fünff Oesterreichische Lerchlein schwebten. Mit der Uberschrifft: Portugallia sub Piscibus; Portugall unter denen Fischen. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: Convenerunt in Unum, Psal. 47. v. 5. Volucres Cœli & Pisces Maris, Psal. 8. v. 9. Es haben sich vereiniget die Vögel des Lufft's mit denen Fischen des Wassers.

Zum sechsten: Wurde vorgebildet/ eine mit kostbahrem Geschmuck anerbottene Cron mit der Uberschrifft: Munus Regium. Königliches Geschenck. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: Sic honorabitur, quemcunque voluerit Rex honorare; Esther cap. 6. v. 9. Also wird verehrt werden/ den der König ehren will.

Zum siebenden: Ware abgemahlet/ der fliegende Mercurius/ welcher die Abbildung der Durchläuchtigsten Ertz-Hertzogin/ MARIA ANNA, in denen Händen hielte/ und solche dem von fern stehenden König in Portugall vorzeigte/ mit der Uberschrifft: Una præ Reliquis; Eine vor anderen allen. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: Concupivit Rex speciem tuam; Der König hat verlangt deine Gestalt.

Zum achten: sahe man eine bey dem Meer-Uffer in ein Schiff eintrettende Matron mit der Uberschrifft: Iter in Portugalliam: Die Reiß nach Portugall; Das Lemma oder Beyschrifft ware: Surgam, & quæram, quem diligit anima mea: Cant. 3. Ich will aufstehen/ und denjenigen suchen/ welchen meine Seele liebet.

Zum neundten: ware entworffen/ Oesterreich/ in Gestalt einer Weibs-Person/ welcher zwey fliegende Art Geister eine Königliche aus sieben kleinen Thurnen/ die das Portugesische Wappen in sich führet/ bestehende Cron auf Der-

selben Haupt setzen; Ihr Kleid ware gemahlet / als wäre es gemacht aus lauter Ziegelsteinern; mit der Uberschrifft: Firma Basis; Starck- und kräfftiger Grund. Das Lemma, oder Uberschrifft ware: Murus est, ædificemus super eam propugnacula: Sie ist eine Mauer/ lasset uns darauf Bollwerck bauen. Cant. 8.

Zum zehenden: Ware gemahlet eine Königliche Braut mit schönsten Kleidern gezieret / welcher der Königl. Bräutigam / einen Scepter in der rechten Hand führend / auf die vor Selbe zubereitete Cron deute; mit der Uberschrifft: Sic exaltabitur; Also wird sie erhöhet werden. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: Veni Sponsa mea, coronaberis; Komme meine Braut / du wirst gecrönet werden. Cant. c. 4. v. 8.

Zum eilfften: Sahe man zwey Bäume durch eine Königl. Cron empor wachsen / von beeden dero Gipffelen das Portugisische einer- und das Oesterreichische Wappen/ anderseits abhiengen / davon die obersten zwey Aeste ein Art-Geist zusamm vereinigte / mit der Uberschrifft: Gaudeamus omnes; Lasset uns alle frolocken. Das Lemma, oder Beyschrifft ware: In die Desponsationis, Cant. c. 3. An dem Tag der Vermählung.

Zum zwölfften: Wurde in dem Gewülck der Heil. Antonius / in der lincken Hand ein Hertz / in welchem die Portugesische und Oesterreichische Wappen vereiniget waren/ haltend/ mit der rechten Hand aber über Portugal und Oesterreich den Seegen gebend / vorgestelt; mit der Uberschrifft: Utraque unum; beede eins. Lemma:

In ILLo beneDICentVr oMnes.
ALLen Ist Von DIeseM reICher Seegen.

Augu-

Augustinus Triumphans.

Das ist:

Schuldige Lob- und Ehren-Predig Des grossen Hei!. Ertz-Vatters und Hocher-leuchten Kirchen-Lehrers AUGUSTINI,

An seiner Hochfeyerlichen Fest-Begängnus / in dem weitberühmten uralten und Hochlöbl. des Heiligen Röm. Reichs-Stiffts und GOttes-Haus Wettenhausen Canonicorum Regg. S. AUGUSTINI.

In Volckreicher Versammlung auf der Cantzel / in einer Lob-schuldigen Ehren-Predig / vorgestellet durch

Herrn HIERONYMUM SICHLER, Canonicum Regularem, und Pfarr-Herrn zu Schramberg.

Beatus Vir, qui inventus est sine macula &c. Quis est hic laudabimus eum? Eccl. 31.

Seelig ist der / der unsträfflich / und unbefleckt funden wird / ꝛc. Wer ist ein solcher / den wollen wir loben?

SJemahlens habe ich eine Ehren-Cantzel bestiegen / niemahlens bin ich zum Predigen weniger gerüst / schlechter an Concepten, ärmer und mangelhaffter an Worten / offentlich erschienen / als eben an dem heutigen Hochfeyerlichen Fest / des gros-

grossen Heil. Ertz-Vatters und Hocherleuchten Kirchen-Lehrers Augustini. Also / daß ich wohl sagen kan: Inopem me copia fecit. Indem ich sehe die Menge seiner Meriten / Prærogativen, und hochrühmlicher Thaten mit einem Uberfluß / also zwar / daß / wann ich eine jede Tugend / und Wunder Augustini nur mit einem Wörtlein / andeuten sollte / mit Hindansetzung aller Zierd / so hätte ich nicht nur eine Stund / sondern Jahr und Tag zu reden / und wurde mir vermuthlich / wie jenem Welt-bekannten Poeten Homerus ergehen. Diesem ist zu Colophon, wegen seiner Geschicklichkeit zur ewigen Gedächtnus eine Ehren-Säul / darauf sein Bildnus / aufgericht worden. Als nun Alexander der Grosse auf eine Zeit darbey vorüber geritten / hat das unempfindliche Bild / mit Verwunderung der gantzen Stadt / angefangen Blut zu schwitzen. Als nun die Philosophi, und Gelehrte / die Ursach dessen zu entdecken / starck wurden angefragt / gaben sie schmeichlend diese Antwort / daß der Hochgelehrte Homerus, der sonst die gewaltige und ritterliche Thaten / des Achilles beschrieben / schwitzen würde / wann er des Alexandri Magni Thaten beschreiben / oder mit heischender Beredtsamkeit herfür streichen sollte: Eben diß würde mir vermuthlich auch begegnen / da ich mich der Frechheit anmassen sollte / die angeregte Prærogativen, Heiligkeit / und Hochrühmliche Tugenden des Heiligen Augustini, mittels eines Cantzel-Gesprächs / anzuziehen / schwitzen würde ich ohngezweiffelt / und gleichwohl den wenigsten Theil / des wohlverdienten Lobs eines solchen Patriarchen, gegen demjenigen / was noch kunte gesagt werden / berühren und aussprechen. Sollte ich nicht sagen mit Possidio, welcher bey vierzig Jahr mit Augustino zugebracht. Augustinus est homo cœlestis, Imago divinitatis. Pater Patrum. Doctor Doctorum, abyssus sapientiæ, &c. Si cuncta corporis membra verterentur in linguas, adhuc non essem sufficiens ad laudandum tantum Patrem ac Doctorem. Possid. in vita S. August. Augustinus war

ein himmlischer Mensch / ein Bildnus der Gottheit / ein Vatter anderer Vätter. Ein Lehrer anderer Lehrer / ein tieffer Abgrund der Weisheit ꝛc.

Wann alle Gliedmassen meines Leibs / sollten in lauter Zungen verwandelt werden / wäre ich nicht genugsam zu loben einen so grossen Vatter und Lehrer. Ich will mich mit meiner Predig verhalten / wie Prometheus, ein Tausendkünstler / wie die Poëten dichten / formirte auf eine Zeit aus Laim und Letten / künstliche Bilder / diesen dann das Leben zu geben / machet er sich mit einer Fackel in den Sonnen-Himmel / zünd an dem feurigen Himmels-Wagen sein Fackel an / macht sich wieder mit dem Feuer zu seinen Bildern / hebt die brennende Fackel / jetzt zu den Ohren / jetzt zu den Augen / jetzt zu dem Mund / sihe Wunder / die Bilder fangen sich an zu bewegen / die Ohren hören / die Augen sehen / der Mund redet / die Bilder seynd beseelet / seynd lebendig. Meine Predig ist diesen Bildern nicht fast ungleich / sie ist gleichsam von Letten / von Laim / von Erden / so ist es dann vonnöthen / daß ich mich in den Himmel mache / und mein Gebet zu GOtt stelle und spreche: O himmlischer Promethee! O Heiliger Geist / komme mit dem Feuer deiner Göttlichen Gnaden / beseele mein Predig / mache sie lebendig / sie ist gleich diesen Bildern / sie ist schlecht / und einfältig / damit ich das Lob Augustini nur in etwas berühre. Du aber / O hellgläntzende Sonne der Kirchen GOttes; Du / O unverzagter Glaubens-Schutz-Herr / Heiliger Augustine, du sihest eines Theils meine schuldige Neigung gegen dich / du erkennest auch mein weniges Vermögen. Ach! könnte ich doch dein Lob der Gebühr nach / mit gebührenden Ruhmworten verkünden / aber hierzu wäre es vonnöthen / daß mir Augustinus selbsten / seinen wohl-beredten Mund und feurige Zunge thäte darleyhen / dann damit Augustinus selbsten seiner Würdigkeit gemäß / gepriesen würde / muß ein anderer Augustinus auf die Cantzel steigen / und sein Goldfliessende

Wohlredenheit in die Ohren der Zuhörer eingiessen. Altero Augustino opus est, qui de Augustino loquatur. Wer Augustinum will loben/muß ein anderer Augustinus seyn. Nicht unbillich dann / bin ich einer grossen Temeritèt und Frechheit zu beschuldigen / indem ich mich vor den Schrambergischen Bergen/ und wilden Wäldern hervor mache / Augustinum auf dieser so sorgsamen Cantzel / mit einer Lob-Red zu beehren; Augustinum spreche ich / so unter den Gelehrten der Heiligste/und unter den Heiligen der Gelehrteste ist. Augustinus ist ein Riß/ich bin ein Zwerg; Augustinus ist ein grosser Heiliger / ich ein grosser Sünder; Augustinus ist ein Hocherleuchter Lehrer/ich ein Hycenischer A. B, C. Schütz.

Mich erschröckt Agesilaus König der Lacedemonier mit seinem Spruch also lautend: Quod cùm quis ab alio laudatur, Conditio & mores laudantis sunt attendendi: Quia boni bonos, mali malos solent laudare. Der Fürst der Wohlredenheit sagt: Laudabile est laudari, sed à Viro laudato, löblich ist/gelobt zu werden/aber von einem der selbsten Lobens-werth ist. Mich erschröcken die Wort des weisen Manns: Non est speciosa laus in ore peccatoris, Eccl. 15. In des Sünders Mund ist das Lob nit angenehm. Ey wann Augustinus jetzt mir an der Seiten stünde / mit einem scharpffen Verweiß sprechend: Quare tu enarras justitias meas, &c. Warum thustu mein Gerechtigkeit erzehlen? So soll ich dann nicht predigen? Soll ich von der Cantzel wieder abtretten? Nein. Dann ich höre Isaiam cap. 6. sich klagend. Væ mihi, quia tacui. So dann vernimme ich / daß dem Königlichen Propheten / das Stillschweigen nicht gar wohl ausgeschlagen/ sprechend: Obmutui, & humiliatus sum, quia silui à bonis, & dolor meus renovatus est. Ps. 38. Ich bin verstummet / und demüthig worden / ich schweige des Guten / und mein Leid ist mir erneuret worden. Ich bin zwar vor etlich Monat / aus gnädigem Belieben / des Hochwürdigen / Hoch-Wohlgebohrnen Herren/

Her-

Herrns / dieses hochlöbl. deß Heil. Römischen Reichs Gottes-Hauses Wettenhausens hochansehlichen Prälaten und Vorsteher / dessen Augen-Winck bey mir / so viel / als ein Befehl verfangen solle: Zu dieser so sorgsamen Cantzel eingeladen / und von fern entlegenem Ort erforderet worden. Brauche also die Wort deß Poëten Ausonius, die er zu dem grossen Kayser Theodosius, fast auf diese Weis geschrieben.

Non habeo ingenium; Princeps sed jussit, habeo.
Cur me posse negem, posse quod ille putat.

Aendere also nur ein Wort / und sage.

Non habeo ingenium; Præsul sed jussit, habeo,
Cur me posse negem, posse quod ille putat.

Will also meines Theils anfänglich / nur einen Interpretem, oder Dolmetscher abgeben / und will lassen reden von Augustino diejenigen / so Augustinum haben gekennt / die seine heroischen Thaten / sein Heiligkeit / Lehr / Liebe / ꝛc. mit Augen gesehen / oder sonsten von seinem heiligen Wandel haben geschrieben. Mit wenig Worten / ich will aus unterschiedlichen Länderen und Provincien gewisse Lehrer und Scribenten vorstellen / welche meinen Heil. Vatter Augustinum mit sonderbaren Preis-Namen und Ehren-Titul haben beehret / E. L. und A. bereiten dero Hertzen zur gewöhnlicher Gedult / so fang ich an / in den allersüssesten Namen.

JESUS MARIA AUGUSTINUS.

AFRICA.

WOlan dann Africa, wolan dann Tagasta, du hast das Præ; und den Vorzug / du bist mit der Geburt Augustini beglück-

glückseeliget worden / du hast ihn gesehen / und wol gekennet. Quis est hic & laudabimus eum? Wer ist Augustinus, und wir wollen ihn loben? Es tritt hervor der Heilige Prosper, und im Namen deß gantzen Africa, legt er die Huldigung ab / und sagt: Augustinus Episcopus, Acer ingenio, suavis eloquio, est sanctæ Politiæ Magister. Der Heilige Bischoff Augustinus, scharff an dem Verstand / saufft in der Red / ist ein Meister der Heiligen Politic.

Neue Zeitung Geliebte / neue Zeitung / aber aus Africa. Plinius sagt / vulgare Græciæ dictum, semper aliquid novi Africam afferre. Etwas neues hören wir aber aus Africa. Augustinus ist ein Politicus. Was ist ein Politicus? Politicus ist ein Fleder-Mauß / so sich bald zu den Vöglen des Lufft's / bald zu den Thieren der Erden vergesellschafftet. Was ist ein Politicus? Politicus ist ein verschmitzter Buchbinder / welcher ein Buch in Folio, künstlich in ein Duodez einbinden / und den Schnidt vergulden kan. Was ist ein Politicus? Politicus ist ein arglistiger / durchtriebener Gesell so zwey Herren / nemlich GOtt und dem Mammon dienen kan. Was ist ein Politicus? Ein Welt-Politicus ist ein rechter Machiavellist. Welcher auf beeden Achslen kan Wasser tragen / den Mantel nach dem Wind hencken / und fünffe kan lassen grad seyn: welcher mit der Politischen Weißheit / mit der Machiavellischen Klugheit / mit der verschlagenen Arglistigkeit / mit der verblümten Höfflichkeit / mit der vermumten Verträulichkeit / mit der gleißnerischen Redlichkeit / mit der verführischen Freundlichkeit / mit der verschrauffen Wolredenheit / mit der künstlichen Betrüglichkeit / meisterlich weiß umzugehen.

Von dieser Polizey hat schon längsten gesprochen Plinius. Decipere pro moribus temporum prudentia est Luc. c. 14. Andere hinderschleichen / wie es die Zeit mit bringt / ist ein Verstand. Diejenigen so sich dieser Politica bedienen / kan man billich nennen Pseudopoliticos, Pharisæos, sepulchra dealbata,

lupos

lupos rapaces in vestimentis ovium. Falsch Politisch / Pharisæer, weiß getunckte Gräber / reissende Wölff mit Schaffs-Kleideren bedeckt. Wisst ihr was / Geliebte? Mein Heiliger Augustinus war kein solcher Politicus. Er war kein Machiavellist. Sein Politica war auf lauter Redlichkeit / auf lauter Warheit und Aufrichtigkeit / auf ein gutes Gewissen gegründet. Augustinus war ein Heil. Politicus, ja gar ein Meister der Politica. Die Lection in dieser Politic heist. Omnibus omnia factus sum, ut omnes lucri facerem. 1. Cor. 9. Ich bin jedermann allerley worden / auf daß ich allen helffe und seelig mache. Omnibus omnia. Allen alles: Nicht wie ein Welt-Politicus, oder Schmeichler / der einem gute Wort ins Gesicht gibt / hinderrucks aber einen verrathet / die da seyn wie die Katzen / die vornen lecken / hinden gratzen / die mit dem Mund sagen / GOtt grüsse dich / mit dem Hertzen aber / der Teuffel holle dich. Augustinus ein Heiliger Politicus war nicht so beschaffen / er aus treuer Liebes-Neigung hatte sich beflissen / allen mit Rath und That / mit Worten und Wercken / in jedem Zustand Hilff zu leisten. Vernehmt ein Muster der heiligen Politic. Augustinus von dem Liebes-Eifer entzündet / lässet sich auf ein Zeit / in der öffentlichen Kirchen / ab der Cantzel also hören. Was will ich? (schreyt er.) Was verlange ich? was wünsche ich? warum bin ich da? warum rede ich? warum lebe ich? als allein darum / damit wir alle in Ewigkeit leben sollen / und dort wieder einander sehen mögen? wist ihr was? Nolo esse salvus sinè vobis. Ich will ohn euch nicht seelig werden / als wolte er sagen; O mein hertzallerliebste Zuhörer / so groß ist mein vätterliche Liebe / und Seelen-Eyfer / gegen euch meinen mir anvertrauten Schäfflein / daß / wofern es GOtt gefällig wäre / ich auf alle Weis zu frieden seyn wolte / mich deß Himmels zu verzeihen / damit ich auf Erden verbleibend / meinem Christo / nur kundte viel Seelen gewinnen; Ist mir das nicht ein heiliger Politicus; Nolo esse salvus sinè vobis. Ohne euch sagt er / verlange ich nicht see-

lig werden / sondern durch die Gnade GOttes euch mit mir in das Paradeiß zu führen. Hab Danck Africa / hab Danck / du hast meinen und deinen Augustinum gnugsam beehret / mit den Prædicat und Titul / daß er seye sanctæ Politiæ Magister.

HISPANIA.

ICh stosse das Schifflein meiner Predig von dem Africanischen Port ab / und seegle über Meer in Hispaniam. Und frage. Hilpania sag an / quis est hic, & laudabimus eum? Wer ist Augustinus? was gibst du ihm für einen sonderbaren Preiß- und Ehren-Namen? Sihe ich trette hervor in einem Bischöfflichen Aufzug der vor wenig Jahren in die Zahl der Heiligen gezehlte Thomas de Villa Nova, Valentinischer Ertz-Bischoff / der hebt seine Augen gen Himmel / und rufft zu seinem Heil. Augustino, den er so inniglich geliebt / dem er so ritterlich gedienet. O copiosum sapientiæ flumen, fœcundius Nilo, Danubio abundantius. O reicher Fluß der Weißheit. Fruchtbarer als Nilus, wasserreicher als die Donau. O vasculum sapientiæ capacissimum, ô immensum divinorum secretorum pelagus! O grosses Geschirr der Weißheit / O unermessenes Meer der Göttlichen Geheimnussen; Quanta ipsius librorum multiplicitas? quanta penè dixerim piscium in Mari. Wie viel Bücher hat er nicht geschrieben? fast so viel als Fisch im Meer seyn. So ist mein niemalens satsam gelobter Heiliger Augustinus, ein Fluß / ja ein unerschöpffliches Meer / der Göttlichen und Menschlichen Weisheit. Bernardus der H. Abbt / wurde auf eine Zeit in der Metten verzuckt / und eben damals / da man die Lectiones von S. Augustino lase; Er sahe einen schönen Jüngling / aus dessen Mund ein heller Bach oder Fluß strammete / so nicht nur den Chor / sondern die gantze Kirchen häuffig begosse: Nach vollender Verzuckung gedenckt er / es muß Augustinus gewest seyn / welcher mit seiner Lehr

und

und grossen Geschicklichkeit/ alswie ein Goldstromender Fluß die Catholische Kirchen begossen und überschwemmet. Wie jener Fluß des Paradeises in vier Ström sich hat abgetheilt / also hat auch Augustinus gegen allen vier Enden der Welt / die klare Ström der Christlichen Weißheit aus seinem Mund herfür gegossen / und die ausgedorrte Hertzen der Menschen/ zur fruchtbaren Erwachsung der Tugenden reichlich befeuchtet. Nun so ist dann Augustinus copiosum sapientiæ flumen. Ein überreicher Fluß der Weißheit. Hieher taugt was jener von dem Poëten Homerus hat gedichtet. Einer mahlte Homerum, als thäte aus seinem Mund ein Wasserreicher Fluß herfür schiessen. Vor demselben stunden andere Poëten mit Geschirren / dieselbe zu füllen.

Augustinus der hocherleuchte Lehrer / ist in der Kirchen GOttes/ als wie ein schön fliessender Brunnen / vor diesem Brunnen stehen die Lehrer / so mit und nach Augustino haben gelebt / mit ihren Eimern / mit ihren Geschirren und Gefässen / und Schöpffen eines Schöpffens. Da stehet der Heilige Paulinus, der Heil. Hilarius, Chrysologus, Fulgentius, Isidorus, Ildephonsus, Bonaventura der Seraphische/ Bernardus der Honigfliessende / Thomas der Englische Lehrer / alle mit ihren Gefässen und Geschirren; Als bedeutet er Thomas auf heutigen Tag/ den H. Augustinum mit einer Lob-Predig ab der Cantzel beehrete / hat er die Worte Jobi für sein Thema angezogen. Profunda fluminum scrutatus est, & abscondita produxit in lucem. Job. 28. Er hat erforschet die Tieffe der Wasser / und bringt die verborgene Ding ans Liecht. So ist dann mein H. Vatter ein Geistlicher Wagdenhals / welcher mit dem Senckl seines hocherleuchten Verstands das tieffe Meer der Heiligen Schrifft ergründet / von diesem Meer / von diesem Brunnen/ hat besagter Thomas so wacker getruncken / und einen so guten Schlunck gethan / daß einer vermeinen solte / die Seel Augustini, seye durch ein wunderbarliche Pythagorische Metamorphosin

phosin in den Leib Thomæ getretten; wie muß nicht der Meister seyn gewesen / der einen solchen Discipul hatte? Ich muß bekennen / das jetzige Sæculum ist mit gelehrten Leuthen angefüllet; der behertzt-gelehrte Caramuel darff sagen. Nullo ævo, quàm nostro, tanta ingenia nata, nullo homines tam eminentes visi. Caram. in Boëtio. Daß ihm ein mancher möchte einbilden / daß er mit seiner Subtilitèt den Heil. Vatter Augustinum übersteige / da er doch gegen ihm zu rechnen ein lauter kleiner Zwerg ist. Ja wann ein Zwerg den Risen auf den Achslen stehet / so geht er dem Risen über den Kopff aus. Aber wirfft man ihn von den Achslen ab / so wird man sehen / daß er dem Risen nicht an die Knie gehet. Was seynd unsere jetzige Subtilisanten gegen dem H. Augustino zu rechnen / als lauter Zwergen / gegen dem Risen. Ut omnes Doctores, quotquot post ipsum scripsêre, sese discipulos ejus, non tantùm ingenuè fateantur, sed tanto quoque Magistro glorientur. Alle Lehrer so nach Augustino gelebt / bekennen gut rund / daß sie nur Discipul seyn / und erfreuen sich einen solchen Lehrmeister zu haben / und daß ihnen / von dem Brunnen Augustini, ein so guter Trunck zu theil worden. Hab Danck Hispania, hab Danck Heiliger Thomas de Villa Nova, wir haben genugsam verstanden / daß Augustinus ist / copiosum sapientiæ flumen. Ein überreicher Fluß der Weißheit.

GALLIA.

VOn Hispanien mach ich mich in Franckreich. Franckreich ist sehr fürwitzig: Nun / so sag dann. Quis est hic & laudabimus eum? Wer ist Augustinus? was gibst ihm für einen Ehren-Titul? Sihe / es tritt hervor der Heilige Bernardus der machts kurtz und gut / und sagt / Augustinus est Malleus hæreticorum. Bern. serm. 8. in Cant. Augustin ist ein Ketzerhammer.

Vor etlich Jahren / hat es sich begeben / daß ein vornehmer Geistlicher / aus einem vornehmen Heil. Orden ausgetretten / die Kutten oder Ordens-Kleid an ein Nagel gehenckt / bald darauf sein Feder und Mund / mit Schreiben und Schreyen / hart angefochten / darum die andere Geistliche / eine Apologiam oder Schutz-Schrifft zu verfertigen gezwungen worden: In dem frontispicio oder ersten Blat dieser Apologia, sahe man eine Schmidten / mit dem Blas-Balg / mit der Oeß; den Amboß mit Zangen und allerley Hämmer umlegt; bey demselben stunden drey Geistliche wie Schmidt / schwingen ihre Hämmer in die Höhe: Der Meister dieser Geistlichen Schmidten / zoge den Abtrünnigen bey den Füssen über den Amboß / sprechend / ad incudem, ad incudem. Zum Amboß / zum Amboß / um Willens den Rost der Ketzerey von dem Abtrünnigen abzuschlagen. Nun wohlan / Augustinus ist ein Ketzer-Hammer. Jetzt vermein ich / ich sehe den Heil. Augustinum in der Schmidten der Catholischen Kirchen stehen / ziehend erstlich bey den Füssen den Ertz-Ketzer Pelagium über den Amboß / sprechend / ad incudem, ad incudem Pelagi, zum Amboß / zum Amboß / Augustinus wird dich klopffen und besser lernen reden / de Natura & Gratia. Ad incudem, ad incudem, du Ketzer Donate zum Amboß / zum Amboß / Augustinus wird dich klopffen / und sagen / wie du solleſt reden de libero arbitrio. Ad incudem, ad incudem, zum Amboß / zum Amboß / du unglückseeliger Fortunate, Fauste, Felicianc; Augustinus wird euch klopffen / und lehren / wie ihr reden sollet / de Divintate & Humanitate Christi. Fort fort ihr Manichæer, fort / fort ihr Ketzer insgesamt / ad incudem, ad incudem, zum Amboß / zum Amboß / Augustinus wird euch kloffen / wie man die Stock-Fisch klopfft / und eure harte Köpff biegen zur Lehr der wahren Kirchen.

Es mahlte einer für ein Sinnbild / auf den Amboß / unter den Hammer ein Eisen: Mit dieser Beyschrifft: Dantictus for.

formam. Als wolte er sagen. Ob schon das Eisen ungestaltet und voller Rost ist/ kan es doch durch die Streich ein rechte Form und Gestalt bekommen. Die Ketzer waren/ als wie ein Eisen / in ihren Irrthumben gantz erhartet; Aber der Augustinische Ketzer-Hammer / hat ihre Gemüther / von dem Rost / der falschen Lehr / gereiniget / zu dem wahren Catholischen Glauben gebogen / und ein rechte Form und Gestalt ertheilt. Dann ictus formam: Sing dann also:

Obmutescit Fortunatus
Cedunt Manet, & Donatus
Hoc percussi Malleo.

Ich muß sagen / die Ægidii, die Alexandri de Ales, die Seraphische/die Hönigfliessende/die subtile/die Engelische Lehrer/ und andere mehr / seynd braf / mit ihren Spieß und Stangen/ mit ihren Helleparten und Partisanen/ in die Ketzer gefahren/ dieselbe mit subtilen Argumentum, mit unwidersprechlichen Beweißthum/ zu Schanden gemacht/ zu Boden gerennt: Aber woher haben sie diese Waffen genommen? Aus dem Arsenal und Zeug-Hauß Augustini. Ja recht zu reden / der Augustinische Ketzer-Hammer hat dieselbe geschmidet; das ist die Argumenta, mit welchen sie den Ketzeren obgelegen / überwunden und zu Schanden gemacht/ haben sie genommen aus den hinderlassenen Schrifften und Büchern des Heil. Augustini. Hab Danck Franckreich / hab Danck Heil. Bernarde, wir haben einen sattsamen Bericht erhalten / daß Augustinus ist Malleus hæreticorum. Ein Ketzer-Hammer. Kurtz und gut.

GERMANIA.

Ich muß mich auch in unserem lieben Teutschland / ein wenig umsehen / ob ich nicht einen möge finden / so meinen Heil. Vatter Augustinum mit einem sonderbaren Preiß-

und

und Ehren-Namen beehre. Kaum hatte ich mich recht umgesehen / sihe / so tritt von den Nordwinckel hervor Jordanus de Saxonia. Diesen fragte ich geschwind / quis est hic, & laudabimus eum; wer ist Augustimus, damit wir ihne schuldiger massen loben mögen? Auff mein Anfragen erlange ich diese Antwort: Alii Doctores comparantur Stellis, Augustinus Soli; Nam sicut stellæ lumen à sole recipiunt, sic omnes Doctores Sapientiæ lumen ab Augustino. Jord. de Saxonia. serm. 2. de S. Aug. Andere Lehrer werden den Sternen verglichen / Augustinus der Sonnen; dann gleichwie die Stern ihr Liecht von der Sonnen haben / also haben alle Lehrer das Liecht der Weißheit und Geschicklichkeit von Augustino; diese Wort hat vielleicht der Seelige und bedeutene Jordanus von dem Heiligen Remigio entnommen. Nun so ist dann Augustinus, Sol inter Doctores. Ein Sonn unter den Lehrern / andere seynd wie die Stern. Gleichwie die Sonnen / in ihrem Aufgang / als wie ein Soldat mit den hellgläntzenden Stralen bewaffnet / das gantze Geschwader der Finsternussen / in die Flucht jaget und vertreibt. Also Augustinus ein Geistliche Sonnen / in dem Himmel der Kirchen GOttes / hat mit den hellgläntzenden Stralen seiner Lehr / die Finsternussen der Ketzereyen verjagt und vertrieben. Quasi Sol refulgens, sic iste refulsit in templo DEI. Eccl. 50. Er scheinet wie die Sonn im Tempel GOttes. Augustinus Sol inter Doctores, Tolle corpus hoc solare, quod illuminat mundum, ubi dies? Nimmst du die Sonnen von dem Himmel hinweg / so ist es mit dem Tag geschehen. Sage darauf hin mit dem Heil. Bonav. Tolle Augustinum, qui illuminat mundum; quid nisi atra nox? Nimme Augustinum, der die Welt erleuchtet mit seiner Lehr hinweg; was bleibt anders / als ein lautere Finsternus der Irrthumen / als ein lautere Nacht der Ketzereyen. Von Augustino kan gesagt werden / was in dem Buch der Machabäer geschrieben stehet. Refulsit Sol in clypeos aureos, & resplendue-

rum

runt montes ab eis. L. 1. Mach. 6. Augustinus ein Sonn unter den Lehrern/ hat seinen Schein geworffen/ in die andere 3. Doctores oder Lehrer der Kirchen / die waren gleichsam starcke Schildt/ dieselbe zu verfechten/ und die Berg haben sich erglasteret/ das ist / von ihnen seynd andere Prälaten und Vorsteher der Kirchen GOttes erhellet/ u. erleuchtet worden. Augustinus Sol inter Doctores. Ribadeneira der Gelehrte / in Vitis Sanctorum, nachdem er sich sehr in das Lob Augustini ausgegossen/ sagt er endlich also / Augustinus est Magnorum Doctorum Doctor, qui suam doctrinam hausit ex ipsomet fonte divinitatis, Eruditorum sanctissimus, sanctorúmque doctissimus. Augustinus ein Lehrer aller Lehrer / der sein Geschicklichkeit von dem Brunnen der Gottheit geschöpfft. Quid multis? Sicut Judæa natio non habuit in sapientia majorem Salomone, Gentilium natio Aristotele, sic Respublica Christiana, Augustinô, fonte, flumine, Oceano, abysso sapientiæ cælestis & humanæ. Was will ich viel sagen ? gleichwie das Jüdische Geschlecht / an Weißheit kein grösseren hätte als der Salomon, die Heydenschafft den Aristoteles, also hat die Christliche Gemein kein grösseren Lehrer als Augustinum, der da ist ein Bronn / ein Fluß/ ein Meer / ein Abgrund der Göttlichen und Menschlichen Weißheit. Augustinus Sol inter Doctores. Die Sonn wird sonst genannt Planeta Magnus. Der grosse Planet. In der Welt werden diejenige groß genannt / so ritterliche Thaten haben begangen / als wie Alexander Magnus. Pompeius Magnus. Carolus Magnus, &c. Aber unser GOtt und HErr/ deutet das Wort Magnus, weit anderst und sagt. Qui fecerit, & docuerit, hic Magnus vocabitur in Regno Cælorum. Sed Augustinus fecit, & docuit, ergo &c. Die erste Proposition hat GOtt die ewige Warheit selbsten gemacht. Zu der anderen Proposition, wird das fecit probirt durch sein heiliges Leben; das Docuit aber / durch seine hinderlassene Schrifften/ deren so viel seyn / ut ab universitate videantur conscripti. Daß

einer

einer solte vermeinen / die gantze Welt habe daran geschrieben. Ergo magnus vocabitur, &c. Groß vor GOtt und vor den Menschen / groß in seinen Tugenden und heiligen Wandel / groß in den Worten und in den Wercken / groß in der Ehr und guten Exempel / groß vor dem Altar und auf der Cantzel / groß in seinen Schrifften und Büchern / groß in dem Leben und Sterben / groß in der Ewigkeit und in der Glori / groß / groß. Augustinus Doctor Magnus. Sol inter Doctores. Es mahlte einer auf eine Zeit die hellstrahlende Sonne / um dieselbe die andere 6. Planeten / gegen der Sonnen sich neigen und sprechend. A Sole splendor meus. All unser Schönheit / all unser Schein und Glantz / haben wir von der schönen hellgläntzenden Sonnen / das sagte Saturnus. Das sagte Jupiter, Mars, Mercurius, Venus, Luna der Mond / das sagten alle Fix- und Irrstern. A Sole splendor meus, Geliebte. Augustinus est Sol inter Doctores. Augustinus ist eine Sonne unter den Lehrern. Er wirfft in der Catholischen Kirchen die Stralen seiner Geschicklichkeit / so weit um sich / daß alle Lehrer so mit und nach Augustino gelebt / alle müssen sagen / A Sole splendeor meus. Von der Sonnen / das ist / von Augustino haben wir allen Schein und Glantz unserer Lehr und Geschicklichkeit. Das sagt der Heil. Paulinus, Hilarius, Fulgentius, Isidorus, Thomas Villanovanus. Das sagen die Seraphische / die hönigflüssende / die subtile / Extatische / die Engelische Lehrer: alle neigen sich / sprechen und sagen. A Sole splendor meus. Hab Danck liebes Teutschland / hab Danck seeliger Jordane, wir haben einen satten Bericht erhalten / daß Augustinus ist ein Sonn unter den Gelehrten. Sol inter Doctores.

Nun solte ich billich andere Länder und Provincien anfragen. Quis est hic, & laudabimus eum? Wer ist Augustinus? Damit wir sein Lob mit gebührenden Preiß-Namen vorstellen mögen? Aber die bereits entwichene Zeit will solches nicht zu-

lassen. Bis dato, hab ich gethaner Zusag gemeß / allein das Amt eines Dolmetschen vertretten: Nun will mich die Billichkeit anmahnen / daß vor Endigung dieser Predig nach Geringfertigkeit meines Talenti, ich ebenmässig gegen meinen niemahlens sattsam gepriesenen heiligen und grossen Patriarchen Augustinum höchst verpflichter meiner Schuldigkeit abstatte / und gedunckt mich / als sehe ich Augustinum / als ein triumphirenden Obsiger / auf beschehene Einladung des Himmels mit folgenden Worten: Euge serve bone & fidelis, quia in pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, intra in gaudium Domini tui. Ey du frommer und getreuer Knecht / darum daß du bist über wenigem getreu gewesen / will ich dich setzen über viel / geh ein in die Freud deines HErren / in das himmlischen Capitolium seinen Einzug nehmen / sitzen auf dem feurigen Wagen Eliæ; dann dieser gebührt ihm / dieweilen er / als ein feuriger Elias, die Ehr GOttes so wohl / als der Seelen Heyl / aller Orten zu beförderen ihm höchstens hat lassen angelegen seyn. Dieser Wagen wird nicht gezogen / von den fabulosischen Feuerspeyenden Pferden Phaëtontis, sondern von den Evangelischen Bildern / als von einem geflügleten Menschen / von einem Ochsen / Löwen und Adler / unter dem Triumph-Wagen ligen die Ketzer / die er hat überwunden / und zu Schanden gemacht; Ob ihm schweben in den Lüfften vier Engel / der erste aus Africa daher fliegend / mit einem Lorber-Krantz Augustinum zu crönen / mit dem Spruch Augustinus est sanctæ Politiæ Magister. Augustinus ist ein Meister der heiligen Politic. Der andere Engel aus Hispania kommend / Augustinum zu crönen / sagt mit seinem Lorber-Krantz. Augustinus est copiosum sapientiæ flumen. Augustinus ist ein überreicher Fluß der Weißheit. Der dritte kommt aus Franckreich und beehret meinen Heiligen Augustinum so wol mit dem Krantz / als Lob-Spruch und sagt. Augustinus est malleus Hæreticorum. Augustinus ist ein Ketzer-Hammer. Der

vier-

vierte Engel kommt aus Teutschland daher geflogen / und sagt mit seinen Lorbeer-Krantz. Augustinus est Sol inter Doctores. Augustinus ist ein Sonn unter den Lehrern. Den Triumph-Wagen will ich behencken mit vier Schildten / mit vier Emblematen, oder Sinn-Bilderen bemahlet. So meines H. Augustini vornehmste Tugenden sollen entwerffen. Es hat sich begeben / daß ein Soldat dem Krieg Urlaub geben / die Kriegs-Waffen abgelegt / und sich zu Ruhe begeben. Es hat sich aber auch zugetragen / daß in den weggelegten Helm Casch. get, oder Sturm-Hauben die Immen gebaut und süsses Hönig gearbeitet haben.

En galea, intrepidus quam miles gessit, in usum
Transiit Alucoli, gratáque mella gerit.

Sihe ein Sturm-Hauben / welche ein stürmischer Soldat auf seinen Kopff getragen / hat sich in ein Immen-Korb verändert / darinn jetzt sich das süsse Hönig finden lässet. Mahle darumen in den ersten Schildt dieser Sturm-Hauben / um welche die Immen herum fliegen / mit dieser Beyschrifft.

Dat mella post bella.

Saulus ein Haubt-Feind der Kirchen GOttes hatte sein Haubt verborgen unter ein solche Sturm- oder Beckel Hauben / da er gantz stürmisch auf Damasco zugereist / die Christen zu verfolgen. Nun aber hat der Sohn GOttes ihm die Sturm-Hauben von den Kopff gerissen mit den Worten / Saule, Saule, quid me persequeris. Welche gleichsam darauf zu einem Immen-Korb worden / in welchem das süsse Hönig der Evangelischen Lehr und Predig sich häuffig hat finden lassen.

Dat mella post bella.

Augustinus annoch in der Ketzerey ein anderer Saulus, ein Feind der Catholischen Kirchen / hatte seinen Kopff auch stecken unter einer Sturm-oder Beckel-Hauben / diese aber hat ihm der Sohn GOttes auch von Kopff gerissen / mit den Worten tolle lege, tolle lege. So sich dann folgends in einen Immen-Korb hat verwandlet. Alsdann hat es geheissen:

Dat mella post bella.

Augustinus der Kirchen Feind
Ist jetzt derselben bester Freund.

Als der alt Testamentische Jacob sterben wolte / rufft er zu sich seine Söhn / ihnen den vätterlichen Seegen zu geben / da er nun kommen zu dem / dem Benjamin, redt er ihn also an. Benjamin lupus radax manè comedet prædam, vespere dividet spolia. Gen. 49. v. 27. Benjamin ein reissender Wolff / deß Morgens wird er Raub fressen / aber des Abends wird er den Raub austheilen. Augustinus ein anderer Benjamin, gleichwie dieser von seiner Mutter mit grossen Schmertzen / auf die Welt ist gebohren worden / darum er Benoni ist genennet worden / das ist filius doloris mei, ein Sohn deß Schmertzens; Augustinus war anfänglich / Benoni, das ist / ein Sohn des Schmertzens / alldieweil ihn sein Mutter Monica, mit eyferigem Gebet / und heissen Zähren geistlicher Weiß / auf ein neues gebohren / biß er endlich ist worden ein Benjamin, das ist / filius dextræ, ein Sohn der Rechten / und Kind GOttes.

Dat mella post bella.

Augustinus lupus rapax, manè comedet prædam. Als wie ein reissender Wolff / hat er den Schaaf-Stall Christi angegriffen / die Kirch GOttes in seinen besten Jahren hart verfol-

folget/ alſo daß jedermänniglich ſich ab dieſem reiſſenden Wolff beſtürtzte. Manè comedet prædam. Aber veſpere divideт ſpolia. Abends wird er den Raub austheilen/ divideт ſpolia, id eſt, Eloquia Dei, ſagt Hugo Card. Auguſtinus bekehrt ſich/ verläſt die Manichæiſche Schwermerey / läſt ſich tauffen/ wirfft die Sturm-Hauben der Jrzthumen hinweg. Dat mella poſt bella. Wird ein vornehmer Lehrer / und Verfechter der Catholiſchen Kirchen / verficht dieſelbe / mit Mund und Feder / mit Lehr und Predigen. Dat mella poſt bella. Dieſer hat alsdann die Ketzer / als wie ein eyferiger Hund hin und wieder aufgejagt / mit Diſputiren / und Schrifften angegriffen/ und zu Boden geriſſen. Prædicatores ſunt venatores, Canes verò ſunt Doctores. Greg. in c. 10. Job. & l. 30. mor. c. 2. Die Prediger ſeynd wie die Jäger/ ſo mit dem weit langenden Pirſt-Rohr deß Göttlichen Worts / die Sünder zur Buß fällen/ damit ſie in Gnaden mögen aufſtehen: Die Lehrer und Doctores ſeynd wie die Hund / ſo mit ihren heilſamen Zungen die Wunden der Sünder lecken und heilen. Auguſtinus dat mella poſt bella. Auguſtinus vor ein Schuler der Venus, jezt ein Jünger der Keuſchheit/ vorher ein Manichæer, jetzt ein Catholiſcher/ vorher ein Ketzer / jetzt ein Lehrer / vorher ein reiſſender Wolff jetzt ein ſanfftes Lämlein / vorher ein ſchwartze Kolen/ jetzt ein hellgläntzender Stern / vorher ein Verfolger der Kirchen / jetzt ein Prediger der Warheit / vorher ein Unglückſtiffter / jetzt ein Ordens-Stiffter. Dat mella poſt bella.

Ich beheucke den Triumph Wagen mit dem anderen Schildt / der iſt bemahlet mit einem groſſen Löwen / mit kleinen und jungen Löwen umgeben / mit dieſer Beyſchrifft.

Fortes generant Fortes.

Das ist / Starcke gebären Starcke / oder besser also:

Aus starcken Helden auserkoren,
Starcke Helden werden geboren.

Augustinus ein Löw. Fortes generant Fortes. Jetzt solte ich ein Augustinische Zungen haben von Augustino dienstwürdig zu reden / welcher in seiner Bischöfflichen Wohnung nicht unnütze überflüssige Leut unterhalten / sondern hochansehnliche Geistliche Männer / so jetzt Canonici Regulares oder regulirte Chor-Herren genennet werden: Deren Orden zwar er nicht aufgerichtet / sondern eingerichtet hat / und erneuret / dann dieser ware von den Aposteln schon eingesetzt / wie aus der Geschichten zu ersehen; diese dann haben sich in der gantzen Christenheit also ausgebreitet / daß sie fast allen Kirchen und Stiffter seynd vorgestanden / weilen sie in der Vollkommenheit groß / starck in dem Glauben / eyferig in dem Chor / andächtig in der Kirchen / gelehrt in den Schulen / inbrünstig auf der Cantzel / sorgfältig in dem Beicht Stuhl / emsig in dem Gottes-Dienst / und wachtbar in der Seelen-Cur / daß ihnen die Catholische Kirch viel schuldig bleibet / indem dieselbe / diesen Orden bey 506. Jahr lang löblich regirt / allermassen sie aus diesen regulirten Chor-Herren gehabt 53. Römische Päbst / 2667. purpur tragende Cardinäl. Ja so viel hochansehnliche Heilige Männer / daß aus diesen in die Zahl der Heiligen gesetzt seyn worden / so viel / daß alle Tag 50. der Heiligen können celebrirt, und gezehlt werden / heist es nicht:

Fortes generant Fortes.

Aus starcken Helden auserkoren,
Starcke Helden werden gebohren.

Der Heilige Benedictus, Felix, Formosus, Gelasius, Mar-

Marcellinus, Patritius, Trudo, **mit ihnen so viel Heil. Päbst und Apostolische Männer / welche dieser Starckmüthige Löw Christo gebohren / seynd lauter junge und starcke Löwen.** Fortes generant Fortes. **Der Heilige** Aquilinus, Eusebius; Fridericus, Herculanus, Petrus Arbuesius, **mit ihnen so viel Heilige Martyrer / waren lauter junge und starcke Löwen.** Fortes generant Fortes. **Der Heilige** Albertus, Aldobrandinus Alipius Albinus Ansolinus, Anjanus, **mit ihnen so viel 1000. Heilige Lehrer und Beichtiger seynd lauter junge und starcke Löwen.** Fortes generant Fortes. **Der Heilige** Badulphus, Beregisus, Bernardus, Mentonius, Gilbertus, **mit ihnen so viel 1000. Heilige Priester und Leviten waren lauter und starcke Löwen** / fortes generant fortes. Adelwardus, Egino, Absolon Ronhildensis, Swibertus, Ludgetus, **und mit ihnen so viel 1000. Apostolische Männer / so den Ketzern das Liecht deß wahren Evangelii haben vorgetragen / waren lauter junge und starcke Löwen. Starck wie** Augustinus **in dem Gehorsam; starck wie** Augustinus **in der Gedult / starck wie** Augustinus **in der Göttlichen Liebe / starck als wie ein Löw in Uberstragung widerwertiger Zuständen.** Fortes generant fortes. Augustinus **wie ein Löw** / ad nullius pavebat occursum. **Welcher mit seinen jungen und starcken Löwen die Abgötter von der Abgötterey / die Ketzer von der Ketzerey / die Sünder von den Sünden / in welchen sie hart geschlaffen / mit dem Brillen ihrer eyferigen Predigen von dem Schlaff erweckt / und zum wahren alleinseeligmachenden Glauben gebracht haben.**

Fortes generant Fortes.

Aus starcken Helden auserkoren.
Starcke Helden werden gebohren.

Fortes creantur fortibus, & bonis:
Est in juvencis, est in equis Patrum

Vir-

Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant Aquilæ columbam. Horat.l.4.Carm.

Nun der andere Schildt ist angehenckt: den dritten verfertige folgender Gestalten. Ich mahle die Sonnen/ welche die Goldgläntzende Stralen / ihres Wunder-schönen Liechts / mit grossem Pracht / um und um ausbreitet/ und auswirfft. Gegen der Sonnen über / schwebt in dem Lufft mit ausgespanten Flügeln ein Adler / welcher in diese hellstrahlende Sonnen seine Augen unberucklich einsetzet/ ob man schon beynebens ihm etliche Federn /hin und wieder wegen übermässiger Hitz ausfallen sahe/ mit diesem Spruch.

Ardeant plumæ, tantùm ut oculi gaudeant. Das ist/die Federn mögen gleichwohl brennen / und Schaden leiden / wann nur beynebens die Augen ihrer Freud geniessen. O glückseeliger Augustine, du hochsteigender Adler / du hast annoch bey Leb-Zeiten / deine Augen in die hellgläntzende Sonnen der Gottheit eingesetzt / daß dir der gantze Welt-Pracht/ gas gantze Wollust-Reich der Erden / verdrüßlich kommen/ doch hat es geheissen. Ardeant plumæ, tantùm ut oculi gaudeant. Laß brennen die Federn / wann nur die Augen ihr Freud haben. Nur fort mit allen Pracht und Ehren-Nahmen / fort mit allen Schätzen und Reichthumen der Welt; Ardeant plumæ. Fort mit allen Welt-Freuden / und Wollüsten / fort mit allem dem / was die Welt liebet / ardeant plumæ &c. Wann nur mein Seel / in der Beschauung der Göttlichen Schönheit / sich belustigen kan.

Ey Geliebte/ so soll es dann auch bey uns heissen: Ardeant plumæ tantùm ut oculi gaudeant. Was seynd die grosse Titul und Ehren-Namen/ was seynd die Reichthumen/ was seynd die Freuden der Welt anders / als lauter Federn/ eine Freud über alle Freuden ist/die Schönheit GOttes beschauen. Ardeant plumæ, tantùm ut oculi gaudeant. Laß ausfallen /

laß

laß brennen die Federn / wann nur immittelst / die Seel Lufft gewinnet / sich von der Erden / in dem Himmel zu schwingen / und der allda wohnenden Gottheit / ansichtig zu werden. Ardeant plumæ.

Anjetzo wird der vierdte Schild verfertiget / und an den Triumph-Wagen angehenckt / in demselben ist zu sehen ein Phönix in den Flammen sitzend. Darbey zu lesen: Non moritur, oritur. Nam vivit post funera virtus. Augustinus ist nicht gestorben / lebet noch / nach dem Tod / noch die Tugend. Er stirbt als wie ein Phönix / der also stirbt der stirbt nicht / er hat können sagen In Nidulo meo moriar, & sicut Phœnix multiplicabo dies meos. Job. 29. Er stirbt in seinem Vatterland / er stirbt in dem heissen August-Monat / in den warmen Hunds-Tägen / er stirbt an den hitzigen Fieber / ja recht zu reden / er stirbt aus feuriger Liebe gegen GOTT / in diesen Flammen stirbt er; ich vermein / ich höre Augustinum / als wie ein Phönix in den Flammen sitzend / vor Freude auffschreyen:

In flammis mihi dulce mori.
In den Flammen mit Freud /
Von dannen ich abscheid.

Phœnix ad Astra transiit non morte sed soporē. Augustinus non moritur, oritur. Augustinus ist nicht gestorben / lebet noch.

Ætate tandem plurima, at non labore fessus,
Febri crematur ignea, an fortè plus amore?
Sed nempe Phœnix gratiæ, Phœnix scientiarum,
Hac morte fungi debuit, amore concremari.

Singt mein Geistlicher Reimen-Dichter; Er will sagen / Augustinus sey gestorben an dem hitzigen Fieber der Göttlichen

chen Liebe; so sagt dann mein Heiliger Augustinus mit Trost-vollem Hertzen/in dieser Hitz darnieder liegend.

In flammis mihi dulce mori.
In den Flammen mit Freud/
Von dannen ich abscheid.

Augustinus, noch ein Viator, ware in der Liebe GOttes/ als wie ein Phönix/ anjetzo als ein Comprehensor, ist er wie ein Salamandra. Wohl kan ich mit Jeremia cap. 1. v. 4. sagen: A. A. A. Domine DEUS, ecce nescio loqui. Das ist: Ardentem, Amorem Augustini. Ecce, nescio loqui. Nicht allein kan ich nicht Augustinum verdienst-mässig loben/ sonderu auch kan ich nicht aussprechen A. A. A. Ardentem Amorem Augustini. Die brennende Lieb Augustini. Dann nur GOtt betrachten/war sein Achten/nur GOtt lieben/war sein Leben. Augustinus ist nicht gestorben/ lebet noch/ nach dem Tod/ noch die Tugend. Er lebt noch in so viel tausend Geistlichen/ so unter seiner Regel den Himmel erfüllen. Er lebt noch in seinen Büchern/ und hinterlassenen Schrifften; Er lebt noch in seinem heiligen tugendsamen Handel und Wandel. Augustinus non moritur, oritur, Augustinus ist nicht gestorben/ lebet noch; Er lebt noch auf allen hohen Schulen und Universitäten/er lebt noch auf allen Cantzlen und Predig-Stühlen.

Sicut nullum Convivium sinè vino.
Sic nulla Concio, sinè Augustino.

Augustinus non moritur, oritur, nam vivit post funera virtus. Augustinus ist nicht gestorben/ lebet noch / nach dem Tod/noch die Tugend.

Hochgepriesener Augustine, ein Spiegel der Geistlichen/ ein Modell der Diener GOttes/ glückseelig-triumphirender Himmels-Burger. Leva oculos tuos & vide; Ecce omnes

isti congregati sunt, venerunt tibi; filii tui de longè venient, & filiæ tuæ de latere surgent. Sihe von dem hohen Himmel herunter heb deine Augen auf rings herum/und sihe/diese alle haben sich versammlet/ und seynd kommen zu dir; deine Söhne seynd von fern kommen; das ist / so viel Geistliche Pfarr-Herren haben sich heut bey Zeiten / mit ihren Pfarr-Kindern mit Creutz und Fahnen / aufgemacht / und seynd zu dir kommen/dich mit möglichster Devotion zu verehren / filiæ tuæ de latere surgent, deine Töchter/das ist die Geistliche/ dieses hochlöbliche Reichs GOttes-Hauses / haben sich bey Zeiten von ihrer Ruh aufgemacht/und seynd dir an der Seiten aufgestanden/dich zu loben/zu preisen. Ecce omnes isti congregati sunt, venerunt tibi. Sihe so viel Herren weltliche / sihe alle hier gegenwärtige/in so grosser Anzahl/ so mit auferbaulicher Andacht/haben sich hieher versammlet/ dich/ weil du unser grosser Patron bist/schuldigster massen / mit tieffester Ehrenbietigkeit/ hochfeyerlich und eyferig zu bedienen. Hochgepriesener heiliger Augustine/ ein Verfechter der Warheit / ein Lehrer aller Lehrer. Ecce, omnes isti congregati sunt, venerunt tibi. Augustine, du unverzagter Glaubens-Schutz-Herr/ du hellglantzende Sonnen der Catholischen Kirchen / du scharpffsinniganschauender Adler der heiligen Dreyfaltigkeit; Ecce omnes isti congregati sunt, venerunt tibi; Sihe/ alle diese haben sich hieher versammlet / seynd zu dir kommen. Ey / so nimm dann auch uns alle/ nimm dieses Hochlöbl. Reichs-GOttes-Haus / nimm unser liebes Vatterland in deine Protection, unter deinen Schutz und Schirm; O Heiliger Augustine / O glückseelig gebohrner Sohn der Zähern Monicæ, es berühmt sich mit dir billich der Apostolische Hochlöbl. Orden / der regulirten Chor-Herren / weilen er mit einem solchen Vatter geseeliget / mit einem solchen Kleinod ist gezieret worden: Es erfreuet sich ob dir die gantze Catholische Kirchen / als einem solchen Buchreichen Lehrer; Es erfreuet sich / und schätzet sich glück-

seelig/ dieses Lobwürdige GOttes-Haus/ daß es vor wenig Zeit/mit einem schönen Particul, und Heiligthum / von deinem heiligen Leib/(welches in der/auf dem Altar stehenden Bildnus Augustini, in dem Hertzen eingefasster zu sehen/) ist bereichet worden; Wir samentlich/so mehrerntheils/von fern entlegenen Orten/seynd hieher kommen/dich ehrenbietig zu bedienen/ frolocken alle / weil du unser Patron bist / den wir vertreulich anruffen/daß du/O hochgepriesener Heiliger Augustine/durch dein allmögende Fürbitt / bey GOtt dem Allmächtigen/den du so inniglich hast geliebet/so eyferig hast gedienet / zu wegen bringest/den Sünderen die Gnad und Verzeihung/den Krancken die Gesundheit/ den Betrübten einen Trost/ den Kleinmüthigen eine Stärcke/den Armen die Gedult / den Irrenden die Erkanntnus des wahren Glaubens / den Frommen und Gottsförchtigen / die Beharrlichkeit im Guten/ dem Römischen Reich/den beständigen Frieden/ und uns allen ein glückseeliges Sterbstündlein / an welchem alles gelegen. Ey so streck dann deine Gnaden volle Hand über uns aus / und gib uns den vätterlichen Seegen. In Nomine Patris & Filii & Spiritus sancti.

AMEN.

✠ ✠ ✠

Christlicher Abraham/
Das ist:
BENEDICTUS
Ein
Grosser Vatter Geistlicher Völcker.
In offentlicher Lob-Predig/
Allhier in Wienn ad St. Mariam de Monte Serrato,
an dessen Glorwürdigen Fest-Tag
vorgestellt
Von den Wohl-Ehrwürdigen Herrn
AUGUSTINO WOLFGANGO GULLIO Austr.
Viennensi, Canon. Regul. Ord. S. Augustini in dem Löbl.
Stifft zu S. Dorothea in Wien Profess.

Teutsch Sapphischer Gesang.
Uber das Lob des Christlichen Abrahams S. Benedict, so der Wohl-Ehrwürdige P. Augustin Gullius im Gottes-Haus Monserrat in dieser Predig vorgestellt.

WArlich ist dieser Benedicte deiner
Gaben und Gnaden überaus erfahren
Der dich in seiner Predig hat genennt ein
Christlichen Abram.
Fruchtbarer Baum ist Benedict gewesen/
Abraham/ Isaac/ Moysen in einem
Menschen und Hertzen haben eingefast die
Gütige Götter.
Dann wie bezeugt der Grosse Pabst Gregori/
Ist dieser Christlich Patriarch gewesen/

Aller erwehlten Gaben und Gnaden voll/
Auf dieser Erden.
Himmel und Erden Benedictus erfüllt
Mit vielen Seelen/ eben um der Ursach
Willen; Ihn preisen/ loben und verehren/ all/
Himmlische Burger.
Was Pater Gulli dann allhie geschrieben:
Je wahr/ und wird' wahr/ wie steht geschrieben:
Den liebet GOtt/ der/ Benedicte, dich lobt
Und thut erhöhen.

THEMA.

Abraham magnus Pater multitudinis. Ecclesiastici cap. 44 n. 20.

Abraham war ein grosser Vatter der Völcker.

ALt/ aber bewehrt; Gemein/ aber war; Einfältig/ aber unwiderleglich ist jenes gemeine Sprichwort: Quot capita, tot sententiæ: Viel Köpff/ viel Sinn. Allermassen jederzeit mit Erfahrung dargethan worden/ das/ was jener Dichter singet: Me mea delectant, te tua, quemque sua: Ovid. lib. 2. Metamorph. fab. 1. Einen jeden erfreut sein Sach. Finde solches in alten Dichtungen; Sintemalen Phaëton sich bemühete zu herrschen auch über die Sonn: Idem lib. 3. fab. 7. Actæon sich erlustigte in den Jagden: Idem lib. 8. fab. 27. Jason sein Freud hatte in Schiffarten: lib. 11. fab. 3. Midas büste seine Lust im Gold und Reichthumen. Bapt. Fulg. lib. 9. Laß aber diese eitle Gedicht seyn/ in Warheit zu reden; Mahumetes Ottomannus Türckischer Kayser war in der Geilheit mehr ein Vieh/ als ein Mensch. Agrippina, die Mutter Neronis mit ihren Schaden ehrgeitzig; daß/ obgleich ihr von den Wahrsagern angekündet. Nero, ihr Sohn/ werde zwar Römischer Kayser werden/ aber seine eigene Mutter entleiben lassen/ Agrippina geant-

wor-

wortet: Occidat, dum regnet; Last ihn tödten / wann er nur herrschet. Suet. in vita Neron. Crassus war also in dem Geitz vertiefft / daß er auch ferne Land auszurauben gezogen / doch endlich in dem Parthischen Kriegs-Zug getödtet worden / deme die wilde Parthi zerschmoltzenes Gold eingossen / sprechend: Aurum sitisti? aurum bibe. Nach Gold hat dich gedürst / trincke nun Gold. Lucan. lib, 1. Der reiche Prasser war gantz ergeben der Füllerey: Epulabatur quotidie splendide. Luc. 16. v. 19. Täglich lebte er und hielte ansehnliche Mahlzeiten. Niobe erfreute sich ob der Menge ihrer Töchter / bochte wegen derselben mit der Göttin Diana. Und diese Freud / welche denen Eltern entspringet aus der Fruchtbarkeit der Kinder / bringt herrlich vor der weise Mann: Corona senum filii filiorum: & gloria filiorum patres eorum. Prov. 7. v. 6. Der Alten Cron seynd Kinder Kindes: und der Kinder Ehre seynd ihre Vätter. Mit einer solchen Cron war gecrönet der erlebte König zu Troja Priamus, deme Virgilius 50. Kinder zuschreibet. Virg. lib. 2 Æneid.

Quinquaginta illi thalami, spes magna nepotum: Masinissa König in Numidia solle viertzig Söhn gehabt haben. Attila, der Hunnen König / erzeugte sechtzig Königliche Erben. Barrabas Visconti, Hertzog zu Meyland / hatte sich durch seine neun und dreyssig Fürstliche Kinder mit den fürnehmsten und Adelichsten Geschlechtern befreundet. Rudolphus I. aus einem Habspurgischen Grafen Römischer Kayser / ein Wurtzel des Hochlöblichsten Ertz-Haus Oesterreich / hatte sieben Printzen / und so viel Princessinnen. Also könnte man zu einen jeden / aus denen obbenennten fruchtbaren Helden sprechen / jene Wort des Königlichen Psalmisten: Filii tui, sicut novellæ olivarum in circuitu mensæ tuæ. Ps. 127. v. 3. Deine Kinder seynd wie die Oelzweig um deinen Tisch herum.

Aber in Ansehung dieser aller obbenennten Vättern / läst sich / gegen den frommen Abraham zu rechnen / ein solcher Unter-

terschied finden / gleich als des Morgen-Sterns gegen der Sonn; des Bachs Cedron gegen den rothen Meer; des kleinen Davids gegen den Risen Goliath. Gestalter massen Abraham von den weisen Sohn Syrach genennt wird: Magnus Pater multitudinis: Ein grosser Vatter der Völcker; weilen Abraham von GOtt gesegnet: Benedictionem omnium gentium dedit illi Dominus ibid. v. 25. Den Seegen aller Menschen hat ihm der HErr geben.

Diesen Göttlichen Seegen in gleicher Vollkommenheit eignet der H. Thomas von Aquin serm. de S. Bened. einem anderen Abraham zu; als er von den H. Benedicto, dessen Glorwürdigen Festtag wir heut in gegenwärtigen Löblichen Gottes-Hauß feyerlich begehen / also redet: Verè re, & nomine Benedictus: Der Heil. Mann Benedictus ist warhafftig mit der That und mit den Nahmen Benedictus; will sprechen: Gesegnet von GOtt. Im Bedencken: Benedictionem omnium gentium dedit illi Dominus: Den Seegen aller Menschen hat ihm der HErr geben; also zwar / daß wir anheut alle sprechen mögen von diesen Hochheiligen Vatter: Benedictus magnus Pater multitudinis: Benedictus war ein grosser Vatter der Völcker.

Auf was Verstand aber Abraham von den weisen Mann / ein grosser Vatter der Völcker genennt worden / erkläret der Hochgelehrte Lyranus cap. 44. Eccl. n. 20. über diesen Ort: Est enim Pater omnium fidelium, qui fuerunt post ipsum. Abraham war ein Vatter aller Glaubigen / die nach ihn gewesen seyn. Ebenfals rede ich solches von dem Heiligen Benedicto: Est enim Pater omnium Monachorum, qui fuerunt post ipsum: Der Heilige Benedictus ist ein Vatter aller Mönche / die nach ihm waren. Ist demnach Benedictus dem Abraham nicht ungleich: Kan beyde gegen einander rechnen; beyde seynd in gleichen Umständen gewesen.

Schön redet der Römische Kirchenlehrer: S. Gregor l. 1. Mor.

Mor. cap. 1. Neque valdè laudabile eſt, bonum eſſe cum bonis; ſed bonum eſſe cum malis: **Es iſt nicht ſehr rühmlich/ fromm ſeyn mit Frommen; aber rühmlich iſt es/ fromm ſeyn mit Böſen. Alſo dann/ wann ich nachforſchen ſolte/ in welcher Landſchafft Abraham gebohren? So finde ich/ daß Abraham** Gen. 11. v. 26. **ſehr zu rühmen.** Vr Chaldæorum, **war ſein Vatterland/** in Chaldæa **war er gebohren.** Chaldæa **war aber ein abgöttiſch Land/ die** Chaldæer **verehrten das Feuer als ein Gott: In** Chaldæa **muſte Abraham viel widerwärtiges ausſtehen/ wie ſolches die alte Hebreer bey dem gelehrten** Lyrano in cap. 11. Gen. **melden/ zu dem war Abraham von den abgöttiſchen** Chaldæern **gar in das Feuer geworffen/ in dem er doch unverletzt geblieben/ weilen er allein den wahren GOtt/ und nicht mit andern das Feuer anbetten wollte.**

Benedicti **Vatterland war** Nurſia **in Welſchland;** S. Greg. lib. 2. Dialo cap. 1. **wie verhielten ſich die Inwohner in** Nurſia? Craſſi, **ein altes reiches Römiſches Geſchlecht/ gaben den Nurſinern dieſen Ehren-Titul/ daß dieſelbe unter andern Völckern ſeyn ſolten:** Sceleratiſſimi, **die Allerlaſterhafftigſte. Solte ich dann nicht allhier** Benedictum **ſowol als den Abraham preiſen können/ indem es rühmlich/** bonum eſſe cum malis, **fromm zu ſeyn unter den Böſen. Abraham war gebohren in** Chaldæa; Benedictus **in** Nurſia; Chaldæa **hatte Gottloſe Inwohner;** Nurſia **hatte laſterhafftige Burger: In** Chaldæa **wurde angebettet das Feuer; vielleicht in** Nurſia **wurde auch in Ehren gehalten ein Feuer/ aber ein wildes Feuer/ das in manchem Hertz das häßliche Kind Cupido angezündet.**

Demnach dann GOtt die Geſellſchafft/ in welcher Abraham lebte/ die Nachbarſchafft/ neben welcher ſich Abraham aufhielte/ geſehen; als läſt er ein ſolchen Befehl gegen den Abraham ergehen: Egredere de terra tua, & de cognatione tua, & de domo patris tui. Gen. 12. v. 1. **Gehe aus deinen Vatterland/ und von deiner Freundſchafft/ und aus deines Vat-**

ters Hauß. Lyranus der tieffsinnige Lehrer lieset aus dem Hebräischen Text: in cap. 12. Gen. Vade tibi de terra tua: Gehe dir selbst aus deinem Vatterland. Auf was Mittel solte Abraham ihm selbst aus seinen Vatterland gehen? tunckle Wort; finsterer Spruch; verborgene Geheimnuß! Vade tibi; id est: pro utilitate tua vade longius à terra tua. Das ist; zu deinem eignen Nutz / die zur Ersprießlichkeit / gehe fort von deinem Vatterland. Geistlichen Verstand nach zu reden / schreibt Cassianus initio Collationum, durch das Vatterland Abraham wird verstanden diese irrdische Welt / daraus solte Abraham / will sprechen / ein jede Gottliebende Seel / fern abziehen; und zwar solcher massen: Primò dixit; exi de terra tua, ist est: de facultatibus mundi hujus. Erstlich sprach GOtt zu Abraham / gehe aus deinem Vatterland; das ist; von den Reichthum dieser Welt. Secundò dixit; de cognatione tua, id est; conversatione & moribus. Zum andernmal befehlete GOtt; gehe von deiner Freundschafft / nemlich / von den vorigen Sitten und Leben. Tertiò dixit; de domo patris tui, id est; de omni memoria mundi hujus. Der dritte Göttliche Befehl war / gehe aus dem Hauß deines Vatters / das ist; vergiß der Welt gleich wie GOtt durch den Mund deß Psalmsingers einer ihm verlobten Seel gebotten: Audi filia, & vide, & inclina aurem tuam, & obliviscere populum tuum, & domum patris tui: Psal. 44. v. 11. Höre Tochter / schau darauf / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks / und deines Vatters Hauß.

Diesem allen kam nach der Heil. Benedictus, wie von ihm geschrieben der grosse Gregorius: lib. 2. Dial. c. 1. Nulli voluptati animum dedit. Benedictus ergab sein Hertz gar nicht eintziger Uppigkeit. Sed dum in hac terra adhuc esset; quo temporaliter adhuc uti potuisset, despexit jam quasi aridum mundum cum flore: Und ob gleich Benedictus, wegen seiner blühenden Jugend / sich dieser Welt noch gebrauchen möchte: dannoch hat er dieselbe / als ein verwelckte Blum verachtet. Sonder

allen

allen Zweiffel wird der Heilige Geist ihm in dem Gemüth zugesprochen haben; Egredere de terra tua: gehe / ô Benedicte, gehe aus deinem Vatterland / entweiche von dieser Welt / fliehe alle Uppigkeiten: Egredere tibi; dir selbst zu nutz / zu ewiger Ersprießlichkeit.

Damit aber Abraham / sich desto williger seines Vatterlands zu verzeihen geruhete; als setzte ihm GOtt selbst ein sonderliche Verpflichtung: Faciamque te in gentem magnam, & benedicam tibi, & magnificabo nomen tuum, erisque Benedictus. Gen. 12. v. 2. Und ich will dich zum grossen Volck machen / und will dich segnen / und dir einen grossen Nahmen machen / und solt gesegnet seyn. Erisque Benedictus: Abraham solte werden Benedictus, gesegnet. Antonomasticè & excellenter præ cæteris patribus tuis: Spricht allhier Lyranus in cap. 12. Gen. Abraham nach seinen Abzug solte gesegnet werden mehr als seine Vor-Eltern: & ad hoc designandum, in Hebræo dicitur: erisque benedictio: Und diese Uberschwänglichkeit deß Göttlichen Seegen besser zu erläutern / setzet der Hebr. Text: du wirst der Seegen selbst seyn. Abraham war in Gnaden bey GOtt: Abraham solt werden zu einem grossen Volck: Abraham solt einen herzlichen Nahmen erhalten: Abraham solt von GOtt gesegnet werden. Aber Gnad / Nahmen / Volck / Seegen nicht genug: biß Abraham noch höher erhebt wurde: Erisque benedictio, daß er werde der Seegen selbst. Quia futurum erat, setzet hinzu der obbenente Seraphische Lehrer / ut benedictio Sacerdotum fieret secundum hunc modum: Deus Abraham, Deus Isaac, Deus Jacob benedicat tibi, &c. ita ut forma benedictionis, qua Sacerdotes utebantur super populum, incipiebat à nomine Abræ. Nach einlauffenden Zeiten soll der im alten Testament Priesterliche Seegen also ergehen: Der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / der GOtt Jacob segne dich; also daß die Weiß des Seegens sein Anfang schöpffen sollte von den Nahmen Abraham.

Erisque Benedictus, O Heiliger Benedicte, und Verè re & nomine Benedictus, wie dich genennet hat der Englische Lehrer / S. Thom. Aqui. serm. de S. Ben. im Werck und in deinem Namen / ô Benedicte, erisque Benedictus, solt du seyn ein Gesegneter von GOtt. Du solt werden zu einen grossen Volck / im Bedencken / du einsmal den dritten Theil der Welt ingehabt / und damal zehlen köntest 37000. Manns- 15000. Jungfern-Klöster: 12. Geistliche und 6. Ritters-Orden / welche unter deiner Heil. Regel / GOtt gedienet haben. Verè re & nomine Benedictus. Warlich du bist in der That und in deinen Nahmen Benedictus, ein Gesegneter von GOtt.

Egressus est igitur Abram, meldet weiter die H. Schrifft / Gen. 12. v. 4. Sicut præcepit ei Dominus, & ivit cum eo Loth. Da zog Abraham aus / wie der HErr ihm gebotten hat / und Loth zohe mit ihm. Sonderliche Wunderthaten lese ich von der rechten Lieb. Val. max. lib. 4. Ipsicratea des Königs Mithridatis Gemahlin in Manns-Kleidern begleitete ihren Königlichen Gemahl / als er nach der Niderlag seines Heers von Cn. Pompeio in die Flucht / und in wilde Länder gejagt worden. B. Fulg. l. 6. Chilonia, ein Spartanische Frau / verliesse ihren Gemahl Cleombrotum gantz nicht / als er von Leonida in das Elend verstossen worden. Panthei, eines Lacedämonischen Heldens Ehefrau folgte den von Antigonio König in Macedonia vertriebnen Pantheum biß in Egypten. In solcher Weiß: ivit cum eo Loth, zoge mit Abraham aus der aufrichtige Loth. Ille ob singularem amorem, morumque suavitatem à justo divelli noluit, S. Chrys. Hom. 31. in Gen. bezeiget von Loth der Constantinopolitanische Spiegel der Gedult. In dem Abraham war ein treues Hertz / ein friedliches Leben / annehmliche Geberden: in dem Loth entgegen / war ein aufrichtiger Wandel / ein vertrautes Gemüth / ein liebendes Hertz: Dahero dann wolte und konte Loth vom Abraham in keiner Gestalt zertheilet / abgescheidet / und enteussert werden.

Be-

Benedictus ein liebreicher Jüngling zohe aus seinem Vatterland: Relictâ domo, rebusque Patris, Deo placere desiderans sanctæ conversationis habitum quæsivit. Greg. lib. 2. Dial. cap. 1. Recessit ergo: lesen wir von Benedicto. Hauß und Hoff / Vatter und Mutter / Bruder und Schwester / Haab und Gut verliesse Benedictus, und zohe hin dann zu suchen das Kleid eines H. Lebens. Warhafftig ein rechter Abraham war in diesem Zug Benedictus; anmuthig / liebreich / gefällig. Wo verbleibt aber bey unseren Christlichen Abraham der sich zugesellende Loth? Nutrix sua, quæ eum tenerrimè diligebat, usque ad quendam locum, qui dicitur Esside, secuta est, schreibt Jacobus Januensis legend. 48. ein gelehrter Dominicaner. Sein Nehrmutter / welche Benedictum innbrünstig liebte / folgete mit ihm biß zu einen Ort / so man Eside nennet. Loth zohe mit Abraham; mit Benedicto zohe die Nehrmutter: warhafftig ob singularem amorem morumque suavitatem à justo di velli noluit: Dann sie wollte sich nicht von Benedicto absondern wegen inbrünstiger Lieb / und Sitzsamkeit des Lebens.

Endlich aber wolte sich Abraham vom Loth absondern: Divisique sunt alterutrum. Gen. 13. v. 11. Abraham batte seinen Reißgespohn / er wolte von ihm / und also seynd Abraham und Loth zertheilet worden. In diesem Fall ist auch Benedictus ein rechter Abraham: Divisique sunt alterutrum, er nahm seinen Abschied von seinem Reißgespohn. Nutricem suam occultè fugiens, deserti loci secessum petiit. Greg. lib. 2. Dial. c. 1. Benedictus verliesse heimlich sein Nehrmutter / und gienge in die Wüsten. Benedictus zohe aus wie Abraham mit einen Gespohn / aber mittler Zeit beurlaubte Benedictus denselben / gleichwie Abraham von dem Loth abgezogen.

Gleichwie man aber in solchen Wallfahrten und langwierigen Reisen / in manche Ungelegenheiten fallen mag; also ergienge es auch den reisenden Abraham. Facta est fames in terra; Gen. 12. v. 10. Abraham kam in ein Land / in welchem ein

grosser Hunger auskommen. So läst dann GOtt zu / daß Abraham / ein gehorsamer Pilgram / auch den Hunger ausstehen muste? Ist das die Belohnung deß so mühesamen Gehorsams? Ad hoc enim permisit Dominus famen fieri in terra, antwortet der sinnreiche Lyranus, in cap. 12. Gen. ut ostenderetur fides ejus. Aus dieser Ursach hat GOtt verhänget / daß der Hunger eingefallen ist in dasselbe Land / wo Abraham eingezogen / damit sein Glauben bewehrt wurde.

Benedictus war in einem Land / wo ein grosser Hunger gewesen; Benedictus wuste kein Mittel zwischen den Schroffen und Felsen seinen Hunger zu stillen; Benedicto konnte in einer solchen Höle kein Mensch beyspringen; ut ostenderetur fides ejus, damit der Glaub Benedicti bewehrt wurde. Nichts destominder Benedictus in solchen Zustand wurde von GOtt nicht verlassen: Præsbytero cuidam longius manenti, qui refectionem sibi in Paschali Festivitate paraverat, per visum Dominus apparere dignatus est dicens; tu tibi delitias præparas, & servus meus illo in loco fama cruciatur, erzehlet der Grosse Gregorius lib. 2. Dial. cap. 1. Einem gewissen / weit abgelegnen Priester / der ihm zur Oesterlichen Zeit sein Mittagmahl zurichtet / hat GOtt gewürdiget zu erscheinen / sprechend: du bereitest dir zwar ein angenehmes Mahl / aber mein Diener an jenen Ort leidet Hunger. Facta est fames: Abraham liede Hunger; Benedictus liede Hunger: Abrahami Glaub solte durch diesen Hunger bewerth werden; Benedicti Trauen solte ebnermassen mit Hunger die Prob erhalten: Abraham war von GOtt versehen; Gen. 13. v. 14. Benedictus war auch von GOtt versorget. O wie ähnlich ist Benedictus dem Heiligen Patriarchen Abraham.

Nach diesen Hunger sprach GOtt zu den frommen Abram: Leva oculos tuos, in directum & vide à loco, in quo nunc es, ad Aquilonem & meridiem, & orientem, & occidentem. Heb deine Augen auf stracks für dich / und sihe von der

Statt

Statt an/da du jetzund bist/ gegen Mitternacht / und gegen den Abend. Abram sollte sehen gleichsam die gantzen Welt. Divinæ revelationes solent fieri mentibus quietatis, spricht allhier der offtbenennte Lyranus in cap. 13. Gen. Die Göttliche Offenbahrungen werden ertheilet ruhigen und einsamen Gemüthern.

Wer war einsamer/als Benedictus? Dann Benedictus in der Einöde / Benedictus unter Schroffen und Felsen/ Benedictus ohne Gespohn/Benedictus in der Stille/Benedictus in der Geistlichen Ruhe und Betrachtungen des beschwerlichen Lebens. Divinæ revelationes solent fieri mentibus quietatis: Solchen einsamen / solchen ruhigen / solchen friedsamen Gemüthern werden ertheilet die Göttliche Offenbahrungen. Benedictus orabat ad fenestras, seynd die Wort Gregorii des Grossen lib. 2. Dial. cap. 25. & videns sursum, vidit immensam lucem, omnis etiam mundus, velut sub uno solis radio, ante oculos ejus adductus est. Benedictus stunde bey einem Fenster im andächtigen Gebet: (der Heil. Geist wird sonder allen Zweiffel Benedicto in dem Hertzen / gleich wie Abramo/ zugesprochen haben: Leva oculos tuos. Heb auf deine Augen / O Benedicte,) alsdann Benedictus seine Augen erhebt hatte / da sahe er ein unermäßliches Liecht / und die gantze Welt-Kugel hangend/gleichsam in einem Strahlen dieses Liechts. Abram sollte mit erhebten Augen die gantze Welt sehen: Benedictus sahe dieselbe mit erhebten Augen. Benedictus und Abram beyde grosse Patriarchen / beyde wurden mit gleichen Gnaden von GOtt geehret.

Ich entlasse mich aber noch nicht von meinem Abram/ Abram vernahm/daß Loth mit Haab und Gut von den Feinden gefänglich gehalten. Diesemnach macht sich Abram auf/ umgürtet ihn sein Schwerdt/ setzte auf den Helm / legte an den Pantzer/füllete seinen Köcher mit Pfeilen/nahm zu sich seinen Bogen; Numeravit expeditos vernaculos suos trecentos decem

cem & octo. Gen. 14. v. 14. **Er bewaffnet seine eigne wohlgerüste Knecht drey hundert und achtzehen. Diese Zahl der bewaffneten Knechten erweget der seelige** Rupertus lib. 5. Comment. in Gen. c. 11. Hic numerus totus sacer est; **Diese Zahl spricht der Gottseelige Abbt/ist ein heilige Zahl.** Græcè enim numerus hic trecentorum decem & octo notatur tribus literis T; I, H: & T quidem figurat Crucem Christi; I, & H, cum suprducta linea significet non JESU in genetivo casu, nam si esset in nominativo casu, oportoret addi tertiam litteram, id est,

hoc modo: I ✝ H S. **Diese Zahl ist heilig/dann 318. in Griechischer Sprach wird gezeichnet mit diesen dreyen Buchstaben: T, I, H. Und das T zwar bedeutet das Creutz Christi; I,**

und H bedeuten den Namen JESU/und machen I ✝ H S recht den Namen JESU/ wie man ihn pfleget zu mahlen. Das ist: Abram im Prophetischen Geist überwindet die vier Könige mit dem Creutz JESU. Also stritte Abram wider 4. König? Bellum Abrahæ cum quatuor Regibus significat bellum Virtutum & vitiorum, **spricht** Glos. Ordin. cap. 14. Gen. **Der Kampff Abrā mit den vier Königen/ ist ein Figur und Abbildung des Streits der Tugenden und der Laster.**

Zu diesem Streit muste auch Benedictus: **Er wurde von etlichen nahe gelegnen Geistlichen zu einem Abbt begehret; Benedictus spricht ihnen vor/ daß ihre Sitten mit seinen Gebärden nicht werden überein kommen/muste dannoch/ mit unabläßlichen Ersuchen/ endlich die Abbthey antretten; Also fienge an** Benedictus **gleichsam zu kämpffen mit den üblen Gebrauch dieser Ordens-Leut/ so sehr zwar/ daß nach Bezeugung des Heiligen** Gregorii lib. 2. Dial. cap. 3. De ejus morte aliqui conati sunt, qui inito consilio venenum vino miscuerunt. **Etliche Meuchel-mörderische Brüder seynd zusammen gestanden/** Benedictum **zu tödten; mischten ihm Gifft unter den Wein/ durch solches Mittel** Benedictum **von dem Leben abzu-**

abzuhelffen. Wie verhält sich aber Benedictus in diesem ihme angetragenen Streit? Freylich wohl hatte Benedictus 318. Knecht zu seinen Schutz bewaffnet; aber solcher Gestalt/ wie diese Zahl der obangezogene Rupertus erkläret: Das ist/ durch das Creutz JESU! Extensâ manu Benedictus signum crucis edidit,& vas, quod longiùs tenebatur, eodem signo rupit: S. Gregor. loc. cit. Benedictus streckte aus seine Hand/ und mit ausgestreckter Hand machte er das Heil. Creutz über das Gefäß/ in welchem der vergiffte Wein ihm gebracht wurde. Abram mit 318. Knecht/ das ist/ nach der Lehr Ruperti, im Geist mit dem Heiligen Creutz obsiegte wider seine Feind. Benedictus gleicher Gestalt hatte mit dem Heiligen Creutz alle List/ alle Tück/ alle Nachstellungen/ alle feindliche Anstöß der gegen ihm grimmigen Brüder zu nichten gemacht/ und erleget.

Dem streitbaren Abramo sprach GOtt zu: Noli timere; ego Protector tuus sum, & merces tua magna nimis. Gen. 15. v. 1. Förcht dich nicht/ Abram; Ich bin dein Beschirmer/ und dein grosser Lohn. Hierauf antwortete Abram: Domine Deus, quid dabis mihi? Ego vadam absque liberis. ibid. v. 2. HErr/ was wilt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder. Glos. Interlinearis in cap. 15. Gen. über diesen Ort meldet also. Quia vitia vicit, boni operis fructum quasi multiplicati seminis fœcunditatem quærit. Weil Abram die Laster erlegt/ als begehret er zu einen Lohn die Fruchtbarkeit/ Kinder zu erzeigen.

Glauben sie nicht/ daß auch also Benedictus zu GOtt geruffen: Ego vadam absque liberis: Mein HErr und GOtt/ ich hab ritterlich gekämpffet/ ich habe mich in grosse Gefahr des Lebens eingelassen/ ich hab alle Arglistigkeiten der feindlichen Brüder erlegt; Aber sihe/ O GOtt! solte ich dann ohne geistliche Kinder dahin gehen? Nein/ O Abram; nein/ O Benedicte! sprach GOtt; suspice cœlum, & numera stellas,

si potes: Sihe an den Himmel / und zehle die Stern / so du kanst; sic erit semen tuum, also soll werden dein Saamen / du sollt Kinder haben in der Menge/in welcher seyn die Stern im Himmel. Abram sollte werden magnus Pater multitudinis, ein grosser Vatter der Völcker. Benedictus sollte werden Magnus Pater Monachorum, ein grosser Vatter der Geistlichen Völcker. Cùm sanctus vir diu in eadem solitudine virtutibus signisque succreisceret; multi eodem loco ad Omnipotentis Dei sunt servitium congregati, ut illic duodecim monasteria cum Omnipotentis JESU Christi Domini opitulatione construeret: schreibt der Heilige Lehrer Gregorius lib. 2. Dial. c. 3. Da der H. Mann lang in dieser Einöde in Tugenden und wunderlichen Zeichen aufnahme; also haben sich ihrer viel im selben Ort in den Dienst GOttes versammlet / daß Benedictus mit Hilff JESU Christi zwölff Clöster erbauet. O seeliger Benedicte! O magne Pater multitudinis, du warest ein grosser Vatter der Geistlichen Völcker: Verè re & nomine Benedictus; Du bist in dem Werck und in dem Namen Benedictus, gesegnet von GOtt.

Der Heilige Ertz-Bischoff zu Constantinopel / jener guldene Mund Chrysostomus Hom. 31. in Gen. entwirfft mit den Pensel seiner guldenen Zungen den Seegen / welchen GOtt den gehorsamen Abram ertheilet: Eris enim Benedictus, ita, ut omnes summi honoris loco habituri sint, si eis cum Abraham honoris loco habituri sint, si eis cum Abraham familiaritas contingat. Du / O frommer Abraham, wirst gesegnet werden / daß alle andere ihnen werden ein Ehr schätzen / wann sie mit dir in Bekandt- und Freundschafft gelangen mögen. Ein solches Ansehen hatte Abraham durch den Seegen GOttes / welcher Gestalt ihme solches GOtt selbst versprochen: Magnificabo nomen tuum. Genes. 12. vers. 2. Ich will deinen Namen groß machen.

Warhafftig dieser also gesegnete und hochgeehrte Abram,

ist der Heilige Benedictus! Magnificabo nomen tuum, der Name Benedicti ist groß worden/ also zwar: Cœpêre etiam tunc Romanæ Urbis Nobiles, ac Religiosi concurrere, suosque ei filios Omnipotenti DEO nutriendos dare. S. Gregor. lib. 2. Dial. cap. Der Römische Adel samt andern andächtigen Seelen/ fienge an Benedicto zuzulauffen/und ihme ihre Kinder zu übergeben/daß er sie dem Allmächtigen GOtt erzeige und ernähre. Ist das nicht: Omnes summi honoris loco habituri sunt, si eis cum Benedicto familiaritas contingat; alle werden es ihnen zu einer sonderbaren Ehre schätzen / wann sie nur in die Bekandt- und Freundschafft Benedicti gelangen können? O Christlicher Abraham, Benedicte!

Ich wende mich wieder zu den geseegneten Abraham/und finde/daß GOtt zu ihn gesprochen: Regesque ex te egredientur. Gen. 17. v. 16. Und es sollen König von dir kommen. Lasset uns in das erste Capitel Matthäi gehen/alldort werden wir diese Könige finden/welche kommen seynd von Abraham.

Gehen dann unserem Christlichen Abraham/ Benedicto, Könige ab? Gantz nicht. Dann wie Trithemius schreibt/ so lebten unter der Regel des Heiligen Benedicti 21. Kayser. 25. Kayserin. 46. Könige. 51. Königin: Hertzogen/ Fürsten/ Marggrafen 243. Zu dem/ so wir von dem Geistlichen Reich reden wollten/so zehleten wir in diesen Heiligen Orden 24. Römische Päbst. 290. Cardinäl 51. Patriarchen. 1500. Bischöffe. Kan dann ich nicht anjetzo sprechen zu den Heiligen Benedicto: Regesque ex te egredientur: Päbst und Kayser/Cardinäl und Könige/Patriarchen und Hertzogen/ Ertz-Bischöff und Fürsten/ Bischöff und Marggrafen finden sich/ deren allen Vatter gewesen ist/Benedictus.

Nun aber wollen wir sehen/ was der gute Abraham an seinen Kindern erlebet habe; Diese waren gleich und ungleich. Gleich/ wegen des Segens GOttes; ungleich/ wegen ihres Lebens und Wandels: Gleich/wegen des Vatters; ungleich/ we-

wegen der Mutter; Gleich/ wegen der Jugend; ungleich/ wegen der Boßheit. Gleich waren sie wegen des Seegens GOttes/ dann Ismael war auch wie Isaac von GOtt gesegnet: Et filium ancillæ faciam in gentem magnam, spricht GOtt zu Abraham/ Gen. 21. v. 13. Und ich will auch der Magd Sohn zum grossen Volck machen. Ungleich waren sie wegen ihres Lebens und Wandels; Dann nach Bezeigung des Heiligen Chrysostomi Hom. 46. in Gen. Videbat Sara malæ indolis esse Ismaëlem. Sara sahe/ daß Ismael einer bösen Art: Isaac aber fromm. Gleich waren sie wegen des Vatters / dann beyde waren Kinder des gerechten Abrahams. Ungleich waren sie wegen der Mutter / dann einer Sarä der Gemahlin/ der andere der Dienst-Magd Agar Sohn gewesen. Gleich waren sie in der Jugend / dann beyde noch in kindlichen Alter. Ungleich waren sie wegen der Boßheit / daß Ismael war ein unruhiger Kopff / nach der Neigung des obbenennten Heiligen Chysostomi loc. cit. Wegen dieser Ungleichheit waren sie auch unfriedlich/ dann sie spieleten mit einander; oder/ wie andere lesen/ sie rungen und stritten wider einander / also / daß Ismael den jungen Isaac zu starck / und ihme Schaden zufügte. Deßwegen wollte Sara / daß Abraham den Ismael abschaffen sollte.

Gleich wie Ismael mit Isaac / also spielte auch mit einem Geistlichen Sohn des Heiligen Benedicti, ein anderer ebenfals widerwärtiger Knab; welches erzehlet der Römische Kirchen-Lehrer Greg. lib. 2. Dial. cap. 4. Quidam Monachus erat, qui ad orationem stare non poterat, sed mox, ut se Fratres ad studium orationis inclinabant, ipse egrediebatur foras. Es war ein Mönch/ der kunte bey dem gewöhnlichen Gebet nicht verharren / sondern so offt die Geistliche Brüder sich in das Gebet begaben / gieng er hinaus von ihnen. Warum aber? Der Heilige Benedictus aspexit, quod eundem Monachum, qui in oratione manere non potuit, quidam niger puerulus per vesti-

menti fimbriam foras trahat: Benedictus sahe / welcher mas-
sen derjenige Mönich / welcher bey dem Gebet nicht verblei-
ben könnte / von einem schwartzen Knäbl bey den Saum seines
Kleids hinaus gezogen wurde. O wol ein Spiel eines grim-
migen und höllischen Ismaels mit den Geistlichen Sohn Bene-
dicti! Was solte demnach Benedictus anstellen? Freylich wohl
eben das / was Abraham mit Ismael: hinweg mit diesem höllis-
schen Ismael! Benedictus nahm seinen Stab / und züchtigte da-
mit den obbenennten unandächtigen Mönich / welchen Streich
der schwartze Ismael mehr als dieser Geistliche Isaac empfun-
den / und abgewichen.

Jetzt aber gehe ich mit den Abraham in terram visionis,
Gen. cap. 22. in das Land deß Gesichts: alldort finde ich ein
sonderliches Wunderwerck deß Gehorsams. Isaac solte aus
Gehorsam sterben; Isaac war schon unter dem Schwerdt;
Isaac hatte den Todt vor Augen. Was geschahe? In allen
diesen Umständen des Todts wird dannoch Isaac erlediget / und
bey den Leben erhalten.

Ein solcher Isaac war Maurus. Abraham stellte den Isaac
in die Gefahr deß Lebens; Benedictus den frommen Maurum:
Abraham (natürlicher weiß zu reden) war ein gewisse Ursach
des Todts Isaaci: Benedictus gleichfalls des Mauri: Abraham
(wann die Sach Menschlich den Fortgang gehabt hätte) wol-
te Isaacum übergeben in die Händ des Todts; Benedictus den
Maurum: also daß Isaac jetzt lebend / bald todt; Isaac jenst
auf dieser Welt / bald in der andern; Isaac jetzt ein lieber
Sohn / bald ein Schlacht-Opffer des Gehorsams gewesen wäre:
Ingleicher gestalt Maurus. Lasset uns den Verlauff hören.

Placidus der Knab holte aus einen Fluß Wasser / neigte
sich zu starck / fiel in den Fluß / wurde ein Pfeilschuß lang von
der Gewalt des Wassers hinabgetragen: Benedictus aber sen-
dete Maurum, Placidum zu erretten: Maurus itaque ad eum
locum, quo ab unda deducebatur puer, per terram se ire existi-
mans

mans super aquam cucurrit: Maurus als er in das Ort kommen / da durch den Schwall deß Wassers / der Knab Placidus hinabgetragen wurde / luffe darüber / als er auf einer festen Erden gienge. Wer solte da dem gehorsamen Mauro ein Leben gehoffet haben? Maurus aber war in diesem Fall ein rechter Isaac dem der Gehorsam aus Gefahr / Angst / Noth und Todt errettet.

Demnach dann Isaac also wunderbarer Gestalt aus dem Gewalt deß Todts entrunnen / da sahe sich der alte Vatter Abraham herum / und funde einen Widder / aber unter den Dörnern / der solte GOtt geschlachtet und geopffert werden. Gen. 22. Durch einen Widder verstehet der hocherleuchte Alcatus Emblem. 82. einen geilen Menschen: Vir greges est aries, also zu reden / der Widder ist der Mann unter der Heerd Schaaf.

Der leidige Satan wolte auch Benedictum zu einen solchen Widder machen; solches lehret mich der H. Pabst Gregorius: lib. 2 Dial. cap. 2. Quandam namque aliquando fœminam viderat, quam malignus spiritus ante ejus mentis oculos reduxit, tantoque igne ejus animam in specie ejus accendit, ut, dum in ejus pectore flamma vim caperet, etiam pænè deserere eremum, voluptate victus, deliberaret: Benedictus hätte längst vor ein Weib ersehen / dessen Gestalt ihm der böse Geist vor den Augen seines Gemüths immer vorbildete / also daß die Venus-Flamm das Hertz übermächtigte / so gar / daß Benedictus brennet mit dem Feuer der Unzucht / schon auch sich dahin liesse / daß er wegen deß Wollusts die Einöde verlassen wollte. Das Fleisch Benedicti war schon gleichsam zu einen solchen Widder worden. Aber wie war ihm zu thun? Hin mit diesen Widder in den Dornbuschen: Exutus indumento, nudum se in spinarum aculeis, & viticarum incendiis projecit: S. Gregor. locicit. Benedictus wurff diesen geilen Widder / das ist / sein eignen Leib gantz entblöster in Distel und Dorn / alldort wur-

de

de dieser Widder von den Dörnern verwundet / von den Näs-
sel gebrennt: war aber noch nicht genug / der Widder muste
geschlachtet / und GOtt aufgeopffert werden. Sintemahlen /
in eo tentatio voluptatis edomita, ut tale aliquod minimè sen-
tiret. Dieser geile Widder / das Fleisch Benedicti, ist also abge-
tödtet worden / daß Benedictus nichts mehr (sein Leben hin-
durch) von geilen Bewegungen empfunden.

Jetzt aber / damit ich mich von meinen Abrahamo nicht
entlasse / so find ich / daß dem Abraham sein liebe Gemahlin /
Sara erkrancket / und allbereits Todts verblichen. Gen. c. 23.
Demnach bewarb sich der alte Abraham / ein Todten-Grnfft
zu erkauffen / in welche der Leichnam Saræ / und auch aller
nachfolgenden Erben / solte bestattet werden; wie dann Saræ
Leichnam dahin begraben worden.

Benedictus in diesem war ein rechter Abraham / nach den
Sinn deß Heil. Gregorii: lib. 2. Dial. cap. 34. Elevatis in aëre
oculis vidit sororis suæ animam de ejus corpore egressam in co-
lumbæ specie cæli secreta penetrare: Benedictus sahe mit erheb-
ten Augen in dem Lufft die Seel seiner Schwester Scholasticæ
aus deu Leib in Gestalt einer schneeweisen Tauben in den Him-
mel einfliegen. Alsobald sendet Benedictus seine Geistliche
Kinder: ut ejus corpus ad monasterium deferrent, atque in se-
pulchro, quod sibi paraverat, ponerent: Damit dieselbe den
Leichnam Scholasticæ zu seinen Closter darbrachten / und ihn
in das Grab / welches ihm Benedictus selbst zubereitet / bestat-
ten solten. Abraham sahe Saram von dieser Welt abscheiden;
Benedictus im Geist Scholasticam: Abraham wolte / daß der
Leib Saræ in sein eignes Grab geleget wurde; Benedictus liesse
Scholasticam auch in sein eigen Grab bestätten: Abraham
samt der gantzen Freundschafft hielte die traurige Todten-Be-
singnus über Saram; Benedictus verschaffte auch solche zu be-
gehen von seinen Geistlichen Brüdern über Scholasticam. ô
Benedicte, O Christlicher Abraham.

Ein

Ein Vorbot in jene Welt war Sara dem alten Abraham welchem er folgen müste. Deficiens mortuus est in senectute bona, provectæque ætatis, & plenus dierum. Gen. 25. v. 9. **Abraham starb in einen ruhigen Alter / da er eines vollkommenen Alters / und Lebens satt war / da er voll der Tage war. Der Heil.** Hieronymus in Glos. Ordin. in cap. 25. Genes. **stellte ein Frag an / warum die Schrifft melde / daß** Abraham **gestorben /** plenus dierum, **voll der Tage? antwortet aber:** eò, quòd luce & diei operibus plenus occubuerit: **Deßwegen meldet die Schrifft / daß** Abraham **voll der Täge abgeschieden; dieweil er voll war deß Liechts / und der Werck deß Tags.** Abraham **war in seinem Leben jenes Liecht:** neque accendunt lucernam, & ponunt eam sub modio; sed super candelabrum, ut luceat omnibus, qui in domo sunt: Matth. cap. 5. v. 15. **ein Liecht gesetzt auf den Leuchter / welches dem gantzen Hauß** Abrahæ **hell vorgeleuchtet im Glauben / in Gehorsam / in Tugenden.** Abraham deficiens mortuus est: Abraham **war kranck / und starb /** Abraham **war matt und krafftloß: von** Benedicto **schreibt der Römische Kirchenlehrer:** S. Gregor. lib. 2. Dial. cap. 37. inter manus Discipulorum imbecillia membra sustentans, erectis in cælum manibus stetit: Benedictus **neigte seine matte Glieder in die Hände seiner Geistlichen Jünger / und stund mit aufgehebten Händen:** & ultimum spiritum inter verba orationis efflavit; **und seinen letzten Geist gab** Benedictus **auf bettend.**

CONCLUSIO.

SO ist dann Abraham **nunmehr in jener Welt / dessen Saamen allhier groß zu machen GOtt versprochen hat:** Abrahæ factæ sunt promissiones, **schreibt der Heil. Paulus.** ad Galat. c. 3. v. 16. **Wo aber eigentlich** Abraham **seye gibt mir an die Hand Lucas** c. 16. v. 23. **da er deß reichen Brassers Elend entwirfft.** Elevans autem oculos suos, cum esset in tormen-

tis

tis, vidit Abraham à longè, & Lazarum in sinu ejus: Der reiche Brasser erhebt seine Augen / da er in der grösten Pein war / und sahe von weiten Abraham, und den Lazarum in seiner Schoß. Abraham designat locum quietis, spricht Paulus de Palacio in cap. 1. Matth. ein Hochgelehrter Portugeser; die Schoß Abrahams bedeutet das Ort der Ruhe / in welchem der arme Lazarus geruhet.

Benedictus, unser Geistlicher Abraham, wo findet er sich nach seinen Seeligen Ableben? Zwey / GOtt dem HErrn verpflichte Geistliche Seelen sahen ein hellscheinenden gezierten Weg / demnach sie befragt wurden; wer doch diesen leuchtenden Weg durch zugehen hätte / solches aber ihnen unbekandt zu seyn / antworteten / als höreten sie: Hæc est viâ dilectus Domino Benedictus ascendit: Diese ist die Strassen / durch welche der GOtt geliebte Benedictus hinauf steiget in die Herrligkeit. O Glorwürdiger Benedicte! O Christlicher Abraham! gehe und steige in die ewige Glory.

Weil aber Abraham, Lazarum in seiner Schoß habend / in jener Welt gesehen worden: wo ist dann dein Lazarus / O Christlicher Abraham, Benedicte? Lazarus war zwar in diesen Leben ein armer / bedrangter: Nichts destoweniger finde ich nicht einen / sondern viel solche Lazaros / die ich alle heutiges Tags dir / O H. Benedicte, vorstelle / dieselbe in dein Schoß zu legen auf ewige Ruhe: nemlich alle deine Geistliche Kinder / welche unter deiner Heiligen Regel GOtt dienen. Diese alle nenne ich Lazaros / und nicht unbillich. Im Bedencken so ihr die Armuth Lazari beobachtet; nichts destominder halten diese Geistliche Kinder deß H. Benedicti, das Gelübd der Armuth. So ihr den Hunger und Kummer Lazari vorwendet: so haben diese Geistliche Lazari Abbruch in Speisen / und ewige Enthaltung vom Fleisch. So ihr Lazarum vor deß reichen Brassers Thür liegend hervor bringet: Ebenfalls unterwerffen sich diese Ehrwürdige Geistliche in ihrer selbst eigner Verachtung /

und leiden zu Zeiten Noth / in ihren Lebens-Mitteln / suchen Hilff bey manchen Reichen / aber werden vielleicht vor die Thür ausgeschlossen. Warum dann solten sie nicht auch / wie Lazarus / begnadet werden ? Factum est autem, ut moretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ : Luc. 16. v. 22. Es geschehe aber / daß der arme Lazarus starb / und wurd von den Engeln getragen in die Schoß Abrahams. Also wünsche ich euch allen / die ihr unter der Regel deß Heiligen Benedicti GOtt dienet ; damit / gleich wie Benedictus auf dieser Welt gewesen ist Magnus Pater multitudinis ; also auch in dem Himmel mit allen seinen Geistlichen Kindern verbleibe Magnus Pater multitudinis, ein Grosser Vatter der Völcker / mit welchen er den Allmächtigen GOtt samt allen Außerwählten preise und lobe ohne End / A M E N.

Horatianische Vers zu dem AUTOR.

WAs die Propheten / Heilige Vatter / und
Die Patriarchen Gutes haben gethan /
Diß alles hat der Grosse Vatter
Und Patriarch Benedict gewürcket :
Derhalben hast du billich ihnen genennt
Einen wahren und Christlichen Abraham.
Wolan damit dein Mühe nicht umsonst :
Sey mit ihm Benedict, Amen.

(O)

Wunderthätiger Mann.

Das ist/
Schuldigste Lob- und Ehren-Predig von dem Hochheiligen Ertz-Vatter und Patriarchen
BENEDICTO,
So gehalten worden in dem Hochwürdigen und weitberühmten Stifft und Kloster Steyer-Garsten Ordinis S. Benedicti in Oesterreich Ob der Ennß / ꝛc.
Von
R P.F. JOANNE BRAUMILLER, deß Heiligen Prediger-Ordens zu Steyer/ Ordinari-Predigern.

Cùm intraesset JESUS Jerosolymam, commota est universa Civitas dicens, quis est hic? Matth. 21.

Als JEsus zu Jerusalem eingangen / hat sich die gantze Stadt bewegt / sagend / wer ist dieser?

ES hat vor Zeiten im alten Testament Exod. 16. das Himmlische Manna den Israelitischen Volck ein solche grosse Verwunderung verursachet/ daß/ als sie hinaus giengen auf das Feld die Bäume mit Manna bedeckter zu sehen / sich einer zu dem an-

anderen wendete / auch vor grosser Verwunderung nichts anderst zu sagen wusten als Manhu? Was ist das? A. A. heutiges Tags befind ich mich auf dieser weitberühmten Kantzel als zwar der Unwürdigste / anzukündigen die Vortrefflichkeit und Hochheit / die Würdigkeit und wunderbarliches Leben deß Hochheiligen Stiffters / und wunderthätigen H. Patriarchen Benedicti: aber wann ich die Augen meines innerlichen Verstands werffe auf sein hochheiliges Leben / so erstumm ich gleichsam / und vor lauter Verwunderung kan ich auch nichts anderst reden als Manhu? Was ist das? ja dieses unsers mächtigsten Vorsprechers einige Gedächtnus erfüllt dermassen mein Gemüth mit Verwunderung / mein Hertz mit Himmlischen Begierden / meinen Verstand mit wanckelmütigen Gedancken / und alle meine Kräfften mit tieffester Entsetzung / daß mir annoch unbewust / wohin ich dem tieffen Meer einer so grossen Heiligkeit das Raub-Schiffel meines Verhabens anlenden / die Seegel der Zungen spannen / die Ruder der Gedancken antreiben / und den Ancker eines gewisen Ziels an das sichere Gestatt / Christlicher Hertzen / auswerffen solle.

Es hat sich zwar die gantze Stadt Jerusalem in dem Eingang Christi nicht allein bewegt / sondern auch alle Innwohner befragten sich Wundershalben / quis est hic? Wer ist dieser? und zwar nicht ohne Ursach / dann die Welt sahe sich mit einem neuen Liecht erkläret / mit einem andern Feuer erwärmet / und mit einer wunderbarlichen Sonnen erleuchtet: quis est hic? Wer ist dieser? sprach die Welt / der die Armuth bereichet / und die Reichthum erarmet? quis est hic? Wer ist dieser? läst sich die Nacht verlauten / der mich / die ich sonst gantz finster und ohne Liecht bin / anjetzo aber erleichtet als wie den hellen Tag? quis est hic? Wer ist dieser? sagt die Sonn / ich bin ein Aug deß Himmels / ein Zier deß Firmaments / ein Liecht der Welt / ein Königin der Stern / ein Leben der Blumen / ein Freud der Creaturen / jetzt aber ersiehe ich ein gantz andere Sonnen auf Erden?

den? quis est hic? Wer ist dieser? meldet die Erden / ich bin in mich sonst gantz unbeweglich / anjetzo aber beweg ich mich / als das bewegliche Meer? quis est hic? Wer ist dieser? sprach das Meer / der mich also befestiget / und auf mich herum spatziret / als auf einem harten / und unbeweglichen Felsen? quis est hic? Wer ist dieser? sagen die Felsen / der uns also in Wasser verendert? quis est hic? Wer ist dieser? meldet das Wasser / der mich in Wein verwandlet? quis est hic? Wer ist dieser? sprach der Wein / der mich in Blut verkehret? quis est hic? Wer ist dieser? bricht hervor der Wind / der mir schafft / daß ich in meinen gröstenFuri muß innen halten? in Summa O Christe JEsu / mit solcher unaussprechlichen Verwunderung bist du in diese Welt eingangen / daß solche billich hat können aufschreyen quis est hic? Wer ist dieser?

Es kan sich hent auch billich ein jedweder mit höchster Verwunderung befragen / quis est hic? Wer ist dieser? welcher nicht anderst aufgehet / als die schöne Morgenröth? Wer ist dieser? Welcher sich erzeigt / als ein unbeweglicher Berg? Wer ist dieser? welcher hervor wachset als ein wolriechende Rosen unter den Dörnern? Wer ist dieser? welcher sich darstellt als der helle Himmel? Wer ist dieser? welcher schimmert als die Stern am Firmament? Wer ist dieser? welcher gläntzet als die Sonnen? Wer ist dieser? welcher scheinet als das Gold? Wer ist dieser? welcher brennt wie das Feuer? Wer ist dieser? welcher sich vermehret als ein Cederbaum? Wer ist dieser? so ein Wunder der gantzen Welt ist? aber befragt euch nicht lang / wer dieser seye / Benedictus ist die schöne Morgenröth / lux doctrinæ ejus aurora est, durch welche vertrieben werden die Finsternussen der Ketzereyen / und verkündiget das Liecht der Warheit. Benedictus ist ein unbeweglicher Berg / nam manus Domini est in monte isto. Isa. 25. Dann die Hand deß HErrn ist auf diesem Berg. Benedictus ist die schöne wohlriechende Rosen / von welcher der weise Mann 50. cap. geschrieben; sicut flos rosarum

sarum in diebus veris, Als wie blühende Rosen in den Tagen deß Frühlings: Benedictus ist derjenige helle Himmel / von welchem gelesen wird. Exod. 24. Est sicut cælum cum serenum est: Er ist wie ein Himmel / so hell und klar ist. Benedictus ist der glücklich einfliessende Stern / von welchem abermal Meldung thut der weise Mann 50. c. quasi stella matutina in medio nebulæ: Er ist als wie der Morgenstern mitten unter den Nebel. Benedictus ist die hellgläntzende Sonnen / welcher mit seinem wunderbarlichen Leben die gantze Catholische Kirchen erleuchtet / also bekräfftiget es obangezogner Eccles. sprechendt: quasi Sol refulgens, sic iste effulsit in templo Dei: Benedictus ist das reine Gold / unter welches ich nicht allein schreibe probatum æstimor: ich werde vor Bewerth gehalten: sondern auch hinzu setze die Wort Paulini Epist. 4. in cap. 5. Cant. Hoc aurum forma Sanctorum est, qui in capite corporis ut lumina micant, & sunt aurum ignitum Deo, & in his sacram imaginis suæ percussit monetam. Diß Gold seynd die Heiligen / welche als so viel lebendige Augen in Haubt / glänzen ein Gold / aber dem höchsten GOtt ein feuriges Gold / in welches er die heilige Müntz seines Ebenbilds eingedrucket. Benedictus brennt wie das Feuer / also David Ps. 38. in meditatione mea exardescet ignis. In meiner Betrachtung ist ein Feuer angangen. Benedictus ist der sich vermehrende Cederbaum / wie bezeuget der Prophet David Psal. 91. quasi cedrus Libani multiplicabitur? Er wird sich vermehren als wie ein Cederbaum am Libano: Vermehret hat sich Benedictus auf dem Berg Cassino / indem dasselbige Kloster nach Bezeigung des Hochwürdigen Abbten Caroli Stengelii Cap. 14. Fol. 47. gehabt hat: 4. Bistümber / 2. Fürstenthümer / 20. Grafschafften / 36. Städt / 250. Castell / 440. Höff / 23. Meer-Porten / 33. Insulen / 200. Mühlen / 300. Territoria, oder Landbotmässigkeiten / 1662. Kirchen. Von diesem weitberühmten Kloster und Berg Cassino hat auch der Cardial Baronius Anno. 716. also geschrieben: Illud securè,

rè, & absque ulla trepidatione mendacii asseri jure potest, nullum unquam Christiano Orbe extit isse aliquando Monasterium ex quo tot viri, sanctitate atque doctrina conspicui, tanta numerositate ad Regimen sanctæ & Apostolicæ sedis asciti fuerint ut planè dicit possit, fuisse seminarium sacrorum Antistitum. Dieses kan sicher / und ohne einzige Unwarheit gesagt werden / daß niemahls in der gantzen Welt ein solches Kloster gewesen / aus welchen so viel vornehme und gelehrte Männer in einer solchen Menge zu dem Apostolischen Sitz seynd aufgenommen worden / daß man billich hat sagen können / daß es seye gewesen ein Begriff der Heil. Vorsteher.

Vermehrt hat sich auch Benedictus, indem in diesem Löblichen Stifft Steyer-Garsten von Anno 1110. biß auf gegenwertigen Hochwürdigen Abbten ROMANUM 47. Abbten gewesen. Der erste war der Seelige Bertholdus, dessen heiliger Leib mit Wunderwercken allda ruhet. Ihm ist nachgefolgt Anno 1142. Bertholdus der Andere. Anno 1153. Syrus. Anno 1164. Guntherus. Anno 1178. Conradus. Anno 1190. Syrus der Andere. Anno 1200. Bertholdus der Dritte. Anno 1205. Conradus der Andere. Anno 1205. Hadamarus. Anno 1214. Arnhalmus. Anno 1216. Conradus der Dritte. Anno 1218. Reginbertus. Anno 1229. Bertholdus der Vierte. Anno 1234. Udalricus. Anno 1240. Bertholdus der Fünffte. Anno 1253. Ortolphus. Anno 1254. Gerunsus. Anno 1258. Udalricus der Andere. Anno 1261. Fridericus. Anno 1282. Marquardus. Anno 1295. Gotschalcus. Anno 1295. Udalricus der Dritte. Anno 1317. Otto. Anno 1333. Henricus. Anno 1335. Michaël. Anno 1352. Erhardus. Anno 1365. Nicolaus. Anno 1399. Florianus. Anno 1419. Leonardus. Anno 1434. Thomas. Anno 1442. Fridericus der Andere. Anno 1444. Adalbertus. Anno 1461. Bertholdus der Sechste. Anno 1473. Benedictus. Anno 1488. Leonardus der Andere. Anno 1493. Georgius. Anno 1495. Udalricus der Vierdte. Anno 1524. Pancratius.

tius. Anno 1537. Wolffgangus. Anno 1559. Antonius. Anno 1568. Georgius **der Andere.** Anno 1574. Joannes. Anno 1591. Martinus. Anno 1600. Alexander. Anno 1601. Joannes. Guilielmus. Anno 1615. Antonius **der Andere.** Anno 1642. **aber ist dieser Hochwürdigste Abbt** Romanus **erwählt worden / welchem ich von Hertzen wüntsche jenen Seegen / welchen GOtt** Gen. 22. **dem Abraham gegeben hat / sprechend:** Benedicam tibi, & multiplicabo semen tuum sicut stellas cæli, & velut arenam, quæ est in littore maris, & benedicentur in semine tuo omnes gentes terræ. **Ich will dich seegnen / und mehren deinen wie die Stern am Himmel / und wie den Sand an Ufer deß Meers ist / und in deinem Saamen sollen gesegnet werden alle Völcker der Erden.**

Benedictus **ist endlich ein Wunder der gantzen Welt / dann also David** Psal. 70. Prodigium factus sum multis. **Ich bin vielen ein Wunder worden. Ein Wunder im Cederbaum / ein Wunder im Feuer / ein Wunder in Gold / ein Wunder in der Sonnen / ein Wunder in den Sternen / ein Wunder im Himmel / ein Wunder in den Rosen / ein Wunder in den Bergen / ein Wunder in der Morgen-Röth: In der Morgenröth wegen des Liechts / in den Bergen wegen der Beständigkeit / in den Rosen wegen des Geruchs / in dem Himmel wegen der Haiterkeit / in den Sternen wegen des Scheins / in der Sonnen wegen des Glantzes / in dem Gold wegen der Prob / in dem Feuer wegen der Kunst / und in dem Ceder-Baum wegen der Vermehrung.**

Wann die Weltkündige und Hochgepriesene sieben Meister Stuck der Kunst / als der Tempel Dianæ, **den** Colossus in Rhodis, **die Säulen** Olympici Jovis, **das** Mausoleum Artemisiæ, **die Babylonische Mauren / der Thurn Pharos / und die gespitzte steinerne Egyptische** Pyramides **würdig gewesen / mit dem ewigen Ehren-Namen der sieben Welt-Wunder gekrönt zu werden: So hat der grosse Patriarch Benedictus / auch**

aller-

allerbilligster massen den ewigen Ruhm verdient / den sieben Welt Wundern beygezehlt zu werden: Dann was ist gewesen der grosse Tempel Dianæ zu Epheso / der gläntzende Sonnen Colossus in der Insul Rhodis / die künstliche Säulen Jovis in Olympico, das ansehnliche Mausoleum in Caria, die dicke Mauren der Stadt Babylon / der hell-leuchtende Thurn in der Insul Pharos / die Staffel weiß zugespitzte Pyramides in Ægypten, nahend bey dem Fluß Nilo / das ist gewesen Benedictus auf der Welt: Und nicht unbillig / dieweil in Göttlicher Schrifft verstanden kan werden von dem Heil. Benedicto / was bey dem Heil. Apostel Paulo von dem Tempel / bey dem Ecclesiast. von der Sonnen / bey dem Cantzler Joanne von der Säulen / in der Königlichen Chronic von dem Mausoleo, bey dem Propheten Ezechiel von den Mauren / bey dem Propheten Micheä von dem Thurn / und bey den Machabeern von denen Pyramiden gemeldet wird: Von den Pyramiden, & statuit septem Pyramides, und er hat sieben Pyramiden / oder künstliche erhebte Stein gesetzt. 1. Mach. 13. Von dem Thurn / eris & tu turris gregis, und du wirst seyn ein Thurn des Volcks / Mich. 4. Von den Mauren / ponam te ut murum ferreum. Ich will dich darstellen / als eine eiserne Mauren. Ezech. 4. Von dem Mausoleo, Sepultus est in Mausoleo Patrum suorum. Er ist begraben worden in der Krufft seiner Vätter. 2. Paral. 35. Von der Säulen / qui vicerit, faciam eum ut columnam. Welcher wird überwinden / den will ich machen als wie eine Säulen. Apoc. 3. Von der Sonnen / homo sanctus manet in Sapientia sicut Sol. Ein heiliger Mensch bleibt in der Weisheit wie die Sonne. Eccles. 27. Von dem Tempel / Templum DEI vivi. Er ist ein Tempel des lebendigen GOttes. 2. Cor. 6. Daß also Benedictus ein lebendiger Tempel / ein gläntzender Colossus / eine künstliche Säul / ein stattliches Mausoleum, eine feste Mauer / ein hoher Thurn / ein erhebter Pyramis kan genennet werden: Ein Pyramis wegen seiner von einer Staffel zu der andern

dern hoch erhebten Tugenden. Ein Thurn und Mauer wegen seines hocherhebten Namens und Stammens / ein Mausoleum, wegen seiner ewigen Verdiensten. Eine Olympische Säul/ wegen seines unbeweglichen Glaubens/ ein Colossus, wegen seines gläntzenden Exempel/ ein Tempel/ wegen seiner Andacht/ Heiligkeit und Miraculn.

Wann ich mir noch weiter dieses grosse Wunder Benedictum, zu Gemüth führe / so erinnere ich mich des Spruchs des Heil. Ambrosii Lib. 1. de Virgin. Nemo laudabilior, quàm qui ab omnibus laudari potest, nullus commendabilior, quàm quem Deus commendat. Keiner ist Lobwürdiger/ als der von allen kan gelobt werden/ auch keiner anbefohlner/ als welchem GOtt anbefihlt. Diese beyde hat erfahren der H Benedictus, erstlich hat GOtt der himmlische Vatter von ihm zu der H. Hildegardis Lib. 2. Visione 5. n. 21. also geredet: Sol discretam & benè dispositam viam in servo meo Benedicto declarat, quem ego per ardentem ignem traduxi, docens eum in vestitu Conversionis suæ incarnationem Filii mei colere, & in abnegatione voluntatis suæ passionem illius imitari. Die Sonne erzeigt einen wohlzugerichten Weeg in meinen Diener Benedicto / welchen ich durch das brennende Feuer geführet/ auch gelernet/ wie er in der Kleidung seiner Bekehrung / die fleischung seines Sohns verehren / und in Absagung des eignen Willens seinem Leiden nachfolgen solle. Die Allerseeligste Mutter GOttes Maria hat auch nicht ein geringes Lob dem H. Benedicto zugeeignet/ Lib. 3. Revel. cap. 20. Bonus ille Abbas Benedictus donum gratiæ, quod acceperat, multiplicavit, quando omne contempsit, quod transitorium erat, quando carnem suam coëgit servire animæ, quando nihil præposuit divinæ charitati, mundus erat ei mortuus, & cor ejus totum plenum Deo. Der gute Abbt Benedictus hat die Gab der Gnad/ so er empfangen/ vermehret/ indem er alles verachtet / was zergänglich war / indem er sein Fleisch gezwungen der

Seel

Seel zu dienen / indem er der Göttlichen Lieb nichts hat vorgesetzt / in Summa / die Welt war in ihm gantz erstorben / und sein Hertz war gantz voll mit GOtt.

Das andere hat er auch erfahren / indem er von allen gelobt worden: Den Anfang mache ich von den Römischen Päbsten. Der H. Pabst Zacharias in Præf. schreibt von ihm also: Benedictus gratia DEI ornatus, corporis castitate decorus, & multis virtutibus illustris. Benedictus war gezieret mit der Gnad GOttes / schön in der Keuschheit des Leibs / und vielen Tugenden erleuchtet. Der H. Pabst Stephanus der Dritte / in Gegenwart zweyer Königen Carolomanni und Pippini, auch anderer Cardinälen / redet Benedictum also an: Ave Christi Discipule, ave veri sponsi amice, ave prædicator veritatis, ave Abba Abbatum, ave Doctor gentium, ave legislator universalis. Seye gegrüst / O Jünger Christi / O Freund des wahren Bräutigams / O Prediger der Warheit / O Abbt aller Abbten / O Lehrer aller Völcker / O allgemeiner Schatzgeber. Es gibt ihm der H. Pabst Gregorius ein unauslöschliches Lob / sprechend: Benedictus plus appetebat mala mundi perpeti quàm laudes, plus pro DEO laboribus fatigari, quàm favoribus extolli. Benedictus hat mehrer verlangt alles Ubel der Welt zu erleiden / als das Lob / mehrer für GOtt mit Arbeiten abgemartet / als mit Gunst erhöhet zu werden. Der Römische Pabst Bonifacius der Vierdte intitulirt ihn also: Benedictus est omnium Monachorum Præceptor almific. Benedicus ist aller München Hochansehnlicher Unterweiser und Lehrmeister.

Von den Römischen Päbsten begib ich mich zu den Purpurirten Cardinälen: Der Heil. Petrus Damianus Cardin. & Episcopus Ostiens. Opusc. 13. cap. 6. redet also: Benedictus est Organum Spiritus Sancti, auctor & promulgator sanctæ regulæ, Doctor insignis, & eremi cultor Benedictus. Ist ein Orgel des Heil. Geistes / ein Anfänger und Verkündiger der H. Regel /

ein vortrefflicher Lehrer und Liebhaber der Einöde. Gofridus der H. Priscá Cardinal Serm. de S. Benedicto, nennt ihn Templum Spiritus sancti gratia repletum. Einen Tempel mit der Gnad des Heil. Geistes erfüllet. Joannes de Turrecremata Prediger-Ordens S. Xisti Cardinalis ep. ad Arsenium Abbatem rühmet ihn/ daß er seye Dux & institutor Religionis, Ein Fürst und Einsteller der Religion. Der Cardinal Baronius schreibt von ihm Anno 523. also: Benedictus fuit sanctissimorum & doctissimorum Patrum Patriarcha, fœcundissimus propagator, & magnus Catholici orbis splendor. Benedictus ist gewesen der allerheiligsten und gelehrtesten Vätrern Patriarch/der allerfruchtbareste Vermehrer / und ein grosser Glantz der Catholischen Welt.

Von den Purpurirten Cardinälen wende ich mich zu den Bischoffen und Abbten: Der H. Antonius Ertz-Bischoff zu Florentz Prediger-Ordens in Chronica p. 2. Tit. 15. c. 14. meldet also: Benedictus fuit tanquam lignum plantatio secus decursus aquarum, id est gratiarum Spiritualium, quod fructum fecit in tempore suo, & faciet multipliciter. Benedictus ist gewesen als wie ein Holtz / so gepflantzet war neben des Ablauff der Wasser/ das ist/ der Geistlichen Gnaden/ welches in seiner Zeit viel Frucht gebracht / und noch vielfältig bringen wird. Bonizo Episcopus Sutriensis lib. de Eccles. Sacramentis, wie Baronius Anno 189. bezeugt / vermehrt sein Lob mit folgenden Worten: Benedictus Monachorum Apostolus, qui velut Lucifer matutinus emicuit. Benedictus ist ein Apostel aller Mönch/ welcher / als wie der Morgenstern geschienen. Der Heil. Abbt Maurus/welcher zu Zeiten des H. Benedicti gelebt/spricht also: Magnus patronus S. Benedictus, multorum Monasteriorum fundatur, nemini post beatos & primos Apostolos secundus. Ein grosser Patron ist der H. Benedictus/ein Stiffter vieler Klöster/ und niemanden nach den Heiligen und ersten Aposteln der ander. Der H. Otto Serm. de

S. Be-

S. Benedicto meldet: Benedictus est lucerna adhuc super candelabrum posita, ut ardens & lucens omnibus, qui in domo DEI sunt, resplendeat. Benedictus ist ein Liecht derentwegen auf den Leuchter gestellt/ damit er brennend und scheinend alle in dem Haus GOttes seyn/ erleuchte. Trithemius lib. 1. de Viris Illustr. cap. 1. discurirt also: Benedictus in lectione sacrarum Scripturarum sedulus, in contemplatione altus, & ut breviter concludam, omnium virtutum ornatu insignis. Benedictus war in Lesung der Heil. Schrifft emsig/ hoch in den Betrachtungen/ und damit ich es kürtzlich beschliesse in der Zier aller Tugenden vortrefflich. Venerabilis Beda in vita S. Cuberti benahmset Benedictum Reverendissimum & sanctissimum Patrem. Den Hochwürdigsten und Allerheiligsten Vatter. S. Bruno Tom. 3. serm. de Conf. Ecce plusquàm Salomon hic. Sihe/ dieser ist mehrer als Salomon/ Wernerus Rolewinck aus dem Carthäuser-Orden in fasciculo temporum ehret ihn auch mit schönen Worten: Benedictus est Ecclesiæ fulcimentum. Benedictus ist ein Stützen oder Untersatz der Kirchen. Guericus Abbas serm. 2. de S. Benedict. Ipse Benedictus est vir, quem prævenit Dominus in Benedictionibus dulcedinis. Der Benedictus ist ein Mann/ welchem der HErr ist vorkommen in dem Seegen der Süssigkeit. Joannes Raulinus eignet zu Benedicto dasjenige Ecclesiastici: Benedictionem omnium gentium dedit illi, & testamentum suum confirmavit super caput ejus. Er hat ihm geben den Seegen aller Völcker/ und über sein Haupt hat er seinen letzten Willen bestättiget. Archangelus Hastivillius Calmoduenser-Ordens in suis his lib. 1. c. 2. Benedictus fuit sol fulgentissimus, splendore gratiæ, virtutum lumine, ac spirituali benedictione illustratus. Benedictus ist die allerscheineste Sonnen/ mit dem Glantz der Gnaden/ mit dem Liecht der Tugenden/ und mit dem Göttlichen Seegen erleichtet. S. Bruno serm. 8. de confes. Utinam beati Benedicti nomen & memoriam semper in corde haberemus, nam dum

ejus memores ſumus, ejus ſanctam vitam imitari poſſumus. **Wollte GOtt wir hätten des H. Benedicti Namen und Gedächtnus allezeit in dem Hertzen/dann indem wir ſeiner eingedenck/können wir ſeinem heiligen Leben nachfolgen. Der Hönigſüſſe Vatter Bernardus** ſerm. de S. Benedicto **ſchreibt alſo:** Celebramus magiſtri noſtri glorioſi Benedicti natalem, cujus dulciſſimum nomen cum omni jucunditate nobis amplectendum & honorandum eſt. **Wir begehen unſers Glorwürdigen Lehrmeiſters Benedicti Geburts Tag / deſſen allerſüſſeſten Namen wir mit höchſtem Frolocken ſollen umfangen/ und verehren.**

Ein ſchön und Lobwürdiges Zeugnus gibt der Kayſer Ludovicus Pius in allocut. ad Fuldenſes **dem Heil. Benedicto alſo lautend:** Benedictus beatus vir DEI, & Sancto ſpiritu repletus. **Benedictus ein ſeeliger Mann GOttes / und von dem Heil. Geiſt erfüllet. Nicht weniger redet der König von Franckreich Hugo Capetus zu ſeinem Sohn:** Benedictus Dux & Pater omnium, apud communem judicem ſolutis aditus, tranquillitatis portus, & poſt carnis obitum ſecuritatis aſylus. **Benedictus iſt aller Fürſten und Vättern bey dem allgemeinen Richter ein Zutritt des Heyls/ein Geſtatt der Ruhe/ und nach dieſem zeitlichen Hintritt ein freyer Ort der Sicherheit. In Summa/ ich kan wohl ſagen von dem H. Benedicto/was Poſſidius von dem H. Auguſtino meldet:** Eſt par Angelis in fervore, par Prophetis in abſconditorum myſteriorum revelatione, par Apoſtolis in Confeſſoribus in diſciplinarum traditione, & par Virginibus in continentiæ obſervatione. **Er iſt gleich den Engeln in dem Eyfer / gleich den Propheten in den heimlichen Offenbarungen / gleich den Apoſteln in dem Predigen / gleich den Martyrern in der Begierd und Verlangung des Leydens/ gleich den Beichtigern in guten Unterweiſungen / gleich den Jungfrauen in Beobachtung der Reinigkeit.**

Nun entstehet ein wichtige Frag/ wo dieser wunderthätige Mann Benedictus hinkommen: Ist er gestorben? Ich entleyhe die Wort meines Erlösers Christi/ Joan. 11. sprechend Lazarus (Benedictus) amicus noster dormit. Lazarus (das ist Benedictus) unser Freund schläfft: Und nicht ohne Ursach/ dann mich gedunckt/ ich höre ihn selbst im Schlaff reden jene Wort/Cant. 5. Ego dormio,& cor meum vigilat. Ich schlaffe/ und mein Hertz wachet. Wer ist sein Hertz? Ich antworte/ und nicht ohne Fundament/daß nemlich das Hertz des H. Benedicti seye dieses Hochlöbliche und weit-berühmte Stifft und Closter Steyer-Gärsten. Aber wie da? Man pfleget sonsten zu sagen/ das Hertz müsse mit dem Mund überein stimmen/was redet dann der Mund des Schlaffenden? Die Wort des gedultigen Jobs cap. 29. Pater eram pauperum, oculus fui cæco, & pes claudo. Ich war ein Vatter der Armen/ ein Aug der Blinden/und ein Fuß der Lahmen. Ist nun Benedictus ein Vatter der Armen/ so ist sein mildreiches Hertz/ nemlich dieses Hochlöbl. Stiffts nicht allein ein treuhertziges Hertz/sondern auch so gar ein gantzer Leib/und völliger Werckzeug der angebohrnen Barmhertzigkeit: Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit seynd dieses Leibs Ohren. Aures nunquam avertit, aut obduravit ad clamorem pauperis. Proverb. 31. Es hat niemals die Ohren abgewendet oder verstopffet auf das Geschrey des Armen/ Psal. 9. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit seynd die Händ. Manus aperuit inopi. Die Hand hat er dem Dürfftigen eröffnet. Prov. 31. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit seynd die Arm. Quibus portavit miseros ut nutritius, Osee. 11. Mit welchen er die Arme/ als ein Nehrvatter getragen. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit ist die Vätterliche Schoß. In quo pauperem velut ovem parvulum nutrivit, 2. Reg. 12. In welcher er dem Armen als ein kleines Schäflein ernehret hat. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit ist der Mund. Os non comedit buccellam suam, quin

quin comederet pudillus ex ea. Job. 31. Der Mund hat kein Bissen genossen / es habe dann darvon das Waislein gessen. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit ist die Zung / Quâ cor viduarum consolatus est. Job. 29. Mit welcher er der Wittwen Hertz getröstet hat. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit seynd die Schultern. Quibus oves perditas imposuit. Luc. 15. Auf welche er die verlohrne Schaaf gelegt. Ein Werckzeug der Barmhertzigkeit ist das Hertz. Quod toties tangebatur intrinsecus. Gen. 6. Welches inwendig so offt getroffen oder berührt worden. Endlich gebrauch ich mich der Wort des gelehrten und hochverständigen Cornelii à Lapide Soc. JESU super 44. Caput. Eccles. also lautend: Adeo sunt pleni misericordia & pietate, ut eorum pia, & beneficia opera nunquam habuerint intermissionem & terminum. Sie seynd also voll der Güte und Barmhertzigkeit / daß ihr Freygebigkeit ohne Maas und End ist: Daß also dieses Löbliche Stifft billich kan genennet werden ein schöner Leib voller mitleidenden Barmhertzigkeit / und barmhertziger Freygebigkeit.

Nun wäre die rechte Zeit auf das weite Benedictinische Feld der unzahlbaren vielfältigen grossen Miracklen auszuspatzieren / und zu sehen / was gestalten sich die Federn der glaubwürdigen Scribenten schwingen: Ich weiß zwar wol was von der glorwürdigen hochheiligen und weit berühmten Benedictinischen Religion meldet der Cardinal Baronius Anno 529. Præterimus quot ex Benedicto diversorum Ordinum sint progessa agmina Monachorum, qui licet diverso nomine in Ecclesia DEI circumamicta varietate censeatur, instituti tamen S. Benedicti, & ab ipso progredi gloriantur. Wir wollen geschweigen wie vielerley Heer unterschiedlicher Heiligen Orden entsprungen aus Benedicto / welche / wiewohl sie von der Kirchen GOttes unterschiedlich benamset werden / doch von dem Ursprung deß Heiligen Benedicti sich rühren. Ein vornehmer Scribent / wie zu lesen bey Wion ligni vitæ. L. 1. c. 1. sagt also:

also: Post sanctissima Ecclesiæ Sacramenta, nil ita in Ecclesia utile fuisse, ac Sanctorum Benedictinorum Ordines & instituta. Nach der allerheiligsten Kirchen Sacramenten ist nichts so nutzliches in der Kirchen gewesen / als der Heiligen Benedictiner-Orden und Gesatz. Es bricht auch hervor zu einem immerwehrenden Lob mit schönen Worten Bonifacius Simonetta, lib. 4. Epistola 20. A Benedicti agro tot amæni flores, tot flumina emersêre, ut Fides Catholica nullam amplius sterilitatem sentire possit. Aus dem Acker deß Heiligen Benedicti seynd so viel angenehme Blumen und Flüß entsprungen / daß hinfüro der Catholische Glaube kein Unfruchtbarkeit wird spüren können.

Noch mehrers hätte ich zu sagen / aber dieweil mich abhaltet von meinem grossen Verlangen der Staub von dem Sand / der nunmehr ausgeloffenen Stund-Uhr / so will ich allein melden was Greg. Nazian. de Laude Gorgoniæ spricht: Dieser / als er auf das zierlichste loben thäte den Bräutigam seiner Schwester Gorgoniä / wegen der wohlbekannten Tugenden / mit welchen er gezieret war / so hält er mitten in der Oration still / endlich sagt er / wolt ihr wissen / was er vor ein Mann gewesen: Fuit vir Gorgoniæ, nec enim scio quid amplius dicere necesse sit. Er ist gewesen ein Mann Gorgoniä / und also weiß ich nicht was mehrers zu sagen vonnöthen ist. Also sag ich auch: wolt ihr die Vollkommenheit deß Heiligen Benedicti erkennen: wolt ihr wissen was er vor Verdienst von GOtt erlanget: wie angenehm er seye: so sag ich nur dieses mit Antonio Jepez Anno 543. Benedictus est compendium totius sanctitatis, nec enim scio quidam plius dicere necesse sit. Benedictus ist ein Inhalt aller Heiligkeit / und also weiß ich nichts was mehrers zu sagen vonnöthen ist / derowegen lege ich den Finger auf den Mund / und schweig still.

A M E N.

Schutz und Schatz
Der Catholischen Kirchen
BENEDICTUS.
Das ist
Sonderbahre Gnaden und Privilegia deß grossen Patriarchen Benedicti und seines Heil. Ordens/ in dem uhralten Stifft und Hoch-Adelichen Jungfrauen Closter Nunberg auf der Cantzel vorgetragen:

Von P. VIRGILIO FABER, in gemelten Closter Profess. der H. Schrifft Doctore, und einer Löbl. Universität zu Saltzburg Casuum Conscientiæ Professore.

Faciam te in gentem magnam, & benedicam tibi, & magnificabo nomen tuum, erisque benedictus.
Gen. 12. v. 2

Ich will dich zu einen grossen Volck machen/ und dich segnen/ und will groß machen deinen Namen/ und du sollst gesegnet seyn.

O Fui! schäm dich du stoltzer Hochmuth/ daß du nur suchen magst/ dich in der kleinen Faust-vollen Welt groß zu machen? O ihr verblendte und verwendte Welt-Kinder! Wist ihr nicht: In pravo nemo magnus, in kleiner Wiegen kan kein Atlas ruhen/ in kleinen Nesten wirst du keine Strauß-

sen

sen finden / in kleinen Wasser keine Wallfisch fangen / kleine Schiffel tragen ja grosse Segel nicht / und auf kleinen Grund wirst du nicht viel grosse Häuser bauen / und wie könnet ihr euch doch also reissen und schmeissen / also schnappen und tappen / also trachten und wachten / also lauffen und schnauffen / also bemühen in dieser kleinen Welt ein grosses Lob / grossen Nahmen / grosse Mittel und Ehren-Titul zu erhaschen? O wie hoch ist mancher bemühet / sich in Ansehen zu bringen! Man wird Leib und Leben wagen / man wird Gut und Blut auffsetzen / man wird weder Spieß noch Degen / weder Lantzen / noch Schantzen / weder Jahr noch Gefahr / weder Freund noch Feind / weder Todt / noch GOtt achten / wann man nur einen grossen Nahmen / einen herrlichen Nahmen / einen unsterblichen Nahmen / ein Lob / ein Ehr / ein Gunst ererben kan.

Die Kinder Noë nach dem Sündfluß haben sich unterfangen einen Thurn zu bauen / der über alle Berg / alle Wolcken / ja mit seiner Spitz solle unter die Stern in den Himmel gelangen: Nicht zu beschreiben ist es / was Kunst / was Fleiß / was Sorg / was Geld und Unkosten / was Mühe und Arbeit daran gelegt worden / warum das? Celebremus nomen nostrum. Sie haben ihnen dadurch bey der Nach-Welt einen ewigen Nahmen machen wollen. Gen. 11. v. 4.. Hanon ein König / der liesse von allen Ecken und Wincklen der Welt etliche 1000. junge Vögel / geschwätzige Alstern / Starn / und Pappageyen zusammen bringen / mit unglaublichen Fleiß abrichten / daß sie nichts anders singen und sagen kunten / als: Hanon est Deus, Hanon ist ein Gott / diese also abgerichte künstliche Schwätzer / schickte er eines Tags in die freye Lufft; Warum das? Wegen eitler Ehr: Er vermeinte / die Vögel solten ihm in der gantzen Welt für einen Gott ausruffen / und einen grossen Nahmen machen. Ælian. l. 4. Var. Histor.

Vor wenigen Jahren lebte zu Rom ein Goldschmidt / der

stellte eines Tags ein stattliche Gasterey / ein Mahlzeit an / worzu die Vornehmste von dem Römischen Adel / Cavallieren und Damesen beruffen / sich eingefunden ; das Tractament, war mehr dann Fürstlich / die Servis Silber und Gold / und was zu verwundern / liesse er alles / was man von der Taffel abtruge / die Speisen samt den silberen Schüsseln / in die vorüber fliessende Tyber in das Wasser bey den Fenster hinaus werffen / warum das ? Ein eitle Ehr / ein eitlen Nahmen / das Lob eines reichen Goldschmidt zu erschnappen. Pfui schäme dich du stoltzer Hochmuth ! Von diesen sagt nicht unrecht der Heil. Augustinus. Cruciantur ubi sunt, laudantur ubi non sunt. Sie leiden wo sie seynd / und wo sie nicht seynd / da thut man sie loben. Das gröste Lob ist die Tugend / und die höchste Ehr / wann einem GOtt ehret.

Wann jemal ein Mensch auf Erden / ein Heiliger in den Himmel / ein Freund GOttes in der Catholischen Kirchen / ein Lob / ein Ehr / ein Nahmen / ein Glory sowohl bey den Menschen / als bey GOtt verdienet / ist es mein heiligister Vatter / und Ordens-Stiffter Benedictus. Ehe wird man die Stern zehlen / als die Bücher und Schrifften / welche Benedictum preisen ; Ehe wird die Sonn ihre guldene Stralen verliehren / als Benedictus seinen Glantz und Glory / ehe wird Himmel und Erden vergehen / als der Ruhm / der Nahmen und Stamm Benedicti ; Recht sage ich von diesen Heil. Ertz-Vatter jenes / was vorlängst GOtt zu den grossen Patriarchen Abraham gesprochen / faciam te in gentem magnam, & benedicam tibi, & magnificabo nomen tuum, erisque benedictus. Ich will dich zu einen grossen Volck machen / und segnen / und will deinen Nahmen groß machen / und du solleſt gesegnet seyn. N. N. Ich will anheunt nichts melden von den wunderbarlichen Leben / von den heiligen Wandel / von den Englischen Tugenden / von denen grossen Miraculn Benedicti, wormit er sich vor den Menschen / vor den Engeln, vor den Augen GOtes

tes / ja vor den Angesicht der gantzen Welt groß gemacht / und einen unsterblichen Nahmen ererbet; Sondern ich werde allein reden von jenen grossen Verheissungen / welche GOtt Benedicto gethan / von sonderbahren Gnaden / die Er vor sich und seine geistliche Kinder empfangen / vorbringen die schöne und trostreiche Privilegia, womit der Allerhöchste unseren heiligen Orden gezieret und begnadet hat / und dieses zum Trost derjenigen / die unter den Fahnen Benedicti leben / unter den Schutz Benedicti sich begeben / Benedictum ehren / lieben und loben / ꝛc.

Ich will keinen heiligen Orden in seiner Prærogativ etwas benommen haben / der gütige GOtt hat jedwederer Religion seine Gnaden mitgetheilet / mit sonderbahren Privilegien gezieret und gecrönet; meinen Heiligen Ertz-Vatter Benedictum aber hat Er mit vier hohen gnadenreichen und trostreichen Verheissungen gesegnet und angesehen. Einsmal als Benedictus vor dem Crucifix auf den Knien dem Gebet oblage / seinen neu gestifften Orden GOtt eyferigst befahle / und hierzu seine Gnade / Schutz und Seegen begehrte; Erschiene demselben ein Engel / die gewünschte Zeitung bringend / mit Vermelden / er solle begehren / was er immer wolle / der Himmel werde alsobald das gnädige Fiat darauf schreiben; Aber Benedictus der ohne das gantz und gar in den Willen GOttes versenckt / stellet alles den Götttlichen Gefallen und Disposition anheim; Worauf der Engel Ihm angedeutet / daß der grundgütige GOtt sich entschlossen / Ihm und seinen Orden vier nachfolgende Gnaden und Privilegia zu ertheilen. Wion. lib. 1. c. 1. Balduin. ex Monumentis Insulæ Lyrin. S. Bernardus de modo ben. viven. Sandoval. de Fundat. Monast. 1. Stabit Ordo tuus ad finem mundi, & tunc pro Ecclesia Romana certabit fidelissimè. Dein Orden wird biß zu End der Welt stehen / und alsdann der Römisch-Catholischen Kirchen auf das allertreuste beystehen. 2. In eo nullus moriatur extra statum graciæ:

& si malè vixerit, vel confundetur, vel ultro egredietur. **Keiner werde in diesen Orden sterben / als in Stand der Gnaden / und wofern einer ein übles Leben führen solte / sodann wird er entweder zu Schanden / oder von der Orden verstossen werden / oder selbst daraus tretten.** 3. Omnis, qui tuum Ordinem persequetur, nisi resipiscat, vitâ abbreviabitur, vel malâ morte peribit. **Allen / so deinen Orden verfolgen / wofern sie sich nicht bessern / solle das Leben verkürtzet werden / oder werden eines bösen Todts sterben.** 4. Omnes, qui tuum Ordinem diligent, bonum finem habebunt. **Allen hergegen / die deinen Orden lieben / die haben sich vorgewiß eines glückseeligen Ends zu getrösten. O heiligister Vatter! O glückseeliger Orden! was grosse Gnaden seyn diese / was für trostreiche und mildreiche Verheissungen! was schöne** Privilegien! **Erlaubet mir / daß ich diese etwas gründlicher erwäge / und die** Prob **vor Augen lege.**

Das erste Privilegium **betreffend: Daß mein heiliger Orden werde biß auf das End der Welt stehen / und dazumahl für die Catholische Kirchen auf das allertreuste streiten / ist gleichwol** Benedicto **ein grosse Ehr: Dann sehet nur / je grösser die Noth / je angenehmer ist der Freund / der einem in dieser unter die Arm greifft; Freund in der Noth / sagt man / gehen 32. auf ein Loth / ich sage / bey dieser verkehrten Welt kommen wohl etliche Dutzet auf ein Quintel. Nun / O GOtt / wann wird die Römische Kirchen / der Catholische Glauben / die betrangte Christenheit in grössere Noth / in grössere Gefahr / in grössere Trang- und Trübsalen kommen / als eben dazumal / wann die Welt wird zu Trümmern gehen.** Erit enim tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque modo, neque fiet; **Ein solche Trübsal / ein solches Elend / ein solche Verirrung / Verwirrung / Verfolgung / Verzweifflung / sagt Christus /** Matth. 24. v. 21. **wird dazumahl unter dem Volck seyn / dergleichen von Anfang der Welt niemalen gesehen / oder**

geschehen ist: Und dazumalen wird sich Benedictus zeigen / daß er seye ein rechtschaffener Freund der Göttlichen Braut / ein treuer Schutzherr und Vatter der Kirchen GOttes / ein sonderbarer sorgfältiger Hirt der armen / betrangten / flüchtigen Schäfflein Christi. Andere heilige Ordens-Männer / und Apostolische Prediger werden an Mühe / an Fleiß / an Eiffer / an Lehren und Bekehren nichts erwinden lassen / aber Benedictus und mit Benedicto sein heiliger Orden certabit fidelissimè, wird einer aus den treuesten seyn / der Standhafftigste / und wie ein alter wohlerfahrner Soldat / als ein General bey den Creutz-Fahn Christi / wider die Porten der Höllen auf das Heldenmüthigst fechten / siegen und triumphiren. Augustinus das grosse Licht der Welt wird mit seinen heil. Orden die Catholische Kirchen nicht anderst als ein hell-gläntzende Sonne beleuchten / die finstere Wolcken der Irrthumen zuverstören / und zu verzehren nach Möglichkeit sich befleissen; aber mit Augustino auch Benedictus. Der Heilige Dominicus mit seinen Orden wird Mittels deß heiligen Rosen Krantz nicht ein tausend / sondern mehr von den Weeg deß Verderbens zuruck ziehen; aber mit Dominico auch Benedictus. Franciscus mit seinen Seraphischen Orden wird durch strenge Bußwerck / durch seinen grossen Eyffer / durch gute Exempel, die Kirchen / damit es nicht gar zu Boden falle / gleichwie ein unbewegliche Säule unterstützen / aber mit Francisco auch Benedictus. Theresia mit ihren heiligen Orden der Carmeliter, wird mit den heiligen Scapulier nicht wenig / sondern viel / und unzahlbar viel Seelen gewinnen; aber mit Theresia auch Benedictus. Ignatius mit seiner wehrten Gesellschafft / wird den Namen JEsus gleichsam als ein anderer Paulus in allen Ecken der Welt herum tragen / und mit diesen allersüssesten Nahmen / die Kleinmüthige / die Schwache / die Betrübte trösten und stärcken; aber mit Ignatio auch Benedictus. Cajetanus mit seinen Apostolischen Orden / gleichwie er in den Leben ein sonderbahrer Nachfol-

folger der heiligen Apostelen / also wird er auch mit seiner Lehr mit seinen Predigen / mit seinen Göttlichen Eyffer der heiligen Kirchen ein sonderbahrer Schutz und Schatz seyn ; aber mit Cajetano auch Benedictus und zwar fidelissimè der Treueste.

Und last euch dieses nicht fremd vorkommen / daß ich sage Benedictus werde unter allen Beschützern der Kirchen / auf das treueste vor dieselbe streiten / und sich gleichsam an die Spitz setzen ; sintemalen dieser heilige Vatter / und sein heiliger Orden jederzeit die Kirchen wie ein gnadenreiche Sonne beleuchtet / wie ein Diamantische Säulen unterstützet / wie die Cherubin die Archen GOttes / unter seine Flügel genommen / wie wachbare Löwen den Thron Salomonis bewahret / und wie ein unüberwindliche Mauer umgeben / also zwar / das jene Gezeugnus des Römischen Stuhls selbsten nur gar zu wahr ist / also lautet: Apud Arnold. Wion. lib. 1. lig. Vit. In Ecclesia Romana post Evangelia Sacra & Sacrosancta Sacramenta ita nihil utile fuit, ac sacratissimus Monachorum Benedictinorum Ordo, regula, & instituta; Nach denen 7. H. Sacramenten / und den 4. H. Evangelien / ist nichts so nützlich in der Kirchen GOttes gewesen / als der Orden / die Regul / die Satzungen deß Heiligen Benedicti. Und ist das so viel Wunder nicht / wann man nur in Bedencken ziehet / wie eyffrig sich Benedictus, und seine Ordens-Leut um das Heyl der Seelen / um Bekehrung der Heyden / und Fortsetzung des Glaubens / um Ausbreitung der Ehr und Lehr Christi / um Zernichtung der Ketzereyen um Vertilgung der Abgötterey / um Aufrichtung der wahren Religion / um Einrichtung der Christlichen Gottes-Furcht haben angenommen. Baron. an. Christi 529. Bozius de Sig. Eccles. l. 6 c. 6 n. 17. Vitriac. Hist. Occid. c 20. Kein Theil der Welt / ja wenig Länder wirst du finden / in welchen nicht Benedictus, und die seinige das Evangelium geprediget / wie die Apostel / und mit ihren Todt bezeuget / wie die Martyrer und Blut Zeugen

gen Christi. Ich will dich nur ein klein wenig in den bekannten Ländern und Königreichen herum führen/ den grossen Namen Benedicti den Seegen seines Ordens / und den Eyffer der Benedictiner vorzustellen. Sag her du benachbartes Siegreiches Ungarn! Du warest vorhero ein Raubnest/ ja ein Bruth der wilden Völcker / nun aber ein Vor-Mauer der gantzen Christenheit / wer hat dir dein wilde / grobe Scytische/ Barbarische Haut abgezogen / und mit den schönen / Edlen Hochzeit-Kleid der Christlichen Lehr angethan? Ist es nicht Benedictus gewesen! ja nicht anderst; Gerardus ein heiliger Benedictus von Venedig / und andere aus meinen Orden seynd deine erste Apostel / deine Bekehrer und Lehrer gewesen. Leo Ostiens. lib. 2. Chron cass. cap. 29. Bonf. lib. 1. decad. 2.

O edles Böhaim / und du/ O streitbahres Pohlen / du Reussen und Preussen / ihr großmächtige Länder und Königreiche / wer hat euch aus der unglückseeligen Leibeigenschafft des Fürsten der Finsternus erlöset / und in die Freyheit der Kinder GOttes durch den H. Tauff gesetzet? War es nicht Benedictus, und die Benedictiner? Ja freylich! Cyrillus, Methodius, Adalbertus, Bruno, Stephanus und andere lauter heilige Leute aus meinen Orden seyd deine Apostel gewesen. Dubr. lib. 6. Cromer. lib. 4. Ihr Gothische Königreich/ ihr Nordische Cronen/ihr Mitternächtige Länder / allwo die Leute schier keine Leut mehr seyn/wer hat erleuchtet eure Werck der Finsternus mit der Sonne des wahren Glaubens! wer hat eure König/und mit den Königen eure wilde Völcker unter das sanffte Joch Christi gebogen? Benedictus, glaube es mir sicher / mit seinen Benedictinern; Anscharius / Nicolaus/ Anglus / und andere viel aus meinen Orden seynd es gewesen / die sich um euer Seelen Heyl angenommen / und Christum gepredi-get. Crantz Gothus Episc. Upsal. Helmondus in Chronica Slavor. Sag her du edles und dem irrdischen Paradeis gleichsam ein Trutz-bietendes Braband; Item/ du Hochwerthes

Flandern/ du reiches Holland/ ihr Frucht-bringende gesammte Nieder-Rheinische Länder und Fürstenthümer/ wer hat eure Götzen/denen ihr so blind geopffert/zerbrochen/und die Christlichen Kirchen erbauet? Fraget nicht lang/ Benedictus, und die heilige Benedictiner/ Amandus, Sigebertus, Wilfridus, Wilibrodus und viel andere sind deine Apostel gewesen Hefft. lit. 2. tr. 4. disq. 1. Du nunmehr ziemlich verkehrtes Engeland/ man hat dich vor Zeiten wegen deiner Heiligkeit nur Insulam sanctam, eine heilige Insul benahmset/ nun wüste ich nicht geschwind/ was ich dir für ein Prædicat sollte zuschreiben/ aber sage/ wer hat dich vormals in so grosser Heiligkeit unterrichtet? Wer hat dir den gecreutzigten Heyland geprediget? Wer hat dich mit dem Kleinod des wahren Glaubens bereichet? Benedictus, und die Benedictiner; der heilige Augustinus/ der heilige Melitus/ der heilige Laurentius/ und andere zwölff Geistliche von Rom/aus meinem Orden/ seynd die vornehmste Bischöff/ seynd deine Apostel/ seynd deine erste Lehrer gewesen. O Franckreich! von dir will ich nichts sagen/ man weiß ohne dem wohl/daß du Benedicto und seinen Orden schuldig bist; deine Lilien würden in den Garten der Catholischen Kirchen niemahls geblühet haben/ wann sie nicht wären von Mauro, Remigio, Fausto, Antonio, und andern Benedictinischen Händen gepflantzt/ und gepflogen worden; 465. vornehme Bißthümer zehlest du in deinem Reich/ Godofr. in Archontol. Cosm. die mehresten seynd von heiligen Benedictinern/ aufgericht/ und verwaltet worden; Also daß recht gesagt Ludovicus XII. König: Plus Maurus suo breviario, quam ego meo gladio acquisivi. Maurus der erste Benedictiner und Jünger Benedicti hat mehr Volck/ mehr Land/ mehr Leut Christo JEsu erobert/und unter sich gebracht/ als Ludovicus der König mit all seinem Kriegs-Heer und Waffen. Will nichts sagen von dir/ O eifriges Hispanien; Es hätten vor Zeiten die Ketzer/ Arianer/und unglaubige Mohren/dich/gleich denen wilden Schweinen

nen/ als ein unglückseeliges Opffer/ verwüstet/ wann nicht Leander, Isidorus, Æmilianus, Udephonsus und andere unzahlbare heilige Benedictiner die ihre mildreiche Händ hätten angebotten/ deine Feind bestritten/ dich in rechten Weeg der Seeligkeit unterrichtet. Und du wehrtes Teutschland! wem hast du deinen Glauben/deine Glory/deine Victori, deine Herrlichkeit/deine Majestät/ deine meiste Insel/ ja deine Kayserliche Cron und Scepter zuzuschreiben/ als Benedicto, und den Benedictinern: Leo, Pabst der III. ein Benedictiner hat Carolo den guldenen Reichs-Apffel übergeben/ und das Occidentalische Römische Reich auf seine Schultern geleget. Georgius V. Pabst und Teutscher Benedictiner von Corvay aus Sachsen/ hat mit Otten den Kayser/ die sieben Churfürsten angeordnet und mit diesen als gleichsam sieben Grund-Säulen des Heil. Römischen Reichs Majestät Cron und Thron befestiget.

Und den Glauben betreffend seynd Rupertus, Bonifacius, Wilibaldus, und unzahlbare andere/ die ersten Apostel gewesen: Mit ihren Schrifften/haben sie dich erleuchtet/ mit ihren Predigen dich angeeyffert/ mit ihren Wachen dich ermuntert/ mit ihrer Armut dich bereichet/ mit ihren Beten dich unterstützet/ mit ihren Blut dich gestärcket/ mit ihren Reliquien dich gezieret/und annoch mit ihren Schutz dich erhalten/ (a) und damit ich nichts sage/ von denjenigen Benedictinern, welche in Asia unter den Mahometanern/ Africa unter den Saracenern/ Assyria unter den Armenianern auf das allerfleissigste um die Kirchen GOttes sich angenommen/ so frage ich nur letzlich/ wer seynd jene gewesen/ welche über das grosse/ hohe/ breite/ weite/und tieffe Meer/ in die neue Welt/ in Americam gefahren? Welche den wilden Indianern/ den erschröcklichen Brasilia-

(a) *Guilelm. Episc. Tyri de Bello Sacro l. 18. c. n. Trithen. l. 3. c. 23. de Viris Illustr. Ord. Petrus Diacon. in Cathol. Abb.*

filianern/ denen grausamen Mexicanern das Evangelium geprediget/ also/ daß sie allein in der Insul Hispaniola mehr denn 170000. Götzen-Bilder zertrümmert und vernichtet! seynd es nicht Benedictiner gewesen? Ja freylich und keine andere. Buellius und zwölff andere Geistliche aus den welt-berühmten Spanischen Kloster Monserat; diese seynd die ersten gewesen/ welche die Mauer der Abgötterey auch in der andern Welt bestürmet/ und überstiegen/ die Benedictiner seynd es gewesen/ welche den Wein-Garten Christi in Indien zum ersten gepflantzet/ und mit ihren Blut begossen/ die Benedictiner haben zum erstenmal/ nemlich An. Christi 1493. unter jenen wilden Völckern den Creutz-Fahn aufgesteckt; andere haben sich hernach erst unterhalten lassen. Joan. Mass. Bergom, S. J. Also eiferig hat sich Benedictus um die Kirchen GOttes angenommen/ aber noch nicht genug.

Eines der grösten Zierde in der Catholischen Kirchen seynd die Geistliche: Ist die Kirchen eine Stadt/ seynd sie die Mauren/ so es beschützen/ ist sie ein guldene Archen/ seynd sie die Engel/ die es mit ihren guldenen Flügeln bedecken/ ist sie ein Blumen-reicher Garten/ seynd sie die fruchtbare Bäum/ so selben beschatten; ist sie ein hochfliegender Adler/ seynd sie die Schwing-Feder/ so dieselbe zu der Göttlichen Sonne hinauf tragen; ist sie ein in dem Welt-Meer herum getriebnes Schifflein/ seynd sie die sorgfältige Steuer-Leut/ so es regieren und von dem Untergang erhalten. Und schau/ die meiste Orden seynd nicht wenig/ nicht wenig obligirt Benedicto. Was ist würdiger/ als die Societät JEsu/ sie leuchtet ja in der Catholischen Kirchen/ wie die Stern im Firmament. Quia ad Justitiam erudiunt multos, fulgebunt quasi stellæ. Und schau Ignatius der Stiffter hat sein Geist/ sein Eyffer/ sein Andacht/ ja schier all sein Heiligkeit bey den Benedictinern genommen. Zu Monserat in Spanien/ bey den Benedictinern wird er bekehret/ aus einen Soldaten/ ein freywilliger Diener Christi. Der

Gott-

Gottselige und fromme P. Joannes Clanonius hat ihm allda den Weeg zu der geistlichen Vollkommenheit gelernet: Auf den Berg Cassin in Welschland bey den Benedictinern hat er offt und vielmahl Exercitia gemacht/Benedictum besuchet/und in Beschreibung seiner heiligen Regel und Satzungen mehrentheils zu Rath gezogen: Zu Paris in Franckreich in Monte Martyrum, bey den Benedictinern den ersten Stein seines Geistlichen Gebäu/der Societät gelegt; Mit zehen andern das Gelübd seine erste Profession gethan/und zum drittenmahl allda wiederholet. Ist dann die Societät nicht obligirt den Benedictinern? (a)

Was ist würdiger als der Orden des heiligen Dominici. Diese seynd guldene Trompeten / womit der wahre Josue Christus JEsus die Mauren der Stadt Jericho/die Boßheit der steinharten verkehrten Welt bestürmet/ und zu Boden fället/ und dieser Orden ist nicht wenig verobligiret Benedicto. Die Hochadeliche Eltern des heiligen Dominici, genossen zwar alle zeitliche Glückseligkeit/ Ehr/ und Vermögen/ allein in diesen waren sie unglückselig/ daß sie keinen Erben hatten. O verdrießlicher Ehestand/ wo es nicht zu wiegen giebt. Sie suchten ihr Freud/ ihren Trost bey einen heiligen Benedictiner/ mit Namen Dominicus, der war ein Mann von grossen Gnaden/von vielen Wundern / von grossen Miraculn diesen klagten und sagten sie ihr Noth / befohlen sich seinen heiligen Gebet/ trauen und bauen auf seine hohe Verdienste / machen ein Gelübd diesen heiligen Benedictiner zu Ehren / wann sie anders GOtt wollte mit einen Männlichen Erben ansehen/ wollten sie ihme Dominicus tauffen. Was sie verlangt/ das ist geschehen Und haben dieses grosse Liecht Dominicum mit grossen Wunder und Miracul auf die Welt/ GOtt und

(a) Marcus Anton. Scipio exdiversis Patrum Societ. Script. Bened. red. an. 1522. 35. Menelog. Bened. Jepes, Ribadeneira S. J. ex Monument. Casinens. Constant. Cajet.

der Kirchen gebohren / so hernach von Mamerto de Gusman. seinen gleichfalls heiligen Vättern und Abbten bey denen Benedictinern in aller Heiligkeit / Gottes Furcht und Tugenden unterrichtet und erzogen worden / ist dann der Prediger-Orden nicht obligirt denen Benedictinern? In vit. Hefft. disq. Monast. l. 2 tr. 6. disq. 5. Bened. red. an. 1508. Engelgr. S. J. in fast. S. Bened.

Was ist würdiger / als der Seraphische Orden Francisci. Dieser ist es/der dem Hochmuth der stoltzen Welt/ mit der H. Demut und Armut sonderbar verlacht / und zu Schanden macht; Dieser ist es der allein in den Insulen Canarien zehen hundert tausend Menschen getauffet hat/ dieser ist es / der sich durch absonderliche Hülff des Allerhöchsten dergestalten vermehret / das wann einer nicht wuste die unermeßliche Weite des Himmels/einen schier eine Forcht anstossete / er möchte allda kein Ort mehr antreffen vor Menge der Mindern Brüder/ und schau dieser heilige Orden ist nicht wenig verpflichtet den Benedictinern: Franciscus der Ertz-Vatter dieses Ordens/ wo hat er seinen Göttlichen Beruff empfangen? Bey denen Benedictinern zu Assis; Wer hat ihme in Beschreibung seiner Regel unterrichtet / dem Fingerzeig/und Vorschub gegeben/ Hugolinus, hernach Cardinal/und Pabst Gregorius der IX. ein Benedictiner / wo hat Franciscus den grossen Gnaden-Schatz den vollkommenen Ablaß Portiuncula, von Christo dem HErrn selbsten empfangen? Wo? Frag nicht lang/ bey denen Benedictinern/in ihrer Kirchen Maria de Angelis, die haben sie hernach ihme gleichsam zu einer Haus-Steuer geschenckt/ und seiner Andacht überlassen; zum ewigen Andencken / muß dieses Francisci Haupt-Kloster / und P. Quardian allda noch biß auf den heutigen Tag auf dem Berg Casin denen Benedictinern / jährlich ein Essen kleine Fischlein schicken. Ist dann der Orden Francisci nicht verpflicht denen Benedictinern? Bened. Red. an. 1508. Engelgr. Cal. Empyr. Embl. 24. Fest. S. Bened. §. 3. Hefften. loc. cit. Sed. in Com. ad c. 2. Vit. S. Franc.

Da-

Damit ich nichts sage von denen strengen Carthäusern/ die mehr ein Englisch / dann Menschlich Leben / und mehrentheils nach der Regel Benedicti führen: Nichts sage/ von denen Præmonstratensern deren Ertz-Vatter Norbertus, auch seinen Beruff unter Direction eines Gottseeligen Benedictiners Canonis mit Nahmen/probirt und exercirt hat/ ja das Haupt-Kloster und welches das erste war / Præmonstrat, von dem seeligen Bartholomæo einen Benedictinern und Laudunensischen Bischoff gestifft und geschenckt empfangen. Innoc. Papæ in diplom. Petrus Sutor in annal. Joan. la Paige Norbert. in Hist. Nichts sage von denen Paulanern deren Stiffter Franciscus de Paula gleichfals sein Novitiat bey denen Benedictinern gehabt/ und sein Heiligkeit bey selben erlernet / und nicht wenig aus unsern heiligen Reguln unter seine Satzungen eingemenget. Nicolaus Montoia in Chron. ejusdem Relig. Nichts sage von anderen heiligen Orden; allein dieses kan ich nicht mit Stillschweigen vorbey gehen; daß auch zwölff vornehme Hochadelische Ritters-Orden unter der Regul und Satzungen Benedicti GOtt und der heiligen Kirchen gedienet / und annoch deren nicht wenig dienen/ und floriren. Hæfft. l. c. disq. 5. & alii. Nicht genug ist es / daß die Benedictiner mit Dinten und Feder / mit Büchern und Schrifften/ mit Betten und Predigen / wie ein anderer Moyses / sondern auch mit Spieß und Degen / mit Gut und Blut / mit Feuer und Schwerdt / wie ein streitbarer Josuë/ für das kleine Häuffel der auserwälten Schäfflein Christi / für Ehr und Ruhm / für die Glory und Wachsthum deß Christlichen Nahmen / wider die Ketzer und Unglaubige/ ritterlich streiten und fechten. Was melde ich von den alten Ritters-Orden Benedicti, auch noch bey unseren Zeiten hat sich so gar das Hochadeliche und schwache Frauen-Volck aus Göttlichem Eyffer erkühnet / unter den Fahn und General-Stab Benedicti, unter den Schild seiner heiligen Regul / unter den Waffen seiner Nutzbahren Satzungen/ der höllischen Porten

neue

neue Krieg anzukünden/für die Ehr deß gecreutzigten JESU/ zu Vermehrung der Andacht / deß in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars verborgenen Heyland / für die Glory der unbeflecktesten Mutter GOttes zu streiten / zu leben / und zu sterben.

Zu diesen Ziel hat Anno 1484. die seelige Beatrix, de Sylva, aus einer hochansehlichen Hoff-Dama der schönen Isabella/ein arme Benedictinerin zu Toledo / in den Kloster unsers heiligen Dominici von Silos, ein Frau von grosser Heiligkeit/ aus Göttlichen Befehl einen neuen Orden (dero Geistliche Frauen weiß mit blauen Scapulier und Mantel nach Anweisung der Mutter GOttes selbsten bekleidet) zu Ehren deroselben unbefleckten Empfangnuß angericht / und gestifftet. Und diesen unter den Schutz und Satzungen Benedicti. Wunderlich ist jenes/ daß diese Gottseeligen Stifftern die Päbstliche Bullam oder Brieff / womit Innocentius VIII. diesen Orden bekräfftiget/ als solcher auf den Meer durch Schiffbruch zu Grund gegangen / jedannoch in ihren Nähe-Küßlein unverletzt gefunden hat. Joan. Marietta Vasconcel. in Anacephalensi Reg. Lysit. Henriquez in Menel. 8. Octob.

Was ist heiliger / als der Orden der Kloster-Frauen de Calvaria, oder von den Berg Calvaria, in welchen die allerzarteste Jungfräulein / nicht anderst also unschuldige Lämmlein/ sich freywillig zu einen täglichen Schlacht-Opffer GOtt für die Sünder / sonderbahr um Ausrottung deß Machometanischen Greuel aufopfferen: Ihr strenge ist mehr dann Mannlich/ ihr Casteyung mehr dann Menschlich / ihr Wandel und Leben recht Englisch: Tag und Nacht verharren sie in Betrachtung deß bittern Leidens und Sterbens JESU Christi / und seiner schmertzhafftisten Mutter / nicht zu beschreiben seynd jene Liebes-Flammen / womit gegen GOtt ihre Jungfräuliche Hertzen brennen / nicht auszusprechen die Bäch der Zäher / welche aus Mitleiden gegen unseren gecreutzigten Heyland aus ihren

Augen

Augen fliessen / nicht zu zehlen die Bluts-Tropffen / welche sie mit harten Streichen / mit scharffen Geißlen / mit Ketten aus ihren unschuldigen Leibe erzwingen und vergiessen; ja sie seynd gleichsam als rechte von der Göttlichen Hand selbsten gepflantzte Passion-Blumen / als welche die Schmertzhaffte Geheimnussen unser Erlösung in sich selbsten lebhafft der Welt vor Augen stellen. Und schau du dieser heilige und strenge Orden ist durch gantz Franckreich ausgebreitet / und erst An. Christi 1617. zu Pictou unter der Regul Benedicti gestifft worden; Antoniette von Orleans aus den Königlichen Bourbonischen Hauß / ein heiligmässige Benedictinerin zu Lancastro ist die erste Vorsteherin und Generalin gewesen. Bened. red. an. 1617. ex. R. P. Amando Tribout.

Ein hertzliche Andacht zu den hochwürdigen Sacrament deß Altars ist eine aus den trostreichen Gnaden GOttes: der Fried der Länder / die Wohlfart der Fürsten / die Palmzweig der Königen / das Glück der Cronen / die Zierde deß Hauß GOttes / die Reichthum der Kirchen / die Grundfeste der Christenheit / ja das Heyl der Seelen ist meinstentheils gegründet in Verehrung / in Anbetung in Lieb und Lob dieses allerheiligsten Geheimnuß. Die Andacht zu GOtt in der guldenen Monstrantzen ist ein guldene Andacht / macht guldene Jahr und guldene Hertzen: Quemadmodum si quis liquefacto auro manum aut linguam injiciat, quamprimùm deauratur. ita Sacramenta hæc nobis proposita animam auream reddunt. S. Chrysost. hom. 60. ad pop. Und diese guldene Andacht befördern nicht wenig die Benedictiner. Anno 1653. Wurde Anna Maria Allerdurchläuchtigste Infatin aus Spanien / Ludovici des XIV. jetzt regierenden Frantzösis. Monarchen Frau Mutter / samt ihren jungen Printzen durch innerliche Krieg / Unruhen und Rebellion von eigentlicher Residentz / von Königlichen Hoff von Paris verjagt und flüchtig; in diesen gefährlichen Stand / setzte sie ihr hohes und eintziges Vertrauen zu

den verborgenen GOtt in der Heiligen Hostien / zu denjenigen der die Gewaltige kan erniedrigen / und die Demüthige erhöhen; macht ein Gelübd: wofern sie aus ihrer Trangsal erlöst: den Reich Ruhe geschafft / und Ludwig auf den Vätterlichen Thron gesetzt werde / wolte sie zu höchst-schuldigster Dancksagung zu Ehren und ewiger Anbettung deß allerheiligsten Sacrament ein eigene Kirchen und Kloster erbauen / und gleichsam ein Orden von Geistlichen Jungfrauen an- und aufrichten. Ein Wunder! es verfliessen nicht drey Tag haben sich die Widergesinnte Fürsten vereiniget / mit der Königin Fried gemacht / Ludwig ihren Rechtmässigen König erkennet / und den Eyd der Treu geschworen. Post votum emissum tertio die Rex, ipsiusque Mater cum regni Proceribus convenerunt, pacem cum illis inierunt; Parisios tandem in aulam & ad Thronum fuerunt revocati. Amad. Tribout. Maria Anna erbauet das Kloster / und besetzet solches mit auserlesenen / Gottseeligen Frauen Benedicti-Ordens / deren Beruff neben Genauhaltung unser heiligen Regul / meisten in dem bestehet: Tag und Nacht wird das höchste Gut angebettet. Von Stund zu Stund muß ein Chorfrau mit einen Strick um den Hals / mit brennender Kertzen in der Hand vor dem Altar knien / GOtt für die Sünder / für die Ketzer / für die gottlose Christen / so ihm sonderbar in diesen verborgenen Gestalt lästeren und beleidigen / zur Versöhnung sich aufopfferen / und für die Wohlfahrt deß Reichs und Königlichen Hauß bitten und betten. Dieser neue Orden ist nunmehr in höchsten Flor durch gantz Franckreich. Schau du wie ritterlich das schwache Frauen-Volck unter Anführung Benedicti auch für die Ehr und Lehr Christi für die Kirchen GOttes streitet! Heist das nicht / certabit fidelissimè. Benedictus nimmt sich an das eyfferigst für die Catholischen Kirchen an; Heist das nicht / Magnificabo nomen tuum, erisque Benedictus. Ich will deinen Namen groß machen / und du sollst gebenedeyet und gesegnet seyn. Freylich wohl

gebe-

gebenedeyet / und groß der Namen Benedicti, als welchen die Kirchen GOttes / so viel heilige Orden: ja Christus selbsten so hoch obligirt und verbunden ist. Aber noch nicht genug.

Erlaubet mir daß ich ein klein wenig von dieser Cantzel hinweg gehe / und in die Grufft / unter die Erden hinunter steige / in die schmertzhaffte Gefängnus der armen bedrangten Seelen; Ach ihr in GOtt ruhende / betrübte und nach Christo seufftzende Büsser / sagt mir aus eurer Glut mit euren feurigen Zungen / wie hat sich Benedictus gegen euch verhalten? O vergelts GOtt Benedicto und all seinen Kindern! sein Nammen ist bey uns mit guldenen Buchstaben geschrieben. Tausend und tausendmal Danck um all seine Wohlthaten / noch auf den heutigen Tag empfinden wir die Würckung seines vätterlichen und mitleidenten Hertzen / was guts dann hat euch Benedictus erwiesen? Ach nicht wenig / höret nur: daß man das unschuldige Lamm GOttes in der heiligen Meß auch vor uns aufopffert / und vor die Verstorbene den dreyssigsten haltet / kommt her von einen Benedictiner, von Gregorio den Grossen; daß man das Officium Defunctorum, die Tagzeiten und Vigil der Verstorbnen in der gantzen Catholischen Kirchen bettet / daß man alle Jahr nach dem Fest Allerheiligen unsern Jahrtag haltet / uns so viel tausend und tausend Messen schencket / und hiemit unzahlbahre Gefangene / aus diesen schmertzhafften Kercker und Feuer-Ofen erlöset werden / kommt alles her von einen heiligen Benedictiner; Odilo mit Nahmen / der diese Andacht zum ersten erfunden hat / ja daß man täglich das Ave Maria und hernach das kleine Glöcklein für uns läutet / und dabey uns mancher frommer Christ ein trostreiches de profundis schencket / kommt auch von einen Benedictiner her / und ist dieser Urbanus der II. gewesen. Ich geschweige andere Gnaden / andere Gutthaten / andere Geistliche Allmosen / so wir allein von denen Benedictinern tausenfach zu geniessen haben. Hefft l. 2. tr. 2. disq. Hört ihr was auch diese Arme sagen?

O Maria / du gebenedeyste / allerreineste Jungfrau! Ich weiß es wol / daß du unser sonderbahre Schutz-Frau / unser gnadenreiche Patronin / unser liebwertheste Mutter seyest! Sage / wie hat sich Benedictus gegen dir verhalten? Ach wie? nicht anderst / als eines aus meinen liebsten und getreuisten Kindern: Ein grossen Theil meiner Glory und Ehr / und gegen mir gewöhnliche Lieb und Andachten bin ich Benedicto und seinen Orden schuldig. Nichts also angenehm auf dieser Welt ist mir / als der Rosen-Krantz / mit diesen kan man mich und meinen lieben Sohn JEsu gleichsam in einen Schnürlein haben / und diesen hat Benedictus zum ersten erfunden / wie der seelige Alanus à Rupe ein Dominicaner (a) selbst bezeuget / der heilige Dominicus hat diese Andacht von Benedicto seinen Vättern ererbet / diese aus Befehl GOttes und Mariä / nachdem selbe allbereit vor 700. Jahren in grosser Ubung gewesen / auf ein neues geprediget / und dem Volck vortragen. Mein unbefleckte Empfängnuß / mein Engelreine Jungfrauschafft / mein wunderbahre und wahre Mutterschafft / haben vor allen andern die Benedictiner, wider die unverschämte Ketzer / auch theils mit Darsetzung ihres eignen Bluts verfechtet / und in denen Schulen gelehret / als da gewesen / Anselmus, Ildephonsus, Venerabilis Beda, Rupertus und andere mehr / lauter Benedictiner. Hefft. l. cit. Meine Tagzeiten / oder Officium meine Fest-Täg / und andere mir höchst angenehme Andachten / als das Salve Regina, das Ave Regina Cœlorum, das Ave Maris stella, das Alma Redemptoris, das Regina Cœli, haben die Benedictiner gemacht / in ihren Kirchen gehalten / in ihren Chor gesungen / und hernach in der gesamten Christenheit / zu meiner grösten Ehr und Nutzbarkeit der armen Sünder geprediget / und aufgebracht; Diese seynd gewesen Gregorius der Grosse / Petrus Damiani, Bernardus, Hermanus Contractus und

(a) *B. Alan. Ord. S. Dom. 1. part. Apol. de Psalt. c. 8, it. 2. p. c. 2. Paulus Jovius Bucel. in aquil.*

und andere lauter heilige Benedictiner. Das schöne / andächtige Lobgesänglein: Omni die dic Mariæ mea laudes anima, womit mich so viel andächtige Seelen / sonderbahr der heilige Casimirus verehret / hat auch ein frommer Benedictiner gemacht: Engelbertus ein Gottseeliger Abbt zu Admont. Historia Salisb. Mezgeri in Catol. Abb. Admontens.

Und eben darumben / weilen Benedictus und seine Kinder jederzeit auf das eyffrigste vor die Ehr Mariä gestritten / so hat diese hochgelobte Junfrau auch ihr höchste Freud / ihr liebste Ruhe-Statt / ihre angenehmste Wohnung bey denen Benedictinern: dann schau nur / fast alle Clöster der Benedictiner seynd gebauet unter den Schutz Mariä / fast alle Kirchen der Benedictiner seynd dedicirt und geweihet zu Ehren Mariä / fast alle Andachten / alle Kirchfahrten der gnadenreiche / Miracul-Bilder Mariä / zu Trost der armen / betrübten / bedrangten Welt / seynd die mehrste und vornehmste / alle bey denen Benedictinern.

O wie Wunder-voll / O wie gnadenreich / O wie heilig ist Monserat! so heilig / daß nicht allein gecrönte Häupter / ihre Königliche Zierde / Cron und Scepter neigen / sondern auch die unglaubige Türcken und Mohren / wann sie auf dem Meer fahren / die Spitze dieses Marianischen Gnaden-Thron nur von weiten sehen / die Seegel streichen / und demüthige Reverentz erzeigen. Fereolus Locrius. Jepes. in Chron. Bened. red. an. 1647. Und wem hat diesen unerschöpfflichen Gnaden-Brunn der grundgütige GOtt anvertraut? Denen Benedictinern. O wie heilig / O wie trostreich und gnadenreich ist Maria Einsidler? also heilig! daß sich Christus JEsus der Sohn GOttes der höchste Priester selbsten gewürdiget / die kleine Zellen und Capellen allda / unter den schönsten Lobgesang der Engeln / in Beyseyn eines gantzen himmlischen Chor / viel der Heil. Apostelu und Bischöffen zu Ehren seiner liebwerthesten Mutter Mariä / zu weyhen und consecriren. Wem hat GOtt dieses

hochheilige Gnaden-Hauß überlassen? den Benedictinern. Annales Christoph. Hartman. Einsidl. Sag her du Glorreiches/ Ertzhauß Oesterreich! wo ist jene Säulen / auf welcher du das Heyl / der Glory/ den Wolstand deiner vieler Königreich und Länder stützest? Wo ist jener Göttliche Wunder-Baum aus welchen du so viel der herrlichsten Sieg und Victorien / Palm und Lorbeer-Kräntz flechtest? Grosser LEOPOLD! du unüberwindlichster Kayser! Wo ist jenes Gnaden-Meer / in welchen du das hoch-schätzbare Kleinod deiner Kayserlichen Cron JOSEPHUM, das Aug und Hertz Europæ gefunden? Ist es nit Maria die allergnadenreichste Mutter zu Zell in Steyermarck? ja/ ja diese ist es / und keine andere / also bezeugen es offentlich der gantzen Welt die allerrarste Kleinodien und Danck-Opffer / sonderbar aber jene recht Kayserliche Gedächtnuß vor der Gnaden Capellen aufgestellte silberne Gätter / so mit beygesetzter Uberschrifft und Cronographico die Lieb / Treu / Andacht / und Vertrauen dieses Allerdurchläuchtigsten Hauses an Tag gibt/ nemlich: VIrgInI CeLLensI profILIo IosephosIbI à Deo proCVrato LeopoLDVS Cæsar gratVs has Crates offert.

Aber ich frage noch einmal / wem hat der höchste GOtt dieses allerheiligste Ort / diesen trostreichen Gnaden-Schatz anvertraut / niemand andern als den Benedictinern / welche die aller-inbrünstige Andacht von den heiligen Benedicto ihren Ertzvatter schon längst gelernet / und als ein Erbrecht haben/ und besitzen. Ich will nichts sagen von anderen heiligen Wunder- und Gnaden-Orten/ nichts von Ethal / nichts von Antex in Bayern / nichts von Todmeß in Schwartz-Wald / nichts von Maria Münster in Westphalen / nichts von Schotten in Wien / nichts von Adlwang in Oesterreich / nichts von Plaia in Saltzburg/ nichts von Maria Sall in Kärndten/ und 1000. anderen weltberühmten Kirchfahrten/ frag ich nur/ woher hat in unserer Nachbarschafft das allertrostreicheste Marianische

Gna-

Gnaden-Ort alten Oethingen ihren Ursprung? von den Benedictinern. Rupertus unser heiliger Bischoff hat dieses zum ersten ausgesehen und erwählet; er hat das kleine Kirchel aus einen Heydnischen Götzen Tempel / in welchen man Sonn/ Mond / und Stern angebettet / zum ersten geweihet / er hat das jetzige schöne Gnaden-Bild zum ersten allda eingesetzt / er hat in die neu bekehrte Christen / die Andacht zu Maria gepflanzet / biß hernach Carolomanus ein König und Fürst in Bayern An. 976 zu Ehren der Mutter GOttes ein Benedictiner-Kloster gestifft / und Fürstlich bereichet. (a) Sehet ihr aus diesen nur kleinen Entwurff / was Freud Maria die allergnadenreichiste Jungfrau bey Benedicto und den Benedictinern habe. Hæc cæli Regina adeo ordinem nostrum in deliciis habet, ut præcipuas per orbem sedes ferè ejus in Monasteriis collocârit. Steng. l.c. in præm. Aber bey den verbleibt es noch nicht:

Man sagt: Partus sequitur ventrem, die Kinder affen gemeiniglich der Mutter nach. Schöne Mütter schöne Kinder. Daß die Frau Mutter Benedicti, ein Gottseelige und heilige Dama gewesen / ist kein Zweiffel / GOtt würde deroselben eine so edle / rare Frucht nicht geschencket haben / aber wer weiß mir zu sagen / was für einen Namen hat sie geführet? Abbundantia. Arsen. Sulg. in Vita Hefft. indisq. Warum das? Vermeinst du es sey kein Geheimnus darhinder? Die erste Mutter hat Eva geheissen / das ist / Mater viventium, ein Mutter der Lebenden und nicht umsonst; Sie war es auch / dann alles was unter den Menschen lebet / hat von der Mutter Eva das Leben. Die Mutter der seeligsten Jungfrau hat Anna geheissen / das ist / Gratia, heist so viel / als ein Gnad / und nicht umsonst / sie wars auch / und hatte allein die Gnad / daß sie kunte ein Mutter der Gnadenreichen Mutter seyn / und ein Anfrau des Geber aller Gnaden Christi JEsu. Die Mutter unsers Heylands hat Maria

(a) Carol. Steng in Hodœporico Mariano peregri 5. it. ex 4. Ref. Boic. Martin. Eisengrain. Mezg. in Hist. Salisb. Marci Velleri.

Maria geheissen/das ist Illuminata, die Erleuchte. Und nicht umsonst / sie war es auch/dann sie nicht allein mit der Sonnen bekleidet/Mulier amicta Sole, sondern auch das Göttliche Licht in ihrer Jungfräulichen Schoß getragen / und der Welt gebohren hat. Die Mutter der heiligen Clara hat Hortulania geheissen/das ist/ein Gärtnerin/ und nicht umsonst / sie war es auch / dann in ihrem Gärtlein ist Clara die der Göttlichen Sonnen Christo JEsu nachartende Sonnen-Blumen/gewachsen. Andere hochheilige glückselige Frauen zu geschweigen/ hat die Mutter Benedicti Abundantia geheissen / nicht ohne Geheimnus war dieses. Die Kinder affen der Mutter nach. Abundantia heist zu Teutsch: Ein Uberfluß / und war ein Zeichen / daß Benedictus ihr hochbeglücktes/und von GOtt gebenedeytes Kind sollte in allen einen Uberfluß haben / und den Zunamen Abundantia führen. Die Göttliche Schrifft sagt/Gen. 26. ib. v. 13. 14. & 33. Isaac der Patriarch wurde von GOtt sonderbar gesegnet / also daß in Reichthumen auch grosse Fürsten seines gleichen nicht waren. Magnus vehementer effementer effectus est. Isaacs Glück war ein Strick des Nechsten/ GOttes Seegen/ ein Degen/so den neidigen Augen der Philistäer ein tieffe Wunden machte; Ob hoc invidentes ei Palæstini, sie kunten sein Aufnehmen nicht übertragen / zum Trutz haben sie alle Brünne verstopfft / gunten weder ihme/ noch seiner grossen Heerd Schaaf ein Trunck Wasser: Omnes puteos illo tempore obstruxerunt implentes humo. Also daß er nothwendig muste mit grosser Ungelegenheit aus dem Land weichen.

Allein GOtt schickte ihm ein neues Glück; erscheinet ihm selbst bey der Nacht/zeigt ihm an das Ort wo er solt Wasser suchen. Isaac läst graben/ein Wunder invenimus aquam, alsobald frisch Wasser genug da. Zum Denck Zeichen dieses Göttlichen Wunder/appellavit eum Abundantiam. Hat Isaac den Brunn bey der heiligen Abundantia genennt. Das ist/

ein

ein Uberfluß/und recht: Dann wo GOtt ist/und segnet/da ist Abundantia, nichts als Uberfluß. Benedictus war von GOtt sonderbar gesegnet / dahero muste bey Benedicto auch Abundantia seyn. Abundantia in Sanctitate. Ein Uberfluß in Heiligkeit. Benedictus war also heilig/ daß nach Lehr und Meynung viel der gelehrten Theologen, er noch in seinen sterblichen Leib und Leben GOtt das höchste Gut selbsten / und in GOtt alle erschaffene Ding/ Visione creatifica, klar wie die Auserwählte im Himmel gesehen habe. In Divitiis gloriæ Dei fuit uberrimè raptus, & in lumine Creatoris ita expansus, quod faciliter in ejus luce conspicere quivit, quidquid sub illo fuit. Dionys. Carthus. Das ist ein solche Gnade die wenigen oder gar keinen/ ausgenommen der allerseligsten Mutter Gottes mitgetheilet worden, S. Greg. l. 2. Dial. S. Bonav. de luminar. serm. 2. S. Bern. serm. in Ps. 74. serm. de S. Bened. Abundantia in miraculis. Ein Uberfluß in den Miraculn. Als ein junger Knab that er schon Miracul / als ein junger Noviz in der Wüsten that er schon Miracul; In Feuer Miracul / in Wasser Miracul / mit der Erden und unter der Erden Miracul/in Lufft mit Vögel und Raben Miracul / in Kloster mit Kuchen und Keller Miracul/ mit Wein und Oel Miracul/ mit harten Felsen Miracul/mit Krummen und Krancken Miracul/ja in Erweckung vieler Todten / mit Verbannung und Austreibung der Teuffel lauter Miracul / welche GREGORIUS der heilige Pabst selbsten mit einem gantzen Buch verfasset hat. Abundantia in doctrina. Ein Uberfluß in den Wissenschafften.

Ungeacht Benedictus, noch als ein 12. jähriger Knab/ die Schulen verlassen / ist er doch von dem Heiligen Geist / in Göttlichen Wissenschafften also erleuchtet worden / daß der H. Bruno sagen dörffen und ihme benahmsen Salomonem & plus quam Salomonem. Sulg. in Vit. n. 109. S. Zacharias Pabst. Illuminatum veritatis Magistrum; Die heilige Hil-

degardis: Hildegard. l. 2. Vision. c. 5. it. c. 23. & 65. Discipulum Spiritus Sancti. Ja Benedictus hat neben der Heiligkeit/ auch die Weisheit seinen Orden also erblich hinterlassen / daß man schon vor mehr als 100. Jahren/ über die 15000. in allen Wissenschafften/in allen Künsten/ in Geistlich- und Weltlichen Rechten / in Theologischen und Politischen Lehren/ in Historischen Geschichten höchst-erfahrne / hocherleuchteste Männer nur aus ihren Schrifften gezehlet hat. Abundantia in Honoribus. Ein Uberfluß in Ehren/ in Würden in Dignitäten. Dann schau nur/es ist nicht genug / daß Fürsten und König noch bey Leb-Zeiten Benedicti, ihr Cron und Zepter zu seinen Orden rechtmässige 35. Päbsten/aus welchen 25. lauter heilige Männer gewesen; Cardinalen mehr als 200. Patriarchen mehr als 50. Ertzbischöff mehr als 1564. Bischöff mehr als 4000. also daß Anno Christi 1664. annoch auf einmal mehr als 24. Bischöff/und aus diesen 6. Ertz-Bischöff / die Kirchen GOttes gezieret haben/ist das nicht ein Uberfluß in Würden und Dignitäten. Trith. l. 2. c. 5. Wion. lig. vit. Bened. red. hoc an. Benedictus zehlet beynebens 25. Marggrafen allein aus dem Hochgepriesenen Ertz-Haus Oesterreich. Ist das nicht eine Ehr. Königliche und Kayserliche Printzen 146. Item der höchsten Häupter/Kayser 4. Kayserin mehr als 12. gekrönte Königinen 51. welche den schweren Last der Regierung von sich geworffen/ und das süsse Joch Christi unter der Regel Benedicti, auf sich genommen/den Reichs-Apffel mit dem Brevir, den Kayserlichen Purpur mit den schwartzen Mönchs-Sack; die guldene Cron mit der verachten Capuzen, den Zepter mit der Disciplin verwechselt haben. Vernulæ Orat. de S. Bened. Hæften. in Reg. S. Bened. Antonius Jepez an. 545. Ist das nicht ein Ehr Benedicto. Ja noch O wie viel seyd Hoch-Adeliche Kinder/auch von Fürstlichen und Königlichen Geblüt/in Italien/in Franckreich/ in Spanien/wie viel allerzarteste Prinzessinnen/welche die Benedictinerische Armut und Demut höher

schätzen/als alle Reichthumen/alle Wollüsten/ alle Hoheiten/ alle Ehren der gantzen Welt. Ist das nicht Abundantia in honoribus, ein Uberfluß in Ehren. Noch nicht genug: Abundantia in devitiis. Benedictus hat auch ein Uberfluß in den Reichthumen. Benedictus wurde von GOTT nicht allein reichlich geseegnet in geistlichen Gütern / sondern auch in den zeitlichen: Gantze Städte/ gantze Herrschafften/gantze Länder/gantze Landschafften/gantze Fürstenthümer wurden Benedicto geschenckt/ja fast die halbe Welt war vor Zeiten gut Benedictinerisch. Benedictus hat gleichsam mit GOtt / und GOtt mit Benedicto gestritten; je mehr Benedictus unter die Armen getheilet / je mehr hat ihm GOtt wieder beygelegt und gegeben.

Ja bey unseren zwar schwehren/betrangten Zeiten läst sich Benedicti mildreichste Hand / und Freygebigkeit noch finden / der Seegen GOttes ist noch nicht verkürtzt; Also daß jener hochverständige Mann / nicht unfüglich geredet / sprechende: Benedictus sey vor andern Heiligen Lobens- und Liebens werth; alldieweilen er lässet mit sich essen. Ist wahr / mit wenig essen mit Benedicto und speisen sich mit seinen Brod. Ich will nichts sagen von Monserat / zu welchen Benedictinerischen Gnaden-Ort offt hundert / 200. 300. 400. und zuweilen noch mehr hundert der armen Pilgram und Wallfahrter kommen / alle diese werden von Kloster reichlich gespeiset. Und dannoch Abundantia ist kein Abgang. Ex diverſ. ſcript. & teſt. occul. apud Bened. red. an. 1647. Ich will nichts sagen von Cassin, in welchen hochwerthesten Closter in Jubel-Jahr An. 1600. bey die 80000. Personen/worunter wohl 700. vornehme Herrn/ auch Prälaten Monsignori, Cavallier/ Fürsten und Cardinalen zugesprochen/alle nach Condition tractirt/und abgespeist worden; und dannoch bey so grossen Spesen, Abundantia, war kein Abgang. In vita Ven. Zachariæ de fractis Neapol. edita an. 1678. Es ist ihnen das Brod/ wie denen Aposteln unter den Händen

gewachsen. Tausend andere Ort und Stiffter zugeschweigen / weiß ich ein Kloster in Oesterreich / benenntlich das hochwürdige und uhralte Stifft Crembs-Münster / dieses pfleget alle Jahr neben anderen täglichen reichen Allmosen den 11. December 50. 60. noch mehr grosse wohlgemäste Ochsen zu schlachten / Stuckweiß / samt Brod und Wein / unter die Armen (deren etlich 1000.) auszutheilen und dannoch in Abundantia allda auch noch vorhanden. So freygebig gegen den Armen ist Benedictus und also segnet der mildreiche GOtt Benedictum. Aus allen diesen erzehlten folget dann der Schluß / hat Benedictus, und sein Orden mit Benedicto, so viel Gutthaten / so viel Lieb / so viel treue Diensten der Catholischen Kirchen biß anhero gethan / ob dann zu glauben sey dieser allerheiligste Vatter werde seines jederzeit gewöhnlichen Eyffers vergessen? das Feuer seiner Lieb werde zu den letzten Zeiten erlöschen? sein mitleidentes Hertz sich umkehren / sein mildreiche Hand sich zuschliessen? Ach nein! Pro Romana Ecclesia certabit fidelissimè. Wann die Gesponß Christi von den grausamen Mörderen und Tyrannen dieser Welt wird erbärmlich und tödtlich verwund / in ihren Blut schwimmen / wird Benedictus der barmhertzige Samaritan seyn / Wein und Oel in die Wunden schütten / mit seinen heylsamen Lehren sie heylen und stärcken: Wann das Schiffel Petri die erschröckliche Wellen und Sturmwind der Antichristischen Verfolgung werden in den Abgrund stürtzen wollen; wird Benedictus einer aus den erfahrnesten Schiffmännern seyn / und selbsten das Ruder halten / daß es nicht zu Grund gehe: Wann der abgelassene Fürst der Finsternus / mit seinen höllischen Geschwader / die gantze Erden gleichsam mit schwartzen Wolcken wird beziehen / und mit tausend Irrthumen verfinstern / wird Benedictus noch jederzeit als ein hell-gläntzender Morgen-Stern hervor leuchten / und nicht wenig auf den rechten Weeg der Seeligkeit leiten / und führen: Wann die wütende und rasende Wölff der

Ketzer

Ketzer in den Schaaff-Stall Christi werden Hauffenweiß wollen eintringen/die unschuldige Schäfflein zerstören/erwürgen/zerreissen / wird Benedictus einer aus den wachtbahristen Hirten seyn / und sie beschützen: mit einem Wort: certabit fidelissimè, in der grösten Noth / der treueste Freund der Catholischen Kirchen Benedictus.

Das andere Privilegium/ Gnad und Freyheit / welche Benedictus für sich und seinen Orden von GOtt erhalten/ ist: In eo nullus morietur extra statum gratiæ: Et si malè vixerit, vel confundetur, vel ejicietur, vel ultro egredietur; Keiner werde in diesen Orden sterben / dann in Stand der Gnaden / wofern er nicht selbst heraus tritt / oder von Orden verworffen werde. O trostreiche Verheissung! O Gnad über Gnad! der heilige Seraphische Vatter Franciscus bekam einmal von einen Engel die Zeitung / er soll getröst leben / er sey deß Himmels versichert; worüber dieser heilige Mann also mit Freuden erfüllet wurde / daß er gleichsam ausser sich selbst kommen/ essen und trincken / betten und wachen / alles vergessend/ herum lieffe / sagend: Laudetur Dominus, laudetur Dominus. In vita. GOtt sey Lob / GOtt Lob: Ich komm in Himmel / in Himmel. Der Heilige Thomas â Villa nova jene guldene Rosen / aus den edlen Augustiner-Garten / als er vor einen Crucifix bettete / wurde von Christo dem HErrn versichert/ daß er auch eines aus denen auserwählten Schäfflein seye / zum Denckzeichen den Mund annoch offen / als wolt es einen anreden. Engelgr. dom. 19. Pent. p. 2. §. 2. Eben diese hohe Gnad widerfuhre der Heil. Mechtildi, als diese heilige Klosterfrau / und eine aus den liebsten Kindern Benedicti in der Meß am Mitwoch nach Ostern hörete den Introitum: Venite Benedicti Patris mei, Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters: gedenckt sie/ und seufftzete bey ihr selbsten in ihren Hertzen: O si scirem me fore ex istis benedictis! O GOtt / wann ich halt wuste / daß ich auch eine aus diesen Gebenedeyeten wäre; und indem sie sich

mit sorgfältigē Gedancken bekümmerte/erscheinete ihr JEsus/ und sagte gantz liebreich zu ihr: Certo scias, te unam ex illis esse, & ut nihil dubites, Ecce ego do tibi Cor meum in pignus amoris. Blos. in append. de quat. S. fœm. Sey versichert mein allerliebste Mechtildis, du bist gewiß eine aus diesen meinen auserwählten Schäfflein / und damit du daran nicht zweifflen solleſt / schau / da gib ich dir mein Hertz zu einem Pfand / nimms hin. O GOtt/ was ist das für ein Gnad! für ein Trost/ deß Himmels versichert seyn! Wessen Franciscus, S. Thomas, die Mechtild sonderbahr ist versichert worden / diese Versicherung hat Benedictus, sein gantzer Orden / seine Kinder alle: In eo nullus morietur extra statum gratiæ, kein Benedictiner wird sterben / er sey dann in Stand der Gnaden.

Mein GOtt! was thut mancher nicht wegen deß Himmels; Schau nur wie sich mancher frommer Christ nicht plagt? mit was Sorgen hütet er sich vor Sünd und Schand / wie eyfrig obliget er dem Gebet / wie andächtig beywohnet er den GOttes-Diensten / er schilt nicht / er stilt nicht / er lügt nicht/ betriegt nicht / er raufft nicht / er saufft nicht / er greint nicht / anfeind nicht / er trinckt nicht / er winckt nicht / und liebt nichts als GOtt / und das Heyl seiner Seelen; und gleichwol bey allen diesen ist er deß Himmels nicht versichert / in einen Augenblick kan die Andacht und Forcht GOttes fallen / fehlen/ sündigen / unglückseelig abdrucken / und mit all seiner gehabten Heiligkeit und Verdiensten zum Teuffel fahren. O/O wie viel heilige Männer / die viel Jahr in einer rauchen Wüsten bey wilden Thieren / unter Tyger und Löwen gelebt; Männer die in grosser Heiligkeit / mit vielen Miraculn in der Kirchen GOttes geleuchtet/ seynd auf die Letzt gefallen/ Ewig zu Grund gangen. Also gefährlich / also schlipfferig ist der Weeg zum Himmel? Aber du / O heiligster Vatter Benedicte! Du/ du allein hast diese Trostreiche Verheissung von GOtt / daß alle deine Kinder / die in deinen heil. Ordens-Kleid Leben und Sterben/

sollen des Himmels vergewist seyn. Und gesetzt auch / daß einer in ein verruchtes / verfluchtes / Gottloses Schand-Leben gerathen solte / so wird er entweders offentlich vor der Welt zu Schanden werden / zweiffels ohne / daß er sich bekehre / sein Schuld erkenne / und Buß thue; Oder aber / wann einer doch soll und muß zum Teuffel fahren / wird wenigst doch dieses nicht im Kloster geschehen; er wird ehender daraus selbsten tretten; Oder von der Obrigkeit verstossen werden / und also wann ein Benedictiner schon aus Menschlicher Schwachheit sich mit Sünden beflecken solte / wann wenigst der Beruff in seinen Hertzen nicht gar erloschen / hat er sich ja dannoch durch die Gnade GOttes einer Besserung / und folgbahr eines glückseeligen Euds / und der ewigen Seeligkeit versichert zu getrösten.

Und das ist die Ursach / warum Benedictus einen so glorreichen Abschied von der Welt genommen / nicht bald wird man dergleichen von einen Heiligen / auch grossen Heiligen hören oder lesen. Der offt erwehnte Heilige Pabst Gregorius schreibt: Benedictus omnium justorum Spiritu plenus l.c. Dial. c.37. Als Benedictus voll der Heiligkeit / voll der Gnaden / voll der Tugenden / voll der Verdiensten und guten Wercken / nach empfangenen heiligen Sacramenten, stehend unter den Händen seiner Discipul, Stans (O wunderbahrlicher Tod) stehend / sag ich / seinen unschuldigen Engel-reinen Geist in den 63 Jahr seines Alters aufgeben / hat man in selben Augenblick gesehen / von seiner Cellen aus / biß hinauf in den Himmel / über Stern / Sonn und Mond / einen überaus schönen / herrlich Majestätischen / triumphirlichen Weeg / ausgezieret / mit den allerraristen / schönsten Tapezereyen / mit Purpur und Goldstuck verkleidet / ja mit viel tausend und tausend brennenden Amplen und Liechtern / beleuchtet / nicht anderst / als wann der König der Glory Christus JESUS nach erhalteter Victori wolte triumphirlich einreiten: Und auf diesen Weeg ist Benedictus triumphirlich im Himmel gefahren.

Vide-

Viderunt namque, quòd via ſtrata pallijs, innumeris coruſca lampadibus, ab ejus Cella in Cælum usque tendebatur. O **Wunder über Wunder! warum hat der gütige GOtt ſeinen** Benedicto **laſſen einen eignen tapezierten ſo herꝛlichen Weg in Himmel richten? warum hat er ſelben nicht laſſen hinauf ſteigen auf einer Leiter / ſeynd doch vor Zeiten die Engel alſo auf- und abgeſtiegen / wie die Schrifft ſagt** Gen. 26. 12. **ſoll den** Benedictus **mehr ſeyn dann ein Engel? oder warum hat er ſelben wegen ſeiner groſſen Inbrunſt und Eyffer die Ehr GOttes zu befördereu / nicht laſſen abholen mit einen feurigen Wagen / als wie den groſſen Propheten Elias.** 4. Reg. 2. 11.

Soll BENEDICTUS **mehr ſeyn als ein Prophet? oder warum hat Gott nicht ſeinen Engeln befohlen / daß ſie ihme wegen ſeiner Jungfräulichen Reinigkeit auff ihren Händen und Armen hinauff tragen / als wie den frommen** Lazarum **in Evangelio:** Luc. 16. 22 **oder warumen hat GOtt nicht ein leichte und liechte hell-glantzende Wolcken geſchickt / auf welcher** BENEDICTUS **triumphirlich in den Himmel hätte können einreiten / iſt doch Chriſtus JESUS der Sohn GOttes ſelbſten nicht anderſt in Himmel gefahren wie der Evangeliſt** Lucas **bezeiget.** Act. 1. v. 9 **Oder aber was noch mehr wäre / warum iſt die gebenedeyte Seel** BENEDICTI **in ſein Schoß genommen / in ſein Hertz / und Wunden verſteckt / und alſo wie die heilige** Gertraud **hinauf geführet.** Vita S. Gertr. **Warum nicht in Geſtalt einer feurigen Kugel / in Geſtalt eines liechten Stern ꝛc. Gleichwie man ſonſt viel Heilige hat geſehen in Himmel gehen. Nein / Nein / nichts dergleichen.** Benedictus **hat müſſen ein beſonderen / eignen / herꝛlichen Weeg im Himmel haben / mit ſchöner Tapezerey bekleidet / und mit unzahlbahren Facklen und Dortzen beleuchtet. Warum das? anzuzeigen / wie leicht** Benedictus; **und ein Benedictiner im Himmel komme.**

Non eſt à terra mollis ad aſtra via.

Der Weeg in Himmel iſt ſonſt eng
Hart / und ſchmal / darbey noch ſtreng.

Man gehet dahin nicht auf Roſen und weichen Federn / nein / ſondern auf Diſtel und Dorn / auf rauhen und harten Steinen / Zärtling und weiche Welt-Docken gehen gar wenig / ſie förchten das Anſtoſſen; der hinauf will / muß die ſchropffige / ſpitzige / harte Kiſſelſtein nicht achten / er muß nur leiden. Allein die Benedictiner haben ein beſonderen Weeg / ſie gehen auf Tapezerey / auf Sammet und Seiden / andere müſſen ſich bemühen / müſſen ſchnauffen und ſchwitzen / gehen alle auf den Creutz-Weeg / Chriſtus der HErr hat ſelbſten darauf gemüſt: Nonne oportuit pati Chriſtum, & ita intrare in gloriam ſuã. Luc. 24. v. 26. Die Benedictiner aber fahren hinauf wie der Heyland nach Jeruſalem / den man die Kleider und Mantel hat untergebreitet Matth. 21. v. 8. auf weicher Straſſen / nur damit ſie ſich nicht hart ſolten ſtoſſen. Strata palliis, andere können auf den Weeg der ewigen Seeligkeit leicht fallen / leicht fehlen / leicht irr gehen / leicht fürgehen; Benedictus aber und die Benedictiner nicht / dann ihnen zündet GOtt ſo viel tauſend und tauſend Liechter an. Innumeris coruſca lampadibus, er beleuchtet jedwedern mit ſeiner Gnad alſo / daß es nicht wol möglich / daß er fehlen ſolte. Nullus in eo extra ſtatum gratiæ morietur. Alſo bekräfftiget es Chriſtus JEſus ſelbſten zu der heiligen Hildegard ſprechend: Benedictus famulus meus poſitum hujus Ordinis per dulcedinem inſpirationis Spiritus Sancti diſcretam & planam viam fecit. lib. 2. Viſion. c. 5. Benedictus habe durch ſonderbare ſüſſe Einſprechung deß heiligen Geiſtes mit ſeiner Regul einen beſcheidentlichen und glatten Weeg zum Himmel gemacht. Item ſagt der Sohn GOttes

tes zu der heiligen Brigitta: Monachus qui salvari desiderat, attendat, quod regula Benedicti mei habere permittit. lib. 4. revel. cap. 127. **Ein Geistlicher der verlangt seelig zu werden/ solle nur die Regel** Benedicti **in acht nehmen.** Quæ ante illum Patres sancti constituerunt velut lex Movsis dura & aspera fuerunt, sapientis verò Benedicti institutio sancta suavis & levis est. **Die Gesetz der andern Heil. Vätter seynd streng und hart/** sagt Godefridus **der** Vindoc. Cardinal Serm. de S. Bened. **die Regul aber** Benedicti **ist süß und leicht.**

Und eben darumen weilen die Benedictiner einen so liechten und leichten Weeg in Himmel haben/ ist auch ein so grosse Anzahl der Heiligen aus diesen Orden daroben. Unglaubig ist es/ aber doch war/ Benedictus **triumphiret mit einer so grossen Schaar der Heiligen/ daß man vermeinen solte/ es wäre kaum möglich/ daß so viel Mönchen solten in der Welt gewesen seyn. Man hat schon vor viel Jahren einen Uberschlag gemacht und befunden/ daß** Benedictus **allein** Canonizirte Heilige 44000. **zehle. Und in den eintzigen Kloster** Casiim 5555. **zu Zeiten** Trithemii, **welcher noch vor den Lutherthum gelebt/ hat man** 37000. **Manns-Klöster/** 15000. **Frauen-Klöster/ die Probsteyen/** Prioraten **/ und** Residentzen **ungerechnet/ deren an der Zahl auch nicht weniger waren/ wie solches die Päpstlichen Bullen selbsten und andere glaubwürdige Schriften ausweisen.** (a) **Anjetzo wann ein jedes Kloster/ so in** 300. 4. 5. 600. **Jahr und mehr gestanden/ nur einen Heiligen hätte/ machet das schon zusammen über** 52000. **lauter Heilige zugeschweigen/ daß in manchen Kloster was** 100. 2. 3. 4. 5. 600. **auch wol** 1000. **und noch mehr** Religiosen **mit einander und auf einmal/ in gröster Vollkommenheit und Heiligkeit/ wie die Engel gelebt und mit vielen Miracul geleucht haben.**

Und

(a) Ferdin. de Castillo historiæ Dominican. l. 1. c. 24. Beyrinckl. R. p. 207. Belbart. stellar. Trithm. Arnol. Wion. Folengius in Commentar. in Psal. 101.

Und daß du nicht vermeineſt / die Benedictineriſche Heiligkeit habe bey dieſen verkehrten / unglückſeeligen / boßhafften Zeiten ein Loch bekommen / ſo wolte ich dir nicht nur eines / ſondern mehr groſſe Bücher vorlegen / in welchen du ſo wunderliche Dinge leſen würdeſt / daß du bekennen müſſeſt; ich hätte nicht geglaubt / daß ein ſolche Gottes Furcht / ein ſolcher Eyffer / ein ſolche Andacht / ein ſolche Strengheit / ein ſolche Vollkommenheit / ein ſolche Heiligkeit ſolte unter einen ſchwartzen Benedictiner-Rock ſtecken. Will nichts ſagen / von den verwirrten und verführten / abtrinnigen Engelland / in welchen man erſt von kurtzen Zeiten her / nicht wenig Apoſtoliſche Männer die ihr Blut für den wahren und allein ſeeligmachenden Glauben ſtandhafftig vergoſſen / und als Martyrer und Blutzeugen Chriſti geſtorben ſeyn. Unzahlbare andere zugeſchweigen / welche in das Elend verjagt / in die Inſeln vertragen / in Kerckern und Keichen noch erſchröckliche Pein und Marter / für die Ehr und Lehr Chriſti / ihr Leben aufgeopffert / und dargeben haben Bened. Red. ex Henriq. Manriq. & aliis an. 1578. ja ſchau nur / es iſt nicht viel über 100. Jahr / haben die gottloſe Ketzer in verirrten Irrland ein Benedictiner-Kloſter geſtürmet / 40. Geiſtliche in der Kirchen / vor dem Altar und hochwürdigen Gut kniend / wie die raſende wilde Tyger angefallen / niedergeſäblet / alle grauſam getödtet / biß auf den P. Keller-Meiſter / ſo Geſchäfften halber auſſer dem Kloſter; demnach dieſer andern Tags (ware unſer Frauen Himmelfahrt-Abend) nach Hauß gelanget / fande er das traurige Spectacul: ſahe ſein Kloſter beſtürmet / das GOttes-Hauß geraubet / die Bediente vertrieben und flüchtig / ſeine liebe Mit-Brüder vor dem Altar todt in ihren Blut liegen. O GOtt! was iſt das / ſagt er; O Maria liebwertheſte Mutter! Wie werden wir Morgen dein Hochheiliges Feſt celebriren? O Wunder über Wunder! indem er alſo unter ſeinen todten Brüdern lamentirte und weinete. Fangen ſich die Geiſtliche an zu rühren / klaubten ihre Köpff

zusammen / stunden lebendig vor dem Altar / ein jeder hatte ein Palm-Zweig in den Händen / ein Marter-Cron auf den Haupt / ein rothe Wunden voll deß Glantzes um den Halß / gehen in den Chor / ein jeder in sein Ort / der Prälat intonirt die Vesper / die andere singen nach / und machten mit grösten Zulauff deß Volcks ein so angenehme Music / als wann die himmlische Hoff-Musicanten / die Engel selbsten wären vom Himmel kommen. Nach verbrachter Vesper / legte sich jeder vor den Altar darnieder / biß sie von den frommen Volck begraben worden. Ist dir diese wunderseltzame Geschicht zu alt; so wisse / daß auch dieses Sæculum nicht allein keusche Lilien / sondern auch Rosen trage / und die Benedictiner sich annoch in Purpur kleiden. Nicht wenig aus meinen heiligen Orden haben von 1600. her die Kirchen GOttes als Martyrer und Blut-Zeugen Christi bereichet : Erst jüngstens Anno 1679. haben 3. siegreiche Helden / nemlich 2. Priester und 1. Leyen-Bruder / R.P. Placidus Adelheim .R.P. Laurentius Appleton, F. Thomas Tickerim die Ehr gehabt / GOtt ihr Gut und Blut für die Catholische Religion zu Londen auff offentlichen Richt-Platz auffzuopffern ; Man hat sie nicht allein lange Zeit in einer abscheulichen und müheseeligen Gefängnuß / in Hunger und Kummer herum gezogen / sondern auch / gesengt / gebrennt / gefoldert / an die Pferd gebunden / auf der Erden über Stein und Stöck zu der Richtstatt geschlept / halb erstickt / und getroßlet / lebendig das Hertz aus den Leib gerissen / zerfetzt / geviertheilet / und jedermänniglich zu einen grausamen Spectacul auf die Pfäl gestecket. Schau du / gibts dann bey den Benedictinern keine Heilige mehr?

Ja / was sag ich von den Martyren / unzahlbar seynd die jene beydes Geschlechts Benedictiner, so GOtt auch in den Klöstern mit grossen Ruff der Heiligkeit in diesem Jahr hundert gedienet haben. Ich will dir aus vielen grossen Himmels-Liechtern / nur etlich wenige nahmhafft machen. Anno 1626. star-

be die Gottseelige und heilig-mässige Benedictinerin Margarita d' Arboes â S. Gertrude; ein recht guldenes Gefäß der Göttlichen Gnaden: diese lebte also heilig / daß neben andern grossen Miraculn / womit sie / sowol im Leben / als Todt geleuchtet noch auf den heutigen Tag nicht allein aus ihren zarten Jungfräulichen Gliedern / sondern auch aus ihren Kleidern / aus den Wäll und Schlayer / aus den Habit, ein köstliches / wohlriechendes / heylsames Oel / wunderbarlich fliesset / zu Trost der Krancken und Presthafften. (a) Anno 1630. ist aus den wolriechenden Benedictinerischen Rosen-Garten in das himmlische Paradeiß ein Engelreine / weisse Lilien übersetzt worden / Gabriel mit Nahmen / diesen adelichen Jüngling hat Maria die gebenedeytiste Jungfrau / und sonderbare Schutz-Frau unsers heiligen Orden / sichtbarlich und bey der Hand zu den Benedictinern in das Kloster geführt / und befohlen / allda Geistlich zu werden / so bald er die gebührende Jahr erreichen sollte. Es tragete sich zu / daß er von anderen Religiosen beredet wurde / in den Carmeliter-Orden viel heiliger / viel strenger / viel vollkommener / der Kirchen nutzbarer / GOtt und Mariä angenehmer / als die Mönch; Läst sich verleiten / wird ein Carmelit, kunte aber darinn kein Ruhe / kein Rast / kein Vergnügen finden / biß er zuruck / zu den Benedictinern gekehret / worinn er so heilig lebte / daß er noch im ersten Jahr zu der grösten Vollkommenheit gelangte. Unter anderen vieler Erscheinung hat Christus / mit Dörneren gecrönten Haupt / und frischen Wunden / ihm in der Stund seines Tods trostreich heimgesucht / in das himmlische Vatterland eingeladen / und geführet. Schau du / gibts dann bey den Benedictinern keine Heilige mehr? Anno 1633. leuchtet in diesen finstern betrübten Zeiten / mit sonderbaren Miracul / mit sonderbaren Gnaden / mit unerhörter Heiligkeit ein arme Leyen-Schwester Franciſca mit Nah-

(a) In vita Jacobus Foragius, Hugo Menardus Biretus Amandus Tribant. Bucel. in 16. aug.

men / diese war also heilig / daß sie bey ihrer aufgetragner schmutziger Kuchel-Arbeit fast täglich wunderbarlich in die Lufft erhebt / in GOtt verzuckt / in Göttlichen hohen Geheimnussen erleucht wurde. Unterdessen hat ihr heiliger Schutz-Engel die Teller und Häfen abgewaschen. Bened. red. hoc anno.

Noch mehr / es ist kaum 40. Jahr / lebte zu Rom in Angesicht des Statthalters Christi / in dem Kloster S. Paul, Bernardus Muti, aus einem Hertzogen ein armer Mönich / aus einen gewaltigen Fürsten / ein demüthiger Benedictiner. Dieser gelangte durch sein strenges Leben zu so grosser Vollkommenheit / daß er neben anderen grossen und unerhörten Gnaden / einen sonderbaren Gewalt über die höllische Gespenster von GOtt bekommen / in seinen eigenen unschuldigen Leib liesse er ihnen offt völligen Gewalt / also daß er von diesen erschröcklichen Höll-Hunden zum öfteren angefallen gepeiniget / gequellet / gegeißlet / biß auf den Tod geschlagen / von den andern aber triebe er sie also glücklich aus / daß die Teuffel ihm mehr als das Creutz förchteten / und vielmal nur auf Anruffung seines Nahmes aus den Besessenen die Flucht nahmen. (a) Anno 1653. Ist aus diesen Zäher-Thal zu ihren gecreutzigten JEsu verschieden Anna Maria Gouslaine à Jesu Crucifixo ein Benedictinerin: diese war also heilig / und den bitteren Leiden JEsu Christi also zugethan / daß sie wunderbarlich an den heiligen Charfreytag mit ihren liebsten Gesponß an das Creutz genaglet / mit der dörneren Cron schmertzhafft gecrönet / und mit den heiligen fünff Wunden wie ein anderer Franciscus, ein heilige Catharina von Senis, gezieret wurde.

Als sie in den Tag ihrer Profession die Gelübd erneuerte / wurde sie verzuckt / vor dem Thron der Allerheiligsten Dreyfal-

(l) Oculatus testis, Cornelius Margarinus extab, plumen, ad sepulchrum.

faltigkeit / da muste sie ihr Profession ablegen; Christus JEsus in den hochwürdigsten Sacrament deß Altars / in Gestalt eines hell-gläntzenden guldenen Hertzens / hat sich hernach selbsten für ein Siegel und Zeichen nach Brauch unserer Regul auf die Profession Zettel gedruckt / also daß man noch heuntiges Tags etliche Tropffen von dem allerheiligsten Blut JEsu gantz frisch und neu sehen und verehren kan. Schau du / gibts dann bey den Benedictinern keine Heilige mehr? R. P. Amandus Tribout.

Noch mehr / es ist erst 30. Jahr / lebte Aloysius Caraffa aus einem Fürsten ein Benedictiner Mönich / auf den Berg Cassin also heilig / daß auch die Blumen / so man auf sein Grab streuete Miracul würcken / und verzweifflete Kranckheiten / elende Gebrechen / unmenschlichen Siechtagen / Tobsuchten / tödtlichen Freisen ꝛc. mit Jedermans Verwunderung / augenblicklich heileten. Unter anderen ware er ein so grosser Liebhaber der Reinigkeit / daß selbiger nach seinem Todt / als man ihm in Ankleiden ungefehr ein wenig entblösset / seine Hände gezuckt / und die Bloßheit verdeckt hat. Ex vita typis Neapoli edita.

Noch etwas neuers und ein Wunder unserer Zeiten: wer weiß es nicht / was für ein hell-gläntzender Stern / was für ein edles Kleinod / was für ein rares Perl / was für ein köstlicher Schatz / was für ein reine Lilien / was für ein Englische Rosen aus den Garten Benedicti, Maria Joanna Bonhomia gewesen: Diese lebte zu Bassan also vollkommen / also heilig / daß sie ein andere Seraphische Theresia schiene: Christus JEsus hat sich in Beyseyn zwölff Patriarchen / zwölff Propheten / zwölff Apostoln / zwölff Beichtiger / zwölff Jungfrauen und der allerseeligsten Himmels Königin selbsten mit ihr als seiner liebwerthesten Gespouß sichtbarlich vermählet; zu einem ewigen Andenden / und Braut-Steur hat Er ihr ein Wunder-schöns guldes Ketten verehret / daran ein himmlisches Kleinod / in welchen sie alle

zusammen / stunden lebendig vor dem Altar / ein jeder hatte ein Palm-Zweig in den Händen / ein Marter-Cron auf den Haupt / ein rothe Wunden voll deß Glantzes um den Halß / gehen in den Chor / ein jeder in sein Ort / der Prälat intonirt die Vesper / die andere singen nach / und machten mit grösten Zulauff deß Volcks ein so angenehme Music / als wann die himmlische Hoff-Musicanten / die Engel selbsten wären vom Himmel kommen. Nach verbrachter Vesper / legte sich jeder vor den Altar darnieder / biß sie von den frommen Volck begraben worden. Ist dir diese wunderseltzame Geschicht zu alt; so wisse / daß auch dieses Sæculum nicht allein keusche Lilien / sondern auch Rosen trage / und die Benedictiner sich annoch in Purpur kleiden. Nicht wenig aus meinen heiligen Orden haben von 1600. her die Kirchen GOttes als Martyrer und Blut-Zeugen Christi bereichet : Erst jüngstens Anno 1679. haben 3. siegreiche Helden / nemlich 2. Priester und 1. Leyen-Bruder / R.P. Placidus Adelheim .R.P. Laurentius Appleton, F. Thomas Titkerim die Ehr gehabt / GOtt ihr Gut und Blut für die Catholische Religion zu Londen auff offentlichen Richt-Platz auffzuopffern ; Man hat sie nicht allein lange Zeit in einer abscheulichen und müheseeligen Gefängnuß / in Hunger und Kummer herum gezogen / sondern auch / gesengt / gebrennt / gefoldert / an die Pferd gebunden / auf der Erden über Stein und Stöck zu der Richtstatt geschlept / halb erstickt / und getroßlet / lebendig das Hertz aus den Leib gerissen / zerfetzt / geviertheilet / und jedermänniglich zu einen grausamen Spectacul auf die Pfäl gestecket. Schau du / gibts dann bey den Benedictinern keine Heilige mehr?

Ja / was sag ich von den Martyren / unzahlbar seynd die jene beydes Geschlechts Benedictiner, so GOtt auch in den Klöstern mit grossen Ruff der Heiligkeit in diesem Jahr hundert gedienet haben. Ich will dir aus vielen grossen Himmels-Liechtern / nur etlich wenige nahmhafft machen. Anno 1626. star-

be die Gottseelige und heilig-mässige Benedictinerin Margarica d' Arboes â S. Gertrude; ein recht guldenes Gefäß der Göttlichen Gnaden: diese lebte also heilig / daß neben andern grossen Miraculn / womit sie / sowol im Leben / als Todt geleuchtet noch auf den heutigen Tag nicht allein aus ihren zarten Jungfräulichen Gliedern / sondern auch aus ihren Kleidern / aus den Wäll und Schlayer / aus den Habit, ein köstliches / wohlriechendes / heylsames Oel / wunderbarlich fliesset / zu Trost der Krancken und Presthafften. (a) Anno 1630. ist aus den wolriechenden Benedictinerischen Rosen-Garten in das himmlische Paradeiß ein Engelreine / weisse Lilien übersetzt worden / Gabriel mit Nahmen / diesen adelichen Jüngling hat Maria die gebenedeytiste Jungfrau / und sonderbare Schutz-Frau unsers heiligen Orden / sichtbarlich und bey der Hand zu den Benedictinern in das Kloster geführt / und befohlen / allda Geistlich zu werden / so bald er die gebührende Jahr erreichen sollte. Es tragete sich zu / daß er von anderen Religiosen beredet wurde / in den Carmeliter-Orden viel heiliger / viel strenger / viel vollkommener / der Kirchen nutzbarer / GOtt und Mariä angenehmer / als die Mönch; Läst sich verleiten / wird ein Carmelit, kunte aber darinn kein Ruhe / kein Rast / kein Vergnügen finden / biß er zuruck / zu den Benedictinern gekehret / worinn er so heilig lebte / daß er noch im ersten Jahr zu der grösten Vollkommenheit gelangte. Unter anderen vieler Erscheinung hat Christus / mit Dörneren gecrönten Haupt / und frischen Wunden / ihm in der Stund seines Tods trostreich heimgesucht / in das himmlische Vatterland eingeladen / und geführet. Schau du / gibts dann bey den Benedictinern keine Heilige mehr? Anno 1633. leuchtet in diesen finstern betrübten Zeiten / mit sonderbaren Miracul / mit sonderbaren Gnaden / mit unerhörter Heiligkeit ein arme Leyen-Schwester Franciſca mit Nahmen

(a) In vita Jacobus Foragius, Hugo Menardus Biretus Amandus Tribant. Bucel. in 16. aug.

men / diese war also heilig / daß sie bey ihrer aufgetragner schmutziger Kuchel-Arbeit fast täglich wunderbarlich in die Lufft erhebt / in GOtt verzuckt / in Göttlichen hohen Geheimnussen erleucht wurde. Unterdessen hat ihr heiliger Schutz-Engel die Teller und Häfen abgewaschen. Bened. red. hoc anno.

Noch mehr / es ist kaum 40. Jahr / lebte zu Rom in Angesicht des Statthalters Christi / in dem Kloster S. Paul, Bernardus Muti, aus einem Hertzogen ein armer Mönich / aus einen gewaltigen Fürsten / ein demüthiger Benedictiner. Dieser gelangte durch sein strenges Leben zu so grosser Vollkommenheit / daß er neben anderen grossen und unerhörten Gnaden / einen sonderbaren Gewalt über die höllische Gespenster von GOtt bekommen / in seinen eigenen unschuldigen Leib liesse er ihnen offt völligen Gewalt / also daß er von diesen erschröcklichen Höll-Hunden zum öfteren angefallen gepeiniget / gequellet / gegeißlet / biß auf den Tod geschlagen / von den andern aber triebe er sie also glücklich aus / daß die Teuffel ihm mehr als das Creutz förchteten / und vielmal nur auf Anruffung seines Nahmes aus den Besessenen die Flucht nahmen. (a) Anno 1653. Ist aus diesen Zäher-Thal zu ihren gecreutzigten JEsu verschieden Anna Maria Gouslaine à Jesu Crucifixo ein Benedictinerin: diese war also heilig / und den bitteren Leiden JEsu Christi also zugethan / daß sie wunderbarlich an den heiligen Charfreytag mit ihren liebsten Gesponß an das Creutz genaglet / mit der dörneren Cron schmertzhafft gecrönet / und mit den heiligen fünff Wunden wie ein anderer Franciscus, ein heilige Catharina von Senis, gezieret wurde.

Als sie in den Tag ihrer Profession die Gelübd erneuerte / wurde sie verzuckt / vor dem Thron der Allerheiligsten Dreyfal-

(l) Oculatus testis, Cornelius Margarinus extab, plumen, ad sepulchrum.

faltigkeit / da muste sie ihr Profession ablegen; Christus JEsus in den hochwürdigsten Sacrament deß Altars / in Gestalt eines hell-glänzenden guldenen Hertzens / hat sich hernach selbsten für ein Siegel und Zeichen nach Brauch unserer Regul auf die Profession Zettel gedruckt / also daß man noch heuntiges Tags etliche Tropffen von dem allerheiligsten Blut JEsu gantz frisch und neu sehen und verehren kan. Schau du / gibts dann bey den Benedictinern keine Heilige mehr? R. P. Amandus Tribout.

Noch mehr / es ist erst 30. Jahr / lebte Aloysius Caraffa aus einem Fürsten ein Benedictiner Mönch / auf den Berg Cassin also heilig / daß auch die Blumen / so man auf sein Grab streuete Miracul würcken / und verzweifflete Kranckheiten / elende Gebrechen / unmenschlichen Siechtagen / Tobsuchten / tödtlichen Freisen ꝛc. mit Jedermans Verwunderung / augenblicklich heileten. Unter anderen ware er ein so grosser Liebhaber der Reinigkeit / daß selbiger nach seinem Todt / als man ihm in Ankleiden ungefehr ein wenig entblösset / seine Hände gezuckt / und die Bloßheit verdeckt hat. Ex vita typis Neapoli edita.

Noch etwas neuers und ein Wunder unserer Zeiten: wer weiß es nicht / was für ein hell-glänzender Stern / was für ein edles Kleinod / was für ein rares Perl / was für ein köstlicher Schatz / was für ein reine Lilien / was für ein Englische Rosen aus den Garten Benedicti, Maria Joanna Bonhomia gewesen: Diese lebte zu Bassan also vollkommen / also heilig / daß sie ein andere Seraphische Theresia schiene: Christus JEsus hat sich in Beyseyn zwölff Patriarchen / zwölff Propheten / zwölff Apostlen / zwölff Beichtiger / zwölff Jungfrauen und der allerseeligsten Himmels Königin selbsten mit ihr als seiner liebwertheßten Gespouß sichtbarlich vermählet; zu einem ewigen Andenden / und Braut-Steur hat Er ihr ein Wunder-schöns guldes Ketten verehret / daran ein himmlisches Kleinod / in welchen sie alle

sie alle Heimlichkeiten deß Hertzens / auch die allermindeste Sünden sehen kunte. Und wann vermeinet ihr / daß dieser Stern der Welt geleuchtet? dieses Perlein die Erden bereichet / diese Lilien in ihren Geruch geblühet / diese Rosen in den Krantz der ewigē Glückseeligkeit gebunden worden? wann? erst vor 24. Jahren Anno 1670. Ex vita passim vulgata Bened. Red. an. 1670.

Noch was neuers Anno 1679. hat mit Trauren der Erden / aber mit Frolocken deß Himmels / mit Weinen der Geistlichen / aber mit Lobgesang der Engel / dieses Zeitliche verlassen P. Joan Baptist von Brixen / ein Mann von grossen Ruhm der Heiligkeit / dieser hat neben andern grossen und vielen Wunderthaten / mit welchen er nicht allein gantz Welschland / sondern auch das fern entlegene Königreich Pohlen beleuchtet / einen verstorbenen Knaben in Beyseyn viel der anwesenden Geistlichen und Weltlichen / zum Trost der betrübten Eltern / mit einem kurtzen Gebet / von Tod zum Leben erwecket. Ex lit. Test. ocul. Bened. Red.

Unzahlbare andere glorreiche und preißwürdige Benedictiner zu geschweigen / so mit den Strahlen ihrer Heiligkeit / mit den Strahlen ihrer Vollkommenheit / mit den Strahlen ihrer ungemeinen Tugenden / auch unter Infel und Purpur die Welt beleuchten / mit dem Feuer ihres Gottseeligen Wandels / andere Hertzen zur Nachfolg eyfferigst anflammen / und als rare Kleinod das Hauß GOttes zieren; zugeschweigen sag ich / und mit gebührenden Stillschweigen diese zu verehren / so ist es nicht 5. Jahr / daß der Benedictinerische Ehren-Spiegel zerbrochen / ein sonderbare Zierd / Ehr und Glory meines Ordens / Julius Odescalcus Bischoff zu Navarra gestorben; dieser hochwürdigste und höchstgepriesene Herr / gleichwie er dem Geblüt nach ein leiblicher Bruder deß frommen und heiligsten Vatters Innocentii XI. also war er gleichfals ein rechter Erb der Brüderlichen Tugenden und heiligen Wandels. Aus

diesen

diesen nur wenigen und kurtz erzehlten Geschichten / kanst du leicht fassen / wie Liebwürdig / wie Lobwürdig / wie Preißwürdig / wie Heilig Benedictus, selbsten muß gewesen seyn: ist die Frucht so köstlich / wie wird dann der Baum seyn? seynd die Blumen / so angenehmlich / wie wird dann der Garten seyn? seynd die Strahlen so scheinbar / wie wird dann die Sonnen seyn? seynd die Flüß so gnadenreich / wie wird dann das Meer seyn? ist der Orden Benedicti so nützlich der Kirchen / so verdient um die Kirchen / so heilig in der Kirchen / so wachbar und streitbar für die Kirchen / wie wird dann Benedictus der Stifter dieses Ordens / General dieses Ordens / Ertz-Vatter dieses Ordens seyn? Magnificabo nomen tuum erísque Benedictus. Groß groß ist sein Nahmen und Stammen / gesegnet und gebenedeyet / von GOtt und den Menschen.

Eben derohalben weilen Benedicti Namen und Stammen so groß / so heilig / so preißwürdig ist / so ist es auch kein Wunder / daß diejenige mit sonderbarer Straff jederzeit von den gerechten GOtt gezüchtiget worden / welche diesen heiligen Vatter und seinen Orden hassen / verachten / verkleinern / verschimpffen / verfolgen / dann es fehlet die Göttliche Verheissung nicht: Omnis qüi ordinem tuum persequetur, nisi resipiscat, vitâ abbreviatur, vel malâ morte peribit. Allen die deinen Orden verfolgen / wann sie nicht umkehren / solle das Leben verkürtzt / oder sie werden eines bösen Tods sterben. Eines gähen / geschwinden oder bösen Tods sterben / ist erschröcklich! und dieser unversehene Tod / dieser schlimme Tod / wartet auf alle Feind und Verfolger Benedicti, 1. Reg. 6. Haben die Bethsamiter die Archen GOttes ein wenig zu vorwitzig angafft / und alsobald seynd 50000. des gähen Tods gestorben / und wie die Mucken hingefallen. Das ist erschröcklich / 4. Reg. 1. Haben zwey Haupt-Leute mit hundert Soldaten den Propheten Eliam nur wollen angreiffen / und zwar ohne Beschimpffung zu den König führen / wegen dieser Vermessen-

heit ist alsobald das wilde Feuer vom Himmel gefallen / die Fürsten und Haupt-Leute samt denen Soldaten verzehret und erschlagen. Das ist erschröcklich. 4. Reg. 1. Haben kleine gottlose Buben den Propheten Elisäum gespöttlet / wegen seines kahlen und geschornen Kopff ausgelacht / alsobald seynd zwey wilde Beern aus den beygelegenen Wald in die Stadt gelossen / haben die Spott-Kinder in Ansehung ihrer Eltern in Stucken zerrissen; das ist erschröcklich / solche gähe Tod / so unversehene Tod / so erschröckliche Tod haben nicht wenig / nicht wenig erfahren / welche Benedictum und seine Mönch mit scheelen Augen angesehen / verspottet und verfolget haben. Ich kunte dir ein gantzes Register erzehlen / welche alle wegen Haß und Mißgunst / so sie gegen meinen heiligen Orden getragen / mit vielen Widerwärtigkeiten und Trübsalen heimgesucht; oder denen das Leben auch in der Blühe ihres Alters verkürtzt / oder gar eines traurigen / unglückseeligen / erschröcklichen Tods verblichen seynd. Will nichts melden von Wolsæo jenen Engelländischen aber nicht gar Englischen Fürsten und Cardinalen: dieser kein Freund Benedicti, hat es mit scheinbaren Vorwand bey Ihro Päbstl. Heiligkeit CLEMENTEN den VII. dahin gebracht / daß er mit dessen Erlaubnus 40. Benedictiner-Klöster und Abbtheyen extinguiret und unterdrucket / in Meynung / aus deren Renthen und Einkunfften zu grösserer Ehr und Aufnehmen der Kirchen zwey Collegia und Schulen für die Jugend zu erbauen.

Aber was meinest du wie angenehm GOtt dieses Werck gewesen? Höre nur / erstlich seynd die zwey vermeinte Collegia zu keiner Perfection kommen / das zu Ipsvvich ist gantz zerstört; daß zu Oxonien ist unerbauet: Die fünff vornehmste Consiliarii, und Rathgeber / so den Cardinal zu dieser grossen Ergernus verleitet / seynd alle eines erschröcklichen Tods gestorben; zwey haben mit einander duellirt: einer ist in Duell auf den Kampff-Platz geblieben / der andere wegen des ver-

vermessentlichen Todschlag an liechsten Galgen gehenckt wor-
den. Der dritte hat aus Verzweifflung sich selbst in einen
Brunnen gestürtzt/und ertränckt/ der vierdte ist aus einen rei-
chen vornehmen Herrn/ ein so elender/müheseeliger und armer
Bettler worden / daß er müssen von Haus zu Haus / mit
Schand und Spott seine Nahrung suchen. Der fünffte hat-
te zwar das Glück/in Irrland ein Bischoff zu werden; ist aber
kurtz hernach von seinen Feinden überfallen / in Stucken zer-
haut/und erbärmlich umgebracht worden / Wolfæus der Car-
dinal selbsten/fiele in Ungnad bey dem König/ wurde all seiner
Ehren/seiner Würden/seiner Insel entsetzt/ und muste gleich-
falls eines jämmerlichen Tods sterben; ja Pabst CLEMENS
selbster bliebe nicht ungestrafft / indeme er mit einem schweren
Krieg verwickelt/in seinen eignen Rom hart belagert / in Ca-
stell di S. Angelo, eng eingesperrt/und gleichsam gefangen/mit
weinenden und betrübten Augen hat müssen ansehen/ wie sein
heilige Residentz-Stadt von den Kayserlichen Völckern ist
eingenommen/die Kirchen beraubt / die Palläst geplündert /
die Jungfrauen und Matronen geschändet/ die Burger getöd-
tet/und der Adel gefangen worden/ also ergeht es denjenigen/
die Benedictum verfolgen/seine Kinder verspotten/ seinen Or-
den unterdrucken. (a) Undè Colligas manifestè setzet der Au-
thor Bened. Red. hinzu / quàm rigidè in illum animadvertit
Numen, qui Collegia pro studiosis potiora, Monachorum in-
sticutis, precibus,& contemplatione duxerat; & qualiter in eos
quoque sit animadversurus, qui etiam hodiè Wolfæo subscri-
bunt, nedum qui tales fundationes, cognatis non solum &
Nepotibus, sed & canibus venaticis & equis objiciunt, & ad
pompas inanes & scandalosas in Ecclesiasticis abutuntur, secu-
tè interim Dei iram præstolantes, & quasi plausibiliter patien-
tiæ Numinis illudentes.

(a) *Camdenus in sua Britania. p. 117. Stous in Annol. Gost-wving. & ex his Reimerus apud Bened. Red. an. 1539.*

Wann dir diese erschröckliche Zeitung zu alt seyn/ so höre etwas neuers / und schliesse daraus / daß annoch der Orden Benedicti unter den alten Schutz GOttes lebe: Anno 1620. beyläuffig unter der Regierung des Pabsten PAULI V. hat es sich auf dem Berg Casiin in den Haupt-Closter Benedicte zugetragen/daß dazumahlen auch die neidige Augen das Glück/ die Ehr / das Aufnehmen dieses Ertzstiffts nicht wohl ertragen kunten/es waren etliche Nacht-Eulen/welchen der Glantz Benedicti ziemlich in die Augen gestochen: es waren solche undanckbare Gugu / welche Benedictus offt und vielmahl unter seine Flügel genommen / nunmehr aber an vielen vornehmen Orten sich selbsten in sein Netz gesetzt haben ; Mit einem Wort/es waren Leut/und zwar geistliche Leut / welche nicht so wol GOttes Ehr/ als des anderen Schmeer suchen: Nun solche Gewissen-lose Männer verkleinereten bey den Römis. Stuhl den grossen Namen Benedicti, und seines Closters / so gut sie es vermöchten/und nur mit scheinbaren/schönen/ wohlgespickten Lugen. Es ist nicht genug/ daß sich die Benedictiner schwartz kleiden / sondern schlimme Zungen wollen sie offt auch bey andern schwartz machen/und schwartz schreiben. Der Pabst gabe zwar diesen Verläumdern Gehör/ aber nicht geschwind einen vollkommenen Glauben: Auf den Grund der Warheit zu kommen / verordnete Höchst-gedachte Päbstliche Heiligkeit zwey vertrauteste Freund / zwey Bischöffe mit gemessenen Befehl / in höchster Stille auf dem Berg Casiin zu reisen/das Closter zu visitiren / sie kamen eines Tags bey Aufgang der Morgen-Röth vor die Closter-Porten/eileten den ersten Weeg der Kirchen zu/zu sehen / wie es allda bestehet/ und die Mönche den heiligen Gottes-Dienst bey dem Altar und Chor abwarteten.

Aber Wunder über Wunder! diejenige/welche die Menschen-Boßheit mit schwartzer Kohlen beschrieben / die hat die Göttliche Güte mit himmlischen Farben und Glantz gemahlen

len. Gleich selbiger Zeit höret man das Meß-Glöcklein bey der Sacristey erschallen; die Bischöffe sahen / und was sahen sie? Sie sahen / was sie ihr Lebtag nicht gehofft hatten zu sehen / sie sahen erstlich dem Minister mit dem Meß-Buch / das war ein junger Geistlicher / und dieser / O Miracel! war gantz und gar mit himmlischen Glantz umgeben / er hatte einen solchen Schein / als wann er mit der Sonne selbsten bekleidet wäre: Prodit ad aram serviturus: stupent attoniti ad hujus conspectum Legati, dum Solis instar radios emittere & splendere Juvenis faciem non aliter atque Angeli intuentur. (a) Auf den Ministranten folget der Priester / mit Namen P. Zacharias de Fractis, ein Mann von grosser Heiligkeit / Miraculn und Gnaden / dieser war 7. mal schöner / scheinbarer / gläntzender als der Ministrant, also daß ein Menschliches Aug den Glantz und das Liecht / mit deme er umgeben war / nicht ertragen kunte. Intolerabilis contuitus Zachariæ Sacerdotis erat, qui septuplo Lucidior prodiret. Unter den heiligen Meß-Opffer selbsten ist dieser fromme Geistliche in Canone gantz und gar in GOtt verzuckt / und in die Lufft / durch die Hand der Engel / empor gehebt / vor dem Altar gestanden: Nicht zu beschreiben ist es / mit was Verwunderung / mit was Schrecken / mit was Forcht / mit was Zittern / mit was Beängstigung diese Päbstliche Legaten den Heiligen Meß-Opffer beygewohnet haben / alle Augenblick förchteten sie / Benedictus möchte ihr Vermessenheit straffen / sie zitterten und fipperten / als wollte ihnen das Hertz aus dem Leib springen; Kaum kunten sie das ite Missa est erwarten / stracks bey dem Tempel hinaus / und Rom zu / unterstunden sich nicht ein weitere Visitation vorzunehmen / waren vergnügt mit dem / was sie gesehen / depræcidirten / lobten / preiseten dieses heilige Ort auf das höchste. Sehet ihr / wie Benedictus und sein heiliger Orden noch zu unsern

(a) R. P. *Maurus Marchesius Panormit. Bucel. in Bened. red. an. 1620.*

Zeiten / unter den Schutz GOttes lebet. Ja/ja/ Benedictus bleibet Benedictus, der Geseegnete und Gebenedeyte: GOtt hält sein Versprechen.

Nun so erschröcklich Benedictus seinen Mißgönnern / und Verfolgern/so trostreich und liebreich ist er denjenigen/so ihme ehren und lieben. Omnes qui ordinem tuum idligent, bonum finem habebunt. Gleichwie die Mönchs Feind sich eines frühezeitigen/geschwinden/unversehenen oder bösen Tods oder andern grossen Unheyl zu beförchten haben / also können sich entgegen getrösten eines sanfften Hintritts/eines glückseeligen Abschieds/eines gewünschten Sterbstündleins/die Gutthäter/Freund und Liebhaber Benedicti. Glaubt ihr mir dieses nicht? So glaubt solches einer heiligen/ mit Miracul gecrönten mit grossen Gnaden und Offenbahrungen beleuchten Jungfrauen/ und Braut Christi / der H. Gertraud: Sie sagt und schreibt es selbsten / und zwar mit sonderbaren Befehl GOttes; daß dero einmahl Benedictus, unser liebreichster Vatter/ gantz Glorreich erschienen/ gesagt und versprochen / daß demjenigen/welche ihme mit sonderbarer Andacht seines Tods werden erinnern / GOtt für sein wunderbarlich und heiliges End loben und dancken / er sich wolle/ als ein treuer Freund/ in ihrem Todbett erzeigen: Opponam me illi ex omni parte, quâ videbo insidias inimicorum nocivùs contra ipsum sævire. lib. 4. Insin. divin. cap. 21. Ich will mich / sagt dieser heilige Vatter/ auf allen Seiten den Feind widersetzen / und wo ich nur werde sehen/daß die höllische Gespenster gegen den armen sterbenden Menschen werden ansetzen / da will ich zugegen seyn/für ihn streiten und fechten. O grosse Gnad! O trostreiche Wort! O glückseelig derjenige/ der in jenem gefährlichen und harten Streit / an welchen das Kräntzlein der ewigen Glückseeligkeit hanget / einen so starcken Adjutanten, und Beschützer hat.

GREGORIUS, der offt angeregte heilige Pabst/schreibet

in

in dem Leben Benedicti: Es ware ein Geistlicher / aber nur dem Kleid nach / nicht dem Leben; das Kloster ware selben ein unerträglicher Kercker: Sein gantzes Klagen und Seufzen ware: Ach wäre ich daraus! wo hab ich gedenckt / daß ich mich selbsten an eine solche Marter-Säulen angebunden / und bey meinen jungen Jahren mich zwischen 4. Mauren vergraben! ausserhalb dem Closter ist auch ein Weeg zum Himmel ꝛc. wider alles Zusprechen / wider alles Einrathen / entwischet dieser Mönch zum Closter hinaus. O GOtt sey Lob! wie ein freyes Vögelein voll der Freud / laufft den Berg hinunter / und sehet: Da kommt ihm entgegen ein erschröcklicher Drach / der reist seinen feurigen Rachen auf / den ausgesprungenen Mönch zu / als wollt er selbigen mit Haut und Haar verschlucken. O GOtt! in was Schrecken / in was Angst war der arme Mensch. O helfft / helfft! kein Mensch kunnte helffen. Der Drach je grimmiger / je erschröcklicher / endlich nahme der Elende seine Zuflucht zu den heiligen Benedict, laufft den Closter über Hals und Kopff zu / fället dem heiligen Vatter zu Füssen / verbirgt sich unter seinen Schutz / biß diese höllische Bestien von Benedicto vertrieben / und verschwunde. Ach meine Christen! ein solcher grausamer Drach basst auf den Menschen in seinem letzten Sterbstündlein. Draco magnus & rufus, Apoc. 12. v. 4. Der auch den dritten Theil mit seinem Schweiff / der allerschönsten Stern vom Himmel gezogen. Durch den Schweiff wird bedeutet / das End des Lebens / in welchem nicht wenig / auch hocherleuchte Männer / von dem Satan verführt / auf Ewig seynd zu Grund gangen. Eben darum glückseelig diejenige / so in Gefahr dieses Drachen in jener gefährlichen Stund / ihre Zuflucht zu dem heiligen Benedictum nehmen / seinen Orden lieben und ehren: Opponamus me illi ex omni parte. Die werden versichert / an diesem H. Vatter / einen getreuen Beschützer haben. Bonum finem habebunt. Eines getrosten / sanfften Tods sterben. Zu diesem

Ziel

Zeiten / unter den Schutz GOttes lebet. Ja/ja/ Benedictus bleibet Benedictus, der Geseegnete und Gebenedeyte: GOtt hält sein Versprechen.

Nun so erschröcklich Benedictus seinen Mißgönnern / und Verfolgern/so trostreich und liebreich ist er denjenigen/so ihme ehren und lieben. Omnes qui ordinem tuum idligent, bonum finem habebunt. Gleichwie die Mönchs Feind sich eines frühezeitigen/geschwinden/unversehenen oder bösen Tods oder andern grossen Unheyl zu beförchten haben / also können sich entgegen getrösten eines saufften Hintritts/eines glückseeligen Abschieds/eines gewünschten Sterbstündleins/die Gutthäter/Freund und Liebhaber Benedicti. Glaubt ihr mir dieses nicht? So glaubt solches einer heiligen/ mit Miracul gecrönten mit grossen Gnaden und Offenbahrungen beleuchten Jungfrauen/ und Braut Christi / der H. Gertraud: Sie sagt und schreibt es selbsten / und zwar mit sonderbaren Befehl GOttes; daß dero einmahl Benedictus, unser liebreichster Vatter/ gantz Glorreich erschienen/ gesagt und versprochen / daß demjenigen/welche ihme mit sonderbarer Andacht seines Tods werden erinnern / GOtt für sein wunderbarlich und heiliges End loben und dancken / er sich wolle/ als ein treuer Freund/ in ihrem Todbett erzeigen: Opponam me illi ex omni parte, quâ videbo insidias inimicorum nocivius contra ipsum sævire. lib. 4. Insin. divin. cap. 21. Ich will mich / sagt dieser heilige Vatter/ auf allen Seiten den Feind widersetzen / und wo ich nur werde sehen/daß die höllische Gespenster gegen den armen sterbenden Menschen werden ansetzen / da will ich zugegen seyn/für ihn streiten und fechten. O grosse Gnad! O trostreiche Wort! O glückseelig derjenige/der in jenem gefährlichen und harten Streit / an welchen das Kräntzlein der ewigen Glückseeligkeit hanget / einen so starcken Adjuranten, und Beschützer hat.

GREGORIUS, der offt angeregte heilige Pabst/schreibet

in

in dem Leben Benedicti: Es ware ein Geistlicher / aber nur dem Kleid nach / nicht dem Leben; das Kloster ware selben ein unerträglicher Kercker: Sein gantzes Klagen und Seufzen ware: Ach wäre ich daraus! wo hab ich gedenckt / daß ich mich selbsten an eine solche Marter-Säulen angebunden / und bey meinen jungen Jahren mich zwischen 4. Mauren vergraben! ausserhalb dem Closter ist auch ein Weeg zum Himmel ꝛc. wider alles Zusprechen / wider alles Einrathen / entwischet dieser Mönch zum Closter hinaus. O GOtt sey Lob! wie ein freyes Vögelein voll der Freud / laufft den Berg hinunter / und setzet: Da kommt ihm entgegen ein erschröcklicher Drach / der reist seinen feurigen Rachen auf / den ausgesprungenen Mönch zu / als wollt er selbigen mit Haut und Haar verschlucken. O GOtt! in was Schrecken / in was Angst war der arme Mensch. O helfft / helfft! kein Mensch kunnte helffen. Der Drach je grimmiger / je erschröcklicher / endlich nahme der Elende seine Zuflucht zu den heiligen Benedict, laufft den Closter über Hals und Kopff zu / fället dem heiligen Vatter zu Füssen / verbirgt sich unter seinen Schutz / biß diese höllische Bestien von Benedicto vertrieben / und verschwunde. Ach meine Christen! ein solcher grausamer Drach basst auf den Menschen in seinem letzten Sterbstündlein. Draco magnus & rufus, Apoc. 12. v. 4. Der auch den dritten Theil mit seinem Schweiff / der allerschönsten Stern vom Himmel gezogen. Durch den Schweiff wird bedeutet / das End des Lebens / in welchem nicht wenig / auch hocherleuchte Männer / von dem Satan verführt / auf Ewig seynd zu Grund gangen. Eben darum glückseelig diejenige / so in Gefahr dieses Drachen in jener gefährlichen Stund / ihre Zuflucht zu dem heiligen Benedictum nehmen / seinen Orden lieben und ehren: Opponamus me illi ex omni parte. Die werden versichert / an diesem H. Vatter / einen getreuen Beschützer haben. Bonum finem habebunt. Eines getrosten / sanfften Tods sterben. Zu diesem

Ziel

Ziel und End/ist erst vor wenig Jahren/eine recht eigentliche/ ordentliche Congregation, und Bruderschafft/ zu Ehren des heiligen Vatters Benedicti, um zu erlangen/ und durch seine und seines heiligen Ordens höchste Verdiensten/ von GOtt ein glückseeliges End zu erbitten/ aufgericht/ von INNOCENTIO dem XI. höchst-mildester Gedächtnus (so meinen heiligen Vatter mit kindlichen Vertrauen und Andacht sonderbahr zugethan/auch vorhero den Namen Benedictus führete/ und Zweiffels ohne von Benedicto in seiner heiligen und Preißwürdigsten Regierung/absonderlich geseegnet worden/) mit schönen Privilegien, Gnaden/ und vollkommenen Ablaß gezieret und bestättiget. Diese Bruderschafft floriret nunmehr auch zu Wien bey den Benedictinern zu Schotten/ worein sich Ihr Majestät der Kayser selbsten/ neben den meisten hohen Adel und Hof-Statt einverleibt/sich nicht schämet ein Mit-Bruder der Benedictiner zu seyn. Hoffet auch unter dem Schutz Benedicti, nicht allein allhier die Feind seiner Cronen/ sondern auch den höllischen Drachen/den Fürsten der Finsternus/ dermaleins zu obsiegen/ glückseelig zu bestreiten und zu triumphiren. Fiat! Vivat!

Heist das nicht magnificabo nomen tuum, erisque benedictus. Ich will deinen Namen groß machen/ und du sollst gebenedeyet seyn? Ja nicht anderst/ es bleibt dabey Benedictus gebenedeyet; Gratia benedictus & nomine, schreibt GREGORIUS, lib. 2 Dial. c. 1. deme die Feder der Heilige Geist selbsten geführet. Benedictus ein Gebenedeyter/ nicht allein den Namen nach/ sondern auch in der Sach selbsten/ als welcher mit so vielen Gnaden/mit so reichen Seegen/mit so trostreichen Privilegien, mit so grosser Heiligkeit/ mit so glorreichen Miraculn und Wunder-Zeichen von GOtt angesehen und geseegnet worden. O heiligster Vatter! nicht umsonst hast du den Brunnen aller Gnaden/ das höchste Gut/ deinen Schöpffer gleichsam ehender angefangen zu loben und lieben/

als

als zu leben. Lucas der heilige Evangelist schreibt: Joannes der Täuffer und Vorlauffer Christi/ der mehr als ein Prophet/ mehr als Elias / mehr als ein Engel/ ja so heilig/ daß in 4000. Jahren in der Heiligkeit keiner seines gleichen gefundē: Non surrexit major Joanne Baptista. Dieser sagt Lucas habe schon Miracul gewürcket / ehe er auf die Welt kommen: dann als Maria die gebenedeyste Jungfrau / den Sohn GOttes von dem Heiligen Geist empfangen; die Heil. Elisabeth ihr Baaß/ so dazumalen mit Joanne im sechsten Monat schwanger / heimgesucht / hat das kleine Kind noch in Mutter-Leib einen Freuden-Sprung gethan: Exultavit in gaudio infans in utero meo. Luc. 1. v. 44. Und wie etliche sagen / auf seine Knielein nieder gefallen / und den neu-ankommenden Heyland der Welt in Maria / als einen wahren verschlossenen GOtt/ in einer guldenen Monstrantzen erkennet / und angebettet.

O Wunder / über Wunder! noch nicht gebohren seyn/ und schon tantzen! und GOTT anbetten! Aber noch etwas wunderbahrliches bezeugen die Lehrer und Schrifften/ von dem Ertz-Vatter Benedicto, und seiner liebwerthesten Schwester der heiligen Scholastica: Diese zwey Zwilling / aus den Hoch-Gräfflichen / ja König- und Kayserlichen Hauß der uhralten Anicier; als sie noch unter den mütterlichen Hertzen verschlossen/ ehe sie dieses Tages Liecht angesehen/ hat man sie gantz deutlich gehöret / mit einander / als gleichsam Chorweiß auf das allerlieblichste singen GOtt loben und preisen: In utero adhuc materno puer iste cum sorore sua Scholastica auditus est cantillante. P. Arlen. Sulger. in vit. D. Bened. n. 1. O unerhörtes Wunder: noch in Mutter-Leib singen! weinen hat man wohl etliche Kinder gehört; aber nicht singen! daß zwey Zwilling in Mutter Leib um den Vorgang gestritten / lieset man wohl in der Schrifft. Gen. 25. v. 22. Aber nichts von singen; daß grosse Miracul und Zeichen geschehen / ehe manche heilige Kinder auf die Welt kommen / ist nichts neues / aber daß ein Kind /

ehe es gebohren / GOtt zu Ehren / habe ein angenehmliches Lobgesänglein componirt und gesungen / das ist unerhört. Benedictus und Scholastica hatten allein diese Gnad / dieses Wunder; Diesen war das singen angebohren / und seynd mit singen auf die Welt kommen / was hats bedeut? andere Ursachen zugeschweigen / glaube ich: GOtt habe schon dazumalen diesen zwey kleinen Creaturen geoffenbaret / wie groß er ihren Namen wolle machen / mit was für Seegen / mit was für Gnaden / mit was für Wunder / mit was für Heiligkeit Er sie überschütten und überschatten wolle; Und dahero vor lauter Freuden haben sie die Band der Natur zerrissen / nicht allein angefangen zu hupffen / zuspringen wie Joannes, sondern auch GOtt zu dancken / zu loben / zu preisen / zu singen wie die Engel. Und recht: dann kein Zung wirds verkünden / kein Feder beschreiben / kein Verstand fassen / mit was für hohen Privilegien und Heiligkeit dieser gebenedeyte Ertz-Vatter von den grossen GOtt gebenedeyet und gesegnet worden: daß man ja billich sagen kan: Benedicam tibi & magnificabo non tuum, erísque benedictus.

Eben darumen bekenne ich gleichfals mein Unvermögenheit / und verlange dich vielmehr mit einen kindlichen Hertzen zu lieben / als mit einfältiger Zungen zu loben. Aber noch eins / Gregorius schreibt: Ein junger Knab habe wollen bey Benedicto in die Geistliche Schul gehen / allein die eitle Lieb / und süsse Mutter-Milch hat den Zärtling zurnck gezogen / auch wider den Willen Benedicti; bald hernach ist dieser unbeständige Jüngling gestorben / als man solchen Christlichen Gebrauch nach wolte begraben / hat die Erden den todten Leichnam nicht angenommen / sondern zum drittenmal von sich / und hervor geworffen / biß endlich Benedictus mit weinenden Augen von den betrübten Eltern um Gnad angeflehet / hierzu seinen Seegen geben / und den Verstorbenen Ruhe geschafft / perpende, sagt angezogener Kirchen-Lehrer / cujus apud Deum meriti

Vir

Vir hic fuerit, ut ejus cordus etiam terra projiceret, qui Benedicti gratiam non haberet. lib. 2. Dial. c. 26. Gedencke! was für grosse Verdiensten Benedictus bey GOtt habe / weilen so gar die Erden / unser allgemeine Mutter in ihrer Schoß denjenigen nicht leiden noch gedulten will / welcher ohne Gnad / ohne Seegen Benedicti verschieden ist. O gütiger GOtt! soll dann auch bey den Todten Glück seyn; es gebe dann Benedictus sein Seegen darzu. Wann dem also; so werffe ich mich noch diesen Augenblick / liebreichester Vatter! zu deinen heiligsten Füssen / demüthigst bittend für mich und meine hochwerthesteZuhörer / um deinen heiligen Seegen. Nicht allein wollen wir ohne deinen heiligen Seegen nicht sterben / sondern auch ohne deine Gnad nicht leben. Unendlich die Gnadenflüß / welche er dir eröffnet; unbeschreiblich der Seegen den er dir geschencket; von diesen deinen Seegen lasse auch deine Kinder geniessen / damit sie allzeit den Allerhöchsten lobsingen und sagen können: Isti sunt semen cui benedixit dominus. Das ist der Saamen / den der HErr gesegnet hat: Das Gifft-Glaß welches man dir beygebracht / dich zu tödten / ist zersprungen / nachdem es deinen heiligen Seegen empfangen / das Gifft der neidigen Zungen wird auch deinen heiligen Orden nicht schaden so lang du selben mit deinen Seegen beschützest. Quod cum pro more ei ad benedicendum obtulissent, vas pestiferi potus ita confractum est, ac si pro signo lapidem dedisset. S Greg. lib. 2 Dial. c. 3. Lasse fliessen aus deinen Gnaden-Meer annoch die Ströme deines heiligen Eyffers / den du jederzeit vor die Ehr GOttes / vor die heilige Kirchen / vor der Seelen Heyl getragen / benetze mit demselben unsere druckene Hertzen; du hast ohne dem vor Zeiten aus harten Felsen frische Brunnen Quellen durch dein Gebet erpresset / auch unsere steinharte Hertzen werden heylsames Wasser fliessen / wann sie deine hochmögende Vorbitt / deine heilige Einsprechungen empfinden. Schencke uns aus deinen Göttlichen Schatz / ein kleinen

nen Reichthum / ein Denck-Zeichen deiner vätterlichen Liebe / deinen starcken Schutz damit wir unter denselben vor unsern Feinden versichert / GOtt ein angenehmes Opffer in Festhaltung deiner heiligen Regul / in Abtödtung unserer eigenen Begierden / in beständiger Ubung und Erfüllung der Göttlichen Gebott leisten.

Man weiß es / daß die Benedicts-Pfenning seynd ein Schild und Schutz / wider die höllische Gespenster / wider die Werck des Satans / wann wir haben den Gnaden-Pfenning deines Vätterlichen Schutz / so haben wir auch den besten Schild / den grösten Schatz. Die Chronick von Casiin erzehlet: lib. 3. cap. 39. Ein Bauer eines ärgerlichen Lebens hatte nichts gutes an ihm / als daß er die Benedictiner liebte; einsmals als er in Kloster schmarotzte mit schmutzigen Maul heraus tratte / und ein Kloster-Läiblein annoch bey sich hatte / hat ihn der Satan wie ein grimmiger Löw vor der Pforten angefallen / willens ihm zu tausend Stücken zu zerreissen / sein Glück war das Kloster-Läiblein / wann du dieses / sagt der Teuffel / nicht bey dir hättest / wolt ich dir dein gottloses Leben eintrencken. O GOtt kan der höllische Feind denjenigen nicht zu / der nur ein Benedictiner-Brod bey sich hat / was für einen Trost sollen dann haben / was für ein Hoffnung / was für ein Schild / was für ein Schutz / die Benedictum selbsten in ihren Hertzen tragen / Benedictum ehren und verehren / Benedictum lieben und loben / unter protection Benedicti, unter seinen heiligen Seegen leben und sterben. Trutz Teuffel greiff einen Benedictiner, ein Freund Benedicti an? nur trutz?

A M E N.

✠ ✠ ✠
✠

Wah-

Wahrer Oesterreicher
S. BERNARDUS
In weisser und rother Oesterreichischer Farb abgemahlet/

In dem Würdigen GOttes-Hauß deß Löblichen Klosters Baumgartenberg in Ober-Oesterreich Cisterzienser-Ordens / den 20. Augustmonats am Fest- und Ehren-Tag deß ersternannten heiligen Vatters Bernardi,

Vorgestellt von

P. CHRISTOPHERO ZELLER, deß Collegii der Societät JEsu zu Linz ordinari Sonntags-Predigern.

Dilectus meus candidus, & rubicundus electus ex millibus. Cant. c. 5. v. 10.

Mein Geliebter ist weiß und roth/Auserwählt aus tausenden.

DJe Farb thut viel. An der Farb erkennet man nicht allein den Vogel / sondern auch den Menschen; an der schwärtzen den Mohren/an der weissen den Europäer / an der brauen den Egyptier/ an der bleichen den Chineser. Die Farb zieret die Blumen und Kräuter auf den Feld / das Feder-Vieh / die Vögel in den Lüfften / das Reit und Zug-Vieh / die Roß im Stall / und auch die Menschen auf Erden. Dann was reitzet hefftiger die anschauende Augen zum Lust / was ziehet stärcker die Menschliche Hertzen zur Lieb/ als die Farb? was erlustiget die Augen mehr als mancherley gefärbte Kleider und

Bänder? was erfreuet das Hertz mehr als die schön gefärbte Gestalten und Angesichter? Color in pretio est;

Die Farb gibt den Werth
All Dingen auf Erd.

Seltzame hohe Farben achtet man / schöne zierliche Farben liebet man; hohe Farben an Kleidern / schöne Farben an Gesichtern / Farben von aussen / Farben von innen. Die Farb thut viel / gibt dem Menschen ein Zierd und ein Kennzeichen. Die innere Farb deß Angesichts zieret den Menschen / und macht ihn bey allen lieb und holdselig; Die äussere Farb der Kleider zieret den Menschen / und macht ihn vor andern erkennlich. Nun seynd die Farben unterschiedlich / schier unzählig. Welche aber aus so vielen haben den Vorzug? welche seynd die schönste? Was die innere Farben deß Angesicht betrifft beantworte ich die Frag mit diesen bekannten Sprichwort da man einen Engel-schönen Menschen mit diesen Lob Spruch rühmet / er seye schön wie Milch und Blut / weiß wie die Milch / roth wie das Blut. Von diesen zwo Farben preiset der Vers-Dichter von Mantua, Virgilius lib. 12. Æneid. die wohlgestalte Jungfrau Lavina:

Indum sanguineo veluti violaverit ostro
Si quis ebur, vel mista rubent ubi lilia multa
Alba rosis; tales Virgo dabat ore colores.

Das Gesicht Lavina ware also gestaltet / als wann man das weisse Helffenbein mit rother Purpur gemahlet / oder als wann man die Blätter der Lilien mit Rosen-Blätter untermenget hätte; ihr Angesicht ware mit Schnee-weissen Lilien überzogen / und mit rothen Rosen unterspicket.

Und diß seind eben die Farben / mit denen die verliebte Braut ihren Geliebten herfür streichet in meinem obangezogenen Haupt-Spruch:

Di-

Dilectus meus candidus & rubicundus.

Mein Liebster ist schön wie Milch und Blut.

Liebens werth ist zwar seine Leibs-Gestalt/ liebreich seine Augen / liebselig seine Geberden und Ansprach / doch vor allen gefället mir / und ziehet mich sein holdselig gefärbtes Angesicht / weiß und roth / candidus & rubicundus electus ex millibus, und darumen ist er mir vor tausend auserwählt/ aus tausenden der Allerwehrteste / und Schönste. Die Weisse und Röthe seynd die edelste Farben deß Angesichts / zieren den Menschen am meinsten von innen / welche aber von aussen? Gleichwie man von aussen erkennet und unterscheidet den Vogel aus der Farb / also auch den Menschen aus denen Kleidern. Die Libereyen-Farb gibt eines Herrn Aufwarter und Bedienten zu erkennen von andern. Die Kleidungs-Art unterscheidet den Burger von Bauern/ den Fürsten von gemeinen Mann/ den König von Edelmann. Und welche Farben sollen wohl hierinn den Meister spielen? Zeiget ihr mir die Silber- und Goldstück deren Fürsten und Königen? so wisset ihr ja / daß das Silber zur weissen / das Gold zur rothen Farb sich bekenne. Weiset ihr mit des herrlichsten aus allen Welt-Monarchen / deß Königs Salomon seinen unbeschreiblichen Kleiderpracht? so erweiset unser gelehrter Pineda de rebus Salom. lib. 5. cap. 6. theils aus der Schrifft/ theils aus denen uhralten Juden-Büchern / Salomon habe in seiner Herrlichkeit Blumenfärbige Kleider getragen / darauf von weissen Silber die Lilien von rothen Gold die Rosen reichlich gesticket gewesen. So hat dann abermahlen die schöne Oesterreicher Liebrey / die weiß und rothe Farb auch hierinnen das Præ. Was Wunder? alldieweilen auch diese des allgewaltigen Himmels-König sein eigene Hoff-Liberey ist/ dessen Himmlische Hoff-Bediente Apocal. c. 7. Joannes in weisser und rother Kleidung gesehen: Ami-

cti stoli albis, & dealbaverunt eas in sanguine agni; immassen sie mit weissen scheinenden Kleidern angethan waren / welche sie hernach im Blut deß Lamms gefärbet haben / damit nemlich die Diener ihrem Herrn / die Höffling ihrem König auch an der Liberey oder Hoff-Farb gleicheten / weilen auch er nach Bekanntnuß seiner Liebsten gantz weiß und roth ist / aussen an den Gewand / innen an der Gestalt. Dilectus Candidus, & Rubicundus, Electus ex millibus. Summa man schaue von aussen / man schaue von innen / so ist weiß und roth die Liebste / aus tausend die auserwählteste Farb; wormit als mit den trefflichsten Pensel die Natur von innen / die Kunst von aussen / alles was Edel / was lieb und auserwählt seyn soll / gemahlet hat.

Nun soll auch ich den Pensel in die Hand nehmen / ich soll einen Mahler abgeben / und abconterfeyen / wen? ein Kunst-Stück aller Schönheit / ein Ausbund aller Heiligkeit / ein Meister-Stück der Natur und der Gnad. Wen? einen Mann / welcher seines höchst-scheinbaren Ordens ein Patriarch / so vieler Geistlichen und Auserwählten Kinder GOttes ein Ertz Vatter ist / welcher in Gnad der Weissagung ein Prophet / in den Seelen Eifer und Gnad der Wunderwercken ein Apostel / in der Lieb und Gedult ein Martyrer / in der hohen Weißheit und Wissenschafft ein Kirchenlehrer / in den heiligen Lebens-Wandel ein Beichtiger / in der unversehrten Reinigkeit ein Jungfrau ist. Wen dann? Ich sags / Bernardum den theuren GOttes Mann; diesen solle ich mit Ehren-Farben ausstreichen / mit einem Lob-Pensel abmahlen. Ach / da bin ich viel zu wenig / zu gering darzu! O daß ein anderer Mahler Parrhasius, oder ein kunstreicher Xeuxis und Apellis mit ihren Peuslen hierinnen mein Stell vertretten! aber auch diese würden nichts ausrichten / sintemahlen sie mit all ihrer Kunst und Farben nichts als ein todte Bildnus heraus bringen könnten.

O daß

O daß dann der Poeten Fürst Virgilius, oder deren Wohlredner Haubt Tullius mit ihrer Feder mir an die Hand stünden! aber auch sie würden wenig ausgeben; dann getrauen sie beyde sich nicht den eintzigen Mann Homerum, der Gebühr nach/ zu rühmen / weilen sieben grosse Städt um ihn / als um ihren Mitburger gestritten haben: wie dörffte ich mich mit ihrer Feder an Bernardum wagen/um den sich alle um obbenante sieben Chör der Heiligen/ als um ihren Gespannen reissen? O daß dann der Führer aller Schrifftweisen Thomas, sein Englische Feder mir vor dißmal zu leihen gäbe! aber auch selbige würde vielleicht nicht erklecken / allermassen Bernardus, wie von ihm der Englische Lehrer selbst ausaget / in der Natur zwar ein Mensch / in der Gnad und Krafft aber ein Engel / ja ein kurtzer Begriff aller Englischen Chören gewesen, Bernardus habuit in se virtutes, & officia omnium ordinum Angelorum. S. Thom. serm. de S. Bernardo. Was muß ich dann thun? was anfangen? Weilen all menschliche Kunst / alle fremde Farben hier unterliegen / und zu gering seyn / so will ich Bernardum nicht anders als in seinen eignen Farben vorstellen / mit denen er sich selbsten gemahlet / oder mit denen ihn der guadenreiche Finger GOttes abgebildet hat; ich will ihn in seiner weissen und rothen Farb candidum, & rubicundum, electum, als einen rechten Oesterreicher/ als einen wahren Sohn Mariæ, und auserwähltes Kind JESU / von denen beyden / als seinen himmlischen Eltern er beyde Farben an sich gezogen / nach meiner Wenigkeit darzeigen.

Du aber Milch- und Blutfärbiger Vatter / wollest doch die Red deines unwürdigen Kind / eines stamlenden Redners nicht verschmähen. Du hönigsüsser Lehrer/ wollest doch nur ein oder anderes Tröpflein deines Hönigs / welches in deinen Mund und Schrifften reichlich fliesset / auf mein unwürdige Zung herabtrieffen / damit was in meiner Red unangenehm/ bitter und ungeschmack ist/ Krafft deines Himmlischen Hönigs

versüsset / verzuckert / und wohlgeschmack werde. Diese Genad bitte ich von dir / von meinen geehrten Zuhörern aber ein kleine Gedult und Aufmerckſamkeit.

Dilectus meus candidus, & rubicundus, electus ex millibus.

Mein Geliebter ist weiß und roth / auserwählt aus tausenden.

ICh weiß zwar / daß erstgemelter Ehren-Spruch von denen mehresten Vättern und Schrifft-Dolmetschern auf jenen Himmlischen Bräutigam / auf den eingefleischten Sohn GOttes ausgedeutet werde / von welchen seine Braut singet / mein Geliebter ist weiß und roth; nach Auslegung Ambrosii de obitu Theodosii des Bischoffs / Candidus ex Divinitate, rubicundus & incarnatione, weiß von der gläntzenden Gottheit / welche er vom Vatter ererbet / roth von den menschlichen Fleisch und Blut / das er vom Jungfräulichen Blut Mariæ angenommen oder nach Dolmetschung Ruperti des Abbts / Rupertus hic in Cant. Candidus Sanctitate, rubicundus passione, weiß ist er wegen der reinesten Unschuld / und roth wegen seines blutigen Leidens. So weiß ich auch / daß eben gedachter Lob-Titul von andern der Jungfräulichen Mutter werde beygemessen / welche / gleich wie sie in andern mehreren / also auch an der Farb ihrem Sohn gantz ähnlich seye / weiß als ein Königin der Jungfrauen / roth als ein Königin der Martyrer; Massen auch der Geliebte dieser seiner Liebsten eben die zwo Farben zuschreibet / da er sie rühmet: quasi aurora consurgens, pulchra ut luna. Cant. c. 6. v. 9. Sie seye lieblich wie die purfärbige Morgenröth / schön wie der silberweisse Mond. Dieses ungeachtet macht mir oberwehnter Mayländische Bischoff ein Hertz / daß ich auch Bernardum in dieser weissen und rothen Farb vorstellen darff / mit welchen Ambrosius auch

Valentianum den Kayser abgebildet hat / da er ihm in dessen Lob- und Leichpredig diesen Ruhm gegeben: Valentinianus meus candidus, & rubicundus. Ambros. de obitu Valentinia. Valentinianus mein frommer Kayser / ich sage Bernardus mein Heiliger Abbt ist auch weiß und roth; nec in juriam per hoc putes fieri Christo Regi; doch gereicht dieses Christo dem Himmels-König / noch Maria der Königin gar nicht zum Nachtheil; dann der Apffel fällt nicht weit von Stammen / das Kind ähmet nach der Mutter / gleichet dem Vatter.

Daß Bernardus ein wahrer Oesterreicher sey / die weiß und rothe Farb tragen werde / gibt mir ein Anzeigen / sein eigene Frau Mutter / ein adeliche Gottselige Matron Aleth genannt; dann als sie mit Bernardo schwanger gienge / kam ihr im Gesicht vor / als trüge sie unter ihrem Hertzen ein junges Hündlein / welches am gantzen Leib schneeweiß / auf den Rucken aber roth und Feuerfärbig wäre. Nun laß ich dieses Prophetische Gesicht gern einen geistreichen Heiligen Mann / welchen sein Mutter darüber Raths befragt / auslegen / und weissagen / daß Bernardus sich gleich einem wahren Hauß Hund / der Heiligen Kirchen wachtsam / treu / heylsam erzeigen / das Hauß GOttes die Kirchen fleissig verwachen / die einbrechende Dieb und Mörder / die Ketzer und Schwermer mit seinen Lehrschriften verrathen / anbellen / zerbeissen / zu Schanden machen / und mit seiner hönig-trieffenden heylbaren Zungen viel Krancke und elende an der Seelen / und am Leib heilen werde. Ich aber

aber beobachte zuförderst deß Hündleins Farb / die weisse am Leib / die rothe auf den Rucken; Sibi visa est catellum candidum totum, & in dorso rufum in utero habere, Guilielm. Abbas in Vita S. Bernardi, p. 1. apud Suri. 20. Augusti. und propheceye daraus / dieser junge Sohn werde dermaleneins candidus & rufus, weiß und roth / an der Reinigkeit und Unschuld weiß wie ein Lilien / an der Gedult / Lieb / und Eiffer roth wie ein Rosen / kürtzlich ein rechtes Lilien- und Rosen-Kind werden. Er hat zwar beyde Farben von seinen natürlichen Eltern ererbet; das rothe / edle / und zugleich hitzige Geblüt hat er bekommen von seinem Herrn Vatter Tecelino, einem streitbaren Kriegsmann / so wohl unter der Burgundischen Fahnen im Feld / als hernach unter der Geistlichen Creutz-Fahnen im Closter; die schneereine weisse Unschuld und Andacht hat er samt der Milch eingesogen von seiner Frau Mutter Aleth, welche alle ihre Kinder / deren sie an der Zahl sieben / sechs Knaben / und ein Tochter gebohren / so bald sie selbe zur Welt gebracht / mit eignen Händen dem höchsten GOtt zu seinem Dienst aufgeopffert; und damit die gute Art durch fremde Milch nicht verarget würde / auch alle mit eignen Brüsten gesäuget hat. Doch hat er eben die zwo Farben auf ein weit höhere / fürtrefflichere Weiß in seiner übernatürlichen Gnaden-Geburt von seinen zwey Himmlischen Eltern JESU und Maria hergenommen / die röthe der Rosen / von Christo / die weisse Lilien / von der Jungfrauen.

Dilectus meus candidus, mein geliebter Bernardus ist weiß / weiß von der Mutter / ein Lilien von Maria. Daß diese Glorwürdigste Jungfrau sich gegen Bernardum ein wahre Mutter erwiesen / alle Mütterliche Liebes-Dienst ihm bewiesen habe / kan niemand verneinen. Dann ist es denen Müttern angebohren mit ihren kleinen Kindern freundselig umzugehen / sich liebreich mit ihnen zu besprechen? so stehet mir die Stadt Speyer zu Zeugen / daß / als Bernardus ihm hohen

Dom-

Dom-Stifft alldort die Himmels-Königin zum drittenmal mit gebognen Knyen demüthig begrüsset: Salve Regina, gegrüsset seyst du Königin / oder wie andere wollen / Ave Maria, gegrüsset seyst du mein Mutter Maria / habe auch die Jungfrau aus einen grossen Frauen-Bild zum drittenmal ihn freundlichst wie- der begrüsset / sprechend: Salve Bernarde, seye gegrüst mein Kind Bernarde. Welche Bildnuß ich selbst zu Speyer zur lincken Seiten deß hohen Altars stehend gesehen / nicht weniger auch die drey grosse Blatten aus Messing / welche an selbigen drey- en Orten gelegt worden / wo Bernardus dreymal die Knie ge- bogen / und Mariam gegrüsset hat.

Noch eins; stehet es denen Müttern zu / ihren krancken Kindern sorgfältig auszuwarten / sie heimzusuchen / aufs beste zu versorgen und zu verpflegen? So ist Claravall mein Zeug / daß als Bernardus der Abbt desselben Kloster an einer sehr schmertz- lichen gefährlichen Kranckheit zu Bett gelegen / seye diese Him- mels-Königin in Begleitung deren zween Heiligen Laurentius und Benedictus sichtbarlich zu ihm ins Zimmer eingetretten / ihn mit holdseligem Angesicht und liebreicher Ansprach getrö- stet / die schwache leidende Glieder mit Mütterlicher Hand berühret / und im Augenblick alle Schmertzen und Kranck- heit vertrieben habe.

Noch etwas mehrers; ist denen Mütter neigenthum und angehörig / die Kinder / so sie aus ihren Fleisch gebohren / auch mit ihrer Milch zu ernehren / und aufzuziehen? so hat auch dieses Liebstuck die Jungfräuliche Mutter an ihr nicht ermang- len lassen. Ich höre schon ein verliebtes Hertz mit Begierd seufftzen: Cant. cap. 8. v. 1. Quis mihi det te fratrem meum sugentem ubera matris meæ? Wer wird mir diese Gnad ertheil- len / O schönstes Mutter-Kind / holdseeligster JEsu / daß ich dich zu meinen Bruder haben möge? daß du saugest die Brüst meiner Mutter? O wem solte das Glück widerfahren / deß eingebohrnen Sohns GOttes Mitbruder und Mitsäugling

zu seyn! Bernardo ists widerfahren? das wäre viel! Es ist so viel als es will / so ists doch wahr. Es gibt mir Zeugnuß abermalen das Speyrische Dom-Stifft / in welchen / wie Canisius apud Escob. schreibt / als Bernardus jene Hönig-süsse Wort zu seiner Mutter ausgegossen / O Clemens, ô pia, ô dulcis Virgo! O gütige / O milde / O süsse Jungfrau! habe das obbemeldte uhralte Frauen-Bild das JEsus-Kindlein / welches es auf der rechten Hand gehalten / zur lincken übergesetzt / und aus der rechten Brust ihm einen weissen Milch Regen Bogenweiß in den Mund zuruck gegossen. Und dieses auch zum andernmal in den Affiginieser-Kloster / wie Nicolaus Aquavila Alanus Antisiodor. apud eund. und Alanus Bischoff zu Altisiodor melden / allwo als Bernardus bettend die Kindliche Wort der Jungfrauen dreymalen zugeruffen / monstra te esse matrem, erzeige dich eine Mutter / habe sie sichtbarlicher Gestalt sich gezeiget / die Brust geöffnet / und ihm die Jungfräuliche Milch reichlich in den Mund einfliessen lassen; Welche letztere Wunder-Gnad die alte Jahr-Bücher seines Welt-berühmten Ordens auf den dreyzehenden May setzen: Codi. antiq. M.S. Ord. Cisterc. Divus Bernardus lactatur à Beata Virgine decima tertia Maij.

Am Monats May dreyzehenden Tag/
Wie uns berichr die gewisse Sag/
Bernardus von Mariæ Brust/
Den Trunck bekommt mit Hertzens-Lust.

Was dem Hunderten/ dem Tausenden nicht begegnet/ das ist dir / O auserwähltester Bernarde bescheret: Dessenthalben ich dich billich Candidum, Electum ex millibus, als ein weisses Milch- und Saug-Kind Mariä / als einen Mitsäugling Christi unter tausend auserkohren verehre. Hat Hercules, der tapffere Held/ alsdann erst in die Zahl deren Göttern können einverleibt werden / als Juno, die Himmels-Göttin ihn

mit

mit ihrer Göttlichen Milch getränckет hat/wie Alciatus singet/ Emblem. 138.

Nec prius esse Deus potuit, quàm sugeret infans
Lac sibi, quod fraudis nescia Juno dabat.

So darff jetzt niemand in Zweiffel setzen / daß du / heiligster Vatter / mit bessern Fug unter die grosse Himmels Götter mögest gezehlet werden/ nachdem die Mutter GOttes / die Himmels-Königin / welche Dionysius der alte Areopagiter, und Damascenus, quasi Deam gleichsam eine Göttin tituliren/ die ihre Göttliche Mutter-Milch so häuffig hat lassen zukommen. Lobet Plutarchus die vorsichtige Natur / daß sie denen Müttern zwo Brüste habe angeordnet/damit wann sie etwan zween Zwilling gebährten / sie allen beyden aus diesen zween Milch-Brunnen zugleich die Nahrung reichen könten. So preise ich vielmehr die Göttliche Gnad / welche der Göttlichen Mutter zwo Milch-volle Brüst vorgesehen/mit deren einer sie ihr Hertzens-Kind JEsum/mit der andern ihr Säugs-Kind / dich heiliger Vatter / nehrete. Auf dich dunckt mich habe schon dazumahlen ein Aug geschlagen/ Lucas der Marianische Cantzler / da er von Maria/ der Kindbetterin/ geschrieben: Peperit filium suum primogenitum. Luc. 2. v. 6. Sie hat gebohren ihren Erstgebohrnen Sohn. Primogenitum? warum sagt er nicht ihren eingebohrnen/sondern den erstgebohrnen? Wo bleibet dann der andere/der andergebohrne? Auf dich wartet und deutet er Bernarde, der du der andere Sohn und Säugkind Mariæ, ein Bruder und Mitsäugling Christi werden solteſt.

Kan mich demnach nicht einhalten/ daß ich nicht mit jenen andächtigen Weib vor aller Welt ausruffe: Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Luc. 11. v. 26. Seelig ist nicht allein der Mütterliche Leib Aleth, welcher dich/ O gebenedeyte Frucht/ getragen/ sondern noch seeliger seynd die

Jung-

Jungfräuliche Brüst Mariæ, die du gesogen hast/ und darum bist auch du seelig und überseelig. Fehlet nun der Ausspruch Ambrosii nicht: Eos plus amare solent filios matres, quos ipsæ suis uberibus lactaverunt. Ambr. lib. 1. de Abrah. Die Mütter lieben gemeiniglich am mehresten jene Kinder / so sie selbst mit eignen Brüsten gesäuget haben; So erachtet ihr Geliebte / wann ihr könnet/ wie ein hertzliche Liebs-Neigung Maria, die Mutter gegen dieses ihr Säugkind Bernardum, und folgends auch gegen alle seine Kinder und Mitbrüder tragen müsse.

Hier muß ich aber nicht umgehen / was aus der Erfahrnus Macrobius lib. 5. c. 11. lehrt: In moribus inolescendis magnam fere partem nutricis ingenium, & natura lactis tenet. Denen Kindern gute oder böse Sitten einzugiessen/ thut sehr viel darzu die Art deren Müttern / die Beschaffenheit der Säug-Amm/ und die Natur der Milch/ inmassen die Kinder gemeiniglich ihren Säug Ammen nacharten / und samt der Milch auch deren böse oder gute Sitten eintrincken. So viel ist an der Säug-Amm/ an der Milch gelegen. Fragt man Justinianum, lib. 43. woher es komme / daß Romulus und Remus die zween Gebrüder von Jugend auf biß ans End dem Plündern und Ausrauben in Wäldern so ergeben gewesen? Daß Agis der König mit seiner Hurtigkeit auch denen windfängigen Hirschen gleich und zu wett geloffen? So schreibt er die Ursach der Kinder-Milch zu/ weilen nemlich die zween erste von einer rauberischen Wölffin/ der letztere von der schnell-fertigen Hirsch-Kuhe gesäugt worden. Fragt mich einer / wo Bernardus jene unbeschreibliche / über Hönig und Zucker-süsse Lieblichkeit in seinen Büchern und Schrifften hergezogen? so antworte ich von der süssesten Mutter-Milch Mariæ, mit welcher sein Mund benetzet worden; wo er jene Engel-schöne unbefleckte Reinigkeit Leibs und der Seelen hergesogen? So antworte ich von der Schnee-weissen Jungfrau-Milch Mariæ.

mit

mit der sein Hertz zu einer reinesten Lilien gewaschen und geweisset worden.

Diese weisse Lilien und Jungfrau-Schatz / als ihme damals / noch einem Knaben / ein unverschämtes Weib / sein eigene Wirthin / bey der er auf dem Weeg zugekehret / welche sich in dem Milch- und Blut-schönen Jüngling gantz verliebt hatte / abstehlen wollen / und deswegen bey finsterer Nacht zum Bet / welches sie für ihn allein im Zimmer zugerichtet hatte / heimlich hinzu geschlichen; so bald der keusche Knab die Ehren-Rauberin vermercket / schrye er überlaut aus: Latrones! Latrones! Mörder / es seynd Dieb und Mörder da! von welchen Geschrey alles Haus-Gesind aufgewecket / Liechter angezündet / und die Dieb aller Orten aufgesucht / doch keinen gefunden / weilen die lose Metz sich eylends aus dem Staub / aus dem Zimmer gemacht hatte; welche doch bald wiederum kommen / und da andere aufs neu eingeschlaffen / abermahlen zu des Jünglings Bett zugekrochen / er aber noch stärcker ausgeruffen: Latrones! Die Mörder / Mörder seynd abermahlen da! Worauf zwar die erweckte Knecht und Mägd zum andernmal zugeloffen / doch den Dieb / die Rauberin nicht angetroffen; biß sie endlich den dritten und letzten Sturm an Bernardi Keuschheit gewaget / aber mit seinen unaufhörlichen Geschrey tapffer abgetrieben worden / und ihme also das Sieg- und Jungfraukräntzlein überlassen müssen. Und als am folgenden Tag ihn seine Mitgespahnen befragten / was ihme doch in voriger Nacht getraumet / daß er so unabläßlich Mörder / Mörder geschrien; sagt er / nicht ein Traum war es / sondern ein warhaffte Dieb- und Mörderin war da / welche Salomon verrathet / Proverb. cap. 23. Meretrix insidiatur in via quasi latro, das unkeusche Weib legt Fallstrick auf dem Weeg wie ein Mörder; ein solche ware unsere Wirthin / so mir in der Nacht meinen Jungfrau-Schatz abrauben wollen.

Diese Lilien / als ihme ein anders unzüchtiges Mägdlein / wel-

welche bey anderer Zeit zu ihme ins innerste Zimmer geschlichen/mit unreiner Hand berühren wollte / ist er/ als ein anderer Joseph/Genes. 39. darvon geloffen und geflohen / mit Hinterlassung seines Huts und alles/was er bey sich gehabt. Eben diese Jungfrau-Lilien / als ihme der Höllische Asmodæus mit einen unreinen Gedancken/ welcher aus fürwitziger Anschauung einer aufgebutzten Frauen/bey ihme entstanden / besudeln und schwärtzen wollte ; Hat er selbige eilfertig mit kaltem Wasser abgewaschen / indeme er von der Stell bey sehr frostigen Wetter in einem Teich gesprungen / im Eiß-kalten Wasser biß am Halß so lang stehen blieben/ biß endlich der Teuflische Versucher abgewichen.

Nun wuste der verständige kluge Mann gar wohl / daß man die Lilien sicher zu erhalten/ selbige in einen Garten wohl einschliessen/umzäunen/oder auch den Zaun mit Dörnern vor denen Raub-Thieren umlegen müsse. Was thut er? Erstens macht er einen starcken Zaun / und verzäunet alle seine äussere Sinnen aufs genaueste / zuförderst die Augen / durch welche/als durch Fenster / der diebische Tod am meisten pflegt einzusteigen: Jerem. cap. 9. v. 21. Ascendit mors per fenestras. Kein Weibs-Bild hat er jemahlen mit Willen und Bedacht angeschauet ; ein geschlagenes Jahr wohnete er in einer Zellen oder Zimmer/und hat doch die Augen nie aufgehoben / daß er gesehen / ob es obenher gewölbet / oder anders belegt ware; Tag und Nacht verzehrete er schier bey dem Gebet in der Kirchen/welche beym Eingang drey Fenster gehabt / und wuste doch nicht ob der Fenster nur eines oder mehr seyn; einen gantzen Tag ritte er auf einen fremden / schön ausgerüsteten Pferd/und hatte doch die stattliche Ausrüstung/ Sattel und Zeug nie angesehen / sonsten hätte er das Thier nie bestiegen. Bernardus ware fast blind auf alle Welt-Sachen / und sahe nichts/auch mit offenen Augen/wie ein anderer Tiresias. Tiresias zuvor ein scharpffsichtiger Mann/so bald er nur einmahl

die

die Kunst-Göttin Minervam angeschauet/ wurde er stockblind/ wie Natalis Comes lib. 4. mythолog. cap. 5. schreibet. Bernardus ein frischer blühiger Jüngling/ da er mit innerlichen Gemüths-Augen die himmlische Weisheit recht angesehen/ da er mit äusserlichen Leibs-Augen die Himmels-Göttin oder Königin Mariam nur einmal angeschauet/ erblindete er gleichsam vor der gantzen Welt/ wollte nichts eitles/ nichts üppiges mehr in seine Augen einlassen. Recht dann hat Guilielmus der Abbt Bernardi Lebens-Beschreiber auf ihn gedeutet die Wort des gekrönten Propheten: Oculos habens non videbat, aures habens non audiebat, nil sapiebat gustanti. Psal. 113. Er hatte zwar Augen/ und sahe doch nichts/ er hatte Ohren/ und hörete doch nichts/ er hatte einen Mund/ doch keinen Geschmack; es ware ihm nemlich alles Irrdische bittter und händig/ nachdem er den Himmels-Tranck/ die süsse Mariæ-Milch verkostet hatte. Sowol verzäunete er alle seine Leibs-Sinnen / die weisse Jungfrau-Lilien zu verwahren.

Zu diesen Zaun legte er noch hinzu die spitzige Dörner der Mortification, der Abtödtung oder Casteyung des Leibs. Ich muß Kürtze halber seine Schärffe und Strengigkeit des Lebens auch bey so schwachen Kräfften und kränclichen Leib/ nur aus den Römischen Brevir oder Priesterlichen Tag Zeiten mit wenigen Worten anziehen / welche sein Lebens-Innhalt weitläuffig erzehlet. Virgiliis & orationibus mirificè se execcebat! Dem Wachen und Beten ware er wundersam ja schier aus der Weiß zugethan. Jejunio ita deditus erat, ut ad cibum accederet tanquam ad tormentum; zum Tisch gienge er gleich als zur Marter- und Reckbanck. Sein Speiß war ein wenig Kleyen-Brod / und in Wasser gekochte Kräuter/ sein Tranck das lautere Wasser/ sein Ruhe Bett mehrmahls die harte Erden/ den Leib zerfleischte er mit Geißlen / so lang er nur Kräfften hatte / das härine Kleid legte er nie von blosser Haut hinweg/ als da ihme die äusserste Kranckheit nöthig-

te/alſo daß alle Medici und Leib-Aertzt nichts thäten als wundern / wie der ſchwache Leib bey ſo groſſer Strenge im Leben beſtehen könte. Summa ſein Schlaff war Wachen / ſeine Speiß Faſten/ ſeine Ruhe Arbeiten / ſeine Stärcke ſich ausmerglen / ſein Freud dem Leibe wehe thun. O was ſpitzige / ſcharffe Dörner! mit dieſen hat Bernardus ſein Schnee-weiſſe Lilien in ihrer Farb und Schönheit erhalten / welche ihm die Göttliche Gnad zum erſten angeſtrichen / mit welcher ihn die Mütterliche Mariæ-Milch aufs neu gefärbet hatte. Warhafftig heiligſter Vatter Lilium inter ſpinas, Cant. c. 2. v. 2. du biſt ein rechte Milch-weiſſe Lilien/aber unter lauter Dörnern/ welcher ich die Uberſchrifft gibe:

Spina tuetur.

Die Dörner bewahren /
Die Lilien vor Gfahren.

Dilectus meus candidus, unſer geliebſter Bernardus iſt gantz weiß / Electus und deſſentwegen iſt er auserwählet aus tauſenden.

Dich frage ich jetzt/ Hochheiliger Ciſtertzer-Orden/mit jenen Worten des hohen Lieds: Qualis eſt dilectus tuus? Cant. 5. v. 9. Was iſt dein liebſter/wehrteſter Ertz-Vatter? Wie iſt er beſchaffen? Die Antwort bekomme ich: Dilectus ex dilecto; Mein Geliebſter iſt gantz aus und auf den Form und Modell ſeines Geliebten gegoſſen / Bernardus iſt nicht allein ſeiner Mutter Mariæ, ſondern auch ſeinen geliebteſten JESU gleich. Candidus & Rubicundus, weiß und auch roth; weiß wie eine Lilien/roth wie eine Roſen. Bißhero von der weiſſen/nun etwas weniges von der rothen. Gleichwie er aber die weiſſe Lilien Farb / die Jungfräuliche Reinigkeit/ von der Milch und Bruſt Mariæ hergezogen; alſo hat er die rothe Roſen-Farb von dem Blut und Seiten JEſu hergeſogen; Wie?

von der Seiten JEsu? Ja/ vom gecreutzigten JEsu. Bey denen alten Römern musten diejenige / so einer hohen Würde und ansehnlichen Amt nachstrebten / in weisser Kleidung aufziehen/ihre Unschuld und reine Meinung darmit zu bezeugen; wofern sie aber die verlangte Ehr erlanget / wurde ihnen vorn am weissen Kleid eine rothe Purpur vorgenähet / oder vorgewebet/welches Kleid man Prætextam hiesse; woraus dann jene weiß gekleidete Candidati, die letztere Prætextati genennt wurden. Bißhero haben wir Bernardum Candidatum in weissen Kleid angesehen/jetzt wollen wir ihn auch Prætextatum im rothen Gewand und Farb kürtzlich anschauen.

Ich melde hier nicht / daß Bernardus schon in der ersten Jugend im zwey und zwantzigsten Jahr seines Alters / mit denen dreyen Nägeln deren dreyen Geistlichen Ordens-Gelübden/sich freywillig ans Creutz seines Geliebten habe angenagelt/ also / daß er schon dazumahlen in Warheit mit den Apostel sagen mögen: Christo confixus sum cruci; Gal. 2. Mit Christo bin ich ans Creutz gehefftet. Ich geschweige auch / daß all seine Gedancken und Liebs-Begierden / all sein Lesen und Betrachten / mehrentheils auf seinen gecreutzigten Heyland gerichtet gewesen. Aber eines darff ich stillschweigend nicht umgehen/welches Montalvus, lib. 3. c. 50. und neben ihn Ribadeneira und Escobar zween bewährte Scribenten aus unserer Gesellschafft erzehlen. Es hatte der heilige Mann einen ziemlich-langen Hymnum oder Reim-Gesang/mit höchst beweglichen und Hertz-brechenden Versen aufgesetzt / dessen Anfang ist / Salve mundi Salutare; diesen/ als er vor einen Crucifix-Bild kniender mit möglichsten Fleiß betete/ und vor Liebs-Brunst gantz entzucket war / sihe Wunder / da löset der gecreutzigte Erlöser seine beyde Hände vom Crentz ab / strecket sie gegen Bernardum aus/umfanget ihn damit aufs liebreichste / wie ein Vatter sein liebes Kind/ trucket ihn auf sein Hertz und blutige Seiten/und spricht ihm freundlich zu: Bi-

be Bernarde, trinck / trinck / mein Bernarde, trinck aus offenen Hertzen und Seiten mein kostbares Blut nach Belieben. Wie gesagt / also geschehen / Bernardus hat getruncken / und seinen Mund mit den rothen Safft gantz angefärbet.

O Wunder über Wunder! des Wunderns ist hier so viel / daß ich kaum Anfang noch End weiß. Komm nun mein Seraphischer Vatter Bonaventura, seuffze und wemmere: Totâ die ac nocte affligo animam meam, petendo vulnera tua dulcissima, esuriendo potari de sanguine tuo pretioso, & vix unam guttam valeo impetrare. Tag und Nacht bekümmere ich mich / bitte und verlange deine süsseste Wunden / O JEsu zu küssen / und mit deinem kostbaren Blut getränckt zu werden / und kan doch kaum ein Tröpfflein erhalten. Was dir versaget / ist Bernardo erlaubet / daß er in diese fünff Gnaden-Porten sich völlig einschliessen / in diesen Felsen-Ritzen wohnen / und aus den Göttlichen Wollusts Bach nach Belieben trincken möge. Komm nun / mein lieber Joannes / rühme dich und prange gleichwol / du seyest der Jünger den JEsus geliebet / Discipulus quem diligebat JEsus, Joh. 21. alldieweil du im letzten Abendmahl auf seiner Brust und Hertzen geruhet. Ich zweiffle schier / ob nicht Bernardus dich verstochen / oder doch dirs weit vorgethan habe / als welcher nicht allein in diesen Gnaden-Schoß geruhet / sondern auch aus den lebendigen Brunnen den Göttlichen Hertzens Safft / das Göttliche Blut nach Genügen getruncken / und die freundliche Einladung gehöret hat / Bibe Bernarde, trinck / trincke O Bernarde.

Bibe Bernarde. So trincke dann / heiligster Vatter / trincke dich von diesen edlen Safft voll an; dann daraus / als den lebendigen Brunn-Quellen / wirst du jene hohen Wissenschafft / himmlische Weisheit / und süsseste Lehren eintrincken / mit denen jetzt deine hinterlassene Bücher gantz überlauffen / welche in deinen Schrifften alle Lehrer erkennen und wundern; also daß dich der Englische Thomas, os gemmeum, ein Perlenen

und

und Edelgesteinenen Mundder Seraphische Bonaventura S. Thom. ser. de S. Bern. altissimum contemplantem, & cælestem dulcedinem degustantem; den höchsten Beschauer und Verkoster der himmlischen Süssigkeit / Bonav. in medicat. Christi. Antonius der Heilige Ertz-Bischoff zu Florentz / puteum profunditate divinæ sapientiæ, einen Brunnen voll der tieffesten Göttlichen Weißheit / S. Antonin 2. par hist. tit. 17. cap. 5. Guerricus der geistreiche Abbt Interpretem Spiritûs Sancti, einen Dolmetscher des Heil. Geistes / Guerricus serm. de SS. Petro & Paulo. Henricus Suso der seelige Mann inter omnes Doctores benedictum, den Gebenedeyten unter allen Lehrern / endlich alle Welt Doctorem mellifluum, einen hönigfliessenden Lehrer benamsen und preisen wird. Worüber auch der Vaticanische Hoff sich wird verwundern und von dir aussagen im Römischen Breviar Roman. 20. August. Doctrinâ potiùs divinitus traditâ, quàm labore comparatâ, instructum fuisse, dein Lehr seye mehr himmlisch / als irrdisch gewesen / mehr von göttlicher Offenbahrung und Einfluß / als von Menschlichen Fleiß herkommen.

Bey dieser seltzamen Wundergeschicht gibts noch viel wundern / viel fragen. Wundert ihr etwann geehrte Zuhörer / weß Ursachen man / gleich wie man den Heil. Augustino ein feuriges Hertz / Gregorio ein weisse Tauben / Dominico einen Hund mit brennender Fackel / Francisco die fünff Wund-Mahlen / Thomæ von Aquin ein strahlende Sonnen / meinem Ertz-Vatter Ignatio ein offnes Buch mit gläntzenden Nahmen JEsu / also Bernardo zum eigentlichen Kenn- und Wappen-Zeichen / hinzu setze ein Creutz mit Speer / Lantzen / und andern Passions-Waffen / welche er in einen Buschen zusammen gebunden / in Händen trage und umfange. So höret ihn selbst von diesen Busch reden und antworten mit der verliebten Braut / Cant. cap. 1. v. 12. Fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur, mein Geliebter ist mir als ein Myrrhen-

Büsch-

Büschlein / so stets auf meiner Brust liegen solle; sein geliebter gecreutzigster JEsu / den er vom Creutz umfangen / ist dieses bittere Myrhen Büschlein / welches er stets auf seiner Brust und Hertz getragen; dessen schmertzhafftes Leiden / blutige Wunden / schmähliches Creutz / schmertzlichen Tod er stets in Gedancken / im Mund / und in der Feder geführet; wovon er selbst bekennet Bernard. serm. 43. in Cant. Hunc mihi fasciculum colligavi, & inter ubera mea collocavi. Von der Zeit an als ich meinen gecreutzigten Heyland sichtbarlich umhalse / hab ich sein Creutz / Lantzen / und allen Leidens-Zeug in einem Busche zusammen gebunden / mir auf das Hertz gelegt / und soll mir sie niemand davon abreissen.

Wundert euch noch mehr / das der angenaglete HErr so gar sein Creutz / welches er gleichsam mit ausgestreckten Armen umfasset hatte / verlassen / sich zu Bernardo gewendet / und ihn mit beyden Händen umfangen habe? indem ihr doch wisset / daß Christo sein Creutz so lieb / werth / und angelegen gewesen / daß obwohlen er alle Freuden und Wollustbarkeiten in Uberfluß gehabt / er doch sie alle fahren lassen / und das Creutz zu sich genommen / Hebr. c. 12. v. 2. Proposito sibi gaudio sustinuit crucem; daß obschon die Juden ihn für ihren König erkennen / und an ihn glauben wolten / sofern er vom Creutz herab stiege / das Creutz verliesse: Matth. cap. 27. v. 42. si Rex Israël est, descendat de cruce, & credimus ei; er doch all ihren Glauben und Königliche Ehren hindan gesetzt / lieber sein Creutz behalten. Doch verlässet er jetzt das Creutz / und umfanget darfür Bernardum. Aber wisset / der Erlöser habe hierinnen das Creutz nicht verlassen / sondern nur verdauschet / sintemalen auch Bernardus ein lauteres Creutz gewesen. Ein Creutz ware er am Leib da er fast sein mehreste Lebens-Zeit mit unaufhörlichen Schmertzen / Kopff- und Magen-Wehe / Eckel ob aller Speiß und Tranck / steter Schlafflosigkeit / Geschwulsten an Händen und Füssen / und anderen unzählichen beschwärlichsten Kranckheiten geplagt / lange Jahr ans Bet genaglet gewesen / daß

daß er offt viele Täg kaum ein Glied ohne Ach und Wehe rühren / weder Tag noch Nacht ruhen kunte / dannoch alles mit höchster Gedult.

Ein Creutz ware er am Gemüth / da er so vieles Gespött der bösen Welt-Kinder / übel Nachreden / Verleumdungen der freventlichen Urtheiler / welche ihn deß unglückseeligen Feldzugs halber ins gelobte Land / für einen öffentlichen Christen-Mörder ausgeruffen / und alles Arges nachgeredet haben / ja so gar Schläg und Maultaschen mit so unüberwindlicher Standhafftigkeit übertragen / daß er für seine Feind / Spötter und Schläger so lang gebetten / biß er seinen Brüdern und anderen Obrigkeiten / welche die Schmach und Unbilden Bernardi, der Gebühr / nach rechnen wolten / ihnen die verdiente Straffen erbetten hat. Ist das geistliche Kloster nach Aussag Hilarii ein tägliches Creutz und Marter: Hilarius de S. Honorato, Vita religiosorum martyrium est. Ist ein Geistlicher im Kloster ein lauters lebendiges Creutz; so ist diß Creutz Bernardus zwey und viertzig Jahr / von den zwey und zwantzigsten Jahr seines Alters / biß an das vier und sechtzigste / daran er gestorben / auf den Rucken gelegen; oder besser / er selbst ist alle diese Jahr durch / ein wahres lebhafftes Creutz gewesen; Ist die Casteyung deß Leibs / die Abtödtung deß Fleisches ein schwehres Creutz und bittere Marter / nach seiner eigenen Bekanntnus: Genus quippe martyrii est, & quædam effusio sanguinis, spiritu facta carnis mortificare. Bernard. serm. in octav. Paschæ. Et serm. 2. in Cæna Dom. Ein rechte Marter ist / so auch nicht ohne Vergiessung des Bluts geschicht / seines Leibes Begierlichkeiten durch stette Casteyung tödten / sein Fleisch sich selbsten ohne Unterlaß abtödten; von welchem Creutz der Gecreutzigte redet: Luc. cap. 9. Qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam quotidie; Wer mir nachfolgen will / der verlaugne sich / tödte sich selbsten ab / und trage diß sein Creutz täglich; So ist von solchen sittlichen Creutz

schon oben etwas vermeldet worden; bringe also zu dessen fernerer Bekräfftigung nur die Wort deß obersten Kirchen-Hirten / Pabsts Alexandri des Dritten herbey / darinnen er von Bernardo aussagt im Brieff seiner Heiligsprechung: Alexand. Pap. 3. tit Canon. Annal. Cisterc. tom. 3. p. 3. In afflictione corporis sui usque adeo sibi mundum, seque mundo reddit crucifixum, ut confidamus martyrum quoque eum merita obtinere Sanctorum, quem confessionis ordine, & parsimoniâ vitæ tam longum constat duxisse martyrium. In Casteyung und Abtödtung seines Leibs hat er sich der Welt / und die Welt ihm also gecreutziget / daß wir sicherlich hoffen / er habe auch die hohe Verdiensten deren Heiligen Martyrer erstiegen / als von welchen wir wissen / daß er in seinen geistlichen Ordens-Wandel / im steten Abbruch und gröster Strenge deß Lebens / ein so langwierige Marter überstanden habe. Ist Bernardus ein Martyrer / und der rothen Marter-Cron würdig / so kan ihm ja das Creutz nicht abgangen seyn / dann das Marter-Kräntzlein hängt nur am Creutz. Muß demnach Bernardus ein rechtes lebendiges Creutz gewesen seyn / welchen der Gecreutzigte / anstatt seines Creutzes / umfangen hat.

Wundert ihr euch weiter / daß bey obgedachter Wunder-Gnad der Erlöser seine Gnadenreiche Hand vom Creutz abgenommen / die Lincke ihm unters Haupt / die Rechte auf die Brust gelegt / und also mit beyden ihn umfasset habe / indem euch bewust / daß diese zwo Göttlichen Hand die Schatzmeisterinnen seyen / mit denen er alle Gaben und Gnaden aus seiner Schatz-Kammer ausnimmt / und denen Menschen ausspendet. So glaubet / daß hierinnen eben die Gnad Bernardo zukomme / welche der geliebten Braut widerfahren ist / da sie sagt: Cant. cap. 2. v. Læva ejus sub capite meo, & dextra illius amplexabitur me. Die Lincke meines Liebsten ist unter meinem Haupt / und sein Rechte umfanget mich. Was bedeutet die Rechte? was die Lincke? dich befrage ich mit schuldigster Unterthänigkeit

keit / der du es selbst erfahren / Hönig süsser Vatter. Er gibt die Antwort geschwind; Bernar. serm. 4. in vigil. nativ. Leva levat, dextera suscipit; læva justificat, dextera beatificat; in læva ejus merita sunt, in dextera verò præmia. Sein Lincke erhält die Seel / sein Rechte nimmt sie auf; die Lincke macht gerecht / die Rechte macht seelig; mit der Lincken gibt er die Verdiensten / mit der Rechten die Belohnung: welche Auslegung der grosse Lehrer gelernet hat aus den weisen Spruch Salomons / in dessen Sprichwörtern; cap. 3. v. 16. Longitudo dierum in dextera ejus, & in sinistra ejus divitiæ & gloria; in seiner rechten Hand hält er die Länge deren Tägen (die Täge der langen Ewigkeit) in der Lincken aber Glory / Schätz und Gaben (deß zeitlichen Lebens.) Summa die Lincke / als die schwächere Hand / theilet aus zeitliche Gaben und Gnaden / die Rechte / als die stärckere / den ewigen Lohn / die Himmlische Glory. Zu der Rechten wage ich mich nicht / allermassen die unbegreiffliche Glory und Lohn Bernardi in der Ewigkeit mir zu hoch und unaussprechlich ist; verbleibe nur bey der Lincken / mit welcher ihm sein geliebter JEsus vom Creutz umfangen / und darmit sehr besondere grosse Gnaden in diesen Leben ihm ertheilet hat.

Die absonderlichen Gaben deren grossen Freund GOttes und Apostolischen Männer / verfasset kürtzlich der grosse Welt-Prediger Paulus in seinen ersten Sendschreiben zum Corinthiern; welche alle / daß sie sich in unsern Apostolischen Bernardo befunden haben / muß ich kürtze halber nur mit einen oder andern Wort anregen. 1. Corinth. cap. 12. Alii datur sermo sapientiæ; etlichen seinen treuen Dienern theilet der freygebigste GOtt die Gnad der Himmlischen Weißheit mit. Mit dieser hat Bernardus die Gemüther seiner Zuhörer also durchtrungen / erleuchtet / und erweichet / daß er fast alle / zu denen er geredet / vom Bösen zum Guten / von der Welt zu GOtt gezogen.

Es spieleten zur Faschenzeit ein gantzen Hauffen Adelicher aber muthwilliger Jüngling auf offenen Feld das üppige Faschen-Spiel / treiben allen Muthwillen mit Reiten und Springen / Jauchtzen und Singen bey den Kloster Claravall um und um / also daß sie die fromme Geistliche in der Kirchen im GOttes-Dienst und Vesper-Gesang verhinderten. Nach gesungener Vesper gehet Bernardus, der Vorsteher des Orts zu ihnen heraus / ladet sie freundlich ein / das Kloster zu besichtigen / und kaum redet er etlich Wort mit ihnen von GOtt / von der Ewigkeit / da wurde der frechen Pursch das Hertz also gerühret / daß sie alle / keinen ausgenommen / im Augenblick den Sinn verändert / ihre Pferd / Diener / das gantze Freuden-Spiel / ja alles Haab und Gut hinter sich gelassen / ohne einige Beurlaubung ihrer Eltern und Verwandten / auf der Stell im Kloster stehen bleiben / von ihn das geistliche Kleid inständig gebetten / und begierig angenommen haben. Und ware dieses selbiger Zeit ein so gemeine Sach / daß wann Bernardus von geistlichen Himmlischen Dingen nur zu reden / zu predigen anfienge / die Mütter ihre Kinder verstecken / die Weiber ihre Männer verbergen und einhalten / andere ihre gute Freund mit Gewalt von seiner Red und Predig abhalten musten / damit sie nicht alle denen Klöstern zulieffen / wie mehr bemeldter Abbt Guilielmus Abb. sup. tit. bezeuget: Matres absondebant filios, uxores detinebant maritos, amici amicos avertebant, quia voci ejus Spiritus Sanctus tantam dabat virtutem, & vix aliquem aliquis teneret affectus; Dann der Göttliche Geist gabe seiner Stimm und Worten solche Krafft und Nachdruck / daß sich kaum einer von einiger Weltneigung mehr halten liesse. Also daß ich Bernardum billig einen andern Herculem Gallicarum nennen darff / welcher mit seiner weissen Himmlischen Red / als mit einer guldenen Halß-Ketten / alle Hertzen und Gemüther zu sich / und zu GOtt gezogen hat.

Alii sermo scientiæ. Andern kommt die Gnad der Kunst

und

und Wissenschafft zu. Mit dieser seiner übernatürlichen Wissenschafft und Geschicklichkeit/ hat Bernardus den Ertz-Ketzer Abailardum überwiesen / Henricum den Abtrinnigen Schwermer zu Schanden gemacht/ Gilbertum Poretanum den Irrgeist bekehret/ und auf den rechten Weeg gebracht. Mit dieser hat er den falsch aufgeworffenen Pabsten Petrum Leonis, der sich Anecletum nennete/ vom Römischen Stuhl abgetrieben/ seinen nichtige Einwürff auf denen allgemeinen Kirchen-Versammlungen/ zu Stampen und Bisa/ widerlegt / die abtrinnige Bischöff und Fürsten gedämpft / Innocentio dem rechtmässigen Pabst/ durch seine Weißheit und Kunst/ zu seinen Sitz widerum behülfflich gewesen / ihm die drey abgefallene König Lotharium in Franckreich / Rogerium in Sicilien / Henricum in Engelland/ und abermalen Henricum den Römischen Kayser wiederum gehorsam und unterthänig gemacht. Mit dieser hat er letzlich die gantze höchst-gefährliche Kirchen-Spaltung oder Schisma gelegt / die Zwieträchtige vereiniget / die flüchtige Bischöff in ihre Bischöffliche Stühl wieder eingesetzt; endlich Wilhelmum Hertzogen in Aquitanien, welcher sich noch am allerhalstärrigsten und widerspenstigsten erzeiget / da er ihm mit Darweissung der Heiligen Hostien / nur etliche ernstliche Wort zugeredet / als mit einen Donner-Keil zu Boden geschlagen / ihn so getroffen / daß er sich eylfertigst zu deß Heiligen Manns Füssen geworffen / sich seinen Willen und Befehl völlig unterworffen / die abgeraubte Güter der Kirchen / die Bistümber denen verjagten Bischöffen zuruck gestellt / und sich selbst dem Dienst GOttes / den Einsidlischen Leben gantz ergeben hat. Muß ich dann Bernardum nicht einen andern Joannem, Marc. cap. 1. v. 3. Vox clamantis in deserto, ein Stimm deß Ruffenden aus der Wüsten Claravall, ein wahre Stimm GOttes heissen/ Psal. 28. v. 5. Vox Domini confringentis cedros, welcher die hohe hochmüthige Cederbäum umgestürtzt / vox Domini efficax, & pepetrabilior omni gladio ancipiti, welcher weit kräfftiger

und schärpffer als ein zwey schneidiges Schwerdt alle harte Hertzen durchtrungen / durchschnitten hat.

Alii prophetia. Hebr. c. 4. v. 12. Anderen wird von der Hand GOttes die Gnad der Weissagung / oder Propheceyung ausgetheilt. Soll Bernardus nicht ein Prophet seyn / welcher die weit abwesende Ding sowol als die gegenwärtige erkennet / seiner Brüder heimliche Fähler / ja so gar ihre verborgene Gewissen / als in einem Spiegel / vor sich gesehen / und sie dessenthalben oft wunderlich ermahnet hat? welcher lang zuvor hat vorgesagt seinem älteren Bruder Guido, einem rechten Welt-Kind / daß bald in einem Gefecht ein Lantzen ihm die Seiten durchstechen / und das Hertz zu besseren Geistlichen Gedancken werde eröffnen; Ludovico dem hartneckigen Frantzösischen König / daß GOtt seine Halsstarrigkeit gegen den Römischen und andere Bischöff mit Frühzeitigen Todt seines erstgebohrnen Sohns Philippi abstraffen werde; Roberto, der schon in letzten Ziegen lage / daß er folgende Nacht völlig gesund / und am anderen Morgen der Metten in der Kirchen beywohnen werde; Stephano einem fürtrefflichen Doctor, daß er nach einem halben Jahr das Münchische Kleid ablegen und zur Welt wieder kehren werde; Gaufrido einem aus seinen Untergebenen / daß er seinen alten Vattern / um dessen ewiges Heyl er grosse Sorg truge / bald im Kloster einen Mönchen sehen / und mit eigenen Händen begraben werde; Henrico auch einem aus seinen Ordens-Mitgenossen / einem gebohrnen Teutschen / welcher / als er ungern in Teutschland / dahin ihn Bernardus absendete / gehen wolte / mit Besorgen / er möchte etwann seines heiligen Vatters im Leben nicht mehr ansichtig werden / Bernardus versicherte / er werde zwar nahend bey Straßburg an einen gefrohrnen Teich in grosse Lebens-Gefahr gerathen / doch glücklich darvon / auch zuruck kommen / und ihn noch lebendig zu Claravall antreffen. Welches alles und vieles andere / wie es vorgesagt / also auch geschehen ist / und Bernardum zu einen warhafften Propheten gemacht hat.

Wo bleibt die Gnad die Göttliche Schrifft auszulegen? Allii interpretatio sermonum? Sie ist in Bernardo, in seinen hinterlassenen Schrifften und Büchern / dorten suche sie / wer sie finden will / und er wird spüren / daß die Erscheinung / so der Heil. Mechtildis geschehen / kein Traum gewesen / da ihr der gebenedeyte JEsus offenbahret: Lib. grat. spirit. cap. 91. In medio Ecclesiæ aperuit Bernardi os Spiritus Sanctus, in benedictionibus dulcedinis superabundanter influendo. Mein Geist / der Heilige Geist / hat mitten in der Kirchen den Mund Bernardi eröffnet / und ihm die Himmlische Süssigkeiten / allen Segen der Göttlichen Geheimnussen überhäuffig eingegossen.

Wo bleibt die Gnad deren Gesundheiten / alii gratia sanitatum? Sie ist in Bernardo, in seinen Segen und Gebet / ja in seinen Brieffen und Kleidern / wer daran zweifflet / durchgehe fast gantz Europen / welches dieser Gottes-Mann um GOttes / um deß Glaubens / und der Menschen Heyl willen durchgereiset / und er wird finden / daß er zu Costnitz am Boden-See / nur an einem Tag mit Auflegung seiner Hand eliff Blinde sehend / zehen geschädigt heil / achtzehen lahme gerad gemacht; daß er zu Cölln am Rhein innerhalb drey Tagen zwölff Gichtbrüchigen gesunde Glieder / dreyen Stummen die Red / zehen Tauben das Gehör wieder zugestellt habe; daß er zu Tolosa in Franckreich Henricum den Ketzer zu überzeugen / viele Körbe voll Brods geweyhet / woraus alle Krancken / so darvon gegessen / völlig wiederum genesen. Er wird finden / daß kein Fieber so arg / kein Schaden so übel / kein Kranckheit so gefährlich gewesen / welche dieser Wunderthäter mit seinem Gebet und Worten / mit seiner Hand Berührung oder Kuß / mit Weyh-Wasser / Saltz oder Brod / so er gesegnet / mit den heiligen Creutzzeichen und Seegen / mit seinen Trinck-Geschirren oder Schüsseln / mit Brieffen so er geschrieben / mit seinen Tüchern und Kleidern so er am Leib getragen / nie vertrieben /

nie

nie geheilet habe. Wessentwegen mir der Apostolische Bernardus schier als ein anderer Apostel Paulus vorkommt/ dessen Gürtel und Schweiß Tücher sich die Leuth eifferiger / als um Perlen und Edelgestein gerissen / selbige denen Krancken und Preßhafften aufzulegen / Actor.cap 19. v. 12. & recedebant ab eis languores, & spiritus nequam egrediebantur. Alldieweilen durch deren Anrührung die Schwachheiten von denen Besessenen abgewichen.

Und diß ist das Letzte / alii operatio virtutum, die Würckung und Krafft wider die Höllen-Macht; wo bleibt diese? Sie ist auch in Bernardo, deme gleich denen Aposteln die verdammte Geister / so offt er sie im Nahmen JEsu beschwohren/ wann er nur gewolt / unterthänig gewesen / und aus denen elenden Leibern; darinnen sie ihre Herberg aufgeschlagen / eilends abgetretten seynd. Doch einer / der allerstärckeste aus so vielen höllischen Feinden/ zeigte sich zum hartnäckigsten unter andern zu Papia/einer Stadt in Welschland; welcher/ als er eines Bauren Eheweib lange Zeit besessen / endlich auch / da ander Mittel fruchtloß abgeloffen / zu dem weltkündigen Wunderthäter Bernardo geführet worden / spötlete er nur deß heiligen Manns mit solchen Worten; dieser Zwüffel und Krautfresser wird mich in Ewigkeit aus meinen alten Mütterlein nit austreiben.

Der demütigste Mann erlitte alle Schmach-Reden mit Gedult/ und weilen er sich einer so grossen Gnad unfähig / unwürdig erkennete / befiehlt er die besessene Person in deß heiligen Syri, nechst gelegene Kirchen zu führen/ hiermit die Glory dieses Wunderwercks / den Ruhm der Teuffels Austreibung dem Heil. Martyrer zu überlassen. Bernardus Ronasvall. Abb. in vita sancti p. 3. apud Sur. 20. Aug. Doch wolte der Martyrer die angetragene Ehr vielmehr Bernardo vergunnen; zu welchem/ als man das elende Weib wieder brachte / lachete der spötterische Geist überlaut / und sagte schimpffweiß: Non me ejecit

ejecit Syrulus, nec me expellet Bernardulus. Syrulus hat mich nicht vertreiben können / weniger werd mich Bernardulus bezwingen. Worauf der heilige Mann: non te ejiciet Syrus, nec Bernardus, sed Dominus JESUS Christus. Weder Syrus, weder Bernardus, sondern der HErr JESUS Christus wird dich zwingen und verjagen. Und so bald hatte Bernardus die Knie nicht gebogen / ein kurtzes Gebet gesprochen / so muste der arge Geist mit jämmerlichen Geschrey und Getümmel abweichen und fliehen. Welcher aber über ein kurtzes wiederum in sein alte Herberg zuruck gekehret / und das armselige Weib / weilen sie es vielleicht mit neuen Sünden verschuldet / weit grausamer als vorhero geplaget. Der aufs neu bekümmerte Mann bringt sein Weib abermalen zu den wunderthätigen Vatter nach Cremona / weilen er schon von Papia abgereist ware / mit inständigster Bitt / ihm und seinem armen Weib von bösen Gast einmal vollkommentlich abzuhelffen. Bernardus durch hertzliches Mitleiden bewegt / tröstet den Betrübten / er solle nur ein gut Hertz fassen / und sein Vertrauen auf GOtt steiffen; läst darauf daß besessene Weib in die Kirchen führen / er selbst folget hernach / und nachdem er alldorten die gantze Nacht sein eyfferiges Gebet gegen GOtt ausgegossen / beschwört er am Morgen den teufflischen Inwohner mit wenig Worten / und vertriebe ihn mit Bezeichnung deß heiligen Creutzes und Ansprechung deß gesegneten Wassers so weit / daß er ohne Verzug sein bezogene Herberg / zum andernmal spöttlich verlassen muste / mit Frolocken beyder Ehegatten / mit Glückwünschung deß gantzen Volcks. Und damit die erledigte Person welche sich einer neuen Gefahr ins künfftige besorgete / gäntzlich versichert ware / hencket er ihr einen kleinen Zettel am Hals / darinnen er mit eigener Hand folgende Wort eingeschrieben: In nomine Domini Nostri IESU Christi præcipio tibi Dæmon, ne hanc à modò præsumas mulierem contigere. Im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi gebiete ich dir verfluch-

fluchter Geist / daß du hinfüro diese Person zu berühren dich nimermehr unterfangest; welchem Befehl auch der gezwungene Feind gehorsamlichst nachkommen / und nimmer gedrauet zum Weib hinzu zu schmecken. Solche und andere Wunder-Gnaden hat die allmögende Hand deß gecreutzigten JEsu / mit welcher er Bernardum am Creutz umfangen / seinen Diener mitgetheilt / darob sich alle Welt jetzt billich verwundert.

Wundert dann jetzt nicht mehr Geliebte / daß ich an der Kleidung und Reinigkeit Lilienweissen Bernardum, auch Rosen und Blutroth gepriesen; dann vernehmet die Ursach dessen von ihm selbsten / und höret ihm reden abermalen mit der verliebten Braut: Cant. cap. 5. v. 1. Bibi vinum meum cum lacte meo, ich hab mit meiner Milch auch meinen Wein getruncken. Er hat nemlich neben der Jungfräulichen Mutter-Milch Mariä auch den rothen Wein / so aus jener edlen Weintrauben Cypri durch die Creutz-Preß ausgepreßt worden / das rosenfarbe Blut aus der Seiten JEsu getruncken; darumen ich ihme mit guten Fug das Chrongraphicum oder Jahr-Vers zu schuldigsten Ehren zuschreibe:

BernarDVs plè pasCItVra MarIæ Vbere, & nVtrItVr à JesU Latere.

Ein wahres Kind Mariä / ein rechtes Nehr-Kind JEsu. Dahero ist er gantz schön wie Milch und Blut / weiß wie ein Lilien / roth wie ein Rosen; welchen ich auch mit den andern Jahrs-Reimen oder Chronologico verehre:

BernarDVs fIt nIVeVs & rVbeVs, â LaCte MatrIs & natI sangVIne.

Ist Bernardus so schön und holdselig / Lilien-Weiß und Rosen-Roth / was ists Wunder / daß sich so viele frische edle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in die ausbündige Schön-

Schönheit seines geistlichen tugendhafften Lebens verliebet haben / weilen nach gewissen Ausspruch Plutarchi, forma est magnes cordium, die schöne Gestalt ein starcker Hertzens-Magnet ist. Was ists Wunder / daß auch an den schönen Bernardo wahr worden / was die Braut von ihren weissen und rothen Bräutigam bekennet: Cant. cap. 1. v. 2. Adolescentulæ, oder wie Haymo liefet / adolescentes dilexerunt te nimis, die junge Knaben und Töchter haben dich geliebet / und seynd dem Geruch deiner Fußstapffen nachgeloffen? (a) Was ists Wunder / daß so bald er sich deß geistlichen Lebens entschlossen / geschwind dreyssig wackere Jüngling auf der Stell mit ihm ins Closter sich begeben? (b) Was ist Wunder / daß kurtz hernach seiner Mutter Bruder Galdricus, alle seine fünff Brüder / Bartolomæus und Andreas die ältere / Guido, Gerardus und Nivardus die Jüngere / nach ihnen sein einige Schwester Humbelina, letztlich auch der erlebte Vatter Tecelinus seiner Lehr und Worten / seinen Leben und Exempel nachgefolgt / und ihm zum Kloster-Leben / zu dem heiligen Cisterzer-Orden nachgangen seynd? Was ists Wunder / daß noch zu seiner Lebzeit ihm so viele fürnehme Personen aus Königlichen und Fürstlichen Geblüt / aus denen hohen und niedern Adel in seinen Orden zugeloffen / daß er noch bey Leben hundert und sechtzig herrliche Klöster / welche alle unter ihn aufgerichtet worden / darmit angefüllet / und zwar in solcher Menge / daß das eintzige Kloster zu Claravall 770. Geistliche Gottes eyfferige Innwohner zehlete.

So begierig giengen Geistliche zu / ihm zu folgen; nicht mit geringen Eyffer lieffen ihm andere hohe und niedrige Stands-Personen / ihn zu sehen und anzuhören. Innocentius der Römische Pabst besuchet in eigner Person Bernardum zu Claravall / welchen die seinige mit einer bußfertigen Creutz-Pro-

(a) *Ribaden. Flos sanct. sup. cit.* (b) *Gaufridus in vita sancti apud Sur. 20. August.*

Procession anmuthigst empfangen. Henricus Römischer Kayser / Lotharius Frantzösischer König / reiseten / viel Meil Weegs ihm zu gefallen / nur sich mit den GOttes-Mann zu unterreden / und seines Raths zu pflegen. Fürsten und Hertzogen / Cardinál und Bischoffe zogen ihm entgegen / wofern er durch ihr Gebiet / oder nicht weit fürüber reisete. Geistliche und Weltliche Männer und Weiber / Grosse und Kleine / Edle und Unedle lieffen zu denen Gassen und Thoren in unglaublicher Menge hinaus / dieses Wunderthätigen Manns Himmelstrahlendes Angesicht zu sehen / seine übermenschliche Reden und Lehren anzuhören; und schätzete sich ein jeder selig und überselig / wann er mit ihn ein Wort reden / seine Kleider anrühren / oder den Seegen von ihm erhalten könnte; wessentwegen er mehrmalen wegen Zulauff und Gedränge deß Volcks / gantze Täge aus dem Hauß nicht ausgehen mögen / sondern nur zum Fenster herab ihnen ein kurtze Red halten / oder den Heil. Seegen ertheilen muste. Die Meyländer und Rhemser wolten ihn kurtzum zu ihren Ertz-Bischoff haben. Die Catalauner / und Januefer / und Lingoneser wolten ihn mit Gewalt ihre Bischöffliche Infulen auffsetzen; welche Ehren und Würden aber alle deß Heil. Manns niederträchtigste Demuth / mit noch grösserer Stärcke und beweglicher Standhafftigkeit ab- und ausgeschlagen hat.

Rühmet auch das dritte Buch der Königen den schönen weisesten Salomon / daß nicht allein die Königin aus Saba ihm zugezogen / sondern auch die gantze Erden verlanget habe sein Angesicht zu sehen / seine Weißheit anzuhören / Universa terra desiderabat vultum Salomonis, ut audire Sapientiam ejus. 3. Reg. cap. 10. So sage ich keck / plusquam Salomon hic, Bernardus habs bey weiten dem Salomon vorgethan / welchen nicht allein Pabst / Kayser und König / Cardinál und Fürsten mit Verlangen heimgesucht / sondern auch gantz Welsch-Land und Franckreich / Teutsch- und Niederland / welche er durch-

durchgezogen / ihn mit eyfrigster Begierde empfangen und zugeloffen / dieses Wunder-Manns übernatürliche Weißheit zu hören / sein Himmel-strahlendes Angesicht zu sehen / sein damals erst aufgehenden heiligen Orden in ihre Städt und Länder einzunehmen.

Schönster Bernarde, du wundersames Lilien- und Rosen-Kind / Candidus & Rubicundus, erlaube mir gnädigst / daß ich auch dir doch mit Maas zureime / was du von deinem geliebten JEsu geschrieben: Dilectus candidus & rubicundus, quem circumstant flores rosarum & lilia convallium, hoc est Martyrum Virginumque chori. Bern. serm. 28. in Cant. Unser Geliebtester / ist weiß und roth / als welchen hie und dort umgeben / die blühende Rosen der Martyrer / und die weisse Lilien der Jungfrauen / Durchleuchtigste Personen von Mann- und Weibs-Geschlecht. In deinen Ordens-Garten seynd gestanden und aufgewachsen drey Könige / Alphonsus in Portugall / Ericus in Dennemarck / Gusmarus in Sardinien / und neben ihnen viel andere Königliche Printzen Petrus und Henricus aus Franckreich / Henricus und Ferdinandus, wiederum aus Portugall / Alexander, David, und Gualterus aus Schottland / und was am wunderlichsten ist / auch ein anderer Bernardus Königlicher Printz aus Türckey. In deinem Garten haben geblühet vier gecrönte Königinnen / und viel mehrer Königlich- und Fürstliche Princessinnen / Agnes, Catharina, Elisabetha, Mechtildis, aus Teutschland; Christina, Uda, Margaretha, Ozilia aus Niederland; Hemelina, Maria, Oildis, Emergardis aus Franckreich; Margaretha, Britanna, Mafalda, Gratia, Beatrix, Lucia aus Spanien; Aleydis, Gertrudis, und Hedwigis aus Pohlen; welche alle an Unschuld und Heiligkeit Lilien-weiß / an Königlichen und Fürstlichen Geblüt Rosen- und Purpur-roth gewesen. Engelgr. cœl. Empyr. tom. 2. In deinen Ordens-Garten / haben wie die Lilien geschienen / die weissen Infulen vierzehen Patriarchen / acht hundert Ertz-

Bischöffen / tausend und fünff hundert Bischöffen. In deinem Garten haben wie die Rosen gegläntzet die rothe Purpuren vier Päbsten / vier und sechtzig Cardinälen / Candidus & Rubicundus, warhafftig Bernardus ist roth und weiß / nicht allein in sich / sondern auch in denen Seinigen / umgeben mit Rosen und Lilien / welche in- und aus seinen Ordens-Garten aufgewachsen / in der Kirchen gegrünet / und ihrer viele gleich ihme / nicht allein die weisse Lilien-Farb von der Milch Mariä hergesogen / sondern auch die rothe Rosen-Farb von dem Blut JEsu hergezogen haben.

Preisen die alte Meß Bücher den hochberühmsten Cistercier Orden / als eine weisse Milchstrassen dieses irrdischen Himmels / der Kirchen GOttes: Misial. antiq. Ordin. Cisterc.

Splendet ut ante alias cælivia lactea partes,
Cistercij ante alios sic nitet ordo saeer;
Hausit enim Bernardus opem, & cum lacte nitorem
A Genitrice Dei, quo suus ordo micat.

So haben sie es wohl getroffen / nicht ein falsche Himmels-Göttin Juno, sondern die wahre Himmels-Königin Maria / mit ihrer Milch hat sie also weiß gefärbet / welches Alberico, dem heiligen Abbt zu Cistertz / im Gesicht kundt gethan worden / dann als er samt seinen unterhabenden Geistlichen bey frühen Morgen die Metten in der Kirchen andächtigst gesungen / hat sich die übergebenedeyteste Jungfrau / in Begleitung vieler Chör der Engeln / sichtbarlich vor ihm sehen lassen / in der Hand haltend / einen Schnee-färbigen Rock oder Flocken / welchen sie Alberico über den Kopff angelegt. Henriq. de SS. Ordin. Cicerc. lib. 1. dist. 2. cap. 2. Und mercket Wunder / im selbigen Augenblick wurden allen andern Geistlichen auf den Chor / ihre schwartze Röck / welche sie aus dem Kloster von Cluniaco mitgebracht / alle auf einmahl in weiß verkehret / daß jetzt an statt der schwartzen Schaar / lauter weisse Schwahnen dar-

darstunden. Dahero dieser Schnee-weisse Orden der reinesten Jungfrauen und Mutter GOttes Eigenthum ist / für dessen Schutz-Frau und Ordens-Patronin sie sich erkennet / wie sie selbsten oberwehnten Abbt Alberico zugesagt/Bolland. 26. Jan. Ego ordinem istum usque in finem sæculi protegam & defendam, diesen Orden will ich biß an der Welt Ende beschützen und beschirmen/ trutz allen dessen Verfolgern und Widersachern.

Auf euch dann Hochwürdige / Wohl-Ehrwürdige Männer und Bernards-Kinder hat Gregorius der Eilffte Römische Bischoff/welcher euch Candidos Nazaræos, die weisse / auserwählte Nazareer GOttes geheissen / wohl und recht ausgedeutet die Wort Jeremiæ 4. v. 7. Candidiores Nazaræi ejus Threni nive, nitidiores lacte, rubicundiores ebore antiquo. Ihr Söhne und Kinder der Nazareischen Jungfrauen / Brüder und Nachfolger des JEsu von Nazareth / seyd weisser als der neu gefallene Schnee / schöner als die frische Milch / röther als der alte mit Purpur gefärbte Helffenbein; Candidiores nive propter carnis munditiam, nitidiores lacte propter abstinentiam, wie es auslegt Hugo der Cardinal, rein / wegen Keusch- und Reinigkeit des Lebens / weiß aber und bleich wie die Milch / wegen Fasten und strenger Leibs-Casteyung; Candidi per castitatem, gibts ferner Lyranus, rubicundi per charitatem, Ihr seyd weisser als der Schnee / wegen der reinesten Unschuld/röther als das gefärbte Helffenbein/wegen der eyfferig Feuer-hitzigen Lieb die in eurem Gebet und Gottes-Dienst / in eurem Gesang und Lob GOttes / in andern Andachts-Werken scheinet. Habts also am besten getroffen / indem ihr Weiß mit Rothen untermengt habt / wie gar wahr von der Sach Lucianus in Dialogo Doridis & Galatheæ redet: Candor perpetuus non probatur, nisi rubor admixtus illi decus junxerit.

Weiß allein steht nicht so fein/
Als wann roth wird gemischet drein.

Seyd ihr nun diejenige/welche der Apocaliptische Prophet im Gesicht vorgesehen/ laverunt stolas suas, & dealbaverunt eas in sangnine, Apoc. 7. v. 19. Die ihr eure Stohlen und Kleider/Flocken und Röck gewaschen/und Lilien-weiß gefärbt habt im Blut/das ist/in der Milch Mariæ, eurer Ordens-Mutter / sintemahlen nach gemeiner Lehr der Weltweisen bey Cornelio à Lapide in Cant. cap. 5. v. 1. Lac est sanguis concoctus, candidus & dulcis, die Mutter-Milch nichts anders als ein reinestes ausgekochtestes/weisses/ süsses Blut ist; so seynd doch viele unzahlbare andere eures Ordens-Glieder / dealbaverunt eas in sanguine agni, welche ihr weisses Kleid im Blut des Lamms/ja in ihrem eigenen Blut Rosen roth gefärbet haben: Bernardus ein Königlicher Printz aus Türckey mit seinen zwo Schwestern Gratia und Maria, in Schottland zwey hundert/ in Spanien zwey tausend / in Irrland in eintzigen Kloster zu Benchorn auf einmahl neun hundert/ alle um GOttes und des Glaubens / um der Tugend willen gemartert und ermordet. Also daß ich mit Freuden wiederum zu dir/grosser Vatter Bernarde, Hertz / Augen und Händ aufheben/ dir diese gläntzende Schaar zeigen/ und jenen Kirchen-Vers dir frolockend zusingen muß: Te martyrum Cisterciensium candidatus laudat exercitus, dich als ihren Ertz-Vatter lobt und preiset das gantz weiß-scheinende Heer der Martyrer von Cistertz / welche ihr Milch- und Lilien-weisses Ordens-Kleid in dem Blut des Lamms / Blut- und Rosen-roth gefärbet haben. Hab ich dann nicht recht geredet? Candidus & rubicundus, quem circumstant flores rosarum & lilia convallium. Bernarde du bist weiß und roth / umgeben mit blühenden Rosen/mit scheinenden Lilien/ das ist / mit Chören der Jungfrauen und Martyrer.

Wo ist aber jetzt die schöne weisse und rothe Farb am besten zu finden? Im grünen Frühling zwar findet man sie in denen Blumen-Garten/sonderlich an denen Lilien und Rosen; aber jetzt bey anbrechenden Herbst weiß ich schier nirgends zu suchen/ als in denen Baum-Gärten/ besonders an Aepffel- und Birn-Bäumen/daran die weiß und röthlichte Aepffel und Birn zeitigen. Auf die Baum-Gärten weiset uns im Herbst Tibullus der Poet lib. 3. eleg. 4. Autumno candida mala rubent.

Wer Weiß und Röthe finden will/
Im Herbst an Bäumen giebts der viel/
Im Baum-Gärten stehn überall/
Die Aepffel weiß und roth zumal.

Ist die gantze Christliche Kirche ein grosses Haus GOttes/ darinnen mannigfaltige Gebäu/ und Zimmer ausgefertiget seyn; welches Haus Jacob der Patriarch im Traum gesehen/ und darüber ausgeruffen: Non est hic aliud nisi domus DEI, & porta Cœli. Gen. cap. 28. v. 17. Warhafftig diß ist die Himmels-Porten/ und das Haus GOttes. So ist der Orden Bernardi gleichsam die starcke Haupt- und Grund Säulen/ so das gantze Haus GOttes trägt und erhält. Dessen wurde dermahleins die Heil. Mechtildis von Christo dem HErrn selbst berichtet; dann da sie an Bernardi heutigen Fest- und Ehren-Tag in dem Hohen-Amt singen hörte den Introitum, oder Eingang der Meß: In medio Ecclesiæ aperuit os ejus, Eccl. 15. v. 5. in Mitten der Kirchen hat er seinen Mund eröffnet; hörte sie von ihren Bräutigam/ Medium sanctæ Ecclesiæ est Ordo sancti Bernardi, sustentans Ecclesiam velut columna, cui tota domus innititur, das mittlere meiner Kirchen ist der Orden deß Heil. Bernardi, als die Haupt-Säulen/ welcher gleich einer grossen untersetzten Säulen/ darauf das gan-

tze Ober-Hauß liegt / mein Kirchen-Hauß träget und unterstützet.

Ist aber die Kirch GOttes ein weites breites Feld / darauf die erste Feld-Blumen Christus JEsus erwachsen / nach seiner selbst Bekandtnus: Ego flos campi. Cant. cap. 2. v. 1. Ich bin die Blumen dieses Felds / welches mein Vatter als der rechte Acker- oder Baumann: Pater meus agricola est: Joan. c. 15. v. 1. jetzt aufs neu hat angebauet / in welchen Feld allerley Gärten / Blumen und Kraut-Gärten / Obst und Baum-Gärten zu finden; so dunckt mich ein rechter Baum-Garten seye der Orden / seyen die Klöster Bernardi. Diß zu gedencken veranlasset mich theils die Weiß / der Orth seiner Klöster / welche es gemeiniglich in die Thäler / neben und unter die Bäumer an denen Bergen einleget / laut deß bekandten Worts: Valles Bernardus, montes Benedictus amabat; theils sein eigne Gewonheit / als welcher mehrentheils in denen Wäldern und Baum-Gärten zu spatziren / zu betten / zu betrachten / die Göttliche Geheimnussen zu durchgründen / und Schertz-weiß zu sagen pflegte / er habe in Begreiffung Heiliger Schrifft kein andere Lehrmeister / als Aepffel- Birn- und andere Bäumer gehabt. So sehr liebte Bernardus die Bäumer / die Baum-Garten am Bergen / in denen Thälern.

Einen solchen GOtt-geliebten / Bernardo geheiligten Baum-Garten am Berg darff ich nicht weit suchen / darinnen so viele fruchtbare Bäume stehen / wie viele Geistliche Personen leben / die lauter weiß und röthlichte Aepffel / weiß und rothe Früchten der Andacht und der Lieb tragen / welche Früchten alle einmalen sollen aufgetragen werden / auf die Himmlische Tafel deß Geliebten / wann er in seinen Garten herab steigen wird / zu sehen / ob in denen Thälern und Gärten die Aepffel gezeitiget haben: Descendi in hortum, ut viderem poma convallium. Cant. cap. 6. v. 10.

Alle Bäum seynd fruchtbar / alle Früchten seynd gut / weiß

weiß und roth Candidi & Rubicundi. Vor andern ersehe ich einen / der nicht weniger an Gelehrt- und Weißheit / an Kunst und Geschicklichkeit an Tugend und Fromheit / als am Stab und Inful schneeweiß Candidus, weiß wie ein Lilien / Candidus weiß in den Nahmen / Candidus weiß im vätterlichen Erbbettschafft / darinnen er ein weisse Lilien führet / Candidus weiß im Hertzen und Redlichkeit / weiß im Mund und Beredsamkeit / Candidus weiß im Verstand und Gelehrtigkeit / weiß im Gemüth und Heiligkeit / weiß in der Inful und Würdigkeit / Candidus & Rubicundus, aber auch roth wie ein Rosen und seinem heiligsten Vatter ähnlich; roth nicht allein wegen der rothen Doctor Purpur / mit der er in hoher Theologischen Schuhl öffentlich nach Verdienst ist gezieret worden; sondern vielmehr wegen der feurigen Lieb und Sorg gegen seine Untergebene / wegen deß Hitzigen Eiffers in Fortpflantzung Göttlicher Ehren / in Predigung Göttlichen Worts / in Versorgung seiner anbefohlenen Schäfflein / für welche er unlängst / als ein treuer Hirt / auch Leben und Blut durchs barbarische Schwerdt aufzusetzen bereit gewesen. Candidus, Er ist weiß / & Rubicundus und auch roth / Dilectus, und darumen ist er bey jedermann / bey denen Seinigen und Fremden / bey Hohen und Niedrigen also beliebt / Electus, und darumen ist er nechstens erwählet / von so vielen / aus so vielen / ja aus allen / und vor allen auserwählt.

Von denen andern / damit ich sie mit eigner Schamröth nicht gantz roth färbe / melde ich allein jenes / was angeregter Gregorius der Eilffte / und auch Clemens der Vierdte / oberste Stadthalter Christi vom gesamten Hoch-heiligen Eister-Orden ausgesprochen haben: HicOrdoNazaræorum gaudet castimoniâ, rutilat charitate, pietate patens, indeficiens sanctitate. Gregor.cita. sup.apud Sancti. Dieser weisse Nazareer-Orden ist scheinbar an deß Lebens Reinigkeit / herrlich an GOttes und deß Nechsten Lieb; dieses Blumen-reiche Naza-

reth / Nazareische Blumen-Garten stehet voll weisser Lilien und rothen Rosen; dieser fruchtbare Baum-Garten am Berg hanget voll weisser und röthlicher Aepffel / welche alle mit der Zeit / zur Himmlischen Tafel zeitigen werde. Es ist ein warhafftiger Oesterreichischer Baum-Garten / welches auch das weisse und rothe Oesterreichische Wappen-Feld / so sie in ihres Klosters Insigel führen / zum Uberfluß bezeuget. Candidi & Rubicundi, alle seynd sie weiß und roth / schön wie Milch und Blut / Dilecti alle bey Bernardo beliebte / Electi alle von GOtt auserwählt.

Das letzte Wort gebühret dir liebster JEsu und Mariä Sohn / auserwähltes Lilien- und Rosen-Kind / weiß und rother Oesterreicher Bernarde, schön wie die Milch und Blut; dir wünsche ich zuförderst von Hertzen Glück wegen der Glory und Ehr / damit dich der Allerhöchste krönet und ehret / dich in deiner Glory im Himmel / und die deinige im Leben auf Erden. Darauf nebst unterthäniger Abbittung meiner heunt begangenen Mengel und Fehler / bitte ich dich demüthigst / und befiehle dir zwey Stück inniglichst an; erstens deinen werthen Baum-Garten / du wollest doch je und allezeit ein gnädiges Aug darauf schlagen / auf den Baumgärtner / und Garten / auf die Bäume und Früchten / damit sie kein eusseres feindseliges Ungewitter verletze / kein inwendiger bissiger Wurm schädige. Hernach befiehle ich dir dein geliebtes / dir gleichfärbiges / weiß und rothes Oesterreich. Lasse / doch O Edler Gebohrner Burgunder / deß Hertzogen zu Burgund / und zugleich Ertzhertzogen zu Oesterreich / deines Erb Land Fürsten Räth und Anschläg / Regierungs-Wesen / und Kriegs-Geschäfften / die möglichst angelegen seyn.

Lasse doch dir die gleiche Oesterreicher Farb / das weisse und rothe Oesterreicher Feld / welches sich jetzt auch gegen Ungarn und andere Länder ausstrecket / fleissigst anbefohlen seyn / und verhüte / damit der weisse Oesterreichische Feld-Wappen-

strich

strich mit Christen-Blut durchs Türckische Schwerdt nicht gantz roth angefärbt und überstrichen werde. Verschaffe uns endlich durch dein kräfftige Fürbit jetziger Zeit glorwürdiger Vatter im Himmel / was du vor Jahren sterbend auf Erden verschaffet hast; (a) daß gleich wie in jenem nahmhafften Christlichen Feld-Zug wider die Saracener fürs heilige Land im Jahr 1153. eben in der Wochen / da du diß Zeitliche Leben gesegnet / sonders zweiffel Krafft deines Gebets die feste Stadt Ascalon / unweit Jerusalem / um welche sich die Christen mehr dann funffzig Jahr vergebens beworben hatten / glücklich und fast ohne Verlust von denen unserigen ist einbekommen worden. Also auch am heiligen Tag / oder in dieser Wochen und Octav, daran wir deinen seligen Hintritt andächtig verehren / nicht zwar die wol befestigte Stadt Ascalon / sondern ein anders festes Nest und neues Häusel / welches wir bey 22. Jahr schon verlohren / und nun die fünffte Wochen aufs neu belagert haben / der Christenheit widerum eingehändiget; auf daß wir in kurtzen mit danckbaren Hertzen und Mund singen und frolocken mögen: Te Deum laudamus, dich GOtt als unsern HErrn und Helffer loben wir / dich O Bernarde als unsern Beschützer und Fürbitter bekennen wir. Amen? Diß werde wahr.

NB. Eben am Abend / oder am Tag vor St. Bernardi-Fest / das ist den 19. Augustmonats dieses lauffenden 1685. Jahrs ist die Vestung Neuhäsuel in Ungarn mit stürmender Hand von denen Christen dem Türcken abgenommen und erobert worden.

(a) *Gaufrid. in vita Sanct. p. 2. apud Sur. 20. August.*

TERRA MELLE, ET LACTE FLUENS.

Das ist:

Ein schuldige Lob-Predig/

Von dem grossen Wunder-thätigen Burgundischen Apostel/und Hönig-fliessenden Doctore Claravallensischen Abbten

BERNARDO

Welche

An seinem Hochfeyerlichen Fest-Tag in dem Hochlöblichen und uhralten Cistercienser-Stifft/ und Clarem-Thal Zwethel/in Oesterreich/vor einem Volckreichen Auditorio auf der Cantzel vorgetragen

FRANCISCUS BERNARDUS FISCHER, AA.LL. & Philosophiæ Doctor, der H. Schrifft Baccalaureus Formatus, und Licentiatus, in der Passauerischen Diœces Pfarrer zu Rieggers.

THEMA.

Mel, & Lac sub lingua ejus. Cant. 4.

Hönig und Milch ist unter seiner Zungen.

SIn Aug der Welt/ein Quelle des Liechts/ ein Haupt der Planeten/ein Zier des Firmaments/und ein Freud der lebendigen Seelen/die Sonne/ welche vor wenig Stun-

Stunden in dem Hertzogthum Burgund aufgangen/ und auf ihren feurigen Wagen gantz Franckreich/ gantz Hispanien/ gantz Italien/Florentz/Normandien/Aquitanien/ Engeland/ Tolasanem/Delphinat/Saphoyen/Lothringen/ Niederland/ Germanien durchgeloffen / und vor kleiner Weil in dis Hochlöbliche klare Thal Zwettel angekommen; Wann diese Sonne/sprich ich/so viel lebendige Zungen hätte/als feurige Strahlen/könte sie so geschwind reden/als lauffen/so hitzig predigen/ als brennen/so hohe und zierliche Wort verfassen/als leuchten; Wurde sie mit drey oder vier Worten von der Heiligkeit/ Vollkommenheit/ seiner Wunderthaten/ Wissenschafft des Burgundischen Apostels Bernardi mehr begreiffen / als der Römische Wohlredner Tullius, der spitzfindige Thucides, der eyfrige Pericles, der liebliche Plato, der hohe Isocrates, der hertzige Demostenes von ihm ein gantzes Jahr verfassen könten; Das Firmament hat nicht so viel Sternen/ die Sonne nicht so viel Strahlen/ die Wälder nicht so viel Bäume / die Gärten nicht so viel Blumen/ die Wiesen nicht so viel Gras/ der Lufft nicht so viel Vögel/ das Erdreich nicht so viel Gewächs/als Vollkommenheit Bernardus hat; Die Adern des Indianischen Berg-Wercks seynd nicht so reich vom Silber und Gold/als Bernardus von Göttlichen Gnaden/Hispanien/ Franckreich und Engeland seynd nicht mit Perlen/Diamanten / und Edelgestein also gezieret / als Bernardus der grosse Burgundische Apostel und Hönig-fliessender Doctor, mit himmlischer Weisheit erfüllet ist.

Ach hätte ich ein Tropffen Hönig/ und Milch/ darmit heuntiges Tags meine Zungen zu berühren/aber vom Hönig/ das auf der gebenedeyten Zungen Bernardi gesammlet war/ und von der Milch/welche er von der Mutter GOttes Maria gesogen / so wurde ich ungezweiffelter Hoffnung beredtsam werden/ihme eine billiges Ehren-Lob zu schuldigen Tribut in Unterthänigkeit zu verehren: Aber was thue ich? Was gedencke

dencke ich? Was unterfange ich mich? Bernardum, den Glorwürdigen/Hönig-flieſſenden Doctor zu loben/ich? Mit meiner stammelter Zung/ich? Mit matter Stimm/ſoll Bernardum loben/ſollt ich ihm ein Ehren-Predig machen/was dencke ich/fürwar/ich pflantze Diſteln unter die Citronen/ich trage einen Waſſer Tropffen in das Meer / ich ſäe Unkraut unter den Waitzen / ich zünde den Tag ein Liecht an/ und will mit einer roſtigen Latern der Sonnen vorleuchten/indeme ich mich anmaſſe den Hönig flieſſenden Doctor, den Burgundiſchen Apoſtel/den Glantz aller Weisheit / das Thal aller Demuth Bernardum zu ehren uud preiſen. Derowegen will ich heuntiges Tags dieſe Ehren-Predig andern überlaſſen / nicht meine stammelte Zung werdet ihr anhören/ſondern die Zungen aller Vortrefflichkeit und Weisheit / derohalben rede und predige von Bernardo, O du Engliſcher Doctor Thomas von Aquin, geſtalten du ſchon in deinem Leben ihme die billiche Ehren-Porten aufgericht haſt/als du ihn genennet haſt/aurum,& multicudinem gemmarum, & vas pretioſum labia ſcientiæ. Prov. 30. Ein Gold/und ein Menge der Perlen/ſeine Lippen ſeynd ein köſtliches Kleinod. Sict. Sen. lib. 4. Bibl. Höret nicht mich/ſondern einen Heil. Bonaventuram, wie er Bernardum den Glorwürdigen Burgundiſchen Apoſtel und Hönig-flieſſenden Doctor lobet und preiſet. Ipſe enim eſt eloquentiſſimus, & Spiritu intelligentiæ & Sanctitate plenus, Bernardus iſt der Allerwohlredneſte/voll des Heil. Geiſt/voller Weisheit und Heiligkeit/in medit. vita Chriſti. So rede an ſtatt meiner / ein Heiliger Henri. Suſo, und laſſe dich hören in dieſer Bernardi Ehren-Predig / ſage jene Wort / welche du ſchon längſt von ihm geredet und geſchrieben: Lingua tua dulciſſima manat eloquia, quandò cortuum Chriſti melliflua paſſione adeò dulcoratur. Serm, 4. de reſig. Nun läſſet ſich hören / Pater Caniſius Societ. JEſu: Bernardus eſt, quo melius nec vixit, nec ſcripſit quisquam in univerſo cætu Monachorum. Bernardus iſt der

Jeni-

Jenige / desgleichen unter allen andern Mönchs-Ordens-Leuten nicht zu finden / der so vollkommen / so heilig gelebet / und so vortrefflich geschrieben hat / als er / Morial. lib. 5. Rede nun / spahre nicht deine Stimm / O du Heiliger Ant. Ertz-Bischoff zu Florentz / was Bernardus ist / Bernardus fuit Puteus, Fons, profunditate divinæ Sapientiæ. Bernardus ist ein tieffer und voller Brunn der Göttlichen Weisheit / p. 2. Hist. Tit. 17. cap. 5. Erhebe deine Stimm / O heiliger Cæsar Baronius, Bernardus qui verè dicendus est totius Ecclesiæ Catholicæ ornamentum, simùl ac fulcimentum, unser Hönig-fliessender Doctor ist ein warhaffte Stützen und Zierd der Catholischen Kirchen I. Tom. ann. 17. ad 1153. So schweige auch nicht still ein Römischer Pabst / Pius V. sage dein Sententz was du von Bernardo gehalten: Singulis feriis sextis jejunabat, & meditabatur manè, horâ integrâ legens opera melliflui Bernardi. Alle Freytag durch das gantze Jahr hat dieser gottseelige Pabst gefastet / und sich mit Schrifften des H. Bernardi gesättiget / Greg. 14. in vita. Pii V. Joannes Gerson, ein Cantzler zu Pariß / redet also von dem heuntigen Hönig fliessenden Doctor. Cujus & facta & scripta, omnia scintillæ sunt quædam igneæ amoris, alles sein Thun und Lassen / alle seine Werck / alle seine Schrifften seynd feurige Flammen der Liebe GOttes / Tom. 1. Serm. de S. Bern.

Claudius Aquaviva, ein Glantz und General der Societät Jesu, lobet ihn und alle seine Werck als vollen H. Geist. Höret nun / ich bitte Cardin. Bellar, wie er von Bernardo, unseren Glorwürdigen Burgundischen Apostel prediget und schreyet: Pluribus hic miraculis claruit, quàm ullus sanctorum, nam unà die in Constant. Diecœs. constat, eum illuminasse cæcos 11. curasse mancos 10. & claudos 18. Unser Hönig fliessende Doctor hat mehr Wunder-Thaten gethan / als einer unter allen andern Heiligen zu finden ist / dann es ist bekannt / daß er um Costnitz 11. Blinden / 10. Breßhafften / und 18. Krummen

die Gesundheit ertheilet hat. So soll ich mich dann in diesem grossen Ehren-Bach Bernardi, mit vorhabender Predig hinein wagen? So soll ich heunt mit meiner stammelter Zungen durchgehen? Soll ich auf diesen grossen und weiten Blumen-Feld diese wohl-riechende Blumen / die gleichsam unzahlbare seynd / beschreiben? Soll ich diesen tieffen Brunn aller Weisheit ausschöpffen? Ach wie beschwerlich / Ach wie ängstig kommt mir dieses vor / dahero muß ich mit Greg. Naziar. Orat. 7. aufschreyen: Ita fit, ut mihi copia, quodammodò in detrimentum cedat, mens ipsa exploratur, dùm illius laudes exponere aggreditur, schweig ich aber still / so leidet der heuntige Bernardi Ehren-Tag nicht / ja ich hätte müssen mit den hochberühmten Proph. Ezech. alles im Stich lassen: Non potui pertransire, quoniam intumuerunt aquæ profundi torrentis, qui non potest transnatari, wofern mich nicht hätte der Africanische Adler Augustinus, aus diesem tieffen Bach gezogen / Si mare exhaurire nequeam, nunquid guttam haurire non potero, wann ich gleich den gantzen Ehren-Bach Bernardi nicht kan ausschöpffen / so soll ich dann nicht ein Tropffen darvon schöpffen können.

Deßwegen / andächtige Zuhörer / protestire ich bevor das / was ich heutiges Tags / mittels meiner vorhabenden Predig von dem Glorwürdigen Burgundischen Apostel / und Hönigfliessenden Doctore reden werde / das wird nur ein Tropffen Wasser gegen einem grossen Fluß / nur ein kleines niedriges Blümlein gegen einen weiten Blumen-Feld / nur ein Fünckelein gegen einer Feuers-Brunst / nur ein Buchstab gegen einer Bibliothec, nur ein Aestlein gegen einem Wald. Alsdann Bernarde, du Hönig fliessender Apostel / berühre meine stammelte Zunge mit deinem trieffenden Honigseim / auf daß ich möge einen Tropffen deines Lobs zur Angenehmigkeit ankünden; Nun aber / Salve Bernarde, seye von mir und meinen andächtigen Zuhörern Million tausendmal gegrüst. Darzu bereiten sie / ꝛc.

Die

Die hochberühmte Propheten Isaia und Ezechiel sahen einsmahls den HErrn ihren GOtt auf einen hohen und erhobenen Thron sitzen / was unter ihm war / das erfüllete den Tempel. Vidi Dominum sedentem suprà solium excelsum, Seraphin stabant suprà illud. Und die Seraphin stunden bey denselben / ja Ezechiel hatte auch Cherubin gesehen; Was heist Seraphin / und Cherubin / Seraphin heist / plenitudo amoris, eine Vollkommenheit der Liebe / Cherubin heist / plenitudo Scientiæ, eine Vollkommenheit der Wissenschafft; Dieser hohe Thron hat mir vorgebildet den Glorwürdigen / Honigfliessenden Doctor Bernardum, bey welchem / und in welchem die Viele / und Vollkommenheit der Liebe / und Weisheit war / mit so grosser Vollkommenheit der Weisheit / daß er von der gantzen Catholischen Kirchen genennet wird / Doctor Mellifluus, ein Hönig-fliessender Doctor; Ach / wie recht wird dann heuntiges Tags der Traum seiner allerliebsten Frau Mutter ausgelegt / diese / als sie noch schwanger mit Bernardo herum gangen / hatte einen Traum gehabt / als wann sie ein bellendes Hündlein trüge / diesen Traum hatte sie einen frommen / Gottsförchtigen Mann entdecket / welcher zu ihr gesprochen: Nè timeas, benè res agitur, optimi catuli Mater eris, qui Domûs Dei Custos futurus, magnos pro ea contra inimicos fidei editûrus est latratus, seye nicht bestürtzt / sondern erfreue dich / und frolocke dann du wirst eine Mutter seyn / eines sehr wachtsamen Hunds / welcher hefftig in dem Haus GOttes wider den Feind bellen wird / Dominus de ventre Matris meæ recordatus est nominis mei, Isa. 49. Höret zu alle Insuln / und Völcker / der HErr hat mich von Mutterleib an / beruffen / da ich von meiner Mutter-Leib gebohren bin; Ja mein Glorwürdiger Doctor, er hat dich beruffen / und noch darauf dein Mund zugerichtet / wie ein scharpffes Schwerdt. Et posuit os suum, quasi gladium accutum, dieses kan bezeugen das Stampensische Concilium in Franckreich / wie dieser wachtsa-

nie Hund vor die Catholische Kirchen gestritten und gebellet hat/allwo Bernardus von dem König/Potentaten/allen Fürsten und Bischoffen/ Qua Judex, & quà Arbiter gehalten/ ja Bernarde, dein Mund ist zugericht wie ein scharffes Schwerdt/ Rogerius Hertzog in Sicilien/ giebt die Prob/ welchen du in seiner Gegenwart/ als einen ungiltigen König/und Rebellen gestrafft hast/ die Bischöffe in Aquitanien können sagen/was das Pellen des Burgundischen Apostels vermocht/denen/alle ihre Greuel und Ungerechtigkeit vor die Augen gestellt; Rede und sage Lotharius ein Römischer König/ was das Pellen dieses heuntigen Honig-fliessenden Hündleins ist dieser König/ welcher ergrimmt war wie ein brüllender Löw/ wider die geistliche Vorsteher/so hatte er ihn doch also gezähmet/ daß er aus einem grimmigen Löwen/ein sanfftmüthiges Lämmlein worden; Recordatus est nominis mei, de ventre Matris meæ. Das Consilium zu Pisis hat ihn erkennt/ pro Oraculo Mundi, vor einem Wunder der Welt/das Römensische Concilium hat nicht können bevor terminirt oder beschlossen werden/ biß Bernardus daselbsten die Sach und Controversien componirt/und geurtheilet hat.

Allein was will ich mich in Kleinen aufhalten/ lasset uns sehen/ was von diesem Honig-fliessenden Doctor, von dem heuntigen Glorwürdigen Apostel gantze Städt/gantze Landschafften/gantze Königreich halten/wie sie ihn loben/wie sie ihn ehren und preisen/die Stadt Rom/ein Haupt der Welt/ redet also von ihm: Civitas gratulabunda lætatur, dùm Abbas Clare-Vallis in mira reverentia habetur ab omnibus Auctor pacis & Pater patriæ prædicatur, als Bernardus auf Rom kommen/ hat die gantze Stadt einen solchen Jubel und Frolockung gezeigt/ als wann ein anderer Heyland zu ihr gekommen/ alles geschryen: Vivat Pater patriæ, vivat Bernardus, ein Vatter unsers Vatterlands/ ex inscript. Sex. lap. in Monast. Fulcien. Das Königreich Franckreich hat ihn genennt/ Vas à DEO electum,

ctum, & qui nomen ejus & verbum salutis fructuosissimè coram Regibus, Principibus, & populis portavit, ein auserwähltes Gefäß / welches das kostbare Oel des süssen Namens JEsus/und das Wort des Heyls zu allen Königen / Kayser und Potentaten getragen / ex inscrip. 5ti lap. Das Hertzogthum Florentz hat bekennt/daß/ sobald Bernardus dahin gekommen/ ist die Fürstliche Ehegemahlin mit einem jungen Printzen erfreuet worden / ex inscript. 2. cap. Was sollt aber das seyn / von Seinigen gelobt zu werden/neque enim quid novum, neque quid inusitatum, von Guten gepriesen seyn / Bernardi geschworne Feind/ werden nicht gezwungner / sondern gantz freywilliger Weiß bekennen seine Hoheit/ Heiligkeit/ und die unvergleichliche Weisheit: Martinus Luther, ein Feind der Catholischen Kirchen / setzt Bernardum über alle Vätter des Alten und Neuen Testaments Tom. 2. fol. 469. Item in seinen Tisch-Reden Tit. 57. & 58. sagt Bernardus ist der dritte unter den Vättern/und im Predigen gantz gulden / liceat adhuc mel de Petris durissimis elicere.

Calvinus auch ein abgesagter Feind Bernardi, schreibet demnach von ihm/ lib. 4. institut. cap. 11. Bernardus Abbas ita loquitur, ut veritas ipsa loqui videatur, Bernardus redet und prediget also/als wann die pure Warheit selbst redete / eben in diesem Buch bekennet noch mehrers von diesem Hönig-fliessenden Doctor, Bernardus est pius & sanctus scriptor, Bernardus ist ein gottsförchtiger und heiliger Lehrer. Derohalben kan ich mein angezogenes Thema mit aller Billichkeit und Fug Bernardo appliciren / mel & lac sub lingua ejus, daß Milch und Hönig unter seiner gebenedeyten Zungen seye / an welcher auch die Ketzer ein Wolgefallen haben.

Daß Bernardus unser Glorwürdiger Burgundischer Apostel unter seiner Zungen Hönig führe/hat von der Catholischen Kirchen diß Prædicat empfangen / daß er aber Milch hat / woher kommt das / die Milch seiner natürlichen Mutter

hat er wohl gesogen / aber von dieser Milch ist er das Licht und Glantz der Catholischen Kirchen nicht worden.

Ach / andächtige Zuhörer! höret Wunder über Wunder / Bernardus hat Milch gesogen einer Königin / aber Königin Himmels und der Erden / nemlichen mit der allergebenedeytesten Milch der unbefleckten Jungfrau / und Mutter GOttes Mariä ist er gespeiset worden / mit jener Milch / sprich ich / welche Christus der Sohn GOttes unser Heyland getruncken / jene gebenedeyte Brust hat Bernardus gesogen / mit welcher JEsus der Sohn Mariä Messias der Welt auferzogen war / ach was Süssigkeit Bernarde, Ach / was Verzuckung hast du nicht empfunden ? Da du gehöret hast jene Wort / Cant. 7. Dabo tibi ubera mea, so dich die allerseeligste Mutter GOttes eingeladen hat / komme mein Geliebter / laß uns hinaus gehen / ich will dir meine Brüste geben; Von dieser Milch ist Bernardus jener hohe Thron des Allerhöchsten worden / auf welchem GOTT dem Allmächtigen sitzend / Ezechiel gesehen hat / & quæ sub ipso erant, replebant templum, und was unter ihm war / erfüllte den Tempel GOttes: Bernardus hat erfüllet den Tempel / indeme er die heilige Catholische Kirchen mit seiner vollkommenen Lehr erleuchtet hat / wie die schön gläntzende Sonne erleuchtet die Erden / mit jener Lehr hat er erleuchtet / die er aus dem allergebenedeytesten Hertzen Mariä Mutter GOttes geschöpffet hat; Dahero ist er ein wahrer Cherubin / ein vollkommene Weisheit worden.

Daß aber Bernardus ein Seraphin seye / wird mir keiner in Abred stellen / gestalten er schon in seinem Novitiat hatte spühren lassen / daß er ein wahrer Seraphin seye / indem er nichts anderst gestudiret hat / als JEsum den Gecreutzigten zu kennen und ihn zu folgen / in JEsu hat er allein alle Ergötzlichkeit gesuchet / dahero wird dieser glorwürdige Apostel mit dem Passion unsers HErrn JEsu Christi gemahlen / solches war

ihm

ihm über alle Freud / und alle wohlriechende Blumen / fasciculus Myrrhæ, dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur, Cant. 1. Diese Betrachtung und Nachfolgung deß bittern Leidens meines HErrn JEsu Christi soll mir seyn / sagte Bernardus, ein Büschlein von Myrrhen / welches die Zeit meines Lebens zwischen meinen Brüsten soll aufgehalten werden / u. was kan augenscheinlicher / was kan handgreifflicher zur Prob geben seine grosse Entzündung gegen GOtt / als seine eigne Wort / Amore Christi lanqueo, amore totus ardeo. Diese grosse Seraphische Entzündung gegen GOtt / hat gemacht / daß Bernardus ein lebendiges Feuer ist worden / aber nicht das Feuer / welches Promotheus dem Jupiter gestohlen / und auf die Welt zu allem Unglück und Unheyl gebracht / sondern welches vom Himmel der Welt / und von der Welt dem Himmel zum besten verehret worden / und dardurch alles Guts mit sich eingeführt / dieses Bernardische Feuer hat eingeführt den Christlichen Eyfer in so viel tausend Seelen / welche der Welt dem Fleisch / und dem leidigen Satan abgesagt haben / diß Feuer / sprich ich / hat angezündet die menschliche Hertzen zur Liebe GOttes / und zu aller Christlichen Vollkommenheit / daß dardurch die Länden deß Betrugs / die Schau-Plätz der Hoffart / die Pallatie der Geilheit / die Schulen der Abgötterey gelehrt und gemindert worden / hingegen aber die Mördergruben in die Clöster / die wilde Wälder in die Kirchen versetzt und verändert worden; Eingeführt die Demuth in die Hoffärtigen / eingeführt die Stärcke in die Ungedultigen / die Liebe in die Feindseeligen / eingeführt die Keuschheit in die Unzüchtigen / die Tugend an statt der Lastern / eingeführt die Buß an statt der Sünd / eingeführt die Gnad an statt der Verwerffung / eingeführt den Glauben an statt der Abgötterey. Diß Seraphische Feuer Bernardi ist so hoch gestiegen / also weit hat sich ausgebreitet / also inbrünstig geflammet / daß es gantz Italien / gantz Franckreich / Hispanien / Engeland / Lothringen / Nie-

der-

derland zu der Liebe GOttes entzündet hat / diffusa erat gratia in labiis ejus, & ignitum eloquium ejus vehementer, ja Bernardus ist gleichsam in der gantzen Europäischen Welt zu einem lebendigen Feuer worden / indeme durch diß Feuer alle kalte Gemüther in der Liebe GOttes erwärmet / die Sünder bekehret / die Gerechten bekräfftiget / von diesem Feuer hat Burgund verlangt erwärmet zu werden zumalen zu derselben Zeit / ihr Seelen-Hirt / Bischoff daselbsten gestorben / so hat gleichsam obbemeltes Land mit weinenden Augen diesen glorwürdigen und Hönig fliessenden Doctor gebetten / er sollt sich ihrer erbarmen / ihr Seelen-Hirt / ihr Haupt und Bischoff werden / deßgleichen haben gethan die Schamponier in Franckreich / die Jonuenser in Italien / die Rheiner in Franckenland / und die Meyländer / Bernardus aber hatte alle diese Verehrungen und Dignitäten andern überlassen / und mit Christo seinem Heyland gesprochen: discite â me, quia mitis sum & humilis corde, lieber will ich mich andern unterwerffen / als über andere herrschen / plùs timeo, sagt er / per exemptionem, dentes lupi, quàm per subjectionem Virgam pastoris.

Derowegen kan Bernardus in dieser Demuth / Moysi dem wunderthätigen Generalen deß Volcks Israel gäntzlich verglichen werden / diesen Moysem hat die Majestät GOttes so hoch gezieret / und erhebt / daß er über das gantze Volck Israel ein Generalissimus ist / so hat er sich gleichwohl so gedemüthiget / und entschuldiget / daß er nicht capabel seye ein so grosses Amt zu führen; Ist Bernardus in der Demuth Moysi gleich / ey so muß er auch gleich seyn in dem Amt / Moyses ein Führer und General der Israeliten von 600000. Seelen / die er aus Egypten durch das rothe Meer gegen Feld in die Wüste nach dem gelobten Land / das von Milch und Hönig fliesset / wundersam geführet hat / Bernardus ein Führer der Jenigen / so aus der Welt in das liechte Thal Claram-Vallem, von diesem liechten Thal in das gelobte Land der versprochenen Glo-

ry

ry gezogen und annoch ziehet / Guer. Abb. redet von diesen beyden Führern / ille dux fuit exeuntium de Egyptio, iste renuntiantium sæculo, legislator ille, legislator iste, will sagen / Moyses ein General / und Führer / dieser in Neuem / jener in Altem Testament / dieser unter den Christen / jener unter den Juden / dieser der Geistlichen / jener der Weltlichen / dieser in das gelobte Thal / das auch von Milch und Hönig fliesset / sub lingua ejus mel & lac, jener in das gelobte Land Chanaan / das von Milch und Hönig fliesset.

Eins ist aber in welchem Bernardus, Moysi glorwürdig mag vorgezogen werden / dann es ist kundbar / daß Moyses im Vertrauen auf GOtt gezweifflet hat / als er gesagt / num de petra hac nobis aquam poterimus ejicere. Num. 30. Wie wer de ich euch aus diesem harten Stein Wasser geben können / hingegen Bernardus hat sein Vertrauen besser / und vester auf den HErrn seinen GOtt gesetzt / derowegen wo Bernardus ein glänzende Sonne ist / Moyses ist nur ein scheinbares Feuer / wo Bernardus ein Charfunckel / Moyses nur ein Chrystal / wo Bernardus ein feines Gold / ist Moyses nur Metal / wo Bernardus ein hoher Ceder-Baum / ist Moyses nur ein niedrige Rosen / wo Bernardus ein fliegender Adler / ist Moyses nur ein zu Fuß gehender Löw / wo Bernardus ein vest auf GOtt trauendes Hertz / ist Moyses nur ein zaghaffter General.

Daß Bernardus ein solcher hoher Ceder-Baum / ein solcher klarer Charfunckel / ein solcher fliegender Adler / ein solches vest auf GOtt trauendes Hertz seye worden / ist kein Wunder / gestalten er alle diese Stärcke / alle diese Hoheiten gesogen hat aus der Brust der unbefleckten Mutter GOttes Maria / so viel Würckungen seynd aus der Jungfräulichen Milch Maria entsprossen / daß er ein Hertz worden / in welchem die Weißheit ihr Sitz / die Liebe ihr Wohnung / der geistliche Cypfer sein Herberg gefunden / ein Hertz voller Vertrauen ohne Forcht / voller Redlichkeit ohne Betrug / voller Tugend ohne

Heucheley / O was ein Hertz muß seyn / welches alles verläst und doch alles gewinnt / ohne Geld / ohne Mittel hundert und sechtzig Clöster zu bauen (massen so viel als er noch gelebt / gebauet waren) ach was ein Hertz muß seyn / welches ihn trauet mit ein eintzigem Seufftzer zu GOtt / gantz Portugaliam aus der Händ der Unglaubigen zu erretten / dum levaret Moyses manus suas, vincebat Israël. Exod. 7. Als Bernardus der wahre Moyses seine Hände gegen Himmel aufhube / so hat Israel / das ist / die Christen überhand / ja wohl ein vest auf GOtt trauendes Hertz / Bernardus, welcher so weit gebracht / daß alle Christliche Potentaten in gantz Europa auf sein Persuadiren und Vortragen / den Krieg zu führen wider den allgemeinen Erbfeind deß Christlichen Nahmens / eingewilliget haben / Zelus Domûs tuæ comedit me. Psal. 68. Dann der Eyfer deß Hauses GOttes hat Bernardum gleichsam verzehrt / ja wohl ein vest trauendes Hertz / welches drey Todte erwecket hat. lib. 7. cap. 19. in vit Bern. Und den leidigen Satan / der ihm im Wagen / als er nacher Rom gefahren / ein Rad gebrochen / durch sein Befehl ins Rad verwandelt hat / ach wie hast sagen können Bernarde mit dem Königlichen Psalmist. Domine Deus meus pone illum ut rotam, Psal. 82. Ach mein GOtt und HErr / treibe ihn um / wie ein Rad / und wie ein Stoppeln für dem Angesicht deß Winds / ja wohl ein vest auf GOtt trauendes Hertz / welches durch das Zeichen deß Heil. † gleichsam unzahlbare Preßhaffte / Gichtbrüchige / Lahme / Blinde / Stumme gesund gemacht hat / omnes, qui habebant infirmos variis languoribus, ducebant ad eum & curabat omnes. Luc. 14.

Ist Bernardi Hertz / ein so vest / und so großmächtig auf GOtt trauendes Hertz worden / durch die Jungfräuliche Milch Mariä / ey / so ist auch eben durch die gebenedeyte Milch sein Hertz / die Reinigkeit selbst worden; Bernardus du Englisch-reinester Spiegel helffe mir / dein Jungfräuliches Hertz

würdig

würdig zu beschreiben / wem solt ich dieselbige vergleichen / wo-
hin soll ich es setzen / setze ich dein Englisches Hertz unter die
Metallen / so ist es das feineste Gold / setze ich es unter die Stei-
nen / so ist es ein klarer Diamant / setze ich es unter die Blumen /
so ist es ein Lilien / setze ich es unter die Bäume / so ist es ein
Ceder-Baum / setze ich es unter die Königreich / so ist es das
Himmelreich / Simile est Regnum cœlorum decem virginibus,
setze ich es unter die Menschen-Kinder / so ist es Joseph ein Vice-
König in Egypten / nemo, ut Joseph, natus est homo, die H.
Schrifft bekennet daß kein Mensch dem Joseph gleich geboh-
ren ist / Eccl. 44. Ist dem Joseph keiner gleich wegen seiner
Reinigkeit / so folgt es auch / daß Bernardo keiner gleich seye in
der Reinigkeit und Keuschheit; Die Braut in dem hohen Lied
Salomonis. Singet von ihrem Geliebten / Dilectus meus
mihi, & ego illi, qui pascitur inter Lilia, mein Liebster mir /
und ich ihm / welcher geweydet wird unter denen Lilien / was
müssen / diese vor Lilien seyn allwo der Geliebte geweydet wird /
Maria und Bernardus seynd diese allerreineste Lilien / zwischen
welchen Christus JEsus geweydet wird / dann gleichwie der
Geliebte grüsset seine Geliebte / also hat auch die Geliebte ge-
grüsset ihren Geliebten: Ach Bernarde! ist dein Hertz dazuma-
len nicht vor Freuden zerschmoltzen / als du den allerliebreiche-
sten Gruß / Salve Bernarde, von der himmlischen Königin Ma-
ria empfangen hast / aber was Ursach / was Geheimnus / daß
Bernardus der Hönig-fliessende Doctor Mariam mit Ave grüs-
set / Maria aber Bernardum mit Salve empfanget; Ave ist ja ein
solcher Gruß / daß deßgleichen weder die Allmacht / weder die
Weißheit / weder die Barmhertzigkeit GOttes ein schöneren /
vollkommeren und liebreicheren Gruß / als der Gruß Ave ist / er-
schaffen und geben kan / Ave, ist ja jener Gruß / welchen der
Ertz-Fürst Gabriel Mariä / wegen deß aller höchsten Wercks /
GOttes / nemlichen wegen der gnadenreichen Menschwerdung
abgelegt hat / ja eben dieser Gruß Mariä / den sie Bernardo ge-

geben / ist jener Gruß Gabriclis , gestalten Bernardus diesen Gruß von der unbefleckten Jungfrau und Mutter GOttes Maria empfangen hat / als er vom Eugenio dem Dritten dieses Nahmes Römischen Pabsten / in Engeland geschickt war / die Catholische Lehr daselbst zu predigen und zu pflantzen / dann gleichwie Maria die Himmels Königin durch den Gruß Ave, den Sohn GOttes Christum JEsum empfangen und gebohren hat / also hatte auch Bernardus durch diesen Gruß Salve, Krafft und Würckung empfangen / daß er damit so viel 1000. Seelen / durch die Pflantzung und Verkündung der Catholischen Lehr / Christo seinem Heyland zu ewiger Glory und Freud gebohren hat. Nullum sacrificium Omnipotenti Domino est tale, quale zelus animarum. Greg. hom. 11. in Ezech. Dem Allmächtigen ist kein Opffer angenehmer / auch diesem keines gleich / als der Eyfer / Seelen zu gewinnen / ja er will sagen Greg. Gib mir und zeige mir einen / welcher täglich fastet / und sein Leib in den Buß-Wercken übet / daß nichts an ihm ist / als Haut und Bein / so wird er dem nicht gleichen / der nur ein einige Seel gewinnet / gib mir einen / der um Christi Willen unter den hellen Himmel ligt auf blosser Erden / so wird er dem nicht gleichen / der nur ein Seele gewinnet / gib mir einen / der all sein Hab und Gut unter die Armen ausgetheilt / sich aller Ergötzlichkeit / Freud und Ehren beraubt / und entschlagt / so wird er dem nicht gleichen / der nur ein einige Seel gewinnt / gib mir einen / der einen schon fünff jährigen Todten erweckt / der mit seinen Schaden alle Kranckheiten curirt / der die Teuffel vertreibt / der die Berg versetzt / so wird er dem nicht gleichen / der nur ein Seele gewinnt.

Und Bernardus mein glorwürdiger Apostel / mein Hönigfliessender Doctor, mein Englische Reinigkeit / hat dieses alles beysammen / gantze Nächt betet er und gewinnt Seelen / Bernardus, thut sein Leib mit Fasten aushüngern dergestalt / daß er gleichsam einen Schæleton gleich sicht / und gewinnt Seelen / er

lebt

lebt in euſſerſter Armuth / zumalen ihr Päbſtliche Heiligkeit mit etlichen Cardinälen / Bernardum heimgeſucht / er aber ſolche hohe Gäſt mit keiner andern Speiß tractiren können / als mit wenig Kraut und gewinnt ohne Unterlaß Seelen / er hat Gewalt und vertreibt die Teuffel / er macht Krancke geſund / und gewinnt Seelen / er erweckt die Todten / und gewinnt Seelen / er begehet ſolche Miraculn (wie der Römiſche Stuhl ſelbſt bezeuget) daß ihm / nach den Apoſteln keiner gleich ſeye / und gewinnt ohne Unterlaß Seelen; Derowegen dicite juſto, ſagte GOtt bey den Propheten Iſ. am 3. cap. Quoniam benè, quoniam fructum ad inventionum ſuorum comedet, ſaget dem Gerechten / daß es wohl um ihn ſtehet / dann er wird die Früchte ſeiner Feinde und Werck eſſen: Seynd dieſe nicht Früchte ſeines Gewalts / und Wercken / daß er einen König Alphonſum in Luſitanien / einen König / Ericum, in Dännenmarck / Caſimarum / einen König in Sardinien / Petrum und Henricum Königliche Printzen aus Franckreich / Henricum und Ferdinandum Königliche Printzen aus Portugal / Alexandrum, David und Gualterum Königliche Printzen aus Schottland / in ſein heiligen Orden gezogen / und dieſe den Himmel gewonnen / ſicut vita coccinea labia ejus, & eloquium ejus dulce. Cant. 4.

Chriſtus unſer Heyland / Lucä am 12. ermahnet uns / ſint lumbi veſtri præcincti, & lucernæ ardentes in manibus veſtris, euere Lenden / ſollen umgürtet ſeyn / und brenneude Leuchter in eueren Händen / Greg. der groſſe Kirchen-Lehrer legts alſo aus: Lumbos præcingimus cum carnis luxuriam per continentiam coarctamus, alsdann umgürten wir die Lenden / wann wir die fleiſchliche Neigung und Begierd zu der Unzucht einſchrencken / & lucernas ardentes in manibus tenemus, cùm proximis noſtris lucis exempla monſtramus, alsdann haben wir brennende Leuchter in denen Händen / da wir durch die guten Werck / das Liecht der Auferbauung unſern Nechſten vor-

vorweisen / Bernardus hat seine Lenden umgegürtet gehabt; Welcher sich niemalens mit kein eintzigen Gedancken einer fleischlichen Neigung besudelt hat / so rein / so Jungfräulich / so Englisch ist er gestorben / als er gewesen gleich nach der Tauff / brennende Liechter hat er in seinen Händen getragen / als er mit seinem Apostolischen Wandel / mit seinen gantz eyfrigen Predigen / mit seiner Hönig-fliessenden Lehr gleichsam Europa erleuchtet / und diese in das gelobte Land / das von Milch und Hönig-fliesset / das ist / der versprochenen Glory vorgeleuchtet hat.

Beschluß.

BErnarde du glorwürdiger Apostel / Bernarde du Hönig-fliessender Doctor, du Milch aller Reinigkeit vergebe mir / daß ich dich nach Gebühr und Schuldigkeit heutiges Tags nicht genugsam gelobet und geehret habe / ich hatte dich zwar von Grund meines Hertzens mit dem Lob über das Gestirn deß Himmels erhebt / aber du weist wohl / daß meine stammelte Zung / meine matte Stimm nicht vermag / und mein Verstand nicht capabel deine Hoheit / Heiligkeit und Vollkommenheit zu begreiffen / dann ich finde in dir / was Claud. l. 1. de laud. Stillico. redet:

Quæ Sparguntur in omnes,
In te mixta fluunt, & quæ divisa Beatos
Efficiunt. collecta tenes.

Was in andern ausgetheilter Weißheit begriffen ist / das ist

ist in dir versammlet / was aus den Auserwählten ein jeder insonderheit besitzet / so hast du in einem Begriff derowegen te decet Hymnus, tibi summa laus silentium, weilen dann also ist / so erfodert gleichwohl / daß ich / aufs wenigst von deinem ruhmwürdigsten Orden nicht stillschweige / welchen du mit dem Hönig deiner Weißheit / und Milch deiner Reinigkeit also gezieret / daß dieser billich einem himmlischen Firmament / in welchem so viel Sternen gefunden / als heilige und gottseelige Männer gewest / kan verglichen werden / ambulabunt gentes in lumine tuo, & Reges in splendore ortus sui. Is. 60. Du hast ihn also erhebt / als ein Irrdisches Paradeiß / in welchem die schönen und hohen Ceder-Bäume der geistlichen Würden gewachsen / gestalten in diesem vier Römische Päbst / sechs und viertzig Cardinälen / acht hundert Ertz-Bischöffe / 1500. Bischöff gewachsen und entsprossen / dahero kan ich auch nichts von diesem hochwürdigen und Heiligen Cistercienser-Orden sagen / als / daß er ein Gab deß Himmels seye / ein Zierd der Erden / ein Freud der Engeln / ein Land der Weißheit und Reinigkeit / und endlichen ein Säul der Kirchen / dieses rede ich nicht / sondern Christus JEsus der Sohn GOttes redet selbsten zu der heiligen Mechtildis / Ordo S. Bernardi sustentat Ecclesiam, velut columna, cui tota domus innititur, der Orden deß heiligen Bernardi ist ein Säul / welche das Gebäu der Kirchen erhaltet. Ann. Cist. Tom. 3. Derowegen Bernarde du Hönig aller Wissenschafft / du Milch aller Reinigkeit / du Glantz der Catholischen Kirchen / vermöge uns mit deiner grossen Fürbitt bey deinem gecreutzigten / allersüssesten JESUM / damit er uns aus seiner unendlichen Güte und Milde / das Hönig der Weißheit und Verstand gnädig verleyhe / so bitte auch / O du glorwürdiger Apostel / deine allerliebreicheste Mutter und Himmels-Königin Jungfrau / Maria auf daß sie uns durch ihre allerhöchst-

ver-

vermögende Intercession bey ihrem geliebten Sohn die Milch der Reinigkeit und Keuschheit erbitte / wormit wir elende und in der Wüsten verlassene Kinder / dermaleins / in das gelobte Land / das von Milch und Hönig fliesset gelangen / darinnen die ewige Freud / die in GOtt dem Vatter / in GOtt dem Sohn / und in GOtt dem Heiligen Geist ist / geniessen können /

A M E N.

Wohl-riechender

Bernardinisch-ins Wasser gesetzter Blumen-Busch/

Das ist:

Eine schuldige Lob-Red Deß heiligen Clarevallensischen Abbtens/und Hönig-fliessenden Lehrers

BERNARDI,

Welcher

An dem jährlichen solemnem Fest-Tag erst-benennten Hochheiligen Patriarchen in dem Hochlöblichen Cisterzienser-Stifft Schlierbach auf der Cantzel vorgetragen worden/

Von

P. Augustino Buell/ Ord. S. Benedicti, SS Theologiæ Candidato, Professo, und ordinari Predigern zu Gärsten.

THEMA.

Nardus mea Dedit odorem suum. Cant. 1. v. 11.

Meine Narden gabe seinen Geruch.

Leicht ist zu besteigen dieser hoch-berühmte Red-Stuhl/aber hart zu reden; Schweigen ist hart/ Reden ist hart: Sollte ich schweigen/ so würden warhafftig alle stumme Elementa, ja die Todte selb-

vermögende Intercession bey ihrem geliebten Sohn die Milch der Reinigkeit und Keuschheit erbitte / wormit wir elende und in der Wüsten verlassene Kinder / dermaleins / in das gelobte Land / das von Milch und Hönig fliesset gelangen / darinnen die ewige Freud / die in GOtt dem Vatter / in GOtt dem Sohn / und in GOtt dem Heiligen Geist ist / geniessen können /

A M E N.

Wohl riechender

Bernardinisch-ins Wasser gesetzter Blumen-Busch/

Das ist:

Eine schuldige Lob-Red Deß heiligen Clarevallensischen Abbtens/und Hönig-fliessenden Lehrers

BERNARDI,

Welcher

An dem jährlichen solemnem Fest-Tag erst-benennten Hochheiligen Patriarchen in dem Hochlöblichen Cisterzienser-Stifft Schlierbach auf der Cantzel vorgetragen worden/

Von

P. Augustino **Buell** / Ord. S. Benedicti, SS Theologiæ Candidato, Professo, und ordinari Predigern zu Gärsten.

THEMA.

Nardus mea Dedit odorem suum. Cant. 1. v. 11.

Meine Narden gabe seinen Geruch.

LEicht ist zu besteigen dieser hoch-berühmte Red-Stuhl/aber hart zu reden; Schweigen ist hart/ Reden ist hart: Sollte ich schweigen/ so würden warhafftig alle stumme Elementa, ja die Todte

selbsten das unsterbliche Lob Bernardi, des allerheiligsten Patriarchen/ würdigsten/ ersten Abbtens des weit ausgebreiten/ doch niemahls genug gepriesenen Cisterzienſischen Claræ vallis kunt machen/ auf die Bahn zu bringen/ und Sonnen-klar zu erkennen geben: Schweigen ist hart/ Reden ist hart; Sollte ich reden/ so ist zu reden nicht von einem Lentulo, so darumben Lentulus benambset/ weil er mit Linsen gehandlet: Nicht von einen Corvino, so darumben Corvinus tituliret/ weil ihm auf dem Kampff-Platz Corvus ein Rab auf seine Böckel-Hauben geflogen: Nicht von einem Ovidio Nasano, so darum Naso geheissen/ weil er mit einer grossen Nasen begabt ware: Nicht von einem Hortense, so darum den Namen Hortensis überkommen/ weil er die Gärten bauete und liebte: Nicht von einem Torquato, so darum Torquatus hiesse/ weil er einen ungeheuren Riesen erlegt/ und ihme Torquem hinweg genommen: Nicht von einem Cocite, so darum Cocles genennet/ weil er nur ein Aug hatte: Sondern von einem Mann/ der die Wind der Hoffart gemessen/ dem Feuer der Begierlichkeit einem Zaum eingelegt/ dem Wasser der Leichtfertigkeit ein Ziel gesetzt/ und die Erden der Ehren/ und Dignitäten unter seine Füß gebracht/ nemlich dem Honig-süssen Lehrer Bernardo.

Schweigen ist hart/ Reden ist hart; Sollte ich reden/ Hochwertheste Gemüther/ von dem theuren GOttes Mann Bernardo, Ach wo ist der Pemsel Apellis? Die Federn Thomæ? Der guldene Mund Chrysostomi? Das Täublein Gregorii Magni? Die Weisheit Salomonis? Die Scharffsinnigkeit Ovidii? Die Wohlredenheit Ciceronis? Die Behutsamkeit Virgilii? Schweigen ist hart/ Reden ist hart; Ehender dann daß ich meiner Zungen das Vale gebe/ mich von den stummen Elementis, ja den Todten selbsten verschimpffen lassen/ will ich reden/ meinen unwürdigen Mund eröffnen/ mich heraus lassen und melden/ daß/ wann der Kugel-runde Fuß-

Boden

Boden des weit- und breiten Erd-Crayses sich berühmet hat der weitschichtigen vier Ecken Asiæ, Americæ, Affricæ, und Europæ, als der vier ausgezeichneten Theilen der Welt: Wann sich die Welt zu berühmen hat der vier Elementen / Feuer / Lufft / Wasser und Erden: Waun sich die Erden / und das breite Meer zu berühmen hat / der vier sauffenden Wind / Ost / West / Sud und Nord: Wann sich zu berühmẽ hat der Nord deß Septentrion, der Sud des Mittags / der West des Occidents, und der Ost des Orients: Wann sich der Oriens zu berühmen / und zu erfreuen hat der schönen Auroræ, der Aurora des Firmaments / Cœli enarant gloriam Dei: Psal. 18 v. 1. Wann sich zu berühmen / und zu prahlen hat das Firmament seiner guldenen Sonnen / des Silber-farben Monds / und Millionen hell leuchtenden Sternen / Planeten, und Cometen, so hat sich die Kirchen GOttes zu berühmen / und zu erfreuen / und herzlich zu prangen mit ihren Hochheiligen / Hochgelehrten / Hochbewährten / Preißwürdigen / Hoch glorreichen Patriarchen / Ertz-Vättern / und von dem Apostolischen / Römischen Stuhl Petri approbir- und confirmirten Heil. Ordens-Stifftern / laut desjenigen: Qui erudiunt multos, splendebunt, ut stellæ in perpetuas æternitates. Daniel. c. 12. v. 3. Weil diejenige / welche viel unterweisen / leuchten werden wie die Sterne immer und ewiglich. Unter welchen / und aus welchen / heutiges Tags der Glorwürdige / Hochheilige Patriarch Bernardus, die GOtt-ergebene Gemüther / und demselben Andachts-halber wohlgeneigte Hertzen / meiner Hochwerthesten Zuhörer / nicht nur allein als ein schimmerender Hoch-schätzbarer Diamant / in einem guldenen Ring / das Gesicht / sondern auch (als eine schöne / herrliche / und auserlesene Blumen in einem Fürstlichen Garten) alle begierige / fürwitzige fünff Sinne ergötzen / und erfreuen wird.

Bernardus so viel / als eine wohl-riechende Spica Nardi, in dem Paradeis des Himmels / wird ergötzen den Geruch

mit der wohl-riechenden Lieblichkeit seines holdseligen Namens: Den Geschmack mit seinem trieffenden süssen Hönig: Das Gesicht mit der ausbündigen Schönheit seiner Engel-zarten Seelen: Das Gehör mit seiner vielmögenden Vorbitt: Das Empfinden/oder Greiffen/ mit seiner vätterlichen Hand: Dann er streckt heut von dem hohen Firmament seine heilige Hände aus / und will euch / als ein treuer Vatter / bewillkommen seine liebe Kinder / er ladet euch freund-lieb-reich ein / auf sein hochheiliges Fest / Leib und Seel darbey zu erquicken: Er will ergötzen eure Ohren / mit Erhöhung des eyfferigen Gebets: Er will euch erfrischen eure Augen mit Ansehen/und Beschaulichkeit seiner Glory/ in welcher er allbereit in die sechs 100. Jahr glorreich triumphiret: Er will ergötzen euren löblich eyfferigen Hunger/ mit dem süssen Honig seiner Göttlichen Lehr/ hocherleuchten Bücher/ und Schriften/ die er in Mänge der Catholischen Kirchen hochspriesslich hinterlassen: Er wird erfreuen euren Geruch mit seinem lieben/ demüthigen Blümlein Spica Nardi, dergleichen annehmlich wohlschmeckende Blumen man wenig findet / in allen Königlich-und Fürstlichen Gärten des gantzen Universi. Ja/ was sag ich/ Glück über Glück/ der gütige Himmel selbst gibt mir heut gnädige Erlaubnus / ohne Furcht und Scheuen an die Bernardinische Garten-Thür schreiben zu dörffen / diese fünff Wort/so die fünff Sinnen des Menschen bedeuten: Nardus mea dedit odorem. Cant. I. v. 11. Mein Blümlein Narden hat seinen lieblichen Geruch gegeben. Die witzige / und fürwitzige Poësis hat am Tag gebracht / es seye vor Zeiten verwandelt / und per Metamorphosin, oder durch wundersame Veränderung der Gestalt/ verändert worden/ Actæon in einem Hirschen; Æsacus, eines Königs Sohn / in einem lieblich singenden Vogel; Orpheus in ein laut-klingende Harpffen; Pompylus, ein junger Fürst/ in einem Wallfisch Balenam; Alectrion in einem Hahn; Oëna in einem Kranich; Jo in eine Kuhe;

He-

Hecuba in ein Hund; Niobe in einem Stein; Cadmus in ein Schlang; Salemnus in einen Wasser-Fluß; Daphne, die Prinzessin/in einem Lorber-Baum; Hyacinthus, und Narcissus in schöne Blumen; Doch dieses alles glaub ich nicht dem scharffsinnigen Poëten Ovidio, sintemahlen es lauter Alber-Gedichte: Aber das glaube ich dem Glorwürdigen Ertz-Bischoff von Florentz/dem Heiligen Antonino, in primâ suâ parte, welcher dieses verzeichnet/ und verfasset: Sanctus Bernardus ceu flosculus Apostolicus juxta Nomen suum ordinem nostrum sancti Dominici duodecim Abbatibus plurimum propagavit. Der Hochheilige Vatter Bernardus, als eine Apostolische Blumen/ laut seines heiligen Namens/ hat unsern Prediger-Orden/ mit Hülff zwölff Hochwürdiger Herrn Prälaten seines heiligen Cisterzienser-Ordens/ sehr starck befördert/ und eyfferigst fortgepflantzet. Diesem Hochwürdigen Florentinischen Ertz-Bischoff zu Folge / indem ich mich/ vermög gnädiger Vergünstigung/ dieser hochlöblichen bestiegenen Cantzel unterfangen werde/ als ein geistlicher Gartens-Knecht/ hervor zu streichen/ den Glorreichen Ertz-Vatter des welt-berühmten hochheiligen Cisterzienser-Bernardinischen der Catholischen Kirchen hoch ersprießlichen Ordens/ als eine in dem himmlischen Paradeyß-Garten triumphirlich/ glorwürdige Blumen/ will ich forderist einem Hochgelehrten Auditorio, unterdessen zu einem Vorgeschmack aus meinen kleinen Haus-Gärtlein unterthänig præsentiren/ das Blümlein Patientia, damit sie ihnen desto ehender belieben lassen/ auch in die andere Hand von meiner Wenigkeit auf und anzunehmen/ mit ihren höflichen Gedancken einer wohlgeneigten Audientz/ die über tausend Lust/ geniester/ Tulipanen/ Lilien/ Narcissen/ und Rosen holdselig/ annehmliche Bernardinische Blumen Spica Nardi, welche schöne Blumen / indem ich sie in ein frisches Brunnen-Wasser setzen werde/ verhoffe ich unverdrießliche Anhörung/ und meiner etwann vorbey schleichenden Fehler gnädigen Perdon.

Freylich ist es gar wahr / was jener Poët nicht ohne Witz gesungen:

Conveniunt rebus, Nomina sæpè suis.
Es führt offt einer in der That/
Was sonst sein eignen Namen hat.

Bernardus, wie schön zu ersehen / in vita, Fontanis Burgundiæ Nobili Parente Tecelino, & Piissimâ Matre Aleth natus. Das ist: Bernardus zu Fontana in Burgund gebohren von Tecelino und Aleth Edlen Eltern. O Teceline, du Edler! O Aleth, Du Adeliche Dama! wohl redlich nicht allein Edel von Geschlecht/ sondern auch seelig/ und glückseelig wegen einer solchen glückseeligsten Geburt Bernardi in Burgund. Burgund die vorhin edle/ Spanische/ uralte Landschafft/ hat vor Zeiten unter das hochgepriesene Ertz-Hertzogliche Haus von Oesterreich gehöret/und gepranget mit 4. vornehmen Städten / als Schalon, Dyon, Mascon, und Augustodum. Aber/ als Bernardus entsprungen zu Fontanis, so hat das hochgelobte Hertzogthum Burgund allerbilligster massen können benahmset werden/die Hoch-Edle Fontana, als ein glückseeliger Brunnen: Fontana nobilis, ein Hoch-Adelicher Spring-Brunnen: Sintemahlen Bernardus/ das auserkohrne Himmels-Blümlein/diesen glückseeligen Brunnen gezieret / mit seiner geseegneten Geburt / indeme er bey diesen Fontanischen Wasser-Brunnen entsprossen / als ein unverwelckende ewig-währende grünende Blumen. In dem frischen Wasser/als das liebe Brüderlein Bernardi, seinen Gnädigen Herrn Vattern befragt/in Anblick dieses Engel zarten / und wie ein neugefallener schneeweissen schönen Kinds / wo doch dieses Kindlein hergebracht seye worden? Hat es/ als einem Kind / die Antwort von wegen einem Kindlein gebührte / gehört: Man habe es allererst aus dem Brunnen geschöpffet. O wohl recht aus dem

Brunnen! da hat es wol geheissen (wie man sonst insgemein zu sagen pflegt; die Kinder reden die Warheit) aber da hörten die Kinder die Warheit: Bernardus de Fontanis.

Eine Fontana wird gezieret mit mehrern unterschiedlichen schönen Röhren; Bernardus gezieret mit mehrern adelichholdseeligen Geschwistern / sechs Brüdern und einer Schwester / als lebendigen Röhren an diesem Hoch-Edlen Stammen-Brunnen / die er alle in seinem hoch-heiligen Cisterzienser-Orden glückseelig gebracht / und übersetzet. O freylich ist Bernardus de Fontanus von einem springenden Röhr-Brunnen; Dann als er von dem Priester zu Fontanis über den schönen Marmorsteinenen Tauff-Stein zu dem Heil. Sacrament deß Wassers erhoben worden / hat man um sein zartes Stirnlein einen runden Krantz / und schönen Glantz gesehen / wie man den Heiligen in ihrer Cannonization um das Haupt zu thun pflegt: Von oben herab ist ein himmlischer Tau auf das Englische Leibel Bernardi saufft herunter gestiegen / als wie vor Zeiten den Kindern Israel das Himmlische Manna-Tau in der Wüsten Sinai. Psal. 77. v. 24. Was hat es anders bedeut? Quis putas puer iste erit? Da haben die Gevatters-Leuth wol sprechen können / was die Benachbarte Joannis in seiner Beschneidung / also diese in deß Heil. Bernardi Tauffung sagen / und fragen können. Quis putas puer iste erit? Lucæ 1. v. 66. Was meinst du wird aus diesem Knaben werden? Der hochgelehrte Maldonatus (a) bemercket absonderlich / daß man nicht gefragt von Johanne / quid putas puer iste erit? sondern / quis putas puer iste erit? wie der Lateinisch / und zugleich der Hebräische Text hat: Quis putas? wer meinst du wird dieser Knab werden? von Johanne spricht Christus: Ipse est Elias: Matth. 11. v. 14. Er seye Elias der Prophet. Von Bernardo können wir billich sagen: Er wär Moyses der grosse Ertz-Vatter / und Vorsteher der Kinder Israel / das ist / aller seiner lieben Kin-

(a) *Super Evang.*

Kinder / deß gantzen glorwürdigen Cisterzienser-Ordens: Moyses wird aus dem Wasser geschöpfft / Bernardus de Fontanis von den springenden Brunnen Fontana.

Conveniunt rebus, Nomina sæpè suis.

Es führt offt einer in der That /
Was er in seinen Nahmen hat.

Bernardus wird gar recht benahmset / Flosculus fontis, ein Blumen in den Brunnen. In Hist. Lombard. Nemlich wol Flosculus fontis. Frage man einen Hebräer / was heissen auf Hebräisch die ersten drey Buchstaben Ber- von dem hochheiligen Namen Bernardi genommen / so wird er antworten / wanns ein Lateiner ist / Ber, auf Hebräisch / heisse Lateinisch Puteus, auf Teutsch ein Brunnen. O Bernarde Tu es puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de libano. Cant. 4. v. 15. O ein stattlich lebendiger Brunnen / wie von einem Berg Libano / also von dem Berg Fontana in Burgund / in dessen lebendiges Wasser das schöne Blümel Bernardus Anno 1090. ist der gantzen Welt zu einer Ergötzlichkeit gesetzet und vorgestellet worden.

In der Geheimnuß reichen Cantzley GOttes deß Heiligen Geistes / verstehe der Heil. Schrifft / Gen. 2. v. 16. finden wir einen Brunnen / oder Fluß / welcher sich in 4. Flüß ausgetheilet und meldet der H. Text / es habe in dem Paradeiß nie geregnet; Warumen das? dieweil der Brunnen genug war alle 4. Theil der Welt zu befeuchten. In Egypten regnet es auch nie / dieweilen das Wasser deß fruchtbaren Flusses Nili, genugsam ist / die gantze Erden Egypti zu überschwemmen / und zu begiessen durch den Brunnen in dem Paradeiß / und den Fluß Nilum verstehet der Hertz-brennende Seraphin / uñ hocherleuchte Cherubin Augustinus, mit allen Kirchen-Lehrern die Apostolisch-

lisch-Catholische Kirchen/ welche mit ihrer Lehr der Heiligen Schrifft und Traditionen genugsam ist/ alle 4. Theil der Welt überflüssig zu befeuchtigen / als wie der Fluß Nilus das gantze Land Egypten.

So bald nun die schöne wolriechende Blumen Bernardi, angefangen ihren Apostolischen Geruch zu geben / in die Catholische Kirchen seiner heylsamen Lehr / hat der Heil. Vatter Innocentius II. damahls regierender Pabst gesprochen/welches nachgehends auch Alexander diß Nahmens der Dritte/als er Bernardum nach 63. Jahren erlebten Alter in die Zahl der Heiligen gebracht / confirmiret / und dieses hohe Lob beygesetzet: Gleichwie der Paradeiß-Brunnen begossen hat die gantze Welt / und die gantze Welt der 12. Apostel Stimm gehöret/ also hat Bernardus die gantze Kirchen erquicket / den gantzen Erd-Boden mit seiner Hönig-süssen Lehr befeuchtet/ die feindselige Fürsten vereiniget / viel Schismata beygeleget / die Ketzer mit seinen unermüden Eyfer vertilget / Guilielmum Hertzog in Aquitaniâ, Petrum Abailardum, Gilbertum, Poretanum, Henricum Apostatam, Rogerium König in Sicilien/ Petrum Leonem, die sonst alle höchstens geforchten/ und keinen gewichen / überwunden / und zu dem Gehorsam der Kirchen gebracht / ja seinen annehmlichen Geruch gegeben in alle Hertzen der frommen glaubigen Christen / als wie ein liebliche Blumen Spica Nardi in dem hochschätzbaren Garten der Kirchen Gottes/in welcher durch den glorreichen Patriarchen Bernardum ein schöner holdseliger Frühling/ als delicium generis humani, die Ergötzlichkeit deß Menschlichen Geschlechts angefangen.

Wann der Frühling seinen lang erwünschten Anfang nimmet / findet man die ersten Blumen in den Thälern. Bernardus als ein überaus wohlriechende Blumen/ der erste Hochwürdige Abbt in dem Gnaden-Thal zu Clarevall/ hat einen so lieblichen Tugend-Geruch von sich geben / daß wie man zu annehm

nehmlicher Frühlings-Zeit Blumen-Büschel zusammen klaubet / und in einem schönen Wasser-Krug setzet / ut dilatet odorem, (wie jener Academicus gar sinnreich an ei. Blumen-Geschirr geschrieben) ut dilatet odorem, damit sich der Geruch ausbreite in die Nähe / in die Weite: Also hat Bernardus seinen seinen hochheiligen Bernardinischen wolriechenden Orden dergestalten ausgebreitet / daß er selbsten schier in mitten seines noch wehrenden Lebens-Lauff so viel neuerbaute unter ihm gestiffte Clöster gesehen / als er Jahr erlebt / nemlich 63. bey seinen seeligen Hintritt aber 160. der Catholischen Kirchen höchst-ersprießlich hinterlassen. Derowegen verehre ich anheut von gegenwärtig / hochberühmten Red-Stuhl dem glorwürdig Welt-berühmten / hochheiligen Cisterzienser-Orden / ein Blumen-Büschel von wolriechenden Spici Nardi, in einem Wasser-Geschirr / darzu schreibend: Ut dilatet odorem: Bernardo gebühret dieser unsterbliche Ruhm / daß er seye die Ehren-Blum / die ihren süß erquickenden Geruch hat ausgebreit in die gantze Welt der Kirchen GOttes fern / und weit.

Mich gedunckt / ich sehe heutiges Tags mehrmahlen jenes miraculose Crucifix-Bild / welches seine zwey Heilige ausgestreckte Arm von den 2. Nägeln an dem Holtz loß gemacht / und dem Hochheiligen Vatter an seine Seiten hertzlich umarmet / als wolte der süsseste Heyland Christus diese Bernardinisch wohlriechende Blumen gleichsam in dem hochschätzbahren Blumen-Krug seiner Wasser / und Blut-trieffenden Hertz-Wunden setzen / mit dem lieben Patriarchen Jacob sprechend: Ecce odor filii mei, sicut odor agri pleni: Gen. 27. v. 27. Siehe! wie liebreichen Geruch gibet die Blumen / mein geliebter Sohn Bernardus von sich / als wie ein gantzer Acker voll Lavander / Spica Nardi, und allerhand holdselig annehmliche Blümel. Vielleicht hat die Catholische Kirchen darauf das Absehen gehabt / daß gleich wie sie den Ehren-Titul geschöpffet dem Heil. Chrysostomo, daß er seye der Lehrer mit dem guldenen

Mund

Mund / als der guldene Wohlredner / mit dem H. Thomæ von Aquin, daß er seye Angelicus der Englische Lehrer / als unserem Hochheiligen Vatter Bernardo, daß er seye Mellifluus, der Hönigfliessende Lehrer; weilen Er ein so Wohlriechende Blumen war / darvon die Hönig sammlende Bienlein / und Immen / das ist: die Gelehrte / und Theologi der Catholischen Kirchen / das süsse Hönig der Lehr / Ehr / und Tugenden auf den hocherleuchten niemals genug gepriesenen Büchern Bernardi, als aus einem Blumreichen Acker / und Garten gesogen.

Kein Unrecht werde ich anheunt anthun dem Glorwürdig Weltberühmten Bernardinischen Orden / wann ich denselben terram promissionis tituliren / und dem gelobten Land vergleichen werde: Sintemalen viel Dollmetscher der Heil. Schrifft mit dem hochgelehrten Tirino an Tag geben / und einhelliglich betheuren / daß (neben zwar mehrer Ursachen) deßwegen das Land Chanaam seye benamset worden das gelobte Land / flüssend Milch und Hönig / Terra fluens lacte, & melle, Exod. c. 3. v. 8. Weilen die lieben Imlein bey Uberfluß der Blum-reichen Felder / als auf den Damascenischen Feld / wo Adam erschaffen worden / und der wolriechende biß an die Wolcken angipfflende Ceder-Baum auf dem Berg Libano / wo Salomon das Holtz zum Tempel hat hauen lassen / und in dem blühenten Wein-Berg Engaddi (dahinein der himmlische Bräutigam in dem hohen Lied seinen liebsten Schatz / und Hertz-erfreuende Braut eingeladen) so viel Hönig gesammlet / und in die hole Bäum zusammen getragen / daß gantze herfliessende Hönig-Strom davon durch das Land geloffen; deßwegen das Land den Ehren-Titul erhalten / daß darinnen das süsse Hönig Bach-weiß daher fliesse; Also ist der gesegnete Orden S. Bernardi, von dessen hönig-süsser Lehr allerbillichst das gelobte Land zu nennen / in welchem das süsse Hönig der heylsamen Lehr-Strom-weiß daher fliesset / und sich in die Catholische Kirchen weit und breit / von Cistertz aus Franckreich überflüssig in das Röm. Reich / und

alle Erb-Länder deß hochgepriesenen Ertz-Hauß von Oesterreich / ja / was sag ich / so gar in alle Länder deß Christlichen Reichs / wie das klare Hönig ausgiesset.

Es ist nur ein Gedicht / daß auf dem Berg Hymeto und Falerno, ein Wein gewachsen / welcher süsser als Hönig: Aber das ist kein Gedicht / sondern ein warhaffte Geschicht / daß in dem süssen Thal Claravalle, allwo der theure GOttes-Mann der Heil. Bernardus der erste Abbt gewesen / dessen Hönig-süsse Sermones super Cantica (anderer unzählig hoch-erleuchten Bücher zu geschweigen) hervor kommen / welche Innocentius II. Röm. Pabst Eloquia super mel dulcia, das ist / eine Lehr süsser als Hönig benamset.

Es ist nur ein Gedicht / daß in Utopia / oder Schlaraffen-Land sich die Leut in Milch baden / und biß an die Knie in Hönig waden; Aber das ist kein Gedicht / sondern ein warhafte Geschicht / daß / als Bernardus der hochheilige Vatter / zu Speyer in dem Dhom gangen / eben als man die schöne Antiphon Salve Regina gesungen / er aber darzu gesetzt: O Clemens, O Pia, O dulcis Virgo Maria! O gütige / O milde / O süsse Jungfrau Maria! Da hat die Bildnuß der Mutter Gottes / gegen dem hochheiligen Vatter / aus ihren Mütterlichen Brüsten so häuffig Milch gespritzet / als wann Sie ihn darmit laben wolte. Bernardus ist nicht nur biß an die Knie / sondern von der Fuß-Solen an biß auf die Scheidel deß Haupts totus mellifluus, in dem Hönig der himmlischen Süssigkeit / und Hönig-süssen Betrachtungen offt gantz verzucket befunden / und deßwegen allerbillichster massen der hönig-süsse / und hönig-fliessende Vatter gennet worden / massen er auch annoch auf heuntigen Tag dieses Jahrs in der gantzen Catholischen Kirchen darfür erkennet wird / und in alle Ewigkeit dieses so seltzamen / bey keinen aus den Heiligen jemals erhörten / hohen Ehren-Prædicats wird können beraubet werden.

Sonders Zweifel wird allen aus meinem hochverständi-

gen

gen Auditorio, annoch in frischer Gedächtnuß ruhen / was gestalten die Stimm deß himmlischen Vatters auf dem hohen Berg Thabor / seinen eingebohrnen Sohn / in Beysein dreyer Apostel / Petri, Jacobi, Joannis, und zweyer Propheten Moysis, und Eliæ offentlich habe wollen bekannt machen / bey seinem Evangelisten sprechend: Hic est Filius meus dilectus: Matth. c. 17. v. 5. Dieses ist mein geliebter Sohn. Der hochgelehrte Nyssenus bemerckt anbey / daß die Jünger aus Forcht gantz erschrocken / seyn zur Erden gefallen / weilen sie den grossen Glantz seines transfigurirten Göttlichen Angesichts nicht ertragen können: An wem / und aus welchen Zeichen haben sie dann Christum (fragt er) können erkennen. Quia fidelicet, antwortet er / mutata sunt vestimenta sua purpurea, & facta sunt alba sicut nix. Dieweilen sich sein Kleid also verändert / daß es weiß worden wie der gefallene Schnee. Christus träget einen von oben biß an Saum gewürckten inconsutilem togam, einen von denen Jungfräulichen Händen Mariä seiner gebenedeyten Mutter gewürckten Rock / in welchen Aufzug er sich selbsten jederzeit genennet / Filium hominis, deß Menschen Sohn: Als er aber auf dem Berg Tabor benamset worden GOttes Sohn / und zwar von seinem himmlischen Vatter selbsten: Sihe da / so bald sich die Stimm hat hören lassen: Hic est Filius meus dilectus, das ist mein geliebter Sohn / so ist das Kleid seines Leibs erschienen gantz weiß / wie ein neugefallner Schnee. Mercken sie es wol / hochwertiste Gemüther: Gleich wie der Himmlische Vatter Christo ein Kleid angelegt weiß wie Schnee / und gesprochen: Hic est Filius meus dilectus: Diß ist mein geliebter Sohn: Also (laut der Bernardinischen Ordens Chronick) hat der eingebohrne Sohn GOttes / durch sein Jungfräuliche Mutter Mariam / dem seeligen Alberto andertten Abbten und Vorsteher zu Cistertz / welcher damalen repræsentirete alle Marianische Ordens Kinder / unter welchen Bernardus je und allezeit vor einem geliebsten Benjamin

gehalten wurde / ein schneeweissen Chor-Habit von dem Himmel geschickt / mit beygesetzten Worten: Hanc vestem mittit vobis de cælo Filius meus. Diesen schneeweissen Chor-Habit sendet euch mein Sohn von Himmel. Wer will dann zweifflen / daß nicht der höchste GOtt Bernardum sonderbahr auserkohrn und erkiesen habe / als sein liebstes Schoß- und Gnaden-Kind? indeme er ihn nicht allein weißgekleidet haben wollen / sondern auch von Creutz umfangen / anmuthig geküsset / und an sein verwundtes Hertz angetrucket? wer will zweifflen / daß die übergebenedeyte Mutter GOttes Bernardum nicht an- und aufgenommen habe vor ihrem geistlichen Sohn? indem sie ihm zu einen scheinbaren und handgreifflichen Zeichen der Mütterlichen gegen ihm tragenden Liebe / aus ihren Jungfräulichen Brüsten die hönig-süsse Milch in dem Mund gespritzet / und darmit erquicket hat.

Jetzt will ich gern glauben / daß einer frommen / andächtigen Closter-Frauen deß schönen schneeweissen Ordens S. Bernardi die Revelation geschehen seye / wann die Brüder / und Schwester mehr hochgedachten Heil. Ordens in den Tag-Zeiten der Mutter GOttes (welche sie alle Tag / es seye ein Fest wie es wolle) betten in dem hönig-fliessenden Bernardinischen Hymno: Ave maris stella, zu jenen Worten kommen: Monstra te esse Matrem; Zeige dich / daß du unser Mutter seyst / so wende sich Maria zu JEsu / und spreche: Monstra te esse Patrem; erzeige dich / daß du mein Vatter seyest. Alsdann / alsdann erfolgt / was unser hochheiliger Vatter mit lauter Hönig geschriebnen Worten in seinen süssen Büchern hinterlassen: Quando peccatores monstrant Mariæ sua crimina, tunc monstrat Maria Filio suo ubera, & Filius monstrat Patri vulnera: quomodo poterit esse repulsa, ubi tot sunt solatia? Wann Maria der Sünder zeiget sein Elend / und Missethaten / so zeiget Maria ihrem Sohn JESU ihre Mütterliche Brüst

der

der Sohn zeigt dem Vatter seine fünff Blut-trieffende Wunden: wie kan es dann fehlen / wo ein so manich-stattlicher Trost wird gefunden?

Jetzund frag ich ohne Scheuen / empfinden sie nicht auch einen Trost bey der holdseelig hönig-süssen Blumen Bernardi? ist ihnen anjetzo nicht ums Hertz / als seyen sie mitten in dem schönen liebreichen Garten deß glorwürdigen Vatters? allwo das wolriechende Blümel Spica Nardi erquicket / und ergötzet / ergötzet / und erfreuet / erfreuet / und erlabet / erlabet / und erfrischet ihre Gemüther / Hertz / und Seelen? Sintemahlen aus allen Blumen keine gefunden wird / welche das matte Hertz / die müthe Glieder / und den schwachen Athem kräfftiger erquicket / erfrischet / erholet / und belebendiget / als das schöne Blümlein Spica Nardi, wie Adamus Lonicerus aus anderen Herbariis heraus ziehet / und die Erfahrnus selber gibt / daß auch das blosse Wasser von diesen Blümlein gebrennet / eine sehr starcke Erquickung / und Hertzens-Stärck denen abnehmenden Lebens-Geistern des Menschen beybringe / und dem Schwachen beyspringe.

Ich könnte zwar meinen hochheiligen Patron / den hönigfliessenden Bernardum, in noch viel andern mehrern kräfftig- und holdseligern Blumen / als in klaren Spiegeln zu sehen / und vorzustellen sattsam befugt seyn / wann mir nur solches die Kürtze der Zeit erlaubete. O wie billich / und recht wäre Bernardus zu nennen die lebendige Creutz-Blumen / als welcher sein gröste Lieb bey dem Heiligen Creutz / in dem Heiligen Creutz / und gegen dem Heil. Creutz unaufhörlich geübet / und erzeiget hat / dessen stete Betrachtung / Beschauung / und Beherzung immerdar ware aller Schmertz-deutenden Instrumenten / und Werckzeug deß allerheiligsten bittern Leidens und Sterbens Christi / welche er gleichsam als ein Blumen-Büschel in das Creutz Christi zusammen gebunden / ja

was

was er gethan/ gedacht/ geredt / und betracht / war nichts anders als der schöne Hertzens-Spruch: Fasciculus myrrhæ dilectus meus Mihi, inter ubera mea commorabitur. Cant. 1. v. 12. Mein Geliebter ist mir ein angenehmes/liebes Myrrhen-Büschel / welches ich an und in meinem Hertzen tragen / und haben will die Zeit meines Lebens: Und ob zwar an diesen heilig Hönig-süssen Ertz-Vatter die fünff Blut-trieffende Wunden JEsu äusserlich nicht erschienen / so seynd sie doch Tag und Nacht gegenwärtig gewesen / in seinem von Milch und Hönig fliessenden Gemüth / welches ohne einiges Bedencken mit der grossen Welt-Trompeten GOtt des H. Geistes/ Paulo dem Heil. Apostel ausblasen/ und verkündigen könnte: Mihi absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JEsu Christi, per quem mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. Galat. 6. v. 14. Es seye weit von mir/daß ich mich rühme als in dem Creutz unsers Herzn JEsu Christi/durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt/sehen sie/ wie wohlbefugt unsern hochheiligen Ertz-Vattern auch kunte beygefügt werden/ das schöne Creutz-Blümlein / so in dem Garten Gethsemani gewachsen.

Ich könte meinen Hochheiligen Vatter Bernardum auch benahmsen Primulam veris, das annehmliche / liebreiche Feihel-Blümlein/ welches/ gleichwie es physicè, ein Vorbott des Frühlings/ also ist es auch tropologicè, oder den Sitten nach eine Andeutung / und eigentliche Figur der lobwürdigen Demut. Die Demut ware dem H. Bernardo also in das Hertz gewachsen/daß es mit der höchsten Warheit kan betheuret werden/er habe diese nie sattsam gelobte Tugend mit ihm auf die Welt gebracht/und mit ihm in das Grab genommen: Viel ehender/viel ehender hätte man benehmen/ und separiren können die Strahlen von der Sonnen / die Hitz von dem Feuer/ das Eisen von dem Magnet/die Kälte von dem Eiß/die Feuchte von dem Wasser/die Schwäre von dem Gold/und die grüne

Farb

Farb von dem Smaragd, als die Demuth von dem demüthigen Hertzen Bernardi. O wäre ich anheunt / als den zwantzigsten Augusti/so glückselig mich einzufinden/ und zu seyn entweder in Franckreich in dem General-Kloster Cisterz, allwo Bernardus seinen Glorwürdigen Ordens-Eintritt den Anfang / und seines Hoch-Adelichen Welt-Stands mit zwey und zwantzig Jahren die Verwechslung gemacht / des prächtigen verschamurirten Purpur-Kleids in eine Schnee-weisse Chor-Flocken (wie mans in den Hochheiligen Cisterzienser-Orden benahmset) da er der stoltzen betrogenen Welt den heroischen Trutz gebotten/und dem höllischen Pharaoni, als einem wütrigen Latroni, eine Indianische mannhaffte Feigen (wo ein Du-tzet an einander gebunden) gewiesen / und allen seinen herzlichen Pracht auf ewig abgesagt: Oder kunnte ich nur einem Augenblick zu Clareval mit meiner Kreiden an die Garten-Thür jenes schönen auserwählten Kloster-Garten / allwo er erstens Hochwürdiger Abbt / und ein demüthiger Beförderer seines Heil. Ordens gewesen / allein dieses schreiben/als dem Hönig-fliessenden Lehrer zu ewigen Lob und Ruhm/ was man den 7. Martii jährlich von dem Englischen Lehrer dem heiligen Thoma von Aquin liefet: O munus Dei gratiæ, vincens quodvis miraculum, pestiferæ superbiæ nunquam persensit stimulum. In Brev. Dominic. Das ist: O Wunder GOttes über alles:

Das ist derjenig Wunder-Mann
Wo sich kein Hoffart meldet an;
Demut liebte dieser Mann:
Hoffart war ihm wie Entian.
Demut war seine Süssigkeit:
Hoffart war ihm Bitterkeit.

Innocentius dieses Namens der II. wollte Bernardum mit aller

Macht nacher Rom ziehen / ihme das Cardinals Huts-Präsent anzubieten. Die Demut dieses Hochheiligen Manns bittet ihm solches aus / und sendet an statt seiner Eugenium, welcher zu Rom in dem vornehmen Kloster SS. Vincentii und Athanasii erstlichen der Hochwürdige Abbt / nach der Hand aber Cardinal S. Sixti, endlichen Römischer Stadthalter Christi von dem Purpur tragenden Collegio Cardinalium erkiesen / und Eugenius III. genennet worden. Dieser hätte können Bernardus I. seyn / wann er nur hätte wollen. Das Ertz-Bistum zu Mayland / und Genua ist ihm neben andern zweymal angetragen / aber allemal von seiner Demut abgebetten / und abgeschlagen worden. Dieses alles hätte können Bernardus Clarevallensis seyn / wann er ihm nur dieses hätte belieben lassen: Sein tägliches Sprich-Wort ware: Qui facit, quod nemo, mirantur omnes. Thut einer etwas besonder / so ist gleich allenthalben Wunder. Freylich / und fürwahr ist es etwas besonders mit einem Fuß von sich stossen / wo andere alle Finger darnach lecken; O munus DEI gratiæ, vincens quodvis miraculum. Wann Bernardus sonsten kein Miracul in- und nach seinem Leben gewürcket hätte / deren er doch viel hundert gethan / so wäre dieses ein sattsames Miracul gewesen / was bis dato erzehlet worden von dem demüthigen Veihelein / des Hönig-süssen Heiligen Bernardinischen Thaumaturgi.

Behüte GOTT / was würde es für ein grosser Blumen-Strauss werden / wann ich in dem holdselig Bernardinischen Garten von allen Sorten der hochgepriesenen Blumen wollte zusammen lösen: Bevorab die allerraresten. Ist nicht das Blümlein Patientia eine schöne Rarität / welches man nicht in allen Gärten findet? Und wie hoch dieses liebe sanfftmüthige Blümlein Patientia, von allen Heiligen in himmlischen Lust-Garten gepriesen wird / beschreibet der Hochgelehrte Angelus Pachiuchelli ein gantzes Buch darvon. Ber-

nar-

nardus hat dieses Blümlein in dem Wurtz-Garten seines heiligen/sanfftmüthigen Hertzens / also eingewachsen / und so gar eingewurtzelt gehabt / daß er von seinem ersten Probier-Jahr des strengen Noviciats an / nicht allein ein liebreiches Blümlein naturâ mitis, wegen seiner angebohrnen Sanfftmut / als deme unmöglich gefallen / jemand ein ungeschaffenes Wort zu geben / zugeschweigen / daß alle seine Reden mit süssester Verzuckung zu seinem JEsu gespicket / und mit dessen Lieb verpitschiret waren / sondern auch ein anderer Gedult-Spiegel / wie der Husitische Job / und gar recht der sanfftmüthige Patient zu nennen war / als welcher in allen Mortificationen und dem Leib harten Widerwärtigkeiten / das Blümlein Patientia in die Hand genommen / für die Augen gehalten / und wohl beschauet. O wie offt haben sie beede einander freundlich / und holdselig angelächelt / indeme er ihm selbsten zugesprochen: Bernarde! ad quid venisti? Warum bist du ins Kloster gangen? Wegen der Freuden? Nein! sondern wegen gedultiges Leyden. Die Freuden floriren in den Himmel / auf Erden müssen wir gedultig werden / in vielen Creutz / Trübsal / und Leiden.

In dem Bernardinischen Blumen-Straussen gehöret auch / und solle durchaus nicht ausgelassen / oder unter dem Aschen der Vergessenheit geblieben werden die herfür prangende / wohl-riechende Lilien / bevorab / weilen das Tecelinische edle Geschlecht de Fontanis S. Bernardi, in ihrem Stamm Wappen die Lilien angebohrner geführet. Allhier darff ich billich jene Salomonische Wort für meinem Hönig-süssen H. Bernardum entlehnen / aus dem Hohenlied Cap. 7. v. 2. Sicut acervus tritici vallatus Liliis. Als wie ein aufgehauffter Waitzen-Boden umgeben mit Lilien: Dann wo der Englische Waitzen seine mehr als menschliche Andacht und Inbrunst gegen dem Hochwürdigsten Gut des wahren Engel-Brods / so er täglich mit nassen Augen in dem heiligen Altar-Sacrament

genossen / andeutet / da deuten auch die Lilien auf seine Engel-zarte Jungfräuliche Leibs-Reinigkeit / dero er sich in seinem Tod-Bett höchstens erfreuen können / und wie der fromme Job gesprochen: Nudus egressus sum de ventre Matris meæ, nudus revertar illuc. c. 1. v. 21. Ich bin nackend und bloß hervor kommen aus Mutterleib / nackend und bloß will ich wiederkehren in der Erden / meiner Mutter Schos: Also könte sich die schnee-weise Lilien Bernardus, welcher ich billig jenen Denck-Spruch beysetze: Cum candore odor. Mit der Farb der Geruch / weiß und wolriechend / getrösten / erfreuen / und vor Freuden aufschreyen. Purus egressus sum de utero Matris meæ, purus revertar in sinum sepulchri. Ich bin in meiner reinen Unschuld / und unschuldigen Reinigkeit auf die Welt kommen / und will auch wiederum in meiner reinen Unschuld / und unschuldigen Reinigkeit in das Grab kommen. Dasselbe eiskalte Wasser / um Bericht / in welches er sich zur rauhen Winters-Zeit biß auf dem Hals gestürtzet / so lang darinnen verharret / biß alle natürliche Hitz verzehret / und er halb todt heraus gezogen worden. Dieselbe schöne Wirthin / um Bericht / bey welcher auf einer vorgenommenen Reis in Burgund Bernardus eingekehret / ihn auch / der gemeinen Sag nach / Absalon de Fontanis, den schönen Absalon von Fontanis genennet / da sie bey nächtlicher Weil sich in dessen Schlaff-Kammer practiciret: Sie truge die Pfeil in den Crystallenen Augen / die Holdseligkeit auf der Zungen die Schönheit in den Wangen / die Frechheit in den Gebärden / die Blösse an dem Leib / und den Teuffel im Hertzen; Sie fechtete mit lauter zierlichen Worten / mit freundlichen Gespräch / voller Höfflichkeit / deren Lieb- und Leib-Schütz war der blinde Venus-Knab / durch dessen Anführung der Engel-reine Bernardus soll verführet werden; Sie legte die Petarden an / die Minen war schon fertig / dadurch sie verhoffte / das veste Schloß des Jungfräulichen Hertzens Bernardi, welches; ederzeit eine

Lilien im Petschafft führete/zu bestreiten/zu besteigen/ zu überwinden/und einzunehmen.

O Lilien-reiner Bernarde, gibe wohl Achtung / dann dieser Cupido hat Flügel am Rucken/ dich zu übereylen/ in der Hand eine Fackel / auch die kälteste Salamandra einzuäschern/ an der Seiten einen Köcher voll Pfeil / auch die Stärckeste zu verletzen: O du Hoch-Adeliche Blumen / unter dergleichen Unkraut bist du noch nie gestanden / jetzt heist es Lilium inter Spinas, die Lilien ist mit Dornen umgeben: O Bernarde erinnere dich/und behertzige daß Adam von dem Weib verführet/ in Apffel gebissen; Genes. 3. v. 6. Daß ein Weib Samson betrogen/und seiner Stärck beraubt; Jud. 16. v. 19. Daß Holofernes seinen Kopff verlohren durch ein Weib; Jud. 13. v. 19. Daß Joseph durch ein Weib in Kercker gebracht worden; Gen. 39. v. 20. Daß Abimelech erworffen ein Weib; Jud. 9. v. 53. Daß Sisara sein Leben eingebüsset durch ein Weib; Jud. 4. v. 21. Daß Petrus Christum verläugnet wegen einen Flöhvollen Kammer-Menschen; Matth. 26. v. 70. Diß / diß bitte ich ziehe in reiffe Betrachtung / und der Ursachen nehme dich wol in Obacht: Ja/ja dieses ist geschehen / dann so bald Bernardus diese verführerische / lieblich singende Syren vernommen/ verspühret/ und vermercket/ daß sie einen Raub seiner Lilien-werthen Keuschheit vor hätte / schrye er überlaut: Latrones, Latrones, um Hülff und Rettung / als wann das Zimmer voller Rauber / und Mörder wäre / durch welches Geschrey / das unzüchtige Weib / geflüchtiget worden. Als sie aber zum andern / und dritten mahl wieder zuruck kommen / und angesetzet/ hat Bernardus die vorige Stimm allezeit wiederhohlet / und geschryen / Latrones, Latrones, dardurch er die geile Baiß verjaget / und also das Siegs-Kräntzlein der Keuschheit glücklich erlanget. Victoria, Victoria, schreyen die Engel in dem Himmel / weilen sie ihres gleichen gefunden auf Erden. Dann dieses einige ist vielmehr / als mit

Samsone die Löwen zerreissen/ Judic. cap. 14. v. 6. Als mit den dreyen Knaben in Mitten des Feuer-Ofens eingeschlossen seyn/ und nicht verbrennen; Daniel. 3. v. 50. Als mit den David den grausamen Fleisch-Thurn Goliath erschlagen. 1. Reg. 17. v. 50. Ja die Teuffel selbst werden gelacht haben/ daß sie schön empfangen worden/ welche da ärger war/ als der Teuffel. O Welt! O Welt!

Dic quibus in terris nascantur lilia Nardi?
Wo findet man jetzt solche Arten?
Will sagen/ einen solchen Garten.

Wo sothane Lilien ihren Wachsthum nehmen/ und hervor spriessen? Ach gar selten! man würde bey nächtlicher Weil nicht viel hören schreyen/ Mörder! Mörder! aber wol den Echo/ Oerter/ Oerter. Nur um Oerter und Gelegenheit/ aber nicht nach Lilien der Reinigkeit.

Weiters befindet sich in diesem Bernardinischen Blumen-Busch/ das holdselige Blümlein je Länger je Lieber. Indeme die Liebe GOttes und des Nechsten/ als die zwey gröste Gebott/ in dem inbrünstigen Hertzen Bernardi, je länger er gelebt/ je mehrers zugenommen/ plus ultra, immer fort: Wie aus seinem gantzen Buch/ so er von der Liebe zu JEsu geschrieben/ sattsam zu verspühren/ und abzunehmen. Dahero würde ich anheut eines grossen Fehlers/ und Ubersehens beschuldiget werden/ wann ich nicht offentlich meinem hochverständigen Auditorio bekennen/ und mit höchsten Warheits-Grund unterbringen thäte/ daß die Liebe Bernardi viel süsser wäre/ als derjenige Liebes-Trunck/ welchen der begierige David von der Cistern zu Bethlehem verlanget; 1. Paralip. 11. vers. 17. Viel süsser ware die Liebe Bernardi, als derjenige Liebes-Trunck/ welchen der trostlosen Agar der Engel gezeiget/ da sie ihren halb-verstorbenen Ismael gelabet

hatte;

hatte; Gen. 21. v. 19. Viel süsser ware die Liebe Bernardi, als derjenige Liebs-Trunck / welchen die verschwenderische Cleopatra mit ihren versoffenen Antonio Bescheid gethan; Süsser ware endlichen die Liebe Bernardi, als derjenige Liebs-Trunck / welchen die holdselige Rebecca Eliezer dem Knecht Abrahams dargereicht / wie im Lust-Garten Göttlicher Schrifft unverfälscht zu ersehen. Gen. 24. v. 18.

Es soll auch nicht vergessen werden / das überaus schöne Blümel Vergiß Mein Nicht; welches sich sehen läst in dem kindlichen Lob-Gesang Bernardi gegen der übergebenedeytisten Mutter GOttes Maria / als er täglich zu singen pflegte: Omni die dic Mariæ, mea laudes anima.

Ebener massen auch das holdselig / schnee weisse / wolriechende / hönig süsse Blümel Jesamin / welches genug erweist sein hönig-trieffender Hymnus.

JEsus dulcis Memoria,
Dans vera cordis gaudia:
Sed super mel & omnia,
Ejus dulcis præsentia.

Es ist auch noch einfindlich die grosse Blumen in dem Bernardinischen Garten / welche man der Grösse halber den Wunder-Baum tituliret. Freylich wol! wann ich erwege den in alle Welt ausgebreiten hochheiligen Cisterzienser-Orden / welcher aus Occident erwachsen / und seine Frucht-bringende Bernardinische grosse Aest weiter als deß Königs Nabuchodonosor breite Baum biß in Orient ausgestreckt / und annoch schönstens floriret / auch floriren wird / biß an dem jünsten Tag: Dahero was gehet dann ab / daß ich nicht auch die Blumen Wunder-Baum in meinem Bernardinischen Buschen habe / setze / und binde? Bevorab wann die schnellauffende Zeit mir vergünstigte die herrliche Wunder-Werck / und Miracul

(so

(so Alexander der Dritte dieses Nahmens Röm. Pabst in das wolriechende Instrument / oder vielmehr in die grosse Illiadem hat verzeichnen lassen/bey der Canonization dieses glorwürdigen Wunder-Baum deß Hochheiligen Bernardi,) ihren günstigen Augen vorstellen / und erzehlen zu können.

Wann ich allererst wollte ad particularia gehen / und meine schuldigste Lob-Red austheilen in verschiedene sonderbahre/ und Wundervolle Blumen-Arten der grossen Wunderwerck/ welche dieser Hochheilige hönigfliessende Lehrer noch Lebens-Zeit vor seinem seeligsten Hintritt gewürcket / und durch die Allmachts-Hand GOttes erwiesen / so müste ich wohl freylich Wunder-rare Blumen vorstellen: Eine so ein Aug repræsentirte; Ein andere ein Ohr; Die dritte ein Zungen; Die vierte einen Todten-Kopff dardurch zu bemercken / daß er / als ein Apostolischer Mann wie Petrus denen Todten das Leben habe gegeben / ein Zungen / daß er hab gebracht / und ertheilet den Stummen die Red / ein Ohr / daß er hab beglückseeliget die Taube / und dickohrende mit dem Gehör / ein Aug / daß er hab verliehen den Blinden das Sehen. Ja sollte man von mir ferner erfordern nahmhafft zu machen / die unterschiedliche Städt / und Oerter / wo dergleichen Miracul von dem Hochheil. Bernardo vor / und nach seinem seeligen heilig- und glückseeligen Todt gewürcket worden / so könnte ich wohl befugt nicht nur in ore duorum, vel trium, sondern zu annoch lebendigen Zeugen ruffen die Innwohner zu Pisanz, Schalon, Mascon, und Verdun in Burgund / Crenobel, Avenion, Marsilia, Languedoc, Tolosa, Arelat, Lyon, Paris und Cisterz in Franckreich / und mit dem gecrönten Harpffenisten heutiges Tags dasjenige auf der Harpfen meiner Zungen schlagen / was er von den Heiligen Aposteln componiret / und geschlagen: In omnem terram exivit sonus eorum: Ihr Schall ist ausgangen in alle Land. Also ich von dem hönigfliessenden Vatter Bernardo: In omnem terram exivit odor ejus, sein lieblicher

Wun-

Wunder-Geruch habe sich ausgebreitet in die gantze weite Welt / so weit sich seine schöne wohl-fundirte Marianische GOttes-Häuser erstrecken: Ich sage Marianische GOttes-Häuser / weilen schier alle / und jede / oder die meinsten Kirchen deß hönig-süssen Bernardinischen Orden zu Ehren der hochgelobten Mutter GOttes gewidmet / und fundiret seyn / darinnen die Cisterzienische geistliche Lerchlein sich täglich siebenmal (wie solches Aldrovandus der Naturalist von den natürlichen Lerchen in annehmlichen Frühling bezeuget zu geschehen / daß sie sich alle Tag siebenmal in die Höhe schwingen / und singen) diese Bernardinische Lerchlein / so mit ihren Schöpfflein auf dem Haupt die hochwürdigen Abbatien / und Prälaturen bedeuten: Diese / sprich ich / in ihren schönen GOttes-Häusern (darunter dieses hochberühmte GOttes-Hauß billich dem allerschönsten zuzuzehlen ist) als hönig-trieffende Lerchlein nicht nur in Frühling / sondern auch Sommer / und Winter / bey Tag / und bey Nacht sich mit ihren Canonischen Singen / und Gebet / (Oratio est mentis in Deum elevatio) gegen dem Himmel schwingen / und die Horas Canonicas lieblich singen / mit dem Psalmisten zusammen stimmend: Quàm dulcia faucibus meis eloquia tua super mel, & favum. Psal. 118. v. 103. Wie süß seynd deine Wort meinem Rachen / sie seynd meinem Mund süsser dann Hönig.

Endlichen will ich der großgünstigen Zuversicht leben / daß ein hochgeehrtes Auditorium dero angebohrnen Höfflichkeit nach keinen Verdruß schöpffen werde / an der Länge meiner Bernardinischen schuldigen Lob-Red / weilen von lauter holdseelig süssen Sachen geredet / und gehandlet worden. Aber mir (bekenne es) fällt billich ein Verdruß bey: ein Verdruß sage ich / indem ich so lang geredt von Blumen / anjetzo auch solte hervor brechen / und meine / wiewol von gebührender Zierd lahme / schwache Cantzel-Red erst recht fortsetzen per enumerationem der herrlichen Früchten / welche der hoch-glorwürdige

dige Eisterzienser-Orden / aus welchen Jhro Hochwürden/ und Gnaden jetzt regierender Herr / Herr Prälat NIVARDUS (wie ohne Schmeichlerey jedermänniglich von selbsten sattsam bekandt / und bestens wissent seyn wird) daß Jhro Gnaden nicht allein jederzeit einen künstlichen Harpffenisten / welcher saxa canendo movet, also lieblich / und beweglich denen verstockten Sündern / und von der Tugend in etwas abgewichenen anvertrauten Schäfflein gesungen / und geschlagen / daß Sie auch wie ein Arion und Orpheus viel tausend deren an sich gezogen / und dem süssen Joch Christi wiederum unterworffen / sondern auch einen fleissigsten Wein-Gärtner ohne Untetlaß abgegeben haben / der den Last um die Ehr GOttes / und das Seelen Heyl biß auf gegenwärtige Zeit auch in ihr zimlich hohes Alter frölich / und mit unveränderlicher Beständigkeit getragen / ja auch den Seelen-Schnit industria, & labore mit höchster Mühe / und Arbeit / daß Sie auch gantze Nächt vielfältig ohne Schlaff (wiewol mit zimlicher Schwächung Jhrer Kräfften) verzehret / unausseglich abgewartet / in keine Vergessenheit zu stellen / sondern den vornehmsten Männern / und hel-leuchtenden Sonnen allerbillichst zu zuzehlen / der Catholisch-Römischen Kirchen præstiret / von den Nutzen / den er überflüssig cumuliret und vermehret / ja von den höchsten Würden vier Röm. Päbst / 46. Cardinäl / 14. Patriarchen / 800. Ertz-Bischöff / und 1500. Bischöff / so dieser hochheilige Orden meritiret / und höchstrühmlich getragen: zu geschweigen der unzählich gepurpurten Martyrer / der hochgelehrten Vätter / Welt-berühmten Doctorn, subtilesten Lehrern / und hocherleucht eyffrigsten Predigern / mit denen er so viel Universitäten / Kirchen / Schulen / und Cantzlen versehen / gezieret und vermehret.

Aber eben deßwegen vermehrt sich auch bey mir mein schon gefaster Verdruß / warum? dieweilen ich nun gezwungen bin / ob ich gleich nicht will zuschreiten zu dem Beschluß.

Und

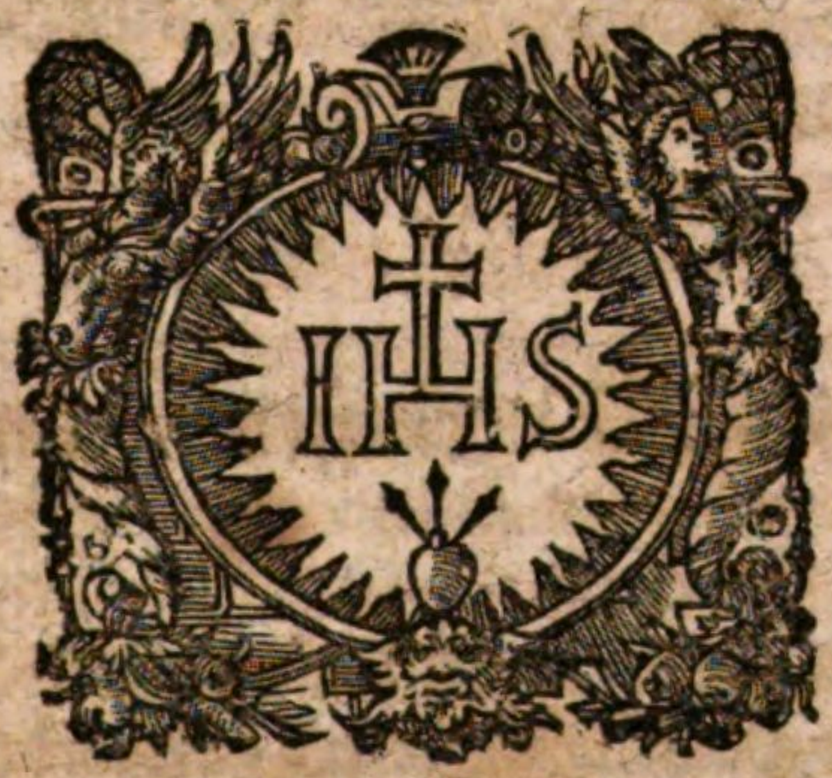
Und dieses verursachet die Mißgunst der ausgeloffenen und vorbey gestrichenen ungütigen Zeit. Nun so frage ich dann zum Beschluß: Nunquid Nardus mea dedit odorem suum? Hat nicht mein hönig-süsses Blümlein Spica Nardi, seinen holdseeligen Geruch gegeben? als welches über alle andere Blumen victoriliret: Es seye hernach Amaranthus die tausendLust/oder die Cardinal-Blumen / der Wunder-Baum / oder die Narcissen / die vielfärbige Rosen / oder die hohe Lilien / das wolriechende Veilein / oder das Vergiß Mein Nicht / die Passion-Blumen / oder die Tulipanen / die Königs-Cron / oder der Ehrn Preiß / die wolschmäckende Negelein / oder der grünende / und blühende Roßmarin / der Hertzstärckende Majoran / oder die Feuer-farbe brennende Lieb / oder die prangende Sonnen-Blumen / oder die weisse Jucca glorioſa, keine veracht / so hat doch Bernardus diese holdselige Spica Nardi, an Geruch / an Schönheit / an Nutzbarkeit / und Rarität das Præ, vor allen Blumen / die vermeldet worden / und noch zu vermelden wären. Dahero zweifflet mir gar nicht / die Catholische Kirchen thue heutige Tags liebreich / als ein treue liebe Mutter / allen insgesamt beederley Geschlechts auserwählten Kindern deß glorreichen Bernardinischen-Orden höchstens gratuliren / und zwar auf selbe Weiß / wie die Königin Cleopatra, als sie in Egypten ihrem liebsten Antonio ein kleines / aber überaus kostbahres Perl auf seinen Geburts-Tag verehret / und ihm solches in einem goldenen Schällein durch Essig zerlassen præsentiret / vermeldet / mit diesen wenig / aber kräfftigen Worten: Antoni parum, sed tamen rarum. Geliebster Antoni: das Berlein ist klein / aber nicht gemein: parum, sed rarum: klein aber etwas rares. Parum klein / sed rarum, aber nicht gemein. Also geduncket mich præsentire anheut die Heil. Catholische Kirchen allen Bernardinischen-Orden Mann- und Weibs-Geschlecht ein kleines aber wolriechendes Blümlein Spica Nardi, eben mit solchen Worten: Parum, sed rarum: Ein klei-

kleines Blümlein / aber kein gemeines Blümlein; Parum, sed rarum: Klein / aber nicht gemein. So nimm dann hin du Edler glorreicher Orden dieses holdseelige Blümlein; prange / frolocke / erfreue und berühme dich deines hochheiligen Bernardi, als allein deß hönigsüssen Lehrers: Ihr aber hochwertiste Zuhörer / nehmet von meiner Wenigkeit das überaus wolriechend ins Wasser gesetzte Blumen-Büschlein Bernardi an / lasset eure Hertzen ohne Unterlaß frische Wasser-Geschirr seyn / setzet dieses unter allen schön heraus spielende Blümlein Spica Nardi hinein / und folget nach diesem lieblichen Geruch in Tugenden / auf daß ihr mit Paulo und Bernardo Freuden voll sagen könnet: Christi bonus odor sumus Deo. 2. Corint. 2. v. 15. Wir seyn Christi ein guter Geruch. Hernach aber zu seiner Zeit aus diesem Jammer-Thal zu dieser holdselig wolriechenden Spica Nardi übersetzet werden mögen in das Eliseische Feld der Himmel. Eines allein wäre zu wünschen / daß wir also glückseelig wären Bernardum diese wolriechende Spica Nardi, dort oben in dem himmlischen Lust-Garten / in der immerwehrenden Glory nur transeunter mit dem Licht der Unsterblichkeit umgehen sehen zu können: Warumen aber erheben wir nicht zum wenigsten unsere Gemüther / wohin nicht kan kommen unser sterblicher Leib? Warum steigen wir nicht hinauf mit unsern Gedancken in dem Himmel die Glory Bernardi zu betrachten? Wir würden dort sehen viel tausend Heilige aus seinen heiligen Orden unter dem Marianischen Mantel hervor spatzieren / diesen ihren hochheiligen Vatter heutiges Tag alles Glück wünschen / wir würden vernehmen / und vermercken / daß alle Ständ jener triumphirenden Kirchen um Bernardum streitten: Die Apostel von wegen deß Eyffers / die verlohrne Seelen zu gewinnen / sagen / Bernardus seye ein Apostel / die Patriarchen / weilen auch er ein Vatter vieler Kinder / deren Geschlecht biß zum Untergang der Welt verbleiben wird / nennen Bernardum einē Patriarchen / die Propheten / weilen Bernardus

mit

mit ihren Geist stattlich begabet ware / wollen Bernardum auf-
nehmen in ihre Wohnung / die Martyrer wegen der grossen
Begierd zur Marter / offeriren Bernardo eine Cron / und einen
Oliven-Zweig / die Beichtiger wollen / Bernardus soll einer
seyn aus ihnen / die Jungfrauen endlichen wegen unversehrt
erhaltener Lilien der Jungfrauschafft / wollen Bernardum zu
einen Bräutigam haben. Ist nun ein solche Freud dort oben
in den himmlischen Lust-Garten / was sollen wir nicht thun auf
Erden? Ich bekenne es / ich kan nichts mehr reden / Domine
a a a nescio loqui: Derowegen lege ich den Fin-
ger auf dem Mund / und schweige
still /

A M E N.



Orientalischer BENEDICTUS

Das ist:

Der Heilige BERTHOLDUS,

Erster Abbt

Des Löblichen Stiffts Steyer-Gärsten des Ordens des H. Benedicti,

Vorgetragen allda durch eine Lob-Predig/

Von

P. Ferdinando Widmann / der Societät JEsu Priestern/und Ordinari-Predigern in der Collegii-Kirchen zu Lintz.

Ecce nos Reliquimus omnia, & secuti sumus te.
Matth. 19. v. 27.

Sihe/ wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolget.

AN zweyen Polis, und gleichsam Thür-Angeln wird die Himmels-Kugel gewendet; auf zweyen Seiten-Stangen bestunde die Laiter Jacobs/auf welcher die Engel auf- und abstiegen/ gleich wie die Sonn am Firmament auf- und niederzusteigen pflegt. Zwey Haubt-Puncten hat Petrus angezogen: Reliquimus omnia, secuti sumus te. Alles haben wir verlassen/ und dir nachgefolget. Das seynd Leib und Seel der Geistlichen Vollkommenheit; Die zwey Säulen Herculis, über wel-

welche/non plus ultra, nicht mehr von Geistlichen erfordert wird. Wann dann ein Abbt Climacus grad. 4. von Geistlichen Stand gesprochen: Est Religio quasi terrenum cœlum: Daß selbiger gleichsam ein irrdischer Himmel seye. Ein H. Abbt Bernardus serm. 1. de Dedic. Eccl. aber die Geistliche mit denen Himmels-Gestirnen verglichen: His vertitur Ordo: So wird Geistlicher Orden auf diesen zweyen Haubt-Puncten/als zweyen Polis gewendet: Alles verlassen/und nachfolgen/relinquere, sequi. Wann aber auch die HH. Abbten und Vorsteher/Basilius und Romualdus, Dominicus und Antoninus, forderist Bernardus sup. illud Ecce nos reliquimus &c. Die Geistliche Ordens-Regul unter Gleichnus der Laiter Jacobs verstanden: Von denen Geistlichen aber der H. Abbt und Ertz-Bischoff Anselmus lib. de similit. c. 78. ausgesprochen hat: Si verè Monachi sunt, est inter eos, sicut inter Angelos in cœlis. Wann sie wahre Mönch seynd/seynd sie so viel/als Engeln im Himmel. So bestehet diese Geistliche Himmels-Laiter auf zweyen Seiten-Säulen/relinquere, und sequi: Alles verlassen/und nachfolgen. Durch das Verlassen steigen die Geistliche ab/sterben ihnen ab/gehen gleichsam unter. Durch die Nachfolg steigen sie auf/gehen mit der Sonne auf/gelangen an dem Gipffel.

Engelland gegen Occident gelegen/sicht den grossen Patriarchen Benedictum, dessen Regel die Laiter Jacobs/auf welcher er/wie die Sonn im Vollschein/aufgangen/da er durch das relinquere verlassen/in Occident der Welt untergangen. Das redeten zwey Römische Päbste/Gregorius M. l 2. dial. c. 37. in Latein/Zacharias in Griechischer Sprach/welche Zeugnis geben/zweyen aus Benedicti Orden sey dieser H. Vatter gesehen worden/in Himmel aufsteigen/die Stimm gehöret: Hæc est via, quâ dilectus Domini Benedictus cœlum ascendit. Dieses ist der Weeg/auf welchen der Geliebte des HErrn/Benedictus in dem Himmel gehet. Oesterreich gegen Orient

neigend/ſihet den wunderthätigen Abbten Bertholdum, auf der Laiter Benedicti alles verlaſſen/in Orient untergehen / reliquimus omnia, da hat er in Orient den Occident gefunden. Weiln ihme aber nicht unbewuſt/ was der Occidentaliſche Abbt Anſelmus enarr. in c. 19. Matth. hinterlaſſen: Non ſufficit tantùm dimittere; jungit, quod perfectum eſt: ſecuti ſumus Te. Daß nicht genug ſeye/alles verlaſſen / ſondern / daß nachgefolgt zu haben / erſt vollkommen mache. Wolte er in Orient auf der Benedictiner Himmels-Laiter alſo aufgehen/daß er durch Nachfolg den Gipffel erreichte / nicht als Bertholdus (dann dieſen hat er verlaſſen/reliquimus omnia,) ſondern als jener/welchen er/wie der Abend-Stern zur Seiten Niedergangs der Sonne/ gefolgt hatte. Wer aber ware des Heil. Bertholdi Sonne? Als GOtt dem Alt-Vatter Abraham benedeyt / ware die Rede zu ihm: Suſpice cœlum, numera ſtellas, ſi potes. Gen. 15. Sihe an den Himmel / und zehle die Sterne / ſo du kanſt. Abraham die Sonn ſeiner Sternen/ dann ſtellas pro filiis annumerare jubetur in cœlis: Chryſoſt. in c. 6. Iſa. Die Stern zehlte er an ſtatt ſeiner Söhnen. Benedictus ſo vieler Sternen/als Geiſtlicher Sonn; wie ihn deswegen Greg. l. 2. dial. c. 1. mit Abraham verglichen/ weiln ein jeder Benedictus. So iſt dann Benedictus Bertholdi Sonn / weiln Bertholdus Benedicti Sohn; weiln er aber in Orient ſich ſelbſt verlaſſen/ reliquimus omnia, und ſeine Occidentaliſche Sonn Benedictum gefolgt: ohne dem öffters zwey Sonne / eine in Orient, die andere in Occident geſehen worden; als hat es nicht viel Bedenckens nöthig/wie ich Bertholdum predigen ſollte.

BEatVs BERthoLDVs proDIgIosVs VtrIVsqVe AVſtrIæ BeneDICtVs.

Der H. Bertholdus iſt der Wunder-thätige Oeſterreichiſche Benedictus.

Hab

Hab ich dieſes erwieſen? ſo bin ich ein guter Widertauffer geweſen.

Römiſches Rath-Haus du haſt geſehen ein ſeltzame Bildnus von Auguſto dem Kayſer alſo angeben / von Plinio lib. 35. cap. 4. beſchrieben. Sie ware zugleich des Vatters / zugleich des Sohns Entwurff / beyde waren ein Bildnus / beyde gleich und ungleich / beyde eins und zwey / in einem Ebenbild beyde abgemahlen. Aelter des Vatters weiſete den jungen Sohn / Goldfarbe Haar den Eißgrauen Kopff: Und hat jener Pemſel / welcher die eingefallene Augen / erbleichte Angeſicht / Runtzen des Stirns; zugleich die Purpur-lachende Wangen / friſch-lebende Augen / blühweiſſe Stirn / Helffenbeinene Zähn des Sohns dargeſtellt. Ware alſo der abgebildete Vatter jung und alt / Vatter und Sohn / im Auff- und Niedergang des Lebens. Seynd die Tugenden die Farben der Seel / wie die Strahlen der Sonne: So hat Orient nicht in der Bildnus / ſondern in der Sach geſehen / wie Bertholdus zugleich Vatter und Sohn. Benedictus der Patriarch, gebohren Anno 510. gelebt ein und neuntzig Jahr / geſtorben 601. Jahr nach Chriſti Geburt. Der Heilige BERTHOLDUS gelebt in 1080. Jahr / im 1110. Jahr zum Abbten erwählt / geſtorben Anno 1142. mehr dann ſechs hundert Jahr jünger als Benedictus, deßwegen Benedicti Sohn. Da aber Benedictus, der Ordens-Vatter / ſechs hundert Jahr vor Bertholdo geſtorben / lebt Benedictus nach ſechs hundert Jahr / dann er lebte in Bertholdo, der Vatter in dem Sohn / dann Bertholdus ſich ſelbſt verlaſſen / reliquimus omnia: Benedictum alſo gefolgt / daß er ihn mit Lebens-Farben entworffen.

BERTHOLDUS ware nicht BERTHOLDUS, er ware Benedictus, welcher in Occident geſtorben / nach 600. Jahr in Orient aufgangen / mit gleichen Farben ware er von Bertholdo, erſten Hochwürdigen Abbten des Löbl. Cloſters Steyer-

Gärsten entworffen. Hohes Herkommen und Geblüt nahme Benedictus in Meridie, in Welschland / dann von Hoch-Adelichen Eltern in vollen Mittagschein deren Tugenden gebohren: Von Mittag verreist er in Occident, willens alldort zu verliegen / gleichsam unterzugehen; In Occident ist er vielmehr mit Geist entzündet / wie die Sonne mit so viel Stern / als Geistlichen umgeben / hell-leuchtend aufgegangen. Bertholdus in Orient aus hohen Haus / nicht allein Gräfliche Landsassen / sondern auch Durchläuchtigen Marggrafen Leopold den Oesterreicher mit Bluts-Verwandschafft berührend. Demut machte ihn in Orient untergehen / daß er zwischen den Schrancken des Göttweichischen Closters S. Benedicti verlassend: Reliquimus omnia. Also verborgen ist er von Nieder in Ober-Oesterreich übertragen / lobwürdig aufgangen / von Heiligkeit leuchtend / über andere erglänzet; jenes erfahren / was der H. Anselmus von Natur der Demut geschrieben: Humilitas mons magnus est, in cujus summitate lux est non modica. Sed quicunque ad hanc vult pervenire, necesse est, ut per gradus quosdam ascendat. Die Demut ist ein grosser Berg / auf dessen Gipffel nicht weniges Licht / wer aber dahin zu gelangen suchet / muß Staffel-weiß aufsteigen. Nemlich durch die Staffel der Ordens-Regel Benedicti, wie die Sonn auf- und absteiget. Mit Joseph hat er sich unter seinen Brüdern demüthiget / mit Joseph ist er aus seinem niederträchtigen Absteigen aufgangen: Crescere me fecit Deus in terra paupertatis meæ. Gen. 41. v. 51. GOtt hat mich wachsen machen / auf der Erden meiner Armut. Er verläst alles / und findet alles: Er verläst sich selbst / damit er sich nicht mehr finde: Da er sich also verläst / findet er sich besser / als er sich verlassen / dann er findet in sich Benedictum, & secuti sumus Te. Daß gleich wie Benedictus in Occident, in der Einöde Sublacus verliegend mit seinen Tugend-Glantz erhellet / ein Vatter vieler Mönchen worden: Tantâ fœcunditate, ut Pa-

ter

ter Occidentalium Monachorum dictus sit. Sigebertus und Gregorius l. 2. dial. c. Also BERTHOLDUS wollend in Orient untergehen / ist aus Unter- und Ober-Oesterreich an die oberste Stell eines Vorstehers und Abbtens zu Steyer-Gärsten von Ottacharo Marggraffen in Steyermarck / und Stiffter dieses Löblichen Stiffts eingesetzt worden.

Was seynd aber die Staffel gewesen / durch welche Er aufgestiegen? Die Sonn gehet durch zwölff Zeichen des gestirneten Zodiaci, oder Thier-Craiß. Sihe den Zodiacum Bertholdi, wie er gleich einem Jacob durch 12. Laiter-Sprossen aufgangen. Jacob der Patriarch vor seinen Hinscheiden gibt seinen zwölff Söhnen die letzte Mahnungs-Rede / und Vätterlichen Seegen. Er eylet dem Occident zu / auf diesem Welt-Lauff zum Untergang abnehmend / wie die Sonn (dann also hat ihn sein Sohn Joseph gesehen) Gen. 37. 9. aber wie die Sonn unter 12. Sternen Zodiaci.

Sunt Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo:
Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora,
Pisces.

Welche seyn / der Widder / Stier / Zwilling / Krebs / Löw / Jungfrau / Waag / Scorpion / Schütz / Steinbock / Wassermann / und Fisch.

Der Widder das gemeine Schlacht-Opffer Alten Testaments: Issaschar von Moyse gelobt: Immolabit victimas Justitiæ, Deut. 33. 19. Er wird Opffer der Gerechtigkeit opffern. Der Stier verstanden durch Simeon. Vir fortissimus, Gen. 49. v. 5. der stärckeste Mann / welcher da er den Sichem umgebracht / lesen die 70. Dolmetsch / supernavit Taurum, er hat den Stier getödtet. Im Zeichen des Zwillings ware der Sohn Levi / aus dem Hebräischen Conjunctio die Verei-

nigung / weilen Jacob ihn samt seinem Bruder Simeon angeredt/ Simeon & Levi Fratres, Gen. 49. 5. Im Krebsen der Sohn Gad/Ipse accingetur retrorsum. ibid. v. 19. Er wird gerüstet zuruck gehen. Den Löwen hat er genennet den Sohn Judam, accubuisti ut Leo: ibid. v. 9. Du hast gelägert / wie ein Löwe. Im Zeichen der Jungfrauen Aser, pinguis est panis ejus. ibid. v. 20. Sein Brod ist fett / dann das Zeichen der Jungfrauen von denen Stern-Kunst-Erfahrnen mit einem Waitzen-Aeher in der Hand entworffen wird. Das Zeichen der Waag hatte Dan vertretten / judicabit populum suum. ibid. v. 16. Er wird sein Volck richten. Wie der Scorpion ware Benjamin, filius doloris, Gen. 35. 18. Welcher mit seiner Geburt Rachel die Mutter getödtet. Den Pfeil-Schützen stellte dar der Sohn Joseph/sedit in forti arcus ejus. Gen. 49. v. 23. Sein Bogen ist auf den Starcken gesetzt. Im Steinbock betrachte den Sohn Nephthali, colluctans, der Ringende / welcher durch Barac mit seinen Hörnern wider Sisaram gekämpffet / wie Cajetanus und Lipomanus anmercken. Im Wassermann nimm den Ruben / effusus es, sicut aqua: ibid. v. 4. Du bist ausgossen / wie Wasser. Im Zeichen deren Fischen ware Zabulon, in littore maris habitabit, ibid. v. 13. Dann er am Gestatt des Galiläischen Meers gewohnet/ allwo der reiche Fischzug Christi denen Aposteln zukommen ist. Jacob dann wie die Sonn untergehend ist doch dem Hebräischen Volck aufgangen durch seine zwölff Söhne / als so viel Stern/ab occasu ad ortum, wie die Sonn zwischen 12. Sternen von einem Horizont in den andern sich begibt: Also die Laiter Jacobs durch 12. Söhne / als so viel Laitersprossen / vermehret worden.

Stelle ich mir vor Benedictum, wie Er in Occident durch Tugendstrahlen erhellend zwölff Klöster gestifftet/jedem derselben einen seiner 12. Jünger vorgesetzt: so ist Er Jacob mit 12. Söhnen/ die Sonn aus 12. Himmels-Zeichen erglänzend;

tzend; Dann gantz Occident ist durch diese zwölff neu aufgehende Liechter aus dem Untergang deß Glaubens / aus Finsternuß deren Laster errettet worden. So ich aber nur zu Gemüth fasse / wie Benedictus ein Orden / so ein Brunn-Quell hohen Lehr worden / gestifftet / aus welchen biß auf die Zeiten Joannis Trithemij (so in die 1440. Jahr gelebt) über die funffzehen tausend bewehrte Scribenten entsprungen; aus denen aber forderist zwölff den Zweig der höchsten Lehre erhalten; als nemlich / der H. Kirchen Pabst Gregorius Magnus, der H. Anselmus Abbt zu Becca, hernach Ertzbischoff zu Cantenberg in Engelland / Helsinus Abbt zu Rhemis, Friderich Abbt zu Fulden / S. Maximus Ertzbischoff zu Toleto, Rupertus Tuitiensischer / und Petrus Cellensischer Abbt / Joannes Damascenus, und der Ehrwürdige Bede, S. Petrus Damianus Cardinal zu Ostia Tiberina, und Joannes Trithemius Abbt. So aber auch bey Daniel cap. 12. 3. Qui docti fuerint, fulgebunt, quasi stellæ in perpetuas æternitates: Die Lehrer wie die Stern immer und ewig leuchten werden. Weiß ich nicht / wer nicht Benedictum, wie Jacob unter zwölff Söhnen / wie die Sonn aus dem Zodiaco erkennet? Lasse dich aber noch nich von Jacob abwenden. Also untergehend / hat Er dem einigen Joseph mit nachdencklichen Worten zugeruffen: Filius accrescens Joseph, Filius accrescens. Gen. 49. 22. Keinem aus allen hat Er den Nahmen eines Sohns / ausser dem Joseph gedopplet: Ein wachsender Sohn ist Joseph, ein wachsender Sohn. Cajetani Dominicaner Cardinals Feder solle hierzu den Nachdruck geben: Commendat Joseph de augmento, filius accrescens, filius accrescens; eò quod creverit sibi, & Patris domui universæ. Joseph doppelt ein Sohn / dann ihm selbst / und deß Vatters Hauß ist er gewachsen. Ob schon Jacob stirbt / stirbt Er doch nicht / dann Er lebt in Joseph, welcher ihm selbst wachset / eò quòd creverit sibi: und in welchen das Hauß Jacob wachset / von dessen Wachsthum alle andere Söhne zuneh-

men / da Er / wie Jacob unter zwölff Sternen / alle in Glantz übertrittet / von ihnen angebettet / ein Abriß deß Vatters / in welchen das gantze Hauß zunimmet / eò quòd creverit universæ domui Patris.

Benedictus stirbt in Occident, doch gehet Er auf in Orient, dann Er lebt in Bertholdo: Filius accrescens, filius accrescens. Bertholdus doppelter Sohn; einmal / weil Er unter Benedicti Regul, andermal / weilen in ihm Benedictus lebt. Er gehet auf in Unter-Oesterreich / Er wachset in Ober-Oesterreich / Er wachset ihm selbst / und wachset Benedicto, dann Er ist Benedictus in Orient mit der Geistlichen Himmels-Laiter / mit dem Zodiaco der Tugenden umgeben. In dem Widder / als Schlacht-Opffer schätze seine Andacht zu dem Hochheiligen Sacrament / nemlich ein anderer Aser, pinguis est panis ejus. Gen 49. v. 20. Lese das 6. Cap. seines Lebens / wie Er niemaln das Heil. Meß-Opffer ausgelassen / mit grosser Andacht und Verlangen selbes verrichtet: secuti sumus te. In dem Stier dem Jochbahren Thier verwundere dich / wie Er sich dem Joch der regularischen Observantz niemaln entzogen; gleich einem Isachar, supposuit humerum suum ad portandum, ibid. v. 15. hat Er seine Achseln zum Tragen untergeben / sich selbst verlassen: Reliquimus omnia. Lese das 3. Cap. wie Er von Stiffter Ottacharo, und gesamten Closter zum Vorsteher erwählt / seine Schultern allein den Dienst GOttes und Nutz der Kirch zu beförderen / dargeben; in dem Eyffer und Strengheit Geistlicher Disciplin dannoch unabläßlich fortgesetzt. Im Zwilling betrachte seine Vereinigung mit GOtt / wie Simeon und Levi: gehe in das 6. 7. Cap. lese / wie in seinem Mund nichts als Christus, und Göttliche Ehr zu spühren / wie in seinen Sitten ein himmlischer Wandel zu ersehen; wie sein Hertz und Gedancken zu GOtt / gleich der Magnet-Nadel gegen seinen Polum gerichtet: secuti sumus Te. Im Zeichen deß Krebsen hat Er sich aller zeitlichen Sachen ausgeschällt; reli-

quimus

quimus omnia, wohl wissend / was Gregorius Magnus geredt/ zum Kampff muß man alles wegwerffen / damit der Wiedersacher nicht habe / wo er halte: Gad præliabitur, & accingetur retrorsum. Gen. 49. 19. Lese das 20. Cap. alles was ihm geschenckt / hat Er seinen Brüdern ausgetheilt / unter die Arme ausgespendet / ihm selbst nichts vorbehalten. Im Löwen brennete und eyfferte Er wie Judas / Catulus Leonis, ibid. 9. Christo die Seelen zuzuführen: Secuti sumus Te. Judas aber so viel als Confessio die Bekanntnuß. Beschaue das 6. 20. 25. Cap. alles lauffet ihm zu beichten / in welchen Er seinen Seelen-Eyffer also erzeigt / daß Er nicht allein alle Leibs-Gelegenheit in die Schantz geschlagen / sondern auch in seiner Brüder-Beicht hören erstorben. Im Zeichen der Jungfrauen erkenne ihm einen unversehrten Joseph / Gen. 39. seinen Leib hat Er als abgesagtester Feind verfolget / reliquius omnia, Engelrein gelebet / mit dieser Tugend andere angezündet / würdig / das 25. Cap. sein Leib von Engeln zur Erden bestattet worden. In der Waag ware Er mit Gleich-gewogenheit und Erfüllung aller Gerechtigkeit zu GOtt gewendet: Secuti sumus Te. Dan judicabit populum suum. Gen. 49. 16. Ersihe dich im 3. Cap. wie Er also einen Vatter erzeigt / daß Er zugleich biß auf letzten Punctum und Jota alle Gerechtigkeit erfordert / mit schärpfse alle Unordnung abgekehret habe. Lese das 4. Cap. In allen Abgang gleichförmig zu GOtt geneigt / ihm allein trauend / und bauend / zu allen seinen Willen gleich gewogen. Im Scorpion ihm selbst häffig / casteyet Er seinen Leib / als wäre Er nicht seyn / reliquimus omnia, macht ihm zum täglichen Schlacht-Opffer / Levi, holocaustum super Altare. Deut. 33. 10. Das 4. Cap. gibts / Bertholdus habe auch damalen / als Er geruhet / nicht geruhet / mehr sitzend dann liegend geschlaffen; den Leib im Winter nie gewärmet / selbst eigner Feind über sich. Im Schützen mit Pfeil der Leibe verwundet / gleich Benjamin, amantissimus Domini, Deut. 33. 12. Lese das 3.

Cap.

Cap. Einiger Zweck seines Lebens ware GOtt/ diesen hat Er unter seinen Brüdern/ als allgemeines Absehen eingeführet: secuti sumus Te. Lese das 6. Cap. liebreich gegen allen/ ware einiges Verlangen sein Hertz denen Dürfftigen mit zutheilen. Im Steinbock lobe seinen Gehorsam / durch welchen Er sein Willen verlassen : reliquimus omnia. Nephthali , emissus. Gen. 49. 21. Gleichwie im Buch Levit 16. 10. GOtt caprum emissarium erfordert hat : Gehorsam hat ihn aus der Geistlichen Geburts-Stadt/ deß Göttweichischen Closters/ ins neu-aufgehende Stifft-Gärsten übertragen / cap. 4. Gehorsam hat ihm die Stell deß Abbten auferlegt / ib. Gehorsam hat Er von Seinigen auch in unmöglich-scheinenden Sachen streng aufgefordert / widrigens scharff gestrafft. cap. 5. Mit Gehorsam hat Er einen noch nicht Geistlichen zur Einzogenheit beredet. cap. 13. Im Wassermann wundere dich seiner seltzamen ausgegossenen Freygebigkeit / in diesem Göttliche Gnaden-Schoß folgend / secuti sumus Te. Besser/ dann Ruben , effusus es , sicut aqua. Gen. 49. 4. Begibe dich ins 5. cap. Da Er auch nichts gehabt / hat Er gegeben / dann mit Wunder hat Er erhalten / daß Er geben könnte : also ausgegossen/ daß Er das Miraculos Geld und Brod / den Geitz zu ersauffen / in die Ennß zu werffen befohlen. Im Zeichen deren Fischen lebte Er also mässig/ daß Er auch nicht wolte von Fischen speisen. Zabulon in littore maris habit : ib. 13. Bertholdus wohnt am Gestatt deß Flusses Ennß / da Er cap. 3. und 4. reichen Fischzug seinen Mit-Brüdern geschaffen / hat Er allein im Brod/ und höchst einer Speiß gelebt / die Fisch denen Seinigen und Armen ausspendet. Nemlich reliquimus omnia. Wer aber also reichlich alles verläst / de benedictionibus & metet , 2. ad Cor. 9. 6. der wird ein Benedictus werden/ mit Seegen erfüllet. Wann also geseguet? Der Heil. Benedictiner Abbt / und Occidentalische Ertzbischoff Anselmus , beantwortet die Frag(a)

(nun

(a) S. Ansel. to. 2. in. cap. cit.

(nun wird mein meinste Red-Bezeugnuß auf Anſelmum den Occidentaliſchen ſich ſteiffen / weilen ich nichts billiger ſchätze/ als das Lob deß Orientaliſchen Benedicti, in Vergleichung mit dem Occidentaliſchen Benedicto, unter dem Orientaliſchen Abbten Anſelmo glückſeliger Regierung/mit dem Occidentaliſchen Anſelmo zu beſtättigen) Metet de benedictionibus, quando audiet: Venite Benedicti Patris mei. Mit Seegen wird Er einfexnen/ wann Er wird hören: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters. Recht geredt Anſelme, venite Benedicti, dann von zweyen Benedictis meine Red / kommet beyde Benedicti, Occidentaliſcher und Orientaliſcher. Sodann Jacob der durch ſeine Söhn glückſelige Vatter Zweynähmig geweſen: Jacob binomius eſt (redet abermal Anſelmus) priùs enim dictus Jacob, deinde poſt luctationem cum Angelo, quando Deum viderat in Angelo, vocatus eſt Iſrael, vir videns Deum. (a) Zweynähmig iſt Jacob; vorhero war er genannt Jacob; nach dem Ringen mit dem Engel aber / da er GOtt in dem Engel geſehen / war er geheiſſen Iſrael / ein GOtt ſehender Mann. So hab ich Bertholdum billich wiedergetaufft: Bertholdus genannt / da Er die Jacobæiſche Himmels-Laiter Benedicti zu beſteigen angefangen: Da Er aber auf der Ordens-Laiter Benedicti biß auf den Gipffel deß Vollſcheins / wie die Sonn unter zwölff Sternen / gelangt / genannt der Orientaliſche Benedictus.

Fili mi Abſalom! Abſalom fili mi! 2. Reg. 18. v. 33. Mein Sohn Abſalon! Mein Sohn Abſalon! Der betrübte David wegen verdoppelten Schmertzen nennet Abſalom ein doppelten Sohn / Sohn deß Schmertzens. Abſalom geſtorben / Er lebt in ſich ſelbſten nicht: Abſalom fili mi! auch David noch bey Leben in ſeinem Sohn geſtorben / dann die Söhne das Leben deren Eltern / deßwegen zum andernmal / Abſalom fili mi! David lebte / Abſalom ware todt / Abſalom ware doppelt ge-

(a) *Enarrat. in c. 1. Matth.*

storben / Fili mi! Fili mi! Ungerathene Söhn der Todt deren Eltern / ob die Eltern noch leben / also doppelt gestorben. Wohlgerathene Söhn das Leben deren Eltern / ob die Eltern schon gestorben / also doppelt leben. Benedictus in Occident gestorben / lebt in Orient in Bertholdo, dann Bertholdus in sich selbst / und Benedictus in Bertholdo, lebet; Fili mi! Fili mi! billich / utriusque Austriæ; dann Er mit doppelten Zodiaco geleuchtet: Den Ersten habt ihr gesehen / beliebe auch der andere / welchen Er durch Wunderthaten angezündet. Im Zeichen deß Widders hat Er böse Geister vertrieben / welche in Gestalt deren wilden Schaafen und Widdern einen biß zur Unsinnigkeit belästiget. In vita cap. 41. Gleichwie von H. Benedicto gleiche Krafft wider die Teuffel zu lesen. Chron. Cassin. l. 4. c. 4. Im Zeichen deß Stiers / welcher bey alter Heydenschafft das Sinnbild der Fruchtbarkeit / und Joseph in fetten Rindern gesehen: Joseph Propheta fuit, qui intellexit, quid significarent septem spicæ & septem boves. Gen. 41. 2. S. Anselmus in 1. ad Cor. c. 14. hat Er gemacht / daß von 1309. Jahr nach Christo / biß jetzt / durch 386. Jhar die Felder dero gesegnet / welche mit jährlicher Andacht sein Fest-Tag begehen. vit. c. 46. Gleichwie Benedicti Leben bezeuget / in Abgang deß Brods habe Er 200. Metzen Mehls wunderbarlich erhalten. Greg. dial. l. 2. c. 21. Im Zwilling hatte Er erhalten / daß zweyer Geistlichen Seelen von Abgrund und Verderben erhalten worden. Gleichwie Benedictus durch seine Vorbitt die Seelen aus ewigen Verderben errettet. vit. c. 12. Im Zeichen deß Krebs hat Er ein Weib also stillstehen gemacht / daß sie keinen Fuß zu ihren unreinen Anhang fortsetzen könnte / sondern wider vorsetzlichen Willen zuruck gehen mnste; Chr. Cass. l. 3. c. 39. Also Bertholdus beyde / den Cupido und die Venus zu keuschen Wandel beredet. Gleichwie Benedictus das Götzen-Bild deß unreinen vit. c. 17. Apollo im Berg Cassino samt dem Altar zerstöret / in heiligen Tempel verändert hat. Chr. Cass. l. 1. cap. 1. Im

Löwen

Löwen hat Er einen offentlichen Strassen-Rauber / Leo genannt / da Er zum Todt aufgesucht (wie Er es vorhero im Geist prophezeyhet) ins Closter aufgenommen / daß Er aus einem Löwen zum Lämmlein worden. vit. cap. 10. Gleichwie Benedictus Totilam unter verstellter Kleidung erkennend / und aus Prophetischen Geist ihm seine Sieg vorsagend / von vielen Grausamkeiten abgewendet hat. Greg. l. 2. dial. c. 15. Im Zeichen der Jungfrauen hat Er ein Mägdlein / so wegen unreiner Gedancken Verwilligung von Unreinen Geist besessen von bösen Innwohner befreyet / das Mägdlein zu reineren Leben beredt. vit. c. 43. Gleichwie Benedictus von unreinen Geist angefochten / sich in denen Dornhecken aufs Blut casteyet / biß der unflätige Geist entwichen ist ; Er inskünfftig alles unreinen Stachels befreyet. Greg. l. 2. dial. cap. 2. Im Zeichen der Waag hat Bertholdus jene / welche seinen Fest-Tag nicht gefeyret / mit gerechter Straff deren unbrauchbahren Händen gezüchtiget. vit. c. 44. & 45. Gleichwie wegen Unbilde gegen Benedictum der untreue Florentius, welcher ihm vergifftes Brod gereichet / von eignen Zimmer unterdrucket worden. Greg. l. 2. dial. c. 8. Im Scorpion hat Er den Höllen-Geist / gleich einer gifftigen Bestien erscheinend / vertriebend. vit. cap. 19. Gleichwie Benedictus mit Creutz-Zeichen dem Gifft alle Krafft genommen / das Gifft-volle Geschirr zersprenget. Greg. cit. c. 23. Im Pfeil-Schützen hat Er bey hellen Sonnenschein Blitz und Donner-Pfeil wider die Entehrer seines Fests / zu verderben deß Saats und Erndte herab geschickt / da doch an liegenden Getraidt kein Schad geschehen. vit. cap. 6. Gleichwie Benedictus dem Canusinischen Bischoff vorgesagt / die Stadt Rom werde von Donner / Blitz / Sturmwind / und Ungewitter zu Grund gehen ; welches da es geschehen / der Heil. Gregorius erfahren und geschrieben hat zu seiner Zeit / Anno 557. Sigonius l. Imp. Occid. Im Steinbock hat Bertholdus den höllischen Bock mit einem

Strohalm aus dem Zimmer vertrieben. vit. cap. 14. Gleichwie Benedictus gantze Schaaren deren teuflischen Gespenstern gesehen / welche einem seines Ordens Closter zugesetzt / aber keinem Menschen schaden können. Marulus l. 2. cap. 4. Im Wassermann hat Er Wasser im Wein verkehrt / dessen Er sich selbst gegen GOtt verwundert: Quid Salvator agis? nonne peccator sum, indignus, propter quem signa facias? Was thust du mein Heyland? bin ich nicht ein Sünder / unwürdig dieser Zeichen? vit. cap. 24. Gleichwie Benedictus dem Heil. Abbt und Jünger Mauro befohlen in Fluß hinein zu gehen / seinen Mit-Bruder zu erretten / und keiner versuncken ist. Greg. l. 2. dial. cap. 7. Im Zeichen der Fischen / hat Bertholdus zum zweytenmal wunderthätig vor die Gäste / und seine Geistliche Fisch erhalten und vermehret. vit. cap. 4. & 11. Gleichwie Benedictus in Mangel deren Speisen / ja Hungers-Noth in Campanien häuffige Nahrung von Himmel erbettet: Er aber selbst in der Einöde Hunger leident / durch GOttes Schickung gespeiset worden. Greg. cit. cap. 2, & in vit. cap. 21. Weiß nicht solle ich Benedictum in Bertholdo, oder in Benedicto Bertholdum mehr verehren? Sey Benedictus der Occidentalische Bertholdus, Bertholdus aber der Orientalische Benedictus: dann Bertholdus in Orient Benedictum also mit seinem Thaten geerbet / daß deß Heiligen Anselmi Mund in anderen Verstand nicht abgeredt hat. Filiorum est, imitari Patrem suum. Non enim inaniter filii sumus, sed magnum commodum inde habebimus, quia hæredes Patris nostri erimus, imò ipse erit hæreditas nostra. In Ep. ad Rom. cap. 8. Söhne müssen ihren Vättern folgen. Nicht aus lähren seynd wir Söhne / sondern grossen Nutzen werden wir tragen; Dann wir werden Erben unsers Vatters / ja der Vatter selbst wird unser Erbtheil seyn.

Als Elias mit feurigen Wagen in die Himmlische Landschafften verzucket worden / ruffte ihm sein Jünger Elisæus zu: Pater mi! Pater mi! curus Israel, & Auriga ejus. Mein Vatter / mein Vatter / der Wagen Israel / und sein Fuhrmann. 4. Reg. cap. 2. v. 12. Zu zweymal nennet Er ihn ein Vatter / weilen Elias in Elisæo mit doppelten überlassnen Geist gleichsam verdoppelt gewesen. Elias aus der Welt entführt / lebte in Elisæo, Elisæus ware in Eliam verkehrt / als wäre Er nicht mehr Elisæus; und da Elias über die zwölff Elisæo durch doppelten Geist hinterlassen / indem dieser sich ausgezogen: reliquimus omnia. Eliam angelegt / secuti sumus Te. Welches gantz Sonnen-klar König Joas, Elisæum in seiner Kranckheit besuchend / erkennet / eben mit selben Worten Elisæum anredent: Pater mi! Pater mi! currus Israel, & auriga ejus. Mein Vatter! Mein Vatter! der Wagen Israel und sein Fuhrman. 4. Reg. cap. 13. 14. Durchgehet die Sonn mit ihrem Wagen die zwölff Zeichen deß Himmels-Craiß. So ist Elisæus, mit dem doppelten Geist Eliæ versehen / gleich Eliæ ein doppelter Vatter: Pater mi! Pater mi! Dann Elias in Elisæo überlebt. Ist Benedictus in Occident über die Sonnen-Statt mit hellen Liecht von seinen Jüngern nach den Todt erhoben / gesehen worden. Greg. lib. 2. dial. cap. 37. So ist Bertholdus, mit doppelten Geist Benedicti begabt / gleich Benedicto ein doppelter Vatter / über doppeltes Oesterreich Benedictus; Pater mi! Dann reliquimus omnia. Pater mi! Dann secuti sumus Te. Seynd die zwölff Zeichen Zodiaci die Staffel deß guldenen Monarchen / in welchen er / wie Jacob auf der Laitter auf und absteigt? So hat die Sonn auch seine sieben Hauß / die Planeten / durch welchen sie die Täg abtheilt. Elias über die sieben Planeten erhoben mit Einfluß deß Mondscheins / da Er dem Israel benedeyet; mit der Stärcke deß Planeten Mars zu zweymahl 50. Männer mit Feuer

züchtigend; mit der Macht des Jupiters, König Achab und Jezabel mit Ernst straffend; mit der Weisheit Mercurii, als ein Abgesandter zu Königen und Völckern; mit der Gutthätigkeit des Planeten Venus, durch Eröffnung des Himmels zu Regen; mit der Gedult Saturni, durch Übertragung 600. Trübseligkeiten; Nun letztlich über die Sonn/wie die Sonn mit feurigen Wagen übertragen. Hat Abbt Rupertus der Gottseelige durch die 6. Täg die 6. Alter von Adam auf Noë; von Noë auf Abraham, von Abraham auf Moysen, von Moyse auf Samuel, von Samuel auf David, von David auf Christum: Durch den siebenden Tag aber die Ruhe durch Christum verstanden? so hat ers mit Anselmo dem H. Lehrer gehalten: Tempora quidem sæcularia (sagt Anselmus) sex ætatibus constant, Quibus completis audient à Domino: venite Benedicti Patris mei. Errat. in cap. 17. Matth. Die Zeiten der Welt begreiffen 6. Täg: seynd diese vollendet? so hören sie von GOtt: Kommt ihr Gebenedeyte meines Vatters. So können wir aber mit eben benannten H. Anselmo die Ruhe in himmlischer Wohnung verstehen/deren/welche wie die Planeten allhier geleuchtet durch 6. Täge/ welche von Planeten beherrschet werden: Quia Dominus sex diebus rerum creaturam formavit, & septima requievit ab operibus suis: rectè per sex dies bona opera, quibus ad requiem pervenire debemus, exprimuntur. Idem ibid. Weiln GOtt in 6. Tägen die Geschöpff erschaffen/den siebenden geruhet: Werden recht durch 6. Täg unsere gute Werck verstanden/ durch welche wir am siebenden zur Ruhe gelangen müssen. Ich glaube der heilige Benedictus habe durch 6. Täg also wie die Planeten geleuchtet/ daß am siebenden er wie die Sonn in Voll-Glantz zur Ruhe eingetretten. Dann 6. Täg vor seinem Hintritt befiehlt Er das Grab zu öffnen/er aber durch selbe 6. Täg sich also zu den siebenden bereitet/ daß er am siebenden Tag/als seinen Sonntag/ wie ein helles Licht die Sonn übertreffend in Ansehen

seiner

seiner Geistlichen mit Lampen/wie mit Sternen umgeben/in Himmel abfliegend gesehen worden. Gregor. ut sup. Willst aber hierdurch verstehen die mit der Sonn Umgebne/ mit 12. Sternen gecrönte/ auf 7. Bühel stehende / oder mit 7. Sacramenten / gleich mit so viel Planeten bezierte Römis. Christliche Kirch? so hat Benedictus über die Planeten geleuchtet / da die 7. Berg zu Rom über 300. Jahr auf Benedicti Orden gestanden / von 41. Päbsten aus selben die Kirch Christi regieret worden.

Ob zwar das Löbliche Stifft Gärsten so viel Stern/als Geistliche durch mehr als 500. Jahr zehlet. Dann: Mysticè per stellas intelliguntur spirituales filii, cœlo inhærentes, & lucentes fulgore virtutum. S. Anselmus in c. 4. Rom. In geistlichen Verstand werden durch die Sterne Geistliche/dem Himmel anhangende/ und mit Tugend-Glantz leuchtende Söhne verstanden. So finde ich doch 7. sonderbahre Planeten, als Brunn-Quellen Geistliches Liechts/ durch welche Bertholdus Ober und Nieder-Osterreich / und was sich herum befindet / erleuchtet hat. Dann noch bey Lebs-Zeiten aus dem Löblichen Closter 7. Abbten seines und anderer Stifften entsprungen: Er schickte auf St. Lambert in Steyermarck Udalricum, ein anderen Udalricum ins Closter Gleinckh / den dritten Udalricum auf Crembs-Münster / mehrmahlen auf Crembs-Münster Adelrammum, auf Formbach in Bayern Abbt Wirnt, noch bey Leb-Zeiten wollte Er Eberhardum vor seinem Successor benennen/ gleichwie der Hesperus der Sonne folgt: Er aber über diese / wie die Sonn über andere Planeten geleuchtet: Erit lux solis septempliciter, sicut lux septem dierum. Isa. 30. v. 26. Gleich der Sonn hat er siebenfaches Liecht aller Planeten in sich verfasst; den Einfluß des Monds durch Gutthätigkeit gegen denen in Finsternus deren Sünden steckenden Seelen; die Stärcke des Mars wider Felsen-harte Hertzen: Die Weisheit Mercurii im Rath geben denen Betrangten:

Die

die Allmacht Jupiters gegen denen Straffmässigen: die Freygebigkeit Veneris in Allmosen gegen denen Armen: die Gedult Saturni in häuffigen Trübsaalen: Siebender Tag hat ihn mit Vollschein der Heiligkeit in die Ruhstatt eingesetzt / da die Englische Gesandte den Leib ins Grab / die Seel in Himmel mit ungewöhnlichen Glantz übertragen haben. In vit. c. 25. Von welchen annoch gegenwärtiges Closter seine Stralen erfähret / als in welchen nicht aufhört jenes Lobs-Verdienst / welches bey Lebszeiten Bertholdi der Gärstnerische Stiffter Ottacharus ausgesprochen hat: Quorum beata opinio vitalem ubique spirat odorem. In vit. c. 2. Daß deren seeliger Wandel überall lebhafften Geruch von sich gebe.

Der guldene Fürst / da Er durch zwölff Stern-Circkel ablaufft / und die Planeten beherrschet / wird er über alle vier Theil der Welt / über die vier Elementen ein Regent. Dergleichen Lob hat Philo der Hebräer dem wunderthätigen Moysi beygeschrieben: Illi singula elementa obediebant ut Domino, & ad ejus nutum vires suas mutabant. Phil. l. 2. Moysi haben jede Elementen als ihren Beherrscher gehorsamt / und auf seinen Wincker ihre Krafft verändert. Den Lufft hat Er befohlen die Vögel herab zu senden / das Feuer hat Er bezwungen mit feurigen Wolcken zu leuchten / die Felß-harte Erd hat Er mit der Ruthe zertheilt / das Wasser hat Er in Blut / das bittere zu süssen Tranck verkehrt.

So weiß ich auch / das nicht allein Guerricus Igniacensischer Abbt / Odo Cluniacensischer Abbt / Desiderius Cassinensischer Abbt hernach Römischer Pabst Victor der III. genannt: sondern auch die Theologische Dominicaner-Sonn Thomas der Englische / Benedictum wegen vielen Gleichnussen Moysi an die Seiten gesetzt. S. Thom. ser. 1. de S. Bened. Gleichwie Moyses hat Er aus den Felß Wasser fliessen gemacht; siehe den Bezwinger deß Wassers: Der Erd hat Er befohlen die Todte wieder zu geben / unbeweglichen Stein hat Er weichen gemacht

Siehe den Beherrscher der Erd: Einem Raaben aus dem Lufft hat Er befohlen gifftiges Brod / welches ihm zubereittet / hinweg zu tragen; Siehe den Gewalt über den Lufft: Er selbst ist wie helles Feuer in die Himmel abgeführet worden; Siehe den Obsieger deß Feuers. Benedicto singula elementa obediebant ut Domino. Benedicto gehorsammten alle Elementen / wie ihren Herrn.

Nicht wäre Bertholdus Benedicti Sohn / so ihm der Gewalt in die Elementen versagt wäre. Bertholdus Oesterreichische Benedictus, in dessen Händen die Elementen: Oesterreich du hasts gesehen. Stehe auf / rede Hochwürdiger Abbt Romane, deß anjetzo glücklich regierenden Hochwürdigen Abbtens Anselmi Vorsteher. Romanus hatte ein gantzes Jahr übel behafften / und fast unbrauchbahrem Arm; als Anno 1677. der Heil. Leichnam Bertholdi aus der Grufft erhoben / übertragen worden / hat Er das Heil. Haupt Wunderwürckenden Heiligen an sein Arm angewendet / (a) und von Stund an desselben Brauch- und Besserung überkommen. Sieheſt unseren Benedictum Wunderwürckend in Oesterreich über die Erde? aber Plus ultera. Wasser ist über die Erde. Annoch erkennet gegenwärtiges Stifft / daß der ans Closter anrinnende Bach Gärsten sich nicht mehr über die Schrancken unmässig ausgegossen / dem Closter einigen Schaden zuzufügen / von selbiger Zeit her / zu welcher vor mehr als 600. Jahr Bertholdus seinen Brüdern (welche in dem Closter durchs Wesser gehen müssen) in einer Stund die Güß abgetrieben / mit Versprechen: Quod modò torrens iſte fecit, nunquam ampliùs facturus est. In vit. cap. 9. Was dermaln dieser Bach gethan / wird er nimmermehr thun. O den Wunderthätigen Moysen wider Gewalt deß Wassers. Plus ultra. Lufft schwebet ob denen Wassern. Anno 1679. hat Pestilentzische Seuch die Lufft verunreiniget; Ein andächtiger Mann / da alle Ge-

(a) In Relatione m. ſ. de Transl. ſacror. Lipſanor. D. Bertholdi.

gend mit Gifft angesteckt / hat Bertholdo ein Gelübd abgelegt; Bertholdus hat einen Benedictum wider das Gifft gestellt/nicht allein hat diesen Andächtigen mit seinem Hauß schädlicher Lufft nicht berühret / sondern auch die Benachbarte verlassen. Wer erkennet nicht in Bertholdo Gewalt über den Lufft. Rel sup cit. Plus ultra. Feuer steigt über die Lufft. Anno 1683. Türck und Tarter diesen Ländern Feuer bedrohete / und unweit Steyr-Gärsten vielel deren Orthen in Flammen steckten; hat das Löbliche Convent mit täglicher Meß zu deß Heil. Altar sein Beystand angeruffen. Und es hatten die Wachten wahrgenommen / daß an jenem Ort / wo der Einfall und Feuers-einwerffen meistens zu befürchten ware / zu öffters ein in gewöhnlichen Abbtens Kleidern Ehrwürdiger Mann / Rel. ut sup. (muthmassend der H. Bertholdus, als zu dieser Hülff beruffene Schutzherr) erschienen / die Mauren umgehend / als obsichtig Aug tragend wider vorfallende feindliche Flammen. Lobe Bertholdum als einen Bezähmer deß praßlenden Elements deß Feuers. Aber Plus ultera. Der H. Benedictiner-Abbt Anselmus gibt von dem Namen deren Elementen denckwürdige Wort. Elementa quasi elevamenta dicuntur, quia nos elevant à visibilibus ad invisibilium intelligentiam; & ab elementis, quæ destruuntur, transire faciunt ad spiritum vivificantem. Die Elementen / also genannt / weilens uns erheben von denen sichtbahren zur unsichtbahren Sachen Verständnus: von denen Elementen, welche vergehen / übergehen / wir zum lebendig-machenden Geist. Betrübnus deß Gemüths / Trägheit zur Tugend / deren diese von Wasser / jene von der Erde herrühret: Begierde deß Fleisches ein Geburt deß Luffts / Hitze deß Zorns ein Tochter deß Feuers / waren ihm also unterthänig / daß Er in andern zwar diese 4. Elementarische Neigung / gemäß dem 3. 13. 17. 43. cap. seiner Lebens-Verfassung / gemässiget / nach Richtschnur deß Geists eingerichtet: in sich aber als ein bevollmächtigter Herr der Elementen also vollkom-

kommen beherzschet/daß ihm nit allein singula elementa obediebant ut Domino, die Elementen gehorchet/ sondern zu den wahren Leben übertragen/ transire faciunt ad spiritum vivificantem. Wird der Sonnen-Wagen von 4. Pferden Æthon, Rubeus, das ist die Erd; Pyrois, Ignitus, das ist das Feuer; Phlegon, Pallens, das ist das Wasser; Eous Splendus, das ist der Lufft/ gezogen? So setzte Bertholdo den triumphirlichen Wagen mit 4. Thieren und Rädern; bey ersten ein Wallfisch mit dem Wasser / in der Bildnuß Jonæ: Maria obediunt ei, Matth. 8. 27. Die Wässer gehorchen ihme. Bey anderen die Erd mit einem Ochsen/ in Darstellung deß Patriarchen Josephs: Terra dedit fructum suum. Psal. 66. 7. Die Erd hat ihre Frucht gegeben. Bey den dritten den Lufft mit einem Adler und Sinnbild Joannis deß Englischen Jüngers: Angeli ministrabant ei. Matth. 4. 6. Die Engel dienten ihm. Bey vierdten ein Phœnix-Vogel mit dem Feuer / in Entwurff deß im feurigen Wagen verzuckten Eliæ: Sic itur ad astra: Sonn gehet zu dem Gestirn. Zwey Geistliche haben in ihren Todt-Beth Bertholdi künfftige schönen Abzug in Himmel vorgesehen / und bekennet: O venerande Pater! quàm decora est sedes vestra, quàm ineffabili orratu vestræ expectationi præparata! In vit. cap. 15. O Ehrwürdiger Vatter / wie zierlich ist der Sitz / der Euch mit unaussprechlicher Zierde zubereittet ist. Also zierlich / daß die Engeln sein Leib zur Begräbnuß / die Seel in Himmel übertragen haben. Also sterben die Benedicti.

Sonn gehet unter / daß sie heller aufgehe / trachtet von Occident wiederum in Orient mit Wachsthum ihres Liechts biß vollen Mittag-Schein/ und gleichsam mit zweyen Armen alte und neue Welt umgreiffend. Bertholdus Oesterreichischer Abbt / aber also dem Occidentalischen Benedicto gleich/ daß Er Orient und Occident in sich beschlossen/ mit vollen Glantz aus alter in Neue Welt / nicht ab-sondern aufgefahren. Von Christo gibt Clem. Alex. admonit. ad Gent. Christus occasum

traduxit in Orientem, Er habe Nidergang in Aufgang über-tragen. Bertholdus den Occidentalischen Benedictum in Orient übersetzt. Um desto glückseliger vor andern dieses Löbliche Stifft Gärsten / weilen es beyde Benedictos hat / den Occidentalischen in Vatter / den Orientalischen in dem Sohn / welcher aber zugleich dieses Closters Vatter. Und zwar bist doppelt glückselig: Dann da sich der Occidentalische Benedictus rühmet deß Occidentalischen Abbtens und Ertzbischoffens Anselmi: Der Orientalische sich erfreut deß Orientalischen Abbtens Anselmi. Also ergehts / wo Orient und Occident in einem Closter leuchten: Duplo Sole, mit doppelter Sonn.

Weilen aber dieses Wort / Duplo Sole, wie bekandt / im Buchstaben-Wexel austrägt den hohen Nahmen Leopoldus dieser aber unter zweyen Sonnen streittet / in Occident von Christlichen in Orient von Türckischen Waffen angefochten: also daß wir uns gegen Orient oder Occident wenden / sagen müssen: Fulgor exit ab Oriente, & paret usque in Occidentem, Matth. 25.47. beyderseits feindliche Sonne. Du aber Oesterreichischer Benedicte, in deinem Hintritt versprochen: Scirote, quia vos nunquam deseram, & fidelis in perpetuum, devotusque Cooperator existam. Wisset / daß ich euch niemalen verlassen werde / sondern ewig getreuer Mithelffer verbleiben werde. Also wollest unsern Orient segnen / daß du zugleich deß Occident nicht vergessest. Mache das unsere Occidentalische Sonn / will sagen / über Occident geerönter regierender Kayser Leopoldus mit seinen Waffen Orient und Occident also besiege / daß Er Duplo Sole, mit seinen zwey aufgehenden Sonnen Josepho und Carolo, dem einen Orient, dem andern Occident, nach seinem Occident oder zeitlichen Untergang über Jahren besetze.

Wird unsere Welt dieses durch deine Fürbit ersehen? so wiederhole ich / daß ich recht wiedergetaufft:

BeatVs BertholDVs VtrIVsqVe AVstrIæ proDIgIosVs BeneDICtVs.

Oesters-

Oesterreicher Blumen-Gartens
unverfehrter Lilien/
Das ist:
Wunder-volle Lebens-und Tugend-Wandel/
Des
Heiligen und Glorreichen Vatters
BERTHOLDI,
Ersten Abbtens des Closters Gärsten/
Vorgestellt auf der Cantzel
Von
P. Virgilio Faber, der Heil. Schrifft Doctorn, und Hochfürstl. Saltzburgischen Geistlichen Rath/ der Zeit Cammerer und Professen allda.

Dilectus meus descendit in hortum suum, ut Lilia colligat. Cant. 6. v. 1.

Mein Geliebter ist hinab gangen in seinen Garten/ damit er Lilgen sammle.

Allerseeligster Vatter/ Hochheilig/ Glor-und Gnadenreicher BERTHOLDE! Ich dein unwürdiges Kind/ solte anheut bey andächtig Volck-reicher Versammlung dein Ehr und Lehr/ dein Lob und Lieb/ deinen wunderbarlichen/ Tugend-vollen Lebens-Wandel/ der Welt vortragen; aber was sage ich? Ich befinde mich von dem Glantz deiner Glory untertrucket/ und finde nicht/ wohin ich meine Augen richten solte; Ich sihe/

daß ich in einem Meer unbegreifflicher Tugenden versencket/ herum schwimme/und weiß kein Ort noch Port / wohin ich sollte zulenden; Ich erlustige mich in einen Garten unzehliger Blumen / so alle zwar das Aug ergötzen/ das Hertz aber nicht vergnügen / sondern in eine gäntzliche Verwirrung stecken/ indeme es nicht weiß / was es aus tausend schönen Blumen erwählen und brocken solle. Ehender will ich die Diamanten des Himmels zehlen / ehender das tieffe und weite Meer durchseegeln / ehender in einem Hochfürstlichen Lust-Garten alle Schönheit der Blumen in ein Büschelein binden/ als/ O Hochheiligster Vatter! Deine preiß-würdigste Tugenden nach Zierde und Gebühr hervor legen.

Salomon der allerweisseste König / als er den guldenen Tempel zu Jerusalem erbauet hat / vor den ersten Stein in das Fundament ein Diamant gelegt: Ist etwas rares / aber schickt sich wol; dann der GOtt in seinem Haus und Heiligthum ehren will / muß zum Fundament der Andacht die Demut haben: Gärsten/ dieses H. GOttes-Haus hat vor 600. Jahren Otthocarus, ein Gottseeliger Fürst des werthen Steyermarcks / erbauet / und vor kleiner Zeit ANSELMUS, mein würdigster Herr und Abbt in diese schöne Zierde erneuert: Fragst du mich/was dieses hochheiligen Tempel erster Grund-Stein seye? Sage ich; ein Diamant / BERTHOLDUS, mein Heiligster Vatter. Das hochschätzbare und rare Kleinod der Demut und Tugenden / auf dessen hohen Verdiensten/Gnad/Vorbitt/ unser gantzes Gebäu/ unser Ehre/ und Leben ruhet.

Das glückseeligste Volck waren vor Zeiten die Israeliter; der gütige GOtt / tausend andere Gnaden zu geschweigen/hat selben ein sonderbares Heiligthum verschafft/ nemlich die guldene Archen/in welcher das Brod der Engel / samt der steinen Taffel / und wunderbarlichen Ruthen Moyses lagen: Dieser Bunds-Kasten war dem Volck einiger Schatz / ihr

Schutz

Schutz / ihr beste Schantz in allen Lands- und Stands-Gefahren: Ich benedeye dieses hohe Glück den Juden nicht; BERTHOLDUS ist unsere guldene Archen / unser Schatz / ja die Brunn-Quelle alles himmlischen Seegen / womit nicht allein dieses kleine Hand-volle Gärsten / sondern das gantze Hochwerthe Oesterreich samt umliegenden Ländern reichlich ist gesegnet worden.

Unbeschreiblich war die Zierd und Schönheit des ersten Garten des Paradeys / alles was rars unter denen Bäumen / was holdseelig unter den Blumen / was edel unter den Früchten / was verwunderlich unter den Kleinodien / was annemlich unter den Crystall- und Silber-Bächlein / was seltzam unter den Thieren / und lieblich unter den Vögeln und Nachtigallen zu finden / halt alles / was das Aug erlustigen / den Menschen erfreuen kunte / hat die Göttliche Güte in diesen Garten zusammen getragen: Die gröste Zierde aber dieses Lust-Garten ware der Baum des Lebens / so die Krafft und Tugend hatte / den Menschen aller Müheseeligkeit abzuhelffen / alle Schwachheiten zu vertreiben / ja den Tod selbsten einen Trutz bieten kunnte. O edler Garten! Ich sage zwar nicht / daß Gärsten ein Lust-Garten seye / nein / aber doch ist es ein Garten / von GOtt mit unermeßlichen Gnaden angesehen / und bekennen uns schuldig darum unendlichen Danck zu erstatten; In diesen Garten ist Bertholdus ein Baum des Lebens / allermassen unzehlich die Menge der jenigen / so Trost in dero Trübseeligkeiten / Heil in den Gefahren / ja das Leben in dero Tod Bettlein bey diesen allerheiligsten Vatter gefunden haben.

Johannes der Evangelische Prophet / und Apostel Christi hat einsmahls in seinen Erscheinungen zu Pathmos, unter 7. guldenen Liechtern ein wunderseltzamen Engel gesehen / dieser in der Gestalt wie ein Mensch / angethan mit schnee-weissen Kleidern / und hatte Augen wie ein Feuer / glantzende wie die

Sonne /

Sonne/ und hatte 7. Stern in seiner Hand: Et septem stellæ in manu ejus. Apocal. 1. Die heilige Vätter führen wunderschöne Gedancken über diesen seltzamen Engel; Ich weiß zwar nicht wo Glück und Stern des Menschen ligt/ wann ich aber sagen sollte/ unter was vor einen Stern du mein liebes Gärsten lebest/ so deute ich dir auf das Grab unsers allerseeligsten Vatters/ schau! da ruhet Bertholdus unter den Leuchtern und Liechtern / gleich einem verklärten Engel/ in der Herzlichkeit des unsterblichen Glantz und Glory; dieser dein Glorreicher Schutz-Herr/ führet ohnedem in seinen Stammen und Namen-Schild/ Mond und Stern/ zu erweisen/ daß dein Aufnehmen/ dein Glück/ Heyl/ und Seegen in den Händen Bertholdi lige. So ist dann mein H. Vatter ein Engel / ein Baum des Lebens/ ein guldene Archen/ ein rares Kleinod und Diamant der Tugenden? so enthalte ich mich ferner des schuldigen Lob/ und weilen ich sehe / daß sein wunderthätiges Grab von dem andächtigen Volck mit einen Blumen-Garten bestrahlet / so erkühne ich mich anheut an statt des Predigen auch ein Blümlein hinauf zu legen. Als Ludwig XIII. Monarch in Franckreich die seinen sieghafften Waffen untergebene Städt in Niederland besuchte / ist selben zu Tornai folgende Ehre begegnet: Neben der Burgerschafft stunde vor dem Thor ein schöne wolgezierte Jungfrau/ diese nach kurtzer Anrede präsentirte dem König ein guldenes Hertz mit schönen Lilien bestecket/ ersuchte Ihro Majestät mit demüthigster Reverentz / in diesen kleinen Geschanck Dero gehorsamsten Unterthanen Treu und Liebe anzusehen. Heiliger BERTHOLDE! etwas dergleichen unterfange ich mich heut / in deinen hochheiligen Fest- und Ehren-Tag/ nemlich ich opffere dir unser sämtliches Hertz/ und mit den Hertzen aus deinen Garten und Gärsten ein Lilien-Büschlein/ und will mit dem Hertzen nicht so viel andeuten die Liebe so du gegen uns trägst/ als mit den Lilien deine hohe und Heil. Tugenden/ womit du Himmel und Erden beleuchtest.

Ich

Ich weiß nicht/woher es kommt/daß manches Hertz also eyfferig in die Blumen sich verliebet/und verlieret: Nicht unselten verlanget ein holdseelige Rosimunda auch in dem Winter einen Blumen-reichen Garten in dem Haupt und Händen zu tragen: Bey dem Erschaffer aller schönen Frühlings-Zierde erhält den ersten Preiß und Rang die Lilgen: Dominator Dominus ex omnibus floribus Orbis elegit sibi Lilium; 4. Est. 5. v. 24. Aus allen Blumen der Welt hab ihme der HErr die Lilien erwählet. Auch Christus JEsus die schönste Nazarener-Blum / liebte und lobte nur die Lilien: Considerate Lilia agri: Betrachtet die Lilien auf dem Feld: Salomon/sagt er/ der allerweisseste König / der allerreicheste König / mit all seiner Herrlichkeit / Glantz und Glory / ist in seinem guldenen Pallast so schön nicht / als eine Lilien. Omnes terræ flores Lilium vincit, & præcellit gratiâ, S. Chrysol. serm. 163. Setzet hinzu der guldene Redner: Unter allen Blumen der Erden hat in der Schönheit die Lilien den Vorzug. Indeme ich dieses melde/will ich mithin nicht gesagt haben / daß Bertholdus mein heiligster Vatter andern glorreichen Innwohnern des Himmels den ersten Rang und Vorzug disputire / Ach nein! sondern halte mich allein dessen/daß diese von GOtt/ und den H. Vättern so hoch gepriesene Blum / als ein lebhafftes Vorbild/ seines Tugend und Wunder-vollen Lebens billich könne vorgestellt werden.

Und zwar erstlich / die Lilien ein rechter Welt Trutzer / und unversöhnlicher Feind der Erden. Die Lilien entspriesset zwar von der Erden/will doch nichts gemeines von der Erden haben/kaum strecket sie das Haupt aus der Erden/schwinget sie solches schon hinauf zu den Himmel und zwar dergestalt/ daß Plinius schreibt: Nec ullis florum excelsitas major. Daß kein Blum sich also weit von der Erden entferne und so nahe dem Himmel zuwachse / als die Lilien. Was ist dessen die Ursach? Der heilige Gregorius Nissen. sagt: Ut maneat pu-

ra in ſublimi pulchritudo, non iniquitata cum miſtione à terra. Damit dero ſilber-weiſſe Schönheit unbefleckt von der Erden verbleibe.

BERTHOLDUS ein ungemeiner Welt-Trutzer/ ein abgeſagter Feind all desjenigen / ſo von der Erden ſchmecket; Bertholdus ein Lilien von der Erden und aus der Erden / aber unbemacklet von dem Koth und Spott der Erden.

Ein groſſer Luſt iſt es / bey annehmlicher Frühlings-Sonne unter den Klang und Geſang der lieblich-ſchlagenden Nachtigallen in die Grün-Sammet tapezirte Felder und Wälder ſpatziren / allwo tauſend ſchöne Blumen in dero von GOTT und der Natur ſo reichlich ertheilten Kleider-Pracht und Aufbutz mit ſtoltzer Annehmlichkeit einander den Trutz bieten / ich glaub nicht/daß auch ein Argus mit doppelt hundert Augen in Anſehung ſo wunderbarlicher Schönheit ſich vergnügen könne. Es iſt wahr / aber / aber ich ſage dir / und rathe dir / traue den ſchönen Blumen nicht: Warum? Darum: Es gibt Mucken. Probire es / ſetze dich nieder unter die Hyacinthen/lege dich unter die Roſen/ſtrecke dich nach der Länge auf einer grünen Matten unter den Schatten zu ruhen / da wirſt du erfahren/daß kein Roſen ohne Stachel/daß kaum ein Gräslein/worunter nicht ein ſtinckender Koth-Keffer loſchiret/ es iſt kaum ein Span-breites Flecklein in dem Feld / wo nicht in einem Loch ein verdrießlicher Grill ſitzet/unter den annehmlichſten Schatten / werden ſich gifftige Nadern und anders Unzieffer aufhalten. Wehe dem/ der allzuſicher auf dieſen ſchönen Blumen-Feld ruhen will. Alſo iſt es mit der betrognen/ verlognen / nichtigen und flüchtigen Welt beſchaffen; dem Anſehen nach iſt dieſes ſchöne Blumen-Feld nicht zu verachten/aber unzehlich viel Grillen und Mucken ſtecken dahinder: Bey Fürſtlichen Hoffhaltungen ein vornehme Bedienung / was iſt es für ein ſchönes Feld? wie ſtattlich kan man ſich darinn begraſen? es iſt wahr / aber glaub du mir: es ſtecken Mucken

und

und Grillen dahinder: grosse Mühe / grosser Neyd / grosse Gefahr / und gemeiniglich grosser Fall: dem Amon um Bericht / heunt war er der erste Minister bey dem Persianischen Hoff / morgen ist er schon auf einen 50. Ellen hohen Galgen gehengt. Seynd das nicht Grillen? Königs-Cron / Purpur-Rosen / Ehrenpreiß / was seynd es für schöne Blumen? Guldene Cron und Scepter tragen / in Purpur und Seiden prangen / von einer halben Welt angebettet werden / ist kein schlechte Sach! ist wahr / aber ich sage dir großmächtige Mucken und Grillen stecken dahinter; Dem unschuldigen Joseph um Bericht / es hat ihm nur einmal getraumet / es solte ein grosser Herr aus ihm werden / alsobald hat es seinen eigenen Brüdern so viel Grillen gemacht / daß bey nahend sein junges Blut von diesen Unziffer ist aufgezehrt worden.

Was ist es für ein schönes Ding um die Gold-Blumen / Tausendgulden-Kraut / guldene Gunsel: nicht ein hundert / sonder mehr Hertzen haben diese Blumen bezaubert / man schnapt und tapt allenthalben nach Gold / nach Geld und Gut / nicht allein haben die Juden vor Zeiten das Guldene Kalb angebettet / sondern es knien vor diesen Abgott auch nieder die Christen. Es ist schon wahr / und muß es bekennen: Ein reicher Seegen / und gutes Vermögen ist ein grosse Gnad von GOtt / auf Gold-Blumen ist gut ruhen. Ja / ja; aber gleichwol stecken viel Grillen und Muggen dahinder; dem reichen Mann im Evangelio um Bericht / welcher bey seiner vollen Geld-Truhen / angefühlten Küsten und Kasten mehrer Muggen gehabt / als zur Zeiten Pharaonis gantz Egypten: Quid faciam, sagt er / gantz unruhig auf den Pflaumen / was muß ich anfangen? und hat noch selbige Nacht seinen Abgott / das Gold samt dem Himmel verlohren.

Was ist für ein annehmliches Blumen-Feld / um den heiligen Ehestand? sonderbahr wann neben den Ringlein-Blumen auch Tausendschön / Manns-Treu / je Länger je Lieber

wachsen? Ist alles wahr / aber ich versichere dich / daß man in diesen schöngeblumten Rosen-Feld und guldenen Liebs-Stand auch nicht ohne Grillen und Muggen lebe. O wann man einige Allamodische und verzipffte Paroquen / mancher aufgekrauster Docken visitiren sollte / O wie viel Muggen und Grillen / wieviel Würm / und andere schädliche Unthier wurde man finden? O betrogne falsche Welt?

Diese schädliche Welt-Politic wuste mein Heil. Bertholdus gar wol; darum weit darvon / ist gut für die Muggen. Bertholdus ein Lilien von der Erden / und aus der Erden / aber unbemacklet von den Kott und Spot der Erden. Bertholdus von einen Durchläuchtigen Hauß / ein gefürster Graff von Würtenberg / mit Bluts-Freundschafft den heiligen Marg-Graffen Leopoldo, und viel uralten teutschen Kayserlichen Cronen anverwand / in der Blühe seines Alters mit Fräule Adelheide einer hochtugendlichen Gräfin von Leehmud vermählet / fasse gleichsam in einen Rosen-Garten / und ruhete unter denen allerschönsten Gold-Blumen dieser Welt; O wie ehrlich und herzlich / mit was für ausbindiger Glory und Glantz kunte unser Fürstliche Blumen vor den Augen der Menschen blühen! aber nein! Bertholdus vermerckte gar bald die unruhige Grillen unter denen Rosen / das schädliche Nadergezicht / unter denen Blumen / die gifftige Coloquinten unter den schönen Hiacinthen / unter den weltlichen Hoffleben die unumgängliche Gefahr der Seelen / ut maneat in sublimi pulchritudo, non inquinata â mistione cum terra, damit die Silberweisse Lilien in dero Engel-reinen Unschuld unbefleckt stehe / die Blühe und angebohrner Tugend-Glantz nicht unter das Kott der sündhafften Welt vertretten / schabab / verdunckelt und welck werde / hat Bertholdus noch in den Frühling seines preißwürdigen Lebens das Haupt / und mit diesen auch Hertz und Sinn über die Erden hinauf geschwungen / von der Welt / diesen unruhigen Grillen-Nest sich entfernet / das Hochfürstliche

liche Hauß / und Pallast / Rapier und Degen / Helm und Hut Gut und Blut / alle Herzschafften und Habschafften / Hoff und Hoffnungen zu zeitlichen Ehrn-Stuffen heldenmüthig verworffen / sich in die Clösterliche Einöde verschloffen und verschlossen in die geistliche Lehr-Schul deß grossen Patriarchen Benedicti begeben.

Das Welt-berühmte Closter S. Blasii war jener Garten / in welchen die grundgütige Vorsichtigkeit deß Göttlichen Gärtners die Bertholdische Lilien eingepflantzt hat. Die fleissige Hand und Kunst der Gärtner / hat es bey jetziger Zeit dahin gebracht / daß man auch unter den Blumen weiß und roth in schwartz verkleiden könne / und ist eines aus den raristen Garten Zierde ein schwartze Lilien; Ein Meister-Stuck hat die Hand GOttes in unsern Bertholdo gekünstlet: als welche aus seiner weissen Feld- und Welt-Blum ein schwartze Mönichs-Cron geflochten hat.

Allhier fället mir bey jene seltzame Veränderung / von welcher der heilige Johannes meldet / sol factus est niger. Apol. 6. Daß einsmal solle ein Tag kommen / in welchen die guldene Sonne werde in einen rauchen Buß-Sack schlieffen / dero schönstes Angesicht mit schwartzen Trauer-Flor verhüllen / und alsobald darauf wird die Welt / ein End und der Jüngste Tag ein Anfang nehmen. Ein seltzame Veränderung! Sol factus est niger, wann die Sonne schwartz / wie Kohlen wird; Ein solches Wunder-Geschicht hat sich schon vor 600. Jahren in unsern Teutschland begeben: Bertholdus Sol Austriæ, Bertholdus ein scheinbare Sonne deß gantzen Oesterreichs / so allbereit mit vollen Trop in das Hauß der Fortun getretten / einige Zeichen deß politischen Himmels in Erhöhung zeitlicher Ehren durchloffen / ist urplötzlich verfinsteret / mit schwartzen Flor verhüllet / in ein geistliches Kleid geschloffen. Fragst du mich aber / was diese ungemeine Veränderung bedeutet? sag ich dir / daß die Welt habe ein End genommen; dann dazumal und von

selben Augenblick ware Bertholdo der gantzen Welt-Plunder ein lauteres Nichts / alles hatte vor seinen Gemüths-Augen / und Liebes Neigung ein End / Gold und Gut ein End / hohe Titul und Mittel ein End / eitler Gunst und Dunst ein End / alle verzuckerte Welt-Lust / scheinbare Larven / Venus und Mamons-Güter / womit so manches Hertz bethöret / ein End. Ja gleichwie die Sonne / wann sie dero guldene Strahlen der Welt entziehet / viel scheinbarer oben in dem Himmel leuchtet / also hat auch Bertholthus der Welt entzogen mit viel grösseren Tugend-Liecht vor den Augen GOttes geleuchtet.

Unter anderen Lob-Sprüchen der Lilien ist jener nicht der geringste / so aus der Feder deß Heil. Isidori geflossen: Lilia lactei floris herba, cujus cum candor sit in foliis, auri tamen species intus effulget. lib. 17. cap. 9. Die Lilien sagt der Heil. Lehrer / trägt zwar Mlch und Schnee in den Blättern / aber auch Gold in denen Hertzen. Will sagen / daß die Lilien nicht allein ein Vorbild seye der Jungfräulichen Reinigkeit / sondern auch der goldenen Liebe in den Hertzen. Dieses Lob der Lilien reimet sich sonderbar wol auf unsern hochheiligen Vatter Bertholdum. Also meldet die Lebens-Beschreibung: In lege apprimè eruditus, eloquentiâ clarus, innocentiâ purus, moribus venerandis decentissimè ornatus. Bertholdus war hocherleucht in dem Gesatz GOttes / wol bered und annemlich auf der Cantzel / Engel-rein in der Unschuld / und mit der allerschönsten Manier bekleidet / sonderbar aber barmhertzig / und ein guldner Vatter gegen den Armen. Die Göttliche Majestät hat den Moysi Befehl ertheilet / neben anderen Kirchen-Geräth auch einen grossen Leichter zu verfertigen: dieser muste aus purem Gold seyn / sehr schön und künstlich gemacht / das meinste Zierat-Werck daran seynd guldene Becher / um und um mit schönen Lilien verflecht gewesen. Fecit candelabrum ductile de auro purissimo, de cujus vecte scyphi & lilia procedebant. Exod 37. Durch diesen guldenen Leuchter hat GOtt / sagt

sagt unser Berchorius v. lilium. den geistlichen Seelen Hirten wollen zu verstehen geben / daß dieselbe dero anvertrauten Schäfflein mit tugendlichen Wandel sollen vorleuchten; Sie seynd in der Kirchen GOttes ein guldener Leuchter / beyneben müssen sie mit guldenen Bechern und Lilien gezieret seyn / das ist / sie müssen neben der Lehr und Tugenden / auch freygebige Händ / und ein gulden offnes Hertz zu den Armen tragen; Ein Becher behält nichts vor sich / was er hat / schenckt er den Bedürfftigen / und ein Lilien so hoch auch es übersich wachset / so neiget es doch allzeit den halben Theil seiner Blätter hinunter zu der Erden: also muß auch ein Prälat seyn: von dem was ihm GOtt schencket / muß er mittheilen denen Bedürfftigen / und allzeit ein geneigtes und gnädiges Aug zu den Armen haben. Bertholdus ein guldener Leuchter in Hauß voll der heiligen Tugend; geziert mit Bechern und Lilien / voll der guldenen Liebe zu den Armen. Dahero sein erstes und grösstes Gebot in dem Closter Gärsten gewesen / daß man keinen Armen / gar keinen lär und unbeschenckt solle lassen von dannen ziehen: Celebri edicto, & irrefragabili charitate constituit, ne quid eorum, quæ haberi possunt, cuiquam negaretur. Vit. c. 4.

Von der Heil. Margaretha à Castro geschicht Meldung / daß diese Dienerin GOttes mit sonderbarer Andacht / den Christ-Kindlein beygethan ware; nach den seeligen Hintritt dieser Frauen hat man in dero Hertzen lebhafft eingetruckt das Krippel samt den kleinen JEsus-Kindlein gefunden. Bollan. in Calend. 13. Aprill. Ich weiß zwar nicht / ob man das Hertz deß heiligen Bertholdi eröffnet / ich glaube aber versichert / man wurde darinn nichts anders gefunden haben als Krippel / will sagen: arme Krippel / müheseelige Krippel / elende Krippel / solche Leuth / die man fast schlechter / als das Vieh bey der Krippen achtet.

Nichts ware dem Hertzen Bertholdi höher angelegen / als die

die Arme: Speiß und Tranck liesse dieser heilige Vatter von der Tafel tragen / und schickt es den Armen; Wein und Brod aus Kuchen und Keller bringen / und schickt es den Armen. Kleid und Pfeid aus den Kasten hohlen / und gibt es den Armen. V. c. 20. Majolus schreibt: In Pohlen seye vor Zeiten ein Berg gewesen / allwo man Krüg / Schüssel / Häfen / Teller und anders Kuchen-Geschirr so natürlich und wolgestalt in den Steinern und Felsen gefunden / daß es ein Haffner aus Laim nicht besser machen kunte. Zur Zeiten Bertholdi, hat man solche Miracul zu Gärsten auch gefunden / uichts mehr / als Hafen und Krieg / sonderbar um Mittag-Zeit / indem nemlich die Armen Schaar-Weis seynd um Essen und Trincken kommen.

Zu Lisabona wird noch auf hentigen Tag jenes Tischtuch / auf welchen unser gebenedeyter Heyland geessen und getruncken / aufbehalten; Dieses Tischtuch ist durchaus mit den allerschönsten Lilien gesticket / und hat es die allerseeligste Jungfrau und Mutter JEsu mit dero eigenen Jungfräulichen Händen gemacht: ist ein recht schöne saubere Arbeit durch dieses mit Lilien gestickte Tischtuch hat uns die allerweisseste Jungfrau lehren wollen / daß wir bey den Tisch der Armen nicht vergessen. Dieses Lehr-Stuck hat sonderbar vor Augen unser Marianische Lilien Bertholdus, Bertholdus also geneigt zu den Armen / daß er GOtt Miracul zu thun gezwungen; wie dann geschehen; Als man selbiger Zeit täglich drey Männer in dem Convent mit den Geistlichen abspeisete / und noch darzu reichlich beschenckte / hat es sich einmal zugetragen / daß das Brod durch die Arme schon alles verzehret / nichts für diese seine drey liebe Gäst überig geblieben / damit aber dieser heilige Vatter sie nicht ungetröst solte von sich lassen / hat er bey der Göttlichen Allmacht so viel vermögt / daß ihm der HErr durch seine Engel drey schöne Läiblein von Himmel geschicket / und geschencket hat. Vit. c. 16.

Die

Die heilige Ida ein vornehme Gräfin aus Teutschland ist sehr barmhertzig gegen den Armen gewesen; Sie hatte stets vor dero Augen ein Todten-Bahr / diese liesse sie täglich zweymahl mit Brod anfüllen / und solches unter die Armen austheilen; dann sie wuste wol / daß wer ein glückseeliges Sterbstündlein haben will / müsse solches mit reichen Allmosen bey den Armen erbettlen. Die Heilige Cunila ein Königliche Princessiu ist sehr barmhertzig gegen den Armen gewesen / sie sparete das Brod von dem Maul und reichete es den Armen / einsmahl als sie mit einen Fürtuch voll Semmel-Schertzel denen Bettlern zueilete / wurde sie von den Herrn Vatter gefragt / was sie truge / sie eröffnete das Fürtuch / und sahe nichts anders als kleine Messer / Spieß und Degen; ein Wunder-Ding! aber recht / dann die beste Waffen wider unsere Feinde ist das Allmosen / und ein Stuck Brod / so man einen Bettler zuwirfft / ist das beste Stuck / womit man in den Himmel kan Presse schiessen.

Der Heilige Thomas von Aquin ist sehr barmhertzig gegen den Armen gewesen; einmal hat er auch das jenige / so von der Taffel übrig / den Armen zutragen / und sehet Wunder! alle Stücklein Brod seynd unter seinen Händen zu Rosen worden. Aber warum Rosen? darumen: Allmosen bringt Rosen / und gehen die Barmhertzigen gleichsam auf Rosen in Himmel. Ein Adeliche Dama ist gegen den Armen sehr barmhertzig gewesen; Einmal hat sie einen Aussätzigen Bettler in der Gassen aufgefangen / denselben geputzt / gesäubert / gekleidt / gespeist / so gar in dero Schlaff-Kammer und Beth geleget / den andern Tag ist der Bettler verschwunden / und hatte das Bett mit den schönsten und frischen Blumen / ob es schon Winter gewesen / bestreuet verlassen. Also gehet es / der ihm wohl betten will / dem rathe ich / er solle bißweilen den Bettlern ein Strohsack vergunnen.

Solche Wunder-Ding und Werck der Barmhertzigkeit

waren meinen heiligen Vatter nicht unbekandt / darumen ist allezeit sein erste Sorg vor die Arme gewesen / sein höchste Lieb zu den Armen; also zwar daß dieser grosse Diener GOttes das jenige für unrein und verdammlich gehalten / so den Armen entzogen wurde. Wie dann geschehen / daß Bertholdus einen grossen Korb voll Brod / wie auch ein andersmal ein ergebiges Stuck Geld lassen in das Wasser / in die vorbey fliessende Ennß versencken / dieweilen solches den Armen wider seinen Befehl versagt worden. Lieber wolte Bertholdus ohne Geld und Brod leben / als ohne Barmhertzigkeit. O warhafftig Bertholdus ein schöne Lilien / die Silber in den Blättern / aber Gold in den Hertzen trägt: Silber in zarter Reinigkeit deß Gewissens / aber Gold in der Vätterlichen Liebe zu den Armen.

In den hohen Liedern / wird nicht unselten die Lilien / und mit der Lilien die himmlische Braut gepriesen. Cant. 2. sagt Salomon, sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. Mein Freundin ist unter den Töchtern / wie ein Lilien unter denen Dörnern. Ich verehre alle gelehrte Meinungen der heiligen Vätter / nach meinen Geduncken schicket sich dieser heilige Text nicht übel auf unseren heiligen Vatter: Sicut lilium inter spinas. Bertholdus ein schöne Lilien / aber auch unter den Dörnern. Wie da? nemlich als dieser grosse Seelen-Eyfferer mitten unter den Sündern gestanden. Der heilige Paulus ein lebendige Posaune deß Heiligen Geistes / ein Sonne der Christlichen Kirchen / ein warhaffte Copey deß Gecreutzigten Welt-Weyland / raptus est in tertium cœlum, ist schon in Himmel gewesen / ware aber mit dem Himmel nicht vergnügt / ist wiederum auf die Erden kommen. Warum? GOTT Seelen zu gewinnen / diesen eyfferigen Welt-Prediger nicht ungleich der Heilige Bertholdus, achtete es für sein höchste Glückseeligkeit / wann er einen Sünder aus seinen verdammten Kott kunte hervor helffen. Ze-

lo ſalutis animarum nullos refugit labores, diu noctuque magnâ promptitudine confeſſiones peregrè de hac cauſa eum adeuntium excipiens. Vit. cap. 14. Von Chriſto JESU unſeren gebenedeyten Heyland ſagt der Heilige Text: Labia ejus lilia. Cant. 5. Seine Lefftzen ſeynd wie die Lilien / warum wie die Lilien. Dieſe Blumen ſeynd weiß oder blau / das iſt kein Farb für ſchöne Lefftzen? Cornelius à Lap. antwortet / weilen dieſe Königliche Blumen wegen der ausbündigen Schönheit ein ſonderbare Tugend haben / die Gemüther an ſich zu ziehen; Ein ſolche wunderbarliche Krafft hat unſer Heyland gehabt: Erant appropinquantes ad JEſum publicani & peccatores. Luc. 15. Mein JEſus ware Mitten unter den Sündern / und lehrete ſie / dieſen hat es Bertholdus vor anderen nachgethan / labia ejus lilia. Welcher mit ſeiner Freundlichkeit alle Hertzen an ſich gezogen: Tantus fuit amor eum videre cupientium, ut ſe quisque infelicem reputaret, ſi ejus non audiſſet conſilium, ſuam ei confeſſionem non feciſſet. Vit. cap. 20. Alſo groß war der Eyfer / die Begierd / die Lieb dieſen heiligen wunderthätigen Mann zu ſehen / daß ſich diejenige für unglückſeelig ſchätzen / ſo dero Hertz ihm nicht eröffnen / ihre Sünd beichten / und ſeine heilſame Räth anhören kunten.

Das Amt eines Beichtvatters iſt zwar heilig aber gefährlich / dieſe eyfferige Männer ſeynd nicht unſelten wie das Heilige Tauff-Waſſer / waſchen andere von den Sünden / werden aber gar offt dardurch ſelbſten ſchmutzig. Bertholdus, ein Heiliger / unverdroßner Beichtvatter / gantze Nächt iſt er in dem Beicht-Stuhl geſeſſen / als ein erfahrniſter Seelen-Artzt hat er die Wunden der Sünder geheilet / als ein guter Hirt hat er auf ſeinen eigenen Schuldern die irrende Schäflein zu dem Schaaf-Stall getragen / wie ein liebreicher Vatter hat er die verlohrne Kinder umarmet / wie ein emſiger Lehrmeiſter hat er die Unwiſſende unterrichtet /

tet/ wie ein Richter die Sünder abgestrafft/ wie ein Priester sich für die Sünder aufgeopffert. Also eyfferig Bertholdus in Bekehrung der Sünder/ daß er von der gantzen Nachwelt den schönen Ehren-Titul erlangt: Patronus pœnitentium. Daß er gewesen/ und annoch seye ein grosser Patron/ ein Advocat / eine Zuflucht und liebreicher Vatter aller büssenden Sünder. O höchstes Lob! O grosse Gnad! Labia ejus lilia. O himmlische guldene Lilgen!

Die Juden haben einmahl ein grosses Elend erlitten/ wegen ihrer Sünden hat GOtt feurige Schlangen in das Land geschickt / viel tausend Menschen haben sie gebissen und umbracht/ nach vielen Bitten und Betten hat sich der HErr erbarmet/ lassen auf offenen Feld von Ertz eine Schlangen giessen/ und aufstellen. Qui perculsus aspexerit, vivet. Der sie nur hat angeschaut/ ist gesund worden: Eine solche wunderbare Schlangen ware Bertholdus, O wie vielen und grossen Sündern hat er den nagenden Wurm im Gewissen getödtet! Das hab ich erfahren/ sagt jenes Weibs-Bild; die gifftige feurige Schlangen der unreinen Liebe hat mich tödtlich verwundet/ von diesem Wurm hat mich allein der heilige Bertholdus geheilet: Ein Hochadeliche Person war besagter Frauen wider alle Eheliche Treu sehr zugethan / Bertholdus hat beyden dieses schädliche Laster scharff verwiesen/ beyde haben zwar Besserung versprochen/ allein das süsse eingetrunckene Gifft/ und schlimme Gewonheit ware so groß/ daß beede noch selbe Nacht sich zur Ungebühr veranlasset haben. Aber sihe Wunder! Bertholdus war annoch in selben Schloß/ und als die unschambare Venus durch den Saal zu ihrer Buhlschafft eilete; muste sie augenblicklich still stehen wie ein Stock/ und kunte so lang von der Stell kein Tritt vorsetzen/ biß sie ihr lasterhafftes Beginnen reumüthig dem H. Vatter gebeichtet/ und beweinet hat. Ist BERTHOLDUS nicht ein Patron und Zuflucht der Sünder?

Als Jerusalem zerstöret worden/ haben die Priester das heilige Feuer von Altar genommen/mit Aschen und Kohlen in einer trucknen Cistern vergraben/ nach 70. Jahren/ als das Volck wieder aus der Gefangenschafft erlöst/ nach Jerusalem kommen/ das Feuer gesucht / haben sie nichts / als aquam crassam ; ein dickes / trübes Wasser gefunden ; Mit diesem Wasser haben sie das Opffer besprengt ; seht Wunder! so bald die helle Sonne aus den Wolcken hervor geleuchtet/ ist augenblicklich das trübe Wasser ein helles Feuer worden. 2. Mach. 1. Ein grosses Wunder! solche unzahlbare Wunder hat auch Sol Austriæ Bertholdus, unser Oesterreichische Sonne gethan/dazumahl/als er in den stinckenden/ trüben/ groben Hertzen der Sünder / das helle Feuer der Göttlichen Liebe angezündet ; Das hab ich erfahren/sagt Leo/ein offentlicher Strassen-Rauber. Es ware schon an dem daß der Hencker seinen gottlosen Leben sollte den Feyerabend machen / in dieser höchsten Noth/nahme Leo die Flucht in das Kloster / fället Bertholdo zu Füssen / er nahme ihn auf unter die Zahl seiner Geistlichen / machte mit seinen heilsamen Ermahnungen aus einem wilden Löwen ein sanfftmüthiges Lämmlein / aus einer stinckenden/ trüben Koth- und Spott-Lacken ein helles Feuer / ein Mann voll der Tugenden/und grosser Heiligkeit. c. 10. Ist Bertholdus nicht ein Zuflucht der Sünder?

Grosse Krafft und Würckung hat das Wasser zu Siloe gehabt : Ein Blinder / sagt das Evangelium/ist einmahl zu unseren HErrn kommen / hat ihme gebetten um das Gesicht / der gebenedeyte Heyland nimmt einen Staub von der Erden und den Speichel aus seinem Mund / macht ein Koth / bestreichet damit den Blinden die Augen / und befiehlt er solle sich mit gemeldtem Wasser abwaschen. Ein Wunder-Ding! kaum hat er mit dem Wasser die Augen berühret / hat er schon gesehen. Noch ein grössers Miracul wirst du bey dem Heil. Bertholdo finden/er hat unzahlbare verblenden und blinden /

verstockten Sündern die Augen eröffnet. Ich habs erfahren/ sagt ein gewisse Dama / mich hat die eitle Hoffart gantz blind gemacht/und habe nicht gesehen/was für ein verguldte/ glassirte Mist Puten ich seye/habe gleichwol vermeint / mein weisser Balg seye aus einen bessern Laimen gemacht als andere. Ich bin einmahl/sagt sie/ voll der Hoffart/ und aufgeputzt wie der Esel am Palmtag zu Gärsten in die Kirchen kommen/und damit ich die Augen der Leut mit meinem Aufputz nur wol füllen kunnte/habe ich mich die erste vor allen gestellet / aber sehet auch der todte Bertholdus wollte meine stinckende Hoffart nit ertragen! in einem Augenblick seynd mir bey seinen wunderthätigen Grab/alle Kleider/auch so gar das Hemmet von dem Leib gefallen / daß ich blutroth / voll der Schaam und Schand vor vie hundert Augen auf der Erden da lage; lieber wäre mir gewesen der Tod/als dieser offentliche Spott. Aber Gott sey Lob/da seynd mir die Augen recht aufgangen/und habe erkennet / wie hoch der übrige Aufbutz und Hoffart dem Göttlichen Augen mißfalle ; Hat also durch die Fürbitt Bertholdi mein Hoffart ein End / und mein bußfertiges Leben den Anfang genommen. c. 30. Ist Bertholdus nicht ein Patron und Zuflucht der Sünder ? Sicut Lilium inter spinas. BERTHOLDUS mit einem Wort eine schöne Lilien / auch unter den Dörnern.

Uber alles seynd die Lilien ein solche Blum/in welcher der Göttliche Gärtner uns sonderbar die Demut vor Augen stellet. Billich wird die Lilien ein König der Gärten benahmset/und wol würdig/daß es die Monarchen zu dero Namen und Stammens-Schild erwählen ; Dann neben dero Schönheit und Majestät / womit sie es allen Blumen vorthut / wird sie doch allezeit mit geneigtem Haubt vor unsern Augen stehen: Per hoc quid aliud nobis commendatur, quam humilitas. sagt Bernardus Tract. de Pass. cap. 29. Und ist eine Vorstellung und Lehr-Schul der Demut. Bertholdus in diesem Stuck

auch

auch eine Lilien: Bertholdus ein Schatz und Zierde des armen Gärsten / ein unsterbliche Glory des werthen Oesterreichs / ein Cron der triumphirenden Kirchen / eines aus den rarsten Kleinod unsers heiligen Vatters Benedicti, eine Blum / so mit dero Englischen Tugend-Geruch gantz Teutschland erfüllet / aber auch ein Lilien in der Demut. Ein Hauptmann im Evangelio hat den gebenedeyten Heyland ersuchen lassen / er möge seinen krancken Soldaten die Gesundheit ertheilen; als dieser aber vernommen / daß Christus der HErr persönlich seinem Haus zumarschiret / laufft er eylend denselben entgegen / wirfft sich vor ihm auf die Erden / Domine non sum dignus. HErr / sagt er / ich bin es nicht würdig / daß ihr mich heimsuchet: Mein Quartier ist nur für einen Soldaten / nit für einen so heiligen Mann / wie ihr seyd / mit einem Wort könnet ihr alles richten. Et miratus est JEsus. Uber welches sich der HErr JEsus sehr hoch verwundert hat. Jansenius fragt / über was sich dann der HErr verwundert? Uber den grossen Glauben? Etiam auch / ja / aber fürnemlich über die grosse Demuth dieses Edelmanns / und ist wahr / es ist sich billig zu verwundern / wann grosse Herren / sonderbar wann sie ein gutes Officium und Charge haben / wie dieser Hauptmann sich demüthigen / absonderlich einer geistlichen Person. Vor dem heiligen Bertholdo haben sich viel grosse Häupter gedemüthiget: Bertholdus ware vor GOtt und den Menschen in grossen Ehren / aber auch in grosser Demut.

Geehret / geliebet / und gelobet hat den heiligen Bertholdum Leopoldus ein heiliger Fürst / die Sonne unsers Vatterlands / der ihme vielmahlen besucht / heylsamen Rath in seinen schweren Regierungs-Last einzuholen. Geehrt / geliebt und gelobt hat Bertholdum Ottokarus Hertzog des werthen Steyermarck / unser gottseelig-mildreichster Stiffter: Teutschland ware zu selbigen glückseligen Zeiten gleichsam ein Himmel / in welchen so viel heilige Männer als Stern gläntzeten; aus al-

len

len hatte Bertholdus die Ehr / und wurde allein würdig geschätzt / deme die ersten geistliche Pflänzlein in diesem neuen Garten in einem schönen Flor und Vollkommenheit zu bringen / aufgetragen worden. Geehrt und gelobt hat Bertholdum Reginbertus der Hocherleuchte Fürst und Bischoff zu Passau / der selben nicht anderst benahmste / als einen heiligen / und GOTT würdigen Prälaten: Venerabilem & Deo dignum Abbatem. Geliebt und geehrt hat Bertholdum Conradus der heilige und grosse Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Dieser unschuldige und standhaffte Fürst ware in der grausamen Spaltung Teutschlands von der Römischen Kirchen von Henrico dem Kayser mächtig verfolget / von seinem Ertz-Bischofflichen Thron verstossen / aus dem gantzen Römischen Reich verbannisiret / muste gleich einem heiligen Athanasio, in dem Elend herum wandern / und als er auch in denen finsteren Hölen und Wäldern die Sicherheit nicht hatte / hat er doch seinen Schutz bey dem heiligen Bertholdo gesucht / und zu Gärsten gefunden. Vit. c. 1. Hist. Salisb. lib. 4. c. 3. Geliebt und geehrt hat Bertholdum Sophia die Durchleuchtigste Princessin / Welphonis Hertzogen aus Bayern / diese Frau vermeinet nicht anders / als sehete sie in diesen heiligen Vatter einen eingefleischten Engel; zum Zeichen dero Liebe hat sie ihm und sein Closter mit vielen Gütern und Reichthum beschencket. Geliebt und geehret haben Bertholdum die höchst gecrönte Häupter auf Erden / also Conradus der Römische Kayser und Stiefs-Sohn Leopoldi, unsers heiligen Marggrafen / ihme erwählet zu seinen geistlichen Vatter / zu einem Lehr-Meister seines Gewissens / zu einem Hirten seiner Seelen / zu einem Richter seiner heimlichsten Rathschläge / zu einem GOtt und Verwalter seines Hertzens / mit einem Wort; Bertholdus wegen der Glory so vieler Miracul / wegen Glantz so grosser Heiligkeit / wegen Ruff seines wunderbarlichen Lebens / ware in gantz Teutschland / eine Sonne / in Oesterreich ein Phœnix, in der

Kir-

Kirchen GOttes ein scheinbares Liecht / angesehen / geliebt und gelobt von allen Menschen / und dannoch bliebe Bertholdus bey allen so hohen Ehren / eine Blum der Demuth / eine niederträchtige Lilien / also zwar / daß er sich allzeit schätzete / den Kleinesten unter seinen Brüdern / den grösten unter den Sündern / auch den Unwürdigsten vom Himmel einige Gnad zu empfangen. Vit. c. 15.

Bertholdus nicht allein geehret von den Menschen / von Fürsten und gecrönten Häuptern / sondern auch von GOtt und seinen Heiligen / sonderbar von Maria der Glorwürdigsten Königin aller Heiligen. Der seelige Guilielmus ein treuer Liebhaber der Mutter GOttes / ein Graf von Montpelier, hernach ein armer Religios aus meinen Orden / hatte sein mehreste Andacht in den Ave Maria, nach seinen seeligen Tod ist aus dem Grab eine schöne Lilien gewachsen / worauf mit guldenen Buchstaben geschrieben: Ave Maria. Ein einfältiger Bettler hat in seinen Kopff nicht mehr bringen können / als diese zwey eintzige Wort: Ave Maria. In diesem hangte sein gantzes Gesatz / all sein Kunst zu bettlen / und zu betten; nach seinem Hintritt ist aus dem Grab auch eine Lilien gewachsen mit guldenen Buchstaben: Ave Maria. Benedictus auch ein Gottseeliger Ordens-Mann / und Jünger Benedicti, ein grosser Liebhaber Mariä / ist viel Zeit unter der Erden gelegen / als man sein Grab eröffnet / hat man frische Lilien in seinem Mund gefunden / mit so annehmlichen Geruch / als wann es Blumen vom Himmel wären. Die Lilien seynd Blumen / so mehrentheils in den Marianischen Garten blühen. Bertholdus nicht weniger ein Marianische Lilien: Hertz und Mund ware mit Marianischer Liebe erfüllet; darum muste sein Kloster allein unter den Schatten und Schutz Mariä eingeweihet werden. Es muste auch sein Convent und geistliche Heerde vor dero Schild-Namen und Stammens-Wappen / als rechte Erben der Marianischen Andacht auf ewige

Zeiten die Bildnus MARIÆ führen; BERTHOLDUS selbsten wurde nicht anderst benahmset: Als Capellanus Mariæ: Ein Capellan der Mutter GOttes. O schöne Marianischen Lilien.

BERTHOLDUS muste auch geehret werden von denen Sinn-losen Creaturen/und Elementen. Bertholdum ehrete und verehrete das Wasser. Das Wasser hat sonst nicht viel Respect auf die Heilige/ den heiligen Petrum um Bericht; er war der vornehmste aus den Aposteln/ ein Vice-Gott auf Erden/und noch darzu mit dem Wasser wohl bekannt/ ein Fischer/einmal hat Petrus JEsu zu Lieb wollen auf den Wasser gehen/ aber die Kunst hat gefehlet/ und wäre beynahend ertruncken; Den heiligen Bertholdo aber muste dieses unbändige Element gleichwol den Gehorsam leisten: Das bezeuget der Bach/ so die Mauren unsers Closters bestreichet; dieser hat sich vielmahlen nicht ohne grossen Schaden des Gotes-Haus/ergossen. Bertholdus gebietet diesen bey den Gehorsam nicht mehr zu wachsen / und von derselben Stund an/ hält er sich auch gantz demüthig in seinen gebührenden Schrancken. BERTHOLDUM ehreten die Fisch. Einsmals wollte er seine liebe Gäst mit Fischen tractiren/ weilen aber nichts in Kalter/ist er selbst zum Wasser gangen/ und alsobald seynd etliche schöne Stück Asch aus dem Waffer gesprungen / und haben sich zu seinen heiligen Füssen geworffen. Vit. cap. 10. & c. 4. Bertholdum ehreten die Brünn; Das bezeuget der annoch unweit des Closters heunt fliessende Wunder- und Gnaden-Brunn/aus welchen dem heiligen Vatter kurtz vor seinem Tod ein Trunck gereichet/ und sich zum andern mahl in Wein verändert hat. Vit. cap. 24. Bertholdum ehrte und verehrte unser allgemeine Mutter die Erden / alles was lebt und schwebt/muß zu Staub und Erden werden/ diesen Fluch hat uns Adam auf den Rucken gebunden/ wenig/ wenig ausgenommen/ BERTHOLDUS hatte unter anderen raren Hei-

ligen

ligen / auch von der Erden die Ehre / daß er nicht nur ein hundert / sondern noch mehr Jahr unter den Würmen ohne Würm/unter den Koth und Kalch / ohne Verfaulung/ in der Erden / in dem Grab unversehret geruhet / und gelegen ist. Hier zeuget sich Bertholdus abermaln gleich einer Lilien / die auch abgebrochen/ ihren Geruch und Flor erhält; und ware solche Unverwesenheit nicht gar unbillich / dann Bertholdus lebte auf Erden / gleichsam ohne Erden/ er lebte unter den Menschen wie ein Engel / in der Reinigkeit wie ein Engel/ in der Unschuld wie ein Engel / in der Lieb und Lob GOttes wie ein Engel/ darum ist er gestorben wie ein Engel/ und in dem Grab unversehrt geblieben wie ein Engel.

Was noch mehr ist / BERTHOLDUS dieser wunderbarliche hochheilige Mann wurde auch mit sonderbarer Ehrerbietigkeit / Forcht und Schrecken angesehen / auch von denjenigen/ der die Himmlischen Fürsten nicht förchtet / und der mit der Allerhöchsten Majestät / mit GOTT selbsten um die Præcedenz gestritten / und um den ...sten Ehren-Sitz gestritten hat / ero similis altissimo. Die gifftige Schlangen halten sich gern bey den Dörnern auf / wann man aber bey den Dorn-Hecken / die Lilien pflantzet / so kan dieses Ungezieffer den annehmlichen Geruch derselben nicht ertragen / muß weichen und sich verkriechen ; Die Höllische Schlangen dringet sich sonderbar gern unter die Dörner bey denen sündhafften Menschen ein / zu Zeiten BERTHOLDI war allenthalben eine grosse Noth vor dieser verdammten Schlangen / unzahlbar viel Menschen hat der böse Geist leibhafft besessen / wie dann aus allen Ländern dergleichen elende Creaturen in grosser Menge hieher geführet wurden/ sobald aber der Teuffel den Geruch unser Bertholdischen Lilien vernommen/ bloß auf Anruffung dieses heiligen Namen / hat er die Flucht genommen.

Der Heilige Ertz-Engel Michael hatte grossen Gewalt

von GOTT / aber gleichwol wäre der Teuffel schier sein Meister worden / sie seynd einsmahls mit einander in einen Streit kommen/wegen des seligen Leichnams des grossen Propheten Moysis, da hatte der Engel so viel Hertz und Macht nicht / daß er dieser verfluchten Bestien kunte das Maul stopffen / es hat sich GOTT selbsten müssen in das Mittel legen. Ex Jud. v. 9. Der Ertz-Engel Michael hatte grossen Gewalt von GOtt/ nichts destoweniger wollte er/ daß der Teuffel seinen jungen Tobias nicht schaden sollte / hat er müssen die Schlaff-Kammer mit einem Hertz eines gewissen Fisches ausrauchen. Tob. cap. 9. Die heiligen Apostel und Jünger Christi / haben von ihren Lehr-Meister einen grossen Gewalt über alle Teuffel / ja wider die Höll selbsten bekommen / und dannoch / wann sie haben wollen einen Geist austreiben/ hat es überaus viel Mühe/ viel Beten und Fasten gekost/ offt haben sie gar nichts gericht. In der heimlichen Offenbahrung Johannis/war ein heilige Frau/GOtt selbsten hat ihr ein Cron von zwölff Sternen aufgesetzt / und hat sie mit der schönen Sonne selbsten/an statt des Mantels/ umgeben; dannoch war diese Frau so mächtig nicht/ daß sie kunnte den Höllischen Drachen widerstehen / sie hat müssen die Flucht nehmen. Apoc. 12. BERTHOLDUS war ein solcher Mann/ vor deme die Teuffel gezittert; war also heilig/ daß die verdammte Bestien auch seinen Namen nicht ertragen kunten; war also mächtig / daß er den Fürsten der Finsternus / diesen stoltzen Geist auch nur mit einem Strohhalm hat schlagen und jagen können. Vit. cap. 12. & cap. 22. cap. 14. Meritò dignus venerari quem constat ita diabolo dominari, ut fasciculo straminis omne sibi adimat robur fortitudinis. O glorreicher und siegreicher Bertholde, O edle Lilien! welcher mit grossen Miracul und Wunder gepriesen worden von dem Himmel / geehret von den Elementen / geliebt von den Menschen gelobt von den Engeln/und geforchten von der Höllen.

Und

Und was sag ich von der Ehre / so unser heiliger Bertholdus von denen Creaturen empfangen / der unsterbliche GOtt / der Schöpffer aller Wesenheit / hat gleichsam alle Schätz seiner Reichthum aufgethan / Bertholdum diesen seinen liebwerthisten Freund mit Ehr und Glory bekleiden zu können; Dannenhero ist es geschehen / daß GOtt noch bey seinen Lebs-Zeiten die Himmel eröffnet / etlichen frommen Geistlichen in den Closter warhafftig gezeiget / was für einen herzlichen Sitz / was für einen Thron / was für Glantz und Glory auf Bertholdum warten. O quàm decora sedes vestra, quàm ineffabili ornatu vestræ exspectationi præparata. Vit. c. 15. O GOtt (sagte Siboro ein heiliger Religios und Jünger Bertholdi) wie glorreich / wie schön ist halt dein Sitz / welchen dir die höchste Majestät hat vorbereitet! freylich wol glorreich / schön / der Sitz und Thron Bertholdi, als welcher in seinen Apostolischen Seelen-Eyffer / gleich den heiligen Aposteln / in Verkündung der Geheimnussen und künfftiger Wunder-Ding / ein Prophet / in täglichen Bußwercken und grausamer Casteyung seines unschuldigen Leibs / mehr als ein Martyrer in der Welt geleuchtet hat. Und eben aus dieser Ursach hat den grund-gütigen GOtt beliebet Bertholdum mit einen so herzlichen End zu crönen / mit solcher Glory von dieser müheseeligen Welt abzuholen / daß dergleichen wunderbahrer Todt von wenigen Dienern GOttes gelesen wird.

Die Lilien seynd nicht unselten Vorbotten eines glückseeligen Todts gewesen: In dem Closter Modoaldi hat sich dieses Wunder zugetragen / so offt ein Geistlicher sterben solte / hat man allzeit etliche Tag zuvor in seinen Chor-Stuhl ein schöne Lilien gefunden; und dieses Miracul hat gewehret biß auf das Jahr 1523. Papebroch. S.J. in apend. ad diem 12. Maij. In den Garten Kayfers Caroli deß V. ist ein Lilien-Stock gestanden / dieser hatte zwey Blumen / sie seynd mit einander aufgewachsen / eine hat geblühet zu der rechten Zeit / und ist

wieder verwelcket: die andere wolte mit der Blühe nicht hervor/ sondern stunde grün in dem Knopff den gantzen Sommer/ erst in dem spaten Herbst/ und in derselben Nacht/ als Carolus dieses Zeitliche mit dem Himmlischen verwechslet/ hat diese Lilien dero silberweisse Blätter aufgeschlossen/ so mit jedermans höchsten Verwunderung / für ein scheinbares Zeichen eines glückseeligen Hintrits deß großmächtigen und frommen Kayſers gehalten worden. Famian. de bello Belg. an. 1558. O mit was für einen glückseeligen Todt hat Bertholdus die Welt geseegnet! Bertholdus glorreich in dem Leben noch glorreicher in dem Todt: heilig in dem Leben noch heiliger in den Todt! 32. Jahr hat Bertholdus die Regirung deß Closters getragen/ und wol/ das 80ste mit seinem Alter erlanget. Als nun diese edle Blum aus unseren Garten solte in das himmlische Paradeiß verpflantzet werden/ hat Bertholdus seine Geistliche Kinder zu sich ruffend/ dero Gewissen als ein sorgfältiger Vatter zum letztenmal untersuchet/ sie mit der General-Absolution aller Sünden entbunden/ sie mit trostreichen Ermahnungen gestärcket/ und demüthigst um Verzeihung seiner Gebrechen/ und Unvollkommenheiten gebetten: unterdessen als das letzte und tausendmal erwünschte Stündlein herbey nahete; höret Wunder! da alles in vollen Trauren stunde/ und den lieben Gebrüdern gantze Bäch der heissen Zähren aus den Augen flossen/ machte er sich auf/ ermunderte seinen Geist/ fienge an gleich einer himmlischen Schwanne die Litaney von den Heiligen GOttes vorzusingen/ und singete so lang/ biß er singend und frolockend unter den Händen seiner weinenden Geistlichen Kindern/ seinen Geist in die Händ seines Schöpffers glückseelig aufgabe: Vocatâ congregatione ipse Lytanias incipit, & usque animæ reditionem cum aliis decantavit. c. 23. O glückseeliger Todt! singen und sterben! Hilarion ein alter Heiliger Vatter hat 80. gantzer Jahr in der Wüsten mit grosser Buß- und Heiligkeit verzehret/ und dannoch hat er sich in seinem Todt

sehr

sehr bekümmert / ja wol singen? Paulus der Heilige Apostel ist noch bey Lebs-Zeiten von den Engeln in Himmel getragen worden; aber dannoch in seinem Todt hat er nicht gesungen. Mein heiligster Vatter Benedictus nahme gar einen glückseeligen Todt; GOtt hat ihm als einen triumphirenden Kayser einen neuen Weeg im Himmel gemacht / denselben mit den schönsten Tapezereyen / und unzahlbar viel Tortzen gezieret / stratam palliis, & innumeris coruscam lampadibus. Er ist stehend vor dem Altar GOttes gestorben / aber dannoch hat er nicht gesungen. S. Greg. l. 2. Dial. Der H. Seraphische Vatter Franciscus / ein lebendiges Ebenbild deß gecreutzigten JEsu / gezeichnet mit denen allerheiligsten fünff Wunden / hat zwar ein glückseeliges End genommen; in seiner Kranckheit haben ihm die Engel selbsten Musicirt / aber dannoch hat er sterbend nicht gesungen. In vit. Die Heilige Gertraud ein rares Kleinod aus meinen Orden / ware zwar so glückseelig / daß sie dero Engel-reinen Geist in Beysein der allerseeligsten Mutter GOttes und vieler Heiligen hat aufgeben; Christus der HErr hat ihre Seel in seine Wunden in sein Hertz verschlossen / und also mit grossem Jubel in Himmel getragen. Aber dannoch hat Gertrudis in dero letzten Sterbstündlein nicht gesungen; Bertholdus mein heiligster Vatter hat allein von dem Himmel die Ehre: Usque animæ reditionem cum aliis decantavit. Ist singend gestorben. Wann die Seraphinen / die höchsten Engel in Himmel sterben solten / wurden sie anderst nicht sterben / Bertholdus, nemlich mit singen. Ist noch nicht genug: Bertholdus ist gestorben / als man aber seinen heiligen Leichnam wolte mit gebührender Ehre zu seinem Ruhebetlein tragen / höret abermal neue Miracul / neues Wunder! haben die Fürsten deß Himmels / die allerreineste Geister und Engel GOttes / solches Ambt den traurigen Brüdern zu dero Consolation nit vergunt / sondern sie selbsten nahm so grosses Heiligthum auf ihre Schuldern u. trugen den entblichnen Bertholdum

in

in Ansehen einer unzahlbaren Menge Volcks / auf ihren Händen in die Kirchen / zu den Grab: Ejus sacrum corpus Angelicis ad tumulum deportatum manibus, innumeris statim claresscere cæcipit miraculis. M. S. Garst. vit. cap. 15. Sein heiliger Leib ist von den Englischen Händen zu den Grab getragen worden / und hat alsobald mit unzahlbaren Miraculn zu leuchten angefangen. Und was nicht weniger zu verwundern; damit dieser Englische Mann / und eingefleischte Engel von denen Himmlischen Geistern noch mehr gelobt und gepriesen wurde / haben sie auch bey seinen Ruhe-Bettlein / mit den allerrarsten Instrumenten ein liebliche Music angestimmt / frolockende anstatt deß traurigen Requiem, ein fröliches Te Deum laudamus gesungen; Vit. cap. 31. M. S. Garst. Zur dessen ewigen Angedencken noch heutiges Tags nach vollendter Complet Abends / durch die gantze Octav die Litaney der allerseeligsten Mutter GOttes unter Lauten- und Seiten Klang nicht ohne sonderbarem Zulauff deß andächtigen Volcks angestimmt und gehalten wird.

Zum Beschluß: seynd die Lilien ein Sinnbild der guten Hoffnung / also hat Christus JEsus selbsten seine Apostel unterwiesen / sie solten das Vertrauen zu GOtt von den Lilien considerate lilia agri. Matth. 6. Diese haben allein dero Wachsthum / Flor / und Unterhaltung / Schönheit und Leben von dem Himmel; der Allerhöchste ist selbsten dero Gärtner und Schutz-HErr. Liebe Garstner! wo liegt euer Hoffnung? schau auf gegenwärtigen Grab-Stein / da ligt Bertholdus bestreuet mit Blumen / ein Lilien unter den Rosen / Bertholdus ist nicht allein dein Schatz / sondern auch dein Schutz / in dieser Bertholdischen Lilien blühet dein gantze Hoffnung. Wilst du dessen ein Prob? so höre nur seine letzte Wort / das Testament deines heiligen Vatters: Tempus advenit, sagt er / hinc transeundi. Liebste Kinder! es ist nun Zeit / daß ich von hinnen scheide / Sed scitote, quia vos nunquam deseram;

aber

aber ihr sollet wissen / daß ich euch nimmer verlassen werde. Huic loco fidelis in perpetuum, devotusque cooperator existam. Auf ewig werde ich diesen Ort einen getreuen Beystand leisten. Spiritu semper vobiscum ero. Allzeit soll mein Hertz mit Euch / und bey Euch seyn. O trostreiche Verheissung! O guldene Hoffnung! Von der himmlischen Braut sagt der heilige Text: Venter tuus, sicut acervus tritici vallatus liliis. Dein Leib ist wie ein Weitz-Hauffen / mit Lilien eingefangen und umsteckt.

Ich mag hier die Meinung deren heiligen Vätter nicht anziehen / ich sage der Text lautet auf dich / mein Gärsten! Du bist mein Lilien umzeunet / deine Mauren und Schutz-Wehren seynd nur von Lilien / wie viel Gnaden du von Himmel empfangest / mit so viel Lilien becrönet dich Bertholdus. Sechs hundert Jahr hast du schon / GOtt sey unendlicher Danck / zuruck gelegt / und seynd in dieser Zeit in deinen Garten nicht allein Rosen / sondern auch viel Dörner gewachsen; zweymal bist du von denen Feuers-Flammen beynahend verzehrt / schon in den Aschen gelegen / doch allzeit hast du dich gleich einem Phönix wiederum empor geschwungen; nicht unselten haben die zaumlose Wasser-Wellen deß vorbeyfliessenden Enns-Strom / dich beynahend verschwemmet / 1572. ist man in der Kirchen mit Schifflein gefahren / gleichwol bist du in so grausammer Flut als ein unbeweglicher Felsen gestanden. Wie vielmalen haben dich die erschröckliche Waffen und Einfall der Mord-Feind erschröcket? Anno 1229. als sich Kayser Ludwig der Bayr mit den Durchläuchtigsten Hauß Oesterreich um den guldenen Apffel schluge / ware dazumal unser liebes Vatterland ein lebhaffter Trauer-Saal / auf welchen der Blutdürstige Mars viel Jahr ein abscheuliche Tragödi gespielet / alle Clöster und GOttes-Häuser seynd dem Feind zu einen Raub-Nest worden / theils mit Feuer und Schwerdt vertilget / allein du

mein Gärsten bist unter diesen blutigen Sturm-Wetter aufrecht gestanden.

Ach was Mühseeligkeiten und Trangsal hat Oesterreich nicht müssen auf den Schuldern tragen / dazumal als der Greul der Ketzerey ist in diese Land eingeführt und angebettet worden! die eyfferige rechtglaubige Christen wurden verjagt/ die Geistlichkeit auch unter den heiligen GOttes Dienst und Kirchgang versteiniget/die alte Lehren der heiligen Vätter verworffen / die neue Lehren angenommen / die GOttes-Häusser geschändet/ die Bilder gestürmet / die heiligen Sacramenten entunehrt / auch so gar das benachtbarte Kunst und Eisenreiche Steyer / ist aus ein Schaff-Stall Christi / weiß nicht was worden: Bey so betrangten und betrübten Zeiten ist das arme Gärsten ob zwar gedruckt / doch nicht unterdruckt worden/ Bertholdus unser gnadenreicher Schutz-Herz hat sein Parola gehalten. Ego vos non deseram. Ich will euch nicht verlassen. Wir waren umgeben mit Lilien / darumen hat uns das Gifft der höllischen Schlangen nicht geschadet / Bertholdus hat uns den Schild gehalten / darumen haben die Feind nicht eingedrungen! Bertholdus hat allzeit das Steuer-Ruder geführet / darumen ist unter solchen erschröcklichen Sturm-Wetter / unser Schiffel nicht zu Grund gangen / Bertholdus hat uns allzeit als ein helle Gnaden-Sonne beleuchtet/ darumen haben unsere Mond und Stern bey so viel Unglücks-Nächten niemalen ein völlige Verdunclung gelitten.

Dieses/liebe Zuhörer/solte euch ein Hertz machen/bey gegenwärtigen beklemmen und harten Zeiten / bey unseren heiligen Vättern ein trostreiche Hülff und Schutz zu suchen. Als die heldenmüthige Judith muste wider dero Feind den Holofernes streiten / hat sie sich vor allen anderen mit schönen Lilgen versehen / assumpsit dextralia, & lilia. Jud. 10. Was solten die Lilgen zu Waffen dienen? ich weiß nicht anderst; sie hat

den

den Feind erlegt / und überwunden; Ich weiß gar wol / was für starcker Feind uns sich täglich entgegen setzen; der überwinden will / dem rathe ich vor allen die Lilgen; schau Bertholdum an die wunderbarliche Lilgen / in dieser allerschönsten Garten-Zierde stehet ja annoch mit guldenen Buchstaben geschrieben:

Ego vos non deseram. Ich will euch nicht verlassen / Bertholdus hält ja sein Wort / und ist ein

Teutscher /

A M E N.

Himmlische Adler-Art/ Oder S. CAJETANUS

Da dessen
Hochfeyerlich-löbliche
Jahr-Begängnus/
In der Kirchen
Der Wohl-Ehrwürdigen Regulirten Priester des Heiligen Theatiner-Ordens in Wienn/ gehalten wurde/
In einer Lob-Rede
Von
P. Philippo à S. Jacobo, Clericor. Regular. Pauperum Matris DEI Scholarum Piarum Ordinari. Prediger in der Joseph-Stadt.

Respicite volatilia cœli. Matth. 6. 26.
Sehet die Vögel des Luffts.

Zuseher/ und nicht Zuhörer wünsche ich mir heut zu haben; dahero dann verlange ich mir nicht so ein gedultiges Ohr/ als ein gutgeneigtes Aug anjetzo zu schencken. So seye es dann: Respicite: Eröffnet euch/ O ihr Augen: Ihr seyd ja die kunst-

kunstreiche Spiegel der Natur/ und die verwunderende Betrachter Menschlicher Schönheit. Ihr werdet anjetzo in der Menschlichen Natur etwas übernatürliches / und in dero Schönheit etwas übermenschliches betrachten. Respicite: Ihr seyd ja begeisterte Flammen / und hell-leuchtende Strahlen des Menschlichen Leibs. Ihr werdet anjetzo in diesen Flammen eine Finsternus / und in diesen Strahlen eine Dunckelheit finden. Respicite: Ihr seyd ja des Gemüths Pforten/und des Verstands Botten. Ihr werdet anjetzo diese Pforten verriegelt / und den Verstand gleichsam bethöret zu seyn erblicken. Respicite: Ihr seyd ja die Dolmetscher der Gedancken/und die Schild-Wächter des Leibs. Ihr werdet anjetzo diese Wächter schlaffen / und die Dolmetscher gantz erstummet zu seyn betrachten. Respicite: Ihr seyd ja die Abbilderer innerlicher Neigungen/und die kunstreiche Werckstatt holdseeliger Liebs-Gewogenheit. Ihr werdet es anjetzo gantz unwidersprechlich erfahren / daß in dieser Werckstatt heut Feyerabend / und daß diese Abbildung nicht erkänntlich seye. Respicite: Ihr seyd ja Zauber-Künstler der lieben Jugend / und falsche Verführer der Unbedachtsamen. Ihr werdet es anjetzo erfahren/daß diese Verführer selbsten verführet / und diese Zauberer selbsten bezaubert worden. Dahero Respicite, und betrachtet: Aber nur recht und genau. Betrachtet den grossen heiligen Patriarchen CAJETANUM, dieses preißwerthen Theatiner-Ordens heiligen Stiffter; Dieses Weltbeliebt-und belobten Geistlichen Stands ersten Eyffer-vollen Anfänger: Dieses herzlichen Gebäues vortrefflicher Wissenschafften verständigsten Baumeister; dieser frommen Versammlung andächtigen Führer; dieser guten Geistlichen Söhne besten Vatter; dieser in der streitenden Kirchen wachtsamen Kriegs-Männer unerschrockenen/ mannhafften Heeres-Führer. Respicite, und recht unverhohlen saget eure Meinung/ was euch dieser grosse heilige Ordens-Vatter CAJETA-

NUS zu seyn scheine. Meinet ihr etwan / ihr sehet einen diesen veränderlichen Zeit-Weltlichen Uppigkeiten / und üppigen Eitelkeiten unterworffenen Menschen: So fehlet ihr / und zwar allzusehr: Dann CAJETANUS wegen unbegreifflicher Liebe der Keuschheit / und wegen seines Gemüths-Reinigkeit mehr ein eingemenschter Engel / als ein irrdischer Mensch zu schätzen ware.

Saget ihr / ihr sehet einen in diesen Jammer-hegenden Thränen-Thal herum wanderenden Frembdling / der da nur eintzig und allein suche seine Pilgerfahrt bey der himmlischen Freuden-Stadt zu enden. Saget ihr dieses / so irret ihr / und zwar sehr: Dann CAJETANUS obwohl unter denen Wanderenden / annoch kein Wanderer mehr / indeme er / obschon mit seinem Leib auf der Welt herum gienge / doch mit dem Geist in dem Himmel ruhete. Glaubet ihr / daß er unter denen Menschlich-versuchenden Anfechtungen / ein tapffer-streitender Soldat seye / als welcher sich dieses am meisten liesse angelegen seyn / denen falschen feindlichen Eingebungen / einen herrlichen Widerstand zu thun. Glauben sie dieses? So glauben sie meines Erachtens nicht recht: Dann CAJETANUS scheinet mir nicht so ein ritterlich streitender Söldner / als ein vielfältig-herrlicher Obsieger feindlich-arglistiger Anschläge zu seyn. Haltet ihr darvor / wie daß er ein in der Tugend-Schul Christi fleissiger Lehr-Jünger seye / als der in alle Weeg nichts so sehr / als denen Tugenden / und Andachts-Wercken nachstrebte; haltet ihr dieses davor / so strauchlet ihr: Dann CAJETANUS in der Schul Christi / nicht mehr ein Lehr-Jünger / sondern er kunnte schon damahlen einen vollkommenen Lehr-Meister abgeben / weilen er mit dem Hertz nach den Hertzen GOttes / den geliebten David / unaufhörlich von einer Tugend zu der andern fortschritte / und also denen Seinigen / den von sich gebahnten Tugend-Weeg / nicht allein mit Worten zeigte / sondern mit dem Werck höchst-verwun-

derend

derend lehrete. Duncket euch/daß er wegen Geringschätzung/ und Hindansetzung seines Hoch Gräflichen Stamm-Hauses/ nur etwan ein den äusserlichen Schein nach schlechter / und in denen Augen der Welt gering geschätzter Priester seye. Duncket euch das? So seyd ihr abermahl verführet: Dann je mehrer CAJETANUS suchte in denen Augen der Menschen klein zu seyn/desto mehrer wurde er durch Göttliche Gnaden-Würckungen erhöhet und herzlicher hervor gestrichen. Scheinet euch/daß er wegen ungewöhnlicher Liebe zu der geistlichen Armut (in welcher er sich in allweg auf die grosse Vorsichtigkeit GOttes verlassend / auch ohne das geringste Allmosen-Sammlen lebte/) ein bedürfftiger Armer seye? Scheinet euch dieses? so ist es abermahlen mit der Warheit nicht vergespanschafft: Dann je mehr CAJETANUS, aus Antrieb der Armut/dieses Zeitliche verliesse / desto mehr sorgte der grund-gütige GOtt vor ihn; und je weniger er auf dieser Welt besitzen wollte / desto ein grösserer Herr wurde er / als welcher sich in denen Himmeln / die herzlich-vortrefflichste Schätze einsammlet. Bildet ihr euch ein / daß er wegen immerwährender Abtödtung seines Leibs/ein gantz und gar entkräfftet/ausgemergelt schwacher Mensch seye. Bildet ihr euch dieses ein? so ist es abermahlen eine falsche Gedancken-Verblendung; Weilen CAJETANUS wie schwächer in dem Leib ware / desto kräfftiger er in dem Geist zunahme/ und alle / auch die schwerest- und härteste Verrichtungen zu vollbringen / sich getrauete / und dieses in der Krafft des jenen / der ihn durch seine allmögende Gnade stärckte.

Lasset ihr euch einfallen/daß er wegen innerlicher Liebe der eingezogenen Einsamkeit/ ein in der Welt verborgner / und sehr wenig bekannter Geistlicher seye: Last ihrs euchs einfallen? so ist deme nicht also: Dann je mehrer CAJETANUS aus Liebe der angenehmen Einöde/ denen Welt-Augen sich entzoge / desto mehrer hat sein hin- und wieder ausgeruffener Tu-

gend-

gend-Schall ihn bekannt gemacht. Wollt ihr behaupten / daß er wegen Gesparsamkeit der Wörter / wegen Liebe des Stillschweigens/und wegen Menge deren öfftern innerlichen Betrachtungen/mehr einen Stummen als Redenden kunnte verglichen werden: Dafern ihr dieses behaupten wollet / so wisset/daß ihr euch vergebens bemühet: Dann je weniger CAJETANUS mit denen Menschen geredet / desto mehrers und weit nutzlichers Gespräch hielte er mit seinem lieben GOtt: Und ware bey diesen / nicht allein seiner eigenen/ sondern der gantzen Kirchen vorfallenden Nothwendigkeiten/ein viel-vermögender Vorsprecher und Erhalter. Käme euch zu Sinn/ daß er wegen der vollkommnesten Verachtung aller Welt-irrdischen Sachen/ein gleichsam todt und allen Sinnen abgestorbener Mensch seye. Wann euch dieses zu Sinn kommet / so glaubet es nicht: Dann je mehr CAJETANUS diesen Zeitlichen abstarbe / je mehr lebte er in denen geistlichen Dingen / und sein Leben ware in Christo verborgen/ der allein das rechte und wahre Leben ist. Wollt ihr bezeugen / daß er wegen hurtig schneller Verrichtung / der schlechtest und verächtlichsten Haus-Dienste/vor einfältig seye gehalten worden? Wann ihr dieses bezeugen wollt/ so seyd ihr von der rechten Warheit sehr weit entfernet; Alldieweilen je einfältig und schlechtere Dienste CAJETANUS verrichtete / vor desto verständiger und gelehrter wurde er angesehen; ja die demüthig-von aussen gezeigte Einfalt/ware der allerverständigste Deck-Mantel / mit welchen die innerliche hohe Wissenschafften verhüllet wurden. Bejahen sie / daß er allen Augenschein nach auf der Welt mit und unter denen Menschen gearbeitet habe: Wann ihr dieses bejahet/so seyd ihr abermahlen auf einer übeln Meinung gegründet: Dann CAJETANUS nicht so mit denen Menschen als mit GOTT umgienge; ja wann ich das auf seinen Armen liegende liebe JEsulein behertzige / so kan ich (glaub ich) in aller Fug sagen / was schon vor längst von den

gerech-

gerechten und alt-betagten Simeon / da er in dem Tempel JEsum auf seinen Händen hatte / die Kirchen gesaget hat / nemlich daß Simeon zwar das Kind auf seinen Händen halte / er aber durch die allwürckende Hände deß Kinds unterhalten werde. Ja CAJETANUS, obwohlen viel und unterschiedlich auf der Welt beschäfftiget / ruhete doch gantz Sorgen frey und sanfft in denen Händen GOttes; Ja / ja CAJETANUS obwohlen unter denen Menschen / obwohlen auf der Welt / so schwinget er sich doch über die Welt zu seinen GOtt in den Himmel; obwohlen der Leib auf der Erde / so durchdringe doch der Geist die Wolcken / und erhebte sich Sternen-werts / alldort die gewünschte Ruhe suchend / wo die rechte Ruhe zu finden ist; deßhalben ich nicht uneben ihn einem Vogel vergleichen kan. Dahero seye es dann / CAJETANUS ein Vogel / und die Seinige lauter saubere Vögel. Nun Respicite volatilia cœli.

Alldieweilen / laut deß gemeinen Sprich-Worts / Gleiches sich zu seines gleichen gesellet; so lebe ich der gäntzlichen Hoffnung / wie daß mir dieses nicht in böser Meinung werde aufgenommen werden / da ich den grossen heiligen Wunder-Mann CAJETANUM, einem Vogel vergleichen werde; indeme nach glaubwürdiger Bezeugnuß Stephani Pepe, da CAJETANUS noch ein kleiner Knab in einer grünen Klee-Matten herum gienge / wider alles Verhoffen ein schöner weisser Vogel von oben zu ihm herab floge / und nachdem er zum drittenmal das Haupt dieses heiligen Knabens umgeben hatte / hat sich unverzüglich jener Vogel aus denen Augen der Zusehenden entzogen. Ich meines Erachtens glaube / daß jener Vogel die künfftige Wunder- und Tugend-Wercke CAJETANI, welche einstens mit der Cron der Heiligkeit solten gezieret werden / habe vorbedeutet. Ja / da es mir erlaubet wäre zu sagen / so wolte ich kräfftiglich davor halten / daß dieser weisse Vogel kein anderer gewesen seye / als jener / welcher nach der im Jordan geschehenen Tauff Christi über seinen Haupt von Joanne

ist gesehen worden / und daß er eben nicht so künfftige Wunder-Dinge hat vorbedeuten / als das Engel-reine / und von aller Mackel saubere Hertz CAJETANI mit überschwänglichen himlischen Gnaden und Gaben gäntzlich erfüllen wollen. Ja / ja CAJETANUS ein Vogel / und wegen seiner grossen Tugendlichen Unternehmungen ein grosser Vogel / dahero bey ihm gantz ungezweiffelt erfüllet wird / das alte Sprich-Wort / daß ein grosser Vogel eines grossen Nest bedürfftig seye; und wann dann / wie Welt kündig / die edle Dicht-Kunst den Adler wegen seines hohen Flugs : nicht einem aus denen mindern Göttern / sondern dem höchsten Götter-Gott Jupiter zugewidmet hat ; so wird ja in der Warheit mein Cajetanischer Adler / nicht vergnügter auf dieser Welt Runde verbleiben wollen ; alldieweilen er zu viel höhern Sachen / als zu denen sich immerdar falsch veränderden Welt-Diensten ist gebohren worden. Er liesse andern diese nichtige Welt-Freuden / ein beliebiges Vergnügen machen / er aber als ein Adler / schwinget sich in die Höhe / weilen er wie der Adler / das Irrdische verachtet / das Himmlische betrachtet.

Bemühet euch nur ihr Cajetanische Hoch-Gräfliche Befreundte / und gesipte Verwandte / diesen eueren werth- und liebsten Herrn Vettern zu Vicentz in Welschland auf das beste zu verehren / und auf das herrlichste zu bewillkommen : lasset den prächtigen Pallast auf das ansehnlichste auszieren / und alles was zu einer Hoch-Adelichen Verehrung auf das genaueste erfordert wird / veranstalten. Ihr werdet es schon (aber mit einen höchst-empfindlichen Hertzenleid) erfahren ; daß demjenen / der ihm schon einmal kräfftiglich vorgenommen hat / in dem Hause GOttes verachtet zu leben / alle kostbare Gebäu dieser Welt zu gering seyn. Ja / ja / ein solcher Vogel verlanget ein anders Nest / dahero das von den Gnaden-Geist GOttes angefüllte Hertz CAJETANI, kan und will sich unter herrlichen Gold- und Silber-Gewebe nicht ruhig aufbehalten : noch daß

seine

seine von harter Reiß sehr abgemattete Glieder / in linden Schwannen-Federn eingeschläffert werden; weilen jener / der sich völlig GOtt gewidmet hat / seines Geschlechtes mit Hindansetzung deß Vätterlichen Hauses gäntzlich vergisset. Ersinnet derentwegen alles und jedes / was ein freundliche schmertzhegende Bejammerung eingeben kan. Lasset Ihm vortragen den grossen Nachtheil / den die gesammte Hoch-Gräfliche Freundschafft leide / den unaussprechlichen Spott / so sie ertragen / das grosse Hertzenleid so sie empfinden wird; da er in ihrer Behausung sein Einkehr nicht nehmen möchte. Bringet hervor das wunderlich und argwohn-volle Urtheilen der Menschen; saget ihm: daß er ob solcher That als ein im Verstand Verruckter wird gehalten werden.

Mit wenigen zu sagen / lasset all euer freundliches Bitten / alles bittende Einladen / alle einladende Höflichkeiten CAJETANO zu wissen thun / so werdet ihr dannoch erfahren / alles vergebens angewendet zu seyn: indem diesen Cajetanischen Adler kein Nest mehr in den Palläsien der gesammten Hoch Gräflichen Verwandtschafft vergnügen kan; sondern als in dem Himmel gewidmetes Geistliches Gemüth / nur in dem / was deß Himmlischen Vatters ist / kan aufbehalten werden; und dahero in der Armen Hauß auf blossen Stroh vergnügter / als in Mitte seiner freundschafftlichen Crone ruhet und befriediget ist. Ja / wo fern eines gerechten Adlers gerechte Eigenschafft ist / seine Junge zu den Flug anzureitzen / damit er vorher fliege / und also ihnen jenes / was ihnen etwan schwer zu seyn vorkommen mögte / leicht und gering mache: so muste dieser Eyffer-volle Tugend-Geruch dorthin vorgehen / wohin hernach andere solten gezogen werden. Dahero / damit die in den Geist erstockte / und in den wilden Reichsthums-Wust gleichsam verrostete Eisen-harte Hertzen / zu einer mitleidenden Erbarmnuß solten eyfferig aufgemuntert werden / so urtheilte CAJETANUS sehr nöthig zu seyn / damit der Magnet-

wenig wird berühret / alsdann gleich den Anrührenden beschmieret; also wäre es nöthig / damit dieser himmlische Saphir / was er mit seinen Glantz bestrahle / auch mit Himmel-Farb bemahle. Gleichwie nach der Sonne das andere Gestirn / nach dem Wind das Schiff / nach der Blüh die Frucht / nach den tapffern Kriegs-Helden / der unerschrockene Söldner folget; also will CAJETANUS als ein guter Vatter den Seinen mit einem guten Exempel vorgehen / daß also alldorten / wo der Lehrmeister ist / der Jünger sich einfinde; alldorten / wo der Herr ist / auch der Knecht bleibe; alldorten / wo der Obere ist / auch der Untergebene anzutreffen seye. CAJETANUS als ein rechter Adler von inbrünstiger Liebe GOttes angetrieben / begibt sich mit Hindansetzung alles Trosts zu jenem / was GOtt angenehm und gefällig ist; und begibt sich deßwegen zu denen Armen in Spittal / damit er als ein Adler seinen Jungen vorfliege / auch als ein neuer Geistlicher Gesatz-Geber / jenes vor an sich / und mit den Werck erfülle: möglich ja auch leicht zu seyn zeige / was er hernach will / das andere auf das auferbaulichste erfüllen sollen.

Ja hat ein gewaltiger Kayser Julius Cæsar, wie von ihm der bekandte Geschicht-Schreiber Sueconius meldet / sich nicht geschämet zu Pferdt oder zu Fuß öffters mit blossen Haupt / in Wind und Regen / in Hitz und Kälte vorzugehen um seinen lieben und getreuen Soldaten / die überlästig vorfallende Beschwerlichkeiten in etwas ringer zu machen; wer wird dieses einem heiligen CAJETANO, als einem Geistlichen Vatter / vor ungut wollen auslegen / daß er seinen Geistlichen Söhnen / mit einer so schönen und herzlichen Tugend-Lehre seye vorgangen. Dahero fliege fort / und fliege vor / O mein heiliger Vatter / und weilen du nun schon angefangen hast als ein guter Führer vorzugehen / als ein berühmter Feldherr überall vorn an der gefährlichsten Spitze zu stehen / und als ein neuer Gesatz-Geber nicht nur allein neues zu gebieten / sondern auch selbsten

zu

zu thun und zu halten angefangen hast. Ey! so beglücke der Himmel dein Vorhaben; und damit du als ein rechter Adler/ deine Junge / von den schädlich nachstellenden Natter-Gifft erhalten mögest / so scheinet nicht allein höchst-verständig / sondern auch nöthig zu seyn / die zwey bekandte Ebices oder Adler-Stein zu ihnen zu legen.

Ich meines theils weiß es schon daß in denen Wissenschaften vornehm-erfahrne Lehrer / durch diesen doppelten Adler-Stein / die zweyfache Liebe / nemlich GOttes und deß Nechsten wollen verstanden haben. So hat dann also dieser grosse Wunder-Mann CAJETANUS, in Erhebung seines heiligen Ordens diese beede Liebe gantz vorsichtig / verständig und heiligmässig eingesetzet. Ja ist die Liebe GOttes ein himmlisches Feuer / welches das Hertz / als ein GOtt sehr angenehmes Brand-Opffer / anzündet / auch endlich gantz einäschert: und ist die Liebe deß Nächsten ein Altar / auf welchen dieses Brand-Opffer soll geleget werden; so seynd beede / nemlich der Altar und das Opffer in den heiligen Theatiner-Orden zu finden / als in welchen durch die Liebe deß Nechsten erkennet wird / die Liebe GOttes erhalten zu werden.

Ist die Liebe GOttes ein in der Hertzens-Uhr allzeit sich bewegende Unruh / die Liebe deß Nechsten aber das Gewicht / welches dieses Uhr-Werck recht und immerfort zugehen antreibet: so seynd abermal beede / nemlich das aufgezogene Gewicht / und die sich immer bewegende Unruh in diesen heiligen Theatiner-Orden anzutreffen: Dann weilen in diesen GOtt recht geliebet wird / so kan der Nechste auf keine Weiß gehasset werden: und weilen dieser frommen und GOtt gefälligen Ordens-Männer Dienst / dem Nechsten gantz aufgeopffert ist und vorbehalten / so kan er dann der Liebe GOttes im geringsten nicht zu wider seyn / sondern durch öffters erzeigte Liebe deß Nechsten / wird besser gelehret und gelernet / wie GOtt vollkommentlicher solle geliebet werden.

Ist diese Liebe GOttes der End-Zweck unsers Seelen-Heyls/die Liebe des Nechsten aber die richtigste Beyhülff jene gewiß zu erlangen; so ist abermahlen dieses Mittel/ und dieses End in diesem heiligen Orden gantz löblich und heilig vergespannschafftet: Indeme zu der Liebe GOttes/welche das unendlich und beste Gut ist/ verlangt man in diesen heiligen Orden/ anders nichts als durch die Liebe des Nächsten zu gelangen. Ja jedermänniglich/deme die heilige Satzungen in dieses heiligen Ordens bekannt seynd/ rühmet und preiset den verständigen Gesatz-Geber/ alldieweilen er die Seinige mit aller nöthigen Hülff wider ihre nachstellende Verfolger beschirmet und wohl versehen/ da er ihnen die Liebe GOttes mit der Liebe des Nechsten/ bestens hat anbefohlen. Ja wie ich vermercke/ so ist CAJETANUS und die Seinige/ nicht allein fort und vor/ sondern auch ziemlich hoch hinauf geflogen: dann dieser in den Wein-Garten des HErrn fleissiger Arbeiter/dieser in denen Göttlichen Wissenschafften wohl-gegründete Geistliche/dieser insgemein beeder Rechten erkießner und erklärter Doctor, wurde vom Pabst Julio/ dieses Namens den Andern/so geliebet/daß er mit der Würde eines Apostolischen Notariens (welche Geistliche Würde selbiger Zeit die nechste an denen gepurpurten Kirchen-Fürsten ware/) begabet wurde. Aber annoch mit dieser hohen Würde noch nicht genug/ sondern es schwinget sich CAJETANUS noch höher/ als weilen er nicht allein in denen Augen der höchsten Welt-Monarchen/ sondern vielmehr in denen Augen GOttes auch groß zu seyn erkennet wird. Saget/ wer ware jener/ welcher in der Kirchen unser Lieben Frau der Grössern genannt/in der Geburts-Nacht Christo/ von dem heiligen Hieronymo zu der Krippen JEsu hinzu geführet wurde/ und alldorten gantz gnädig und wunderbarer Weis/aus denen allerheiligsten Händen Mariä/ in Gegenwart des heiligen Nähr-Vatter Josephs/ das Gnaden volle liebe JEsus-Kindlein überkommen hat? Und wie

ich

ich vermercke/so antwortet ihr/ daß es CAJETANUS gewesen seye. O was eine grosse und unbegreiffliche Würde! von der wunderbarlich Göttlichen Mutter Maria so geehret/und von JEsu geliebet zu werden/ daß jene ihr Kindlein CAJETANO darreichet/ dieses aber eine geraume Zeit sich von dem heiligen CAJETANO umfangen lässet. Aber gleichwie der Adler je höher er flieget/ desto minder vergist er der Erden/ auf welche er von oben herab schauet: Also eben auch mein Geistlicher Adler CAJETANUS; dann je mehr er in denen Würden erhöhet wurde / und je weiter er in denen Ehren-Stuffen hinauf stiege/desto geringer machte er sich durch seine Demut; dann seine Unterschrifft bestunde in dreyen Worten/mit welcher er sich einen armen Priester zu seyn erkennet hat. Ja/ wie viel er von sich selbst gehalten habe/ hat er seiner grossen Demuth nach an den herzunahenden End seines Lebens sattsam zu erkennen geben; da er sich einen unfruchtbaren Baum/ welcher anderen den Ort nur vergebens einfüllet/ genennet hat/und dahero auch die Aertzte/ und Artzneyen abgeschafft.

CAJETANUS wuste gar zu wohl / daß die Demut ein warhafftes Kenn-Zeichen der Gnade GOttes seye/ und daß in dem Himmel/ in denen Augen GOttes keiner höher aufsteige/als jener der in seinem Leben durch die Demut tieff hinab gestiegen: Daß auch endlichen ohne diese so hoch gepriesen/und nöthige Tugend/ und ohne sorgfältig und beständige Verwahrung derselben/ alles der grösten Gefahr/ und dem ungezweiffelten Fall offen stehe. Und wann dann endlich nach der Lehre des guldenen Munds / die Demut niemahl ohne Großmüthigkeit / die Hoffart aber entgegen niemahl ohne Forcht ist/ so verwundere ich mich nicht im geringsten/ daß CAJETANUS abermahl die rechtschaffene Eigenschafft eines Adlers in sich habe spühren lassen: Dann wie ohnedem Weltkündig ist/ so ist der Adler ein hertzhaffter und starcker Vogel.

Beliebet ihnen die großmüthige Hertzhafftigkeit und die hertzhaffte Stärcke meines Cajetanischen Adlers zu vernehmen? So belieben sie erstlich die Meynung des grossen Africanischen Kirchen-Liechts/die er von der Stärcke in seinen Schriften hinterlassen/anzuhören. Dieser saget/ daß die Stärcke eine Liebe seye/welche/ wegen GOttes alles überträget. Erweget ein wenig reiffer dieses Wörtlein Alles. Das Fleisch überwinden/ist es nicht schwer? Und dieses muß die Stärcke thun. Wider seinen eignen Willen streiten/ist das nicht hart? Und eben dieses ist eine löbliche Unternehmung der Stärcke. Den Genuß zeitlicher Wollüsten zu verachten / ist das nicht etwas Hohes? Und der Stärcke muß es leicht vorkommen. Die erdenckliche Strengheiten dieses Lebens / wegen Erhaltung künfftiger Himmels-Güter auszustehen / ist das nicht was ungewöhnliches? Und ein starckes Gemüth muß sich darob nicht entsetzen. Das schmeichlende Liebkosen zeitlichen Glückseeligkeit verachten ist dieses nicht etwas seltzames? Und dieses muß von der Stärcke geübet werden. In denen gut angefangenen Unternehmungen standhafft verbleiben / ist das nicht etwas Hohes? Und eben dieses wird von der Stärcke erfordert. Die Stärcke muß die heßliche Kercker nicht achten/ alles Creutz und Leyden freywillig annehmen/ alle Unbild ohne allen Widerspruch ausstehen / ja nicht die geringste Furcht in sich spühren lassen. Nun so sehet die Stärcke meines heiligen CAJETANI. Ware er nicht derjenige der da allen vorfallenden Beschwärden sich selbsten freywillig dargebotten hat? Keine Arbeit in den Wein Garten Christi ware ihme zu schwär/daß er sich sollte geförchtet haben/ jene auf sich zu bürden. Es war keine Verfolgung so hart / die er nicht gewünschet hätte / aus Liebe seines gecreutzigten Heylandes auszustehen. Es ware keine Abtödtung des Leibes so empfindlich/die er sich nicht getrauet hätte gantz Helden-müthig zu übertragen. Mit wenigen zu sagen: CAJETANUS ware der-

derjenige / der sich vor niemand/ wohl aber andere vor CAJE-
NUM geforchten. Absonderlich die Feinde unsrer Kirchen.
Er war jener / welcher sich dieses zu aller Zeit und Gelegen-
heit am meisten hat angelegen seyn lassen/damit jenes/ was an-
ders niederzureissen suchten/vor dem Fall erhielte. Er war
jener / welcher in allweg genaueste Obsicht hatte / dieses / was
andere suchten zu verderben/wieder zu recht zu bringen. Er
war jener/welcher sich in allweg sorgfältigst bemühete/ damit
dieses/was andere suchten verruchter Weise zu verfälschen / er
bey der rechten Warheit erhalten möge. Dahero all sein
Vorhaben eintzig und allein dahin zielte/ andere in denen nö-
thigen Glaubens-Sachen zu unterweisen/die Unterwiesene in
voriger Lehre zu bekräfftigen/ die Bekräfftigte aber in andern
Tugenden zu unterhalten. Die rechte Erkanntnus und Be-
kanntnus des wahren Glaubens ware bey CAJETANO so
starck / daß alle seine Tugend-volle Unternehmungen meistens
dahin gerichtet wurden / bey andern das Liecht des wahren
Glaubens anzuzünden / und denen verfolgenden Feinden der
wahren allein seeligmachenden Catholischen Kirchen tapffer
Widerstand zu thun. Als der/damit er in seinen angefange-
nen Eyffer- und Tugend-Leben/ desto sicherer bestehen / und
dann auch desto kräfftiger möchte beschirmet seyn / abermahl
die Eigenschafft eines Adlers herrlich und vortrefflich in sich
spühren lassen.

Dann da nach beystimmender Lehre des grossen und hei-
ligen Pabstens Gregorii, deßwegen der Adler eines guten
und scharpffen Gesichts vonnöthen hat / weilen er in denen
höchsten und sichersten Orten verbleibet/ und also von weiten
seine Nahrung erblicken und suchen muß: So kan ich ja bil-
lich von dem heiligen CAJETANO sagen / daß er auch mit dem
verständigen Sirach überall habe Ruhe gesuchet/ aber nirgend
als in der heiligen Wohnung gefunden habe. Und was bilden
sie ihnen ein / daß ich durch diese heilige Wohnungen will ver-

standen haben? Ich verstehe keine andere / als die mit dem Claravallischen Hönig-sammlenden Bienlein Bernardo, und die von der Seraphischen Zungen / so sehr beliebte und gepriesene Wunden JEsu; Ja diese H. Wunden seynd jene gewünschte Felsen-Höle / in welchen die unschuldige Taube sich verbergen / und in welchen sie sich aufhalten will. Diese Wunden seynd jene heylsame Brunn-Quell / von welchen der geliebte David seinem Haupt Wasser / und seinen Augen Thränen verlanget. Diese Wunden seynd jene Wein-Keller / in welchen der kostbare Reben-Safft von der Traube aus Cypern aufbehalten / und in welchen die von ihren Bräutigam geliebte Braut / hinein geführet wurde. Cajetanus, da er auf eine Zeit seine Andacht in der Betrachtung des Tods Christi / wie dieser in so vielen Wunden und Blut-Vergiessungen seye zugebracht worden / verrichtete / und ihme gantz mitleidend diese heilige Wunden zu Gemüth führete: sihe / O grosse Wunder-Gnad! kaum daß CAJETANUS mit den Leidenden ein Mitleiden erzeiget / erscheinet Christus CAJETANO in sichtbarlicher Gestalt / zeiget seine allerheiligste Wund-Mahlen CAJETANUM, also anredend: Sihe / mein Cajetan, mit diesen Brunn-Quellen meines allerheiligsten Bluts habe ich die Welt gewaschen. Darauf dann die Gegen-Antwort schier mit folgenden Worten aus dem Mund des Heiligen sich hören liesse: Du / O HErr / eröffnest den Menschen dein Hertz aufzuweisen und gar zu schencken: Der Mensch aber will so gar nicht seinen Mund eröffnen / und einen eintzigen Liebs-Seufftzer zu dir schiessen lassen; Und kaum daß CAJETANUS diese Anmuth-volle Wörter geredet / und seine Liebe gegen die Wunden JEsu zu verstehen gegeben hatte / so wird er von diesen zu der heiligen Seiten-Wunden eingeladen / aus jener nach seinem Gefallen zu trincken / welcher dann auch eine geraume Zeit seine Lippen an die allerheiligste Seiten-Wunde JEsu gehalten / und voller Freuden das heilige Blut heraus gesogen.

Beliebe/beliebe mein frommer David / mit andern dich von andern weit zu entfernen / um der gewünschten Einöde nach deinen innerlichen Vergnügen desto ruhiger verbleiben zu können; CAJETANUS bleibt bey der Wunden JEsu und ist vergnüget. Beliebe/O geistliche Braut/ nach deinem selbst-eignen Wohlgefallen / in den Garten deines Geliebten mit Genuß seiner Gegenwart in jenen herum zu wandeln / und nach deinem Lust zu verweilen; CAJETANUS verweilet bey der Wunden JEsu / und gantz getröstet. Beliebet / O ihr Kinder Israel / bey der Bunds-Archen unter euren Hütten / und Gezelten zu verbleiben; CAJETANUS bleibet bey der Wunden JEsu/und gantz Freuden-voll: Dann die Wunden JEsu seynd jenes veste Bollwerck/in welchem/da sich die fromme Seel hinein begibt/ sie von allen höllischen Anlauff sicher und ungehindert verbleiben kan. Diese heilige Wunden/ seynd jene gewünschte Felsen-Höle/in welche da die unschuldige Taube (die Seel verstehe ich) hinein flieget / so ist sie von denen Klauen des Satanischen Falcken schon befreyet. Diese heilige Wunden/seynd jenes versprochene und gelobte Land/in welches da der wanderende Israeliter (meine abermahl die Seele/) hinein geführet wird / er alldorten mit Milch und Hönig ersättiget/friedsam ruhen kan. Ja/ja diese heilige Wunden seynd jene beglückte Zuflucht-Stadt / in welche/ der seine Zuflucht genommen/ glückseelig zu schätzen ist. Diese Wunden seynd / jenes gesegnete Haus / in welchen / der da verbleiben will / mit lauter himmlischen Gnaden und Gaben erfüllet wird. Diese heilige Wunden / seynd jenes heilsame Artzney-Haus / aus welchen der ermatteten Seelen alle Labsus und Erquickung gegeben wird. Bey dieser heiligen Seiten-Wunden hat Cajetan mein geistlicher Adler mit den kostbaren Blut Christi sich so gestärckt/ daß er hernach andere wiederum hat stärcken und erquicken können / und durch dieses abermal eine neue Eigenschafft des Adlers in sich zu erkennen gebē.

Dann dafern abermal nach der Meinung deß obbemelten Heiligen Gregorii, der Adler seinen Jungen / wofern solche etwann erkrancket seyn / mit keiner andern Artzney / als mit Blut stärcken. Mit Blut sage ich / will aber kein anders als das allerheiligste Blut Christi JEsu verstanden haben. Dann CAJETANUS täglich das Opffer der heiligen Meß seinen GOtt aufopfferte / zu dem Altar aber ehe nicht hinzu gieng / biß daß er seine acht-stündige Vorbereitung / in den sowohl mündlichen Gebett / als auch andächtigsten Betrachtungen hätte zugebracht / auf daß er also sich desto würdiger machte / dieses hochheilige Geheimnuß zu empfangen. Nicht genug / daß er seinen Eyffer bey sich selbsten ein Ziel setzet: sondern weil denen Recht-Liebenden kein Ziel und Maaß kan gesetzet werden / so vergnügte ihm auch nicht / daß er nur seine Liebe gegen dieses hochwürdigste Sacrament sollte an Tag geben: sondern ermahnte auf das eyffrigst und inbrünstigst alle Priester / damit sie täglich und andächtig dieses heilig Meß-Opffer verrichten solten.

Und als er einmal vernahme / daß ein gewisser Cardinal sonsten eines löblichen Wandels von wegen seiner tragenden Hof-Geschäfften / bißweilen das Amt der heiligen Meß zu lesen unterliesse; hat alsobald CAJETANUM ein solcher Eyffer ergriffen / daß er sich in gröster Hitz / mit gröster Lebens-Gefahr / von Neapel auf Rom begeben / obgedachten gepurpurten Kirchen-Fürsten durch seine gute Vermahnung dahin zu bereden / damit er hinführo das heilige Meß-Opffer täglich verrichtete: Und nachdem er solches gleich an den Abend seiner Ankunfft erlanget / ist er am Morgen ohne einiges Ausrasten wieder darvon gereiset. O frommer Eyffer! O eyfferige Andacht! O andächtiger Gedancken eines heiligen CAJETANI; dann gleichwie einem rechtschaffnen Liebenden nicht genug ist / seine Liebe gegen das Geliebte zu erzeigen / sondern sich dessen am allermeinsten befleisset; dann jenes / was er liebet

bet / von andern auch geliebet werde: also ware CAJETANUS nicht befriediget / daß er täglich seinem GOTT das ihm allein gebührende Lob- und Danck-Opffer in der heiligen Meß abstatte / sondern verlangte / damit GOtt mehrer geliebt und gelobt wurde / auf daß auch andere dieses abstatten / und verrichten solten. Und dieses deßwegen / weilen mein Geistlicher Adler gar wohl wuste / was vor eine Stärcke dieses allerheiligste Blut Christi in sich habe / indem so dieses (nach der Seraphischen Lehre deß heiligen Bonaventuræ) mit rechten Vertrauen genossen wird / ein kräfftiges Mittel wider alle Kranckheiten mit sich bringet. Weilen dieses nach der rechten Meinung deß Englischen Thomæ von Aquin solche Würckungen in sich haltet / daß damalen / als die Seiten Christi ist eröffnet worden / auch die Himmels-Thür zugleich wurde aufgethan / und wurde GOtt versöhnet / die Schwachheit aufgehoben / die Straff nachgelassen / und die in das Elend Verstossene wieder in das Reich beruffen.

Wohl / wohl O du mein Geistlicher Adler! dann da du so gantz vertreulich dieser sichern Felsen-Klippe der Wunden Christi hinzu nahest / und aus jener das kostbare Blut heraus saugest / so gibst du recht zu erkennen / daß du nicht nach schlechten / sondern nach herrlich und vornehmen Dingen trachtest / und hierinnfalls abermal einem Adler gleich seyest / welcher sich nicht beschäfftiget wintzige Mucken / kleine Fliegen / oder sonst dergleichen verächtliche Würmlein zu fangen / sondern nur denen grossen Sachen nachstrebet.

Und mich geduncket / als hörte ich einen heiligen CAJETANUM reden / und zwar also: Trachtet nur andere nach zeitlich und zergänglichen Welt-Freuden / ich weiß es wohl / daß sie zwar eine Flamme seyn / welche aber anders nichts als ein wilden Rauch nach sich lasset. Trachtet nur nach eueren Belieben / grosse Schätze mit herrlichen Reichthümern zu sammlen / ich weiß es wohl / daß sie ein eitler Blitz seynd / welches

cher da er am meisten leuchtet / zum geschwindesten vergehet. Trachtet nach euren Wohlgefallen nach einer Menge vielfältiger Güter / ich weiß / daß sie eine wohlriechende Rosen seynd welche aber mit tausend und tausend stachlenden Dörnern umgeben ist. Trachtet nach eurer verblenden Einbildung / nach hohen Würden / und nach würdigen Aembtern / ich weiß / daß sie ein blosser Nebel seynd / welcher zwar anfangs in der Lufft schön gläntzet / hernach aber zu lautern Wasser wird. Jener der da will betrogen werden / jener übergebe sein Verlangen dieser zergänglichen Nichtigkeit. Jener / der seinen Untergang suchet / der suche weltliches Wohlergehen. Jener / der seine Gefahr lieb hat / der liebe den Augen-Schein fleischlicher Wollüsten. Nein / nein CAJETANUS will keinen solchen eitlen Ehren-Schnapper abgeben: sondern in allweg bey der Eigenschafft eines rechten Adlers verbleibend / schwinget er sich von dieser flüchtigen Welt Nichtigkeit / zu der wahren Sonne der Gerechtigkeit / diese allein / und ferners kein andere betrügliche Falschheiten betrachtend. Ach ja / mein GOtt / zu dir allein ist all mein Gedancken gerichtet: zu deiner Ehre allein sollen alle meine Wörter geredet seyn: dich allein will ich in meinen Wercken suchen: dir allein will ich dienen: dir allein mein Willen übergeben: dir allein mein Hertz schencken: und endlich dich allein lieben / loben / ehren und preisen. Du / O mein GOtt! wende ab meine Augen / damit sie nicht die Eitelkeit / sondern dich allein ansehen; dann du bist allein mein Erschaffer / das andere aber alles dein Geschöpffe. Du bist die Warheit / alles andere aber der Falschheit unterworffen. Du bist die ewige Schönheit / das andere nur ein verblendter Schein. Du bist das Liecht / das andere mit Finsternus umgeben. Du das wahre Leben / das andere du dem Tod zinßbahr. Du der wahre Weeg / das andere ein Irrstraffe. Wende ich mich dann zu dir allein: gleichwie Tag und Nacht nicht eines ist; wie Christus und Antichrist sich nicht vergleichen kön-

können; wie der wahre GOtt / und der Abgöttische Belial nicht können / noch sollen in einen Tempel verehret werden: so soll auch in meinen Hertzen nicht zugleich die Liebe zu der Welt / und zu dir gefunden werden / sondern / O mein GOtt / nur deine allein. Von meinen Augen soll nicht eines der Geistlichen Lesung / das andere aber einen wilden Liebs-Gedichte gegeben werden: sondern beede dir allein.

Von meinen Ohren soll nicht eines deinen Eingebungen / das andere der Welt falsch-anreitzenden Uppigkeiten offen stehen: sondern dir allein. Meine Lippen sollen nicht einer zu deinen Lob und Ehr / und der andere zu eitlen / unbedachtsamen Reden eröffnet werden: sondern beede dir allein. Meine Hände soll nicht eine nach der Gerechtigkeit / die andere nach der Unbill ausgestrecket werden: sondern beede zu deinem Lob allein. Meine Knye soll nicht eines dir / das andere den Menschen gebogen werden: sondern dir allein. Nein / nein / ich will im geringsten nicht zertheilt seyn / sondern gantz dir allein. Meine von deiner Güte und Gnade mir ertheilte Liebe / Gütigkeit / Hertzens-Reinigkeit / Andacht / Gebet des Glaubens / Eyffer / innigliche Seelen-Freud / Ehr / Demuth / gute Meinung / Unschuld des Lebens: meine mit den Gebet vergespanschaffte Thränen / Leibs-Abtödtung / Gedult / Buß / ausgestandene Gefahr / Aufrichtigkeit / Dienst / Sorg / Forcht / Eyffer / mit wenigen / mein Leben und Todt seye dir gäntzlich gewidmet und übergeben / auf welches herzlich und tugendhaffte Leben nichts anders / als ein dergleichen gutes Ableben erfolget ist.

Und scheinet mir abermal mein Geistlicher Adler / in seiner Sterbstund die herzlichste Eigenschafft eines Adlers erfüllet zu haben / als welcher seine Jugend allein verneuern kan: dann ich glaube nicht in den Hinscheiden CAJETANI etwas tödliches gewesen zu seyn; indem er nicht so dieses zeitliche Leben endete / als das beglückte Himmlische anfienge; da er nemlich

nicht

nicht so von diesen wehemüthigen Schmertzen-Thal hinweg / als in den Himmlischen Freuden-Saal hinauf genommen wurde. Schmertzlich zwar war es / jene Urlaub Wort zu hören / welche CAJETANUS zu seinen umstehenden Priestern / als seinen Geistlichen Söhnen redet. O wie liebreich ware es zu vernehmen / daß sich CAJETANUS dessen erfreuete / daß er sich nicht im geringsten erinnern könne / ob er einen aus allen solte beleydiget haben; ja woferne es doch etwan auch unwissend möchte geschehen seyn / batte er mit tieffester Demuth ihm solches zu verzeihen. Und weilen dann solche Liebs-Wort nichts als Thränen bey denen Anwesenden kunten herfür bringen / so scheinet mir daß dieses Thränen-Wasser / jener Brunn gewesen seye / in welchen der von den Feuer Göttlicher Liebe angeflammte Adler sich hat hinein gesencket / um mich so in denen Hertzen der lieben Seinigen / als in ein lebendiges Grab hinein geleget zu werden / als durch ihren frommen Geist das geführte Tugend-Leben CAJETANI erneuert zu sehen.

Wann dann auch offtermahlen die Adler ein gutes Vorbild-Zeichen künfftiger bald darauf folgenden Glückseeligkeiten gewesen seyn / wer wäre dann so tolt-kühn und vermessen gewesen / und hätte in den Todt CAJETANI ihm etwas trauriges wollen einbilden? Allwo ja schon der lächlende Mund dieses Heil. Wunder-Manns (als ob er die Süssigkeit künfftiger Glory schon verkostete) alles gutes vordeutete / und stillschweigend gleichsam sagte / daß er nach liebreich gegebener guter Nacht auf dieser Welt jene ewige Freuden-volle gute Täge in der andern Welt anfienge. Hat sich ein Fabius Valens erfreuen können / daß seinem Kriegs-Heer / welches er zu der Schlacht ausführte / ein Adler mit sittsamen Flug zum Zeichen eines guten Ausgang vorgeflogen seye / und da dann darauf der Angriff von denen Locrensern / die nur in der Zahl funffzehen tausend waren / angienge / seynd sie so beglückt gewesen / daß die Crotinianer so herzlich seynd überwunden worden:

den: daß / obwohlen diese in hundert und zwantzig tausend starck waren / annoch den schwächern Hauffen das Feld raumen / und den Sieg haben überlassen müssen. Bekandt ist es / daß der Adler Aponi dem Lacedämonier ein gutes Anzeichen gewesen: dann weilen dieser auf Agonis Hauß gesessen / wurde er dahero bald zu einen Lacedämonier-König erwählet. Ebenfalls nicht verborgen ist es / daß der auf den Schild Hieronis sitzende Adler / die hernach erhaltene Königliche Hoheit habe vorbedeutet. Wie eben der Priseo Tarquinio von einen Adler hinweg genommene / und auf die Königliche Bildnus gelegte Hut ein Vorbott ware / daß das Haupt Tarquinii mit Crone solte beschönet werden. Da der Adler Octaviano das Brod entnommen / Claudio auf die Achsel sich niedergesetzet / Aurelianum als eingefaschtes Kind hinweggetragen / und jenes auf den Altar darnider geleget hat / so waren es nichts anders / als lauter Glücks-volle Bedeutungen nachkommender Königlicher Hoheit. Hat nun / so zusagen / dieser König-Vogel / denen jetzt erzehlten Königen ihre Reich und Cronen vorgedeutet / so ist dann auch von unsern Cajetanischen Adler nichts minder zu glauben / als daß er nicht allein sich / sondern auch mit seinen rechten Nachfolgern seine Verehrer / in jenes Reich eingeführet habe und einführen wird / welches der himmlische Vatter nur denen vorbereitet hat / die er aus Gnaden erwählet / und aus Barmhertzigkeit zu sich nimmt. Erhebe dich dahero / O Cajetanischer Adler / und fliege nach jenem Ezechielischen grossen Adler / welcher mit grossen Flügeln begabet ware / fliege sage ich / und lasse nicht nach biß du auf den Berg Libano dich darnieder lassest / ja weilen Libanus in der Teutschen Sprach Weiß heisset / so will ich gesagt haben / lasse nicht nach biß du unter die Zahl der jenen gerechnet wirst welche vor den Thron GOttes Weiß gekleidet stehen / und in alle Ewigkeit das himmlische Gesang singen und erschallen machen.

Ja / ja mein Geistlicher Adler schicket seine Seele nicht auf einen Mantel wie ein H. Benedictus; nicht in einer feurigen Säulen / wie ein H. Joannicius; nicht in denen Händen der Heil. Engeln / wie ein H. Vatter der Einsidler Paulus; nicht in einen weissen Strahl / wie ein H. Abbt Ammon; nicht in Gestalt einer weissen Taube / wie eine H. Theresia; nicht unter vielen Liechtern / wie ein H. Seraphischer Vatter Franciscus: sondern nachdeme CAJETANUS aufhörete auf dieser Welt zu leben / wurde sein Hertz gesehen wie es von feurigen Flügeln getragen werde. Ja wohl schickest du dein Hertz / damit dieses mit seinen immerwährenden Schlagen / an die beglückte Himmels-Thür anschlage / und jene eröffne. Ich wolte meiner Feder einen endlichen Stillstand anerbieten / so will aber diese Cajetanische Adler-Feder die meine noch nicht ruhen lassen. Ich soll noch einmal schreiben und sagen: Respicit volatilia cæli, und ist dann der Adler ein König der Vögel in allweg erkennt worden / so wird er ja auch in der Mitten dieser als ein solches hohes Haupt verehret werden. Dahero dann noch einmal respicite, und dafern CAJETANUS, als ein Geistlicher Adler / ein schöner und grosser Vogel ist / und in der Mitte seiner andächtigen Geistlichen Ordens-Männer sich befindet / was scheinen ihnen dann diese zu seyn? Uberlassen sie mir die Antwort? So will ich in Kürtze meine Meinung sagen. Will aber vorhero allen verlachenden Schimpff-Schertz weit von mir entfernet haben. Ist CAJETANUS ein Adler / und als ein König der Vögel / so können ja seines H. Ordens-eyffrige Nachfolger billich auch Vögel / und zwar saubere genennet werden. Schauet nur ein wenig an diese saubere Vögel.

Die H. Schrifft von eingeschlichenen Fehlern / und jene nach den rechten Verstand der siebentzig Dollmetscher aus der Griechisch und Hebräischen Sprach in die recht Lateinische zu übersetzen / ist dieses nicht eine schöne und saubere Arbeit? und respicite, nach den Gutachten der Tridentinisch-allgemeinen

Versammlung / und auf Befehl Pii des Fünfften / wurde Antonius Agellius, ein in diesen Sprachen hochgelehrter Mann erwählet / und dieser ware ein Mitglied des H. Theatiner-Ordens; dahero wohl billich ein sauberer Vogel / als der ein so saubere Arbeit bekommen / und so schön ausgeführet hat. Ja es scheinet mir dieser Agellius ein schöner Räger gewesen seyn: dann wann nach der Heil. Ambrosianischen Zeugnus / Ardea, ab arduo volatu, der Räger von hohen Flug herkommet / so ist Agellius gewiß hoch geflogen / weilen er von hohen Kirchen-Häuptern / zu einer so hohen (weiß nicht soll ich sagen Arbeit oder Würde) ist erhoben worden. Die Keuschheit unbemackelt halten / ist dieses nicht etwas saubers / und sehet ein Andreas, ein nicht so die Keuschheit über alles liebend- und haltender Priester / als ein genauer Erfüller der Theatinischen Satzungen; dieser ware ein so sauberer Vogel / der zu seinen Adler hinzu fluge / und zwar mit einer solchen Zärtlichkeit des Gewissens / daß er es einen grossen Fehler zu seyn glaubete / die auch mindeste Ordens-Satzung zu übertretten. Daß ich ihn billich mit den Nahmen einer keuschen / und die Einöde liebenden Turtel-Taub verehren kan. Heiliger Vätter / Heilige Thaten / und Tugend-voller Männer schöne Tugend-Ubungen zusammen zu tragen / ist dieses nicht abermal eine saubere Ubung / und sehet / in dieser ware unabläßlich beschäfftiget Joannes Baptista Pescara, ein über achtzig Jahr alter Theatiner / welcher das Leben des H. CAJETANI, und anderer Heil. Alt-Vätter / auf das fleissigste zusammen getragen / und aufgemercket hat; ja es scheinet mir Pescara ein herzlicher Phönix zu seyn / als welcher in seinen hohen Alter ihm aus wohlriechenden Höltzern ein Ruhe-Nestlein zusammen tragen / und in jenen sich selbst einäschern und verzehren wollen. Auf Verlangen Spanischer Könige / und auf Gutheissen Ihrer Päbstlichen Heiligkeit mit Bischöfflicher Würde gezieret werden / ist dieses nicht abermal ein sauberes Amt? Und wem ist es unbe-

kannt / daß dieser Heil. Orden eine fruchtbahre Beltz Schule frommer und hoch-gelehrter Bischöffe ist genennet worden? Ich geschweige vieler andern / will nur diese erzehlet haben / welche in den funffzehen hundert und ein und siebentzigsten Jahr Christi den Heil. Orden haben angenommen / und hernach folgender Orten Bischöffe seynd erkläret / und verehret worden.

Ein Vincentius Tufus zu Oria. Basilius Pignatellus zu Aquila, Hilarius Cortesius zu Policastro. Hippolitus Riba zu Scabia. Sylvester Tufus zu Motula, und alle diese waren in ihren Bischöfflichen Aemptern / wachtsame Hirten / und liebreiche Vätter / ja ich glaube sie seynd lauter Lieb-volle Pelican gewesen / welche um das Leben deren ihrigen zu erhalten / das eigen Blut darzugeben bereitet waren. Den armen Krancken / mit gröster Liebe / und auf das embsigste aufwarten / saget / ob dieses nicht ein schönes Tugend-Werck seye? und sehet Cornelius Solarius ein Theatiner hat dieses zu Genua mit noch andern in einer grassierenden Seuche / gantz auferbaulich erfüllet; daß ich ihn wohl mit einen Storchen vergleichen könne / von welchen die Natur-Künder sagen / daß in der Zeit des hohen Alters / da der alte Storch nicht mehr fliegen kan / der Junge seinen Rucken ihm darentbiete / und also Hülff leiste. O abermahl ein sauberer Vogel! um andere bey der Keuschheit zu erhalten / sein eignes Leben in die Gefahr setzen / ist dieses nicht abermal ein Heldenmüthiges Tugend-Werck? und dieses hat gethan der seelige Petrus Avellinus, welcher lieber mit öffters maligen Schlägen wolte verwundet werden / als sein ihm anvertrautes Jungfrau Closter einer Geistlichen Seelen-Gefahr unterwürffig zu sehen. Ja Avellinus ist ein rechter wachtsamer Kranich gewesen / welcher / wann andere ruhen / er vor sie wachet. Abermal ein sauberer Vogel. Einen hart näckigen verstockten Sünder zu der Buß bekehren / ist das nicht wiederum ein sauberes Werck / allwo nemlich des andern unreine

Gewiß

Gewissen so gesäubert wird / und dieses hat Bonifacius à Colle gethan. Als diesem ein den Zweykämpffen sehr ergebner wilder Mensch beichtete / und ohne alle rechte Reu / und guten Vorsatz / hinführo von solchen Ermorden sich zu hüten / von Bonifacio befunden wurde / dahero auch untauglich geurtheilet wurde / die Loßsprechung der Sünden zu erhalten: der Beichtende aber bald mit scharffen Droh-Worten / bald wiederum mit dargebottenen Geld / diese Loßsprechung heraus zwingen wollte / das Gemüth aber Bonifacii auf keine Weiß ändern kunte: erbittert endlich der Beichtende / greifft nach den Dolch / willens mit diesen heraus zu zwingen / was er verlangte; er aber erfahren / daß Bonifacius mit dargebottenen Haupt lieber sterben / als wider sein Gewissen handlen wolte: Da dieses jener Unglückseelige gesehen / gehet er in sich / der zuvor die Sünde schon erkennet und bekennet hatte / fanget an über jene die erforderende Reu und Leyd zu haben / mit vorgenommener Besserung seines Lebens. Daß mir also Bonifacius billich ein Strauß zu seyn scheine / weilen er so harte Brocken hat verdeyen können.

Allzulang wäre ich / da ich mir fürnehmen wolte / alle unter denen schönen die schönste Tugend über vorzubringen; als welche eine Ursach gewesen seye / daß dieser H. Orden in so hohen Werth und Aufnehmen in kurtzer Zeit gerathen ist. Frager Italien / Spanien / Franckreich / Portugall / Savoyen / Oesterreich / Böhmen / Bayern / und viel andere Morgenländische Oerter / was doch diesen H. Orden so beliebt gemacht habe / daß er von Päbsten und Königen / Churfürsten und Fürsten / Hertzogen und Grafen / und anderer hochmögenden Frey-Gemeinen so inständig seynd verlanget worden / und ich glaube / daß neben ihren auferbaulichen Lebens-Wandel / auch ihre hohe Gelehrheit nicht den geringsten Antrieb darzu gegeben habe. Lasset sich andere Orden von hochgelehrten Männern rühmen / die in denen höhern Schulen die erste und vornehmste

Lehr-Sitze bestiegen / und jene trefflich gezieret haben ; so werden sie mir doch nicht im geringsten zu wider seyn / da ich sagen werde / daß alldort auch ein grosse Anzahl gelehrter Männer seyn müsse / wo eine gantze Bibliothec zusammen getragen wird / daß kein anders Buch als jenes / so von denen Ordens-Gliedern ist geschrieben worden / alldort zu finden ist. Solche zu Neapel aufgerichte grosse Bibliothec gibt dessen Zeugnuß / daß es sehr viel gelehrte Theatiner gehabt / und annoch habe; als welcher Fleiß eine solche Menge der Bücher geschrieben hat / daß in der schon gemeldten Bibliothec kein anders / als von der Cajetaner-Feder geschriebenes Buch / und doch von keinen keines zweymahl darinn zu finden seye. So seye es dann / O heiliger CAJETANE! du Geistlicher Adler / und ihr unter den Schutz-Flügeln dieses Adlers noch herum schwebende fromme Ordens-Genossen / weilen euer Lob durch eure veilfältig-schön- und nützliche Bücher ausgebreitet wird / so werden gar gewiß diese mehrer / besser und kräfftiger reden ;

als ich geredt habe /

A M E N.

VIA

VIA LACTEA,

Oder

Himmlische Milch-Straß

bey St. Catharein/

Das ist:

Eine schuldigste Lieb- und Lob-Rede/

Von

Der Glorwürdigen Alexandrinischen Jungfräulichen Martyrin und Königlicher Princessin aus Cypern

CATHARINA

Als

Hochheilig und Gnädigster Kirchen-Patronin in Offenegg/

An Dero hohen und Volckreichen Fest-Tag gehalten/ zur Feyer gegeben/

Von

Frantz Joseph Megerle/ SS. Theol. Cand. und Pfarrer allda.

Non est talis mulier super terram in aspectu in pulchritudine & in sensu verborum. Judith. 11. 19.

Deß Weibs gleichen ist auf Erden nicht/ von Angesicht/ von Schönheit und von Verstand im Reden.

O Donner/ O Blitzen! O Kummer / O Schwitzen! O Himmel/ O Götter! O Getümmel/ O Wetter! O Feuer/ O Plagen! O wehe von der Höhe! Ey was ist das? Wir beissen ins Gras! sprachen jene Anno 307. bey ihrem aufgericht und vermeintem Glücks-Rad / aber mit Donner und Hagel der Höllen zugesandte 4000. Alexandrinische Heyden: Vox tonitrui tui in rota! Ps. 76. 19.

O Freud/ O Glori! nach Leid Victori! O Gunst / O Rad! nach Gunst hoher Gnad! O JEsu dein bin ich / zu dir steigt auf mein Sinn/ O JEsu nimm mich hin! sprach entgegen jene unüberwindliche Königliche Princessin aus Cypern/ die anheunt ausser Alexandria nach zerbrochnen Glückes-Rad ihrer Feinden / und mit Englischer Convoy dem hohen Himmel zugeführte Durchleuchtigste H. Catharina: Ascendam ad Dominum! Exod. 32. 30.

Aber / wo bin ich? Aufm hohen Berg Sinai bey S. Catharein, so hoch / daß ich schier an den Sternen und unter diesen an der gantz Durchl. Milchstraß des Himmels anstosse; auf dieser Höhe soll ich anheut dein hohes Lob / O Durchleuchtigste Königin aus Cypern / Jungfräuliche Martyrin zu Alexandria, Großmächtigste Heldin und Holdreicheste Kirchen-Patronin / Heilige Catharina, allhier kundbar machen.

Catharina dieser dein H. Namen heist auf Teutsch verdolmetscht: Wohlredend: Aber ach! wie werde ich mit einer lind fliessenden Wohlredenheit von meiner unberedtsamen Zungen/ können dein unsterbliches Lob befördern vergrössern und verewigen! Wann ich dich allerdemüthigst mit dem S. Catharina, sis mecum in Doctrina: mir in eingehender Lob-Rede groß hilfflich beyzuspringen erbitten muß.

Vor alten Zeiten hat sich GOtt über sein Volck sehr erzürnt / Isa. 75. 11. als sie der falschen Göttin Fortunæ, einen

Tisch

Tisch oder Altar aufrichteten/ um ihr darauf ein Danck-Opfer zu præsentiren: Heut ersihe ich auf dem Chor-Altar meiner Pfarr-Kirchen/keine falsche sondern wahre Fortunam, mit dem Glücks-Rad; Ja/ja Catharina mit umgewendten Buchstaben ara canchi, ist der Altar selbsten/worauf man dem wahren GOTT/ um so vielfältiges Glück / das allerschuldigste Danck-Opffer aufopffert. In Hispanien ist ein / wie jener Pactolus, mit Gold beaderter Wasser Fluß der führet den Namen/Tag: Tagus, aber auch der heutige Tag in Teutschland führet Gold/die mit Königlicher Cron gezierte guldene Jungfrau Catharinam, dem himmlischen Salomon, Trutz jener Königin von Saba/ 3. Reg. 10. das Gold bester Weisheit im Obern Jerusalem gantz holdreich darbietend: Geld / Geld! in aller Welt kan man heut mit Salomonischen Ausspruch singen und sagen: Catharina habe an zusammen getragnen Reichthumen / all sonderes Königl. Frauenzimmer übertroffen: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Prov. 31. 29.

Es hat GOtt vor Zeiten den Ægyptischen Vice-König Joseph / durch seinen Vattern Jacob neben andern auch mit überflüssigen Seegen der Milchreichen Brüsten gesegnet/Gen. 49. 25. Ich glaube gäntzlich/ O heilige Catharina/du seyest aus diesem Königl. Josephischen Stammen entsprossen; dann du du hast dem wahren Joseph: Das ist auf Teutsch: Dem Heyland der Welt in deinem Tod die Jungfräuliche Milchreiche Brüst dergestalten dargebotten / daß anjetzo ein jedes Pfarr-Kind gleichsam eine gantz hochgesegnete Milch-Straß vor ihm hat / den Himmel zu besteigen: Lac sub lingua tua, Cant. 4. 11. wo findet man nun ein dergleichen Weibs-Bild / nach MARIA, auf Erden/ die den Himmel mit Jungfräulicher Milch speiset/auch wol wegen ihrer reinesten Influentzien der Himmlischen Milch-Straß selbsten kan verglichen werden: Non est talis mulier super terram in sensu verborum. Jud. 11. 19.

Als ich mich derentwillen allhier bey St. Catharein in keinen kleinen Gedanckenstreit vor deinem H. Festag eingelassen/ ob ich dich / O H. Jungfrau/ oder einer Cyprischen Meerstatt Salamina, durch dein hohe Geburt allda mit dem Namen in der That das Meer-Saltz mehrer Weisheit herzu führend: oder jenen Alexandrinischen Pyramidibus in Ægypten, wegen deiner Himmel-wärts steigenden hohen Spitzfindigkeit: Oder einem Königl. Salomonischen Thron herzlicher Wissenschafften/ oder jener hochgespannten Harpffen Davidis, Ps. 70. 21. Catharina per Anagramma, an Cithara? rechtgestimmter Consonans im Göttlichen Chor: Oder einer vom bestem Paradeiß-Holtz/ Gen. 2 9. ligno scientiæ, auferbauten hohen Schul aller Sapienz von Verstand im Reden: Oder jener mit Hönig und Milch-fliessenden Landschafft Chanaan / Engel süsser Reinigkeit vergleichen solle? Num. 13. 26. so hat mir die Höhe bey St. Catharein selbsten einige Andeutung gegeben / mit dir noch höher zu steigen / und dich wegen deiner hohen Influenzien gar dem obersten Gestirn der himmlischen Milch-Straß zu assimuliren; zumalen man deines gleichen auf Erden nicht findet: Non est talis mulier super terram: Jud. 11. 19. Daß dem also/ soll zur Prob mein dir zugeschriebene lauffende Lob-Predig erweisen. Non est talis:

Via Lactea: Oder die von denen Astrologis also genannte und am himmlischen Firmament schimmerende Milchstraß/ ist auch dem sonst ungestudirten Bauren-Volck nicht unbekannt; immassen sie mit unzahlbaren Sternlein am blauen Himmels-Gewölb zu Nächtlicher Weil / gleich einem weissen Weeg/ aller Augen offen stehet: Fürwar ein Königl. Straß zu Stadt-Porten des obern Jerusalems. Wann nun das Sapiens dominabitur astris: Fast niemand verstehen/ und diese zum Himmel führende Milch-Straß anzutretten/ allen gar zu hoch und schwer möchte fallen? So hat der vorsichtig Grundgütigste GOtt uns in dieser Noth noch eine andere Milchstras-

sen

sen (oder Weeg zum Himmel) durch seine Allmacht allergnädigst gebahnet; und diese Milch-Straassen ist unser Alexandrinische Jungfrau Catharina, dero Namen auf Teutsch auch ein Reines Weibe-Bild lautet / ja so gar im Namen meiner Pfarr bey St. Catharein, nicht ohne Lehr hervor leuchtet / wer diese H. Königin gewesen.

Wann die liebe Sonn in der Schoß oder Zeichen der Jungfrau scheinet / so sihet man Nächtlicher Zeit die Milch-Straß gantz hell leuchten.

Catharina ist gebohren in der vornehmen Insul Cypern / ihr Geburts-Stadt ware die Königliche Residentz Salamina, benahmset / ihr Herr Vatter ein König / mit Namen Costus, welches Wort auf Teutsch ein Heydnisch Wund Kraut heisst: Ex Surio & Antonino. Die dortige Welt war von dem alten Schlangen-Gifft der Heydenschafft sehr verwund; König Costus aber hat mit seiner neugebohrnen Königlichen Princessin ihr dergestalten wieder auf den Fuß geholffen / daß auch ein jedes Heydnisches Unkraut in Nachfolg der H. Jungfrauen / den geraden Weeg der zum Himmel-führenden Milch-Straß des reinen Gewissens gar leicht betretten könte; dann nachdeme Catharina, Heydnisch zwar gebohren / aber in erst blühenden Jahren von einem H. Einsiedler mit dem Heil. Tauff-Wasser gereiniget worden / ist ihr im 14. Jahr ihres Alters MARIA, die Allerheiligste Jungfrau / mit ihrem liebsten Sohn in der Schooß / als einer Durchleuchtigsten Sonnen der Gerechtigkeit zu Nachts erschienen / und zum Zeichen daß sie eine neue Gesponß Christi sey / mit einem köstlichen Braut-Ring / von JEsu beschenckt worden / welchen Catharina auch hernach allezeit am Finger getragen: O wie fängt schon dorten diese Milch-Straß bey der Nacht der finstern Heydenschafft / mit so vielen Sternen Heroischer Tugenden anzuleuchten! zu leuchten mit festem Glauben in die Heil. Dreyfaltigkeit / zu leuchten mit gäntzlicher Hoffnung in GOtt / zu leuchten mit hitziger

Lieb in JEsum ihren neuen Bräutigam; zu leuchten mit höchster Demut unter Königlicher Hochzeit; zu leuchten mit feuriger Andacht zum himmlischen Dingen; zu leuchten mit zartestem Liebes-Feuer keusch-reinester Funcken der Seelen Reinigkeit: und damit ihr/ als einer reinen Milch-Straß / der Cyprische Venus-Stern nicht im Weeg umgieng / macht sie es/wie ihr JEsus/so in erster Kindheit mit seiner Jungfräulichen Mutter in Egypten geflohen / also Catharina begabe sich aus Cypern nacher Alexandria in Egypten/allwo selbiger Zeit Maximinus der Heydnische Kayser Hof gehalten/um allda sich in denen Freyen Künsten und hohen Studien mehrers zu üben. Ihr grösstes Aufsteigen von einer Schul in die andere/ war vielmehr bey ihr von einer Tugend in die ander zu schreiten; ihr Principi war/ GOtt zu erkennen / daß er ewig; Ihr decliniren in der Grammatic, alle Laster meiden; Ihr Conjungiren im Syntax, sich fest mit GOtt verbinden; Ihr Poësi war mit Beurlaubung der Heydnischen falschen Götter/ folgende mit gebundener Zungen/und freyem Gemüth:

WEg/hinweg ihr falsche Götter/
Götter? Nein/ihr Ubelthäter/
Ich anbette Sabaoth/
Alles Wesens wahren GOtt:
Du/ Apollo, samt den Musen/
Ihr seyd nichts als ein Gedicht/
Myrthen und der Arethusen,
Steres Weinen glaub ich nicht:
Flora war nicht auserlesen/
Niemals Bacchus GOtt gewesen/
Nicht im Himmel Jupiter,
Nie war Thetys in dem Meer:
Ist dann Faun ein Gott der Wälder:
Pan ein Gott der Schäfferey:

Ist

Ist Priap der Ruben-Felder:
Morpheus Gott der Schlafferey:
Ist dann Venus den Verliebten;
Isis heilig in Egypten:
Ey so müssen Götter seyn
Metzen / Böcke / Küh und Schwein!
Ist Minerva dann herkommen
Aus dem Hirn des Jupiters:
Bacchus von dem Knye genommen /
Venus von dem Schaum des Meers:
Wurd ihr Bildnus dann beseelet /
An Pigmalion vermählet /
Der es in das Helffenbein /
Also schon gegraben ein.
Ist dann der ein Gott der Winden /
Der mit vollen Backen stehr /
Der bald vornhern / bald hinden
Das gestillte Meer anweht:
Argos Augen / Hydræ Köpffe /
Waren kein Natur-Geschöpffe /
Nur ein Wesen der Vernunfft /
In der weissen Dichter-Zunfft /
Nicht Alcides hat erschlagen /
Den vergifften Höllen-Hund /
Atlas nie den Himmel tragen /
Scylla niemal bellen kund:
Nie Medusa Haupt bewürmet /
Nie der Himmel wird gestürmet
Von der Riesen Ubermuth /
Zu vergiessen Götter Blut:
Auch niemahl des Adlers Burde
Ganimedes ist gewest /
Nie Narcis zur Blumen wurde /
Nicht Alcestis wurd erlöst /

Danae bracht nicht zuwegen
Durch die Lieb den guldnen Regen:
Themis gebe keine Räth
Ceres niemal hat geſäet.
Drum Apollo dich der Heyden
Falſchen Gott verlaß ich nu /
Will mich gäntzlich von dir ſcheiden/
Und mir ſchaffen ſüſſe Ruh /
Und du Reu der Weiſen Nemen
Auf Parnaſſus Lorber-Bäumen /
Lebe wol / ich fahre hin
Meiner Seelen zu Gewinn.

O ſchöne Poëſi! Catharina wird wegen dieſer in wahren GOtt gebundener Compoſition, wol ein ſtattliches Præmium (Libri vitæ) mit guldenem Schnitt ewiger Glory bekommen? ſo wenig alſo die Himmliſche Milch-Straß ſich mit denen Planeten vereinbaret / ſo wenig hatte Catharina einige Gemeinſchafft mit denen Abgöttern: Non eſt talis mulier ſuper terram in ſenſu verborum. Ju. 11.

Vor Zeiten fanden die guten Juden deß Perſianiſchen Königs Aſueri Hoffherrn Aman in keinem guten Geſtirn / da er Krafft eines allbereits affigirten Decrets ſie ſammentlich wolte laſſen hinrichten! Eſt. 13. cap. die eintzige Eſter tratt ins Mittel/ und widerſetzte ſich dieſem Tyraniſchen Mandat: Cap. 7.

Maximinus der Kayſer zu Alexandria, war eben in dergleichen böſen Zeichen begriffen; zumalen er alles Ernſts befohlen die gute Chriſten ſämtlich auszurotten / wider welche Tyranney und öffentliche Abgötterer ſich niemands ſetzen dörffte/ ausgenommen Catharina, welche gleich einer andern Eſter das Ubel nicht mehr erſehen kundte / macht ſich alſo auf / gehet aus ihrem Hauß / tritt an einem gewiſſen Götzen-Feſt öffentlich in dem Tempel / verweiſet den gegenwärtigen Kayſer vor all anweſen-

wesenden Volck nicht allein sein gegen denen armen Christen verübte Tödtliche Persecution, sondern beweist ihm auch mit hochweisen und vernünfftigen Argumenten wie daß zu Erhaltung ewiger Seeligkeit die Erkanntnus Remuneraroris boni & mali deß wahren dreyeinigen GOttes und Haltung seiner Gebotten hoch vonnöthen: GOtt hat den Menschen darum auf Erden erschaffen / und nicht aus Lufft / daß er gleich der Erden vielfältige Früchten der guten Werck hervor bringen sollen; mit Mund und Hertzen jederzeit die schöne Aeher der grössern Ehr GOttes einführen; aber dein Leib / O Kayser Maximine, ist ein unfruchtbare Erden voller Unkraut / Krotten Kraut / und Sau-Blumen allerhand Heydnischer Laster; Deine Füß gehen auf nichts Gutes um / deine Händ ergreiffen sich immerzu in ungerechten Gut / dein Hertz klopfft und topt von Venus-und Rach-Feuer / deine Schultern seynd überlästiget vom Joch deß Teuffels / deine Augen übersehen die Ehr deß wahren GOttes / deine Zähn wässern dir nur nach zergänglichen Wolluft / deine Ohren geben Audientz denen Teufflischen Einblasungen deiner Abgötter / dein Magen und Mund kan nicht schlucken und verkochen / als unschuldiges Christen-Blut: Ein solch Tyranisches Leben führt nicht zum ewigen Leben: an nescitis quoniam membra vestra templum sunt Spiritus sancti? 1. Cor. 6. 19.

Diß und dergleichen brachte Catharina mit solch Ernstlicher Gravitet vor / daß der Kayser selbst gantz schamroth wider Ihr Hochweise Lehr den wenigsten Einwurff thun / sondern sich mit grosser Verwunderung nach Hoff begeben muste.

O Hochweise Jungfrau anheunt hast du mit solcher Eloquenz die Theses Theologicas de Fide: öffentlich defendirt / daß du billich den höchsten Gradum aus allen hohen Schulen darvon trageſt: Rachel hat weiß gehandlet / als Sie den Heydnischen Laban Seine Götzen unters Stroh verborgen: Gen. 31. 34. Catharina noch weiser / indeme sie alle Götzen-Pfaffen

fen als Stroh-Köpff im Tempel zu Alexandria confundirt. Respha hat weiß gehandlet / als sie sich der 7. Königlichen Todten Cörper angenommen / solche am Creutz vor allem fernerm Ubel und Unehr schützend: Catharina noch weiser / indem sie sich der vom Kayser erschlagnen Christen angenommen. Jahel hat weiß gehandlet / als sie den Feindlichen Sisara einen Nagel durchs Hirn geschlagen Jud. 4. 16. Catharina noch weiser / indem sie mit ihrer durchdringender Spitzfindigkeit Maximino das Hirn gantz verruckt. Judith hat weiß gehandlet / da sie dem Holofernes mit einem Schwerdt das Haupt weckgeschlagen: Jud. 13. Catharina noch weiser / indem sie dem stoltzen Kayser mit dem Schwerdt der wahren Justiz ein so hauptsächliches fürm Kopff gegeben / Jud. 11. daß ich sagen kan O H. Catharina unter allen weisen Jungfrauen ist deines gleichen nicht auf Erden von Verstand im reden; du bist ein hohe Himmel-Straß mit schönsten Influenzien bester Wissenschafften leuchtend; ja fürwahr / dir dir gebührt allein der von JEsu dir schon angesteckte Magister-Ring? jetzt bleibt dir noch der letzte und höchste gRAD und in diesem ein RAD: ein Glücks Rad; Non est talis mulier:

Entzwischen wurde in der Stadt Alexandria das obbemelte Götzen Fest mit gewöhnlichen fressen und sauffen solemnissimè den Tag hindurch prosequirt, als interims Catharina sich gantz nüchter in ihre Behausung begabe / wol wissend / daß die reine Milch-Straß mit unreinen Planeten sich keines Weegs conjungire: Non est talis:

Deß andern Tags hielte der Kayser geheimen Rath / worinnen beschlossen worden zu Convincirung der Catharinæ die allerhochgelehrtisten Doctores zusammen zu bringen / deren auch bey 50. gantz schleinig erschienen / aber durch die subtile Resolvirung aller hohen Oppugnationen in der öffentlichen Disputation dergestalten von Catharina überwunden worden / daß sie nicht allein gantz begierig den Catholischen Glauben angenom-

genommen / sondern auch gar ihr Blut darfür zu vergiessen kein Abscheuen getragen; ab welchem Maximinus sich dermassen erzürnet / daß er Catharinam auf sein Seiten zu bringen / allen Kräfften aufgebotten: läst sie also erstlich gantz höfflich nacher Hoff abholen mit dem Kayserl. Versprechen / sie nicht allein mit allen Gnaden zu begaben / sondern auch ihr Bildnus auf einer Säul in der Stadt als einer Göttin öffentlich verehren zu lassen. Stengelius Abbas in U. L. Frauen Stammen-Buch in Fest. Hist. Lomb.

Gleichwie nun Eva im Paradeyß mit den Apfel / also wurde Catharina mit dem Reichs-Apffel tentirt; Eritis sicut Dii: aber desine talia dicere (sprach sie) que scelus est cogitare: ego me sponsam Christo tradidi, ille gloria mea, ille amor meus: halt innen / dergleichen mir vorzutragen / von welchen auch nur zu gedencken vor GOtt ein Greul ist: das ens rationis gibt in meiner Catholischen Schul einen syllogismum in Barbara: derowegen wisse / O Kayser! daß JEsus mein Ehr / und Liebster sey: dein Purpur-Kleyd bringt nur Leid / dein Geld mir nicht gefällt / dein Glück seynd nur Strick / und offerirtes Gold ist mir nicht so hold als JEsus: laß dich auch nicht einnehmen von meiner äusserlichen Schöne / solche vor ein Göttin aufzuwerffen: hæc, quam tu admiraris pulchritudinem, terra est & cinis: sprach Catharina weiters: das ist: wie ein Rosen bald erbleichet / wanns ein raucher Wind anstreichet / also unser Schöne weichet: der mit Purpur thut schön glantzen / und mit Gold den Leib verschantzen / der muß auch den Voraus tantzen; ja alles was wir nur ergründen / das thut vergehen und verschwinden / seelig die da JEsum finden! O gescheid! in sensu verborum. Jud. 11.

Auf dergleichen Heroischen Resolution ergrimte der Kayser also sehr / daß er befahle / Catharinam zu entblössen an ein Saul mit harten Stricken anzubinden / erstlich Oxen-Adern / hernach mit scharpff geangleten Geißlen am gantzen Leib dergestal-

ten zu geißlen / daß sie gantz verwundt mit Blut überloffen schier den Geist aufgeben hätte / und also jämmerlich zugericht / wurde sie von denen Henckern in einen stinckend und finstern Kercker ohne Speiß und Tranck allda zu verderben / auf eilff Tag lang geworffen und eingesperrt: talis! Judic cap. 11. vers. 19.

Je mit grösserer Finsternus die Nacht umgeben / je heller erleuchtet die Sonn die am Himmel stehende Milch-Straß; also auch / je mehr Catharina mit finsterem Angesicht von der Heydenschafft umgeben war / je eyffriger hat sich die Sonn der Gerechtigkeit / der Sohn GOttes / um sein liebste Braut angenommen: JEsus erscheinte zu Nachts selbst höchst Persönlich seiner im Blut-liegenden Catharinæ, hellglänzender als die Sonn / macht sie am gantzen Leib den Augenblick gesund / erfüllet die stinckend und finstere Gefängnus mit Lieblichen Geruch und Himmlischen Liecht / tröstet sie / und schickt ihr nachgehends Täglich ein weisse Tauben mit kräfftigen Speisen und Himmlischen Nectar-Tranck: Ex Surio & Antonio Stengelius Abbas.

Thales ein gewisser Gestirn-Erfahrner soll sich dermassen in die Stern-reiche Milch-Straß verliebt und vergafft haben / daß er auch / mit Gefahr eines Falls in ein tieffe Gruben / solche zu besichtigen / keines weegs wollte ablassen:

Tales & tales: das ist: nicht allein den Kriegs-Obristen Porphyrium mit noch 200. anderen Helden (deren etliche vielleicht bey der Gefängnus wachen musten / sondern auch Faustinam die Kayserin selbsten / hat Catharina dergestalten an sich gezogen / daß sie auch durch ausgestandene Marter lieber wolten in die Gruben deß Grabs / als von dem angenommnen wahren Glauben abfallen; da ist Faustina mit dem Nahmen in der That zur ewigen Glückseeligkeit gelanget: Non est talis super terram: Jud. 11. Über welches Maximinus gantz unsinnig / schaffte aus Angebung seiner bösen Räthen / ein mit schneidenden

Mes-

Messern gedopletes Rad zuzurichten / um mit diesen Catharinam zu rädern und in tausend Stuck zu zerschneiden:

Wann der Erdboden mit seinem so vielfältig aufsteigenden Nebel dem Himmel gar kein Ruhe geben / und die Stern mit ihren Influentzien will operiren lassen / so wirfft er endlich mit Blitz und Donner auf diese runter: ebnermassen hat GOtt im Himmel so viel gegen ihm und seiner Heil. Martyrin aufstehende Nebulones, nicht länger erdulten / sondern auf das inbrünstig feurige Gebet Catharinæ, mit erschröcklichen Donner und Blitz dergestalten häuffig darein geschlagen / daß darvon nicht allein das grausame gedoplete Marter-Rad zu Stücken zerschmettert / sondern auch bey 4000. Heyden jämmerlich erschlagen wurden: Non est: Jud. 11.

Ein verwunderliches Wesen je kälter die Zeit im Winter / je schöner schimmert die Milch-Straß am Himmel; es hat auch das kaltsinnige Hertz deß Kaysers von feurigen Blitzen und Donnern nicht können erweicht werden / befiehlt Catharinam von neuen zu binden; aber sie finge in diesem kalten Wintermonat erst recht / wie ein helle Milch-Straß / anzuleuchten: Maximinus gantz unglaubig und die von Himmel gefallene rachgierige Donner-Keil der Zauber-Kunst zuschreibend / haltet von neuem Rath und Blut-Gericht / in welchem die unschulidige Königl. Princessin Catharina zum Todt deß kalten Schwerdt-Streichs verdammt wird: O Wehe! O grausamer Sententz! gehet es dann bey Gericht nicht anderst zu? also ist es ergangen meiner H. Jungfrauen Catharinæ: der Alexandrinische Rath war per Anagramma Hart: und gegen ihr gantz verwechslet! O Wehe!

Catharina hört an den Sententz / wird hinaus geführet / alles Hoch-Adeliche Frauenzimmer zu Alexandria hatte mit ihr das gröste Mitleiden / gabe ihr mit anderm Volck weinend biß zur Richtstatt / das Comitiv, alles war in grosser Klag / ausgenommen Catharina und der Tyrann. Gleichwie nun

die Jungfrau Tochter deß Jephte/vor diesem ihr gern wollte den Kopff weg schlagen lassen / wegen erhaltner Victori wider die Amoniter ; Also auch ware Catharina unser Jungfräuliche Königliche Tochter Costi freudig / willig / und bereit für den Glauben in JEsum Christum ihren Liebhaber und höchstes Haupt ihren Kopff herzugeben ; betritt also gantz Heroisch die erhöhte Gerichts-Statt / fällt auf ihre Knie nieder / erhebt Händ und Gemüth gen Himmel / bettet mit grosser Andacht folgendes.

Gebet im Todts-Kampff.

HErr JEsu Christe / mein GOtt / ich sage dir Danck / daß du meinen Fuß auf den Felsen gesetzt / und meine Fußtritt geschlichtet hast / und nun strecke aus deine Händ die am Creutz meinetwegen seynd verehret worden / und nimm auf mein Seel / welche ich in der Bekandtnus für dich aufgeopffert hab : HErr biß ingedenck / daß wir Fleisch und Blut / und lasse nicht zu / daß diß / so aus Unwissenheit von mir geschehen / die gemeine Erforscher unserer Gewissen vor deinem entsetzlichen Richter-Stuhl öffentlich fürbringen / sondern mit dem Blut / so du für mich vergossen / waschе ab meine Mackel : gib aber / daß dieser mein Leib nicht möge angesehen werden / von denen / die ihn suchen / und mit der Weißheit / dardurch du unsere Hertzen erschaffen hast / sihe an aus der Höhe deines Throns diß Volck / so herum stehet / und führe sie in dem Liecht deiner Erkandtnuß : verleyhe auch denen / so durch deinen Heiligen Nahmen anrufen / das Bitten / so ihnen fürträglich ist / auf daß durch alle Ding jetzund und allweg deine grosse Wolthaten gelobt werden.

Nach verrichtem Gebet / gabe sie den Gerichts-Dienern ein Zeichen / daß sie verrichten können was ihnen anbefoh-

fohlen: darauf schlug einer mit einem ausgezognem Schwerdt ihr das Haupt vom Leib hinweg/und jederman sahe mit verwunderlicher Entsetzung aus ihrem Jungfräulichen Hals an statt deß Bluts Milch rinnen:

Jò triumphe! Milch rinnen: Jò Victoria!

O Himmlische Milch-Straß!

Jò triumphe! Catharina stirbt Apostolisch wie Paulus:
Jò Victoria! Catharina fahrt mit feurigen Rädern in Himmel wie Elias:
Jò triumphe! Catharina kommt mit ihrer reinen Milch-Straß durch die rechte Himmels-Pforten Mariam zu JEsu: 4. Reg. 1.
Jò Victoria! Catharina als ein allzeit Jungfräuliche Milch-Straß/ wird von JEsu ihrem Bräutigam mit dem ewigen Licht erleuchtet:
Jò triumphe! Catharina ist allbereits bey der Himmels-Kayserin ein ansehnliche Hoff-Dame:
Jò Victoria! Catharina hat mit ihrer Jungfräulicher Milch als ein andere Jahel den Höllischen Sisaram überwundē: Jud. 4. 19.
Jò triumphe! Catharina erhält im Himmel mit ihrem Ring und Rad einen hohen Grad:
Jò Victoria! bey Einzug grosser Königen in ein Stadt/ läst man zu Zeiten weissen und rothen Wein rinnen: beym Victorioſen Einzug der Königlichen Princessin Catharinæ, in die Himmlische Stadt Jerusalem/ sieht man an statt deß rothen Bluts aus ihrem Leib zu Zeugnus ihrer Jungfrauschafft/ Schnee-weisse Milch rinnen / und solt ich jetzt vor Freuden schier nicht dörffen bey S. Catharein mit Judith Ju Ju schreyen/ mit öfterer Widerholung / wo dergleichen Weibsbild zu finden! Non est talis mulier super terram:

Der Kayserliche Adler hat mit der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit diß Jahr den Türckischen Mondschein sehr finster aussehen machen / als eben am Montag den 6. September nicht ohne Geheimnus wie vor 2. Jahren/eben auch am ersten Herbst-Montag Ofen:

ANGELVS CVSTOS EXPVGNAVIT BVDAM:
RAVSTVS VERÒ BELGRADVM CÆSARI AVGVSTO OBTINVIT.

Die importante Stadt und Vestung Griechisch-Weissenburg /von der hochgesegneten Christlichen Faust / mit Sturm gantz victorios erobert worden: An diesem victorioſen Freuden-Montag ist zugleich im Kirchen-Calender eingefallen/ das Fest der H. H. Fausti, Læti, Magni, Præsidii, &c. Fürwar für die gantze Christliche Kirchen mit dem Namen in der That ein glückseeliger / frölicher und groß-schutzreicher Tag; hingegen war er/nach Zeugnus Joannis Baptistæ Masculi, aus der Societät JEsu / denen Heyden ein unglückseliger / schwartzer Trauer-Tag: Diese eroberte Haupt-Vestung heist man auch sonst Belgrad / ey perbellè, mit dem Namen in der That ein schöner Haupt-Grad für unsern Allergnädigsten Kaiser LEOPOLD, auf den Kaiserlichen Thron zu Constantinopel? Gleichwie aber Belgrad ein Rad führet / und würcklich ein Glücks-Rad der Kirchen ist; Also ist moraliter und sittlich / mein triumphirende H. Catharina, mit dem Rad ein schönes Belgrad / einwegen ihrem Jungfräulichen Milch-Weeg wahre Weissenburgerin / darinnen die schönste Stuck so vier herrlicher Christlicher hohen Lehr-Stuck: Diese unüberwindliche Jungfrau hat heunt Christus erobert / der Himmel ein- und aufgenommen: Jò Victoria!

Wann mit so grossem Ju Ju Jubel von denen HH. Engeln ein armer Lazarus ist in die Schoß Abrahæ Himmelwerts hin-

hinauf getragen worden/ Luc. 16. wie mit vielen grössern Freuden wird nicht ein an allen Tugenden reiche und so vornehme Königin Catharina, in die himmlische Stadt Jerusalem/ als eine würckliche Braut JEsu Christi des höchsten Königs/ seyn einbegleitet worden? Angemerckt die HH. Engel so gar ihren Jungfräulichen Leib auf den höchsten/ und bey 20. Tag-Reis weit von Alexandria entlegnen vornehmsten Berg Sinai, (allwo im alten Testament GOtt dem Moysi die 10. Gebott geben) in Arabiam mit gantz herrlichem Conduct solemnissimè getragen / und hernach allda so viel Jahr als Tag im Jahr seynd/ emsigs verwachet: Jò triumphe!

Abbt Stengeli erzehlet/ daß nicht allein aus dem lang hernach erfundenen H. Leib Catharinæ, ein für die krancke Leute heilsames Oel fliesse/ sondern es kamen auch Jährlich ein lange Zeit an St. Catharinæ Tag fremde Vögel/ die brachten in ihren Schnäbeln Aest von Oel-Bäumen/ voll Oel-Beer/ und sassen auf das Münster aufm Berg Sinai / darinnen jetzund der H. Leib aufbehalten wird/ und liessen die Aeste fallen/ solche sammleten die Brüder selbigen Closters / und truckten so viel Oel heraus/ daß sie das gantze Jahr darvon lebten.

Aus diesem kan ein jeder schliessen/ daß die H. Catharina aus den 5. weis und klugen Jungfrauen wegen Viele ihres Oels die vornehmste seyn müsse/ Matth. 24. sie sie kan in Nachfolg und Begleitung des Evangelischen Samaritan unsere so wol Leibs als der Seelen Wunden heilen/ und beym Leben erhalten; Ja wo find man dergleichen Weib auf Erden/ der wegen ihrer Heiligkeit so viel wunderliche Oel-Zweig/ zum Zeichen erhaltner Victori und Glori/ vom Himmel zugeworffen werden: Non est talis mulier super terram.

Indeme nun allbereits unsere himmlische Milch-Straß/ bey schon angebrochnem Tags-Liecht der ewigen Glori/ St. Catharinæ uns entzucket ist / als gehe ich auch zu dem End meiner Lob-Rede; Um diese Zeit ist zu Wien in Oesterreich der weit-

bekannt und alſo genannte Catharein-Marck / wann nun im während dieſen Marck ein jeder ſein Kram darff auslegen; ſo gibe ich heunt auch einen Handelsmann ab / führe einen Milch-Handel / ich ſchrey und ſchreib von meinem hohen Catharei-ner-Gebürg aus / mit dem H. Propheten Iſaia cap. 55, 1. Veni-te, emite absque argento lac. Kommet / kommet alle mit ein-ander / Reiche und Arme kauffet Milch! Ich verlange kein Geld darfür / will ſchon borgen biß in die andere Welt; kommt kommt / Paulus ſagt / wir haben als Kinder GOttes und Pfarr-Kinder / alle Milch vonnöthen / wie die kleine Kinder in der Wiegen: Facti eſtis quibus lacte opus. Heb. 5. 12.

Bey Travancoris in India / ſahe Benedictus Goez, aus der Soc. JEſu ein höltzenes JEſus-Kindlein in Mariä Schoß Milch weinen / welche er mit groſſer Andacht / als das köſtlich-ſte Perlein-Waſſer in ein Tüchlein aufgefangen: In II. L. Fr. Stammen-Buch 11. Ap. 3.

Zu Mirabell in Apulia wird in einem Geſchirr die Milch der Jungfräulichen Mutter GOttes aufbehalten / vor wel-chen köſtlichen Heiligthum nicht allein die aufm Altar ſchon verdorrte Lilgen wieder grünend worden ſondern auch Anno 1627. den Zorn GOttes in einem grauſamen Erdbeben ge-ſtillt: Marcantius in Quadriga B. V. tr. 1. Sect. 12.

Zu Rom ſahe man in der Regierung Neronis aus dem Leib deß H. Pauli, an ſtatt deß Bluts Milch rinnen / alſo auch zu Alexandria am heuntigen Tag aus Catharina: dieſe und der-gleichen Milch iſt uns vonnöthen / nemlich was man darunter verſtehet / die Reinigkeit der Seelen: Venite; emite: Kommt und kaufft alle einen nothwendigen CATHAREINER-Marckt: Euer Seel ſoll immer reiner werden / wann ihr wolt durch die Milch-Straſſen in Himmel kommen: Venite: Man ſagt / wann einer in der frühe ein warme Milch trincke / ſo könte ei-ner ſich bey einer erfolgenden Mahlzeit nicht übertrincken / blei-be alſo bey gutem Verſtand: ſich darmit gewaſchen macht ein

schönes Angesicht; wann sich auch einer mit Brandwein hätte überschwemmet / so löscht die Milch diese Hitz: sie ist auch sehr gut / wann das wilde Feuer vom Himmel ein Brunst erweckt / so wird es mit Milch gedämpfft: ja nach Lehr Petri Foresti soll sie auch dem Gifft widerstehen: L. S. Observ. 5. fol. 17.

Wann wir nun mit dem Gifft der Sünden / oder mit dem wilden Venus-Feuer entzündet / oder uns gar voll mit Laster angetruncken hätten / so wird kein Milch besser seyn diß Ubel zu stillen / als Cathareiner-Milch: diese im Becher der wahren Buß warm (das ist mit rechter Lieb GOttes) zu sich genommen / reiniget die Seel und erhalts vor allem Rausch der Laster: bringt ein schön Angesicht GOtt ewig anzuschauen / mit einem Wort: Mercks Mensch!

Also bey S. Catharein
Kommt man in Himmel hinein.

O dann du Hochheilige reine Alexandrinische Jungfrau Carharina, ich erinnere dich / daß du nicht umsonsten nach Zeugnus Ruffini in deiner H. Tauff / neben dem Nahmen Catharinæ, auch zugleich Dorothea: per Anagram. Deo traho: auf Teutsch (ich ziehe zu GOtt) lautend: bist genannt worden: Ach wir bitten dich / ziehe als ein reine Milch-Straß unsere Hertzen allzeit zu GOtt und Göttlichen Dingen!

Ich erinnere dich / daß du / gleich jener Heil. Jungfrauen Dorotheæ zu Cæsarea, dem Gottseeligen Carthäuser-Priorn Laurentio Muscheselio von Himmel ein trefflich wolriechende Paradeyß-Rosen herab gebracht: Ach wir bitten dich / bringe uns auch ein Rosen zu wegen und die allervornehmste Geistliche Rosen Mariam / mit dieser unser Schwachheit zu laben.

Ich erinnere dich / daß du neben andern im Todbetlein dem seel. Ulrico, aus dem Orden deß H. Dominici erschienen / die Teuffel vertrieben / und sein Seel in dem Himmel geführt;

Ach wir bitten dich errette uns auch von all unsern Feinden / du führest nicht umsonsten ein blosses Schwerdt / nemlich mit diesem für uns zu streiten! du O Himmlische Amazonin / trutz dem Jupiter führst du den Donner-Keil in deinen Händen mit diesem alle Feind zu erlegen: Richardus in vita. und gleichwie dir JEsus in einer Verzuckung oder süssen Schlaff einen gantz köstlichen guldenen Ring an deine Finger gesteckt / also bitten wir dich / O H. Jungfrau / du wollest uns bey deinen Heiligsten Bräutigam mit deiner gewaltigen intercession, diese höchste Gnad ausbringen / damit wir arme Sünder / wie jener Evangelische verlohrne Sohn / von GOtt dem Himmlischen Vatter / wann wir einsmal im Schlaff deß Zeitlichen Tods von hinnen gezucket werden / mit dem köstlichen goldenen Ring ewiger Glory / möchten beschenckt werden! alwo wir so dann ohne End / dich als ein Glück- und Stern-reiche Milch-Straß am obersten Firmament / mit JEsu und Maria dorten droben immer mögen preisen und loben; mit dem Non est talis mulier super terram in sensu verborum. Jud. 11.19. Daß deines gleichens auf Erden / von Verstand im Reden nicht kunnte gefunden werden; Wo dann? Ey wo dann! merck das/

ober der Himmlischen Milch-Straß.

* * * *
* * *
* *
*

Cœlum

Cœlum novum

Das ist:

DOMINICUS

Vormahlen ein Regulirter Chor-Herr S. Augustini, und nachgehends Stiffter des H. Prediger-Ordens/

Als

Ein neuer Himmel.

An seiner Hochfeyerlichen Fest-Begängnus/ in dem Hochlöbl. Closter Patrum Prædicatorum zu Mödlingen auf offentlicher Cantzel vorgestellt

Durch

Herrn Augustinum Erath, des Heil. Röm. Reichs Gottes-Haus und Collegiat-Stiffts Wettenhausen Regulirten Chor-Herren/ Protonotarium Apostolicum, der H. Schrifft Doctorem und Professorem.

Vidi Cœlum novum. Apoc. 21. v. 1.

Ich sahe einen neuen Himmel.

DAwohlen die Römische Sprach-Urheber / nach Plinii und Varronis Bezeugnus / das über uns gespante Stern-Gewölb nicht ohne Fug benahmset Cœlum, einen Himmel/ quasi omnium ornamentorum splendore cœlatum, als ein von

allerley Zierd und Kostbarkeit überstickt es Gezelt; So werden doch die Alt-Chaldäische Weltweise von jetztmahliger Philosophia, mit sehr scharffen und gründlichen Beweißthum angesehen/ indeme selbige gelehrt/ der Zierd-volle Himmel habe auch animam vegetativam, eine wachsende Lebens Seel. Noch mehrer haben sich von dem Zweck der heutig Philosophischen Warheit entfernet die Egyptischen Schulen/ so vorgeben/ der Himmel habe animam sensitivam, eine empfindliche Lebens-Seel. Auf das schärffste aber wird von besagt unserer Philosophia verworffen die Lehr Platonis und Origenis, welche sich angemasset/ dem Himmel animam rationalem, eine verständige Lebens-Seel zuzueignen.

Wann ich sollte bey dem Philosophischen Cammer-Gericht für die alte Weltweise Schulen/ die Stell eines Advocaten vertretten/ so würde meine Schutz-Red bevestigen aus Göttlicher Auffag/ welche dem Himmel das Gehör/ als eine ungezweiffelte Lebens-Würckung zueignet. Audite cœli, quæ loquor. Deut. 32. Höret ihr Himmel/ was ich rede. Ich würde mich beruffen auf die heiligen Vätter/ nahmentlich auf den Fürsten der Vätter/ Augustinum; welcher l. 2. de Genes. ad litt. c. 18. sich nicht will entschliessen/ dem Himmel das Leben abzusprechen. Ich würde mich beziehen auf die in uns herrschende Vernumfft/ dero unläugbarer Spruch ist bey Aristotele l. 8. Phys. c. 5. Id quod primum est in aliquo genere mobilium, movet se ipsum. Dasjenige bewegt sich selbsten/ welches in dem beweglichen Wesen das erste ist. Wann dann der Himmel ist/ und genannt wird primum mobile, das erst bewegende Ding/ also zwar daß/ nach Lehr des Englischen Thomæ Aquinatis, mit Ablassung der Himmels-Bewegung/ der untern Leiber sollte gestellt werden. Cœli motu cessante, sagt er/ 2. de Cœlo l. 9. text. 20. Omnis motus inferiorum corporum cessaret. So würde ich folglich für das Leben der Himmel den Schluß machen / und mit Virgilio l. 6. Æneid. meine Red enden.

Spi-

Spiritus intus agit, totamque infusa per artus
Mens agitat molem.

Jedoch ohnangesehen alles obangeregten Grunds wurde ich das Recht verlieren/gestalten die Göttliche Warheit den Sententz schon wider mich gefällt / als welche/ nach Zeugnus Nicephori l. 17. Hist Eccles. c. 27. Durch das fünffte allgemeine Constantinopolitanische Concilium unwidertreiblich ausgesprochen/Si quis dixerit, Cœlum, Solem, &c. animantes quasdam esse, & animales virtutos, anathema sit. Welcher sagen wird/die Himmel haben ein Seel / der solle von der Kirchen verbannt seyn. Muß sich also die Vernunfft zu Ehrenbietigem Gehorsam des Glaubens biegen/ und ist gewiß/ daß der vor sechs tausend/acht hundert/ein und achtzig Jahren erschaffene Himmel mit keinem Leben begabt / sondern / gleich einem Stein oder Eisen/gantz unbeseeliget seye.

Nunmehr aber/wann ich an diesem hochfeyerlichen Tag in gegenwärtigem hochlöblichen GOttes-Haus mit dem Apocalyptischen Adler meine Augen erhebe / so werde benöthiget/ in Warheit aufzuschreyen/ und zu bekennen/ Vidi cœlum novum, Apoc. 21. Ich hab gesehen einen neuen Himmel.

Vielleicht wollen sich Euer Lieb und Andacht versichern/ dieser vor meinen Augen schwebende neue Himmel seye jene aus Crystall geblasene Himmels-Kugel Archimedis, so mit ihren vielfältigen Bezircken den völligen Stern- und Planeten-Lauff also lebhafftig nachgeartet/daß sich Jupiter, nach Zeugnis Claudiani, über selbige höchlich verwundert:

Jupiter in parvo cùm cerneret æthera vitro,
Risit,

Vielleicht ist selbiger neue Himmel jenes Kunst-Werck des Persianischen Königs Cosroæ, in welchem nicht nur alle Ster-

ne und Himmels-Ring/ sondern auch die dringende Platz-Regen / strahlende Blitz / und Donnerklapff mit Schrecken zu sehen und anzuhören waren/wie Cedrenus ad Ann. Heraclii 13. umständig bezeuget. Vielleicht wird meinen Augen ein parelion oder Widerschein des Himmels vorgebildet.

Aber nichts dergleichen. Vidi cœlum novum; Ich hab in allhiesigem Hochlöblichen GOttes-Hauß auf dem Gipffel deß Hoch-Altars gesehen einen gantz neuen / nicht von Menschlicher Hand geflochtenen / oder Seelenlosen sondern warhafftig lebenden / unsterblichen / und Tugendvollen Himmel / den Patriarchen und grossen Ordens Stiffter DOMINICUM; Welcher den materialischen Himmel um so viel mehrer übertrifft / als viel das Liecht dem Schatten / die Unsterblichkeit dem Tod / die Seel einem Erd-Klotzen / die Tugend dem Laster / das Leben einem todten Cörper / die Sonn der Finsternuß / das Meer einem Wasser-Tröpfflein überlegen.

An der Stirn dieses Dominicanischen Himmels wurde allnoch in dessen blühender Jugend geheffter ein hellgläntzender Stern / welcher Phosphoro, dem Morgenstern / ähnlich / ein Vorbott ware deß hernachfolgenden über allemassen grossen Sonnenscheins der Tugend und Weißheit / mit dero die gantze Erd-Kugel solte erleuchtet/und von dem Nachtgreul der schwebenden Laster / Kirchischen Zweyspalts / und abscheulicher Ketzereyen erlediget werden. Quasi stella matutina in medio nebulæ lucet. Eccles. 50. DOMINICUS scheinet in Mitten der Finsternuß wie ein Morgenstern.

Zu den Füssen dieses gebenedeyten Himmels liegt das Welt kündige Dominicanische Hündlein / so / als ein erhitzter Syrius oder Astrologischer Hunds-Stern / jene Apostolische Sinnschrifft auf sich trägt / Vigilate & custodit. Apoc. 16. Dann der in ermeldtem Hündlein vorgebildete DOMINICUS lässet nicht ab / mit seinem Schutz vor der Kirchen GOttes zu wachen / und mit seiner Wachbarkeit selbige zu beschützen/

also daß ich von ihm sagen kan / was Seneca l. de Brevit. von Kayser Octaviano; Omnium domos illius vigilia defendit, omnium delicias illius industria, omnium vacationem illius occupatio. Alle Wohnungen seynd beschützt worden durch sein Wachbarkeit / alle Ergötzlichkeit durch seinen Fleiß / alle Ruhe durch sein Arbeit. An den Händen dieses lebenden Himmels DOMINICI hanget das berühmte Krantz-Gestirn / von den Astronomis genandt Corona Gnosia, oder die Ariadnische Cron / nemlich der Heilige Rosen-Krantz / welchen obernandte H. Patriarch zu Heyl deß Menschlichen Geschlechts an dem Firmament-Himmel der Catholischen Kirchen angezündet und gewiesen hat.

Dannenhero obwohlen in dem alt-erschaffenen Himmel verbotten / und ein Greul ware / der Himmels-Königin einiges wohlgefälliges Opffer zu reichen / allermassen sich GOtt wider die Innwohner zu Jerusalem zornmütig beklagt / Faciunt placentas Reginæ cœli. Hierem. 7. Sie bachen der Königin deß Himmels ein Opffer; Derentwegen dann sie auch zur Straff gezogen / und jene erschröckliche Wort anhören müssen; Ideo hæc dicit Dominus; Ecce furor meus & indignatio mea conflatur super locum istum, & succendetur. Sihe / mein wüttender Zorn wird sich über dieses Orth ausgiessen / und selbiges verbrennen. Aber an unserm neuen deß Hochlöblichen Prediger-Ordens ist nicht nur alleinig erlaubt / sondern auch höchstlöblich und vonnöthen / Reginam cœli, die Königin deß Himmels MARIAM zu verehren; gestalten alle Mühe und Arbeit DOMINICI nach der Ehre GOttes / fürnemlich zielete auf die grössere Glory und Verehrung MARIÆ.

Vornemlich und sehr verwunderlich seynd an diesem hochheiligen Himmel anzusehen beyde vortreffliche Planeten / die Sonn und der Mond; gestalten DOMINICUS von dem Englischen fünfften Kirchenlehrer Thomâ Aquinate Serm. de S. Dom. in Warheit benamst wird / Sol illuminans, qui per omnia respexit

spexit. Eccles. 42. Ein erleuchtende Sonn / welche die gantze Welt umsehen. Von den Mond hat der Heilige Apostel Joannes / Luna sub pedibus ejus. Apocal. 12. Der Mond liegt unter seinen Füssen. Dann DOMINICUS alles zergängliche und unbeständige Weltwesen mit starckmütigen Füssen getretten und verachtet; wie dann billich von ihm soll gemeldt werden / was der Heilige Bernardus serm. sup. Apoc. 12. einer gerechten Seel zueignet; Defectus omnis sub ea, & quidquid fragilitatis seu corruptionis est, excellentissimâ quâdam sublimitate excedit & supergreditur. Kein Gebrechen war an ihm / und alle Zerstörung hat er mit seiner Hochheit überstiegen.

An diesem / sonst Gnaden- und Trost-vollen Himmel ist gleichfalls auch zusehen ein erschröcklicher Comet / als welche betrohende Himmels-Fackel seine Wohnung hat in dem Mund deß Dominicanischen Hunds-Sterns / und seinen Flammen-Schweiff gegen der Albigensischen Welt wirfft / selbige zuverhörgen / und mit dem zweyschneidigen Schlacht-Schwerdt der Tugend und Wissenschafft zu bekriegen. Wie dann DOMINICUS nicht nur alleinig Sacram inquisitionem fidei, als einen wider die Ketzer strahlenden Cometen / gestifftet / sondern auch sowohl der erste Inquisitor, als der erste Magister sacri Palatii gewesen / und dardurch die ermeldte Ketzerey völlig hat ausgereutet.

Vidi cœlum novum, ich habe gesehen einen warhafftig neuen Himmel / den Heiligen Vatter DOMINICUM, von welchem ohngezweifflet ist / daß er seye Cœlum solidum, ein dick und undurchtringlicher Himmel / als welcher mit dem Heiligen Gregorio Hom. 6. in Evang. sagen kunte; Non nos prospera elevent, non adversa perturbent, ut qui in soliditate fidei figimur, nequaquam rerum transeuntium mutabilitate moveamur. Es soll uns kein Glück erheben / und kein Widerwertigkeit verwirren; Dann weil wir in der Glaubens-Feste gegrün-

gründet / so kan uns kein zergängliche Unbeständigkeit bewegen.

Nichts ware auf dieser Welt zu ersinnen/ so diesen unbeweglichen Himmel anderst möchte bewegen / als mit dem alleinigen motu trepidationis der Forcht GOttes; Dann obwohlen dieser Tugend-volle Himmel mit den Propheten sagen kundte: Viam mandatorum tuorum cucuri. Psal. 118. Ich habe den rechten Lauff meines Heiligen Ordens vollbracht / und dessen Ziel erreichet; Ich hab / als ein Apostolischer Himmel / den gantzen Erdkreiß mit meinem Glantz und Seelen-Eyfer durchgangen; Ich hab in meinem Lauff niemalen gestrauchlet / sondern allzeit in den Schrancken Æquatoris, deß gleichtheilenden Himmel-Zirckel der Göttlichen Gerechtigkeit steiff verbleiben; Ich habe die Himmels-Kugel meiner Seel in ihrem völligen Lauff also sorgfältig gehalten / daß sie aus ihrem polo Arctico, dem Nordspitz der Liebe gegen dem Nechsten / und polo Antracticò, dem Sudspitz der Liebe GOttes niemalen gewichen; Wie dann auch Christus der H. Catharinæ Senensi geoffenbahret; DOMINICUS attendit solùm ad honorem meum & salutem animarum cum lumine scientiæ. DOMINICUS hat mit dem Liecht der Wissenschafft alleinig auf die Ehre GOttes und das Heyl der Seelen gemercket. Ich habe Zeit wehrenden Lauffs den Himmel meines Leibs nicht nur alleinig umgürtet mit dem schönen Zodiaco der Göttlichen Gnaden und übernatürlichen Trosts / sondern auch mit der Zonâ torridâ theils jener dreyfachen eisernen Ketten / mit welcher ich die Lenden auf das schmertzhafftigste zusammen gezwungen / theils auch anderer vielfältigen Abtödtung deß Leibs. Jedoch lasse ich â motu trepidationis von der Furcht GOttes niemalen ab / à judiciis enim tuis timui. Psal. 118. Dann ich hab mich vor deinem strengen Gericht geforchten.

Vidi cœlum novi. DOMINICUS ist warhafftig ein neuer Himmel. Dannenhero sagt gar recht der Heil. und grosse

Augustinus in Psal. Cœlum Dei sunt omnes animæ sanctæ. **Ein jede heilige Seel ist ein Göttlicher Himmel. Gar recht sagt der H.** Gregorius l. 9. Moral. c. 4. Quid cœlorum nomine, nisi cœlestis Prædicatorum vita designatur: ipsi cœli, ipsi sol esse memorantur. Cœli scilicet, quia intercendo protegunt; sol autem, quia prædicando vim luminis ostendunt. **Unter dem Nahmen deß Himmels wird nichts anders/ als das himmlische Leben der Prediger verstanden. Sie seynd der Himmel/ weil sie uns mit ihrer Vorbitt beschützen; Sie seynd die Sonn/ dieweil sie uns mit ihrem predigen das wahre Liecht zeigen. Gar recht sagt der hönigfliessende** Bernardus serm. 27. in Cant. Ecclesia habet cœlos suos, homines Spirituales, vitâ & opinione conspicuos, fide puros, spe firmos, latos charitate, contemplatio suspensos. Et hi pluentes pluviam verbi salutarem, tonant increpationibus, coruscant miraculis. **Die Kirchen hat ihre Himmel / nemlich die geistliche Männer / welche in dem Leben ansehlich / in dem Glauben lauter / in der Hoffnung steiff / in der Liebe ausgebreitet / in der Betrachtung erhöhet seynd. Sie geben von sich den Regen deß Heylsamen Worts GOttes / sie donnern mit ihrer Ermahnung / sie glänzen mit Wunderzeichen. Gar recht singt der gecrönte Prophet/** Cœli enarrant gloriam Dei. Psal. 18. **Der Himmel erzehlet die Herrlichkeit GOttes; Dann das Leben** DOMINICI **ware nichts anders / als ein hellscheinender Himmel / welcher sich beflissen das Göttliche Sonnen-Liecht deß Glaubens und der Liebe GOttes in dem Menschlichen** microcosmo **anzuzünden/ und selbigen zu erleuchten.**

Indeme mich also erkühne / diesen grossen Dominicanischen **Himmel vor die Augen Euer Lieb und Andacht zu bringen / so wünsche ich mir** Prometheum, **welcher einen Stral von dem übermässigen Sonnen-Liecht** DOMINICI **entlehne / und damit meine todte Zungen zu dessen Lob lebendig mache. Getröste mich demnach der gewöhnlichen Gedult meiner Zuhörer/**

hörer / und fahre fort in den allerheiligsten Nahmen JEsus und Maria.

DOMINICUS ware auf diese Welt noch nicht gebohren/als sich schon häuffige Zeichen liessen sehen/welche diese glückseelige Geburth / als Vorbotten / der nachkommenden Welt mit vollen Freuden verkündigten. Und dieses war zu Gefolg dem allgemeinen und täglichen Natur-Gebrauch. Dann DOMINICUS solte werden ein Hummel / dessen aufgehende Sonnenstralen müssen vorbedeut werden/durch eine mit der purpurfarben Sonnen-Liberey bekleidete Auroram der Göttlichen Weissagungen. Non faciet Dominus Deus verbum, nisi revelaverit secretum suum ad servos suos Propheras. Amos.3. Der HErr wird nichts thun / welches er nicht zuvor hat offenbahret seinen Propheten.

Die Geburth deß grossen und siegreichen Macedonischen Königs Alexandri wurde vorbedeutet durch einen wundersamen Stern / wie Q Curtius l. 10. bezeuget. Der Armenische König Michridates übertraffe an Herzlichkeit und Gewalt alle Vorfahrer; Dannenhero von dessen Geburt Justinus meldet; Hujus futuram amplitudinem etiam cœlestia signa prædixerunt nam antequam genitus est, stella ita luxit, ut cœlum omne conflagrare videretur. Dessen künfftige Großmächtigkeit haben auch die Himmlische Zeichen vorgesagt; Dann vor seiner Geburt ein so heller Stern erschienen/ welcher sich ansehen liesse/ als wolte er den gantzen Himmel verbrennen. Als der vortrefflichste Kayser Augustus solte der Welt gebohren werden/ ware dessen Vorbott / nach Zeugnuß Plinii, ein gläntzender Stern. Die Geburt deß Königs aller Königen Christi JESU wurde der Welt bedeutet durch einen neu aufgangenen Stern / so von Augustino genannt wird lingua cœli, ein himmlische Zung / durch welche der erlösende neugebohrne GOtt verkündiget worden.

Dahero müste die so wohl von Geblüt als Tugenden Königliche Geburt DOMINICI, ebenmässig der Welt durch Prophetische Zeichen vorgetragen werden. Ich fordere zu dessen Bezeugnuß die Kayserliche Residentz Stadt Constantinopel / in dero Haupt-Kirchen zu S. Sophia hundert und mehr Jahr vor der Geburt DOMINICI zusehen ware / eine aufgehenckte Tafel / auf welcher ein geistliche Ordens-Person mit dem bey jetzmaligem heiligen Prediger-Orden üblichen Habit gemahlet / darunter folgende Schrifft zu lesen ware: Bonus Dominicus, der gute Dominicus, wie solches Joan. Richard. in vit. S. Dom. l. 1. c. 3. ausführlich erzehlet. Ich fordere zu Zeugen die berühmte Stadt Venedig / in dero Haupt-Kirchen zu S. Marx der von Heiligkeit und Prophetischem Geist bekandte Florentinische Abbt Joachimus, etlich Jahr vor der Geburt DOMINICI, eine Tafel von Mosaischer Arbeit aufgehenckt / in welcher DOMINICUS mit seinem völligen Ordens-Kleid / samt einem Buch in der Hand / und darunter gehefften Schrifft / Sanctus, Heilig / zu sehen ware / wie bezeuget Possevinus in appar. lit. 1. Ich fordere zu Zeugen den heiligen Abbt Dominicum de Silos, zu dessen wunderthätigem Grab sich die schwangere Frau Mutter unsers noch nicht gebohrnen DOMINICI begabe / und um ein glücklich Entbindung ihrer Leibsfrucht durch die Fürbitt deß heiligen Abbts anhielte / welcher ihr dann alsobalden erschienen / und sie nicht alleinig ihrer erwünschten Geburt versichert / sondern auch vorgesagt / sie werde einen Sohn gebähren / Cujus sanctimoniæ splendor nequitiæ tenebras funderet, atque animi constantiâ labantem Ecclesiam sustineret. Dessen Glantz der Heiligkeit werde die Finsternus der Sünden vertreiben / und sinckende Kirch mit seiner Standhafftigkeit erhalten. Wie P. Janssen. in vit. S. Dom. c. 1. Ich fordere zu Zeugnuß die gottseelige Frau Mutter DOMINICI, welche vor dessen Geburt durch Göttliche Vorsichtigkeit in dem Schlaff gesehen / als truge sie in ihrem Leib ein wachendes Hündlein /

so

so mit einer in dem Maul habenden Fackel die gantze Welt anzündete / wie bey Richard. l. c. cap. 4. zu sehen. Gestalten dann auch nachgehends DOMINICUS in der Welt gewesen / was ein wachender Hund bey einer Heerd Schaff / was ein Liecht unter der Finsternuß / was ein brennende Fackel bey einem dürren Stroh / was die Feuerhitz in der scharpffen Winters-Kälte.

Quis putas puer iste erit? Luc. 1. Was vermeinen Euer Lieb und Andacht / daß dieses mit so vielen Prophetischen Zeichen vorangesagte Kind Dominicus solle werden ? Er solle werden Cœlum novum, ein neuer hellglantzender Himmel / dessen Strahlen sich in die gantze Welt erstrecken werden. Daß also nicht zu verwundern / wann dieser grosse Himmel von einer auch grossen Morgen-Röthe der Göttlichen Weissagungen vor angezeigt worden / dann diese Symbolische Aurora billich jenes Lemma Lucarini, als eine Ursach seiner ungewöhnlichen grossen Bottschafft über sich trägt / Parturio solem, ich verkündige und gebähre eine großmächtige Sonne.

Als demnach Anno 1170. die Christenheit in häuffiger Finsternus der Ketzereyen und Mißhandlungen allbereit erblindete / gestalten selbige Zeit die Waldensische / Albigensische / Almaricensische / Maronitanische / Catharinische / Georgianische / Pateronische / und andere Irrthumen also dick herfür getrungen / daß / gleich wie zu Zeiten Arrii, also auch damahlen die gantze Welt abtrünnig zu werden / sich ansehen liesse. Wie dann auch zu mehrerem Behuff dieser Ketzereyen Fridericus Barbarossa, eben um dieses Jahr den rechtmässigen Pabst Alexandrum III. von Rom verjagt / und hingegen vier Wider-Päbst / zu grossem Nachtheil der Kirchen nach einander hat eingesetzt. Die Italiänische Städt waren gantz aufrührisch; Franckreich kriegte erschröcklich wider Engeland ; Navarra wider Castellam; Fridericus III. wider die gantze Christenheit. Thomas Cantuariensis, ein grosse Zierd des Ordens der Regulirten Chor-Herren S. Augustini, und eine starcke Säul der Catholischen

lischen Kirchen/ wird eben dieses Jahr zu Boden gerissen / und wegen des wahren Glaubens gemartert. Mit einem Wort/ alles ware trübselig/ und mit finstern Wolcken häuffig angesteckt; wie Gordonus ad hunc Ann Wading. Annal. n. 8. Mariana l. 11. Bonfin. l. 7. und andere ausführlich erzehlen.

Aber unter diesen völlig anlauffenden Nacht-Wolcken brache hervor / und wurde gebohren DOMINICUS, von welchem/ als einer neu aufgehenden Sonne/ sich in Warheit zeigte jene / von dem Hohenpriester Simone durch Siracidem ausgesprochene Weissagung / Quasi stella matutina in medio nebulæ. Eccles. 50, Er scheinet in der Kirchen GOttes / als wie ein Morgen-Stern in mitten der Finsternus / gestalten an der gebenedeyten Stirn des erstgebohrnen DOMINICI, als an einem erleuchten Himmel/ gesehen wurde ein heller Stern / auf welchen ich jene Sinnschrifft heffte/ so Aloysius Juglaris an dem Geburts-Tag Victorii Amedei, Hertzogs zu Savoyen / über die aufgehende Sonnen geschrieben/ Solvit, dum vidit. Er hat die bevorstehende Finsternus zugleich angesehen und vertrieben.

Hiebey überlasse ich einem weltlichen Redner an DOMINICO zu loben/ daß er das Glück gehabt / in der Stadt Calagora ein gebohrner Spanier zu seyn / allermassen Hispania, wegen angebohrner Vortrefflichkeit der Innwohner/ von Roderico Toletano l. 3. Rer. Hispan. c. 20. genannt wird / Præcellens ingenio, audax in prælio, agilis exercitio, fidelis Domino, facilis studio, pollens eloquio, fertilis in omnibus. Vortrefflich an Verstand/ keck in dem Krieg/ behend in der Ubung/ getreu gegen ihrem Herrn/ ohnschwer zu den Künsten / mächtig in der Red/ fruchtbar in allem. Wie dann nach Zeugnus Sabinii l. 9. En. 5. Hispania wegen Tapfferkeit des Volcks/ die erste gewesen/ so von den Römern bestritten/ aber die letzte/ so von ihnen überwunden worden. Ich überlasse einem weltlichen Redner/ DOMINICUM zu preisen/ daß er gebohren von hochade-

adelichen / Tugendreichen / und vortrefflichen Eltern Felice Guſmann, und Joanne de Acà, einer Engelländiſchen Fürſtin / ſo nachgehends den Orden ihres heiligen Sohns DOMINICI angetretten / und ſeelig darinnen geſtorben iſt. Ich überlaſſe einem weltlichen Redner DOMINICO zu rühmen / indeme ſeine beyde Brüder Antonius und Manes in der Tugend alſo hoch geſtiegen / daß der erſte in ſeinem Prieſterlichen Stand ſich der Demut und Liebe gegen dem Nechſten gantz ergeben / auch endlich nach ſeinem Tod mit Wunder Zeichen geleuchtet; Der andere aber den heiligen Prediger-Orden S. Dominici angenommen / und in ſelbigem ein Spiegel der Unſchuld und Tugend worden iſt / wie Theodoricus de Apoldia in vit. S. Dom. c. 1. bezeuget. Ich überlaſſe einem weltlichen Redner das herſtammende Geblüt und angeerbten Adel DOMINICI hervor ſtreichen / allermaſſen aus dem Fürſtlichen Guſmanniſchen Stammen durch Alphonſi XI. Königs zu Caſtilien mit Eleonora Guſmannin ehelicher Vermählung / alle folgende Könige Caſtellæ, Legionis, und Arragoniæ biß auf Carolum V. Römiſchen Kayſer entſprungen / alſo daß beyde jetzt-regierende Großmächtigſte Monarchen / Leopoldus I. Römiſcher Kayſer / und Carolus II. König zu Hiſpanien / dem H. DOMINICO in dem achtzehenden Grad mit Bluts-Freundſchafft verbunden ſeyn / wie P. Nicolaus Janſſenius Comment. ad cap. 1. lib. 1. vit. S. Dom. neben andern vielfältigen und Welt-kündigen Stammen-Taffeln vor Augen ſtellet; Geſtalten dann auch Philippus IV. König zu Hiſpanien / Anno 1605. gebohren / und deſſentwegen nicht nur alleinig aus dem annoch gegenwärtigen und in groſſen Ehren gehaltenen Tauffſtein DOMINICI getaufft / ſondern auch Philippus Dominicus genannt worden / wie P. Janſſen. l. c. bezeuget.

Dieſes alles umgehe ich ſtillſchweigend / und überlaſſe es jenen weltlichen Rednern / ſo ihre Lob-Sprüch aus fremden und zeitlichen Beweißthumen hervor ziehen. Ich begibe mich

alleinig zu dem eigenthumlichen Seelen- und Tugend-Adel Dominici, alldieweilen nach Lehr Taciti l. 1. Hist. Generari & nasci à Principibus fortuitum est, nec ultrà æstimatur. Von Fürstlichen Stammen gebohren werden / ist ein Gab des Glücks / und wird nicht viel geachtet. Dann wie gar recht finget Ovidius 5. Pont. Eleg. 10.

- - Non census & clarum nomen Avorum,
Sed probitas magnos, Ingeniumque facit.

Ja um so viel mehrer unterlasse ich DOMINICUM mit weltlichem Lob anzurühmen alldieweilen er ist Cœlum novum, ein neuer Himmel / dessen Leben viel weiter von der Erden entfernet ist / als die Erde von dem Himmel. Dannenhero wann sich von diesem Dominicanischen Himmel sollte die Frag der jetzigen Philosophiæ ereignen / utrum materia cœli sit ejusdem speciei cum sublunari? Ob der Himmel und die Erden eines gleichen Materialischen Wesens seynd: so wurde mit Aristotele l. 12. Metaph. c. 2. text. 10. müssen docirt werden / der Himmel seye von dem Welt-Wesen gantz unterscheiden; Ja ich werde mit Averroe l. de subst. orbis. c. 2. müssen lehren / Cœlum esse expers omnis materiæ, der Himmel habe nichts Materialisches an ihme / gestalten der neue Himmel DOMINICUS, ein lauterer Geist ware / welcher mit seinem Erlöser sagen kunte: Non sum de hoc mundo. Joan. 8. Ich bin nicht von dieser Welt. Er kunte mit dem heiligen Paulo Galat. 5. sagen: Spiritu vivimus, spiritu & ambulamus. Wir leben in dem Geist / und wandern in dem Geist. Er / als das primum mobile, der erst bewegende Himmel / kunte mit dem Apostel zu den Kindern seines Apostolischen Prediger-Ordens sagen: Vos qui spirituales estis, hujusmodi instruite in spiritu. Ihr Geistliche / unterweiset andere in dem Geist.

Und zwar / wann ich meine Augen zuruck ziehe auf die blü-

blühende Jugend DOMINICI, so ware er schon damahlen ein geistreiches / himmlisches Kind / & sub tenello vultu canities animi verecunda latebat. Theod. l. c. vit. Unter seinem jungen Angesicht hatte schon eingewurtzt ein altbetagter Verstand. Seine Wohnung ware mehrertheil in der Kirchen / allwo er mit Singen und Beten dem Allmächtigen GOtt / wie auch den Priestern zum Altar mit höchster Andacht dienete / und niemahl etwas an sich verspühren liesse / so zu einem Unverstand / Mißhandlung / oder Leichtfertigkeit kunnte ausgedeutet werden. An ihme fehlete jenes Poetische Sprichwort / Semel insani vimus omnes. Wir haben alle einmahl wider den Verstand gehandlet. Von ihme ist in Warheit erfüllet / was der H. Bernardus von S. Malachia, Regulirten Chorherren / und Irrländischen Bischoff gesagt hat: Agebat senem moribus, annis puer, expers lasciviæ juvenilis. An Sitten ware er ein alter Mann / an Jahren ein Kind / und rein von kindischer Leichtfertigkeit. DOMINICUS, als ein anderer Tobias, cùm esset junior omnibus nihil tamen puerile gessit in opere. Tob. 1. Als er unter allen der Jüngste ware / so thate er doch nichts Kindisch in seinem Werck. Und wann / nach Plutarchi Zeugnus / von dem annoch fünff Jährigen Themistocle dessen Zuchtmeister vorgesagt: Te, O puer, parvum nihil, sed magnum aliquod aut bonum, aut malum futurum auguror. Aus dir wird nichts geringes / sondern entweder ein grosses Gut / oder ein grosses Ubel werden. So kan ich noch viel billicher und gewisser mit Surio l. 1. c. 1. von DOMINICI Kindheit vorsagen: Eximium quiddam in eo futurum, tam insignis infantia, tamque sancta puericia testabatur. Aus seiner tapffern und heiligen Jugend ware etwas Vortreffliches abzunehmen. Diem præsignat ab ortu; Dann DOMINICUS, als ein heller Morgenstern / gibt in seiner Jugend den erfolgenden Sonnen-klaren Mittag seiner grossen Tugenden überflüssig zu erkennen.

Als nun unser erstbewegende Prediger-Himmel DOMINICUS, in Jahren etwas erwachsen/und/wie Nicolaus Janssen. Comment. ad l. 1. c. 1. auszeichnet / das vierzehende Jahr seines Alters erreicht/so wurde er auf die damahlen berühmteste Spanische Universität Palentiam, in freyen Künsten unterwiesen zu werden/ von seinen Eltern geschickt; Dann wie Albertus Magnus in 2. Phys. tract. 1. c. 2. lehret / so wird der Himmel bewegt/ non motu naturæ, sed intelligentiæ; Nicht mit einer Bewegnus der Natur/sondern des Verstands; Dahero muste Dominicus, als ein neuer Himmel/ auch in der Wissenschafft erfahren / und in der verständlichen Bewegung sich zu üben unterwiesen seyn.

Er/als das primum mobile seines H. Ordens / muste einen erleuchten Verstand haben/darmit seine untergebene Ordens-Kinder zu bewegen / und in den Schrancken der Liebe GOttes zu führen. Er / als ein Haupt seines H. Ordens / muste zu dessen grösserem Aufnehmen mit der Wissenschafft sowol freyer/als Göttlicher Künsten gezieret seyn; allermassen/nach Platonis Meynung / jene Länder die Glückseeligste seyn/in quibus vel Philosophi regnant, vel Reges philosophantur. In welchen entweders die Weltweise herrschen / oder die Herrscher sich auf die Kunst der Weltweisen begeben.

In besagter Hohenschul hielte sich DOMINICUS in die zehen Jahr mit solchen Fortgang und Nutzen auf / daß er seines gleichen in Fleiß und Erlernung der Künsten nicht gehabt; Wie dann ihme dessentwegen das Lorbeer-Kräntzlein der H. Schrifft aufgesetzt / und / nach Zeugnus Fontanæ p. 2. Theat. cap. 5. num. 1. Der heiligen Schrifft Doctor ernennet worden.

Anbey aber wuste DOMINICUS aus dem H. Chrysostomo Hom. 10. Imperf. in Matth. gar wol / quòd Doctor omnibus virtutibus debeat esse ornatus. Daß ein Doctor mit allen Tugenden solle gezieret seyn. Dann wie gar wol unser Hu-

go

go Victorinus l. de vanit. mund. sagt; Frustra in nobis Divinæ cognitionis abundantia crescit, nisi in nobis Divinæ dilectionis flamma augescat. Umsonst wachset in uns die Erkandtnuß und Wissenschafft GOttes / wann nicht zugleich auch die Flammen Göttlicher Liebe wachset.

Was vermeinen dann Euer Lieb und Andacht / wohin DOMINICUS sich begeben habe / obermeldten Tugend-Geschmuck zu bekommen? Vielleicht hat er sich begeben in die Königliche Stadt Madritt / um alldorten in dem mühsamen Hof-Leben die Tugend zu erkauffen? Vielleicht hat DOMINICUS beschlossen / auf der berühmten Universität Palentia sich aufzuhalten / damit Er alldorten neben der Wissenschafft auch die Tugend erlernet? Aber nichts dergleichen: Höret DOMINICUM selbsten mit der verliebten göttlichen Seel sagend; Per vicos & plateas quæsivi, quem diligit anima mea; quæsivi illum, & non inveni. Cant. 3. Ich hab denjenigen / so ich liebe / in Städten und auf den Gassen gesucht; aber nicht gefunden. Dann wie der H. Ambrosius l. 3. de virg. lehret / Christus justitia est, in foro iniquitas, fugiamus ergò forum. Christus ist die Gerechtigkeit / aber auf dem Marckt ist die Boßheit. Last uns also den Marckt fliehen. Vielleicht hat er sich begeben in ein Ruheleben / allwo er seiner Angelegenheit pflegen / und in dem süssen Bettlein der Wollüsten sich aufhalten kundte. Aber DOMINICUS verneint auch dieses mit der Göttlichen Braut; In lectulo meo quæsi, quem diligit anima; quæsi illum, & non inveni. Ich hab meinen Geliebten in meinem Bettlein gesucht / aber nicht gefunden. Dann wie der Heil. Gregorius Hom. 25. in Evang. meldet / Dilectum in lecto quærimus, quando in præsentis vitæ aliquantulâ requie Redemptorem nostrum quærimus. Alsdann suchen wir den Geliebten in dem Bett / wann wir unsern Erlöser in der Ruhe dieses Lebens suchen. Vielleicht hat sich DOMINICUS begeben zu seinen Eltern / selbige zu trösten / und ihnen ein Stab ihres hohen

Alters zu seyn? Aber fern von dieser Meinung ware DOMINICUS, als welchem jene Lehr Christi gar zu sehr zu Hertzen getrungen; Si quis venit ad me, & non odit patrem suum & matrem, & uxorem, & filios, & fratres, & sorores &c. non potest meus esse discipulus. Luc. 14. Wann einer zu mir kommt/ und hasset nicht seinen Vatter/ Mutter/ Söhn/ Brüder/und Schwestern/ der kan mein Jünger nicht seyn.

Die Tugend/ und dessen Quellbronn Christus JEsus/ werden von DOMINICO nicht gesucht in den Städten und öffentlichen Gassen/ nicht zu Hof und unter dem Volck/ nicht in dem Wolleben und Angelegenheiten deß Leibs/ nicht unter Eltern und Befreundten; Paululùm cum pertransissem eos, sagt er/ mit der GOttverlobten Seel/ inveni quem diligit anima mea. Cant. 3. Als ich mich ein wenig auf die Seiten von der Welt in die Clösterliche Einsamkeit/begeben/ alsdann hab ich gefunden denjenigen/ welchen meine Seel liebet.

Dannenhero wird DOMINICUS in dem vier und zwantzigsten Jahr seines Alters/ Anno 1194. von Didaco Azeues, Oxomensischen Prälaten und Bischoff beruffen/ allwo er den heiligen Apostolischen Orden der Regulirten Chor-Herren S. Augustini angenommen/ wie mit allgemeiner Lehr aller bewehrten Authorum unwidertreiblich bezeugen/ Theodoricus de Apoldia ord. Præd. l. 1. c. 4. Author Catalogi virorum illust. ord. Præd Joannes Garzo. in vit. S. Dom. Alphonsus de Villegas in vit. S. Dom. Anton. Senensis ord. Præd. in Chron. ad An. 1217. Ludovicus à Paramo l. 2. de orig. S. inquisit. cap. 2. n. 2. Ribadeneira in vit. S. Aug. Sylvester Frangipanius ord. Præd. in curru triumph. pag. 12. Ascan. Tambur. To. 2. de Jure Abb. D. 24. q. 4 n. 19. Joannes le Paige, ordinis Præmonst. in Biblioth. To. 1. pag 24. col. 1. David Lenfant ord. Præd. in Dedic. ad Concord. August und/ anderer unzahlbarer zugeschweigen/ Honorius der Dritte/ Römischer Pabst/ in Bulla confirm. ordinis S. Dom.

In

In diesem Stand der Regulirten Chorherren erzeigte DOMINICUS eine so wundersame und grosse Vollkommenheit daß er den Tugend-Gipffel dieses Apostolischen Ordens gleich in seinem ersten Probier Jahr erreichet hat; Und wann der vortreffliche Ehren-Tittul Canonicus Regularis seinen Ursprung à Canone seu Regulâ, das ist/von der Regel oder Richt-Schnur ziehet/ so ware DOMINICUS schon damals ein vollkommener Canonicus, als dessen Leben ein Schnur gerade Regul und eben gebanter Weeg ware / die geistliche Tugenden und himmlische Glory zu erreichen. Daß ich also von DOMINICO kan sagen / was Paulus von Christo; Hanc Regulam qui secuti fuerint, pax super illos & misericordia, Gal. 6. Welche sich werden befleissen / dieser Dominicanischen Regul nachzufolgen/ über selbige wird kommen der Fried und Barmhertzigkeit GOttes. Dann DOMINICUS richtete sein gantzes Leben auf die von dem Heil. Bernardo gegebne Clösterliche Anweisung / In congregatione vivendum ordinabiliter, sociabiliter, & humiliter. Ordinabiliter tibi, sociabiliter proximo, humiliter Deo. In dem Closter solle man leben ordentlich/gesellig / und demütig. Ordentlich zwar gegen dir selbsten / gesellig gegen deinem Nechsten / demütig gegen GOtt. Was aber DOMINICUS für ein Tugendvolle Lebens-Ordnung bey ihm selbsten / was für ein unaussprechliche Lieb gegen dem Höchsten/ was für eine Demuth gegen GOtt gehalten / und wie groß die Clösterliche Vollkommenheit an im zu ersehen ware / ist ohnschwer aus dem zu erwegen/ daß er gleich nach seinem Novitiat oder Probier-Jahr/ ist wider seinen Willen Supprior deß Oromensischen Regulirten-Stiffts/ und/wie der obangeregte Catalogus virorum illust. ord. Prædic. bezeuget/ Archipresbyter, oder / wie andere wollen / Archidiaconus ernennet und geweyhet worden. So dann an DOMINICO um so viel weniger in Verwunderung zu ziehen/ alldieweilen aus dem H. Ambrosio ein bekandtes Sprichwort; Nescit tarda molimina

Spiritus Sancti gratia; Die Gnad deß Heiligen Geists weiß um keinen Aufschub.

DOMINICUS ware schon in dem Apostolischen Orden der Regulirten Chorherren S. Augustini ein vollkommener Himmel / welcher von der Erden hoch erhoben / dieselbe zwar mit vielen miraculis, grossen Tugenden / ohnaufhörlichen Predigen und Seelen-Eyfer erleuchtet / aber jedoch allezeit mit Paulo sagen kundte: Nostra autem conversatio in cœlis est. Philipp. 3. Unser Wandel ist in dem Himmel. Allermassen DOMINICUS, als cœlum novum, ein neuer Himmel / von keinem Orth weiter entfernet ware / als von der Erden / und gleichwol kein Ort mit den Stralen seiner Tugenden und guten Exempeln mehrer erleuchtet als die Erden / wie dann folgend die grosse Wunder-Zeichen und Tugenden DOMINICI, so er in meinem H. Orden der Regulirten Chorherren gewürcket / werde so viel möglich nahmhafft machen.

Demnach aber dieser mein H. Orden Canonicorum Regularium S. Augustini gleich zu Anfang der Catholischen Kirchen von dem H. Aposteln gestifftet / und nachgehends von dem H. Augustino, Hipponensischen Bischoff / ist reformirt worden / wie mit eben diesen Worten / so wohl von den H. Aposteln als Augustino bezeugen / zwölff Römische Päbst / Urbanus I. Paschalis II. Calixtus II. Honorius II. Benedictus XII. Martinus V. Eugenius IV. Nicolaus V. Sixtus IV. Paulus III. Pius IV. Pius V. deren Päbstliche Bullas, als unwidertreibliche Aussprüch beybringen Pennotus l. 2. Hist. Trip. c. 4. Cornelius Bartholomæi p. 2. Pond. Sanct. c. 12. & p. 4. c. 9. Bordonus c. 4. de Præced. n. 11. Serenius, Laërtius Cherubinus, und andere. Wie dann auch dem Römischen Stuhl beyfallen alle bewehrte Historici und Theologi, Sigibertus, Wernerus Carthusianus, Vincentius Belvacensis, S. Antonius, Volaterranus, Onuphrius, Joannes Gerso, Platus, Franciscus Suarez, Miræus, Bellarminus, Emanuel Rodricquez, Jordanus de Saxonia, und unzahlbare ande-

andere / so bey obernandten Authoribus zu sehen / welche einhellig diesen Apostolischen Orden von keinem anderen Stiffter / als den heiligen Aposteln / herführen.

Und wann die Allerchristlichste Cron Franckreich sich / nach Zeugnuß Florimundi Raymundi p. 2. de Ort. Hæres. l. 7. c. 5. n. 6. gegen andern Königlichen Cronen nennet Primogenitam Ecclesiæ, die Erstgebohrne in der Catholischen Kirchen / so kan sich mein heiliger Orden der Regulirten Chorherren / gegen anderen heiligen Orden eben so billich nennen Primogenitum Ecclesiæ, den Erstgebohrnen in der Catholischen Kirchen; Gestalten dann auch dieser Apostolische Orden den Vorgang oder Præcedenz hat / wie ihm zu unterschiedlichen mahlen von Joanne XXIII. Innocentio VIII. Pio IV. Pio V. Alexandro IV. Nicolao V. und Eugenio IV. Römischen Päbsten; so dann auch von Concilio Constantiensi; von denen Constitutionibus Synodalibus Papiensibus und Astensibus, von dem Ertzbischöfflichen Consistorio zu Mayland / von Concilio Provinciali Gandensi, von der Congregation Eminentissimorum S. R. E. Cardinalium, von dem Processionali Romano in Lytaniis S. Marci, von denen weltlichen Tribunalibus zu Bononia, Luca, Mechlen / und allen anderen / per definitivam sententiam solche Præcedenz ist zugeeignet worden / wie zu lesen bey Pennoto, Tamburinio, Ticienensi, Cornelio Barthol. ll. cc. und ich in meiner Theologia Regulari ausführlich erzehlen werde.

Demnach / sag ich / der H. Orden Canonicorum Regularium der allererste unter allen andern Regulirten Orden / und zwar von den H. Aposteln selbsten gestifftet worden / so findet sich dieser Ursachen auch in selbigem uralten und allerersten H. Orden Canonicorum Regularium S. Augustini, was Aristoteles in Physicis l. 2. text. 4. lehret / Primum in unoquoque genere cæterorum omnium in eodem genere existentium est causa. Das Erste in jedem Wesen / ist aller anderen Sachen in selbigem Wesen Ursprung und Ursach. Dann alle andere

Hei-

heilige / so wol Clericalische / als Mönchs-Orden / aus dem Apostolischen Orden Canonicorum Regularium S. Augustini. als einer Brunnquell und Primogenito Ecclesiæ, entsprungen seynd / wie Joannes de Nigravalle, Bibliothecarius Apostolicus, aus Dionysio Areopagita, neben anderen unzahlbaren und bewehrtisten Autoribus bezeuget; gestalten der Heil. Benedictus nicht nur alleinig seine Regul aus S. Augustini Regul gezogen / und etliche den Monachismum belangende Sachen hinzu gesetzt wie Julius Nigronius in Comment. ad constit. Soc. JEsu. und andere lehren; sondern auch die gantze Congregatio Cassinensis, als das Haubt deß Ordens S. Benedicti, von den Canonicus Regularibus S. Augustini seinen Anfang genommen / in dem Ludovicus Balbus, zuvor ein Canonicus Regulis S. Georgii in Alga, hernach ein Anfänger und Stiffter der Cassinensischen Congregation gewesen / wie Bonifacius IX. und Gregorius XII. in ihren Bullis bey Laërtio Cherubino bezeugen. Eben selbiges ist auch zu sagen von der Cluniacensischen Congregatio, dessen Urheber ist der Heil. Odo, zuvor ein Canonicus Regularis zu Turon. Von dem heiligen Prämonstratenser-Orden / dessen Stiffter ist der H. Norbertus, zuvor ein Canonicus Regularis ad S. Georgium Lauduni. Von dem H. Carthäuser-Orden / dessen Stiffter ist der H. Bruno, zuvor ein Canonicus Regularis zu Rembs. Von dem H. Carmeliter-Orden / dem sein Regul und Weiß zu leben geben hat / Albertus Patriarcha Hierosolymitanus, zuvor ein Canonicus Regularis S. Crucis Mortariensis. Anderer vieler zu'geschweigen / so zu lesen bey dem hochverständigen Gabriele Pennoto l. cap. 73.

Dahero hat auch der H. Prediger-Orden S. DOMINICI aus keinem anderen Ursprung sollen herfliessen / als aus dem Apostolischen H. Orden der Regulirten Chorherren S. Austini. Dann als in dem Orden Canicorum Regularium durch Hispanien / Franckreich / Teutschland und Italien / um das eilff-hunderte Jahr durch den H. Ivonem, Carnotensischen Regu-

lir-

lirten Bischoff / und andere / eine scharffe Reformation vorgenommen worden / und selbige zu Zeiten DOMINICI noch völlig grünete / also daß die Canonici Regulares in höchster Strenge und Einsamkeit lebten / hingegen aber die Albigensische und andere Ketzereyen häuffig angefangen überhand zu nehmen / so hat dem Allmächtigen GOtt beliebt / den H. Orden Canonicorum Regularium, in seiner angefangenen Englischen Reformation und Leben zwar erhalten / aber doch zugleich denen schwebenden Ketzereyen vorzubiegen / und selbige zu vertilgen.

Wurde demnach DOMINICUS Anno 1200. in dem dreyssigsten Jahr seines Alters von GOtt beruffen / aus der Einsamkeit sich zu dem Predig-Amt zu erheben; welches Er durch gantz Hispanien und Franckreich mit sonderbarem Fleiß / grossen Eyfer / und vielen Wunderzeichen / als noch ein Canonicus Regularis, biß in das sechs und vierzigste Jahr seines Alters verrichtet; Wie Er dann auch zu mehrer Vertilgung der Ketzereyen Anno 1208. das Amt sacræ inquisitionis fidei, durch Apostolische Authorität hat angefangen / und also der erste Inquisitor gewesen ist ein Canonicus Regularis S. Augustini, nemlich der heilige DOMINICUS, wie ausführlich lehret Ludovicus Paramus l. 2. de orig. Inquisit. c. 1. n. 12.

Dieweilen aber das unruhige Predig-Amt / und immerwehrende Wandern durch die gantze Welt / dem damahligen Englischen Ruhestand und strenger Reformation der Regulirten Chorherren / in etwas entgegen zu seyn / auch einen gantz anderen Beruff vor sich zu haben scheinete / so wurde DOMINICUS vermögt / Anno 1216. in dem sechs und vierzigsten Jahr seines Alters den neuen H. Prediger Orden anzufangen welcher dann auch noch selbiges Jahr von Honorio III. ist confirmirt worden. Jedoch hat DOMINICUS nach eingestellten H. Prediger-Orden noch ein gantzes Jahr mit allen seinen Ordens-Kindern das leinene Ordens-Kleid der Regulirten

Chorherren S. Augustini getragen / biß daß Anno 1217. die allerseeligste Mutter GOttes dem H. Reginaldo den jetzigen Prediger-Habit gebracht / und selbigen / zu einem Unterschied beyder heiligen und Marianischen Orden / zu tragen anbefohlen; wie bezeugen Jacobus de Voragine in vit. S. Dom. Antonius Senensis in chron. Præd. Anno 1617. Augustinus Wichmans lib. 3. Brab. Mar. cap. 73. Joannes le Paige To. 1. und andere.

Ohnmöglich ware / DOMINICUM, als einen weit ausgespanten Himmel / in die Closter-Mauren also einzuschrancken / daß Er seine Lieb / und Seelen-Eyfer nicht auch gegen anderen ausbreitete. Dann gleich wie nicht die geringste Zierd deß materialischen Himmels ist latitudo, die Breite / als mit welcher er nur alleinig den gantzen Erdkreiß umringt / sondern auch viel tausendmal übertrifft / also hat DOMINICUS die gantze Welt mit seiner ausgebreiten Lieb ohne Ziel dergestalten umfangen / daß ich von ihm sagen kan / was die Heil. Schrifft von Salomone, Dedit Deus Salomoni (DOMINICO) latitudinem cordis, quasi arenam, quæ est in littore maris. 3. Reg 4. GOtt hat Salomoni (dem H. DOMINICO) ein so so weites Hertz geben / welches in seiner Grösse und Menge dem Sand an dem Ufer deß Meers gleichet. Dannenhero DOMINICUS, zu der gantzen Welt sagen kundte / was Paulus zu den Corinthern; Advos, o Corinthii, cor nostrum dilatatum est. 2. Cor. 6. Gegen euch / O ihr Corinther / ist mein Hertz ausgebreitet / und verlanget nichts mehrers / als euch mit aller möglicher Lieb zu umfangen. Nihil tam laboriosum vel terribile potuit accidere, quod DOMINICUS pro salute proxim refugeret; nihil tam carum aut adeò pretiosum offerri, quod non charitati posthaberet, & ejus causâ exponeret. Sur. in vit. S. Dom. l. 2. cap. 10. Nichts so mühsam und erschröckliches kundte sich zutragen / welches DOMINICUS für deß Nechsten Heyl auf sich zu nehmen weigerte; Nichts so angenehmes und liebes kundte ihm

geben

geben werden / welches Er um eben selbiger Liebe willen darzugeben nicht bereit ware. Dannenhero hat Er / noch zu Palentia studirend / wegen einfallender grossen Hungersnoth / nicht nur alleinig all sein Geld und Haußrath dargereichet; Er hat nicht nur alleinig alle seine liebe Bücher zu Erhaltung der Armen verkaufft; Er hat nicht allein seine Fürstliche Erbschafft versetzt / sondern auch sich selbsten zum zweytenmal zu verkauffen / und mit selbigem Geld die Armen zu erledigen dargebotten.

Warhafftig Dilatatum est cor DOMINICI, das Hertz DOMINICI ist also sehr ausgebreitet / daß Er den höchsten Grad der Liebe gegen dem Nechsten erreichet / dann majorem charitatem nemo habet, quàm qui animam suam ponit pro ovibus suis. Keiner hat kein grössere Lieb / als welcher sein Seel dargibt für seine Schaaf. Diese grosse Lieb hat DOMINICUS erlernet von Christo seinem Erlöser / qui dedit animam suam redemptionem pro multis. Matth. 20. Welcher sein Seel dargeben zu Erlösung vieler Menschen. DOMINICUS hat solche grosse Liebe; Dann als Er gefragt wurde / was Er für ein Buch zu lesen brauche / gab Er zur Antwort / Librum charitatis, das Buch der Liebe. In diesem Buch pflegte DOMINICUS emsig zu lesen; aus diesem hat Er seine Lieb erlernet; auf dieses hat Er all seine Zeit und Fleiß gewendet; in diesem hat DOMINICUS gefunden / jene Lehr deß H. Apostels Pauli / Ego autem libentissimè impendam, & superimpendar ego ipse pro animabus vestris. 2. Cor. 11. Ich will all mein Mühe von Hertzen anwenden / und mich selbsten zum Uberfluß dargeben für eure Seelen.

Wann Copernicus wider die Astrologische Reguln gefällt hat / indem Er gelehrt / daß die materialische Sonn allzeit unbewegliche stehe / und die Erden hingegen sich umweltze / so wurde Er noch viel mehrer gefehlt haben / wann er solches von DOMINICO, als einer in dem Himmel deß Prediger-Ordens hell-

leuchteudten Sonnen wurde gelehrt haben; Allermassen augenscheinlich / daß die Lieb und der Seelen-Eyfer dieses heiligen Patriarchen ihm von einem Land in das andere / und also durch die gantze Welt getrieben; Da hingegen die Erden in ihren Sünd und Lastern hartneckig gestanden / und sich keinen Tritt zu Haltung der Geboten GOttes bewegen wolte. Er gienge mit höchsten Eyfer aus Hispania in Franckreich / von dannen in Welschland; Alsdann zu den unglaubigen Mohren / und an viel andere Ort der Welt; Also daß ich von ihm mit grösterm Fug sagen kan / was LatinusPacatus von Kayser Theodosio; Quemadmodum sol stare nescit, ita tu continuatis negotiis, & in se quodam orbe redeuntibus, semper exercitus es. Gleichwie die Sonn nicht kan stehen bleiben / also hast du dich mit immerwehrenden Geschäfften allzeit geübet. Wie dann auch DOMINICUS zu solchem Vorhaben deß immerwehrenden Predig-Amts ist von GOtt auserkiesen worden / gestalten Ihm die Fürsten der Apostel Petrus und Paulus erschienen / deren ihm Paulus ein Buch / Petrus aber einen Stab / damit die gantze Welt zu durchwandern / in die Hand gegeben / mit beygefügten Worten; Vade, concionare, Divinitus ad id ministerium electus. Gehe hin / und predige / dann du bist zu diesem Amt von GOtt beruffen. Joann. Nyss. in Icon. vit. S. Dom.

Es berühmet sich der gecrönte Prophet sehr / daß ihm zwar GOtt sein Hertz erweitert habe / er aber gleichwol darbey niemalen seye aus den Schrancken der Geboten GOttes getretten. Viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilatâsti cor meum. Psal. 118. Ich bin den Weg deiner Gebot gelauffen / als du mir mein Hertz hast erweitert. DOMINICUS hat ein so ausgebreittetes Hertz / daß Er / als ein neuer Himmel / mit demselben den gantzen Erdkreiß umfangen. DOMINUS hat einen so langwürigen und immerwehrenden Lauff vollbracht / daß Er selbigen nicht ehender / als mit dem Leben

geen-

geendet. Aber in aller dieser Ausbreitung / in all diesem Lauff kunnte Er allzeit mit Warheit zu seinem GOtt sagen: Viam mandatorum tuorum cucurri. Ich bin den Weeg deiner Gebot gelauffen. Dann wie von ihm schreibt P. Nicolaus Janssen in vit. c. 18. so hat Er in wehrender Reiß nichts anders gethan / als sich in geistlichen Gesprächen und Verachtung der Welt / und Vertilgung der Ketzereyen; In dem heiligen Gebet / und tieffen Seufftzern zu GOtt; In unaussetzlicher mortification, und immerwehrender Fasten aufgehalten; Wie Er dann auf dem Weeg nicht weniger als in dem Closter zu gehörigen Zeiten das Stillschweigen und all andere Clösterliche Sagen Zeiten das Stillschweigen und all andere Clösterliche Satzungen auf das schärpffiste gehalten / und all seine weit entlegene Reisen mit blossen Füssen gehend verrichtet hat.

In so vielfältigen Reisen ware an DOMINICO, als einer an dem Dominicanischen Himmel stehenden Sonnen / kein anderer motus oder Bewegung zu finden / als concentricus; indeme selbige alle gericht waren auf den Mittelpuncten deß allgemeinen Wesen der Liebe GOttes und deß Nechsten. Alle Planeten / ausser der alleinigen Sonnen / bewegen sich / nach Lehr der Astrologen / durch die motus excentricos, und weichen ab von dem centro oder Mittelpuncten. Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est, qui faciat bonum, non est, usque ad unum. Psal. 13. Alle seynd abgewichen / und seynd untauglich worden. Es ist keiner / welcher guts thut biß auf einen. Die alleinige Sonn haltet sich in all ihrem Lauff an ihrem centro. Omnes declinaverunt, die übrige alle seynd abgewichen. Sehr weit entfernet sich von dem göttlichen centro, und gar entlegene Bewegungen oder motus excentricos Hat der abscheuliche Planet Venus; Omnes, qui ingrediuntur ad eam, non revertentur, nec apprehendet semitas vitæ. Prov. 2. Alle diejenige / so sich deß fleischlichen Wollusts bedienen / wanderen nicht auf dem Weeg deß Lebens. Es weichet sehr weit von dannen der in seinem Lauff träge und faule Saturnus;

Dann wie gar recht sagt der Heil. Augustinus in Psal. 69. Qui in via Domini non proficit, deficit. Welcher in den Weeg GOttes nicht zunimmt/ der nimmt ab. Es weichet sehr weit ab der unbeständige Mond / dann qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Matth. 10. Welcher harret biß an sein End / derselbe wird den Mittel-Puncten der ewigen Seeligkeit treffen. Es weichet sehr weit ab der Blut- und Kriegsdurstige Mars, allermassen der allmächtige GOtt / ein GOtt deß Friedens ist / und nicht deß Zwietrachts; Non est Deus dissensionis, sed pacis, 1. Cor. 14. Es weichet sehr weit ab der abgöttische Jupiter; Scito ergò hodie, & cogitato in corde tuo, quòd Dominus ipse est Deus tuus in cœlo sursum, & in terrâ deorsum, & non sit alius. Deut. 4. Du solleſt wissen / daß der HErr alleinig dein GOtt ist / und kein anderer. Es weichet sehr ab der nach eitlem Ruhm trachtende Mercurius; aber / Si ego glorifico me ipsum, gloria mea, nihil est Joan. 8. Wann ich mich selbsten lobe / so ist mein Lob nichts. Omnes declinaverunt, alle diese Planeten seynd von dem göttlichen Mittelpuncten abgewichen; die alleinige Sonn läst in ihrem Lauff nicht den wenigsten motum excentritum zu; wie dann DOMINICUS durch sein gantzes Leben ein hellscheinende Sonnen ware / und in via mandatorum Dei, auf den Weeg der Geboten GOttes allzeit unausetzlich also gelauffen / daß Er durch sein gantzes Leben niemalen tödlich gesündiget / wie von Ihm bezeugen alle Geschichtschreiber bey Surio l. 4. c. 8. und Miechovienſi. D. 82. n. 18. Ubi erat impetus spiritûs, illuc gradiebatur. Ezech. 1. Nur alleinig dahin ist Er gangen / wohin ihn der Geist GOttes getrieben. Seine Sinnschrifft ware; Ego sic curro, non quasi in incertum. 1. Cor. 9. Ich lauffe also nicht zwar auf ein ungewisses / sondern zu meinem GOtt / als dem einigen centro, durch den ohnfehlbaren Weeg der Liebe GOttes und deß Nechsten.

Daher ist erfolgt / daß DOMINICUS so viel tausend von

den

den Sünden und ketzerischen Irrthumen bekehret; dann Er hat die Ermahnung deß H. Petri tieff zu Hertzen gefast; Conversationem vestram inter gentes habentes bonam, ut in eo, quod detrectant de vobis, tamquam de malefactoribus, ex bonis operibus vos considerantes, glorificent Deum. 1. Pet. 2. Unter den Heyden erhaltet einen guten Wandel / auf daß sie aus euren Wercken GOtt loben. Dann wie gar recht der H. Bischoff Valerianus Hom. 17. sagt; Citò sedet animis, quod docetur exemplis, Gar geschwind wird gelehrnet/ was durch die Exempel gelehret wird.

Wie sehr aber DOMINICUS beflissen gewesen/durch die Exempel zu lehren / erhellet aus folgendem: Als Innocentius III. zwölff Geistliche Ordens-Prälaten zu Ausreutung der Albigensischen Ketzerey ausschickte / und DOMINICUS, als noch ein Canonicus Regularis, selbige auf dem Pessulanischen Berg antraffe/ so hielten sie Rath / wie der schwebenden Ketzerey zu begegnen wäre. Da nun die Red an DOMINICUM kame/ sagte Er mit brennenden Eyffer; Die Macht und Stärcke der Ketzereyen bestehe in Hoffart/fleischlichem Wohlleben/ und ärgerlichen Sitten; wann dann ein widriges Ubel mit widrigen Mitteln zu heilen seye/ so werde erfordert/ daß man ihnen begegne mit demüthigem Gemüth/Keuschheit des Leibs/höchster Armut/und Verachtung aller zeitlichen Wohlfahrt. Seye demnach vonnöthen / daß sie allen weltlichen Pracht/Pferd/und Diener zuruck schicken / und also warhaffte Apostolische Männer zu Fuß sich wider die Feind waffneten/in labore & ærumna, in vigiliis multis, in fame & siti, in jejuniis multis, in frigore & nuditate. 2. Cor. 11. In Arbeit und Trübsal/ in vielen Wachen/in Hunger und Durst / in vielen Fasten/in Kälte und Blosheit. Dieser Apostolischen Ermahnung DOMINICI untergaben sich die Prälaten alsobald/ schickten all ihr Gefolg nach Haus/und wanderten zu Fuß/ um ihren Päbstlichen Beruff zu vollziehen. Sic currite, ut com-

pre-

prehendatis. 1. Cor. 9. **Alſo/alſo ihr Apoſtoliſche Männer/ alſo ihr Prediger/alſo ihr Lehrer der Kirchen/alſo lauffet/in dieſe Fußſtapffen** DOMINICI **trettet/ auf daß ihr den Zweck eures Berufs erreichet.** Dabis voci tuæ vocem virtutis, ſi, quod ſuades, tibi prius perſuaſiſſe cognoſcaris, **ſagt der heilige und gelehrte** Canonicus Regularis, Laurentius Juſtinianus l. de conflict. int. **Du wirſt deiner Stimme einen Nachdruck geben/ wann du dasjenige ſelbſten thuſt/was du andern ratheſt.**

Nunmehr ſollte ich theils zu Befeſtigung des exemplariſchen Wandels DOMINICI, **theils auch zu deſſen mehrerem Lob hiebey ſetzen/ und inſonderheit erzehlen die Tugenden unſers Wunder-Himmels** DOMINICI, **allermaſſen auch** Bernardus ſerm. 27. in Cant. **bekennet:** Eſt Cœlum ſancta anima, habens ſolem intellectum, Lunam fidem, Aſtra virtutes. **Ein heilige Seel iſt ein Himmel/ in welchem an ſtatt der Sonnen iſt der Verſtand/ an ſtatt des Monds der Glauben / an ſtatt der Stern die Tugenden.** Ornamenta cœlorum ſunt virtutes Prædicantium, **ſagt der H.** Gregorius Hom. 30. in Evang. **Die Zierd der Himmel ſeynd die Tugenden der Prediger. Aber indeme ich mich ſollte unterfangen / die unzahlbare Tugenden** Dominici **in die Zahl zu bringen / und allhie zu erzehlen / ſo wurde mir/gleich wie dem Alt-Vatter Abraham/ ſchimpfflich vorgeworffen werden.** Suſpice cœlum, & numera ſtellas, ſi potes. Gen. 15. **Erhebe deine Augen in den Dominicaniſchen Himmel/und wann du kanſt/ſo zehle die Stern. Dann Dominicus ware derjenige / von welchem ſein Lebens-Schreiber** Surius l. 4. c. 11. **bezeuget:** Quòd nihil illi defuerit in ulla gratia. **Daß ihme in keiner Himmliſchen Gnad etwas ermangelt habe.**

Die Demut/ ſo von dem H. Gregorio 27. Moral. **genennet wird/**Origo virtutum, **ein Urſprung der Tugenden/ ſcheinete in** DOMINICO **ihren eigenthumlichen Sitz genommen zu haben. Und dieſes zwar gar füglich/dann/wie** in vitis Patrum

gelehr-

gelehret wird: Humilitas est præcursor charitatis, sicut Joannes erat præcursor JEsu. Die Demut ist ein Vorlaufferin der Liebe GOttes/als wie Joannes ware ein Vorlauffer Christi. Dannenhero hat DOMINICUS und zwar / nach Ausrechnung Bzovii ad Ann. 1204. als noch ein Canonicus Regularis, drey / oder wie andere wollen / fünff Ihme aufgetragene Bistümer anzunehmen / ausgeschlagen. Als er zu Rom drey Todten zum Leben erweckt / und solches Wunder nicht allein durch die gantze Stadt ruchtbar worden / sondern auch für die Päbstliche Heiligkeit gelanget; hat sich Dominicus alsobalden davon gemacht / und nacher Bononiam begeben / dem Menschlichen Lob und Augen damit zu entgehen. Als Er gefragt wurde/warum Er sich lieber und länger zu Carcassona, als zu Tolosa aufhalte/gab Er zur Antwort / weil mich zu Carcassona jederman verfolget / zu Tolosa aber jederman ehret. Die ihme / nach Zeugnus Alani, Flaminii, Choquetii, und Miechoviensis D. 231. n. 191. von Christo / gleich dem H. Francisco eingedruckte heilige fünff Wunden / wie dann auch die Gnad allerhand Sprachen zu reden / und Miracul zu würcken / hat Er/so viel möglich / allezeit verborgen / wie von ihme zu sehen l. 4. vit c. 15. Wann Er für eine Stadt kommen / fiele Er nieder auf seine Knie / und bate den Allmächtigen GOtt eyfferig daß er wegen seiner / als des grösten Sünders / Missethaten die Stadt nicht wolle straffen / sondern sowol seiner / als der Innwohner verschonen. Die unbegreiffliche Demut hat den H. Thoma Villanovanum, und andere zu grosser Verwunderung gezogen. Aber wie gar recht sagt der seelige Umbertus, des Prediger-Ordens General. c. 37. de Humil. Humilitas est scala, ad cœlestia nos sublimans. Die Demut ist eine Stieg/durch welche wir in den Himmel erhöhet werden. Ja DOMINICUS ist/vermittelst dieser Demut/also erhöhet worden / daß Er worden Cœlum novum, ein gantz neuer/mit allen Tugenden/als glänzenden Stern behengter Himmel/ gestal-

ten selbiger auch nach seinem Tod hat wollen an keinem andern Ort sich lassen begraben/ als indeme Er befohlen / man solle seinen todten Leib begraben an dem letzten Ort zu den Füssen seiner Mit-Brüder; Allwo der H. Mann einen geistlichen Vortheil gesucht zu haben scheinet / als welcher hat wollen liegen/in novissimo loco, an dem letzten Ort; auf daß der Göttliche Haushalter/ nach Anordnung H. Schrifft / Ihme alsdann zu seiner grossen Glori ruffen müste/ Amice ascende superius. Luc. 14. Freund/steig weiter herauf.

Unter den Sternen des Dominicanischen Himmels gläntzet sehr ansehnlich/das in dem Zodiaco hafftende Gestirn/ von den Astrologis genannt Virgo, die Jungfrau; und warhafftig wann Dominicus, nach Lehr des H. Thomæ von Aquin, ist Sol, die Sonn/so findet sich nichts mehrers zu verwundern/ als Sol in virgine, nemlich die Jungfrauschafft und Keuschheit des H. DOMINICI, als welcher schon in Mutter-Leib geheiliget/und gleich dem Joanni Baptistæ, ist ohne Erbsünd auf diese Welt gebohren worden/wie bezeuget der H. Antoninus, Ertz-Bischoff zu Florentz. p. 3. tit. 18. c. 5. §. 6. Wann Er in eine Stadt kame/liesse Er den Augen niemahl den Lauff/ sondern hielte selbige streng auf die Erden/ damit Er vor dem allmächtigen Richter nicht Ursach bekäme / sich mit dem Propheten anzuklagen: Oculus meus deprædatus est animam meam. Thren. 3. Mein Seel ist beraubt worden von meinem Aug. Sein Leibs-Gestalt ware zwar über alle massen schön/ jedoch zugleich mit solcher Zucht umgeben/daß er nicht nur alleinig niemand zur ungebührlicher Lieb anreitzte / sondern auch mit seinem alleinigen Anschauen / die fleischliche Versuchung aus anderer Hertzen vertrieben. Dann was der Heil. Ignatius Lojola an dem Materialischen Himmel gefunden / indem er aufgeschrien: O quàm sordet mihi terra, dum cœlum aspicio. O wie abscheulich kommt mir vor die Erden/ wann ich den Himmel ansehe. Also hat es sich auch befunden bey

nn/

unserem neuen Himmel DOMINICO, bey dessen Anblick die versuchte Menschen bekennen müssen: O quàm sordet nobis terra, dum cœlum novum Dominicum, aspicimus. O wie sehr mißfallen uns die irrdische fleischliche Wollüsten/ wie abscheulich kommen sie uns vor / wann wir den neuen Himmel Dominicum ansehen. Dannenhero diejenige/ so seine gebenedeyten Hände kussten / einen absonderlichen lieblichen Geruch empfunden/ durch welchen sie zur Keuschheit geleitet wurden/wie bezeugt Nicolaus Janssen in vit. c. 15. Nicht ohne ist zwar/was der H. Chrysostomus sagt/Sine amore vivere,impossibile est. Epist. ad Cor. Hom. 27. Unmöglich ist/ ohne Lieb zu leben. Aber verlangen Euer Lieb und Andacht zu wissen/was DOMINICUS auf dieser Welt habe ? Höret Ihn selbsten. In hoc mundo unicè amo Christum, Mariam, crucem, & animas. Auf dieser Welt/sagt Er/ liebe ich alleinig Christum/ Mariam / das Creutz / und die Seelen. Billich derohalben schreye ich auf mit dem H. Hieronymo. Felix conscientia & beata virginitas, in cujus corde nullus alterius amor, quàm ipsius Christi, & aliorum propter Christum,invenitur. S. Hieron. in Epist. Glückseelig ist jenes Gewissen/ und seelig ist jene Jungfrauschafft/in dessen Hertzen kein andere Lieb wohnet/ als Christi/und anderer wegen Christi. Ich schreibe auf die Dominicanische Sonn / was der Symbolographus zu Ehren Clementis VIII. auf die Materialische Sonnen geschrieben: Candor illæsus; Dann seine Schnee-weisse Farb und heller Glantz der Jungfrauschafft ist gantz unverletzt.

Der oberzehlten Keuschheit DOMINICI, ist um so viel ehender Glauben zuzumessen/weil Er sich der Mässigkeit und Fasten auf das äusserste beflissen. Dann wie der H. Hieronymus lehret: Sine carne & vin citò fugiet Venus, & à patre Libero ad inconcessam venerem proximus est gradus. Ohne Fleisch und Wein erkaltet der fleischliche Wollust / da hingegen von dem Wein der nechste Weeg ist zu unzulässigem

Wollust. DOMINICUS, noch ein weltlicher Student zu Palentia, hat ihm selbsten ein Gesatz gemacht / keinen Wein zu trincken / wie Er dann solches zehen gantzer Jahr unversehrt gehalten / biß Er endlich in dem heiligen Orden wegen Leibs-Kranckheit aus Gehorsam gezwungen worden / sich eines Weins zugebrauchen. Die Speiß nahme Er allzeit nur allein zur Nothdurfft / so mehrentheils nichts anders ware / als Brod und Wasser. Absonderlich aber hielte Er / sowolgesund als kranck / auf das strengiste die in dem Heiligen Prediger-Orden übliche Fasten von Erhöhung deß Heiligen Creutz biß auf Ostern. Viel mit besserem Fug kundte DOMINICUS sagen / was Socrates; Ego comedo ut vivam, non vivo ut comedam. Ich lebe nicht damit ich esse; sondern ich esse / damit ich lebe.

DOMINICUS hat an seinem selbst eignen Leib in dem Werck erzeigt / was der H. Climachus grad. 1. gelehrt hat Monachus est perpetua naturæ violentia, sensuumquè vigilantissima, & indefessa custodia. Der Stand eines Mönchs ist ein immerwehrende Gewaltthätigkeit der Natur / und ein unauffhörliche Bewahrung der Sinnligkeiten. Dann DOMINICUS, noch ein unmündiges Kind / ware der mortification also schon ergeben / daß Er sich vielfältig aus der Wiegen erhoben / und auf der blossen Erden geschlaffen hat; welche Gewohnheit Er durch sein gantzes Leben behalten / indem Er mehrentheils auf einem harten Brett oder Stein geschlaffen. Als Er das zehende Jahr seines Alters erreicht / hat Er sich alle Nacht also hart gegeisselt / daß der gantze Leib offen und zerfleischt ware / und weil Er pflegte zu Nachts allzeit drey heilige Psalter zu beten / so gab Er ihm mit der Geissel / und nachgehends auch mit einer eisenen Ketten zu jedem Ave Maria einen / und also samentlich vier hundert und fünfftzig Streich. Seinen Leib umgürtet Er mit einem rauchen

chen Buß-Kleid / und nachmalen auch mit einer eisenen Ketten / so Er Tag und Nacht niemalen von sich gelassen. Hoc est certaminis tempus, sagt der H. Chrysostomus Hom. 67. ad Popul. igitur & vulnerum, & cruoris & doloris. Dieses in diesem Leben ist die Zeit zu streitten / und also ist auch die Zeit der Wunden / deß Bluts / und der Schmertzen.

Indem ich die Andacht DOMINICI zu der Mutter GOttes betrachte / und zugleich aus den geistlichen Rechten c. Si quis. dist. 36. erwege / quòd nomen debeat esse conveniens rei, daß der Nahmen solle mit der Sach überein kommen / so zweifflet mir / ob ich DOMINICUM seines Nahmens berauben / und ihm Marianum heissen; oder ob ich ihm den in seinem Tauff ererbten Nahmen DOMINICUS lassen solle. DOMINICUS soll Er heissen / ab amore Domini, von wegen der Lieb so Er getragen gegen seinem HErrn / dann Maria der H. Brigittæ l. 5. Revel. cap. 17. mit diesen Worten hat offenbaret / DOMINICUS filium meum habuit pro suo charissimo Domino. DOMINICUS hat meinen Sohn für seinen allerliebsten HErrn gehalten. Marianus hingegen solle Er heissen / ab amore erga Mariam, wegen der grossen Lieb / so Er zu der allerseeligsten Jungfrauen Maria getragen / gestalten Maria an obangezogenen Orth der Heiligen Brigittæ offenbaret hat: Me Matrem JEsu dilexit DOMINICUS plus, quàm cor suum. DOMINICUS hat mich / als die Mutter JESU / mehr dann sein selbst eignes Hertz geliebt. Und warhafftig / wann Maria sich bey Ecclesiastico cap. 24. rühmen kan / In omni populo, & in omni gente primatum habui. Bey allem Volck und bey allen Geschlechten hab ich den Vorzug gehabt / so hat sie solches allzeit und fürnemlich bey DOMINICO und seinem H. Orden gefunden.

Ich geschweige / mit was vielfältigem Gebett / grossen Buß-Wercken / und häuffiger Andacht Dominicus Mariam verehrt hat. Ich geschweige / mit was grossem Eyfer Er Mariam durch die gantze Welt geprediget hat. Ich geschweige / daß Dominicus seinen heiligen Orden genennet hat / Fraternitatem Mariæ Virginis, ein Bruderschafft Mariä der Jungfrauen / biß daß endlich Innocentius III. selbigen Namen verändert / und ihme den Titul Ordinis Prædicatorum geben hat / wie bezeugen S. Antoninus p. 3. Hist. c. 3. und Joannes Lopez l. 1. Rosar. c. 7. Ich geschweige / daß Dominicus nichts angefangen / als unter dem Schutz und vorher gehender Anruffung Mariæ, wie bezeuget Miechovienſis Diſc. 230. n. 3. Ich sage nur alleinig / daß Dominicus ein Urheber und der erste Erfinder des heiligen Rosen-Krantz gewesen / als welchen Ihn die allerseeligiste Mutter gelehrt hat zu betten / und Ihme anbefohlen / selbigen durch die gantze Welt zu predigen. Dann der heilige Rosen-Krantz ist jenes Gebett / durch welches viel tausend Seelen von dem Untergang erhalten / die Ehr GOttes und Mariæ ohnzahlbar gemehrt viel Kranckheiten geheilet / unterschiedliche Sieg wider die Feind erhalten / der Catholische Glaub vermehrt / und die leidige Teuffel vertrieben werden.

Daß aber Dominicus der erste Anfänger gewesen des heiligen Rosen-Krantzes / bezeugen Leo X. Pius V. Gregorius XIII. Römische Päbst / und neben anderen unzahlbaren Authoribus, die allgemeine Meinung der gantzen Welt / wie zu sehen bey Henrico Caldenhagen l. Confrat. c. 6. Cocquetio c. 22. Miechovienſi D. 319. und andern.

Dann obwohlen unlaugbar / daß die heilige Apostel / Paulus Emerita, S. Auguſtinus, S. Benedictus, Venerabilis Beda, S. Bruno, S. Norbertus, und andere vor Dominico, ein gewisse Anzahl der Vatter Unser und Englischen Gruß gebettet / wie unterschiedliche Authores bezeugen / so ist doch gewiß und bekannt /

kannt/daß solches Gebet alleinig materialiter, confusè, und in sensu remoto, nicht aber formaliter und propriè ein Rosenkrantz zu nennen gewesen / gleich als ein Hauffen zerstreute Stein nur materialiter und remote, aber nicht formaliter kan ein Haus genennet werden. Dann weilen zu dem heiligen Rosenkrantz erfordert wird / daß er bestehe aus hundert und sunfftzig Ave Maria, mit untergesetzten sunffzehen Pater noster; Item daß er nach Gestalt der heiligen Geheimnussen abgetheilt seye in dem Glorreichen/Schmertzhafften und Freudenreichen / so ist ohnfehlbar/ daß Dominicus der erste Anfänger solcher Form des H. Rosenkrantz gewesen / massen von keinem vorhero dergleichen Gestalt zu beten/ kan aufgezeiget oder gefunden werden. Daß also die widrige Authores alleinig in sensu materiali und remoto zu verstehen seynd / welche Meynung mir nicht allein nicht entgegen/ sondern gewiß und gleichstimmig ist.

Daß zumahlen Dominicus, besagten Rosen-Krantz von Maria empfangen und erfunden habe / als auch noch ein Canonicus Regularis S. Augustini, wird von dem gantzen heiligen Prediger-Orden bekennt / und zu sonderbaren Glori meines heiligen Ordens / von keinem derselben in Abrede gestellet. Dann selbige alle lehren / daß DOMINICO der heilige Rosen-Krantz seye von Maria gegeben worden / entweders Anno 1213. und also zwey Jahr vor angefangenem Prediger-Orden/oder Anno 1210. und also sechs Jahr vor angestellten heiligen Prediger-Orden/wie einhellig bezeugen / Alanus de Rupe l. de dignit. Psalt. Nicolaus Jansſen vit. S. Dom. Albertus Sollinger de SS. Rosar. p. 8. Bzovius Tom. 13. Anno 1213. n. 11. Miechoviensis Disc. 305. n. 14. Luzenberg. serm. 15. de Rosar. Ant. Senensis in Chron. Ferdinandus Castellanus vit. S. Dom. l. 1. c. 11. Henricus Caldenhagen de SS. Rosar. cap. 6. und andere alle insgemein. Welches dann die Ursach ist / daß der Orden Canonicorum Regularium S. Augustini, als in DOMI-

NI-

NICO, ein Urheber und erster Anfänger des H. Rosenkrantz/ in dem mehrentheil seiner Stifft und Gottes-Häuser die Ertz-Bruderschafft des heiligen Rosenkrantz eingeführt.

Die Sanfftmut DOMINICI solle mit Hönig beschrieben/ und von einem Honigfliessenden Bernardo ausgesprochen werden. Gar wol singt Juvenalis, daß diese Tugend den Menschen von der Erden erhebe/und in den Himmel setze.

- - - - Separat hæc nos
Agrege brutorum; atquc adeò venerabile cœli
Sortiri ingenium, Divinorumque capaces.

Diese alleinige Tugend hatte in DOMINICO einen so hellen Glantz/daß er ihrentwegen verdiente cœlum novum, ein neuer Himmel genennet zu werden. Dahero als Er noch in der Wiegen lage/ setzte sich auf seinen gebenedeyten Mund ein völliger Immenschwarm / so mich eben derjenige zu seyn gedunckt/welcher von heiliger Schrifft benahmst wird/ Pavus distillans labia. Cant. 4. Ein in die Leffzen tropffendes Hönigroß. Dann DOMINICUS sollte werden ein Vorsteher seines Heil. Ordens/denen der heilige Chrysostomus zuspricht: Mel semper sit in ore, per ora mittamus nil nisi mellitum, nihil asperum, nihil amarum, sed omnia cœlis digna. Das Hönig solle allzeit in unserem Mund seyn/ wir sollen aus unserem Mund nichts bitteres/ sondern lauter Hönigsüsses und Himmlisches fliessen lassen. DOMINICUS sollte ein Vorsteher werden unter der Regel S. Augustini, aus dessen Befehl derselbe mehrer geliebt / als geforchten zu werden verlangen muß. Magis amari, quàm timeri apperat cap. 9. Reg. Dahero wurde die Zungen DOMINICI zuvor mit Hönig überzogen/ und süß gemacht/ daß ihme Christus folgende Zeugnus geben ; Cum in vita mortali degeret DOMINICUS,

nul-

nullum unquam fratrum ſuorum exacerbavit; non enim potuit de charitatis ſcaturigine amaritudo ulla emanare. Theod. de Apold. vit. cap. 5. Als DOMINICUS noch lebte / hat Er niemahlen einigen ſeiner Brüder betrübt / dann es hat nicht können geſchehen / daß von dem Urſprung der Lieb der Bitterkeit herfloſſe. Er beobachtete ſehr jene Lehr Chryſoſtomi in Matth. 18. Circa vitam tuam eſto auſterus, circa aliorum benignus. Audiant te hominos parva mandantem, & grandia facientem. Gegen dir ſelbſten ſollest du ſtreng ſeyn / gegen andern ſanfftmüthig. Du ſollest kleine Sachen befehlen / und groſſe würcken.

Dahero Er / als ſeines Ordens Vorſteher niemahlen mehrer als ein einige Speiß nahme / da Er doch anderen allezeit zwey erlaubte. Die Gebrechen ſeiner Untergebenen ſtraffte Er mit ſonderbahrer Sanfftmuth; Dann DOMINICUS wuſte / Quòd reſponſio mollis frangit iram, ſermo durus ſuſcitat furorem, Proverb. cap. 15. Ein ſanfftmüthige Red bricht den Zorn / welchen eine harte Red aufwecket. DOMINICUS wuſte aus dem heiligen Hieronymo, Quòd nihil fœdius Antiſtite furioſo, qui, cùm debeat eſſe manſuetus & humilis ad omnes, ex diverſo torvo vultu & rugatâ fronte clamorem perſtrepitat, minimos quovis defectus inſtar maximorum extollit, & ſic errantes non tama malo retrahit, quàm ad malum ſuâ ſævitiâ præcipitat. Epiſtol. ad Timoth. Nichts abſcheulichers iſt / als ein zornmüthiger Vorſteher / welcher / indeme er ſolle ſanfftmüthig und demüthig ſeyn / hingegen mit ſeinem ſauren Angeſicht und runtzleter Stirn ein Geſchrey erweckt / die wenigſte Fehler für die gröſte ausrechnet / wormit er die Irrige nicht nur alleinig von dem Böſen nicht abhaltet / ſondern mit ſeiner Strenge dieſelbe vielmehr in das Böſe ſtürtzet.

Aus der Meynung des groſſen heiligen Auguſtini: Rectè novit vivere, qui rectè novit orare. Homil. 40. Derje-

nige weiß recht zu leben/ welcher recht weiß zu beten. Wann dann DOMINICUS dem Buchstaben nach erfüllet hat jenes Gebot Pauli: Sine intermissione orate. 1. Thessal. cap. 5. Betet ohn unterlaß/ so folget nothwendig/ daß DOMINICUS voll der Gnaden GOTTES/ voll aller schönen Tugenden/ und voll der himmlischen Gerechtigkeit gewesen. Dann sein Gebet erstreckte Er in der Kirchen die gantze Nacht hindurch/ entweders auf den Knien/ oder mit dem gantzen Leib auf dem Boden liegend/ also zwar/ daß/ wann Er von dem nothwendigen Schlaff etwas wurde überfallen/ Er sein heiliges Haupt ein wenig auf dem Antritt des Altars legte/ und alsobalden wiederum sich zu dem heiligen Gebet ermunterte. Die Krafft des Gebets DOMINICI ware also groß/ daß Er einsmahls unter den geistlichen Gesprächen mit diesen Worten heraus gebrochen: Confiteor, me nunquam quidquam in hac vita postulâsse à Domino, quod non pro voto impetrârim. Sur. vit. l. 4. cap. 6. Ich bekenne/ daß ich in diesem Leben niemahlen etwas von GOtt begehrt/so ich nicht erlangt habe. Als sich aber andere über diese Red verwunderten/ und/ ob selbige einen Stich hielte/ erfahren wollten/ sagten sie zu Ihme/ Er solle GOTT bitten/ daß Magister Conradus Teuto, ein sehr gelehrter und vortrefflicher Mann/ in den Prediger sich begebe. Obwohlen dann dieses eine unmögliche Sache zu seyn scheinet/ so begabe sich doch DOMINICUS in das Gebet/ nach welchem Conradus sich alsobalden bey dem heiligen Vatter anmeldete/ verlangte in den Orden/ und nachdem Er seiner Bitte gewährt/ ist Er Gottseelig und mit vielen Wunder-Zeichen leuchtend/ in dem Orden gestorben. Hierinnen dann ist zu ersehen/ daß wahr ist/ was Christus gesprochen: Petite & accipietis. Joann. 16. Hiebey ist handgreifflich/ was Christus vorgesagt. Amen, Amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Joann. cap. 16. Warlich/

lich / warlich ſage ich euch / was ihr werdet den Vatter bitten in meinem Namen / das wird Er euch geben. Nunmehr iſt ohne Ausnahm wahr / Quodcunque petieritis in Nomine meo, hoc faciam, Joann. cap. 14. Alles was ihr in meinem Namen begehren werdet / das will ich thun. Dann wie der heilige Auguſtinus lehret: Oratio Juſti clavis eſt cœli. Aſcendit precatio, & deſcendit DEI miſeratio. Licèt alta ſit terra, altum cœlum; audit tamen DEUS hominis linguam, ſi mundum habeat conſcientiam. Sermon. 226. Das Gebett des Gerechten iſt ein Schlüſſel des Himmels. Das Gebet ſteiget auf / und dargegen ſteiget herab die Barmhertzigkeit GOttes. Obwohlen die Erden und der Himmel hoch ſeynd / ſo erhöret doch GOtt die Zungen des Menſchen / wann er hat ein reines Gewiſſen.

In dieſem heiligen Gebet erzeigte ſich DOMINICUS auch ein Himmel zu ſeyn / indeme Er gantze Platz-Regen der Zähren unter ſelbigen vergoſſen / wie dann von Ihme bezeuget Theodor. de Apoldia lib. 4. cap. 9. Oculi ejus quaſi fontes erant lachrymarum, flebatque uberrimè & ſæpiſſimè. Et lib. 2. cap. 6. Sacrificium indies offerebat, immenſo perfuſus lachrymarum imbre. Seine Augen waren ein Brunnen der Zähren / indeme Er vielfältig und gantz häuffig weinete. Das Opffer der Heiligen Meß hat Er täglich gehalten / und ſich darunter mit einem groſſen Platz-Regen der Zähren begoſſen.

Ja wann aus denen Geſchicht-Schreibern bewähret / iſt / daß der Himmel zum öfftern habe Blut geregnet / ſo ermanglet auch ſolches nicht an dem Dominicaniſchen Himmel / geſtalten Leonardus de Utino Paragraph. 5. de S. Domin. bezeuget / daß DOMINICUS aus Liebe gegen dem Allmächtigen GOTT wegen vielfältiger Sünden der Menſchen habe häuffiges Blut geſchwitzt / wie Chriſtus unſer Erlöſer auf dem H. Oelberg.

Indem ich die Armut DOMINICI beschreiben solle/ stehe ich sehr an / ob ich Ihn reich oder arm nennen solle. Dann wie der Heil. Chrysostomus lehret / Nihil opulentius eo, qui paupertatem sponte diligit, & cum humilitate suscipit. Serm. 18. in Epist. ad Hebr. Niemand ist reicher / als derjenige/ welcher die Armut freywillig liebt / und mit Freuden auf sich nimmt. Vis nôsse, quàm locuples sit pauper? Cœlum emit, sagt der H. Augustinus serm. 28. de verb. Apost. Verlangst du zu wissen / wie reich der Arm seye? Er kaufft den Himmel. In dieser heiligen und freywilligen Armut hat DOMINICUS sich also bereichet / und dermassen häuffige Schätz gesammlet/ daß auf das Closter DOMINICI kundte gehäfftet werden jene Sinnschrifft deß Apostels. Nihil habentes, & omnia possidentes, 2. Cor. 6. Sie haben nichts / und besitzen doch alles. Alle zeitliche Güter hat Er verlassen / und nicht nur alleinig keines derselben angenommen / sondern auch durch den gantzen Orden einiges anzunehmen durch absonderliche Satzungen verbotten. Er verschaffte / daß seine Ordens Genossene sich solten schlechter Kleidung gebrauchen / und auf dem Weeg nichts von Geld mit sich tragen / sondern von dem H. Allmosen leben. In Gebäuen wolte Er alles einfältig und gering haben / und als deß Closters Procurator zu Bononia die gar zu niedere Cellen der Brüder in Abwesenheit DOMINICI etwas erhöhen liesse / ware solches dem H. Mann sehr zu wider / und befahle / alles wiederum hinweg zu reissen / und in die vorige Armut zu stellen. Die gröste Freud ware Ihm / wann Er Nothdurfft litte; Dannenhero Er zum öfteren sein Zuflucht zu GOtt genommen / und durch das H. Gebet für seine Brüder Brod / und andere Speisen wunderbarlich von Himmel erhalten / wie dann auch nach Zeugnuß Surii l. 3. c. 8. Wasser in dem besten Wein verändert. Nudus Monachus mundi totius est Dominus. Deo enim curam suam credidit, & per fidem omnes possidet servos, sagt Climachus grad. 16. Ein

bloſſer Mönch iſt ein Herr der gantzen Welt; Dann er GOtt ſein Sorg überlaſſen / und durch den Glauben hat er jederman zu ſeinen Dienſten.

Vide cœlum novum, ich hab warhafftig geſehen einen neuen / mit unzahlbaren vielen Stern der Tugenden umhengten Himmel. Aber ſuſcipe cœlum, ſiehe dieſen gläntzenden Himmel an / & numera ſtellas, ſi potes. Und wann du kanſt ſo zehle dieſe Stern. Allhie beſteckt alle Arithmetic mit ihrer Kunſt / hie ermanglet ihr die Zungen / ſolche Zahl auszuſprechen / und findet nicht Ziffer genug / die Tugenden DOMINICI zu zehlen. Euer Lieb und Andacht wollen ihnen nicht einbilden / daß DOMINICUS, indem Er auf dieſer Welt gelebt / ſeine Auffenthaltung in dieſer Welt gehabt habe / dann die Menge ſeiner Tugend-Stern kundten von dem engen Bezirck dieſer Welt nicht gefaſt werden. Verlangt ihr zuwiſſen / wo dann das Ort geweſen / in welchem ſich DOMINICUS aufgehalten? Höret die Antwort von Ariſtotele, Cœlum non eſt in loco. l. 4. Phyſ. c. 9. text. 45. Der Himmel / ſagt er / iſt in keinem Ort. DOMINICUS als ein neuer Himmel / ware auſſer alles Orts dieſer Welt. Sein centrum oder Mittelpuncten gienge nicht gegen der Erden / ſondern in die Höhe gegen dem Himmel. An Ihm befindet ſich / was der H. Gregorius l. 8. Moral. c. 31. Von dem H. Paulo lehret; Qui in ſupernis cor fixerat, in terra quidem poſitus, ſed tamen à terra extraneus, dicebat, Noſtra converſatio in cœlis eſt. Als Er ſein Hertz in die Höhe geſchwungen / ſo ware Er zwar auf der Erden / aber jedoch befande Er ſich auſſer der Erden / und ſagte / unſer Wandel iſt in dem Himmel.

Daß aber DOMINICUS ſein centrum nicht gegen der Erden gehabt / erhellet aus jenem / daß Er unter dem Gebet / und abſonderlich unter der H. Meß vielfältig von der Erden in die Höhe erhoben worden / wie von Ihm bezeugen Janſſenius c. 8. vit. und Surius l. 4. c. 11. Daß die Wohnung DOMINICI

über alle Ort der Erden gestellet ware / ist ohnschwer aus dem abzunehmen / daß Er mit F. Bertrando in wehrendem starcken Platz-Regen vereiset / und doch nicht benetzet worden / ja so gar auch kein Tropffen auf die Kleider gefallen ist / wie Theodoricus de Apold. l. 3. c. 9. erzehlet. Welches dann um so viel weniger zu verwundern ist / weilen der Regen und anderes Ungewitter sich nicht ultra tertiam regionem aëris erstrecket / DOMINICUS aber / als cœlum novum, ein neuer Himmel / über alle Theil deß Luffts erhoben ware. Conversatio nostra in cœlis est, der Wandel DOMINICI ware in dem Himmel / und also keinem Ungewitter dieser Welt unterworffen.

Daß der Mittelpunct oder centrum DOMINICI in cœlo Empyreo, ja in dem Hertzen GOttes selbsten gehafftet / stelle ich zu unwidertreiblicher Zeugnuß die Heilige Catharinam Senensem, welche in Verzuckung gesehen hat / GOtt den Vatter / so in der rechten Seiten seines eröffneten Hertzen getragen hat JEsum; in der lincken aber DOMINICUM. Als sich aber Catharnia über so unerhörten Hoheit DOMINICI verwunderte / sagte GOtt der Vatter zu ihr. Mein Tochrer / sihe an in meinem Hertzen auf einer Seiten JEsum / auf der andern Dominicum. Jener ist mein natürlicher Sohn / dieser aber mein aufgenommener. Und weil ich Dominicum sonderbar als einen Sohn geliebt / so hab ich ihn neben meinen natürlichen Sohn in mein Hertz setzen wollen. P. Joan. Richard. in vit. S. Dom. l. 4. c. 12.

Aber je höher DOMINICUS über die Erden erhohen ware / desto hitziger Stralen warffe Er auf die Erden / selbige zu erleuchten und anzuzünden / also zwar / daß DOMINICUS, gleich einer hellglänzenden Sonnen / seinen Schein über Fromme und Böse / über Arme und Reiche / über Fröliche und Betrübte / über Sünder und Gerechte ohne Unterschied auswarffe. Gar recht hat von DOMINICO in dessen Geburt weißgesagt der H. Abbt DOMINICUS de Silo; Er werde in

der

der Kirchen GOttes seyn / was die Sonn an dem Himmel. Gar recht hat Christus der Heil. Catharinæ Senensi offenbaret / DOMINICUS fuit lumen quod ego mundo gratiosè concessi. DOMINICUS ist ein Licht gewesen / welches ich der Welt hab gnädig ertheilt. Gar recht hat der Heil. Thomas von Aquin DOMINICUM geheissen / Solem illuminantem, ein erleuchtende Sonn. Dann DOMINICUS hat die Welt mit der Hitz seines Seelen-Eyfers / und mit dem Glantz seiner Tugend ohne Unterschied bestralet. Solem suum oriri facit super bonos & malos. Matth. 5. GOtt hat seine Dominicanische Sonn lassen aufgehen über Gute und Böse. Wann ich meine Augen wende zu den Ketzeren / so hat DOMINICUS derselben über hundert tausend bekehrt / und nach sieben Jähriger Arbeit die Albigensische Ketzerey völlig ausgereittet / wie bezeugt Eustach. à Rosar. de S. Dom. n. 6. Wann ich mich wende zu den Heiden / so hat Er zwey König mit ihrem völligen Anhang zu dem Licht der Warheit bekehrt. Wann ich mich begibe in den Krieg / so hat Er viel ansehliche Sieg erhalten / namentlich wider die Albigenser / deren hundert tausend von acht tausend rechtglaubige Soldaten unter dem tapffern Feld-Obristen / Graff Simon von Montfort / durch die Fürbitt und Gegenwart DOMINICI, als noch eines Regulirten Chorherrens / seynd erschlagen worden / wie Raynaldus ad Anno 1213. erzehlet. Allwo daun sich in Warheit befinden thut / was Claudianus de Gonsul. Honor. singet:

Felix, cui militat Æther.

Glückseelig und deß Siegs vergewist ist derjenige / für welchen streitet der neue Himmel DOMINICUS. Wann ich mich wende zu der Catholischen Kirchen / so ist Er zu dero Verfechtung nicht nur alleinig gewesen der erste Inquisitor fidei, sondern auch der erste Magister sacri Palatii, welche Würde biß auf

Hey-

heutigen Tag zu grossem Aufnehmen der Catholischen Kirchen/ und zu grossem Abbruch der Ketzer / bey dem Heil. Prediger Orden ununterbrochen verblieben / wie weitläuffig erzehlet Fontana l. c. und solches in folgender Geschicht propheceyet worden.

Als DOMINICUS mit seiner Frau Mutter Joanna der H. Meß beywohnete / und der Priester / das gewöhnliche Dominus vobiscum zu sagen / sich zu dem Volck wendete / so hat Er an statt selbiger Wort ausgesprochen / Ecce Reformator Ecclesiæ. Sihe ein Ernuerer der Kirchen. Als aber der Priester solches wolte verbesseren / und das vorgeschriebene Dominus vobiscum sagen / so wurde er durch Göttlichen Gewalt angetrieben / zum drittenmal wider seinen Willen besagte Wort zu widerholen / Ecce Reformator Ecclesiæ. Sihe / ein Ernuerer der Kirchen. Nachdem aber die Frau Mutter den Bischoff selbigen Orts gefragt / was solches bedeute / gab er zur Antwort; Quot Sacerdotis sunt verba, tot sunt de puero oracula; So viel der Priester hat Wort ausgesprochen / so viel seynd Weissagungen von diesem göttlichen Kind.

Dannenhero ist bey diesem Dominicanischen Himmel gantz nicht zu zweifflen / sondern augenscheinlich / daß er in sich habe einen Firmament-Himmel / welcher da ist der H. Prediger-Orden / dessen Haubt DOMINICUS. Ein starcker Firmament-Himmel ware DOMINICUS, da Er / als noch ein Regulirter Chor-Herr S. Augustini, gesehen worden / die Lateranensische Kirchen mit seinen Schultern gleich einem wundersamen Atlanti zu halten / und von dem bevorstehenden Fall zu erretten / wie in vit. S. Dom. c. 6. erzehlet wird. Ein starcker Firmament-Himmel ware DOMINICUS, als der erzürnete Göttliche Richter wegen Hoffart / Geitz / und Unlauterkeit der Menschen wolte 3. Pfeil in die Welt zu dero endlichen Untergang werffen; dann alsobalden thate sich in dem Dominicanischen Zodiaco hervor / Virgo, die Jungfrau Maria / welche in Ansehung DOMINICI den erzürneten

neten Richter erbetten / und die Pfeil abgewendet / wie Janſle-
nis in vit. c. 7. bezeuget. Ein ſtarcker Firmament Himmel wa-
re DOMINICUS, als von welchem dem Buchſtaben nach er-
füllt iſt jenes Eccleſiaſtici c. 50. In vita ſua ſuffulſit domum, & in
diebus ſuis corroboravit templum. Er hat in ſeinem Leben
unterſtützt das Hauß / und in ſeinen Tagen hat Er beveſtiget
die Kirchen. O glückſeeliger Himmel deß H. Prediger-Or-
dens. Opera manuum tuarum ſunt cœli. Pſal. 101. Die Himmel
ſeynd ein Werck deiner Göttlichen Händ / dann von keiner an-
deren als Göttlichen Hand kan erſchaffen werden dieſer ſtarck-
mütige und vortreffliche Dominicaniſche Himmel.

Fürwar alſo ſtarckmütig und unüberwindlich iſt dieſer
geiſtliche Firmament-Himmel DOMINICUS, daß bey ihm kei-
nen Platz hat der bekandte Philoſophiſche Zwietracht de ſolidi-
tate vel liquiditate cœli, dann DOMINICUS iſt jener Himmel /
von dem Job. c. 37. gemeldet hat / daß er ſeye ſolidiſſimũ, & qua-
ſi ære fuſum, der allerfeſtiſte / und gleichſam aus Ertz-gegoſſe-
ne Himmel. Er iſt jener undurchtringliche Himmel / welcher
von ihm ſelbſten mit dem H. Gregorio Hom. 6. in Evang. ſagen
kan. Non me proſpera elevant, non adverſa perturbant ut qui in
ſolidítate fidei figor. Kein Glückſeeligkeit erweichet mich /
kein Widerwertigkeit verwirret mich / als der ich in dem feſ-
ten Glauben gegründet bin. Ich kan von dieſem hart und
feſtgemachten Himmel DOMINICO ſagen / was Virgilius von
dem Schildt Æneæ,

- - - Nulli penetrabile telo

Dann dieſer Himmel kan von keinem Pfeil der Verfol-
gung durchtrungen oder geſchwächet werden. Dahero als DO-
MINICUS, noch ein Canonicus Regularis, in der Schlacht wi-
der die Albigenſer dem Catholiſchen Kriegsvolck als ein Heer-
führer mit dem H. Creutz in der Hand vorgienge / und gantze

Platzregen der Pfeil auf ihn geschossen wurden / hat doch weder DOMINICUM, noch den am Creutz hangenden Erlöser einiger Pfeil berühret oder verletzt / wie Odoricus Raynaldus ad A. 1213. erzehlet Dann dieser Dominicanische Himmel

- - Cœlum est, nulli penetrabile telo.

Er kan von keinem Pfeil durchdrungen werden / weil Er ist solidissimum & quasi ære fusum, der allerfestiste und gleichsam aus Ertz gegossene Himmel. Diese sein unüberwindliche Stärcke ware DOMINICO selbsten nicht unbewust / als auf welche Er sich in allen Widerwertigkeiten gegen seinen Feinden verlassen / und selbige / als einen Schuß-freyen Schild wider sie gehalten. Ja / als der allmächtige GOtt selbsten die Welt wolte vertilgen; als die Ketzereyen überhand nehmen / und der Catholischē Kirchen den letzten Untergang bedroheten / als die leidige Teuffel nunmehr den Meister spielten / und die Welt unter ihr Joch zu bringen sich eusserist bemüheten; Als die Diener GOttes u. Apostolische Verfechter deß Glaubens mit allem Gewalt verfolgt und zu tödten gesucht wurden / da ware DOMINICUS gantz behertzt / und sagte zu dem H. Francisco, stemus simul, & nullus adversarius vincet nos. Lasse uns beysammen stehen / so wird uns kein Feind überwinden. Ich schreibe nochmahlen auf diesen Dominicanischen Himmel jenes Virgilianische Lemma:

- - - - Nulli perfetrabile telo.

DOMINICUS kan von keinem Verfolgungs-Pfeil durchtrungen oder überwunden werden. Ich schreibe auf diesen Dominicanischen Himmel / was Virgilius auf den Schildt Æneæ:

Unum

Unum omnia contra Tela Latinorum.

Wann auch alle Widerwertigkeiten der Welt solten auf DOMINICUM geschossen werden / so wurde Er doch unverletzt bleiben / dann Er ist Cœlum solidissimum & quasi ære fusum. Der allerfestiste und gleichsam aus Ertz gegossene Himmel. In Warheit sagt Seneca l. quod in sap. Non refert, quàm multa in sapientem conjiciantur tela, cùm sit nulli penetrabilis. Sapientis animus solidus est, & id roboris collegit, ut tutus sit ab injuria. Es hat nichts zubefahren / ob gleich viel Pfeil auf einen weisen Mann geworffen werden. Dann sein Gemüt ist fest / undurchtringlich / und von aller Schmach befreyet.

Gar recht mahlete Henricus Farnesius etliche Maulwurffe und Nacht-Eulen / so sich über den hellen Himmel beklagten / mit beyhangender Uberschrifft / Impuris exosum. Dann der Himmel nur alleinig von diesen unreinen Thieren wird angefeindet. Ein schön und hellgläntzender Himmel ware DOMINICUS. Aber auch diser Himmel trägt auf sich die Sinnschrifft Farnesii, Impuris exosum. Dann Er wurde von den unreinen höllischen Geistern / von den lasterhafften Menschen / von abtrinnigen Ketzeren und Unglaubigen dieser Welt eusserist gehasset. Posüerunt in cœlum os suum. Psal. 72. Es haben wider den Dominicanischen Himmel ihren Rachen aufgesperzt die leidige Teuffel / indem selbige durch die Lufft mit erschröcklichene Hulen bekennet und aufgeschrien / Institutum Dominici nostra ignominia est. Der Prediger-Orden ist uns zur Schmach aufgerichtet. c. 9. vit. S. Dom. Sie schreyen zum öfftern mit ungeheurem Getümmel / Væ, væ nobis, quia Dominicus nos enervat, & prædam nostram rapit. Wehe / wehe uns / dieweil Dominicus unsere Kräfften schwächet / unsern Raub abnimmt. vit. c. 2.

Es bemühete sich dieser höllische Feind sehr / DOMINICUM von seiner Andacht zu verhindern; Dahero er Ihme in unterschiedlichen Gestalten / absonderlich eines Affen / erschienen / Stein auf Ihne geworffen / und andere viel Ungelegenheiten / jedoch allezeit mit vergebentlicher Arbeit / angefangen. Posuerunt in cœlum os suum. Es haben wider den Dominicanischen Himmel ihre Laster-Zungen geworffen die Ketzer / indeme sie Ihn mit Schmach-Worten angefallen / mit Koth / Speichel / und anderem Wust geworffen / Stroh an Ihne zum Spott gebunden / durch Distel und Dorn gezogen / und vielfältig das Leben zu nehmen nachgestellt. Welches doch alles DOMINICUS mit solcher Gedult erlitten / daß viel darvon auferbauet / und bekehret seynd worden. Posuerunt in cœlum os suum. Es haben wider den Dominicanischen Himmel ihren verruchten Mund aufgerissen / die gottlosen Sünder und Welt-Menschen / welche DOMINICUS, wegen ihrer Mißhandlungen / gestrafft / und sowohl des Verlusts ihrer Seeligkeit / als des Gewinns der ewigen Verdammnus ermahnet hat. Aber alles ware wider DOMINICUM vergebens / dann wie gar recht singt Horatius l. 3. od. 3.

Justum & tenacem propositi virum
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus instantis Tyranni,
Mente quatit solidâ.

Vielleicht werden sich etliche meiner Zuhörer verwundern / daß DOMINICUS unter so vielen Verfolgungen / unter so vieler Mühe und Arbeit / unter so immerwährender Leibs-Abtödtung / unter so vielen Ungelegenheiten und Nachstellungen nicht seye zu Grund gangen. Aber dessen gibt eine handgreiffliche Ursach Aristoteles l. 12. Metaph. c. 2. Cœlum est incorruptibile, sagt Er / quia nihil habet contrarium, Der Him-

Himmel ist unzerstörlich / dieweil er nichts widriges hat. Der neue Himmel DOMINICUS kan nicht durchbrochen oder zerstört werden / alldieweilen ihme nichts widriges kan widerfahren / gestalten Er in widrigen sowol / als glücklichen Zufällen sich schwinget in den Willen GOttes; Non contristabit Justum, quidquid ei acciderit. Es geschehe was da wolle / so wird es doch den Gerechten nicht betrüben. Proverb. 12. Kein Feuer ist so hitzig / kein Wasser so naß / kein Meer so tieff / kein Erden so feucht / welche diese Dominicanische Himmels-Materie zerstören kan. Wann du dessen verlangst ein Probstuck zu sehen / so lege ich dir vor Augen die Bücher des H. DOMINICI, in welchem Er die Catholische Glaubens-Articul wider die Albingenser verfasst hatte. Dann als DOMINICUS, noch ein Canonicus Regularis, mit den Ketzern lang disputirte / und selbige hartnäckig auf ihrer Meynung beharrten / so kamen sie zu diesem Beding / daß beyderseits Bücher sollten in das Feuer geworffen / und derjenige Glaub für den rechten gehalten werden / dessen Bücher in dem Feuer wurden unverletzt bleiben. Kaum ware solches geschehen / so seynd der Ketzer Schrifften im Rauch aufgangen / hingegen aber Dominici Bücher mit männigliches Verwunderung gantz unversehrt blieben. Eben dergleichen hat sich / nach Bzovii Zeugnus Anno 1204. in der Narbonensischen Provintz zugetragen / allwo die Schrifften DOMINICI zum drittenmal ins Feuer geworffen / und allezeit wiederum unverletzt heraus gezogen worden. Nicht weniger ware auch das Wasser gegen den Büchern Dominici ehrenbietig; Dann als selbige Dominico in einen Fluß entfallen / und drey gantzer Tag in selbigem gelegen / so seynd sie doch hernach unversehrt heraus gezogen / und von dem Wasser gantz nicht benetzt worden.

Bey Dominico kan die Zerstörlichkeit keinen Platz finden / nicht nur alleinig / weil Er ist ein Himmel / so nach aller Philosophen Lehr von Natur unzerstörlich ist / sondern auch /

weil Er von GOtt dem Allmächtigen bey der H. Catharina Senensi, mit dem Ehren-Titul eines Heiligen gewürdiget worden; allermassen/Non dabis sanctum tuum videre corruptionem. Psalm. 15. GOTT wird seinen Heiligen nicht lassen zerstören. Ja wann auch DOMINICUS mit seinem heiligen Prediger-Orden nicht sollte durch natürliches Privilegium ein unzerstörlicher Himmel seyn / so wurde Er doch von äusserlichem Schutz also bewahrt seyn / daß bey selbigem kein Untergang jemahlen sollte zu befürchten seyn. Ein solcher Schutz ist der Gnaden-volle Mantel Mariä/unter welchem/als einem sicheren Gezelt/der Orden S. DOMINICI ruhet; Dann als der H. Vatter in den Himmel verzuckt/ alldorten niemand von seinen Ordens-Kindern ersehen kunnte / und dessentwegen sehr bestürtzt wurde / so kehrte sich zu ihme Maria / breitete ihren H. Mantel aus/und zeigte ihme darunter ein grosse Menge seiner Ordens Heiligen. Ein solcher Schutz ist die allerseeligiste Mutter GOttes selbsten/welche dem Heil. DOMINICO offenbaret / wann seine Ordens-Kinder zu Nachts das gewöhnliche Salve Regina beten / und zu den Worten Eja ergò advocata nostra, kommen / so falle sie vor ihrem Sohn allzeit auf ihre Knie nieder / und bitte für Erhaltung seines heiligen Ordens / wie bezeuget Surius l. 2. c. 13. Ein solcher Schutz ist auch der heilige DOMINICUS selbsten/als welcher/ nach Zeugnus Theodorici de Apoldia l. 5. cap. 2. in seinem Todbett versprochen/ Er wolle seinem H. Orden/zu dessen Erhaltung und Aufnehmen nach dem Tod nutzlicher seyn / als in seinem Leben. Ein solcher Schutz ist Christus JESUS das Ewige Wort GOttes/dann Verbo Domini cœli firmati sunt, & spiritu oris ejus omnis virtus eorum, Psalm. 32. Durch das Wort GOttes wird der Dominicanische Himmel befestiget / und alle seine Krafft entspringet von dem Munde seines Geistes.

Dannenhero DOMINICUS zu Christo in dem allerheiligs-

ligsten Sacrament des Altars eine solche Liebe getragen/daß Er gegen demselben ein lautere Flammen gewesen / wie Er dann hingegen von diesem heiligen Sacrament vielfältig beschützet worden / absonderlich als die Ketzerische Albigenser durch Teufflische List auf dem Wasser unbenetzt spatzireten / und damit die Einfältigen auf ihren falschen Glauben zu ziehen/sich bemüheten; Da nahme Dominicus, als nach Zeugnus Bzovii Anno 1211. annoch ein Canonicus Regularis, seine Zuflucht zu dem allerheiligsten Sacrament / legte dasselbe auf das Wasser/und so bald das Element von dem Sacrament berührt worden / ist aller Betrug verschwunden/und die Ketzer in dem Wasser ersoffen. Apold. vit. c. 4.

Ein solcher Schutz seynd die heiligen Engel / und zwar fürnemlich gegen dem H. Vatter DOMINICO, als einem neuen Himmel; allermassen die gemeine Auffag aller Philosophen bey Aristotele 8. Phys. c. 6. ist / Quòd cœli moveantur ab intelligentiis, daß die Himmel von den Engeln bewegt/ und herum gewälzt werden. Wie dann DOMINICUS von den H. Engeln immerdar begleitet / und vor aller Gefahr behütet worden / daß also bey diesem Dominicanischen Himmel dem Buchstaben nach erfüllet ist jenes Göttliche Versprechen: Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, Psalm. 90. Er hat seinen Engeln befohlen / daß sie dich bewahren in allen deinen Wegen. Dannenhero als DOMINICUS mit Tancredo, seines Ordens Priore, zu dem Kloster kame/und die Porten verschlossen funde/ware alsobalden ein Engel sichtbarlich zugegen/ schlosse die Thür auf/ und liesse DOMINICUM hinein/wie bezeugt Apoldus vit. l. 3. c. 6. Als etliche sich bemüheten / einen vornehmen von Adel aus dem heiligen Orden mit Gewalt heraus zu nehmen / hat solches DOMINICUM gantz nicht angefochten / sondern gesagt / es werde keine Gewalt nichts ausrichten/ dieweil GOTT zwey hundert Engel zu Beschützung des Klosters bestellt / wie zu sehen

bey

bey Surio lib. 4. cap. 6. Als zu unterschiedenen mahlen Brod in dem Kloster DOMINICI mangelte / seynd die heilige Engel sichtbarlich erschienen/und genugsame Speiß unter den Brüdern ausgetheilt. Janssen. vit. c. 6. Als DOMINICUS von seinem Herrn Vettern Arco, Hertzogen in Irrland/ gezwungen wurde/ das Dolanische Bistum auf sich zu nehmen / und wegen allenthalben vermachter Weg nicht entfliehen kundte / so waren alsobalden zugegen die H. Engel / und führten DOMINICUM in einem Augenblick aus Irrland über Meer in Hispanien. Richard. vit. l. 1. c. 19. Bis endlich DOMINICUS wolte sterben / und seine Ordens-Kinder in dem Gebet kommen waren zu den Worten/ Subvenite Angeli, kommet zu Hilff ihr Engel / gabe DOMINICUS alsobalden seine gebenedeyte Seel auf / und wurde solche / als ein hellgläntzender Himmel/ ab intelligentis, von den H. Engeln getragen in die Schoß Abrahæ. Sur. l. 5. c. 2.

Ein solcher Schutz ist der Allmächtige GOtt selbsten/ welcher gleich wie Er in Heil. Schrifft vielfältig bekennet/ daß seine Wohnung sey der Himmel / Cœlum sedes mea, sagt Er Isa 66. Der Himmel ist meine Wohnung. Also hat Er seinen Sitz absonderlich genommen in DOMINICO, als einem neuen Himmel. Dominus in cœlo sedes ejus. Psal. 10. Deß HErren Wohnung ist in diesem Dominicanischen Himmel / und zwar mit solcher Herrlichkeit der Gnaden und Tugenden / daß ich auf diesen gebenedeyten Himmel mit Fug kan hefften jene Sinnschrifft Virgilii Eclog. 3. Jovis omnia plena. Alles in DOMINICO ist voll der Göttlichen Gnaden / Allmacht und Tugenden. Quid est ergo cœlum Dei? sagt der grosse H. Augustinus in Psal 21. Omnes animæ sanctæ, omnes animæ justæ. Nam & Apostoli, quamvis in terra essent, in carne cœlum erant, quia in illis Dominus sedens, per totum mundum ambulabat. Was ist dann der Himmel? Alle heilige und gerech-

te

te Seelen. Dann auch die Apostel / da sie noch auf Erden waren/seynd in dem Fleisch ein Himmel gewesen/weil GOtt in ihnen gewohnet / und in ihnen durch die gantze Welt gewandert ist.

Non dabis sanctum tuum videre corruptionem, unmöglich ist/ daß der theils von natürlicher Befreyung unzerstörliche/ theils auch von so vielfältigen Schutz bewahrte Dominicanische Himmel des Heiligen Prediger-Ordens zu Grund gehe.

Gegen so vielfältigen und übermässigen Gnaden Gottes ist DOMINICUS neben seinem H. Orden gantz nicht undanckbar / sondern erzeigt sich auch hierinnen ein Tugend-voller Himmel zu seyn. Dann gleichwie Pythagoras, Plato, und Philo l. de somn. lehren/ daß der materialische Himmel mit unabläßlicher Bewegung seiner Stern-Kugeln ein gantz liebliche und wol zusammen gestimmte Music von sich gebe / also ist der Dominicanische Himmel / der Heil. Prediger-Orden voll des Lob GOttes. Dann wann ich ansihe das Ziel und End dieses H. Ordens/so bestehet selbiges in dreyen Worten/ nemlich Laudare, Benedicere, & Prædicare. Den Allmächtigen loben / benedeyen und predigen. Wann ich seinen Eyffer in Bekehrung der Seelen und Predig-Amt ansihe / so muß ich von selbigem sagen / was David von den H. Aposteln / in omnem terram exivit sonus eorum, Psal. 38. Ihr Klang ist durch die gantze Welt ausgangen. Wann ich mich in den Chor dieses Heiligen Ordens begiebe / so finde ich selbigen Tag und Nacht auf das allereyferigste den Allmächtigen GOtt loben; als welchem von dem Heil. DOMINICO anbefohlen ist/ut Psalmodiam altè & distinctè depromant, daß sie die Psalmen sollen mit hoher und langsamer Stimm singen/ wie bezeuget Theodoricus de Apold. l. 3. c. 12. Kein Zeit/ keine Arbeit / keine Widerwärtigkeit ist so groß / welche diesen himmlischen Garten von dem immerwährenden Lob

GOttes kan abhalten / und solle ich mit Job c. 38. von ihm billich sagen: Concentum cœli quis dormire faciet? Wer wird so gewaltig seyn / das Gesang und Göttliche Lob dieses Dominicanischen Himmels einzuschläffen / und ihm einige Ablassung oder Trägheit aufzubinden?

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7. Die Danckbarkeit DOMINICI und seines Heil. Ordens gegen so vielfältigen Göttlichen Gnaden kan überflüssig erkennt werden aus den Früchten / so sie in dem Himmel / auf Erden und unter der Erden hervorgebracht / allermassen auch den materialischen Himmel von Averröe c. 2. de subst. orb. und andern Philosophen die Fruchtbarkeit und Hervorbringung vieler Ding wird zugeeignet. Dem Himmel wird zugeschrieben der Ab- und Zufluß deß Meers. DOMINICUS nicht weniger / da Henricus, ein Adelicher Jüngling / wolte aus seinem H. Orden mit Gewalt gerissen werden / hat dem Wasser befohlen / sich gleich einer Mauer aufzuleinen / und den Feinden Henrici, den Paß zu verlegen / hingegen aber bey Henrico sich niderzulassen / und ihn ohne Benetzung durchgehend / in Sicherheit zu stellen. Sur. l. 3. c. 5. Dem Himmel wird zugeeignet die Geburt der Edelgesteinen und Perlen; DOMINICUS nicht weniger; als Er zu Rom die Würm aus der gedultigen Bonæ Hertzen in die Hand genommen / seynd selbige in die schönste Edelgestein verkehrt worden. Sur. l. 2. c. 14. Dem Himmel wird zugeeignet / daß er vermittelst seiner Hitz vielen Thieren das Leben gebe. DOMINICUS nicht weniger / hat viel Todten zum Leben auferweckt / vielen Krancken die Gesundheit ertheilt / absonderlich aber vielen an der Seel gestorbenen das geistliche Leben durch seinen Apostolischen Wandel eingegossen; Wie dann auch DOMINICUS, noch ein Canonicus Regularis, durch sein Heil. Gebet erlangt hat / daß die gottseelige Königin Blanca, den Heil. Ludovicum, König in Franckreich / gebohren hat. Bzovius ad Anno 1213. Dem Himmel wird zugeschrieben die Gebährung

rung deß Golds und Silbers unter der Erden. Nicht weniger DOMINICUS; Dann als Er noch ein Regulirter Chorherr / über ein Wasser gefahren / und der Schiffmann den Lohn ungestümm von DOMINICO begehrte / sahe der Heilige Mann gen Himmel und bettete mit solcher Inbrunst / daß alsobalden so viel Geld für deß heiligen Vatters Füß gefallen / als viel zu dem verlangten Schiff-Lohn vonnöthen ware. Joan. Nyssl. in vit. S. Dom. Janssen. c. 14. Dem Himmel wird zugeschrieben / daß er durch seinen Polarstern die in Meers-Gefahr steckende Menschen errette und an das sichere Gestatt leite. Nicht weniger DOMINICUS, als welcher viertzig Personen / so unter dem heiligen und Heldenmütigen Feldobristen / Graff Simon von Montfort / in einem Fluß ertruncken / und schon lang unter dem Wasser gelegen seynd / mit unerhörtem Gewalt bey dem Leben erhalten; Dann DOMINICUS, als noch ein Canonicus Regularis, stellte sich an das Gestatt deß Fluß und nach verrichtem Gebet / sagte Er / Præcipio vobis, ut omnes ad littus evadatis; Ich befihle euch / daß ihr alle an das Gestatt gesund heraus gehet. So dann auch alsobalden mit jedermans Verwunderung geschehen. Theod. de Apold. l. 1. c. 9. Janssen. c. 6. Quis putas hic, quia & ventis, & mari imperat, & obediunt ei. Luc. 8. Was vermeinst du / wer dieser seye / welcher auch den Winden und dem Meer befihlet / und sie gehorsamen ihm? Cœlum novum est, Er ist ein neuer Himmel / welcher seine Tugend-Stralen auch in die tieffiste Behaltnussen deß Wassers und der Erden zu werffen weist.

Aber die allervortrefflichste Frucht so DOMINICUS, als noch ein Regulirter Chorherr / hervor gebracht / seynd die zwey Heilige von Ihm gestiffte Orden; Deren der erste in Gestalt eines Ritter-Ordens unter dem Nahmen JEsu und Mariä / im neun Jahr 1200. von DOMINICO mit diesem Beding angestellt ware / daß sie den Glauben Christi / und die Lieb Mariä allenthalben ausbreiten / und / so es vonnöthen / auch mit Waf-

sen / und Gefahr ihres Lebens / in dem Krieg beschützen sollen / wie Janssen. c. 2. bezeuget. Der ander / und zwar heiligste von DOMINICO gestiffte Orden / ist der Heil. Prediger-Orden / dessen Lob so groß ist / daß er alles Menschliche Lob übersteiget; und indem mir obligt zu reden / so gebiete ich meiner stammleten Zungen das Stillschweigen / dann den vortrefflichen Heil. Orden S. DOMINICI lobet der Allmächtige GOtt selbsten / welcher der Heil. Catharinæ Senensi c. 158. mit folgenden Worten hat offenbaret; DOMINICUS, dilectus filius meus, ordinavit naviculam suam ordine perfecto. Mein geliebter Sohn DOMINICUS hat das Schifflein seines Ordens vollkommenlich angerichtet. Id autem dicitur perfectum, cui nihil addi vel minui salvâ integritate potest, sagt Justinianus l. Jurisperitos ff. de Excusator. & l. 1. ff. de Orig. Jur. Dasjenige wird vollkommen genennet / welches also gantz ist / daß nichts von ihm kan genommen oder hinzugethan werden. Diesen Heil. Prediger-Orden lobet die allerseeligste Jungfrau Maria / indem sie zu den Kindern DOMINICI gesprochen. Hi sunt filii mei dilecti, in quibus mihi complacui Lobb. Glor. Patr. §. 1. Diß seynd meine geliebte Kinder / in welchen ich ein Wolgefallen habe. Diesen Heiligen Orden loben die Römische Päbst / namentlich Alexander IV. Hic est Ordo sacer Prædicatorum, honestate floridus, præclarus scientia virtute fœcundus. in Prolog. Const. ord. Præd. p. 2. cap. 12. Der H. Prediger Orden ist an der Zucht berühmt / vortrefflich an der Wissenschafft / fruchtbar an der Tugend. Diesen H. Orden lobet R. P. Franciscus Suarez, einer aus den vortrefflichsten Theologis der hochlöbl. Gesellschafft JEsu. To. 4. de Relig. Tract 9. l. 2. cap. 6. n. 11. Ex eo Ordine, tanquam ex equo Trojano, prodierunt strenui propugnatores fidei, adeò ut rari fuerint in Republica litteraria alicujus nominis viri, in doctrina sacra conspicui, qui Dominicanæ familiæ non essent alumni. Aus dem Heil. Prediger-Orden / als aus einem Trojanischen Pferd / seynd allzeit hervorkom-

kommen also dapffere Beschützer deß Glaubens / daß in den Schulen wenig vortreffliche gelehrte Männer zu finden seyn / welche nicht aus dem Orden S. DOMINICI gewesen. Diesen H. Orden lobet der auch ex Societate JEsu berühmte Theologus Antonius Terillus de Consc. probab. q. 22. n. 203. Si quæ sacra familia Religiosa, celebris in Ecclesia Catholica reperiatur, imprimis est sacerrima Patrum Prædicatorum Religio, in qua sanctitas & doctrina cum insigni animarum zelo mirâ claritate ab ipso nascentis Ordinis initio usque ad præsens floruerunt & florent. Wann ein H. Orden vortrefflich ist in der Catholischen Kirchen / so ist selbiger fürnemlich der H. Prediger-Orden / in welchem die Heiligkeit neben einem ansehnlichen Seelen Eyfer verwunderlich von Anfang deß Ordens biß auf jetzige Zeit geglänzet haben.

Diesen und unzahlbaren anderen Lobsprüchen ist um so viel mehrer Glauben zuzustellen / weilen der H. Geist selbsten diesen H. Prediger-Orden nicht weniger als die H. Apostel gezieret / und zu ihrem Predig-Amt hat angezündet. Spiritus ejus ornavit cœlos. Job. 26. Der Göttliche Heilige Geist hat diese Dominicanische Himmel gezieret / und ihnen den Glantz der Wissenschafft und Heiligkeit eingegossen. Dann wie Eustachius à Rosar. aus Leonardo de Utino n. 9. bezeugt / so ist der H. Geist / in Gestalt feuriger Zungen über DOMINICUM, und seine erste / annoch mit dem leinenen Ordens-Kleid der Regulirten Chorherren bekleidte Brüder / gleich als über die H. Apostel erschienen / und hat selbige mit Gnad der Weißheit und Heiligkeit angezündet. Dahero geschehen / daß dieses glänzende Zungen-Feuer deß H. Geist / vermittelst deß H. Prediger-Ordens / durch die gantze Welt ausgeschlagen / und selbige erleuchtet hat. Gestalten aus diesem H. Orden in kurtzer Zeit drey Römische Päbst erwählet worden / und zwar unter diesen der seelige Pius V. dessen Tugend also hoch gestiegen / daß er nicht nur an Würde / sondern auch an Heiligkeit / an Ver-

dienſten gegen der Catholiſchen Kirchen / und an Wiſſenſchafft zu ſeiner Zeit den höchſten Staffel erreichet hat. Aus dieſem H. Orden ſeynd auch erwählet worden bey funfftzig Cardinäl / vier und zwantzig Patriarchen / über drey hundert Ertz-Biſchöff / auf die zwey tauſend Biſchöff / wie zu ſehen bey Vincentio Maria Fontana in Theatro Dominicano, allwo er in groſſer Anzahl auch beybringet / die Camerarios und Vicecancellarios S. R. E. Commiſſarios Apoſtolicos, Abbates, Patres & Legatos Conciliorum, Legatos à Latere, Nuntios Apoſtolicos, Magiſtros ſacri Palatii, Inquiſitores fidei, Præſides Conciliorum, Proreges, Vicarios Papæ, Vicarios Imperatoris und andere hohe Aemter der Catholiſchen Kirchen / welche alle durch vortrefliche Männer deß Heil. Prediger-Ordens ſeynd hochlöblichſt verſehen worden. Ich geſchweige die unzahlbare Zahl derjenigen / ſo in die Zahl der Heiligen und Seeligen aus beyderley Geſchlecht dieſes H. Orden geſetzt worden / ſintemalen Placidius Filingerius bey Miechovienſi D. 311. n. 13. zweytauſend achthundert Beatos zehlet / wie dann nur alleinig aus den Inquiſitoribus fidei zweyhundert und achtzig mit dem Marter-Kräntzlein geziert ſeynd; wie Ferdinandus Caſtillo l. 1. Hiſt. Ord. Præd. c. 63. weitläuffig bezeuget. Ich geſchweige andere unzahlbare vortreffliche Männer diſes Heil. Ordens / welche die Welt mit Tugend und Wiſſenſchafft haben erleuchtet / anderen aller ſtatt ich alleinig nahmhafft mache den H. und groſſen Engliſchen Kirchenlehrer Thomam de Aquino, dann ihm Chriſtus das Zeugnuß geben / Benè ſcripſiſti de me Thoma. Du haſt wol von mir geſchrieben / Thoma. Ihm hat Zeugnus geben der Römiſche Pabſt Joannes XXII. Ni D. Thomas alia edidiſſet miracula, unusquisque articulus eorum, quos ſcripſit, habendus pro miraculo eſſet. Gonet. To. 1. Clyp. Theol. Proæm. §. 3. Wann der H. Thomas kein anderes Miracul gewürckt hätte / ſo wäre doch ein jeder Articul ſeiner hinterlaſſenen Bücher für ein Miracul zu halten. Ihm geben Zeug-

nuß

nuß alle hohe Schulen der Welt / so nach dem grossen H. Augustino ihre Augen fürnemlich werffen zu der Lehr deß H. Thomä / als eines unversehrten Liechts der Göttlichen Warheit. Dominus stabilivit cœlos prudentiâ. Prov. 3. Der Allmächtige GOtt hat den Dominicanischen Himmel befestiget mit Tugend und Wissenschafft. Suspice cœlum, & numera stellas si potes. Gen. 15. Erhebe deine Augen in diesen Prediger-Himmel / allwo du ersehen wirst / daß unmöglich seye / zu zehlen die vortreffliche Ordens-Personen / so in diesem H. Orden als hellgläntzende Stern geleuchtet haben.

Nunmehr hat unser Dominicanische Himmel durch das gantze Leben seinen unabläßlichen und wundersamen Lauff vollendet / und stehet allbereit an dem / daß er sich von unserem Hemisphærio gegen der anderen Welt in die ewige Seeligkeit wende. DOMINICUS hat das vorgesteckte Ziel seines Lebens erreicht / und solle sterben / dann es ist allen Menschen aufgesetzt einmahl zu sterben. Statutum est omnibus hominibus semel mori. Hebr. 9. Dannenhero gleich wie die Warheit gesungen Seneca Tragædus:

Certo veniunt ordine Parcæ,
Nulli jusso cessare licet,
Nulli scriptum proferre diem.

Also weit hat bey DOMINICO geirret Aristoteles, indem er gelehret / Mors est omnium terribilium terribilissimum, der Tod seye unter allen erschrecklichen Dingen das allererschrecklichste. Dann DOMINICUS den herbey nahenden Tod so gar nicht geförchtet / daß Er auch mit Freuden hat vorgesagt / Er werde vor dem Glorreichen Fest der Himmelfahrt Mariä sein Seel aufgeben / wie Nicolaus Janssen. cap. 21. bezeuget. Ja DOMINICUS verlangte nicht nur einen gemeinen und linden / sondern den allerschmertzhafftisten Tod zu nehmen / gestalten

von

von Ihm erzehlet Theodorius de Apoldia l. 1. c. 8. daß Er/ als noch ein Canonicus Regularis, von Ketzeren in einem Wald durch heimliche Nachstellung überfallen/ ihnen also behertzt und unerschrocken entgegen seye gangen/ daß sie sich darüber entsetzt/ von ihrem Vorhaben abgelassen. Als aber die Mörder den H. Mann fragten/ warum Er den Tod so gar nicht förchte/ und was Er wurde haben angefangen/ wann sie Ihn ergriffen hätten? So gab Er zur Antwort/ ich wurde euch gebetten haben/ mir keinen schnellen/ sondern einen langwierigen Tod anzuthun/also/daß zu Anfang ein Glied meines Leibs nachdem andern abgeschnitten/ vor meine Augen geworffen/ und alsdann auch die Augen ausgerissen/ der übrige Leib aber entweder in seinem Blut liegend gelassen/ oder nach euerem Willen getödtet wurde. In Warheit sagt Seneca l. de Provid. cap. 4. Avida est periculi virtus, &, quò tendat, non quid passura sit, cogitat: quoniam & quod passura est, gloriæ pars est. Militares viri gloriantur vulneribus. Die Tugend ist begierig in Gefahr zu seyn/ und gedenckt nicht was sie leidet/ sondern wohin sie ziehlet; dann auch das Leiden ein Theil der Glori ist. Die streitbare Männer rühmen sich von empfangenen Wunden.

Wann ich den sterbenden DOMINICUM ansiehe/ so gedunckt Er mich eines Gemüths zu seyn mit Carolo V. seinem Herrn Vettern. Dann obwohlen dieser dapffere Römische Käyser mit immerwehrenden Obsiegen allbereit die gantze Welt unter seinen Gehorsam gebracht/ so führte er doch in seinem Sinnbild die Sonnen/ welche auf der Seiten eines Epicycli oder Anzirckels stehend/ das beyhangende Lemma hat: Nondum in Auge. Noch nicht in dem Höchsten. DOMINICUS hatte zwar einen grossen Glantz der Gnaden GOttes erreicht/ aber nondum in Auge, Er ist noch nicht zu frieden/ Er sieht noch einen höhern Grad vor sich. DOMINICUS hat zwar grosse Freundschafft mit GOtt in seinem Leben gehabt/

und

und ist / nach Zeugnus der Heil. Catharinæ Senensis, vielfältig von GOtt mit dem Ehren-Titul Amici, eines Freunds / bewürdiget worden; aber nondum in Auge, mit diesem ist diese Dominicanische Sonn noch nicht zu frieden / sie verlangt noch höher. DOMINICUS ist in dem Firmament-Himmel seines Heil. Prediger-Ordens nicht nur alleinig gewesen das obriste Haubt oder Magister Generalis, sondern hat seine untergebene Ordens-Kinder in der Tugend um so viel übertroffen / als der helle Sonnen-Glantz die Stern; Aber nondum in Auge, DOMINICUS verlangt noch viel höher / Er begehrt in Augem, in den allerhöchsten Theil deß Menschlichen Sonnen-Lauffs gesetzt zu werden / allwo ist Ingens locus possessionis ejus Baruch. 3. Das grosse Orth der Göttlichen Besitzung.

Dahero schwingt sich DOMINICUS aus dem engen Epicyclo dieser Welt in den höchsten Himmel der Heiligen / und nach dem Er zwey und zwantzig Jahr in dem Heil. Orden der Regulirten Chorherren S. Augustini, die übrige fünff aber in dem Heil. Prediger-Orden zugebracht / so stirbt Er in dem Jahr Christi 1221. den 6. Tag Augusti / in dem ein und funfftzigsten Jahr seines Alters / in der sechsten Stund an einem Freytag / als welcher Tag dem Untergang aller vortrefflichen Sonnen / namentlich auch der Göttlichen Sonnen JEsu Christi zu geeignet und geheiliget ist.

Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Apoc. 14. Seelig seynd die Todte / welche in dem HErren sterben. Pretiosa mors sanctorum, schreyet auf der Heil. Bernardus in Epist. pretiosa planè, tanquam finis laborum, tanquam victoriæ consummatio, tanquam vitæ janua, & perfectæ securitatis ingressus. Köstlich ist der Tod aller Heiligen / dann er ist ein End der Arbeit / ein Vollbringung deß Siegs / ein Thür deß Lebens / und ein Eingang zur vollkommenen Sicherheit. Seelig und glückseelig ware der Todt DOMINICI, als welcher in seinem Tod-Bett sagen kundte; En, fratres charissimi, in hanc usque

horam illibata mihi virginitas constitit. Sehet / liebste Brüder / biß auf diese Stund hab ich die Jungfrauschafft unversehrt erhalten. Sur. l. 5. c. 2. Seelig ware der Tod DOMINICI, welcher in seinem Leben ein so getreuer und sorgfältiger Haußhalter gewesen / daß er seinen hinderlassenen Ordens-Kindern folgends köstliche und sehr reiche Testament schreiben kundte; Hæc sunt, fratres & filii charissimi, quæ vobis hæreditario jure possidenda relinquo, charitatem humilitatem, & paupertatem spiritûs; hi sint thesauri, hæ vobis diviciæ. Odoric. Raynaldus. ad A. 1233. n. 39. Liebste Brüder und Kinder / ich hinterlasse euch zuerben die Lieb / die Demut / und die Armut deß Geists. Diß sollen euere Schätz und Reichthum seyn. Seelig ware der Tod DOMINICI, als welchem ein Engel in seinem Tod-Bett erschienen / und Ihn zu dem Tod mit diesen Trostreichen Worten aufgemahnet / Veni dilecte mi, veni, ingredere in vera gaudia. Sur. l. 4. c. 12. Komme mein Geliebter / komme / und gehe ein in die wahre Freud. Seelig ware der Tod DOMINICI, in dessen Sterbstündlein sich der Himmel eröffnet / aus welchem zwey gläntzende Stiegen / eine von JEsu / die andere von Maria herab gelassen und auf selbigen DOMINICUS hinauf ad augem, zu dem höchsten Gipffel seines verdienten Lohns gezogen worden / wie in einer Verzuckung gesehen hat Frater Guuala, Prior Brixiensis, und solches weitläuffig erzehlet Theodoricus de Apold. l. 5. vit. c. 3. Seelig ware der Tod DOMINICI, als von dem die höchste Warheit auf Erden / Gregorius IX. Römischer Pabst / in der An. 1234. beschehene Canonication DOMINICI sagen kundten: Non minus de hujus viri sanctitate dubito, quàm de sanctitate sanctorum Apostolorum Petri & Pauli, Miechov. D. 92. n. 4. Ich zweiffle an der Heiligkeit DOMINICI eben so wenig / als an der Heiligkeit der Heiligen Aposteln Petri und Pauli. Seelig derohalben / und überseelig ist der Tod DOMINICI.

Aber

Aber indem ich das Absterben DOMINICI einen Tod nenne / so widerruffe ich meinen Fehler / dann selbiges Sterben kein Tod / sondern ein glückseeliges Leben / und wie der Heil. Bernardus l. c. sagt / ein Thür deß Lebens zu nennen ist; Allermassen auch DOMINICUS selbsten nach seinem tödtlichen Hintritt zu Bononia einem gottseeligen Clerico erschienen / und ihm gesagt; Non sum mortuus, fili, quia bonum Dominum habeo, apud quem vivo. Sur. l. 5. c. 6. Mein Sohn / ich bin nicht todt / dann ich habe einen guten Herrn / bey dem ich lebe. Und zwar daß solches Sterben ein Leben seye / ist so wohl an dem geistlichen Himmel DOMINICO, als an dem materialischen bewehrt / sintemalen der Philosophen und Theologen / namentlich Conimbricensium l. 1. de Cœl. c. 3. allgemeine Lehr ist / Quòd cœlum accidentaliter tantùm, non substantialiter sit mutandum. Daß der Himmel an dem Jüngsten Tag nur alleinig zufälliger / und nicht selbständiger Weiß verändert werde.

Vidi cœlum novum. Also dann / geliebte Zuhörer / seynd sie genöthiget zu bekennen / daß ich in Warheit gesehen / und auf dieser Cantzel vorgestellt habe einen neuen Himmel / den H. Vatter / und grossen Ordens-Stiffter DOMINICUM, von welchem / als einem Sternvollen Himmel / Christus selbsten hat folgends Zeugnuß geben. Quæ ego exigere soleo à cunctis populi mei pastoribus, iis fidelis servus meus & bonus pastor DOMINICUS præclarè ornatus fuit. vit. l. 5. c. 7. Was ich pflege von allen Hirten meines Volcks zu begehren / mit demselben ist mein getreuer Diener und guter Hirt DOMINICUS vortrefflich geziert gewesen. Dann wann ein Apostolischer Hirt / nach Lehr obangeregter Heiligen Vätter / ist ein Himmel / so ware DOMINICUS durch sein gantzes Leben ein auserlesener Hirt / als welcher sittlich alles in sich begriffen was Moses an dem von GOtt erschaffenen materialischen Himmel beschrieben hat.

Derohalben gleich wie Moses nach erzehlter Erschaffung deß Himmels kein andere/ als mit diesen wenigen Worten enthaltene Schluß-Red machet/ Vidit Deus, quod esset bonum, Gen. 1. GOtt hat gesehen daß dieser Himmel gut ist. Also schließ ich auch meinen Dominicanischen Himmel mit jenen zweyen Worten / so die Göttliche Weissagung in der Eingangs erwehnten Constantinopolitanischen Kirchen S. Sophiæ hat unter die Bildnuß DOMINICI hefften lassen; Bonus Dominicus ein gutter Dominicus. Und wann / nach Lehr Justiniani l. 1. ff. de Usucapion Bonum sumitur pro utili; Das Wort / Gut/ so viel ist als Nutzlich; so kan ich von dem Dominicanischen Himmel in Warheit sagen / was Moses von dem materialischen; Vidit Deus, quòd esset bonum; GOtt hats gesehen daß DOMINICUS gut ware. Dann Er ware gut und nutzlich dem Allmächtigen GOtt / als dessen Glori und Ehr DOMINICUS durch die gantze Welt hat mit höchsten Fleiß ausgebreitet. Er ware gut und nutzlich der allerseeligsten Jungfrauen Mariä / dero Verehrung DOMINICUS mit seinem eyferigen Predigen und heiligen Rosen-Krantz in des Hertzen der Menschen unzahlbar vermehret hat. Er ware gut und nutzlich der heiligen Catholischen Kirchen / als welche in der Lateranensischen Kirchen vorgebildet / von den Schulteren DOMINICI und seines Heiligen Ordens erhalten/ mit immerwehrenden Wachsthum ist gezieret worden. Er ware gut und nutzlich denen beyden Heiligen Orden der Regulirten Chor-Herren St. Augustini und Patrum Prædicatorium, als welche Er mit Lehr / Exempel / und vielfältigen Wunder-Zeichen erleuchtet / und zu grossem Aufnehmen gebracht hat. Er ware gut und nutzlich den armen Seelen in dem Feg-Feuer / als deren viel tausend / vermittelst deß Heiligen Rosen-Krantz / aus ihrer Trangsal erlediget / und in die seelige Ewigkeit seynd geführet worden. DOMINICUS ware gut und nutzlich allen Menschen der gantzen Welt / als welche Er von vielfältigem

Unter-

Untergang errettet / dero Heyl jederzeit befördert / und mit unausseitzlicher Arbeit zu dem Zweck der Seeligkeit / also sorgfältig gewiesen hat / daß wir uns dieses Nutzens und Güte DOMINICI, um so viel mehrer zu erfreuen haben / weil selbige nicht zergänglich / sondern in alle Ewigkeit sich erstrecken wird / allermassen dieser Apostolische Himmel DOMINICUS, nach gethanem Versprechen Göttlicher Warhait / scheinen wird in perpetuas æternitates. Dan. 12. Biß in die immerwehrende Ewigkeit.

A M E N.

Omnia ad majorem DEI gloriam.

Die

Geistliche Stärcke/

Das ist:

Lob- und Ehren-Rede/

Von

Denen Zweyen Heiligen Gebrüdern

CYRILLO

Und

METHODIO.

Welche

Ein Hochlöbl. Marggraffenthum Mähren/ als ihre Heilige Apostoln jederzeit mit besonderer Andacht verehret/ anjetzo aber ein gesamte Hochlöbliche Nation aus erwähnten Marggrafthum in der Kayserlichen Residentz-Stadt Wienn zu möglichster Erkanntlichkeit/ und eifriger Andachts-Bezeugung in der Kayserlichen Hof-Pfarr-Kirchen zu St. Michael mit offentlichen Kirchen-Gepräng zum erstenmal vorgestellet,

Und einem Hoch-Adelichen Volckreichen Auditorio vorgetragen/

Durch P. Don Franciscum Axenbrunner, Congregationis Clericorum Regularium Sancti Pauli, dermahligen Propsten bey St. Michael.

THE-

THEMA.

Et inventi sunt Viri fortissimi, Lib. 1. Parelip. cap. 26. vers. 31.

Und sie waren die stärckeste Männer befunden.

DIS erstumme das hohe Alter / und bemüssige sich nicht also ruhmsüchtig ihre heroische Ritterschafft in denen aufgerichten Spitz-Säulen zu ewigen/als ob deren streitbare Tapfferkeit ohne Exempel, und diesen in Ruhm und Glory allein Geisthaffte Vorzug gebühre / dann so auch die Großmüthige Julii Cæsares, die unerschrockene Horatii Coclydes, die unüberwindliche Alexandri, oder Pompei allhier gegenwärtig / als gleichsam auf ein Römischen Campo Martio erscheinen sollten/ so wollte ich ihnen doch unerschrocken ankündigen / daß alle ihre Tapfferkeit/und Heldenmüthiges Ritter-Hertz alldort sich verbergen müsse/ wo die Ritterliche Mannschafft der streitbaren Mährerischen Nation auf dem Feld erscheinet; Erlaubet mir nur/ geliebte Zuhörer / daß ich meinen Gedancken anheut den völligen Auslauff verstatte/und alsdann bin ich schon versichert / daß ihr mir gantz ungezweiffelt beystimmen werdet / ich habe nicht mit entlehnter Prob / oder ersonnener Red-Art dieser Hochlöblichen Landes-Genossenschafft/eine unvergleichliche Tapfferkeit zugemuthet/ sondern / daß diese solchen streitbaren Helden diejenige selbsten/als rechtmässig zugesprochen/ deren Hertz sie nicht weniger in dem Leib / als die eiserne Sturm-Hüt auf dem Haupt zitterend gemacht/ welche doch so viel Historische Federn in denen Jahrs Geschichten / als Lorberwürdige Helden mit unsterblichen Lob verzeichnet. Wer weiß nicht / was vor ein streitbares Volck die Athenienser? Was vor tapffere Soldaten jederzeit die Römer gewesen? Wie viel gewaltige Kriegs-Heer sie verjaget / und geschlagen: Was vor wehrhaffte Mauren sie gestürmet / und Vestungen ein-

eingenommen / wie viel Volck und Läuder / wie viel Könige / und Fürsten sie mit dem Gewalt ihrer Sieg reichen Waffen unterthänig / und ihnen Zinßbar gemacht / wissen auch die äusersten Gräntzen der weitschichtigen Welt zu bezeigen / als welche deren mannhafftes Hertz / und Kriegerische Tapfferkeit auch öffters nicht ohne betrübten Wehe erfahren; Aber eben diese sowol streitbare / als siegreiche Helden befremden sich nicht unserer Hochlöblichen Mährerischen Nation, als noch Mannhaffter- und streitbarer Kriegs-Leuten ein unvergleichlich hertzhafft- und tapfferen Geist zu gestatten. Es rede nochmahlen Tiberius jener Sieg-reiche Römische Kayser / so schon vorlängst in offentlicher Raths-Versammlung dieser Hochlöblichen Lands-Genossenschafft ein dermassen streitbares Soldaten-Hertz zugestanden / welches dem Römischen Volck selbsten erschröcklich solches in Furcht und Zittern gesetzet: Cæterum apud Senatum Tiberius disseruit hat Tacitus angemercket: Non Philippum Atheniensibus, non Pyrrhum, aut Antiochum populo Romano, ac Marobuduum metuendos fuisse: Wohl geredet / es ware weder Philippus denen Atheniensern, noch Pyrrhus, oder Antiochus denen Römern also forchtentlich / wie Marobuduus jener Fürst der tapffern Mährer ihnen erschröcklich gewesen; und damit ich mit den Worten Vellegii rede / Pater lib. 2. §. 108. Tanquam in omnes semper venturus, ab omnibus timebatur Rex Marcomanus: So ware jederzeit der Sieg-prangende Mährerische König dermassen geforchten / daß alle Völcker / als ob er sie anzugreiffen stets bewaffnet / und ausgerüstet stunde / in verwirrter Angst ihr Unglück bebend erwartet haben.

Nun verstehe ich die Ursach / und verwundere mich nicht mehr / warumen Honorius der Kayser / sich ernsthafft bemüssiget / diese Heldenmüthige Nation in seine Bindnus zu ziehen / weilen er schon versichert / alsdann einen herrlichen Sieg zu erfechten / wann diese streitbare Völcker mit seinen Kriegs-Heer

ein

ein Corpo formirten / wie dann darumen er sie Marcomanus honorianos Ehren reiche Mährer benahmset / weilen ihr tapfferer Geist so viel ritterliche Thaten verübet. Aber was gehe ich so weit zu suchen? Was gegenwärtiger Kriegs-Lauff in denckwürdigster Erfahrnus Welt-kündig gemacht / wer ist so unwissend / und hat nicht mehr als tausendmal verstanden / mit was Groß-müthigen Geist / und Mannhaffter Tapfferkeit unser Hochlöbliche Mährerische Lands-Genossenschafft wider jene Eydbrüchige Ungarn gestritten? Ist es nicht wahr / daß ihr Helden-müthiges Ritter-Hertz die gefährlichste Einfäll abgetrieben / und diese rauberische Gesellen mit blutigen Köpffen öffters zurück gewiesen. Was vor ein entsetzlichen Schau-Platz der greulichen Verwüstung hätte dieses Edle Marggraffenthum nicht schon vor längst abgeben müssen? So fern diese treue Lands-Genossen sich nicht selbsten zum Schutz ihres Vatter-Lands denen blutigen Wunden / und grausamsten Tods-Fällen angebotten hätten; Darum ist es auch sich nicht zu verwundern / daß so viel tapffere Feld-Herren noch zu dato dieses streitbare Volck / als den besten Kern eines Kriegs-Heer anzuwerben bemühet / weilen sie ja dero Ritterlichen Muth in gefährlichsten Schlachten zum glücklichen Ausgang ihrer Waffen erfahren; dahero befremde ich mich nicht diesen Ausspruch zu thun / daß ihre Kinder nicht in die Wiegen / sondern nach Art deren Scytiern, gleich in die Harnisch müssen gelegt werden / weilen so tapffere Soldaten / und wackere Kriegs-Obristen aus ihnen erwachsen; und das ist eben dasjenige / was mir Ursach gegeben / meinen Vorspruch aus dem ersten Buch Parel. c. 26. v. 31. zu ziehen: Et inventi sunt viri fortissimi, daß sie die stärckeste Männer befunden worden.

Aber hier stehe ich still / dann ich vermercke / daß diese Preiß-würdige Nation anheunt nicht verlange in den Irrdischen Ansehen berühmt / oder nahmhafft zu werden / sondern vielmehr mich erwarte die hohe Heiligkeit ihrer beeden Glor-

würdigen Aposteln CYRILLI, und METHODII ruhmkündig zu machen/als zu deren schuldigsten Verehrung diese heuntige Feyer-Begängnus mit allen Jubel/ und Eyffer von ihnen angestellet / und ob ich zwar der mangelhaffteste/ doch aber auch dienstfertigste / als ein Lob-Redner auf gegenwärtige Cantzel beruffen worden; So seye es dann / und weilen ich bißhero / zwar nur in dem Schatten die Kriegerische Tapfferkeit einer Hochlöblichen Mährerischen Nation angerühmet / so bin ich entschlossen / auch von Geistlicher Starckmüthigkeit beeder vortrefflichen heiligen Aposteln CYRILLI, und METHODII gegenwärtige Lob-Red fortzusetzen.

Aber da ich eben diesen Entschluß in geheimer Gedächtnus erweget / muß ich schon bekennen / daß meine Gedancken mehr als einmahl in Zweiffel gestanden/ dann so wahr ist/ wie jener Weise geschrieben: Enervos animos virtus odisse solet, daß die Tugend zaghaffte Gemüther zu hassen pflege/ und allein bey tapffern heroischen Geistern ihre Wohnung aufzuschlagen/ihr gefallen lässet/so stehe ich schon in billicher Forcht/ wie ich dem Dienst eines wohl versuchten Geistlichen Lob-Redners werde bestehen können / indeme die mir angebohrne Unfähigkeit Hertz und Gemüth dermassen zaghafft gemacht / daß ich die erforderte Wohlredenheit/so ein Tugend der Verständnus ist/mir nicht versprechen könne! bin darumen mehr als Hercules auf den Zwerg-Weeg verirret / daß ich unentschlossen / gleichsam nicht weiß wohin in gegenwärtigen Umständen ich mich wenden solle/allein muß ich mich schon in die Gefahr ergeben/und ein Werck so über den Meister ist/ mich erkühnen vorzunehmen / tröste mich aber anbey es werde eine Hochlöbliche Mährische Lands-Genossenschafft aus angebohrner stattlicher Klugheit zu heuntiger Entschuldigung in meiner Schwachheit zu ersetzen wissen / was der dienstbaren Zungen in den angetragenen Amt eines Wohlredners abgängig und ermangelt.

Und

Und da ich also in meinen schon gefasten Entschluß fortzusetzen gedencke/kan mich nicht enthalten / daß ich nicht nochmahlen von beeden unsern hochheiligen Aposteln CYRILLO, und METHODIO dasjenige erwidere / was ich in meinem Vorspruch ihnen zu glorreicher Verehrung angezogen: Et invenci sunt viri fortissimi: Sie seynd die stärckiste Männer befunden worden / ihr verstehet mich schon/ Geliebte/ daß ich nicht von Kriegerischer Mannhafftigkeit anjetzo / sondern von geistlicher Stärcke will geredet haben. Diese aber vollständig zu begreiffen/seye mir erlaubt die gewaltige Stärcke jenes Feinds zu erwegen / wider welchen beede heilige Aposteln in dem Streit zu tretten / auf dem Feld zu erscheinen hatten. Dann nach Auffag deren Verständigen/ ist die Stärcke des Uberwinders aus der Macht seines Feinds zu ermessen / erinnert euch nur/Geliebte/ jener merckwürdigen Geschichten/ so das berühmte Alter in ihren Jahrs-Zeiten ruhmhafft angemercket / und die jetzige Nachwelt ungemein verwundert / so werdet ihr schon erfahren/ warum die Stärcke Roberti Brusii, eines Königs in Schottland/ die Historische Feder also berühmet / weilen er nemlich mit dreyssig tausend der Seinigen Edvardum dem andern König in Engelland glücklich geschlagen/ so mit dreymal hundert tausend der tapfersten Soldaten wider ihme in das Feld gezogen. Ihr werdet verstehen / warum die Tapferkeit Timolion Corinthii à Corinthiis. Both. l. 14. in denen Chronicken also denckwürdig aufgemercket/ weilen nemlich dieser siegreiche Kriegs-Fürst siebentzig tausend der feindlich Carthaginensischē Heers Macht mit fünff tausend seiner Soldaten überwunden. Ihr werdet wissen / warumen Stephanus jener Valachische Vice-König mit so vortrefflichen Ruhm zur besonderer Gedächtnus von denen Historicis angezogen wird/ als dieweilen er mit dreyssig tausend / über hundert und zwantzig tausend der Türcken glorreich obgesieget/ diese waren ja viri fortissimi, (a) auch die stärckiste Männer

(a) Cromer. l. 28.

achten? Weilen sie mit so schwachen Kriegs-Heerdermassen zahlreich/und starcke Macht überwunden.

Jetzt last uns sehen/ wie gewaltig derjenige Feind gewesen/ wider welchen beede unsere heilige Apostel CYRILLUS und METHODIUS zu streiten gehabt/ von diesen redet schon mein Glorwürdiger Apostel zu seinen Ephesiern 6. v. 12. Non est nobis colluctatio adversus carnem & sanguinem, sed adversus principes, & potestates, adversus mundi Rectores tenebrarum harum, & contra spiritualia nequitiæ, wir haben nicht nur einen Kampff wider schwache / aus Fleisch und Blut zusammen gefügte Menschen/ sondern wider Fürsten/ und Gewaltige/ wider die Regenten der Welt/ welche in dieser Finsternus herrschen/ wider die schalckhaffte Geister in der Lufft. So höre ich wohl hat CYRILLUS, und METHODIUS mit den höllischen Geistern in einen Streit zu tretten/ ist der verdammte Engel derjenige Feind/ welchen die beede heilige Apostel zu bekriegen/ so wissen wir auch schon mit was vor einem gewaltigen Widersacher sie zu kämpffen/ mit jenen mächtigen/ nemlich/ der sich so gar wider seinen Erschaffer ausgerüstet/ und dem GOtt/ der gewaltigen Kriegs-Heeren zu bestreiten sich bekücket: Was nun vor ein gewaltiger Kampff derjenige gewesen/ gedencke ich anheunt nicht/ wegen Kürtze der Zeit zu erzehlen/ es seye genug gesagt/ daß Michaël der heilige Ertz Engel/ und Glorwürdige Himmels-Fürst mit seiner Englischen Armee in das Feld des Himmels zu tretten/ bemüsiget worden: Mit zwar so glückseeligen Ausgang / daß wie Joannes bezeuget / Lucifer der höllische Obriste samt seinen Rebellischen Anhang aus dem Himmels-Feld völlig vertrieben/ und auf die Erden gestürtzet worden/ Apoc. 12. v. 9. Projectus est in terram, & Angeli ejus cum illo missi sunt: Aber eben da auf Erden hat er gleichsam als ein gedichter Anthæus, eine neue Stärcke an sich gezogen/ und an dem schwachen Menschen versuchet/ was seiner frech gewagten Macht wider GOtt

fehl

fehl geschlagen/ wie dann zu unseren wehmüthigsten Nachtheil ihme gleich der erste Angriff gelungen / indeme er mit arglistigsten Fund unsere erste Vor-Eltern besieget / und schändlich überwunden: Und darumen auch war er noch immer bemüssiget/ sein Glück in dem angefangenen Krieg wider das gantze Menschliche Geschlecht/ zu versuchen / und wie immer möglich alles seinen tyrannischen Gewalt zu unterjochen/ welcher Versuch höchst betauerlich/ das sonsten so Ruhmwürdige Marggraffthum Mähren auch unglücklich getroffen; Indeme dieser höllische Ertz-Feind die gesamte Inwohner / und Staats-Genossene in so dicke Finsternus der Unwissenheit gesetzet/ daß sie blinder Weiß die GOtt allein zuständige Ehr denen von Holtz/ oder Stein gemachten Bildern bewiesen / und mithin dem Fürsten der Finsternus sich dienstbar gemacht.

Aber wider diesen höllischen Gewalt macht sich endlich auf CYRILLUS, und METHODIUS beede heilige Gebrüder/ und als die andere Moyses, und Aaron das getrangte Volck aus so schändlicher Dienstbarkeit des höllischen Pharao zu erlösen. Jetzt will ich nicht erzehlen/ sondern euch selbsten erwegen lassen / mit was Tugendsamen Eyffer beede diese Apostolische Männer wider solchen gewaltigen Ertz-Feind werden ausgezogen seyn / mit was Geistlicher Starckmüthigkeit sie diesen Widersacher werden angegriffen / was mühesame Arbeit sie angewendet / damit diese blinde Heydenschafft dem Gewalt des verdammten Geist entrissen/ dem Creutz Christi/ und geheiligten Stuhl Petri/ möchte unterworffen werden. Damit ich aber in dem aufgetragenen Amt mich nicht etwan nur einen stummen Wohl-Redner anzeige/ so geschehen dörffte/ da ich die vortreffliche Heiligkeit / und Geistliche Stärcke dieser unserer zweyen Heiligen Aposteln / euch allein zu erwegen überlassen sollte / so erlaubet mir / daß ich so wohl von der Geburt / als folgenden Apostolischen Wandel CYRILLI, und METHODII den eigentlichen Bericht erstatte: Und da

ich eben solches gedencke / erinnere ich mich was Bollandus, der berühmte Geschicht-Schreiber/ in beeder Heiligen Lebens-Verfaß denckwürdiges angemercket / und zwar dero Vatterland betreffend / waren sie in Griechenland zu Thessalonich dieser Welt gebohren worden / allwo sie von der Mutter-Milch kan abgespänet / noch in blühender Jugend sich schon beflissen / die Weisheit in dem Ursprung zu erlernen / wohl vorsehend / zu was unwissender Völcker Geheimnusreiche Unterweisung sie künfftig werden beruffen werden / weilen aber die vollkommene Weisheit allzeit auf die Tugend gegründet / und jener kein rechtschaffen Verständiger zu nennen / der die Frommkeit nicht damit vergesellschafftet hält / so haben sich unsere beede Apostolische Gebrüder CYRILLUS, und METHODIUS nicht lang besunnen / zuvor in die Schul der Tugend zu tretten / darmit sie die wahrhaffte Klugheit erlernen kunten; Ja auf daß der angelegte Grund zukünfftiger Auffführung einer vollkommenen Heiligkeit in beständiger Währe möchte befestiget werden / haben sie sich gar bald entschlossen / so gar der Welt zu beurlauben / auf daß sie also / wie ein Elias der Grausamkeit einer wider ihme wütenden gottlosen Königin Jezabel, zu entgehen / in die Wüsten / als ein sicheres Ort / geflohen / 3. Reg. 19. Nè incideret in manus Jezabel perrexit in desertum. Auf daß sie auch also von der Gottlosigkeit der betrogenen Welt nicht untergangen wurden / haben sie der Einsamkeit des Clösterlichen Lebens zugeeilet / indeme beede in den Orden des H. Basilii zu Constantinopel getretten; Jetzt wollte ich allein / daß die Stein / und Mauren jenes berühmt-gewesten Closters möchten beredtsame Zungen seyn / diese solten uns in dem Grund-Riß die Fromm- und Heiligkeit CYRILLI, und METHODII entwerffen können, sie würden uns zu erzehlen wissen / mit was inbrünstigen Eyffer sie Tag und Nacht in dem Gebet verzehret / in was Lieb sie gegen GOtt / und ihre Nechsten gebrunnen.

Nun

Nun hätte freylich wohl auch ich genugsame Gelegenheit CYRILLUM, und METHODIUM eueren andächtigen Gemüths-Augen als die vollkommenste Ordens-Leuth vorzustellen / und dero tugendreichen Wandel in der süssen Ruhe des Closter-Leben nachdrücklicher zu beschreiben / aber ich vermercke sie werden aus der Einsamkeit beruffen / beede heilige Gebrüder sollen künfftig nicht mehr in einsamer Ruhe / sondern beschwerdten Reisen / nicht mehr in dem Closter / sondern zu Feld / nicht mehr in beschaulicher Betrachtung / sondern in geistlichen Streit ein gantz neuen Lebens-Wandel ergreiffen: nun möchte ich wissen / wie CYRILLO; und METHODIO wohl seye zu Muth gewesen / da sie ihre eyfrige Ordens-Genossen / da sie ihr geliebtes Closter samt der geistlichen Ruhe verlassen sollten; aber ich sehe schon / daß sie nach dem Beyspiel Pauli, meines glorwürdigen Apostels / allen alles zu werden / das Amt eines geistlichen Feld-Herrn mit möglichsten Eyffer auf sich genommen / und viel begieriger als Lisimachus dem frischen Trunck-Wasser / als Tantalus dem vorgebildten Apffel / als Jason dem guldenen Fell / sie wider dem höllischen Ertz-Feind dem Streit zugeeylet. Dann da Swatopluc der damalens mächtige König in Mähren / seine Gesandschafft zu Michael dem Constantinopolitanischen Kayser abgeordnet / und ihm bittlich ersuchet / beede heilige Apostel CYRILLUM, und METHODIUM zum Unterricht seines Abgöttischen Volcks in Catholischer Lehr abzuordnen / ware ihnen solches Verlangen kaum vorgetragen / daß sie nicht schon mehr geflogen / als gegangen seynd / damit nur der begierte Streit wider das verdammte Kriegs-Heer desto eylfertiger angienge / und das bedrangte Volck von so schändlichen Gewalt erlediget werde: da möchte ich abermahl wünschen / daß mir gebilliget wurde / anjetzo jene Neu-Bekehrte in gegenwärtig-andächtiger Versamlung aus der glückseeligen Ewigkeit zu fordern / dann CYRILLUS, und METHODIUS scheinen mir selbsten uns dahin anzuweis

weiſen / und wie Paulus die Corinthier, alſo ſie dieſe glaubige / als lebendige Brieff ihres Apoſtoliſchen Fleiſſes / und Eyffer zur Zeugenſchafft vorzuſtellen. Epiſtola noſtra eis vos: 2.Cor.3. ſagen ſie mit meinen glorwürdigen Apoſtel / ſie ſeynd unſere Brieff / das iſt wie Theodoretus ausleget: Animatam habemus epiſtolam, quæ vobis noſtram commendat fidem, quæ ubiqúe, & in terra, & in mari decantatur, nos enim vos ab errore liberantes ad lucem DEI cognitionis adduximus: dieſe wären lebendige Brieff / Kundſchafft / und Zeugnuſſen des Glaubens dem wir ihnen geprediget / in ihnen / und allenthalben gepflantzet / und das wir ſie von Unglauben zur Erkandtnuß / von Irrthum zur Wahrheit / von der Finſternuß zum Licht geführet: dieſe alſo ſolten uns vollſtändig unterrichten können / mit was geiſtlicher Starckmüthigkeit ſie gleich bey Eingang in das damahlige Königreich / anjetzo aber hochlöbliche Marggrafſthum Mähren dem hölliſchen Feld-Herrn / ſamt ſeinen verdamten Anhang angegrieffen / mit was tugendlicher Künheit ſie ſelben beſtritten / mit was geiſtlichen Gewalt die Götzen zerſtöret / den Irrthum ausgetilliget / und die hölliſche Macht überwunden; daß alſo von ihnen die Wort des H. Chryſologi billich können geprieſen werden. Ad unius diſcipuli vocem templa corruunt, & idola, toraqúe Dæmonum poteſtas antiquis, & veternoſis ſedibus ſuis, gemens, & tremens, & ejulans effugatur? Auf ihre Wort / und Stimme fielen die Tempel / ſamt denen Götzen zu Boden / und wurde alle Teuffels-Macht aus ihren alten abſcheulichen Sitz / und Oertern nicht ohne Seufftzen / und Heulen vertrieben.

Nun fällt mir noch bey / da ich eben dem glücklichen Ausgang dieſes Geiſtlichen Streits wider das hölliſche Kriegs-Heer / ja dem erfochtenen Sieg in Bekehrung der damahlens aberglaubigen Mährer betrachte / daß unſere zwey Apoſtoliſche Männer dem heiligen Leib Clementis aller Orten mit ſich geführet: ich möchte anjetzo CYRILLUM, und METHODIUM

zu

zu Frag stellen / warum / oder aus was Ursach sie dieses Heiligthum also beständig mitgesellet / vermercke aber schon / daß es nicht ohne Geheimnuß geschehen / dann sie diesen werthisten Schatz vor einen mächtigen Heiffer gehalten / in ungezweiffleten Fortgang desto gewisser den Abgöttischen Irrthum zuzerstören.

Ich erwege den Grund dessen aus Göttlicher Schrifft / und bedencke jenen wundersamen Zutrag / so in den Buch Josue 6. cap. v. 20. aufgezeichnet ist / da wird gelesen / wie daß der Heldenmüthige Josue Hiericho, die erste Stadt in gelobten Land nicht mit Gewalt der Kriegerischen Waffen bestürmet / sondern mit herumtragen deren Heiligthümer erobert ; dann als die Jüdische Priester die geheiligte Bunds-Laden / worinnen das Manna, die Ruthen Aaron, und die zwey steinerne Taffel Moyses verschlossen / aufbehalten wurden / rings weiß um die Mauren unter dem Schall der Posaunen getragen / seynd selbe ohne hitzigen Anfall von sich selbsten zu Boden gefallen / wurde also diese berühmte Stadt nicht so viel durch die gewaffnete Hand der streittenden obgesieget / als mit Hülff der Alt-Testamentischer Heiligthum überwunden.

Also gedencken auch CYRILLUS, und METHODIUS diese zwey Apostolische Gebrüder / wann daß figurirte Alt-Testamentische Heiligthum so wundersamen Gewalt dem Streitenden beygetragen / daß ohne Zwang der gewaltthätigen Waffen / nur mit Herumtragung des Heiligthums die Stadt zu bestürmen / und einzunehmen ein Josue mächtig gewesen ; auch in förmigen Zutrag ein wahrhafft heiliger Leib ihnen so viel Geistliche Kräfften werde zusetzen können / daß sie ohne anderer Kriegerischen Hülff den Gewalt ihres mächtigen Feinds zu überwinden / starck genug seyn werden : und müssen in Warheit CYRILLUS, und METHODIUS mit sonderbarer Starckmüthigkeit begeistert gewesen seyn / weilen sie in fünffhalb Jahren so glückseelig allen Irrthum ausgetilget / die Götzen zer-

stöhret / die höllische Macht überwunden / und das gesamte Volck der allein seeligmachenden Kirchen / und mithin dem Allerhöchsten GOtt gewunnen.

Wer vermag nun dieser Apostolischen Männer Fleiß / und Eyffer mit genugsammen Lob erhöben; dann so Abraham in Göttlicher Schrifft angerühmet wird / daß er mit so wenig Soldaten / und in so grosser Eil / das mächtige Kriegs-Heer überwunden / Loth seinen gefangenen Enickel von feindlichen Gewalt vier abgöttischer Potentaten erlediget / und das abgenommene Gut wiederum erobert hat / so verdienen ja CYRILLUS, und METHODIUS unsere zwey Heilige Apostel mit grössern Lob gepriesen zu werden / als welche die gantze höllische Macht besieget / und nicht einen / sondern so viel tausend der elenden Sclaven von dem ewigen Untergang / und teufflischen Gewalt errettet. Es berühme darum nur die Historische Feder einen Rissen-starcken Herculem, daß er noch ein Kind in der Wiegen die Schlangen zerrissen / und nachmals jenen viel Köpffigen Wasser-Drachen zu todt gekolbet / sie erhöhen nur einen Marcum Aurelium, so in Affrica ein wunderlange Schlangen angefallen / und dieselbe mit Arm Brüsten getödet; Es werde auch nur die stärcke Samsonis gepriesen / daß er den gewaltigen Löwen in Stucken zerfetzet / allein würden diese selbsten bekennen müssen / daß alle ihre Stärcke nur eine Schwachheit zuhalten / wo die Stärcke CYRILLI, und METHODI beeder Heiligen Apostel zugegen stehet / dann diese jenen grausammen Drachen / so dem gantzen Himmel zu inficiren sich angemasset / jene schädliche Schlangen / so zum wehemüthigsten Nachtheil / samt unsern ersten Vor-Eltern alle menschliche Nachkömmlingen vergifftet / jenen grausammen Löwen / so nach Zeugenschafft Petri brühlend herum suche / weme er verschlucken könne / gewaltig überwundē / und besieget.

Dahero bleibt es dabey / was ich in meinen Vorspruch ihnen zu glorreicher Ehr zugeeignet / Et inventi sunt viri fortissimi, daß sie die stärckste Männer befunden worden: aber da ich eben die-

dieses rede/ kommt mir zur Gedächtnuß was Mensnerus einen Sinnbild / in welchen er einen alten Adler / so seine Jungen gegen der Sonne geführet / entworffen hatte / sinnreich zugeschrieben / fortes generant fortes, starcke gebähren starcke: und aus dem komme ich in Erfahrnuß deßjenigē/ was ich nachgesunnen / woher es komme / daß unser Hochlöbliches Marggrafenthum mit solchen unvergleichlichen starcken Helden / nicht nur allein in Mannhaffter Großmüthigkeit / sondern ebner massen in wundersammer Frommkeit beglücket seye; dann fortes generant fortes, starcke gebähren starcke: wir haben allbereit gesehen / was vor unvergleichliche starcke Helden unsere Apostolische Heilige Brüder geweseu / diese nun / weilen sie wahrhafft mit dem grossen Welt-Prediger Paulo sich berühmen können: Ego per Evangelium vos genui, daß sie durch die wahre Evangelische Lehr die gesamte Mährische Lands-Genossen dem sittlichen Verstand nach gebohren/ ist sich nicht zuverwundern / daß mit so viel streitbahr und tugendsammen Männern das hochlöbliche Marggraffenthum versehen; was aber vor tapffere Generalen / und Obristen / was Mannhafft und hertzhaffte Soldaten sie jederzeit gezehlet / können die zweyträchtige Empörnung / sowohl in jenen blutigen Ottomanischen / als gegenwärtig-Frantzösischen / wie auch Unchristlich-Rebellischen Krieg genugsame Zeugenschafft darthun: und was vor tugendsame heilige Männer sie gerechnet / werden wissen / so jemals entweder das berühmte betretten / oder dero Jahrs-Bücher merckfam durchlesen; es wäre schon Prob genug / so ich nur einen eintzigen seeligen Joannem de Sarcandra einführen solte / als in welchen der rechte Glaub in dem Grund Riß / die Apostolische Klugheit in Ursprung / ja alle Tugenden gleich als in einen Stammen-Hauß anzutreffen; dann wie embsig in Kirchen Dienst / wie auferbäulich in dem Wandel / wie Englisch in denen Gebärden / wie streng in den Buß Wercken der gesamten Welt er vorgeleichtet / wird erfahren können / so seinen Lebens-Verfaß durchgehen wird.

Anjetzo befremdet mich nicht / so ich jene Glückseeligkeit / mit welcher der freygebige Himmel diese ruhmwürdige Landschafft in zeitlicher Fruchtbarkeit überflüssig bereichet / etwas nachdencklicher erwege / dann ich verstehe schon / daß wo die Christliche Frommheit in Flor stehet / und die Tugend einen Sitz hat / es nicht anderst geschehen könne / als daß solches Land mit allen dem geseegnet seye / was köstlich- und fruchtbares das Erdreich hervor bringen kan / wie es in Göttlicher Schrifft angemercket in dem Buch Deut. c. 28. v. 1. & seq. zu lesen ist / allwo Moyses an statt GOttes denen Israelitern allen Uberfluß des vielfältigen Seegens versprochen / wann sie anderst nach dem Gesetz des HErrn in Frommheit / und Tugend sich aufführen werden. Si autem audieris vocem Domini DEI tui, ut facias, atque custodias omnia mandata ejus, quæ ego præcipio tibi hodie, faciet te Dominus DEUS tuus excelsiorem cunctis gentibus, quæ versantur in terra, venientq; super te universæ benedictiones istæ, benedictus tu in Civitate, & benedictus in agro, benedictus fructus terræ tuæ, fructusque jumentorum tuorum, greges armentorum tuorum, & caulæ ovium tuarum, benedicta horrea tua &c. emittet Dominus benedictionem super cellaria tua, & super opera manuum tuarum &c. Wann du die Stimme des HErrn deines GOttes hören wirst / daß du thust und bewahrest alle seine Gebot / die ich dir heunt befehle / so wird dich der HErr dein GOtt über alle Völcker erhöhen die auf Erden seynd. So werden auch alle diese Seegen über dich kommen / du wirst geseegnet seyn in der Stadt / und geseegnet auf dem Feld. Geseegnet wird seyn die Frucht deines Lands / und die Frucht deines Viehs / die Heerde deiner Rinder / und die Ställ deiner Schaaff. Geseegnet werden deine Scheuren seyn / &c. Der wird dem Seegen ausschicken über den Keller / und über alle Wercke deiner Händ. Dahero werde ich nicht straffmässig gedencket haben / so ich erkühne mit allen dem dieses Marggraffenthum zu berühmen / was in andern

dern Ländern an Zierde / und Fruchtbarkeit verschieden zu finden ist: was vor ein schätzbare Zierde kan ein Land besitzen / als welches mit Gold / und Silber / mit Ertz / und Metall, mit Weyhrauch / und Myrrhen bereichet ist / was für ein überflüssigere Fruchtbarkeit kan ersunnen werden / als wo die Felder voll deß Getraid / die Wässer voll der Fischen / die Wälder voll deß Wildprät / die Gebürg voll deß Weins daher prangen; nun diese schätzbare Zierde / sowohl / als überflüssige Fruchtbarkeit kan unsern gelobten Mähren nicht verneinen / oder absprechen / so anders der bewehrten Erfahrnuß / oder täglichen Genuß nicht will zugegen seyn; darumen werde ich auch nicht verdencklich dieses so Edle Marggraffenthum mit jener Neronischen Schatz-Cammer verglichen haben / von welcher zu lesen / daß man allda alles dasjenige gefunden / was das menschliche Hertz vergnügen / und ersättigen kan / indem eben in dieser bewehrten Landschafft alles dasjenige in dem Uberfluß anzutreffen / was die ersinnliche Einbildung zum Gebrauch / oder Genuß erwünschen kan. Und damit ich in kurtzen Begriff verfasse / was in Weitläuffigkeit gantze Bücher erforderte / seye genug gesagt daß dieses Hochlöbliche Marggraffenthum Cor Germaniæ, & dulcis nutricula Imperii, das Hertz des Teutschland / ein süsse Ernährerin / und unerschöpffliche Speiß Cammer der angräntzenden Völcker seye.

Nun diesen dermassen reichen Uberfluß / sowohl in Geist- lich- als zeitlicher Wohlfahrt erkennet gar wohl ein hochlöbliche Mährische Lands-Genossenschaft seye CYRILLO, und METHODIO ihren glorwürdigsten Aposteln / als deu Ursprung allein zuzumuthen / demnach durch deren Fleiß / und Eyffer sie in der Tugendschul unterrichtet / zu Männern von so stattlicher Klugheit / und Christlicher Frommkeit erwachsen / welchen der freygebige GOtt in getreusten Versprechen seinen reichl. Seegen überflüssig zugesaget; dahero vermercke ich auch schon / daß sie mich mit stillschweigen befragē / wie sie sich gegen ihren Glück

befördern danckbarlich erzeigen/ undeinstellen können; weilen nun der Frag eine Antwort gebühret/ so erlaube mir/ daß ich zu Folg dessen euch zu jenen Atthenienſern anweise/ welche ihren König Ægeo darum gleichsam Göttliche Ehr angethan/ weilen er sie vermittelst seines Sohns Thesei, der den Minotaurum hertzhafft umgebracht/ von den tyrannischen Tribut sieben auserlesener Jüngling/ die Jährlichen denselben Unthier zuverschlucken müssen dargereichet werden/ erlöset hat. Also auch ihr beeden eueren Heiligen Apostoln CYRILLO, und METHODIO alle möglichste Ehr-Bezeigung abstatten soltet/ weilen sie diejenige gewesen/ so euer geliebtes Vatterland von jenen schändlichen Gewalt befreyet/ dem euere Vor-Eltern zum schädlichsten Nachtheil ihrer Seeligkeit unterlegen. Dann sie haben gantz großmüthig jenen höllischen Minotaurum überwunden/ der nicht allein sieben/ sondern die gesamte Lands-Sassen euerer damalen abgöttischen Lands-Leuten zuverschlucken sich berechtiget.

Aber was straffmässige Gedancken seynd diese/ daß ich mir schmeichle/ ihr verlanget einem Unterricht der Danckbarkeit von mir einzuholen/ indem ich in gegenwärtigen Apparat schon erkennen muß/ daß ihr als eyffrigste Lands Kinder euerer Apostolischen Gutthätern zum schuldigsten Angedencken ein so herrliches Fest angestellet/ muß also mein Wort zurucknehmen/ und weilen ich eben meine angebohrne Unfähigkeit erkenne/ so verstattet mir/ daß ich eueren Hochlöblichen Eyffer gegen eueren glorwürdigsten Aposteln stillschweigend verehre/ welchen vielmehr in gegenwärtigen Ertz-Tempel einer gantzen

Wiennerischen Gemeine der fröliche Mund klingender
Trompeten- und Paucken-Schall wird Ruhmkündig machen.

AMEN.

PRO-

PROXENIA
Trium Martyrum.
Das ist:
Triumphirliche Erheb- und Beysetzung
Dreyer Heiligen Martyren/
EUGENII, CLAUDII und GREGORII,
Welche von Ihro Päpstlichen Heiligkeit/
Alexander diß Namens VII.
Dem Hoch-Würdigen Herrn Herrn
ADALBERTO OLITORIO,
Von Großwitz/Abbten zu St. Salvator/ꝛc.
Er aber dem weit berühmten unserer Frauen GOttes-Haus
St. LEOPOLDI-Stifft/ zu Closter-Neuburg/
Bey den Regulirten Chor-Herrn St. Augustini/ verehret und gelieffert.
So den 4. Julii Anno 1666. allda beygesetzt/
und von dem
Wohl-Ehrwürdigen P. D. Florentio Schilling/
Cler. Regul. des H. Pauli, Barnabiten, Ordinari Prediger in der Kayserl. Pfarr-Kirchen St. Michaelis zu Wienn / allda zu Closter-Neuburg mit einer Lob-Predig begleitet worden.

Noth-

Nothwendige Erinnerung und Bericht an den Leser.

GRoßgünstiger Leser/damit hie beygefügte Predig und heutige Beysetzung der Heiligen Martyrer Eugenii, Claudii und Gregorii, desto besser und füglicher verstanden werden/ habe ich für rathsam erachtet/ dich zu berichten/ wie diese Heilige erhebt/ anhero gebracht/ und beygesetzt worden. In der ersten Kirch/ da die Römische Kayser und Tyrannen/in vielen Städten/insonderheit zu Rom/ die Gassen mit Christlichen Blut haben machen anlauffen/ deren viel tausend/ und tausend verfolgt/ peinlich und grausamlich gemartert und hingerichtet/ haben sich die Christen verborgen/ gar in die Hölen unter die Erden / so man Cryptas, das ist/ Krufften genennet/hin und wieder verkrochen/ allwo sie den GOttes-Dienst nach Möglichkeit gehalten/ und wann es sich begeben/daß einer/oder ander Christ/ um Christi willen sein Blut vergossen/ haben sie solche zur Erden bestättigt/ ihnen/ wann es hat seyn können/Grabstein und Schrifften/ mit Beschreibung ihrer Namen aufgerichtet/ massen solche zu Rom noch vorhanden/und seynd sehr nahmhafft die Cryptæ & Cæniteria Priscillæ & Calixti, in via Appia, allwo noch immerfort heilige Leiber gefunden und erhebt werden. Unter andern seynd von Ihr Päpstl. Heiligkeit/Alexander der Siebende/ fünff heilige Martyrer gefunden/ und mit dieser Gelegenheit anhero gebracht worden.

Demnach aus erheblichen Ursachen und Geschäfften zu Rom sich eingefunden und etliche Jahr aufgehalten / Hochwürdigen/ Herrn Adalbertus Olitorius/von Großwitz/Abbt zu St. Salvator/hat er mittels seines hohen Verstands/Witz und schöne Manier zu handeln/bey Höchst-gedachter Päpstl. Heiligkeit und Cardinälen solche Gnade gewonnen / daß er köstli-

köstliche Reliquien, insonderheit fünff gantze Cörper der Heiligen Martyrer / Parthenii / Sisinii / Eugenii / Claudii und Gregorii verehrter bekommen. Parthemium hat er allerunterthänigst Ihro Kayserlichen Majestät / Sisinium hat er verehret / dem Profeß-Haus der Societät Jesu zu Wien / und diese drey Martyrer zu gegenwärtigem unserer Frauen Gottes-Haus St. Leopoldi Stifft / allhie zu Closter-Neuburg / zur schuldigen Danckbarkeit / weilen Ihr Hochwürden allda viel Gutthaten empfangen zu haben / erkennen / dem Hochwürdigen in GOtt Geistlichen Herrn / Herrn Bernarden / würdigsten Probsten allhie angetragen und verehret.

Denckwürdig aber ist es / ehe diese Heilige von Rom abgeführt / und in St. Johannis-Kirchen / Florentiner Nation / ein Zeit lang beygesetzter geblieben / und in der Sacrystey gezeugt worden / ist es alsobalden in der Stadt Rom erschollen / ein solcher Zulauff worden / daß man biß um Mitternacht das Volck nicht konnte abtreiben / und den gantzen Tag die Kirch wegen der Menge nicht konnte bedienet werden / haben sich etliche Gnaden darbey spühren lassen / insonderheit die Marggräfin Giorin, welche ein geraume Zeit unaussprechlichen Kopff-Schmertzen / ohne einige Mittel oder Hilff / gelitten / hat ihr P. Andreas Perbenedderi Sacristan bey gedachter Kirch / von den H. Häuptern der Heiligen ein Maß ertheilt / welche sie um ihren schmertzhafften Kopff gebunden / und weniger als in einer halben Stund allen Schmertzen verlohren.

Eines wohlbekandten Cardinals / dessen Namen aus erheblichen Ursachen verschwiegen bleibt / lag in einer hitzigen Kranckheit / von den Medicis allbereit verlassen / als er sich auf Ermahnung gedachten P. Sacristan sich zu diesen Heiligen verlobt / ist er den dritten Tag völlig genesen / und ersucht worden / diese Gnad durch eine Attestation zu bekundbaren / hat er was frechs geantwortet / er wüste nicht ob er die Gesundheit durch die Heilige Martyrer / oder durch S. Franciscum erhal-

ten. Aber innerhalb zwey Stunden / demnach er vierzehen Tag gesund verblieben / und solches geredet / ist er wieder in seine vorige Kranckheit gefallen. Er wird wiederum erinnert / die vorige Gnade kund zu machen / verspricht es zu thun / wird wieder gesund / nach Verfliessung vier Wochen / als er seinem Versprechen nicht nachgekommen / wird er wieder kranck und stirbt.

Diese kostbarliche Gabe / wie angenehm / und wohlgefällig sie vorkommen / haben Ihr Hoch-Würden Herr Probst sattsam betheuret / mit dem triumphirlichen und herrlichen Freuden-Fest / Einzug und Beysetzung dieser Heiligen Martyrern / welche in ewiger Gedächtnus bey dem Nachkömmlingen seyn und verbleiben wird. GOTT gebe / daß gleich wie die Arch des HERRN / das Haus Obed Edom / in welchem sie eine zeitlang gestanden / mit Gnaden des Himmels geseegnet / also dis GOttes-Haus / und alle / welche dero Ehr und Glory mitgewürcket / durch diese Heilige Martyrer geseegnet / und gebenedeyet werden.

(O)

In-

Introduxerunt arcam Domini & imposuerunt eam in loco suo. 1. Reg. 6.

Sie brachten die Arch deß HErrn / und stelleten sie an ihr Orth.

DAs Heiligthum der Stadthalterey deß Himmels auf Erden / der von Petro wol-gegründte Sitz deß Päpstlichen Stuhls / das gecrönte Wunder-Haubt der gantzen Christenheit / der Säe-Platz deß köstlichen Bluts so vieler Helden und siegreichen Martyrer die Stadt Rom / überschicket heutiges Tags durch den Hochwürdig in GOtt Geistlichen / auch Wol-Edlen Herrn / Herrn Adalberto Olitorio / von Großwitz Abbten zu St. Salvator / unserm gelobten Vatterland Oesterreich unter Enß / einen Baumeister / einen Bildhauer / einen Soldaten. Der Baumeister berühmt / der Bildhauer erfahren / der Soldat geübt. Der Baumeister zum bauen / der Bildhauer zum schnitzen / der Soldat zum fechten. Ich will sagen / glorwürdige Blutzeugen / standhaffte Helden Christi / drey Heilige Martyrer Eugenium / Claudium / und Gregorium. Ein Baumeister Eugenius / an dem Röm. Amphitheatro / ein Bildhauer Claudius in der Werckstatt Christi / ein Soldat Gregorius / unter den Kayser Decio / der Baumeister am Amphitheatro wider deß Amphitheatrum / der Bildhauer wider die Bilder der Götzen / der Soldat unter dem Kayser Decio wider den heydnischen Decium. Der Baumeister um Christi willen geprügelt und versteinigt / der Bildhauer den wilden Bestien vorgewörffen und zerrissen / der Soldat enthaubt. Diese drey Ritter deß Himmels / als fremde Gäst haben heunt ihren triumphirlichen Einzug nicht mehr Gäst / sondern wohl angenehme Innwohner allhie zu verbleiben / ihren Sitz an diesen hochwürdigen Ort zu bestättigen / unter der Holderstaud Leopoldi sich zu beschatten / ihren Schutz mit die-

sen grossen Marggraffen zu vereinigen / die Closterneuburger zu begnaden / diese Herrn Canonicos S. Augustini zu begünstigen / himmlischen Beystand zu leisten / dero tägliches Chor-Lobe Christo dem König der Martyren in Gnaden vorzutragen.

Wer ist aber der zu so hoch Adelichen Gästen bestelte Proxenus, und Obman? Leopoldus / oder Augustinus? Leopoldus der Weltlich / oder Augustinus der Geistlich? Leopoldus der Marggraff / oder Augustinus der Lehrer? Leopoldus der Oesterreicher / oder Augustinus der Africaner? Leopoldus der Stiffter dieses Orts / oder Augustinus der Stiffter dieses Ordens?

Bey den alten Griechen vor Zeiten Beamte die Proxeni genennet / deren Amt Proxenia und Verrichtung einig und allein dahin zielete / wie sie die ankommende fremde Gäst empfingen / aufwarteten / und begegneten: Spartanis fuisse decorum regibus, quem voluissent, demonstrare, qui Proxeni obiret functionem, schreibet Herodotus l. 7. Bey den Spartanen ware es auch den gecrönten Häuptern / und Königen ein Ehr / und Glory für die ankommende Gäst einen Proxenum und Obman zu benennen.

Hie ist an Königs statt der grosse Marggraff Leopoldus / so auf heutigen Triumph / und Empfang dreyer Heil. Martyrer / Eugenii / Claudi und Gregorii / zu einem woltanglichen Obman ernennet / den Hochwürdig / in GOtt Geistlichen / auch Woi Edlen Herrn / Herrn Bernarden Röm. Kayß. Majestät Rath / Propsten dieses hochwürdig und weitberühmten Closters / welcher zur ewigen Glory Christi / und dessen ernenten drey Martyrer heutigen triumphirlichen Einzug / Begleitung und Beysetzung geordnet und angestellet / nicht anderst als ein neuer David / so die Arch deß HErrn / erhebt und in seinem Königlichen Pallast gefüget: Introduxerunt arcam Domini, & imposuerunt eam in loco suo.

Dem-

Demnach das grosse Königreich Israel dem David zu gefallen / und er bald darauf seine Ertz-Feind die Philister haubtsächlich geschlagen / und geobsieget / hat er mit Königlichen Pomp und Majestätt die Arca deß HErrn / von Cariathiarim in das Hauß Obededom / von dannen in sein Königl. Hoffhaltung einführen und beysetzen lassen: Introduxerunt arcam Domini & imposuerunt eam in loco suo. Gern möchte ich / wann es mir erlaubt / allhie wissen / weilen die Arca im Hauß deß Obededom wolgestanden / mit müglisten Ehrerbietung bedienet worden / was den David angetrieben / solche zu erheben? Oza, als die Ochsen wancketen und scheinete als wolte die Arch fallen / wurde mit gähen Tod urplötzlich gestraffet / weilen er die Arch nur berührt. Wer weiß was David möchte begegnen / wann er sich gantz und gar erhebt und anderswo hinsetzete. Wisset ihr was? David hörete den Seegen so der HErr mittels der Arch dem Obededom und seinem gantzen Hauß ertheilet: Nuntiatumque est regi David, quod benedixisset Dominus Obededom, & omnia ejus propter arcam Dei, das ist: multiplcando eum in bonis spiritualibus, & temporalibus, der Segen deß Obededom / bestunde im Thau deß Himmels / in der Feiste der Erden: bestunde in Vermehrung deß Zeitlichen / in Begnadungen in Geistlichen / in Wolfahrt der Seelen und deß Leibs / Abiit Ergo David, da macht er ein vernünfftiges Ergo; voluit spricht Liran: arcam adducere ad domum suam, & super domum suam, ist Obededom gesegnet worden / durch die Archen sagt David / so komme die Arch auch in meine Hoffhaltung samt den Göttlichen Segen: Cum jubilo, & clangore buccinæ: Musicen her von 7. Chör / Posaunen her / Trompeten her / Opffer her / mein Harpffen her / alle Cavillien / alle Vasallen / Geistliche und Weltliche / so in meinem gantzen Königreich Israel / halten mit mir das Jubel Fest / helffen mir die Arch samt dem Seegen deß HErrn in mein Pallast begleiten: Introduxerunt arcam domini.

Denckwürdig ist vor Zeiten der Stadt Rom vorkommen / der triumphierliche Einzug so mit Verwunderung deß Röm. Reichs gehalten Kayser Alexander Severus / demnach er den mächtigsten König der Persianern Antaxerxen mit sieg-reichen Degen gebändiget / alsdann ist er auf einem mit vier Elephanten bespanten Triumph-Wagen zu Rom eingeführt und begleitet worden / von dem Röm. Magistrat / von allen Rittern / gantzem Adel / und der gesambter Burgerschafft: endlichen aber vom Triumph-Wagen abgestiegen / in das Röm. Capitolium zu Fuß gangen / und hat ihn das Volck dergestalten auf den Händen getragen / daß er bey vier Stunden nicht gehen kondte: mit einem Wort / man hat ihm zugeschryen: Salva Roma, quia salvus est Alexander: Wo der Kayser Alexander gesundt / wo es ihm Wohl ergehet / ergehet es Wohl der Stadt Rom / gesundt ist Rom. Solcher Gestalt hat David sich erfreuet auf die Arch / wie Rom auf Alexander / als lage an derselbigen das Hayl / der Seegen / die gantze Wohlfahrt seiner Hoffhaltung und Königreichs einig und allein / Ergo voluit arcam adducere, deßwegen die Music / deßwegen Posaunen / Trompeten / Harpffen / Opffer / Jubel-Fest und Triumph-Freude.

Gleichförmiges Freuden-Fest ersehen heutiges Tags die Closterneuburger / die Stadt Wien und zulauffende umliegende Inwohner deß Landes / unter welchen / dunckt es mich etwan ein Athenienser sich einfinden möchte. Ich erkläre mich mit St. Pauli dieser grosse Apostel / als er sich zu Athen eingefunden / deren Tempel / Götzen-Bilder und Altär besichtiget / find er unter andern einen Altar mit der Uberschrifft: Ignoto Deo, dem unbekandten Gott. Actor. 17. Was ist das ihr Athenienser? Richtet ihr auf Tempel und Altär / schnitzet ihr Bilder und Götzen / opffert ihr Weyrauch und Brand-Opffer einem Gott den ihr nicht kennet? Ignoto Deo? Was muß das für ein Gott seyn? Obgedachter Liranus hilfft mir

etli-

etlicher massen aus dieser Beschwärde / und sagt / daß die Nachkömmling deß Hercules von dem Königreich verbannet / durch Hilff aber der Athenienser wiederum darzu gelanget / deßwegen dem unbekandten Gott einen Altar gewidmet / und diß war der Altar der Misericordia, deß unbekandten barmhertzigen Gott. Oder aber weilen die Philosophi / absonderlich Dionysius / Areopagita / die ungewöhnliche widernatürliche Finsternuß zur Zeit deß Leidens Christi gesehen / haben sie demjenigen ihnen unbekandten GOtt / welcher solche Wunder würcket / gedachten Altar erbauet. Spricht dann St. Paulus / quod ergo ignorantes colitis, hoc annunciamus vobis, den unbekandten Gott den verkündige ich euch nemlichen: JEsum verum Deum, & hominem spricht Liran? Christum den wahren GOtt und Menschen.

Ist etwann einer andächtigen Seel / das heutige Freuden-Fest ein unbekandter GOtt / so bin ich an statt deß Pauli / quod ergo ignorantes colitis, hoc annunciamus vobis, ich verkündige euch die Päpstliche Gnad / so unser allerheiligster Vatter Alexander / diß Nahmens der siebende / der Gottliebende Stadthalter Christi auf Erden / Oesterreich hat widerfahren und zuschicken lassen / drey heilige Martyrer / und diß seynd Eugenius / Claudius / und Gregorius / Helden deß Himmels / Ritter Christi / und unüberwindliche Blutzeugen deß Glaubens / von welchen auch der Römische Redner / mit einem Wort / und ich mit ihm nichts schöners / nichts glorwürdig noch herzlichers anziehen kondte / als was der grosse Ertzbischoff von Mayland St. Ambrosius von der heiligen Jungfrauen und Martyrin Agnes: Amb l. de Virg. Ampellabo martyrem; prædicavi satis, welcher Jungfrauen gröste Herzlichkeit bestehet daß sie ein Jungfrau / aber Martyrin: daß sie adelich / aber ein Martyrin: daß sie schön und reich / aber ein Martyrin. Genug wird sie gelobt der sie ein Martyrin nennet. Genug lobe ich diese drey Heilige / wann ich

sie

sie nenne Martyrer/dann mehr kan nichts gesagt werden/mehr nichts gedacht / mehr nichts geschrieben.

Unter den leiblichen und schönen Geschöpffen / so mittels der Erschaffung aus der Allmächtigen Hand GOttes ausgangen/ erforschet der fürwitzige Mensch bißweilen / welches das vornemste und unter andern den Vorzug habe / als unter den Planeten die Sonne/unter den vierfüsseten der Löw/unter den Vögeln der Adler / unter den Fischen der Wallfisch / unter den Blumen die Lilge / unter den Steinen der Diemant/ was aber unter den Früchten? da bedarff man eines Paris mit einem guldnen Apffel und Uberschrifft Pulcherrimæ detur. Unter den drey Göttinen / Juno / Minerva / und Venus. Und solte die Göttin Pomona ein unverfälschte Richterin zwischen den Bieren / Feigen / Aepffel / Pomerantzen / Citronen Granat-Aepffel und andern Früchten abgeben / wurde sie zweiffels ohn ihre Stimm dem Granaten zumessen. Unbillich: dann was kan adelicher / schöner und herrlicher als diese auch von den Himmel / gesehen werden. Dessen äusserliche Rinde mit weiß und roth unterloffen / innerlich mit solcher Menge der natürlichen Rubinen und Granaten / von welche der edle Granat Stein seinen Nahmen auch gewinnet / in der Höhe zum Zeichen daß er ein König der Früchten / von Natur ein Königliche Cron hervor zeiget.

Was unter den Früchten der Granat / diß ist der Stand der Martyren / unter andern Ständen. Jene schöne Braut wird von Ihrem himmlischen Bräutigam einem Granaten verähnlichet: Sicut fragmen mali punici genæ tuæ, absquè eo, quod intrisecus latet. O holdseelige Braut / wie wol belieben wir unter andern deine schöne Wangen! Sie kommen mir vor/ wie die Ritz an dem Granat-Apffel / ohn was inwendig verborgen ist. Diese Frucht / spricht Pausanias: Sanguinis limillima, ist Blutfarbig und bedeutet diejenige / so Ihr Blut aus Liebe gegen dem König der Martyrer vergiessen. Der Kö-

nig

nig der Martyrer Christus/ welchen jener Lehrer beschreibet: Christus in patiendo malo punico assimilari potest, qui totus in pœna rubuit. Richard. a. S. Vict. in Cant. Der Erste Martyr und Führer der Martyrer Christus / so im Leiden und Sterben / als ein rother Granat-Apffel/ gantz roth mit Blut am gantzen Leib befärbet / den Martyrern vorgangen und behertzet.

Dieser fande auf eine Zeit seine geliebte Braut unter einem Apffel-Baum schlaffend / und weckte Sie auf: Sub arbore malo suscitavi te. Cant. 8. Was für einen Apffel-Baum / deren es gar viel abgibt. Etwann Pomerantzen / etwan Limoni / und Citronen? Liranus will daraus machen einen Granat-Apffel: Dicitur autem hic sancta crux malogranatum, quæ est arbor fructifera, ad designandum fructum crucis, qui est innumerabilis. Lir. in Cant. 8. Das Creutz ist ein Granaten-Baum / an welchem Christus Blutroth die Früchten der Glory uns erworben / und den Martyren den Weeg gewiesen / wie Sie rothe Granaten seyn / Ihr Blut vergiessen / ihr Leben hingeben / und nach der Cron der Glory streben und sterben sollen. Nemlich ein Seel / einen Martyrer: Apellabo Martyrem prædicavi satis, so ist alles was ich sagen kan / wann Ich einen / einen Martyrer nenne.

Wundersam in der Warheit / was Zopyrus, damit der König Darius die Stadt Babylonia / welche Ihm abtrinnig war / wiederum unter seinen Zepter bringen köndte / an Ihm selbsten erwiesen / in dem Er Ihm die Ohren / und Nasen abgeschnitten / am gantzen Leib blutig verwundet / solcher gestalt zu den Babyloniern sich flüchtig gestellet / als wäre Er von dem Dario also Wundschändig gehalten worden / mit dem Vorhaben / damit Sie Ihm den Zopyrum traueten / und zu einem Generalen aufwarffen / allermassen geschehen / und mit diesem Fund / hat Er die Stadt Babylonien dem Dario wieder zu recht gebracht.

Als diesem König ein eröffneter Granat-Apffel vorgetragen / und befraget / was Er Ihm als so viel Körnlein möchte wünschen / wünschet Er Ihm so viel Zopyros, und setzet hinzu: Mallem unum Zopyrum, quam mille Babylonias, das Ihm lieber ein Zopyrus, als tausend Babylonier Städt. Und Christo ist lieber ein verwunder Martyrer / ein Granat / als 1000. Städt / 1000. Länder / 1000. Provintzen / deren Martyrer Er viel Tausend.

Unter den ärgsten blutigen Verfolgern / welche die Braut Christi mit dem Blut berothet / war Deoclerianus, welcher 10. gantzer Jahr / als ein Romanisches Tiger gewüttet / und alle Monaten 17000. Martyrer erwürget / geschunden / zerrissen / welche Summa auf 2040000. sich erstrecket. In der Stadt Rom / hat Er auch die Anzahl derer 300000. helffen erfüllen: In una urbe Romana numerari plus quam trecenta millia martyrum, bezeugt Bozius l. 7. de Sig. Eccl. unter welchen der Glorwürdige Martyrer Eugenius / von dessen Geschlecht / von dessen Herkommen / von dessen Kunst in der Baumeisterey ich alles sage / wann ich Ihm lobe als einen Martyrer / als einen Blut-Zeugen / als einen Granat-Apffel Christi: Appellabo Martyrem, prædicavi satis.

Gegenwärtiger St. Eugenius / ein wohlerfahrner Baumeister / solte aus Befehl deß Kaysers Diocletiani, das vornehmste Werck das Amphitheatrum helffen erbauen / dessen endliche Belohnung aber / der Todt war. Die Stadt Rom höret ihre eigne Ehren-Tituln bey der Welt. Sie wird genennet ein Frau der Erden und deß Meers / als Halicarnasseus / ein Mutter aller Städten / also Eustathius / ein schöne Königin der Welt / also Rutilius / ein weiter Tempel aller Tugenden / also Cassiodorus / und mit einem Wort der Poet Propertius, l. 4. Eleg. 1.

Omnia

Omnia Romanæ cedant miracula terræ:
Natura hic posuit, quicquid ubiquè fuit.

Alle Miracknln der Welt / der Stadt Rom machet Platz:
Sie hat beysammen / was die Natur in Ihrem Schatz.

Und eben in diesem Wunderwerck der grossen Welt / in der Stadt Rom / ist ein ander bedencklich und nahmhafftes Miracknl eingeschlossen / dessen jener Poet gedencket:

Omnis Cæsareo cedat labor Amphitheatro:
Unum præ cunctis fama loquatur opus.

Das ist:

Alle die Werck / so je ein Kayser hat aufgebracht/
Hat das Amphitheatrum schlecht und klein gemacht.
Vor allen Wundern Fama diß grosse Wunder preist /
Ein Wunder in einem Wunder/vor allen Wundern weist.

Und an diesem wundersamen Schau-Platz und Amphitheatro, hatte Eugenius der Christliche Baumeister sein Meister-Stuck zwar erzeigen sollen / weilen es aber den Martyren zum Marter-Platz solte dienen / und Er von dem Kayser für einen Christen erkandt worden/ist Er tyranisch geprügelt/grausamlich versteinigt/ und mit Steinen unterdruckt worden: Appellabo martyrem, prædicavi satis.

Ritterlich hat sich Eugenius, wie jener erzeigt / von welchem glaubwürdig geschrieben Osorius l. 8. Rer. Erum. Jener treulose Fürst/welcher wegen Meineydigkeit aus Malacca vertrieben hatte / eine geraume Zeit die Portugeser von einem Schloß bestritten/aber endlichen von ihnen überwältiget und bezwungen worden: Hatten allda ein sehr dickes mit Menschen-Blut besprengtes Bloch / welches Camel hiesse. Ein Christ/welchen neben andern dieser Fürst / Namens Patecatirus dienstbarlich gefangen hatte/ sollte auf diesem Bloch einen Androdium peinlich martern / sed ne tantum in se scelus admitteret, mortem oppetere maluit quam Christi numen offendere, wollte er lieber gemartert werden / als die Christen martern/ehender das Leben dargeben / als Christum beleidigen / deßwegen ihm Patecatirus auf selbigen Bloch peinigen und enthaupten lassen.

Gebe Diocletianus unsern H. Eugenio, Holtz/Balcken/Stein/Kalch / Werckzeug zu einem Schau-Platz der Tragödien für die Christen. Verspreche er ihm Ehren-Titulen / richte er ihm zur Glory / Sinn- und Gedächtnus-Schrifften / weilen es wider die Ehre des Himmels / wider den Christlichen Namen/wider die Gnade der Göttlichen Majestät/ lasst er die Stein / nicht zu einem Amphitheatro, sondern ihm zum glorwürdigen Tod/zu einem Grab verfertigen: Auf welchen ich hauptsächlich zielen kan / was von dem Martyrer Ambrosius hinterlassen: Honoro in carne martyris exceptas pro Christi nomine cicatrices: honoro per confessionem Domini sacratos cineres: honoro in cineribus semina æternitatis. Sage du/ mein Zuhörer/ich ehre in dem Leib Eugenii, die für Christi Namen empfangene Wunden: Ich ehre durch die Erkannt- und Bekanntnus des HErrn die H. Aschen: Ich ehre in der Aschen den Saamen der Ewigkeit: Ich ehre den Leib/ der mich GOtt lieben beyspielig gelehret hat: Ich ehre den Leib / welcher mich gelehret umb Christi willen den Tod

nicht

nicht zu förchten: Appellabo martyrem, prædicavi satis.

Zu dem Baumeister Eugenio, schicket sich meines Erachtens gar wohl der Bildhauer Claudius, in dessen köstlichen Blut jetzt gedachter Diocletianus seine abscheuliche Händ auch gewaschen. Dieser war in seiner Bildhauer-Kunst löblicher als Praxiteles, Kunstreicher als Phydias / berühmter als Phragmon/spitzfindiger als Policletus/nicht nach der Kunst/ in der Kunst / sondern nach der Kunst in dem Gunst des Himmels/deme er einig und allein seine Werckstätt offen hatte / in dem er einiges Götzenbild nicht angefangen weniger vollenden wollte.

Schier lächerlich hatte sich auf eine Zeit jener aller Weltberühmte Bildhauer Polycletus spühren lassen. Zwey Bilder / das eine nach dem Willen und auf Angebung des unverständigen Volcks / das ander aber nach der Regul der Kunst beginnete er sich zu schnitzen. Das eine nach der Meynung des Volcks hat er nach eines jeden Angeben bald so / bald so geordnet und verändert. Das andere nach der wahren Kunst verfertigt / über dieses männiglich sich verwunderte/über das erste aber wurde von Kunst-erfahrnen/ ja von den ungeschickten Pöbel selbsten gespöttet. Drauf sinnwitzig der Bildhauer Polycletus: Hoc quod vituperatis, & reprehenditis à vestra arte profectum est: quod verò suspicitis, ego mea facultate fabricatus sum. Ælian. l. 14. Var. Hist. Zwey Bilder seynd von meiner Hand ausgangen / das eine nach des gemeinen Manns Kopff/das andere nach meiner Kunst: Das eine spöttlich/das andere löblich; das eine schimpfflich / das andere zierlich / den Spott des einen habt ihr/nach euer Anordnung/die Ehre des andern ich und meine Kunst.

Unser Bildhauer Claudius / solle Bilder schnitzen nach dem Kopff des Kayfers Diocletiani / schnitzen nach der Meinung der Götzen / schnitzen nach dem Angeben des Teuffels zur Unehr Christi/zur Verdammnus der Seelen/ zum Spott

des Himmels/darzu ist er kein Bildhauer/ sondern ein Bilderstürmer/ ein Meister ab/ aber ein Lehr-Jung Christi/ ein streitender Martyrer / biß zu den wilden Thieren mit St. Ignatio/ welcher / wie man ihn gen Rom nach dem Amphitheatro geführt / allwo er den Löwen sollte vorgeworffen werden / schreibet er zu den Römern: De Syria usque ad Romam pugno ad bestias, utinam fruar bestiis, quæ mihi sunt paratæ, und bald hernach frumentum Christi sum dentibus bestiarum molar. Ignatius streitet mit den wilden Bestien/ den Soldaten so ihm gen Rom begleitet / mit dem wilden Löwen so ihm vorbehalten/auf ihm gewartet / mit tausend Freuden begierig durch deren Zähn gemahlen/ zerknirschet/ zerrieben zu werden/damit aus ihm Christo ein geschmackes Brod werde: Also Claudius den grausamen wilden Thieren zum Raub/ und Speiß vorgeworffen worden / Christo aber zu einem Siegreichen Martyrer erkiesen.

O Glorreicher Bildhauer! ein einiges Bild dem Diocletiano für sein Götzen Hoff-Capell / so bist du ein Kayserlicher Hoffmann. Claudius hat den Sinn des bekannten Mardochäi. Dieser sasse vor dem Hof Asveri dem Aman/ und dem Teuffel zu Trutz: Solus Mardochæus non flectebat genu neque adorabat eum. Esther cap. 3. Alle Hofleute ehreten den Aman / den Königlichen Obristen Hof-Meister/ Mardochäus allein bieget ihm keine Knie / bettete ihn nicht an/ auch mit Gefahr an den ihm aufgerichten Galgen zu kommen/ und solcher Gestalt sein gantzes Geschlecht / und alle Juden um das Leben / und Hals zu bringen. Da war keine Beredtsamkeit ihn zu überreden / kein Mittel ihn zu erweichen / kein Gewalt ihn zu bezwingen: Gehe drauf mein Leben/gehe drauf mein Baas die Esther / gehen drauf alle meine Glaubens-Genossen. Ich ehre den Aman nicht / ich bette ihn nicht an / ich biege ihme die Knie nicht.

Meine Zuhörer / was hat den Mardochäum zur solchen Standhafftigkeit behertzet/bevestiget / unüberwindlich geewiget? Timui ne honorem DEI mei transferrem ad hominem. Esther cap. 13. Aman wollte abgöttisch geehrt werden/hatte am Hals ein Götzen Bild / deme die Hoff-Leute Ehrerbietung leisteten/ allein Mardochäus nicht / damit er die Ehre GOttes erhielte / schützete / und verthätigte. Diesen Sinn hatte Claudius der Bildhauer in der Werckstatt Christi / zu den Götzen-Bildern keinen Hammer/ kein Stehmeisen/ keine Kunst / kein Handwerck / kein Arm/ keine Lust/ kein Leben: Dahero zur Verthädigung Göttlicher Ehre / sein Leib / alle seine Glieder/sein Blut/alle seine Ader/hingibt den Bestien/ Bären und Löwen/den Bestien Tygern/ Pardern/ und was Diocletianus auf dem Amphitheatro ihn zu verreissen konnte und wollte entgegen schicken: Appellabo Martyrem prædicavi satis.

Endlichen/ erscheinet der Ritter und Reuter St. Gregorius der Creutz-Herr Christi / der Martyrer unter den Mördern Decio und seinen Hoff-Leuten. Als jener Philosophus Bias, auf eine Zeit befragt wurde / welches doch die allerschädlichste Bestia wäre? Hat er darauf Philosophisch geantwortet: Sylvestrium Tyrannus, domesticorum adulator. Zweyerley Bestien gibt es / will er sagen; wilde und zahme. Die wilde seynd die Tyrannen / die zahme und heimliche die Schmeichler. Beyde hatten die Christen an dem Kayser Decio. Als ein Schmeichler erdachte er Teuffliche Fünd und böse Räncke/die Christen um die Seeligkeit zu bringen / mit Wollusten / Gailheit / Liebkosen. Um den Leib zu bringen / Feuer / Folter / Creutz / Zangen / Degen und alles was das tyrannische Hertz konte erdencken. Voti tunc Christianis erat, pro Christi nomine gladio percuti, St. Hieronym. in Vit. Paul. Erem. aber wie Cyprianus bezeuget: Volentibus mori, non dermittebatur occidi. O Tyrann!

O Schmeichler! er wollte die Christen würgen / die sich gern liessen würgen / peinigen / creutzigen / enthaubten / diß ihre Begierde / diß ihren Wunsch / diß ihr Bitten / und die gerne wollten sterben / ließ er nicht sterben / ehe er ihre Seel thäte peinigen und ermörden: Sylvestrium Tyrannus, domesticorum adulator.

Das Schwerdt Gladio percuti, gehet unsern Glorwürdigen Ritter und Soldaten Christ St. GREGORIUM an / der dem Kayser Decio den Kriegs-Gürtel vor die Füß / seinen Halß dem Hencker / aus lauter Liebe des Himmels / dargeworffen / mit der Uberschrifft des Heiligen Pauli / Rom. cap. 8. An gladius? Was wird oder kan mich abwendig machen / sagt in der That / der heilige GREGORIUS, von dem Kayser Decio? Alles: Was von Christo? Nichts. Keine Bande noch Eisen / keine Marter / noch Pein / kein Spieß noch Schwerdt: Honoro corpus, quod CHRISTUS honoravit in gloria, quod cum Christo regnabit in cœlo. Ich ehre mit dem heiligen Ambrosio der Martyrer Marter / Werckzeug / insonderheit das Schwerdt / welches den Leib des heiligen Gregorii geedelt und geheiliget / den Leib den Christus mit dem Schwerdt geehret / so mit dem Ehren-König Christo in der Glory wird herrschen und triumphiren: Appellabo martyrem prædicavi satis.

Dieses seynd dann die drey Helden / meine Closter-Neuburger / diese seynd EUGENIUS, CLAUDIUS und GREGORIUS; die drey Ritter des Himmels / welche ihr Blut in dem Blut Christi gewaschen / und damit ihre Treu und Christliche Redlichkeit dem Haupt der Martyrer betheuret / in Dero Ehren dis Hochwürdige GOttes Haus mit gebührender Triumph beschäfftiget / ihnen bey dem Oesterreichischen Marggrafen S. Leopold eine ewige Beysetzung und Wohnung zu machen / nicht anderst als vor Jahren die heilige drey König von Meyland erhebt und nacher Cöln am Rhein gebracht und

bey-

sagt alsobald es seye Arabisch. Der Pater fragt warum nicht Narrabisch? Und zeiget ihm / wie daß er solchen Text solle und wolle zuruck lesen. Und werde nichts anders finden / als die lächerliche Wort: Lirum Larum, Löffel-Stiel / Gäns gehen baarfuß. Das heist / seuf rab neheg sneg lits leffel mural muril. Dieser stoltze Feder-Hanns prangte gar mit einer Leonischen Wissenschafft. Was / Stoltzenberger wurde er nicht gewesen seyn / wann er eine wahre Scienz gehabt hätte / dann fürwahr Docti wollen Dicti seyn / und allerseits gepriesen werden. Scientia inflat: Die Wissenschafft und die Demuth leben mehristentheils in Zwiespalt / und mögen sich gar selten vergleichen. Aber bey dem Englischen Thoma müste Scientia in einen Anagrammatisinum gezogen werden / und Jacentis heraus kommen / allermassen er in allen der niedrigsten Demuth sich beflissen hatte.

Auf eine Zeit kommt ein frembder Dominicaner nacher Pariß / bittet daselbst den Pater Prior, er wolle ihm einen Gespann zugesellen / mit deme er gewisse Geschäfften in der Stadt abhandlen konte / ja / sagt der Prior, nehmet den nechsten den besten / dieser trifft gleich den Englischen Doctor an / so ihme aber nicht bekannt / und deutet ihm an den Befelch der Obrigkeit / (O wie recht hat der Pater Prior geredt / er war ein Prophet / indem er gesagt / der nechste sey der beste /) Thomas ein Doctor, mit dessen Lob die gantze Welt erschallete: Ein Lehrer / den die höchsten Monarchen verehreten / ein Heiliger / den auch GOtt selbsten gelobet / redet wider solches Anbringen nicht ein eintziges Wort / sondern gehet gern und urbietig mit diesem Pater aus / ihme auf der lincken Hand / ja mehresten Theil nach seiner / wie ein Diener. O Demuth über Demuth! Es werden Thomæ von dem Päbstlichen Stuhl Bischöffliche und Ertz-Bischöffliche Insen angetragen /

tragen / die aber der irrdische Engel allzeit aus Demuth geweigert: Da doch die Menschen mehristen Theil nach Ehren streben / zumalen der allererste Buchstab in dem Wörtlein Honor ein Aspiration ist.

Vor vielen Jahren ware ein Vornehmer aus Franckreich nach Rom gereist / in der Hoffnung / einen Cardinal-Hut allda zu bekommen / so ihme aber mißlungen. Wie nun dieser wiederum nacher Franckreich zuruck gelangt / und mit sich einen sehr gefährlichen Carthar nach Hauß gebracht / worüber der Medicus sich nicht wenig verwunderet / als solches des gedachten vornehmen Herrn sein Narr wahrgenommen / hat er den Doctor gar ernstlich angeredt / mein Doctor, ihr müst euch nicht gar zu starck verwundern über diesen Zustand / mein Herr ist von Rom biß nacher Franckreich einen so weiten Weg ohne Hut (verstehe den Cardinal-Hut) gereist / ist demnach kein Wunder / daß er einen Carthar bekommen. Lasse nun diesen mit anderen / und andere mit diesem Ehr suchen / Ehr werben / Ehr fischen / Ehr hetzen / Ehr schnitzlen / Ehr spinnen / Ehr haspeln; aber unser demüthigister Thomas begehret nicht für sich zu kommen / sondern mit dem Krebs zuruck zu gehen / er wollte nicht seyn / was er konte seyn / in Erwögung / daß der hohe Himmel nur für die Niederträchtige gehöre; auch wie der GOttes Sohn gantz glorreich in Himmel gefahren / hat er die Händ in alle Höh über den Kopff erhebt / elevatis manibus, daß also solche Händ die erste in Himmel gewest / weil sie die demüthigste waren / indem sie der Apostel Füß gewaschen.

Thomas, diese schöne scheinende Sonn / ist auch gangen durch das Zeichen des Wasser-Manns. Wodurch verstanden wird seine wunderbarliche Wohlredenheit / welche von seiner Englischen Zungen geflossen. Die Göttliche

Schrifft

Schrifft ziehet an / was gestalten von Anbegin der Welt/ als GOTT Himmel und Erden erschaffen / der Heilige Geist sein Sitz und Thron genommen habe auf dem Wasser. Spiritus Domini ferebatur super aquas. Von dem Englischen Doctor kan mit Fug gesprochen werden: Spiritus Domini ferebatur super Aquinatem. Dann der Heilige Geist zum öfftern aus ihn geredet hat / absonderlich auf der offentlichen Cantzel / und scheinet er ein augenscheinlicher Wohn-Platz des Heiligen Geistes. Wann Thomas von Aquin geprediget / so haben die Zuhörer ihre Augen in die Schwemm geführet / das ist ein gutes Wasser / das Buß-Wasser. Wann Thomas von Aquin geprediget / so hat sich gleich ein Brunst erwöget in den Hertzen der Zuhörer / das ist ein gutes für das Liebes-Feuer. Wann Thomas von Aquin geprediget / so haben die Zuhörer an die Brust geschlagen / solche Brust-Schläg seynd gute Brust-Zeltel. Wann Thomas von Aquin geprediget/ so seynd die Leut nach dem Beicht-Stuhl geloffen / das ist besser als die lange Banck. Wann Thomas von Aquin geprediget / so haben die Reichen schon in den Sack gegriffen um ein Allmosen / gar recht / Fünfffinger-Kraut ist gut für die Zähn-Weh/ ein barmhertzige und mit Allmosen angefüllte Hand ist aut für das Zähn-Klapperen in der Höll/ ubi erit fletus & stridor dentium. Wann Thomas von Aquin geprediget/ so seynd die gaile und unzüchtige Böck lauter Lämblein worden/ und angefangen zu blären/ miserere mei, mi DEus. Wann Thomas von Aquin geprediget / so ist allezeit ein Wetter entstanden / wo? Die Seufftzer in den Hertzen: Es hat angefangen zu regnen/ wo? In den Augen der Bußfertigen: Es hat starck geplitzet/ wo? In denen mit Lieb angefeuerten Gemüthern: Es hat eingeschlagen/ wo? Auf der Brust der Zuhörer.

Wasser in Wein verkehren / das ist viel / das hat gethan der HErr JEsus zu Cana Galiläa ; aber schlimme Leut in gute verwandlen / ist auch viel / das hat gethan der Englische Thomas mit seinen Predigen.

Aus einem harten Stein Wasser locken / das ist viel / das hat gethan Moyses der Israelitische Führer ; Aber aus hartnäckigen Gemüthern Buß = Wasser locken / ist auch viel / das hat gethan der Englische Doctor mit seinen Predigen.

Einen Goliath überwinden / und ihme mit seinem eignen Degen den Garaus machen / ist viel / das hat gethan der tapfere David ; die Ketzer zu überwinden / und sie mit ihren eignen Beweisungen zu schlagen / ist auch viel / das hat gethan der H. Thomas Aquinas.

Alle Flüß und Wässer in Egypten in Blut verkehren / ist viel / das hat gethan Moyses und Aaron : Uberaus viel Ketzer schamroth machen / ist auch viel / das hat gethan der Englische Lehrer Thomas.

Mit einem Stein einen stattlichen Kriegs-Helden / wie da war Abimelech, den Kopff zerbrechen / ist viel / das hat gethan ein Weib bey Sichem ; aber vielen witzig- und spitzfindigen Ketzeren den Kopff zerbrechen / ist auch viel / das hat gethan Thomas de Aquino.

Mit dem Schatten Wunder-Werck würcken / und die Leut gesund machen / das ist viel / das hat gethan Petrus ; aber mit der schwartzen Dinten und Schrifft die gantze Welt erleuchten / ist auch viel / das hat gethan der H. Dominicanische Engel / und Englische Dominicaner.

Petrus hält sich wohl / ziecht vom Leder / schwingt den Säbel / haut zwischen die Ohren / trifft den Malchum, daß ihme das Ohr herab gefallen. Ist gar recht geschehen / gedachte Petrus, dann der ohne Ehr ist / soll auch

ohne

ohne Ohr seyn. Wann damalen die Barocken wären im Schwung gewest/so hätte der Bößwicht Malchus sein Wunden vertuschen/ verhüllen/ verdecken können/ aber dergestalten könte er das Ohr vor dem Gesicht nicht verbergen/ gleichwohl hat sich der HERR JESUS seiner erbarmet/ und ihme/ vermög seiner Göttlichen Allmacht/ das Ohr wunderbarlich wieder angeheilet. Was CHRISTUM hierzu beweget / war dieses/ er gedachte noch auf dem Creutz/ als auf einer offentlichen Cantzel / ein Predig zu machen / wordurch viel möchten bekehret werden. Sorgte demnach / der Malchus möchte wegen der scharpffen Wunden das Tüchl stets für die Ohren halten/ und folgsam sein Göttliches Wort nicht anhören. Es ware der Englische Lehrer gleichmäßig sorgfältig / wie er doch möchte mit seinen Predigen Sünder bekehren; Er hatte einen Appetit zum Wildprät wie der Isaac, will sagen / einen sonderbaren Eyffer / wilde Sünder zu suchen und zu bekehren. Er ware nicht ungleich einem Josue, weilen er nicht die Sonn / wohl aber offt manchen Sohn hat aufgehalten / daß er nicht mehr gangen den Weeg des Verderbens. Verba ejus ardebant instar facularem, & Auditorum animos in Dei timorem, & animi compunctionem inflabant. Surius.

Thomas von Aquin, diese schöne scheinende Sonn ist auch gangen durch das Zeichen des Löwens. Die Sonn ist nie hitziger als im Löwen / geminat incendia. Der Englische Thomas war auch voll der hitzigen Liebe zu GOTT. Andere Heilige / wie sie auf Erden gelebt haben / seynd wegen steter Casteyung gantz ausgemerglet / und dürr gewest/ dann das Fasten pflegt sonst dem menschlichen Leib auszumerglen / und auszudörren / dahero wird man selten Heilige auf der Welt sehen / gesehen haben / welche rothe / feiste / pratschete Angesichter gehabt / wohl aber magere/

und verzehrete: Also waren auf Erden Thomas der Heilige Apostel / Thomas der Heilige Ertz-Bischoff zu Cantuarien / Thomas der Heilige Bischoff in Engelland / Thomas de Villanova der Heilige Ertz-Bischoff / ꝛc. Dann die bleiche Schwefel-Farb hat ihr Angesicht dergestalten angestrichen / daß sie fast mehrer einem Menschlichen Schatten / als einem Menschen gleichet / gleichsam lebendig todt / und todt lebendig. Aber nicht also Thomas von Aquin, sondern dieser Englische Doctor ware allzeit schön / völlig von Angesicht / lebendig in der Farb / wohlgeschaffen in den Glied-Massen / blühend in den Lefftzen / roth in den Wangen / wo rührt das her? Etwan hat er ein gute Tafel gehabt? Nein / das gar nicht / fuit parcissimi cibi, sagt Pizaman, hat weniger gessen als ein kleines Kind / muß demnach ein andere Ursach seyn / daß er so schön / schön und roth / roth und lebhafft im Angesicht. Greifft ihme nur die Pulß / so werdet ihr finden und empfinden ein innwendige Hitz / die treibt ihm also die Röthe aus / diese Hitz ist ein gantz entflammte Lieb zu GOtt.

Es schreibt der Heilige Epiphanius, daß viel Leut haben an dem grossen Propheten Elia wahrgenommen / als solcher ein kleines Kind ware / daß er von der Brust seiner Mutter gar offt an statt der Spinn lauter Feuer-Flammen gesogen und gezogen / ja man habe mehrmalen seine Windlein brinnen gesehen / dessentwegen wie er groß ist worden / seynd seine Wörter wie die Flammen aus dem Mund gangen. Wer Thomam hat hören reden auf der Cantzel / wer Thomam hat hören seufftzen in der Kirchen / wer Thomam hat sehen lesen die Bücher / der hat vermeint es seye in ihme / von ihme / aus ihme lauter Feuer / kein Wunder deßwegen / daß / wie ihme JESUS am Creutz hat befragt / quam mercedem, was vor

ein

ein Lohn verlanast du von mir / indeme du von mir so geschrieben/ non aliam nisi te, kein anderen mein JESU als dich. Das hat die Lieb aus ihme geredet. Kein Wunder daß ihm einmal ein brinnende Kertzen durch die Finger und Hand gebrunnen / er doch im wenigsten nichts empfunden/ das hat die Lieb gemacht / dann ein Feuer dem andern nicht schadet. Kein Wunder/ daß er vor seinem seeligsten End/ als die Patres zu Fossa Nova ein letzte Lehr von ihm gebetten/ er nichts anders geantwortet/ als diligite, diligite, diligite, liebet/ liebet/ liebet.

Thomas von Aquin, diese schöne scheinende Sonn / ist auch gangen durch das Zeichen des Zwillings / indeme zwey Sachen so wunderbarlich von ihme können gesagt werden / wie folgt. Erstlich ist Thomas von Aquin nie barfuß gangen: Zum anderen hat er gleichwohl wenig Schuh zerrissen / zumalen er die mehreste Zeit förderist in seinem Gebet von der Erden erhöhet und verzucket ware.

Erstlich ist Thomas von Aquin nie kein Soldat gewest/ zum anderen ware er gleichwohl ein ritterlicher Kämpffer/ indeme er den Catholischen Glauben so tapffer wider die Ketzer verfochten.

Erstlich ist Thomas von Aquin niemals kein Buhler gewest/ zum andern ist er gleichwohl n it Schertzen umgangen / indeme er öffters in seiner vätterlichen Behausung grosse Schertz Brod unter Arme ausgetheilt / ja einest fragte ihn sein Herr Vatter was er trage? Worauf er aus Forcht geantwortet / Rosen. Und sihe / alle Stücklein Brod waren in die schönsten und wohlriechesten Rosen verkehret.

Erstlich ist Thomas von Aquin nie mit faulen Fischen umgangen / zum anderen hat ihm gleichwohl GOTT wegen

gen seines Appetits ein Särdelen in einen frischen Häring verändert.

Erstlich ist Thomas von Aquin voller Verstand und Wissenschafft gewest / zum anderen ware er gleichwohl zu einer Zeit einfältig/ aber mit grösstem Lob/ dann es sagte ihm sein Gespann/ wie daß dort oben ein Ochs fliege / und als derenthalben der heilige Mann in die Höhe hin und her schauete / lachte ihn sein Socius aus/ mit Verlaut / er hätte nicht vermeinet/ daß er Magister Thomas ein solcher Einfalt wäre. Darauf der Englische Lehrer geantwortet / er habe ehender geglaubet/ es soll ein Ochs fliegen / als daß ein Geistlicher könne lügen.

Erstlich ist Thomas von Aquin im stäten Fasten begriffen gewest / zum anderen hat er gleichwohl gern geessen/ dann als er einsmahls wegen himmlischer Gedancken bey der Tafel lang verzucket ware / und ihn dessenthalben seine Mitbrüder gestossen / hat er darauf geantwortet: Ach! quam bonum prandium abstulistis, was habt ihr mir vor ein gutes Mittagmahl hinweg genommen.

Erstlich hat Thomas von Aquin seinen Nechsten über alle massen geliebet / zum anderen hat er gleichwohl denen Doctoren und Barbieren mercklichen Schaden zugefüget/ indeme er sehr viel krancke und preßhaffte Leut mit dem heiligen Creutz-Zeichen gesund gemacht.

Erstlich ist Thomas von Aquin der allerbehutsamste gewest in seinen Augen / zum anderen hat er gleichwohl schier alles sehen müssen / so gar die verborgneste Gedancken des Hertzens. Dann als er auf eine Zeit sich samt anderen im Chor befande / unter welchen der Pater Prediger stille Gedancken hatte von einer gewissen Speiß / nach welcher ihme die Zähne wässerten / ist Thomas zu diesen Pater getretten/ und gar still in die Ohren geredet: Mein

lieber

lieber Pater! nach dem Chor / und Dienst GOttes will ich auch mit euch essen. Worüber dieser schamroth worden/nicht ohne Verwunderung/daß Thomas so gar in das Hertz hinein sehen kan.

Thomas diese schöne scheinende Sonn / ist auch gangen durch das Zeichen des Schützens. Der Schütz/ wie man ihn pfleget in allen Calendern gewöhnlich zu entwerffen / hat / und halt jederzeit die Waffen in den Händen. Thomas der Englische ware stäts bewaffnet wider die höllische Feind / die ihn unabläßlich antasteten. Von CHRISTO dem HERRN suppliciren einest die höllische Larven / daß sie möchten Erlaubnuß haben aus der besessenen Person / weilen sie ohne das solches Quartier quittiren müsten/ in ein Heerd Schwein zu fahren/ auf welches teufflisches Anbringen der gebenedeyte HERR verwilliget / Ite, &c. Es ereignet sich nicht ein geringe Frag in diesem Fall/ warum doch diese Satans-Bruet solche Sau-Narren wollen abgeben? Und ihr Losament in diesen groß-rüßleten Gronitzern begehret? Warum haben sie nicht verlanget zu fahren in ein Wirths-Hauß / in welchem gar offt wegen zweyschneidiger Kreiden der Gast den Wirth wünschet/ daß ihn möchten tausend Teuffel hohlen? Warumen haben sie nicht begehrt zu fahren in ein Kauffmanns-Laden/ worinnen der Kauffmann gar offt mit der Wahr ohne Wahrheit sich verpfändet / daß ihn der Teuffel hohle/ wann ihn die Wahr nicht selbsten mehrer koste? Warumen haben sie nicht begehret zu fahren in ein Weber-Schiffel/mit welchen die Weber / oder die Würcker den gantzen Tag hin und her spielen / und so offt ihnen das Garn bricht / so offt wünschen sie / alle Teuffel sollen die alten Hexen hohlen / welche dieses Garn gesponnen/ warum/ daß sie kein anders Losament begehret / als alleinig die Speck-Wampen der Säuen/ auf dieses Warum / setzen das Darum viel Hei-

lige Lehrer / und andere Scribenten mit dem Beweißthum/ wie daß alle Thier wegen einwendiger Beschaffenheit der Lungel/ Leber/ Hertz/ Gedärm/ und gantzen Jnngewayd dem Menschen nichts also gleiche/ als ein Schwein. Dannenhero weilen diese höllische Larven auf Befehl des Heilands musten den Menschen verlassen / haben sie aufs wenigist begehret in ein solches Ort zu fahren / welches in etwas dem Menschen gleichet / aus deme Sonnen-klar erhellet/ was Neyd/ Has/ und Verfolgung sie gegen den Menschen tragen. Absonderlich stellen sie nach den Vollkommenen/ und Heiligen / wie dann der Englische Thomas von diesen Tartarischen Raaben die gantze Lebens-Zeit angetastet worden; solche aber hat der Ritterliche Kämpffer wie ein Schütz / will sagen / mit seinen eyffrigen Schuß-Gebetlein zu aller Zeit Sieg-reich überwunden.

Wider Thomam waren alle Teuffel / aber umsonst/ der vornehme Teuffel Lucifer mit seinen Anhang konte nichts richten / der vornehme Teuffel Behemoth mit seinem Anhang konte nichts richten / der vornehme Teuffel Asmodeus mit seinen Anhang konte nichts richten / der vornehme Teuffel Leviathan mit seinen Anhang konte nichts richten: Es gibt der Teuffel so viel/ daß schier kein Teuffel kan zehlen; es gibts nach dem A B C.

A.

Aug-Teuffel, ein solcher hat den David überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

B.

Betrug-Teuffel, ein solcher hat den Laban überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

C.

Cupido-Teuffel, ein solcher hat den Holofernem überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

D.

Diebs-Teuffel, ein solcher hat den Achan überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

E.

Ehrsucht-Teuffel, ein solcher hat den Amman überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

F.

Freß-Teuffel, ein solcher hat den Esau überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

G.

Geitz-Teuffel, ein solcher hat Judam den Ischarioth überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

H.

Hoffart-Teuffel, ein solcher hat den Nabuchodonosor überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

J.

Jag-Teuffel, ein solcher hat den Lamech überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

K.

Ketzerey-Teuffel, ein solcher hat den Simon Magum überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

L.

Lügen-Teuffel, ein solcher hat die Cretenser überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

M.

Mord-Teuffel, ein solcher hat den Cain überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

N.

Neyd-Teuffel, ein solcher hat den Saul überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

O.

Ohren-Teuffel, ein solcher hat ein Evam überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

P.

Prasser-Teuffel, ein solcher hat den reichen Mann, laut des Heiligen Evangelii überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

D.

Quell-Teuffel, ein solcher hat den Pharao überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

R.

Rach-Teuffel, ein solcher hat die Jezabel überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

S.

Sauff-Teuffel, ein solcher hat den Loth überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

T.

Tantz-Teuffel, ein solcher hat die Herodianische Printzessin überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

U.

Unzucht-Teuffel, ein solcher hat den Ammon überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

X.

Xantippe-Teuffel, ein solcher hat die Michol überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

3.

Zorn-Teuffel, ein solcher hat den Herodem überwunden, aber Thomam de Aquino nicht, nicht, nicht.

Sondern dieser Menschliche Engel / und Englische Mensch hat in allen / allemal / allerseits / in allweg Ritterlich überwunden. Wessentwegen er hätte sollen / oder hätte können / oder hätte mögen Victor, oder Victorinus, oder Vincentius genennet werden. Die Waffen / mit denen er seine Feind in die Flucht gejagt / seynd keine Schuß / noch abgeruckte Pfeil / wohl aber diese eyffrige Schuß-Gebetlein / in denen er sich des Tags viel hundertmal geübet; Und glauben die Mehristen / daß seine weiseste Rationes, die er in die Bücher / und Schrifften verfast / haben keinen andern Præceptor gehabt als die Orationes.

Thomas diese schöne / scheinende Sonn ist auch gangen durch das Zeichen des Steinbocks. Dieser hat die eigentliche Art an sich / daß er sehr hoch steiget. Thomas de Aquino ist hoch gestiegen / nicht in der Welt / sondern in der ewigen unverwelcklichen Glory. Ein sehr heiliger Mann Namens Albertus Brixinensis, nachdem er Bericht eingenommen von dem seeligen Hinscheiden Thomæ Aquinatis, hat GOTT den Allmächtigen eyfferig ersucht / er wolle ihme doch offenbahren die Glory und Seeligkeit des Englischen Lehrers. Als nun besagter Albertus einest im Heiligen Gebet begriffen / sahe er vor seiner zwey glänzende glorreiche Männer / deren einer mit Bischöfflicher Beklaydung gezieret war / der andere mit dem Ordens-Habit S. Dominici, welcher mit lauter kostbaresten Edelgesteinen versetzet ware / und diesem hangte noch am Hals eine guldene Ketten / samt einem solchen kostbaren Kleinod an der Brust / daß hiervon die gantze Kirch /

von den Sonnen-Strahlen erleuchtet worden. Der H. Bischoff entdecket Alberto, wie daß er sey Augustinus, und der andere sey Thomas de Aquino, weilen solcher seiner Lehr in allweg emsig nachgeartet / also sey er gleichmässig sein Mitgespann in der Glory / jedoch gelte Thomas mehrer wegen seiner Jungfräulichen Reinigkeit / er aber übertreffe ihn an Bischöfflicher Würde. Ist demnach Thomas der Englische Lehrer sehr hoch gestiegen in der Glory.

Es ist hoch gestiegen in der Glory der Heil. Laurentius, welcher sich um Christi willen hat lassen braten / damit ihm der Himmel nicht vorwerffe / er seye weder gesotten / noch gebratten. Es ist hoch gestiegen in der Glory der Bartholomæus, welcher sich um Christi willen hat lassen schinden / damit ihn der Himmel nichts vorweise / er stecke in keiner guten Haut. Es ist hoch gestiegen der H. Stephanus in der Glory / welcher sich um Christi willen hat lassen versteinigen / damit der Himmel sehe / daß nicht allein seelig seynd die Armen / beati pauperes; sondern auch die Steinreich seynd / als wie er. Es ist hoch gestiegen in der Glory die H. Apollonia, welche ihr um Christi willen alle Zähn hat lassen ausreissen / damit der Himmel sehe / daß ihr die Zähn nach dem ewigen / und nicht nach dem Zeitlichen wässeren. Es ist hoch gestiegen in der Glory die H. Agatha, welche ihr um Christi willen die Brüst hat lassen ausschneiden / damit der Himmel sehe / daß sie offenhertzig gegen GOTT seye. Es ist aber auch hoch gestiegen der Englische Lehrer Thomas de Aquino in der Glory / wann er schon mit Laurentio nit ist gebratten worden / so hat ihn doch das Feuer der Geistlichen Lieb schier gäntzlich verzehret. Wann er schon mit Bartholomæo nicht ist geschunden worden / so hat er doch so Englisch gelebt / als hätte er kein Menschliche Haut. Wann er schon mit Stephano nicht ist versteiniget worden / so ware er doch ein Eckstein der Catho-

tholischen Kirchen. Wann er schon mit Appollonia nicht hat die Zähn ausreissen lassen/so hat er doch allen Ketzeren und Feinden der Kirchen die Zähn also gezeiget / daß sie ob seiner erschrocken/erstummet/ ertatteret. Wann er schon mit Agatha die Brust nicht verlohren/so ware doch sein Brust ein lautere Inbrunst zu GOtt. Derentwegen wird mich hoffentlich niemand eines Fehlers beschuldigen / daß ich ihne einer schönen scheinenden Sonnen vergliechen. Quasi Sol refulgens,sic iste refulsit in templo Dei: Wie die Sonn in ihrem Glantz / also leuchtete er in dem Tempel GOttes. Auch hoffentlich wird uns der Himmel so günstig seyn / daß er uns für werth haltet/daß uns die Sonn anschaue; also hoffen wir beysammen/versammlet in GOttes Namen / Amen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Register

Register.

Der fürnehmsten hierinn enthaltenen Materien / nach dem Alphabeth verzeichnet:

A.

A. B. C. von Maria. 123
Aberglauben von einer alten Runck Gunckel. 529
Absalons Begräbnuß, wie sie noch heutiges Tags tractirt wird. 545
Adam ein Idiot, kan das A. B. C. nicht. 535
Adam schöpffet allen Thieren einen Namen. 613
Adel was er sey. 85
Allmosen bringt Interesse. 454
Ammerling, sein Beschreibung. 52
Andacht zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat Wien erhalten. 276
Andacht zu dem Leiden Christi. 541
Archen des Bundes ist ein Vorbild gewest der Allerheil. Dreyfaltigk. 271
Arme Leut soll man ernehren und ihnen helffen. 388
Ave Maria wie kräfftig. 368

B.

Basilius der Lehrer, ist durch die Heiligste Dreyfaltigkeit erlöset worden von dem Elend. 308
Behutsamkeit der Augen ist löblich. 534
Beichthören ist gut, aber beschwehrlich. 392
Bey den Patres Benedictinern ist nicht allein Scholastica in grossen Ehren, sondern auch Schola. 565
Des Heil. Bernardi Vatterland. 527
dessen sittliche Schulen. 530
wandelt unter den Sündern und sündiget nicht! 531
ist sehr mässig. 536
von dessen Schatten wird noch ein immerwährendes Wunderwerck gezeigt. 537
trägt die Leidens-Instrumenten JEsu auf seiner Brust. 541
trinckt von der heiligsten Seiten JEsu. 544
macht die Narren gescheid, welches ein seltsames Miracke. 550.551
dessen starckwürckende Predigten. 553
ihn muß der Teuffel nach Rom führen. 555
dieses Heil. Abbts Bücher. 556
Berg Maria. 164

Beten ist nit allezeit gut. 514
Bettel-Hund nehret man, die Armen seynd auch Hund, mit denen man den Himmel kan fangen. 457
Bild-Säulen zu Rom. 284
Banonien eine Stadt wird wunderbarlich durch Maria geschützt. 358
Bücher seynd wie die Melonen, nicht alle gut. 614

C.

Caroli des grossen Kayfers Lob. 272
Eine consecrirte Hostia macht einen Baum sehr berühmt. 543
Credit ist schlecht in der Welt. 341
Heil. Creutz. 71

D.

Demuth ist man GOtt schuldig. 344
Danckbarkeit des Ungarischen Königs Ladislai gegen einem Böhmischen Gesandten. 350
David konte sich nicht in den Harnisch schicken; also schickt es sich nicht wann man geschwind in Harnisch ist. 577
im December seynd die meiste Päpste gestorben. 561
Demuth. 60
Demuth gut entworffen. 93
Demuth bey vornehmen HErrn ist seltzam. 494
Dörffer, von Tod der Heiligen und Wunderwerck berühmt. 531. 532.
Drey, ist eine gute Zahl. 386

E.

Echo. 84
ist ein wunderlicher Stimm-Dichter. 525. 526
Ehliche Lieb. 114
Ehrsucht. 196. 386
Elephant wohl beschrieben. 417
Eltern, so offt gottloß, haben gleichwohl zuweilen heilige Kinder. 484
Exempel, so gut ist, zieht viel nach sich. 385
Gutes Exempel ist das beste Exemplar. 570

F.

Feyertag soll man heiligen. 398
Freygebigkeit. 91
Freygebigkeit gegen den Armen. 389
Freund, die gut seyn, gibt es wenig. 402

Freund verlassen einen in der Noth. 406
Frommkeit und Gottesfürchtig. 201
Fünff Könige in dem Menschen. 534
Fürsten und Herrn, wann sie fromm seynd, ist ein halbes Miracul. 490

G.

Gebet allgemeines hilfft. 233
Gebetten will GOtt seyn. 227
Geldbegier. 55
Geldbegierig seynd die Leut. 379
Georgius der H. Marterer war freygebig. 185
Georgii oder Jörgen sehr tapfere Soldaten. 291
Georgii grosse Hülff und Vorbitt. 231
Gesellschafft JEsu/ wie nützlich sie der Kirchen sey. 67
Gestalt ist unbeständig. 324. 326
Gockelhan zeigt wunderlich den Successoren des Kayserthums. 448
GOtt muß man alle Gutthaten zumessen, und nicht dem Glück. 276
Götter falsche. 240
Graffen Habdanck aus Pohlen. 313
Gregorii Höltzer und nachdenckliche Buchstaben. 228
Guilielmi, Hertzog in Aquitanien strenge Bußfertigkeit. 553

H.

Heurathen ist ein Glücks-Hafen. 112
Helffenbein wunderliche Würckung und Krafft. 363
Heilige im Himmel können für uns bitten. 414
Heilige helffen victorisiren. 468
Heilig seyn, unter den Gottlosen, ist viel. 490
Heilig seyn, wo alle Gelegenheit zum Bösen, ist wunderlich. 500
Heiligen im Himmel muß man nicht übel nachreden. 502
Hochmuth. wird einem aufgeblaßnen Doctori artlich verwiesen. 616
Hoffarth. 94

J.

Ja und Nein/ die widrige Wörtlein werden artig ausgelegt. 547
Jährliches Miracul und grosses Wunder mit einer wilden Endten. 552
Ignatius ein Copei JEsu. 57
Ignatii des H. Martyrers Hertz ist mit dem süssen Namen JEsu verzeichnet. 539
Interessirt oder auf ein paar Handschuch. 514
Johannes in eodem ist der beste Preis-Nam. 607

Des Heil. Johannis des Tauffers Zeiger-Finger kan nicht verbrandt werden. 578
Jonas ein Ebenbild Christi. 261
Joseph einer Lilien verglichen. 107
Israeliter haben grosse Gnaden empfangen. 256
Jugend ist gar wohl einem Schatten zu vergleichen. 564
Jungferschafft 107
Jungferschafft ist löblich. 330

K.

Kalt und warm aus einem Maul. 376
Kayserliche Erbländer. 138
Kind von Stein. 567
Kirchen ist ein schöner Garten. 104
Kleid Christi wunderbarlich. 131
Kleiderpracht ist GOtt mißfällig. 398
Kleine unmündige Kinder reden durch ein Wunderwerck. 598
Kranckheiten seynd unterschiedlich. 346
Kräuter allerley. 300

L.

Ledfeigen sind diejenige, so nichts wollen leiden. 139
Leiden. 72
Leiden ist gut. 258
Leopoldi Lob. 100
Liebe zu GOtt. 622
Lilien wunderseltzam. 135

M.

Maria hilff den armen Seelen in Fegfeuer. 30
Maria hilff victorisiren. 18
Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit. 148
Mariä Lob-Spruch. 149
Maria nimbt sich der Sünder an. ibid.
Maria errettet eine Frau vom bösen Feind: schöne Geschicht. 160.
Adam ubi es, littere initiales sonat Ave. 164
Maria ein Dama auf ein Bretspiel. 168
Maria quies in cœlis. 173
Maria Bild zu Passau. 231
Maria schöne Titul. 363

Maria kan GOttes Zorn wenden. 366
Maria bringt allen Sieg. 370
Maria die Mutter GOttes und die Heilige können uns viel helffen. 480
verhillt die Bernadiner unter ihren Mantel. 558
Mässigkeit gar löblich. 381
Matthias der Apostel hilfft wunderbarlich. 415
Matthias der Apostel hilfft in der Noth. 228
Mensch ist aus der Erd erschaffen und warum? 269
Mensch soll danckbar seyn gegen GOtt. 269
Mit den Leib muß man nicht bescheiden umgeben. 582
Monaco ein Fisch der Regen-Wetter anzeiget. 600
ein saubere Madame wird artlich entworffen. 607.608
Der Mund-Beck des Königs Pharaonis mus in Galgada reissen. 536
Mutter-Mal hat Christus der HErr gehabt. 160

N.

Nackende bekleiden ist ein grosses Werck. 395
Nicolai Kirchen sehr viel in dem Hertzogthum Crain. 473

O.

Obrigkeit ist immerzukeit. 572
Ongedult ist groß bey den Menschen. 496
Onmässigkeit sehr schädlich. 382
Orden des Heil. Benedicti hat viel Heilige. 560
Ordens-Mann, wie sicher. 234
Ochs will der falschen Götter nicht zum Opffer werden. 486

P.

Patronen im Himmel seynd die beste. 402
per longum.
Patronen auf der Welt, auf sie ist sich nicht zu verlassen. 406
Plenus venter non orat libenter. 581
Prediger, wie er soll beschaffen seyn. 251
Lobreicher Prediger. 619

R.

Rätzel von Schatten. 536
Redlich währet lang. 507
Reiche haben allenthalben einen Zutritt. 511
Reichs-Tag der Bäume. 571
Rosen-Crantz Krafft. 14

S.

Saltz-Säule nimmt nicht ab. 612
Scanderbechs wunderliche Stärcke. 451
Scapulier heilig und heilsam. 424
Scapuller vertreibt die Feind. ibid.
Scapulier ist ein Zeichen der Seeligkeit. 431
Scapulier ist trostreich in den Sterbstündlein. 433
VIII. Schmeiglen beschrieben. 436
Scapulier erlöst aus dem Fegfeuer. 437
Schamroth ist eine schöne Farb. 580
See über allemassen wunderlich. 474
Seelen-Durst Xaverii. 250
Seeligkeits-Zeichen. 573
Seelig können alle werden. 51
Seelig werden wenig. 171
Seeligkeit wird nicht erobert ohne Leiden. 194
Seelig werden wenig. 428
Sieben freye Künste. 615
Sonn beschrieben. 182
Soldaten allerley. 179
Soldaten schlimm. ibid.
Soldaten die nicht beherzt. 190
Soldat ein wunderlicher Heiliger. 204
Soldat auf den Oelberg sehr heilig gestorben. 210
Stein, welche auf den H. Stephanum geworffen worden, waren bezeichnes mit dem Fußstapffen Christi. 207
Still ist der beste Stylus. 610
Sünden seynd Staffel in Himmel. 378

T.

Teuffel wendet alle Kräfften an in dem Sterbstündlein. 433
Teuffel giebts viel. 626
Thier so da geredt haben. 82
Thier welche sehr aralistig. 174
Der H. Thomas de villa nova nimmt den Hennen die Eyer aus. 528
Thomas von Aquin verschluckt ein geschriebenes Ave Maria. 594
letzte Lehre. 623
dessen grosse Glori im Himmel. 530

Thömä vielerley berühmte. 592
Tabias erschrickt für den Hechten-Kopff. 547
Todt ist grob. 236
Traum der Mutter des Heil. Bernardi. 528
Trübsal macht, daß wir zu GOtt ruffen. 3
Türck wird durch Fürbitt Maria unterschiedlich überwunden. 348

U.

Ubermnth der Soldaten. 606
Venedig beschrieben. 248
Verschwendern. 497
Victori im September. 5
Victori bringt die Andacht. 452
Undanckbarkeit der Kinder. 545

W.

Wachteln der Jsraeliter sehr viel. 357
Wahrheit nicht angenehm. 186
Wahrsagerin aus dem Stern. 219
Weiber müssen sich in Manns Geschäfften nicht einmischen. 321
Weiber die gelehrt sind gewest. 322
Weiber wollen schön seyn. 324
Weiber sind stoltz. 237
Weiber sind Mannsichtig. 329
Weiber seynd unbändig. 332
Weiber sind hacklich. 334
Weiber sind starck. 334
Weiber verführen viel. 488
Weinfalter wunderbarlich zu Avila in Spanien. 170
Weisheit und Stoltz, wachsen nicht auf einen Holtz. 617
Welt-Beschreibung. 51
Welt gar wohl entworffen. 88
Welt zierlich beschriebe. 166
Welt voller Eitelkeit. 197
Welt wohl beschrieben. 372
Die Welt ist sehr spitzfindig. 596
Wenceslaum verehren alle Elementen. 54
Wer Glück und Stern will haben, der muß es bey GOtt suchen. 575
Wunder über Wunder gibts in Crain. 467

X.

Xaverii Seelen-Eifer. 64

Z.

Zahl die eilffte ist gut. 222
Zahl Drey kan der Satan nicht leiden. 223
Zelus animarum. 63
Zorn GOttes ist groß. 362

Conciones in hac parte Sermonis 25

Alphabetum.

A.

Conclio S. Michaelis in Pelagio. vide S. 105 et 45.

S. Aegidii fol. 61. et 101.

S. Ambrosii fol 120.

S. Antonii de Padua fol 154 et fol 230

S. Augustini fol 211.

B.

S. Benedicti f. 207. item 259. et 274.

S. Bernhardi f. 325. item 360. et 393

S. Bathaesi f. 412. et 475.

C.

S. Caietani f. 406

S. Catharinae f. 490

S. Ciriaci f. 500

S. Claudii f. 592

S. Dominici f. 513.

E.

S. Eugenii 1597.

G.

S. Gregorii 1597.

H.

S. Thalhaei 1500

I.

S. Innocentij 1512.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abraham, a Sancta Clara, 1644-1709

Geistlicher Kramer-Laden, Voller Apostolischen Wahren, Und Wahrheiten Das ist: Ein reicher Vorrath allerley Predigten, Welche an vielen Orten, meistens aber zu Wienn in Oesterreich gehalten worden
Bd.: 2

Würzburg 1714

4 Hom. 21-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363260-0
VD18 80220118-901